WIDENER LIBRARY
HX J41Z N

Digitized by Google

46522.13

BOUGHT WITH

THE INCOME FROM THE

SUBSCRIPTION FUND

BEGUN IN 1858.

12 Aug. 1872.

Digitized by Google

Digitized by Google

Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon

oder Beschreibung

aller Nürnbergischen Gelehrten

beyderley Geschlechtes

nach Ihrem

Leben/ Verdiensten und Schrifften/ zur Erweiterung der gelehrten Geschichtskunde und Verbesserung vieler darinnen vorgefallenen Fehler aus den besten Quellen in alphabetischer Ordnung

verfasset

von

Georg Andreas Will

Kais. Hof- und Pfalzgrafen,

der Weltw. und Dichtk. öff. ordentl. Lehrer zu Altdorf, der Akademie der Wissenschafften zu Roveredo Mitglied und der Altdorfischen deutschen Gesellschafft Vorsteher.

Vierter Theil von T–Z.

nebst den nöthigen Supplementen,

und einer Vorrede,

welche einen Vorrath zur Nürnbergischen Kirchengeschichte beschreibet.

C Nürnberg und Altdorf,

zu finden bey Lorenz Schüpfel

der Löbl. Univers. Buchhändlern.

1758.

Digitized by Google

465.2.13
2

HARVARD COLLEGE LIBRARY

1872, Aug. 12.
Subscription Fund.

Digitized by Google

Vorrede.

Es iſt die geſammte Nürnbergiſche Geſchichte ſo wichtig und weitläuftig, daß es allerdings der Mühe werth wäre, eine Notitiam Scriptorum Norimbergenſium zu entwerfen. Ich bin ermuntert worden, ſolches zu thun und meine Arbeit dieſem nun zu Stande gebrachten Nürnbergiſchen Gelehrten-Lexicon als einen brauchbaren Anhang beyzufügen. Nichts hat mich abgehalten, dieſer Ermunterung Gehör zu geben, als die befundene Weitläuftigkeit dieſes Vorhabens, ſo eher

ein eignes Werk, als einen Anhang des gegenwärtigen, abgeben könnte. Doch habe ich mich entschlossen, in dieser Vorrede die Schrifften zu erzählen, die zur Nürnbergischen Kirchen- und Reformations-Geschichte gehören: weil diese nemlich das Feld seyn wird, in welchem ich künftig bey müssiger Zeit mit GOttes Hülfe arbeiten werde. Meine Absicht ist schon lange gewesen, die wichtigsten Urkunden der Kirchengeschichte meines Vatterlandes herauszugeben und somit die alten und selten gewordenen gedruckten, als auch viele beträchtliche noch ungedruckte Schrifften so gemein und brauchbar zu machen, als sie es zu seyn verdienen. Wäre dieses einmal geschehen, so könnte man hernach desto eher und leichter an einer Nürnbergischen Kirchengeschichte arbeiten. Ehe ich aber nur den Abdruck der Urkunden besorgte, wollte ich den Vorrath von Schrifften, die ich zur Nürnbergischen Kirchengeschichte bis daher gesammlet habe, beschreiben, damit die Kenner und Liebhaber dieses Theiles der Gelehrsamkeit meine Kräfften beurtheilen, mich, so wie bisher bey

dieſem

dieſem biographiſchen Werke geſchehen, gütig unterſtützen und meinen Vorrath vermehren möchten, welches alles ohne ihre Koſten geſchehen dürfte, indem ich ſo wol verkäufliche Schrifften, als auch genau gemachte Abſchrifften von hieher gehörigen Urkunden, die ich noch nicht habe, gerne bezahlen würde. Und dieß iſt alſo die Urſache, warum ich lieber meinen eignen Vorrath, als alles, was mir nur etwann bekannt iſt, beſchreiben wollte. In der Beſchreibung ſelbſt habe ich vieler einzelner Papiere, Briefe, Mandate, die bey beſondern Feſten, Bußtägen und dergleichen herauskamen, Taufhandlungen der Proſelyten, ganz beſonderer Religions-Streitigkeiten, die in meinem Lexicon unter den Namen Beer, Bürkmann, Mörl, Schmidmann, Treſenreuter, Unglenk ꝛc. können nachgeleſen werden, und anderer kleiner Nachrichten, die ſich noch in meinen Sammlungen befinden, nicht gedenken wollen; doch habe ich auch verſchiedene Schrifften angeführet, deren Unentbehrlichkeit und Nutzen zwar nicht ein ieder, doch derienige gewiß einſieht, der ſich mit der Nürn-

bergiſchen Kirchen-Hiſtorie ſchon beſchäfftiget und ihren nahen Einfluß in die geſammte Geſchichte der evangeliſchen Kirche, deren Reformation und in andere Theile der Hiſtorie und Gelahrtheit zu beſtimmen gelernet hat. Die allgemeinen Quellen der geſammten Nürnbergiſchen Geſchichte, und ſolche Schrifften, in welchen nur gelegenheitlich etwas zur Nürnbergiſchen Kirchengeſchichte gehöriges vorkommt, habe ich auch dießmal mit Vorbedacht übergangen: z. E. Wagenſeilii comment. de Norimberga; die hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg; Joh. ab Indagine Beſchreibung der Stadt Nürnberg; Pirkheimeri Opera; Melanchthonis Epiſtolas; die Unſch. Nachrichten; die Acta Hiſtorico-Eccleſiaſtica Vinarienſia, u. a. m. Meine Beſchreibung aber will ich nun ſo abfaſſen, daß ich die Schrifften, welche die eigentliche Kirchengeſchichte angehen, in der Ordnung erzähle, wie die Begebenhriten, zu deren Beſchreibung ſie dienen, ohngefähr aufeinander gefolget ſind: ſodann ſollen beſonders die Schrifften recenſiret werden, die

die

die Kirchen-Gebäude, Anſtalten und geiſtlichen Perſonen betreffen. Wird dieſe Bemühung wohl aufgenommen werden, ſo will ich ein andermal den Vorrath zur ganzen Nürnbergiſchen Geſchichte in allen ihren Theilen beſchreiben, und auch den gegenwärtigen mit Erzählung aller nur aufzutreibenden Schrifften, ich mag ſie beſitzen oder nicht, vollſtändiger machen.

I.

Schrifften,

welche die eigentliche

Nürnbergiſche Kirchengeſchichte

angehen.

1) C. G. Schuuarzii programma de quibusdam comitiis religionis iuriumque ſacrorum cauſa ante ſeculum XVI Norimbergae celebratis. Altorf. 1732. 4.

2) Eyn wunderliche Weyſſagung, von dem Babſtumb, wie es yhm biß an das endt der Welt gehen ſoll, in figuren oder gemäl begriffen, gefunden zu Nürmberg, ym Cartheuſer Cloſter, und iſt ſeher alt. Eyn Vorred Andr. Oſianders. Mit gutter verſtendtlicher auslegung, durch gelerte leut verklert. Welche Hans Sachs yn teutſche reimen gefaſt und darzu geſetzt hat. ym M. D. XXVII Jar. (Gedruckt durch Hans Guldenmundt.) 4.

Oſian-

Oſiander meldet in der Vorrede dieſer ſeltnen Schrifft, daß gemeldte Figuren und Gemählde hundert Jahre und einige wol dritthalb hundert Jahre damals alt geweſen.

3) Expoſitio uera harum imaginum olim Nurenbergae repertarum ex fundatiſſimo uerae magiae uaticinio deducta. Per D. Doctorem Theophraſtum Paracelſum. Anno M. D. L. XX. 8.

Dieſes auch ſehr rare Büchlein enthält mit dem vorigen einerley nur in etwas veränderte Figuren, und eine andere Beſchreibung. In einer ſo betitelten Practica der Pfaffen, oder anfangk und außgank des ganzen Babſtbumbs, aus alten Practiken und Prophecyen, mer dann vor CCC. jaren her alſo trewlichen abcontrafait ꝛc. ꝛc. (ohne Anzeige des Ortes und Jahres in 4.) ſind auch einige von dieſem zu Nürnberg gefundenen Gemählden, nebſt andern, ähnlich erkläret, befindlich.

4) Ein nutzbarliches Büchlein, von der entlichen volziehung ewiger fürſehung, wie das der wirdig vatter Joannes von Staupitz, Doctor, und der reformirten Auguſtiner Vicarius, das heilig Advent des 1516 Jahrs, zu Nurmberg, got zu lob und gemeiner Wolphart geprediget hat. 1517. 4.

Chriſtoph Scheurl hat es aus dem Lat. in das Deutſche überſetzet und bey Friedr. Peypus zu Nürnberg drucken laſſen.

5) Norimberga in flore auitae romano-catholicae religionis, ex antiquiſſimis uariorum monaſteriorum bibliothecis ueteribusque monumentis graphice delineata et expicta a Chriſtiano Erdtmanno. V. O. R. S. 1629. 4.

Dieſe ſehr ſeltne, aber auch mit Lügen und Läſterungen angefüllte Schrifft iſt neuerlich wieder nachgedruckt worden. Der Verfaſſer hat noch ein ähnliches Büchlein, Hiſtoria paraenetica Norimb. betitelt, herausgegeben.

6) Beſchreibung des groſſen Heylthums zu Nürnberg: oder; wie das Hochwürdigſt Kayſerlich Heylthum in der L. Stadt Nürnberg vor Alters alle Jahr ausgeruffen und gewieſen worden. Aus einem alten MSC. der Bibliothecae Sebaldinae daſelbſt. 1706. 4.

7) Be-

7) Bericht von dem Kaiſerlichen Ornat, Reichskleinodien und Heiligthum in Nürnberg. MSC.

8) Bericht von Aenderung der Religion und Abſchaffung des Pabſtthums in der Stadt Nürnberg, und was deswegen für gangen.

Iſt eine von den Relationibus Io. Müllneri manuſcriptis, (ſiehe unſers Lex. 2ten Theil) und gehet in der Erzählung der vornehmſten Kirchenbegebenheiten fort bis auf das Jahr 1601. Sie iſt nun auch hier und dar meiſtentheils gedruckt zu finden.

9) Was vom Anfange der heilſamen Reformation der Lehre bis auf den Religions-Frieden und die Nürnbergiſchen oder Weſtphaliſchen Friedens-Executions-Tractaten, mithin vom Jahr 1517 bis 1650, von Jahren zu Jahren vornemlich merkwürdiges ſich vereignet, in ſoferne ſolches die Stadt Nürnberg beſonders betroffen, kürzlich nach Anleitung einiger Relationum MSC. angezeiget und zuſammen gefaſſet.

Dieſe Erzählung ſteht in dem dritten und letzten Periodo der Nürnbergiſchen Diplomatiſchen Hiſtorie. (Nürnb. 1738. fol.) Sie iſt vornemlich aus den angeführten Relationibus Mullnerianis gezogen, von dem hochverdienten Herrn Conſulenten, Laz. Carl von Wölkern, mit ſtattlichen Anmerkungen verſehen und bis auf 1650 von eben demſelben fortgeſetzet worden.

10) Kurze Erläuterung der Nürnbergiſchen Schul- und Reformations-Geſchichte aus dem Leben, und Schrifften des berühmten Sebald Heyden, Rect. bey St. Sebald, geſammlet und in ein Sendſchreiben an Hn. M. Gottfr. Engelhard Geiger, Rect. beſagter Seb. Schule, verfaſſet von Guſt. Ge. Zeltner ꝛc. Nürnb. 1732. 4.

11) G. G. Zeltners Sendſchreiben an M. G. J. Schwindel von dem merkwürdigen Leben Joh. Ketzmanns, erſten evangeliſchen Rectors der Schule zu St. Lorenzen in Nürnberg. Frankf. und Leipz. 1734. 4.

Iſt auch in Theophili Sinceri neue Sammlung von lauter alten und raren Büchern und Schrifften, 3ten Stück, (1734. 8.) eingedrucket worden.

12) Ein Handlung, wie es einem Prediger Munch czu Nürnberg mit seynen Ordens brüdern von wegen der evangelischen Warheit gangen ist. Anno M. D. XXII. 4.

Der Verf. ist Gallus Korn, von welchem siehe den 2ten Theil unsers Gel. Lex.

13) Eyn Missive oder Sendbrieff, so die Ebtissin von Nürmberg, an den hochberümbten Bock Empser geschrieben hat, fast künstlich und geystlich, auch gut Nünnisch getichtet. M. D. XXIII. Wittenberg. 4.

14) Emsers Entschuldigung von wegen der Ehrwirdigen Domina der Abtissin tzu Nürnberg. 4. (1523.)

Der Verf. der hier die Ehre der Aebtissin zu St. Claren in Nürnberg, Charitas Pirkheimerin, wider Emsern rettet, nennet sich selbst am Ende, und ist Wolfgang Stöckel.

15) Was auf den Reichstag zu Nuremberg, von wegen Bebstlicher Heiligkeit, an Keyserlicher Maiestät Stathalter und Stende, Lutherischer sachen halben gelangt und darauf geantwortet worden ist, auch etliche andere mehr nützliche Ding, wie die volgende kurtz vorred und register anzeigt. (Nürnberg durch Friedr. Peypus. 1523.) 4.

Ist eine wichtige Schrifft von 10 Bögen.

16) De Grauaminibus Norimbergensibus post Reformationis primordia potissimum productis. Pars I. de occasione horum Grauaminum. P. II. exhibens centum Grauamina Norimbergae compilata. P. III. de auctoribus Grauaminum Norimbergensium.

Dieß ist das zweyte Buch der gemeinnützigen und gelehrten Sammlung des Hn. Jac. Friedr. Georgii, betitelt: Grauamina nationis germanicae aduersus sedem romanam totumque ecclesiasticum ordinem, iam inde a translata ad Germanos imperatoria dignitate usque ad tempora Caroli V adornata etc. (Fr. et Lipſ 1725. 4.) In dem zweyten Band der Uffenheimischen Nebenstunden hat der Hr. Dechant Georgii eine Erläuterung und Vertheidigung dieser Grauaminum, besonders wider den Jesuiten, Hn. P. Schwarz zu Ingolstadt, eindrucken lassen.

17) Ant-

17) Antwort auf drey Artikel, nach Begerung des wirdigen Herrē Cuſtos des newen Spitals zu Nürmberg, von Andr. Dober, allda Vicarier zugeſchrieben. Anno MDXXIV. Nürnb. 4.

Siehe von dieſer raren Schrifft eines um die Abſchaffung der Misbräuche verdienten Mannes Theoph. Sinceri neue Sammlung von lauter alten und raren Büchern, p. 120 ſqq.

18) Appellation vnnd Beruffung der Pröbſt, vnnd des Auguſtiner Priors zu Nürenberg. 1524. 4.

Sie ſteht auch in Erdtmanni Norimberga in flore etc. ſtimmt aber daſelbſt mit unſrer gedruckten Urkunde nicht gänzlich überein.

19) Die Artikel, ſo Biſchoff von Bamberg die zween Bröbſt vnd den Prior Auguſtiner ordens zu Nuremberg, gefragt, als ſie von im citirt ſeyn worden, vnd der Bröbſt und Priors antwort. 12 Septembris 1524 jar, in Bamberg. 4.

Es ſind noch zwo andere Ausgaben, auch ſine die et conſule, vorhanden.

20) Ein gutt Unterricht vnnd getreuer ratſchlag uß heiliger göttlicher ſchrift, wes man ſich in dieſen Zwietrachten, vnnſern heiligen glauben vnd chriſtliche leer betreffend, halten ſoll, darinn was gottes wort und menſchen leer, was Chriſtus und der Antichriſt ſey, furnemlich gehandelt wirt. Geſchriben an ein Erbern Weiſen Rhat der löbl. Stat Nornberg durch jre prediger. 1524. 4.

Oſiander iſt der Verfaſſer. In der Fränkiſchen Reformations-Geſchichte hat Herr Schülin dieſe rare Schrifft wieder abdrucken laſſen.

21) Grundt vnd Urſach aus der heyligen Schrifft, wie und warumb die Erwürdigen Herren, beider Pfarkirche S. Sebalts, vnd S. Laurenzen Bröbſt zu Nürnberg, die Mißbräuch bey der heyligen Meß, Jahrtäg, Geweycht ſaltz vnd Waſſer, ſampt etzlichen andern Ceremonien abgeſtelt, vnterlaſſen vnd geendert haben. Nürnberg. 4.

Die Vorrede iſt gegeben am 21 Tag des Weinmonats 1524. Die gegenwärtige Ausgabe meldet ..in Ort und keinen Drucker; eine andere aber in 8, die wir auch beſitzen, iſt gedruckt zu Nürnberg durch Hans Hergott 1524. Noch eine andere plattdeutſche Ausgabe, die wir haben, iſt gedruckt zu Wittenberg 1525, auch in 8. Verſchiedene hiewider herausgekommene Schrifften der Päpſtler beſitze ich nicht..

22) Ordnung, wie man tauffet, bisher im Latein gehalten, verteutſcht. Hierin iſt aus etlichen vrſachen, was die andern, als vberflüſſig, veracht haben, nicht ausgelaſſen. Andreas Oſiander.. Nürnberg. 1524. 4..

Ich habe auch eine neuere Auflage von 1529 in 4.

23) Handlung eines Erſamenn weyſen Rats zu Nürnberg mit iren Predicanten newlich geſchehen etc. 1525. 4..

Iſt eine kurze Nachricht von dem berühmten Religionsgeſpräche, welches der Rath zu Nürnberg 1525 hat halten laſſen.. Oſiander iſt der Verfaſſer davon..

24) Ein Ratſchlag, den etliche chriſtenliche Pfarherrn, Prediger, vnnd andere, Göttlicher ſchrifft verſtendige, Einem Fürſten, welcher yetzigen ſtritigen leer halb, auf den abſchied jüngſt gehaltens Reichßtags zu Nürnberg, Chriſtlicher warhait und underricht begert, gemacht haben, die auch ſolchs Ratſchlags zur Notturft bekendtlich ſein, vnnd durch götliche Schrifft verthedigen wöllen. 1525. 4.

Dieſe wichtige Schrifft iſt über 1 Alphabeth ſtark und zu Nürnberg durch Jobſt Gutknecht gedruckt. Hr. Schülin in der Fränkiſchen Reformations-Geſchichte hat ſie wieder abdrucken laſſen..

25) Die Articul, ſo die Prediger in Nürnberg ſamt und ſonderlich A. 1525 verzeichnet und einem E. Rath auf Ihr Begehren übergeben, ſind mit Fleiß examiniret und beſichtiget und aus dem allen dieſe Articul von neuem in Verzeichniß bracht, auf die einem Rath um Erkundigung willen ernſtlicher Wahrheit gründliche Antwort und Erklärung zu haben noth wird.

Dieſer Artikel, die wir nur im MSC. haben, ſind 12 an der Zahl.

26) Prob-

26) Probſtey Hiſtoria, wie es mit den zweyen Pfarrkirchen zu Nürnberg hergangen, biß die Pröbſt ꝛc. ꝛc.

Iſt ein kleines MSCt, ſo ſeine Urkunden, die Aenderung der Religion in Nürnberg betreffend, enthält.

27) M. Io. Ignat. Volland diſſ. de meritis Phil. Melanchthonis in rem literariam Norimbergenſium. Alt. 1719. 4.

Dieſe Diſp. geht auſſer der Nürnbergiſchen Schulgeſchichte, auch die Kirchengeſchichte mit an und hat ein eignes Prooemium de meritis quibusdam Melanchthonis in eccleſiam Norimbergenſem.

28) Einleitung der Eheleut, wie ſie zu Nürnberg braucht und gehalten wird. Nürnberg. MDXXVI. 4.

29) Gründtliche Unterrichtung, eines erbern Rats der Stadt Nürmberg, welcher geſtalt jre Pfarrher vnd Prediger in den Stetten vnd auf dem Land das volck wieder etliche verfüriſche Lere der Widertauffer in jren predigen aus heyliger Götlicher ſchrifft, zum getreulichſten vermanen vnnd unterrichten ſollen. 4. (Gedr. zu Nürnberg durch Jobſt Gutknecht.)

Dieſe ſchöne und nicht täglich vorkommende Urkunde begreift 8 Bögen. Sie iſt ohne Anzeige des Jahres gedruckt: Hr. Dr. Zeltner aber hält dafür, daß ſie gegen 1527 herausgekommen ſey.

30) Der letzte und rechte Begrief eines E. Raths gemeinen Ausſchreibens in Religions Sachen. 1527.

Wir haben dieſe Schrifft im MSCte; ſie iſt aber auſſer allem Zweifel gedruckt. Als ein Anhang ſind aphoriſmi theologici dran befindlich, betitelt: Zu was Ende des Raths zu Nürnberg und jeder chriſtlichen Obrigkeit Gemüth und Vornehmen gericht ſeyn ſoll, ein ehrbar chriſtlich und beſtändig Weſen zu erhalten.

31) Genäuere Unterſuchung, wie es mit den ſogenannten Schwabacher Artikeln, als dem Anfang der Augſpurgiſchen Confeſſion beſchaffen, in einem Sendſchreiben an Herrn Hier. Wilh. Ebner von Eſchenbach ꝛc. angeſtellet und verfaſſet, auch folgends mit einigen Anmerkungen erläutert von Guſt. Ge. Zeltner, P. P. Nürnb. 1730. 4.

32) Kurze Nachricht von den Schwabachiſchen Artikeln, zum Druck überlaſſen von Joh. Wilh. von der Lith. Onolzbach. 1730. 4.

Sie ſteht an zwo Feſtpredigten, die an dem zum Gedächtniß der Augſp. Conf. angeordneten Dank- und Jubelfeſt gehalten worden.

33) Fränkiſche Reformations-Geſchichte, die in ſich halten einen wahrhafften Bericht von den Onolzbach- und Schwabachiſchen Religions-Artikeln, bis auf die Zeit der Uebergebung der Augſp. Conf. Nebſt Erörterung der wichtigen Frage: ob die A. 1528 oder 1529 verfaßte Schwabachiſche Artikel den erſten Grundriß der Augſp. Conf. abgeben. Dieſem ſind noch beygefüget einige rare darzu dienliche authentiſche Nachrichten, wie auch dem merkwürdigen Rathſchlag der Nürnbergiſchen Prediger von 1524, mit einem kurzen Vorbericht an das Licht geſtellet von M. I. H. S. Nürnberg 1731. 4.

Der Verfaſſer, Hr. M. Joh. Heinr. Schülin, war Pfarrer zu Roßthal im Anſpachiſchen und iſt dermalen Dechant zu Gunzenhauſen. Das Buch ſelbſt aber iſt mit Weglaſſung der Zueignungsſchrifft, geänderter Vorrede und mit folgendem umgeſchlagenen neuen Titel zu haben: Nützliche Samlung auserleſener Documenten, Urkunden und Nachrichten, welche zur erweiterten Erläuterung der Reformations-Hiſtorie als benöthigte Beylagen erforderlich ſind. Nürnberg bey den Endteriſchen Conſorten, 1755.

34) Erläuterung der Reformations-Hiſtorie von 1524 bis 1528 incl. aus dem hochf. Brandenb. Onolzbachiſchen Archive an das Licht gebracht von Dr. Joh. Wilh. von der Lith ꝛc. Schwabach. (1733.) 8.

Dieſes ſchöne Werkgen iſt zur Nürnbergiſchen Kirchengeſchichte unentbehrlich, gleichwie auch noch folgendes billig hieher gehöret und gebraucht werden muß: Leben und Geſchichte Marggraf Georgens, beygenannt des Frommen, zu Brandenburg ꝛc. von M. I. H. S. P. R. 1729. 8.

35) Guſt. Ge. Zeltneri Schediaſma hiſtorico-theologicum de Pauli Lautenſack, Fanatici Norimbergenſis, fatis et placitis. Cui acceſſit Io. Schuuanhauſeri, Praec. Euangel. Bamberg.

et

et Norib. ad eundem Lautenſackium Epiſtola de S. Coena et Maieſtate Chriſti 1528 ſcripta. Alt. 1716. 4.

36) C. G. Schuuarzii programma, exempla quaedam Norimbergenſium de re ſacra bene meritorum ex Annalibus Ge. Spalatini MSS. excerpta proponens. Alt. 1727. 4.

37) Eiusdem progr. Norimbergenſes quosdam de Aug. Conf. bene meritos commemorans. Alt. 1730. 4.

38) Eiusd. progr. Norimbergenſes quosdam de Sacris emendatis bene meritos recenſere pergens. Alt. 1737. 4.

39) Eiusd. progr. uitam Hier. Ebneri, Duumuiri Nor. Prim. exponens. Alt. 1740. 4.

Dieſer Ebner war um die Reformation ſehr verdient; ſiehe unſers Lex. 1 Theil.

40) Documenta literaria uarii argumenti in lucem prolata cura Io. Heumanni, Iur. Prof. Alt. Alt. 1758. 8.

Es ſind rare Briefe von verſchiedenen Gelehrten an unſern berühmten Wilib. Pirkheimer von 1510 - 1530 geſchrieben und betreffen, nicht ſowol den damaligen Zuſtand der Gelehrſamkeit, als vornemlich die Geſchichte der Religions-Aenderung.

41) Lebensbeſchreibung Lazari Spenglers, weiland vörderſten Rathſchreibers zu Nürnberg, darinnen viel in die Begebenheiten der damaligen Zeit, beſonders das heilſame Reformations-Werk, einſchlagende Umſtände, entdecket und erläutert werden. Aus tüchtigen Autoribus gröſsten Theils aber aus annoch ungedruckten Handſchrifften und Urkunden ans Licht gegeben von Urb. Gottl. Hausdorf ꝛc. Nürnb. 1741. 8.

42) Bekanntnus Lazari Spengler, weiland Syndici der Stat Nürnberg. Mit Vorrede Dr. M. Luth. Witemberg. 1535. 4.

43) Was zu Marpurgk in Heſſen, vom Abendtmal und andern ſtrittigen Artikeln, gehandelt und vergleicht ſey worden. Andreas Oſiander. 4. (ohne Ort und Jahr.)

Wir haben auch lateiniſch: Andr. Oſiandri relationem ad Senatum Norib. de colloquio Marpurgenſi, a. 1529. (Act. d. 3 Oct.)

44) Io.

44) Io. Dau. Koeleri diſſ. de prima pace religioſa Norimbergae 1532 d. 23. Iul. ſancita. Alt. 1732. 4.

45) Kirchen Ordnung, Jn meiner gnedigen herrn der Marggrafen zu Brandenburg, Vnd eins Erbern Rats der Stat Nürmberg Oberkeyt und gebieten, Wie man ſich bayde mit der Leer und Ceremonien halten ſolle. M. D. XXXIII. fol. (Gedr. zu Nürmberg durch Chriſtoph Gutknecht.)

Dieß iſt die erſte und rare Ausgabe der treflichen vereinten Brandenburg-Nürnbergiſchen Kirchenordnung, die hernach nebſt den dran befindlichen Katechismus- oder Kinderpredigten unſern Nürnbergiſchen Normalbüchern einverleibet worden iſt. Wir haben auſſer der gegenwärtigen noch folgende gleichfalls rare Ausgaben: 1) von 1536 in 8, gedruckt zu Nürnberg durch Jeronymum Formſchneider; woran aber die Katechismus-Predigten nicht befindlich ſind. 2) von 1543 in 8, gedruckt zu Nürnberg durch Chriſt. Gutknecht; auch ohne die Katechismus-Predigten. 3) von 1591 zum Hof, bey Matth. Pfeilſchmidt, in fol. mit den Katechismus-Predigten. 4) von 1592 zu Nürnberg, durch Kathar. Gerlachin Erben, in fol. auch mit den Katechismus-Predigten. Es ſind auch noch andere Ausgaben von 1539, 1552, 1553 und 1592 vorhanden, die ich aber ſo genau nicht kenne.

46) Conr. Deinzeri diſſ. inaug. iurid. de obligatione ſtricta miniſtrorum eccleſiae ad Ordinationum Eccleſ. obſeruantiam, occaſione Ordinat. Eccl. Nor. §. Und werden allhie ꝛc. ꝛc. Altorf. 1742. 4.

47) Die Verdienſte der Stadt Nürnberg um den Katechismum Lutheri. Oder: Nürnbergiſche Katechismus- und Kinderlehren-Hiſtorie, nebſt dahin gehörigen Beylagen, ausgefertiget von Carl Chriſtian Hirſch ꝛc. Nürnb. 1752. 8.

48) Catechismus pro pueris et iuuentute in eccleſiis et ditione Illuſtriſſ. Principum, Marchionum Brandenburgenſium, et inclyti Senatus Norimbergenſis, latine redditus per Iuſtum Ionam. M. D. XXXIX. (Excudebat Norimbergae Ioannes Guldenmundt.) 8.

Dieſe kleine und rare Ausgabe, die nur einen Bogen ausmacht, führe ich nur deswegen an, weil ihrer Hr. Hirſch in der allererſt angeführten Schrifft nicht gedacht hat.

49) Ver-

49) Verantwortung des Nürnbergiſchen Catechismi wider den ungelerten zenkiſchen Sophiſten, Hanſen Mayr, zu Ingolſtadt, der ſich leſt nennen Eck. Andreas Oſiander. Nürnberg. 1539. 4.

50) Schutzred kindlicher unſchuld wider den Catechiſten Andre Hoſander, vnnd ſein ſchmachbüchlein, durch Doctor Johann Ecken zu Ingolſtat. An ain Erbern weiſen Burgermaiſter vnnd und Rath der loblichen weitberümpten ſtatt Nürmberg. MDXL. (d. 18. Dec. 1539. in Aichſtet.) 4.

51) Der Predicanten zu Nürenberg ſchrifft an Ruprecht von Moshaim, Dechant zu Paſſau, verteutſcht. 4. (Geben zu Nürnberg den 21 Nov. 1539.)

52) Microſynodus Norinbergenſ. romana non germanica, quam Rudbertus a Mosham doctor, Decanus Patauienſ. Sereniſſ. Ro. Regis Ferd. conſiliarius cum Senatu et Eccleſiaſtis Norinbergen. ſummo pietatis et ueritatis ſtudio corrigendi et emendanti Lutheriſmi cauſa celebrauit: Qua denique Babylonica MERETRIX magna, illiusque primogenitus ANTICHRISTVS in doctrina et Eccleſia Lutheranorum ſedens et regens reuelatur, ſimulque Norinbergen. Eccleſiaſtarum epiſtolae reſpondetur. Ioannes Eleutherius excudebat. A. MDXLI. 4.

Iſt eine ſehr rare Schrifft von 14 und einem halben Bogen.

53) De Colloquio Wormatienſi ad A. 1540 inter Proteſtantium et Pontificiorum Theologos coepto quidem ſed non conſummato plena et ſuccincta diſquiſitio ex MSC. Ebneriano facta et elaborata per Io. Paul. Roederum etc. Nor. 1744. 4.

Dieſe gelehrte Schrifft gehöret hieher, weil das Colloquium zu Worms von Nürnberg beſchicket worden iſt.

54) Wie man das Volk zur Buß und ernſtlichem gebet wider den Türken auf der Canzel vermanen ſoll. Sambt einer unterricht vom gebet und einer kurzen Auslegung des LXXIX Pſalmen.

Durch Vitum Dietrich, zu Nürnberg Prediger. 1542. (Nürnberg.) 4.

Wir haben noch eine ähnliche Schrifft die auch unter die öffentlichen gehört, indem auf dem Titel das Nürnbergische Stadtwappen steht. Sie heist: Der XX Psalm Davids, wie man für unser Kriegsvolk recht betten, und sie sich christlich wider den Türken schicken, und glückselig kriegen sollen. Ausgelegt durch Vitum Dietrich, zu Nürnberg Prediger. Nürnberg. 1542. 4.

55) Agend Büchlein für die Pfarrherrn auff dem Land. Durch Vit. Dietrich ꝛc. Nürnb. 1543. 4.

Dieß ist die erste Ausgabe des Nürnbergischen Agendbüchleins, von dem wir nicht alle Auflagen und Veränderungen anführen wollen, weil, wie wir gleich sehen werden, eine eigne Geschichte dieser Agenden vorhanden ist.

56) Versuch einer Historie der Nürnbergischen Kirchen-Agenden zum Gedächtniß des vor 200 Jahren A. 1545 am vollständigsten von dem sel. Veit Dietrich herausgegebnen Nürnbergischen Agendbüchleins, von Carl Esti. Hirsch ꝛc.

Es steht dieser Versuch in den Act. Eccles. Tom. IX. p. 714 sqq. die Fortsetzung davon T. X. p. 227 sqq. und ein Zusatz T. XI. p. 452 sqq. Ich habe das MSCt des sel. Verfassers in meinen Handen.

57) Christoph. Wegleiteri Liturgia Sacra. MSC.

Ist ein gar schöner Commentarius über die Nürnbergischen Agenden.

58) Mandata oder Gesetze, Jerlich am Ersten oder Anndern Suntag in der Vasten, auff dem Lande zu verkündigen. 1548. 4.

Diese Mandata sind 16 doch nicht lauter ganze Bögen stark und betreffen allerhand Kirchen- und Polizeysachen.

59) Extract aus der Landtags-Verhandlung zu Culmbach A. 1548, die vom Herrn Marggrafen Albrecht eingeführte Kirchenordnung betreffend. MSCt. 4.

60) Die

60) Die Ordnung in der Kyrchen, ſo nach dem Interim und innerhalb deſſelben iſt gehalten worden. 1548. (1549.) 4. 4 Bogen.

Dieſe Nürnbergiſche Interims-Agende hat Hr. Hirſch in dergleich folgenden Schrifft unter den Beylagen abdrucken laſſen.

61) Geſchichte des Interim zu Nürnberg, ſamt denen dazu gehörigen Beylagen, kürzlich entworfen von Carl Chſti. Hirſch ꝛc. Leipz. 1750. 8.

62) Bericht von gottesdienſtlichen Ceremonien in der Stadt Nürnberg. Zur Beleuchtung der Geſchichte des Interim daſelbſt. Schwabach. 1751. 8.

63) Antwort auf eines Anonymi Bericht von gottesdienſtlichen Ceremonien in der Stadt Nürnberg zur Beleuchtung der Geſchichte des Interim daſelbſt, nothgedrungen herausgegeben von dem Verfaſſer der Geſchichte des Interim zu Nürnberg C. C. Hirſch ꝛc.

Unter dieſer Aufſchrifft iſt die Beantwortung der vorhergehenden vergälten Schrifft 1751 zum Druck fertig gemacht, aber noch nicht edirt worden.

64) Das der Menſch in der Bekerung zu GOtt, in dieſem Leben gerecht werde für GOtt von wegen des Gehorſams des Mittlers, durch Glauben, nicht von wegen der weſentlichen Gerechtigkeit. Geſchrieben zu Nornberg Anno 1555. Und unterſchrieben von den Perſonen, welcher namen zu End verzeichnet ſind. Ein Predigt Jacobi Rungii Pomerani, von der Gerechtigkeit, zu Nornberg gepredigt. Gedruckt zu Wittenberg ꝛc. 1555. 4.

Hier ſteht zuerſt die bekannte Confeſſio Anti-Oſiandrina, die auch Hr. Dr. Zeltner im Leben Leonh. Culmanns wieder hat abdrucken laſſen. Sodann folgt die Predigt Pomerani zu Nürnberg von der Gerechtigkeit gehalten; und zuletzt ſtehet Adhortatio ad eos, qui docent in eccleſia Noribergenſi. Sonſt iſt auch noch hievon eine Nürnbergiſche Ausgabe vorhanden.

56) Paralipomenon Oſiandrinum, ſeu Leonhardi Culmanni, Antiſt. Nor. vita et fata praeſide G. G. Zeltnero pro diſputatione propoſita a C. M. Stoer. Altorf. 1710. 4.

66) Gründlicher und warhaffter Bericht, was ſich mit dem Mann, der ſich Hanns Vatter von Mellingen, aus dem Land zu Düringen genennt, vnd ein zeytlang in Teutſchland herum gezogen, zur Buß geruffen, und bey den leuten fürgegeben, als ob er vom Sathan gebunden vnd geplagt würde, zu Nürnberg zugetragen und verloffen hat. Nürnb. 1562. 4.

67) Scriptum declaratorium eiusque ſynopſis, ſamt denen dazu gehörigen Actis oder Rathsverlaſſen. Oder: Erklärung ietzt ſtrittiger Artikel zu Erhaltung rechter Lehr und chriſtlicher Einigkeit geſtellt zu Nürnberg den 23 Jul. 1563. (MSCt. Mit gar vielen dazu gehörigen, die Normam fidei und deren Subſcription betreffenden, Beylagen.)

Dieſes wichtige und ſtrittige Scriptum declaratorium iſt 1585 unter die Nürnbergiſchen Normalbücher gekommen, aber auch im folgenden Jahrhunderte wieder daraus genommen worden. Es beſteht aus 6 Kapiteln: 1) von der Strittigkeit, welche die proxima cauſa dazu war, nemlich de libero arbitrio. 2) de euangelio, obs eine Predigt der Buß ſey 3) de bonorum operum neceſſitate. 4) de perſona Chriſti. 5) vom H. Abendmal. 6) de adiaphoris. Die Synopſis iſt beſonders und eigentlich ein kurzer Auszug aus dem ſcripto declaratorio.

68) Begebenheit wegen der Normae doctrinae in der Nürnbergiſchen Kirche. MSC.

69) Begebenheit wegen des Exorciſmi in der Nürnbergiſchen Kirche. MSC.

70) E. E. Raths zu Nürnberg Decret vom Streit des heil. Abendmahls, Ihren Kirchendienern vorgehalten, den 19 Apr. 1577. Nachmals aber Anno 1585 den 26 Jul. mit Unterſchreibung GOttes Worts gemäß zu achten und zu approbiren ihnen ernſtlich gebotten. MSC.

Hr. Dr. Zeltner hat es in uita Maur. Helingi p 137 ſqq. abdrucken laſſen.

71) E. E. Raths Vermahnung an das Miniſterium zur Einigkeit. MSC.

72) G. G. Zeltneri diſſ. hiſtor. qua Mauritii Helingi, ad D. Sebald. per annos XL. Antiſt. Norib. uita, placita et ſtudia percenſentur. Alt. 1714. 4.

Moriz

Moritz Heling ist in den damaligen Philippischen Streitigkeiten zu Nürnberg eine Hauptperson, und kommen demnach in dieser weitläuftigen und fürtreflichen Disp. die vornehmsten und wichtigsten Umstände des damaligen Kirchenzustandes in Nürnberg vor.

73) G. G. Zeltneri diss. hist. theol. qua Io. Kaufmanni, Past. ad Sp. S. Norib. uita et merita percensentur. Alt. 1722. 4.

Joh. Kaufmann hat sich unter andern bey dem Streit über den Exorcismus und einem deswegen 1582 zu Nürnberg angestellten Convente gar verdient gemacht; daß also gegenwärtiges Leben auch wieder einen beträchtlichen Theil der Nürg. Kirchengeschichte enthält.

74) Andr. Gotlib. Luduuigii Epistola gratulat. de egregiis religionis repurgatae, ac deinceps passim frustra controuersae, aliarumque rerum praecipue uero Norimbergensium, monumentis, quae in familia Ludouiciana asseruata adhuc supersunt, aliquando forsan diuulgandis. 1749. 4.

Die Monumente und Urkunden, deren in dieser Schrifft gedacht worden, hat Hr. Dr. Zeltner zur Beschreibung des allererst angeführten Helingischen und Kaufmännischen, auch anderer Theologen Leben gebraucht, weswegen ich dieser Schrifft auch allhier habe gedenken wollen.

75) Ausführlicher und beständiger Beweis, daß die Nürnbergische Kirche in öffentlicher ihrer Bekenntniß und dero Schrifften mit den Sacramentirischen und Calvinischen Irrthumen und Ketzereyen nicht allein nie zu thun gehabt, sondern auch denselbigen mit gebührlichen Ernst und christlichen Eifer iederzeit widersprochen ꝛc. in Druck gegeben durch Vitum Wolfruhm, D. Jena. 1598. 4.

76) Bedenken im Namen des Nürnb. Kirchen-Ministerii wegen des Liedes, Erhalt uns HErr bey deinem Wort ꝛc. mens. Octobri 1611 verfertiget von Johann Schröder.

In den Unsch. Nachr. von 1714 ist es p. 913 sqq. abgedrucket worden. Es ist eigentlich eine Protestation und Supplication, daß besagtes Lied währendes Comitentus Electoralis zu Nürnberg möge fortgesungen werden; so auch geschehen ist. J. F. Mayer in einer Disp. über das Lied, Erhalte uns ꝛc. hat es auch abdrucken lassen.

77) G. G. Zeltneri Hiſtoria Crypto - Sociniſmi Altorfinae quondam Academiae infeſti arcana ex documentis maximam partem MSS. ita adornata, ut cum hiſtoriae illorum hominum illuſtrandae tum dogmatibus in uniuerſum refellendis inſeruire poſſit. Acceſſerunt praeter alia Valent. Smalcii diarium uitae ex autographo et Mart. Ruari Epiſtolarum Centuriae duae hactenus rarius apparentes, hic uero etiam notis idoneis illuſtratae. Lipſ. 1729. 4.

Dieß weitläuftige und gelehrte Werk beſchreibt eine Begebenheit, welche die Altdorfiſche Akademie und Nürnbergiſche Kirche von 1612 bis 1616 ohngefähr ſehr beunruhiget und beſchäfftiget hat.

78) Chriſtliche Danckſagung zu GOtt, für das Licht des herwiederbrachten Evangelii, im gegenwärtigen Evangeliſchen Jubeliahr 1617 in den Nürnbergiſchen Kirchen auff Sontag den 2 Nov. zu ſprechen verordnet. Nürnb. 1617. 4. (Nebſt einer Vorrede.)

79) Drey chriſtliche Jubelpredigten ꝛc. gehalten zu St. Laur. in Nürnberg, 1617 den letzten Oct. und 2 und 7 Nov. durch M. Io. Schröderum, Predigern daſelbſten. 1618. 4.

Angehänget ſind einige Documente den Ablaß betreffend und ein aus dem erſt angeführten in die Kürze gezognes Dankgebeth.

80) Deductions-Schrifft, oder gründliche Ausführung der durch eine groſſe Laſt und Menge allerhand ſchwerer Caſuum Conſcientiae und bewuſten vielfältigen Seelen-Verluſtes endlich ausgepreßter kurzen wichtigen Amts-Erinnerung, ſo aus göttlichen Nutu oder Anlaß einem durch die Liebe Obrigkeit begehrten ſchrifftlichen Bericht wegen eines ſchweren wichtigen Falles angehängt und den 3 May 1624 in unterthänigen Gehorſam übergeben ꝛc. ꝛc. durch M. Eph. Leibnitz. MSC.

Den noch weitläuftigern Titel einer der wichtigſten Schrifften, aus der Hr. Hirſch in der Nürnb. Katech. Hiſtorie p. 92. ſqq. einen ganz kleinen Auszug hat abdrucken laſſen, ſiehe in unſers Gel. Ler. 2ten Theil p. 417. ſqq. woſelbſt noch eines andern Leibnitziſchen MSCtes, welches auch zur Nürnbergiſchen Kirchen Hiſtorie gehört und die Oſiandriſche Streitigkeit betrifft, gedacht wird. Zu der gegenwärtigen Deductions-Schrifft gehöret noch

ein

ein vermuthlich von Leibnitzen ſelbſt verfertigtes ſehr brauchbares Regiſter, welches wir auch noch beſonders haben.

81) Angeordnetes Nürnbergiſches Dank- und Bußfeſt, wegen der Confeſſion, welche zu Augsburg 1530 den 25. Jun. Kayſer Carol dem fünften von etlichen Churfürſten und Ständen iſt übergeben, GOtt zu Lob und Dank uns aber zur Anreitzung wahrer Buß und Bekehrung angeſtellet den 25. Jun. 1630 in in der Stadt Nürnberg und dero Geburt ſolenniter zu halten. Mit beygefügtem Regiſter. Nürnb. 8.

Unter andern iſt auch die Augſp. Conf. ſelbſt nebſt den 3 Haupt-Symbolis hier mit abgedrucket worden. In J. E. Kappens ausf. Beſchreibung des erſten evang. Jubelfeſtes, 2ten Theil, p. 457. ſqq. iſt dieſe Nbg. Verordnung, nebſt einer Nachricht von einem drüber entſtandenen Streit mit Gimmel Topfer, eingedrucket worden.

82) Ermahnungs-Schreiben von M. Melch. Diem, Pfarrern zu Leimburg, an Paul Mathen, zu Brunn. Verantwortung Pauli Mathen an M. Melch. Diem, Rechenſchafft des Glaubens betreffend. Ein ander Brief- und Vermahnungs-Schreiben M. Melch. Diems an P. Mathen. 1630.

Dieſe 3 Schreiben habe ich in meines Commercii Epiſt. Nor. P. I. aus dem MSCte abdrucken laſſen. Sie betreffen die Geſchichte eines Schwärmers, der ſich lange bey uns aufgehalten hat.

83) De Conuentibus Eccleſiaſticis Norimb. menſ. Nou. 1633 Dei annuente gratia denuo inchoatis, ex MS. Io. Leonh. Ströbelii, Diac. Laur. MSC.

84) Hiſtorica defenſio orthodoxiae Noricae per I. S. Parochum ad Sebaldi. 1640. MSC.

Hr. Dr. Zeltner führt von dieſer Arbeit des berühmten Joh. Sauberts in uitis Theol. Alt. p. 199. einen deutſchen Titel an; und ſie iſt auch deutſch verfaſſet.

84) Dodecas ſcriptorum theologicorum etc. oder zwölf theologiſche Schrifften ſowol alter als jüngerer Lehrer. Zu Nutz der ſtudierenden Jugend und junger angehender Kirchendiener zuſammengedruckt, und mit einem nützlichen, völligen, vierfachen Regiſter ausgefertiget. 1646. 4.

Dieß ſind die Nürnbergiſchen Normalbücher, die endlich einmal zum Druck gekommen ſind. Der um dieſelben unſterblich verdiente Joh. Saubert hat die Ausgabe befördert, brauchbare Regiſter gemacht und mit Bewilligung der Obern auch einige Anmerkungen beygefüget. Nachdem die Exemplare alle vergriffen waren, beſorgte der Hr. Dr. Zeltner eine neue Ausgabe, die dem erſten Druck Blat für Blat und Zeile für Zeile folgte und nichts verändertes, als folgenden Titel hat: *Libri Normales Norimbergenſes*, d. i. Lehr- und Glaubensbücher der Nürnbergiſchen Kirche, ſammt der Nürnb. Kirchen-Ordnung und Catechismus-Predigten alſo ausgefertiget. Nbg. und Altd. 1721. 4.

86) Adolphi Sauberti carmen elegiacum, recitatum in conuiuio et feſto Normali, quod Parens (Io. Saubertus) inſtituerat, d. 4. Aug. 1646. MSC.

Hr. Hirſch hat dieſe Elegie in der weiter unten anzuführenden Hiſtorie unſerer Normalbücher abdrucken laſſen.

87) Io. Conr. Durrii Tractatus theologici tres, 1) breuis commentatio hiſtorico-theologica de religione chriſtiana in Germaniam et ſingulatim in Rempubl. Norib. introducta et hucusque conſeruata. 2) Iſagoge in LL. Norm. ſ. ſymbolicos Eccleſiae Noribergenſis. 3) Obſeruationes ad textum Aug. Conf. Norimb. 1675. 4.

Dieſes ſchöne und mit Bewilligung der Obern verfaßte Werk gieng wegen des undeutlichen Titels auſſerhalb nicht ab, daher der Verleger 1721 einen neuen Titelbogen umgeſchlagen mit der Aufſchrifft: Comentarius in LL. Normales Eccleſiae Norib.

88) Annotationes ad Libros Normales Eccleſiae Noribergenſis. MSC.

Dieß MSCt ſcheint ein Collegium geweſen zu ſeyn, weſſen aber, kan ich nicht errathen. Der ſel. Joh. Saubert hat auch Obſeruationes in XII LL. Norm. Eccl. Nor. im MSCte hinterlaſſen; ſie ſind aber nach der Beſchreibung Hn. Dr. Zeltners in uitis Theol. Alt. p. 199. von meinem gegenwärtigen MSCte verſchieden.

89) Dr. Guſt. Ge. Zeltners kurzgefaßte Hiſtorie der Librorum Normalium Nürnbergiſcher Kirche, aus meiſt geſchriebenen Documenten kürzlich zuſammen gezogen. MSCt.

Dieß

Dieß iſt meiner Meynung nach die beträchtlichſte Schrifft, die wir haben, und die beynahe als eine ganze Nürnbergiſche Kirchengeſchichte anzuſehen iſt und demnach ſchon längſtens des Druckes werth geweſen wäre. Die Hiſtorie ſelbſt beträgt in meinem ſehr klein geſchriebenen MSCte 26 einen halben Bogen; die dazu gehörigen wichtigen Urkunden und Beylagen aber ſind mit eben dieſer kleinen Handſchrifft volle 52 Bogen.

90) Carl Eſti. Hirſchens Verſuch einer Hiſtorie der Nürnbergiſchen Normalbücher zum dankbaren Jubel-Andenken der vor hundert Jahren, nemlich 1646, in ein Corpus gebrachten Normalſchrifften der Nürnbergiſchen Kirche.

Steht in den Actis Eccleſ. Tom XI. p. 408 ſqq. Herr Suhl, ein Candidat des Lübeckiſchen Miniſterii, hat hiezu einen kleinen Beytrag gethan, der Act. Eccl. T. XII. p. 1110. befindlich iſt. Ich habe das MSCt des ſel. Hirſchen in meinen Händen.

91) Bedenken über die oft erinnerten Weigelianer, geſtellt durch Joh. Mich. Dilherrn, eo ipſo die, quo Acta Weigelianorum accepit, d. 2 Iul. 1646.

Es iſt dieſes Bedenken aus dem MSCte abgedrucket worden in Theophili Sinceri neuen Nachrichten von lauter alten Büchern, 1748, 4to, p. 243 ſqq.

92) Theologiſches Bedenken Hn. Joh. Mich. Dilherrn die Sonntagsfeyer betreffend, aufgeſetzt im May 1650. MSC.

Hiebey iſt noch 1) ein lat. Schreiben Dr. Mich. Walthers an Dan. Wülfern, vom 24 Oct. 1650, über den Nbg. Streit wegen der Sabbathsfeyer. 2) Cenſura D. Calixti in re ſanctificationem Sabbathi concernente.

93) Eines E. E. Raths des H. Reichs Stadt Nürnberg publicirtes Edict, die eine zeithero von etlichen dero Geiſtlichen, übel geſchöpfte, und zum Theil ausgeſprengte, ungleiche Gedanken und Nachreden, wegen Neuerung in Religionsſachen betreffend. Decretum in Senatu 31 Ian. 1652. Nürnb. 4.

94) Plur. Reu. Eccleſiae Norimb. Paſtorum Reſponſio ad literas Ven. Miniſterii Berolinenſis, d. i. Antwortſchreiben E. Wohlehrw. Miniſterii in der freyen Reichsſtadt Nürnberg an ein auch

Wohlehrw. Miniſterium in Berlin, betreffend die gebührende Beſcheidenheit der Lutheriſchen Prediger auf der Kanzel, in der Mark Brandenburg, gegen die Reformirten, wie auch den Gebrauch des Exorciſmi bey der H. Taufe und Sr. Churf. Durchl. hierüber ergangenen Befehl: ſamt beygefügter mehrern Declaration und nothwendiger Erläuterung, den Friedliebenden zur Nachricht in Druck gegeben. 1666. 4. 5 Bogen. (Ein Nachdruck von 1667 in 4, mit kleinerer Schrifft, enthält 2 und einen halben Bogen.)

Es gehören zu dieſem Schreiben noch folgende Schrifften, die ich im MSCte habe: 1) Edictum Churf. Friedrich Wilhelms, Margrafens zu Brandenburg ꝛc. in Sachen den Evangeliſchen Kirchenfried zwiſchen den ſogenannten Reformirten und Lutheriſchen, wie auch den Exorcismum bey der Taufe betreffend, publicirt den 16 Sept. 1664. 2) Schreiben der Berliner Theologen an die Nürnbergiſchen, vom 2 Nov. 1664. 3) Des Nbgl. Kirchenamts Verlaß vom 29 Nov. 1664. 4) dergleichen Verlaß vom 10 Dec. 1664. 5) Bedenken der Nbgl. Hochgelehrten und Conſulenten, vom 10 Dec. 1664. 6) Kirchenamts Verlaß, vom 16 Dec. 1664. 7) J. M. Dilherrns Bericht wegen Beantwortung Hn. Melleti Schreibens, vom 18 Dec. 1664. 8) Schrifft der Theologiſchen Facultät zu Wittenberg an E. E. Rath der Stadt Nürnberg die Berliniſche Religions-Sachen betreffend, vom 20 May 1667. 9) Literae Theologorum Wittebergenſium ad miniſterium Eccleſ. Norimb. d. d. 20 Maii 1667. 10) Reſponſio Miniſterii Norimb. ad Theologos Witteb. prout primum conſignata et dein in Curia tutelari mutata fuit, d. 21 Iun. 1667. 11) Rathsverlaß vom 26 Jun. 1667. 12) Antwortſchreiben E. E. Raths zu Nürnberg in Sachen das Berliniſche Miniſterium und des Nbg. Miniſterii Epiſtel an daſſelbe, auch dero Declaration betreffend, an die Theologiſche Facultät zu Wittenberg, d. d. 26 Jun. 1667. 13) Schreiben E. E. Raths zu Nürnberg an die Ehrbarn zu Frankfurt, den Druck der Declarations-Schrifft betreffend, d. d. 26 Jun. 1667.

95) Die Lehre vom öffentlichen Lehr- und Predigt-Amte ꝛc. den Candidatis Miniſterii zur Erklärung vorgeleget, und ſamt einer kurzen Nachricht von dem Nürnbergiſchen Seminario herausgegeben von Joach. Negelein. Nürnb. 1738. 4.

Das Seminarium der Expectanten zu Kirchen- und Schuldienſten, welches hier beſchrieben wird, iſt 1666 errichtet worden. Es hat auch ſchon Dan. Wülfer in einer Vorrede zu Joh. Jac. Frörneichs Leben Petri ꝛc. eine Nachricht von der Errichtung dieſes Seminarii 1679 ertheilet.

96) Be-

96) Bedenken über die vom Hn. D. Sonntag ſpecificirte, extrahirte und eingeſandte 10 fanatiſche Tractätlein, die meiſtens des Raben ſind. A. 1704. m. Sept. Nou. Dec. MSC.

97) Acta in Sachen Hn. Dr. Joh. Mich. Langens, deſſen Umgang mit dem Roſenbach und Peterſen, die Subſcription des Nürnbergiſchen Decrets von 1707 und ſeine Dimiſſion betreffend. MSC.

Dieſe Sammlung iſt ſo weitläuftig, daß ich unmöglich die einzelnen Stücke derſelben erzählen kan; doch habe ich das meiſte und wichtigſte davon bereits in dem 2ten Theile des Gel. Lex. p. 396, 397, 398, und 405 angezeiget. Weil die Roſenbachiſchen Händel hieher gehören, habe ich kürzlich die Schrifften anführen wollen, die ich davon beſitze, und welche ſind: 1) Wunder- und Gnadenvolle Bekehrung 2 verlohren geweſenen Schaafe beſchrieben von J. G. Roſenbach, den Chriſtus gefunden hat 1701. 12. 1703. 2) Wahre und in GOttes Wort gegründete Glaubens-Bekenntniß des 1703 aus Heilbronn vertriebenen Roſenbach. 12. 3) Kurze Abfertigung des umb vagirenden Roſenbachs, von J. P. Storren. 1703. 12. 4) Nothwendige Addreſſe an eine chriſtl. Obrigkeit wegen der ſogenannten Abfertigung Hn. J. P. Storren. Cölln an der Spree, 1704. 12. 5) Wahre und gewiſſenhafte Zeugniſſe, welche die Univerſität Altdorf und mehrere Oerter dem Roſenbach ertheilet. (1703) 12. Nebſt der chriſtbrüderlichen Gewiſſensrüge ꝛc 6) Wunderbahre Führung GOttes, oder hiſtoriſche Erzählung, was ſich mit J. G. Roſenbach von 1701 - 1704 zugetragen. 12. 7) J. P. Storrens Sendbrief an die Univerſität Altdorf ꝛc. Heilbr. 1704. 12. 8) Chriſtliche und gründliche Antwort auf J. P. Storrens Sendbrief an die Univerſ. Altdorf ꝛc. von J. M. Langen. 12. 9) Der ſich ſelbſt verurtheilende Hr. J. P. Storr ꝛc. in einem Gegenſchreiben auf deſſen an die geſammte Univerſität Altdorf abgelaſſenen Sendbrief. 1704. 12. 10) Abgenöthigte Wiederantwort auf J. M. Langens Antwort, von J. P. Storren. Heilbr. 1705. 12.

98) Eines H. H. Raths des H. R. R. freyen Stadt Nürnberg Decret, wie ſich ihre Lehrer und Prediger, wegen mancherley in der chriſtlichen Kirche zu dieſen Zeiten entſtandenen Irrungen, bezeigen, und ſowol die reine evangeliſche Lehre, als gute Ordnung noch ferner erhalten ſollen. Nürnberg 1707. fol. 2 Bögen.

Dieß iſt das Decret, welches Dr. Lange nicht unterſchreiben wollte. Ich habe auſſer vielen unter obigen Actis ſchon begriffenen hieher gehörigen Sachen auch noch im MSCte: Eilfertige Gedanken über das Nürnbergiſche

Decret; welche so keck abgefasset sind, daß sie Langen, oder doch einen seiner Anhänger, zum Verf. haben müssen.

99) Acta in Sachen des fanatischen Ernst Christoph Hochmanns ꝛc. MSC.

Ich habe aus diesen Acten und Briefschafften verschiedenes abdrucken lassen in meines Commercii Epist. Nor. P. II. p. 98-166. noch ein mehrers aber in des Gel. Ler. 2ten Theil, p. 143 bekannt gemacht.

100) Anonymi Alethophili schrifftmässiges Iudicium theologicum von Joh. Tennhards, Burgers in Nürnberg, an alle hohe und niedre Potenzen im Reich gesandten sonderbahren Buche. 1711. 8.

Der Verf. dieses untheologischen Bedenkens war M. Golther, Pfarrer bey Stuttgard. Was noch zur Geschichte des schwärmerischen Tennhards von seinen eignen und anderer Schrifften gehöret, suche man in diesem 4ten Theile, p. 11 sqq. auf.

101) Hn. Pred. Bernh. Walther Marpergers Bedenken in Sachen der Separatisten zu Altdorf, dem Seiler, Eckstein u. a. m. MSC. (Um 1715 gestellt.)

102) D. Henr. Pippingii et D. Val. Ern. Loescheri literae ad Ministerium Eccl. Norimb. de Festo Secul. Reform. dat. Cal. Oct. 1717.

103) E. H. H. Raths des H. R. Stadt Nürnberg Mandat und Verkündung des Evangelischen Dank- und Jubelfestes, welches in diesem 1717 Jahr den 31 Oct. in der Stadt und auf dem Land des Nürnbergischen Gebietes nunmehr das zweytemal celebriret werden solle. Samt beygefügtem Formular, wie es mit dem öffentlichen Gottesdienst zu halten; und dem absonlichen Dankgebeth. Nürnb. 1717. 4.

Eine Specification biblischer Texte, welche in den Predigten auf das bevorstehende Evangelische Dank- und Jubelfest in den Nürnbergischen Kirchen erkläret werden sollen, gehöret auch noch zu diesem Mandat.

104) Actenmässige Species Facti, woraus umständlich zu ersehen, wie das Winklerische Visions-Werk in die 13 Jahre lang, alles

alles Obrigkeitlichen Warnens und Verbietens ohngeachtet, fortgetrieben, endlich aber, sowol durch dessen widrigen Ausgang, als auch in einer gewissenhafften Untersuchung ganz nichtig und unrichtig, anbey wegen darunter abgezielt gewesenen separatistischen Religions-Motuum gefährlich und weit aussehend befunden worden. 1720. fol.

105) Joh. Christian Seitzens Bedenken von dem, in des Hn. Pred. Tob. Winklers Behausung etliche Jahre dauernden, Englischen Erscheinungs-Werk, an S. Excell. Hn. Joh. Albr. von Barner, General-Lieutenant, gestellt, Nürnb. den 4 Jul. 1719. MSC.

Der schwärmerische Seitz hat sich auch einige Zeit zu Nürnberg aufgehalten, und man kan sich leicht einbilden, wie gegenwärtiges Bedenken ausgefallen sey.

106) Erbauliche Anstalten zu dem solennen Dank- und Bußfest, welches von E. H. H. Rath des H. R. St. Nürnberg zu gesegnetem Andenken der vor 200 Jahren auf dem Augsp. Reichstage Kaiser Carl dem V. überreichten Evangelischen Glaubens-Bekenntniß, am 25 und 26 Jun. dieses 1730 Jahres in der Stadt und auf dem Land zu feyern angeordnet worden. 1730. 8.

107) Norimberga ueritatis testis et custos, oratione secul. Superiorum iussu et auctoritate ob Aug. Conf. memoriam auspicato iterum redeuntem in Acroaterio Augustiniano d. 27 Iun. 1730. pie demonstrata a Ioach. Negelino etc. Norimb. fol. Praemiss. Programma.

Diese schöne historische Rede ist auch unter dem Titel, Nürnberg als eine Zeugin und Bewahrerin der Wahrheit ꝛc. in das Deutsche übersetzet und gleichfalls in fol. gedruckt worden.

108) Der Nürnbergischen Prediger treuherzige Vermahnung und Warnung an ihre anvertrauten Gemeinden, wegen schon öffters und ietzo wieder neuerlich entstandenen Glaubens-Irrungen, deren Urhebere sich auch hiesigen Ortes einschleichen und die Heerde in Unordnung bringen wollen ꝛc. Nürnb. 1731. 4.

Diese stattliche Schrifft schicket eine kurze Historie der Irrgeister voraus, die die Nürnbergische Kirche von je her bis auf Tuchtfelden beunruhiget haben.

109) Genaue Forschung, mit welcher durch und durch hin gezeiget wird, wie übel es sich verhalte in einem falschen fleischlichen Unwarheit Urtheile mit derer ansehnlichen Herren Prediger in Nürenberg, die etwa besonders daran Theil haben, ihrer Vermahnung und Warnung wider Victor Christoph Tuchtfelden ꝛc. Auf Unkosten der Philadelphischen Freunde. Frankf. und Leipz. 1732. 4.

110) Der von einem reissenden Schafe verfolgte unschuldige Wolf, oder kurze Abfertigung der drey Lästerbriefe, welche im Jun. 1731 von Halle aus an das Ministerium zu Nürnberg wider Tuchtfelden sind geschrieben worden; abgefasset durch Philadelphum ꝛc. 1732. 4.

111) Predigt vor Nürnberger Prediger ꝛc. über des Nürnb. Ministerii sogenannte Ermahnung und Erinnerung an ihre Bürger ꝛc. concipiret und ausgefertiget durch Christianum Democritum. 1733. 8.

112) Christliches Sendschreiben an einen seiner vertrauten Correspondenten, auf Veranlassung Hn. Joh. Friedr. Starkens, wider seinen Aduersarium den geringen Handwerksmann, und des Nürnbergischen Ministerii wider Tuchtfelden und anderer mehr, zur baldigen und ernstlichen Prüfung dargelegt von Christian Lieben ꝛc. 1733. 8.

113) Unterricht und Trost, auch Vermahnung zur Beständigkeit, welche denen = = emigrirten Salzburgern, als das erste Häuflein derselben in Nürnberg anlangte, auf E. H. Magistrats daselbst Special-Verordnung mitgetheilet, und in zweyen ausserordentlichen Predigten am Sonntag Reminiscere 1732 = = vorgetragen worden, samt der Mondtags darauf ihnen abgeforderten und von ihnen abgelegten Glaubensbekenntniß, zusammen gesammlet von Gust. Phil. Mörl ꝛc. Nürnb. 4.

114) Aufmunterung und Erweckung zum Laufen durch Gedult in dem verordneten Leidenskampf, denen um des Evangelii Christi

ſti und der darauf gegründeten Augſpurgiſchen Glaubens-Bekenntniß willen aus dem Erzbiſtum Salburg emigrirten armen Chriſten, als deren wieder eine Anzahl in Nürnberg anlangte, auf eines Hochl. Magiſtrats daſelbſt ergangene Special-Verordnung mitgetheilet und in dreyen auſſerordentlichen Frühpredigten ꝛc. vorgetragen, ſamt beygefügten Anreden, mit welchen dieſelben empfangen und wieder beurlaubet worden; und einer Vorrede, das wichtige und bewundernswürdige Emigrations-Werk überhaubt, und inſonderheit die in dem Nürnbergiſchen verpflegte Emigranten betreffend. Nürnb. 1732. 4.

Dieſe und die vorhergehende ſind die zwo Handtſchrifften in der uns angehenden Salzburger Emigrations-Geſchichte. Was Hr. Heinr. Tob. Bittner, Hr. V. H. Regenfuß und Hr. Gabr. Siegm. Buchmayer noch bey dieſer Gelegenheit herausgegeben, habe ich in meines Lex. 1 Th. p. 120 3 Th. p. 272 und in dieſem 4ten Theile p. 379 bemerket.

II.

Schrifften,
welche zur Beſchreibung
der Nürnbergiſchen Tempel,
beſonderer Anſtalten in denſelben und
der Perſonen, die an ihnen dienten,
ſo wie der in Nürnberg nur geduldeten
Religionen gehören.

115) Beſchreibung aller Kirchen, Klöſter, Hoſpitäler und Kapellen, ſo allhier in der Stadt Nürnberg ſind, wann und von wem ſie erbauet und geſtifftet worden. MSC.

116) Chori Norici deſignatio. MSC.

Ich habe dieſer ſogenannten Chororum Nor. vier verſchiedene. Sie ſind theils Beſchreibungen der Nbg. Kirchen, Klöſter, Kapellen, und Stifftungen, theils und vornehmlich Verzeichniſſe der Herren Geiſtlichen in der Stadt und auf dem Lande.

117) Nürnbergiſches Zion, d. i. wahrhaffte Beſchreibung aller Kirchen und Schulen in und auſſerhalb der Reichsſtadt Nürnberg, worinnen die Herren Kirchenpflegere, Prediger, Kapläne, Rectores und Collegen, ſo wol vor als inſonderheit nach der Reformation ordentlich aufgezeichnet und zu finden ſind; nebſt beygefügter hiſtoriſcher Nachricht von dem Urſprung und Fatis derer Kirchen, Klöſter, Spitäler, Kapellen und Siechkobel, wie ſelbe inwendig nach denen darinnen befindlichen Monumentis ausſehen, mit einem kurzen Anhang oder Supplement denen hiſtoriſchen Liebhabern zu gefälligem Belieben dargeſtellet von Periſeſyſymeno. 1733. fol.

Der Herausgeber, Joh. Jac. Carbach, hat diß Buch aus obbemeldten Choris Noricis vornehmlich zuſammen getragen. So wie es faſt ſelten wird, ſo iſt es gut und brauchbar, und würde noch nützlicher ſeyn, wenn es von verſchiedenen Fehlern geſäubert wäre.

118) Singularia Norimbergenſia, oder aus denen geiſt- und weltlichen Rechten ſowol, als glaubwürdigen Zeugniſſen beſonders erläuterte Nürnbergiſche Alterthümer ꝛc. Nürnb. 1739. fol.

Dieß Werk iſt überhaubt in der Nürnbergiſchen Geſchichte unentbehrlich, beſonders aber gehören für uns folgende Haubtſtücke deſſelben hieher: 1) von dem Tempel der Diana zu Nürnberg, nun Margarethen Kirche. 2) von der alten St. Peters-Kirche. 3) von der St. Martins-Kapelle. 4) von der Kapelle zu Altenfurth. 5) von dem heil. Deocaro und Sebaldo. 6) von der Ottmars-Kapelle. 7) von der Kirche zum H. Grab, nachmals zu St. Lorenzen. 8) von dem Schotten- oder Egidien-Kloſter. 9) von der Diöceß in und um Nürnberg. 10) von der Abtey zu St. Egidien. 11) unter den Anhangen ſteht ein Entwurf, wie in Anſehung des geiſtlichen und Kirchen-Rechts wegen Nürnberg ein Unterſchied zu beobachten.

119) Vertrautes Sendſchreiben an Hn. Joh. Heinr. von Falkenſtein ꝛc. in welchem die Ehre des Heil. Beichtigers Sebaldi, des Schutzpatrons der Stadt Nürnberg und deren Haubt-Pfarr-

kirche

kirche zu St. Sebald, wider deſſen in der Nordgauiſchen Alterthümer 1 Theil gemachten unglimpflichen Einwürfe gerettet wird, nebſt einem Anhang der merkwürdigſten Lebensumſtände, Thaten und Wunder dieſes heil. Schutzherrns aus alten Urkunden, auch deſſen beygefügtem Bildniß und Grabmahl in einem ſaubern Kupferſtiche ausgefertiget von einem Liebhaber der katholiſchen Alterthümer. 1735. fol.

120) Monumenta et inſcriptiones, quae extant in templo D. Sebaldi. 4 Bögen in 4.

Iſt ein unvollſtändiges Werkgen, welches 1622 gedruckt wurde. Doch hat der Verfaßer, der fleiſige Dr. Mich. Rötenbeck, dieſe Monumente, ſo wie aller andern Kirchen in der Stadt, und verſchiedener auf dem Lande, zuſammen getragen und im MSCte hinterlaſſen. Siehe hievon meines Ler. 3ten Th. p. 387. Was ich von dieſen Monumentis Roetenbeccianis beſitze, beſtehet in folgenden: 1) Sebaldina. 2) Laurentiana. 3) Egidiana. 4) Xenodochiana. 5) Mariana. 6) Auguſtiniana. 7) Carmelitana. 8) Carthuſiana. 9) Ad D. Catharinam. 10) Ad D. Claram cum Monte Pietatis. 11) Dominicana. 12) Franciſcana. 13) Ad D. Iacobum. 14) Ad D. Margaretham, Walpurgim et Ottmarum. 15) Ad D. Martham. 16) Ad S. Mauritium. 17) Ad D. Leonhardum, extra urbem. 18) Sepulchralia in Coemeterio S. Iohannis extra urbem.

121) Kurze Nachricht von dem Bau des Neuen Spitals zum Heil. Geiſt in Nürnberg.

Sie ſteht aus einem MSCte abgedruckt in Theoph. Sinceri neuer Sammlung von lauter alten und raren Büchern, p. 122 ſqq.

122) Aigentlicher Abriß der neuen im Spital vfgehengten Tafeln, neben Specificirung deren Perſonen, welche theils bey lebenszeiten, theils in ihren Teſtamenten aus mitleidenden chriſtl. Herzen denſelben bedacht haben. 1626. 4. (20 Kupfertafeln.)

123) Noriſcher Chriſten Freydhöfe Gedächtniß, d. i. Vorſtellung und Verzeichniß aller Monumenten, Epitaphien und Grabſchrifften, welche auf denen zu der Stadt gehörigen dreyen Kirchhöfen, St. Johannis, Rochi und der Vorſtadt Wöhrd,

wie auch derſelben Kirchen und Kapellen befindlich. Nürnb. 1682. 4.

124) Dr. Joh. Mart. Trechſels, Groſskopf genannt, verneuertes Gedächtniß des Nürnbergiſchen Johannis-Kirchhofs; ſamt einer Beſchreibung der Kirche und Kapelle daſelbſt ꝛc. Mit M. Ge. Jac. Schwindels Vorbericht von den Scriptoribus Epitaphiorum vermehrt. Frkf. und Leipz. 1735. 4. Mit Kupf.

125) Sammlung einiger Nachrichten von der Kapelle zu St. Ottmar und St. Ottilien auf dem Keilberg bey Offenhauſen, aufgeſucht, mit einem Proſpect verſehen und zum Druck gefördert durch Andr. Würfel. ꝛc. Altd. 1757. 4.

126) Sclavoniſch-Ruſſiſches Heiligthum mitten in Deutſchland; d. i. der groſſe Heilige und Märtyrer, PHEODOR STRATILAT, oder Theodorus Dux, aus einer, in der hochadel. Rieteriſchen Kirche zu Kalbenſteinberg aufbehaltenen, mit uralten Gemälden und alt-ruſſiſchen oder ſclavoniſchen Beyſchrifften gezierten ſehr alten Tafel, nach unterſchiedlichen Menaeis und Martyrologiis beyder, ſowol der morgen- als abendländiſchen, Kirchen vorgeſtellet von M. Joh. Alex. Döderlein, Rect. Lyc. Weiſſenburg. Nürnberg. 1724. 4.

127) Kirchweyhpredigt zu Benzenhofen ohnweit Altdorf, gehalten ꝛc. nebſt einem hiſtoriſchen Vorbericht von der Benzenhofiſchen Kirche, von M. Leonh. Bohner. Nürnb. 1729. 4.

128) Predigt, ſo bey Einweyhung des in dem Amt Lichtenau neu aufgeführten und erweiterten Kirchengebäudes gehalten worden, den 28 Oct. 1615 durch M. Joh. Schröder. ꝛc. Nürnb. 4.

Die Einweyhungs-Predigten ſehe ich als hiſtoriſche, zur Beſchreibung der Tempel und ihrer Anſtalten gehörige Schrifften an, und werde deswegen deren ſo viel, als ich bey Handen habe, anführen. Der Kirchweyh- und anderer Caſual-Predigten aber, wenn nicht beſondere hiſtoriſche Umſtände beygefüget ſind, gedenke ich nicht.

129) Einweyhungs-Predigt der 1671 den 1 Oct. abgebrannten nunmehr aber wieder neu aufgebauten Franciſcaner oder Barfüſſer-Kirche zu Nürnberg, den 30 Nov. 1689 gehalten von Andr. Unglenck ꝛc. Nürnb. 4.

130) Er-

130) Erſter GOttesdienſt in der von Grund aus reparirten Kirche zu Altenthann, am 20 Sonntag Trinit. gehalten von M. Paul Jac. Starken ꝛc. Altd. 1698. 4.

131) Einweyhungs-Predigt der renovirten Kirche zu Rötenbach bey St. Wolfgang, mit Einführung eines neuen Altars und Orgelwerkes ꝛc. gehalten am 19 Sonnt. Trin. 1700 von M. Andr. Seinsheimer. Altd. 4.

132) Oratio de incendio Templi et Gymnaſii Egidiani Ao. 1696 Norimbergae facto, quam in cel. Altorfina d. 20 Mart. 1697 publice recitauit Caſp. Stoy. Alt. 4.

133) Henr. Seyfridii programma ad orationem inaug. de incendio Egidiano. 1698. fol.

Dieſe Einladung beſchreibt die Geſchichte des Egidiſchen Kloſters zu Nürnberg, bis auf das unglückliche Abbrennen deſſelben und der alten Kirche.

134) Einweyhungs-Predigt eines neu verfertigten Orgelwerkes, welches vor die allbereit 13 Jahre in der Aſche liegende Egidier-Kirche, allwo ſich die Egidier-Gemeine bis zum neuen Kirchenbau zu verſammlen pflegt, bey dem öffentlichen GOttesdienſte zu gebrauchen, iſt angefangen und auch daſelbſt eingeweyhet worden, gehalten Dom. 22 Trin. 1709 von G. Ph. Mörl. ꝛc. Nürnb. 4.

135) Einweyhung der neuen Egidien-Kirche zu Nürnberg, nebſt einem Vorbericht, Ordnung des Gottesdienſtes und zweyen accuraten Kupfern, dem Druck übergeben von Bernh. Walth. Marperger ꝛc. Nürnb. 1718. 4.

136) Einweyhungs-Predigt der neu auferbauten Stadtkirche zu Hersbruck, Dom. 20 Trin. 1738 gehalten von Conr. Friedr. Feuerlein ꝛc. Nebſt einem Vorbericht von den Auferbau- und Einweyhungs-Solennitäten. Altdorf, 1739. 4.

137) Einweyhung der neuen Glocke bey St. Jacob, in einer Predigt über Pſ. 150, 5. gehalten von Joh. Balt. Starken ꝛc. Nürnb. 1756. 4.

138) Hiſtorie der Nürnbergiſchen Geſangbücher und Lieder. MSC.

Es ſind Collectanea des ſel. Hn. Carl Eſtl. Hirſchens, die ich beſitze und zu ſeiner Zeit brauchbar zu machen gedenke.

139) Liber Canticorum, quae uulgo reſponſoria uocantur, ſecundum anni ordinem, dominicis et feſtis diebus hactenus ſeruatum. Noribergae ap. Io. Montanum et Vlr. Neuberum. 8.

140) Officium ſacrum, quod in aede D. Sebaldi Norimbergenſium primaria, ſingulis anni diebus exhiberi ſolet: cum introitibus, tractibus, reſponſoriis et antiphonis. Acceſſit ordo officii ſacri S. Aedi Laurentianae conſuetus; cum hymnis eccleſiaſticis. Norimb. 1664. 12

141) Agenda Collegarum Aedis Sebaldinae. MSC.

Es ſind von allen Kirchen in Nürnberg dergleichen beſondere Agenden vorhanden, die zur Inſtruction der Diaconorum bey ihrem täglichen GOttesdienſte verfaſſet ſind, und die ich alle anzeigen will.

142) Agenda Diaconorum Aedis Laurentianae. MSC.

143) Officia Eccleſiaſtica Diaconorum ad St. Egidii. MSC.

144) Officia Aedis Marianae. MSC.

145) Agenda Xenodochiana, d. i. Ordnung wie es bey den Frühmeſſen, Bethſtunden, Chören und allen Predigten in dem Kirchenamt des N. Hoſpitals zum H. Geiſt pflegt gehalten zu werden. MSC.

146) Ordnung der Kirchendienſte bey St. Jacob, wie ſie geſchrieben in der Sacriſtey zu finden. MSC.

147) Geiſtreiche Kirchengebethe, ſamt vielen Verkündigungen, wie auch Vermahnungen bey der Communion, ingleichen Tauf- Ordinations- und Confirmations-Formeln, denen beygefügt ſind unterſchiedliche Leich-Vermahnungen auf allerhand Umſtände ꝛc. Altdorf. 1744. 8.

Dieß iſt eigentlich ein beſonderes Altdorfiſches Agendenbuch, ſo iedoch auch in andern Nürnbergiſchen Kirchen kan gebraucht werden.

148) In-

148) Inſtruction, die Almoß-Beicht und Catechiſation der armen Leute in Nürnberg betreffend. MSC.

149) Ordnung und Inſtruction, wie in den allhieſigen Kinderlehren, ſo wol Docentes, als Diſcentes, ſich künftighin zu bezeigen haben. Nürnb. 1703. 8.

Wozu noch gehöret: Beſondere Neben-Inſtruction für die Herren Diaconos und übrige Docentes, was dieſelbe für ihre Perſon, bey den Kinderlehren künftig zu beobachten haben, Nürnd. 1703. 8.

150) Inſtruction für die Herren Diaconos, welche die deutſchen Schulen viſitiren ſollen. Fol.

Es gehören mehrere Acta, Rathsverläſſe und Anweiſungen zuſammen; weil ſie aber mehr das Schulweſen und die Schulmeiſtere, als die Kirche und Geiſtlichkeit betreffen; habe ich nur dieſe einzige Inſtruction anführen wollen.

151) Kurze Nachricht von den Faſtenveſpern bey St. Egidien, nebſt einem Verzeichniß der bisherigen Paſſions-Veſper-Prediger daſelbſt, und einiger von ihnen abgehandelten Materien. 1756. 8.

Hr. M. Joh. Seb. Renz hat dieſe Nachricht, da die Egidiſchen Faſtenpredigten eben 100 Jahre dauerten, nebſt einem Entwurf ſeiner eignen Arbeit auf das Jahr 1756, herausgegeben.

152) Vitae Theologorum Altorphinorum a condita Academia omnium, una cum ſcriptorum recenſu, plenius et accuratius ad hiſtoriae eccleſiaſticae et literariae uſum deſcriptae a Guſt. Ge. Zeltnero. Additis ſingulorum imaginibus aere impreſſis. Nor. et Alt. 1722. 4.

In dieſen treflichen und wichtigen Lebensbeſchreibungen kommen auch die einſchlagenden wichtigſten Theile der Nbgl. Kirchengeſchichte vor, z. E. die Philippiſchen, Socinianiſchen, Calixtiniſchen, Langiſchen Streitigkeiten, die Hiſtorie der Nbgl. Ordination und dgl.

153) Miniſterium Eccleſiaſticum Norimbergenſe in urbe et agro iubilans, oder, das bey dem andern Gedächtnißfeſte der Uebergab der Augſp. Conf. 1730 iubilirende Nürnbergiſche evangeliſche Miniſterium in der Stadt und auf dem Land, nach den meiſtem

Umſtänden ihres Lebens. Samt 4 Anhängen: 1) des iubilirenden Miniſterii im vorigen Seculo. 2) der ietzt lebenden Herren Profeſſoren zu Altdorf, ingleichen der Nbgiſchen im Auditorio, und der Rectoren und Collegen im Egid. Gymnaſio, auch der übrigen lat. Schulen in der Stadt und auf den Städtlein. 3) Verzeichniß der Candidaten des Predigtamtes im Seminario zu St. Salvator, 4) der Schul- Schreib- und Rechenmeiſter in den deutſchen Schulen ꝛc. vorgeſtellet von Chriſtian Hirſch. Nürnb. 1730. 4.

154) Lebensbeſchreibungen aller Herren Geiſtlichen, welche in der Stadt Nürnberg und auf deren Land ſeit der Reformation Lutheri gedienet, nebſt einer Beſchreibung aller Kirchen und Kapellen daſelbſt, angefangen von Hn. Carl Chriſti. Hirſchen, auf deſſen Abſterben fortgeſetzt durch Andr. Würfel. Nürnb. 1756. 4.

Dieß Werk iſt ſchon 1750 angefangen worden und wird nun bald zu Stande kommen. Die Sebalder, Lorenzer, Egidier Kirche ſind bereits fertig, und in Beſchreibung der Land-Geiſtlichen iſt man in alphabetiſcher Ordnung mit den Dörfern bis auf Regelsbach gekommen.

* * *

155) Ausführlicher Bericht von den Juden, ſo in der Stadt Nürnberg gewohnet, von ihren Freyheiten, wasgeſtalten ſie ausgetrieben worden, und dem daher erfolgten Monte Pietatis. 1732. fol. Anhang ad relationem von Ausſchaffung der Juden ꝛc. 1732. fol.

Iſt eine von den Relationibus Müllnerianis, die einzeln gedruckt worden iſt.

156) Andr. Würfels hiſtoriſche Juden-Gemeinde, welche ehehin in der Reichsſtadt Nürnberg angerichtet geweſen, aber A. 1499 ausgeſchaffet worden iſt. Nürnb. 1755. 4.

157) Hi-

157) Hiſtoriſche Nachricht von der Judengemeinde in dem Hofmarkt Fürth, unterhalb Nürnberg, in zween Theilen ꝛc. Frankf. und Prag. 1754. 4.

158) Bericht von dem alten Spital zu St. Eliſabeth und von dem deutſchen Haus zu Nürnberg. MSC.

Iſt auch eine von den Relationibus Io. Müllneri, die meines Wiſſens nicht gedruckt iſt.

159) Memorial, d. i. kurzer, aber doch beſtändiger und wohlgegründeter Bericht in Sachen des Hochl. Ritterlichen Deutſchen Ordens, contra Burgermeiſter und Rath des H. R. Stadt Nürnberg, das Exercitium Religionis in der Kapellen zu St. Eliſabeth und dem deutſchen Haus zu bemeldtem Nürnberg betreffend. (Sine anno.) 4.

160) Kurzer Entwurf des Hochl. Deutſchen Ordens handgreiflichen non iuris und Unfugs, das Ius Religionis in der, zum alten Spital zu Nürnberg gehörigen Kapelle zu St. Eliſabeth betreffend (Sine anno.) 4.

Dieß ſind ein Paar Stücke von den weitläuftigen und groſſen Acten in Sachen der katholiſchen Religions-Freyheit und Oultung zu Nürnberg.

161) Deutſchherriſcher Vertrag de Ao. 1665 zu Nürnberg aufgerichtet, die Actus parochiales betreffend. MSC.

162) Germani Religioſi, ICti, Sendſchreiben an Hn. Kirchenrath S. nach N. über die Frage: ob der in dem ohnweit Nürnberg liegenden pur evangeliſchen Ort Fürth in Dienſten ſtehende Dohmprobſtey-Bambergiſche Amtmann contra annum normalem, ſtatt der deuotionis domeſticae ein priuatum religionis catholicae exercitium einzuführen befugt ꝛc. 1752. 4.

163) Nothdürftige Antwort auf Germani Religioſi Sendſchreiben an Hn. Kirchenrath S. zu N. etc. 1752. 4.

In dieſer Streitigkeit ſind gleichfalls noch mehrere Schrifften zum Vorſchein gekommen. Sie gehören hieher, weil die Rechte der Nbg. Pfarre zu Fürth dabey in Betrachtung kommen.

164) Nach-

164) Nachricht von dem Reformirten GOttesdienſte in Nürnberg, nebſt einem Verzeichniſſe der bey ſolcher Gemeinde geſtandenen Herren Predigere. MSC.

Eine ähnliche, aber gantz kurze, Nachricht iſt in die Acta Eccleſ. Vinar. Tom. X. p. 217 ſqq. eingerücket worden.

So weit gehet meine Erzählung und Beſchreibung eines etwann nicht zuverachtenden Vorrathes. Ich werde mich erfreuen, wenn ſich recht bald die bequemſte Gelegenheit darbietet, ſelbigen zum allgemeinen Vortheile der gelehrten Welt anzuwenden. Meine Nebenſtunden ſollen inzwiſchen allezeit der Geſchichte und Ehre meines Vatterlandes geheiliget und gewidmet bleiben. Ohngeachtet ich gegenwärtig das Nürnbergiſche Gelehrten-Lexicon, in welchem ich faſt 2000 Perſonen beſchrieben habe, beſchlüſſe; werde ich doch nicht aufhören, auch an dieſem Werke zu arbeiten, deſſen Ausbeſſerung, Vermehrung und Fortſetzung ich meinem Vergnügen ſo wol, als der Vollſtändigkeit des mit ſo viel gütigem Beyfall aufgenommenen Buches ſelbſt ſchuldig bin. Es kan alſo gar leicht geſchehen, daß ich zu ſeiner Zeit noch einen beſondern Band von Supplementen liefere; zumal

mal da ich an dieſen vierten Theil nur ſolche Supplemente angehänget habe, welche die bisher gänzlich ausgelaſſenen Perſonen beſchreiben. Noch viele Artikel, beſonders in den drey erſten Theilen, mögen zu verbeſſern und zu vermehren ſeyn: und ich habe hiezu bereits von nahen und den entfernteſten Orten Einſchickungen und Beyträge erhalten, die mir öffters ſo angenehm, als unerwartet, waren; wofür ich hiemit nochmalen und öffentlich den verpflichteſten Dank abſtatte, und mich zu fernerm gütigen Angedenken empfehle. Unter andern bin ich dem bey dem hochl. Fränkiſchen Kreiſe zu Nürnberg reſidirenden hochf. Heſſen-Caſſeliſchen Miniſter, Hn. Geheimenraths von Heimenthal Exc. einen neuen und beträchlichen Beytrag ſchuldig, als durch deſſen beſondere Gewogenheit ich nunmehr die in dem dritten Theile p. 661 bemeldten Schwindeliſchen Biographien und literariſchen Collectanea beſitze, aus welchen ich bereits einige mir unbekannt geweſene Perſonen in dieſem ganzen vierten Theile beſchrieben, und in Zu-

kumft die schon in den drey ersten Theilen angesetzte Namen zu vermehren habe. Der so berüchtigte als grundgelehrte M. Georg Jacob Schwindel hat diese biographische Sammlung, die in 15 Folio-Bände geordnet ist und meist aus eigenhändigen Collectaneis MSCtis, aber auch aus vielen gedruckten und in alphabetischer Ordnung zusammen gelegten Lebensbeschreibungen berühmter Männer besteht, ausser Zweifel zum Herausgeben bestimmet und ihr deswegen auch bereits folgenden Titel vordrucken lassen: „M. Ge. Iac. Scotomii, Nurinb. „Pandectae Theologico-Literariae; oder, allgemeines gelehrtes Priester-Lexicon, darinnen „fast eines ieden Theologi Vita et Scripta, ingleichen viele von ihnen gesammlete memorabilia, „elogia, iudicia, deren icones, u. a. m. nach „alphabetischer Ordnung zu finden sind. Mit „unglaublicher Mühe und vielen Kosten zusammen getragen. Nebst einem accurat„verfertigten copiosen Indice Rerum, welcher alsobald anzeiget, was für Auctores „von dieser oder iener theologischen Materie

„etwas

„ etwas geſchrieben und an das Licht gegeben „ haben. 1728.„ Ohngeachtet dieſer Titel auf einer Seite betrachtet etwas zu prächtig lautet; ſo enthält die Sammlung auf der andern Seite auch wieder etwas mehrers, als der Titel verſpricht. Es iſt mehr, als ein Prieſter-Lexicon, und es iſt nicht alleine zu Lebensbeſchreibungen der Theologen, ſondern auch anderer Gelehrten, geſammlet worden. Beſonders hat Schwindel von allerhand gelehrten Nürnbergern, Nürnbergiſchen guten Familien und andern die Geſchichte des Vaterlandes angehenden Begebenheiten, feine Nachrichten und Collectanea hier geſammlet. Die Kupfer und Bildniſſe der Gelehrten, die bey dieſen literariſchen Pandekten waren, ſind davon weggekommen, und nebſt andern Kupferſtich-Sammlungen, die 1) ein Miniſter im vorigen Jahrhunderte, 2) der berühmte Polyhiſtor, Joh. Eph. Wagenſeil, 3) ein

kunſtverſtändiger Rathsherr einer Reichsſtadt, und 4) ein nahmhaffter Kupferhändler gemachet hat, verkauft worden. Doch iſt von dieſer vereinten fünffachen und ungemein prächtigen Sammlung eine Beſchreibung im Drucke vorhanden, die von Kennern und Liebhabern geachtet zu werden verdienet. Sie iſt betitelt: „Beſchreibung einer Sammlung „merkwürdiger Kupferſtiche, welche ſowol „zu hoher Herrſchafften, als ſtaatskündiger „und gelehrter, nicht weniger kunſtliebender „Perſonen Vergnügen und Nutzen dienſam, „nach einer ſyſtematiſchen Ordnung eingerich„tet iſt. 1754. fol.

Ich habe nun mit meinen Leſern nichts mehr zu reden, als daß ich mir ihren fernern Beyfall geziemend erbitte. Geſchrieben auf der Hohenſchule zu Altdorf, den 1 September 1758.

Georg Andreas Will.

Nürnbergiſches
Gelehrten-Lexicon.

Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon.

T.

Taig (Christoph) ein iunger und gelehrter Advocat, ist ein Sohn Cph. Taigs, Kanzellistens in Nürnberg und dessen ersten Ehewirthin, Walburg Dörrin, gewesen. Er wurde der Rechten Doctor, kan aber 1604 kaum in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg gekommen seyn, so starb er daselbst den 23 May, noch ledigen Standes. Sein iüngerer Bruder, Julius Taig, studierte zu Marburg und disputirte 1602 daselbst unter Rud. Goclenius über centuriam axiomatum philos. de argumento consentaneo.

Talius, siehe Thalius.

Tauber (Johann Leonhard) ein JCtus, ist von ehrlichen Eltern erzeuget und in der Stadt Nürnberg den 2 Sept. 1724 gebohren worden. So bald die Umstände es zuliesen, kam er in die Lorenzer-Schule und legte daselbst unter Steurers, Hahns, Wiedmanns und Rect. Würfels Anführung die ersten Gründe zum Studieren, die er in Gesellschafft des Verfassers dieses Lexicons vermittelst getreuer Privat-Anweisung der ietzigen

Herren Pfarrere, Knopfs und Kieners, ſo wie auch alleine bey Hn. Diac. Rieſen, fortſetzte. 1742 gelangte er zu den öffentlichen Vorleſungen der Herren Profeſſoren im Auditorio, Mörls, Negeleins und Herdegens, und bezog 1743, wohl zubereitet, die Univerſität Altdorf. Hier waren die berühmten Männer, Schwarz, Spies, Nagel, bey dem er im Hauſe wohnte, und Adelbulner über 3 Jahre ſeine Lehrer in der Philoſophie, Philologie und Mathematik, in welcher letztern Wiſſenſchafft er beſonders eine vorzügliche Stärke erlanget hat. 1747 um Oſtern gieng er nach Wittenberg und lies ſich von den berühmten Hofräthen, Leyſer, Crellen, und Rivius, in der erwählten Haubtwiſſenſchafft der Jurisprudenz unterrichten. Engau, Stenger und Schmid in Jena thaten nach dieſem ein gleiches an ihm. Nachdem er aber 1749 nach Haus beruffen wurde, abſolvirte er vollends in dieſem Jahre zu Altdorf und lies ſich von dem Herrn Doctor Wolfgang Albrecht Spieſen zur juriſtiſchen Praxis anführen. 1752 wurde er zu gedachtem Altdorf mit einer Inaug. Diſp. de licita in criminalibus proſopolepſia, der Rechte Licentiat und ſogleich um die öſterliche Zeit auſſerordentlicher Advocat zu Nürnberg. Den 12 Jul. beſagten Jahrs wurde er Regiſtrator in dem Nürnbergiſchen Archiv, 1753 ordentlicher Advocat, und 1754 der Republik Syndicus. Von ſeinen bisherigen gelehrten und brauchbaren Arbeiten iſt anzumerken, daß ſie dem Publico, und zwar gröſſtentheils der Vatterſtadt, gewidmet waren, und deswegen auch nicht genauer bekannt gemacht werden können.

Taucher oder Daucher (Andreas) ein Schulmann, iſt Magiſter, ein guter Poet und der griechiſchen Sprache wohl kundig geweſen. Er wurde in Nürnberg zu Anfang des Jahrs 1521 gebohren, und war zuerſt Præceptor der 5ten Klaſſe an der Sebalder-Schule daſelbſt. 1565 kam er an Paul Pfanns (ſiehe unſern 3 Theil) Stelle als Rector der Schule nach Weiſſenburg, kehrte aber 1569 von dannen wieder in ſein Vatterland zurücke. Im drauf folgenden 1571 oder 72ſten Jahre bekam er das Rectorat der Egidier-Schule in Nürnberg, und zwar an Caſp. Nentwichs Stelle, wird aber vom Lor. Dürnhofer nicht ſo gerühmet,

wie

wie ſein Anteceſſor im Rectorat. Gleichwol hat er bis 1608 ſeine Schularbeit verrichtet und iſt ſodann hohen Alters halber zur Ruhe geſetzet worden, da dann M. Wolf Arnold und M. Conr. Schramm nach und nach ſeine Adiuncten waren, bis er endlich den 9 Merz 1610 (nicht 1616) im 90ſten Jahre ſeines Alters das Zeitliche verlies. Es iſt falſch, was Ludovici in der Schulhiſtorie 4ten Theile p. 300. meldet, daß er von der Egidier noch in die Lorenzer Schule gekommen ſey. Eines Sohnes von ihm wollen wir ſogleich gedenken. Siehe im übrigen: Kmſc. Döderleins Weiſſenburgiſche Jubelfreude, p. 44. Act. ſchol. 5ten Band, p. 376. Zeltner im Leben Seb. Heydens, p. 83. und Trechſels Joh. Kirchhof, p. 368.

Taucher oder Daucher (Andreas) beyder Rechten Doctor, des vorigen Sohn, iſt von 1619 bis 1638 bey der Republik Nürnberg Advocat geweſen. Im Jahre 1619 heirathete er Jgfr. Dorotheen, Eph. Hofmanns Tochter, und nach deren Tod nahm er 1635 Jgfr. Magdalenen, Joh. Kobens Tochter, welche nach ſeinem 1638 erfolgten Abſterben ſich mit dem iungen D. Juſtin Hardesheim (ſiehe unſern 2ten Theil) wieder vermählet hat.

Taufrer (Tobias) ein Medicus, iſt zu Labach in Kärnthen im Jahre 1591 gebohren worden. Sein Vatter wurde aus dem Lande vertrieben und begab ſich nach Heilbrunn, wo unſer Tobias vermuthlich, ſo wie ſein älterer Bruder, der nachmalige berühmte Strasburger-Theologe Joh. Taufrer, erzogen worden iſt. Er ſtudierte zu Padua, wo er 1625 der Arzneykunſt Doctor wurde, nachdem er vorher ſchon die Magiſterwürde angenommen. 1626 den 14 May wurde er in das Collegium Medicum zu Nürnberg und unter die Genannten des gröſſern Raths daſelbſt aufgenommen und ſtarb zeitlich den 6 Apr. 1635. Zur andern Ehe nahm er 1628 Magdalenen, Heinr. Gwandſchneiders Tochter. Siehe von ihm und ſeinem bemeldten Bruder Fr.

Taurellus (Nicolaus) hat ohne Zweifel Oechslein geheiſen und iſt ein berühmter Medicus, ſo wie ein groſſer und ſcharfſinni-

ger Philoſophe geweſen, der zu Mümpelgard den 26 Nov. im Jahre 1547 gebohren war. Sein Vatter war Stadtſchreiber daſelbſt. Nicolaus wurde vom ſechſten Jahre an als ein fürſtlicher Stipendiate zu Tübingen erzogen. Der berühmte Jac. Schegk war allda verſchiedene Jahre ſein vornehmſter Lehrer, beſonders in der Philoſophie, deren höchſte Würde Taurellus 1565 empfieng. Bisher legte er ſich noch auf die Theologie, nun aber verlies er ſie: und da es ihm von ſeinen Freunden erlaubet wurde, ſich zu einer ieglichen andern Facultät zu bekennen, ſo erwählte er die Medicin, wurde auch wirklich 1575 zu Baſel der Arzneykunſt Doctor. Das Jahr darauf ſollte er des Herzoges von Würtemberg, Friedrichs, Leibarzt werden; die Sache wurde aber durch einige Theologen, die ihn ſchon damals ohne Grund verdächtig machten, hintertrieben. Er begab ſich alſo wieder nach Baſel, wo er ſich zur reformirten Religion bekannte und die Profeſſion der Phyſik, und Medicin, ſo wie einige Zeit hernach das Lehramt der Ethik, erhielte, welches ihm aber nicht recht anſtändig war, weil er dadurch an ſeinem mediciniſchen Studieren allzuſehr gehindert wurde. Der Hr. D. Feuerlein in der Vorrede zu ſeinem Taurello defenſo beweiſt, daß er 1579 noch nicht ordentlicher Profeſſor, ſondern nur Jſ. Kellers Vicarius geweſen ſey. Gleichwol hat er ſchon 1580 als mediciniſcher Decanus vier Doctores gemacht, und in eben dieſem Jahre iſt er noch auf die neue Nürnbergiſche Akademie nach Altdorf als Profeſſor der Arzneykunſt beruffen worden, auch noch den 8 Oct. allhier angekommen. Er kam auch zugleich als Profeſſor der Phyſik in die philoſophiſche Facultät und führte das Decanat, welches dieſe Facultät damals nur alleine hatte, dreymal. Das Rectorat der Akademie aber verwaltete er viermal, wobey er iedoch das erſtemal nur als Prorector ſtunde, indem der Graf von Oſtrorog Rector war. Er war klein von Perſon, aber ein Mann von groſſer Gelehrſamkeit und der ſchärfſten Beurtheilungskrafft; daher auch ein Poet, obwol ziemlich zweydeutig, alſo mit ſeinem Namen geſpielet hat: Corpore taurellus, taurus at ingenio. Wegen ſeiner, obwol ſehr vernünftig und löblich gebrauchten Freyheit zu philoſophiren, iſt er bey ſeinen Lebzeiten ſowol, als nach ſeinem Tode, verketzert wor-

worden. Die Heidelberger Theologen haben ihn zum Atheiſten gemacht, andere zum Epikurer, und noch andere ſagten, er glaube gar nichts und wäre ärger als ein Türke. Der gute Taurellus iſt überhaubt in ſeinen vortreff. Schrifften unrecht verſtanden worden, und insbeſondere hat ſich Conr. Vorſtius zur Vertheidigung ſeiner Irrthümer fälſchlich auf Taurellum berufen, wodurch Taurellus ohne Grund verdächtig wurde. Uebrigens hat ohnedem das meiſte zur Verkleinerung ſeines guten Namens beygetragen, daß er die Warheit dem Ariſtoteles vorgezogen und nicht, wie andere Gelehrte ſeiner Zeit, ein blinder Verehrer dieſes Weiſen ſeyn wollte, den er ſonſten ſehr hoch gehalten hat. Zu bewundern iſt, daß man noch in dem gegenwärtigen aufgeklärten Jahrhunderte ihn für einen Atheiſten hat halten wollen, wie die Verfaſſere der Unſch. Nachr. gethan haben. Jetzo thut es wol kein Gelehrter mehr, und derienige am allerwenigſten, der die von dem Hn. Conſiſtorialrath Feuerlein würdig übernommene Vertheidigung des Taurellus geleſen hat. Unter den Freunden und Correſpondenten unſers Gelehrten, deren Wahl ihm Ehre bringt, waren: Theodor, und Jacob Zwinger, Siegm. Schnitzer, Dionyſius Gottfried, Andr. Dudith und Rudolph Goclenius; ſeiner Collegen in Altdorf, beſonders des berühmten Conr. Rittershuſens, gar nicht zu gedenken. Seine Schrifften ſind wol alle rar; nur hätte Hr. Vogt in Catal. libr. rar. nicht dazu ſetzen ſollen: utpote atheiſmi ſuſpecta; indem er ia die Feuerliniſche Vertheidigung gekannt und ſelbſt angeführet hat. Die Alpes caeſae etc. ſollen ſein gelehrteſtes und ſcharfſinnigſtes Buch ſeyn, in welchem er ſogar den Scaliger möchte übertroffen haben; weswegen er auch, ſo wie um anderer Aehnlichkeit willen, von dem Freyherrn von Leibnitz der Deutſche Scaliger genennet wird. Sein Hausweſen betreffend, war er zuerſt verheirathet mit Katharina, Iſrael Aeſchenbergers, Stadtſchreibers zu Baſel Tochter, welche gar ſehr gerühmet wird und ein geſchicktes Frauenzimmer geweſen ſeyn ſoll; wenigſtens ihrer Mutter, die nach Aeſchenbergers Tod den berühmten Colmariſchen Arzt, Joh. Jac. Wecker geehlichet, Kochbuch 1597 zum zweytenmale herausgegeben und eine deutſche Zuſchrifft an die Churfürſtin von der Pfalz, Ludovica

Juliana,

Juliana, vorgeſetzet hat. Aus verſchiedenen mit ihr erzeugten Kindern wollen wir folgende anführen: 1) Joh. Jacob, war 1606 zu Genev Hofmeiſter zweyer Adelichen, und lebte hernach einige Zeit zu Culmbach, ſo wie ferner zu Caſſel in Heſſen. 2) Nikolaus Friedrich, hat 1594 als ein Gymnaſiaſte eine Rede gehalten, welche in den Emblematibus anniuerſariis Acad. Alt. (Nor. 1617. 4.) p. 247 befindlich iſt. 3) Maria Salome, heirathete 1622 einen Kaufmann zu Nürnberg, Steph. Decker. Nach der erſten Frauen Tod vermählte ſich Taurellus 1599 den 9 Merz zum zweytenmale mit Frau Urſula, Hn. Mart. Hallers von Hallerſtein, Waldamtmanns zu Nürnberg, Tochter und Wittwe Hn. Wolf Nathan von Kotzau. (Siehe Bied.) Endlich ſtarb er an der Peſt den 28 Sept. 1606, und hinterlies bey allen ſeinen Verdienſten ein ſchlechtes Vermögen. Einſtmalen muſte der gute Mann zu Fuß nach Frankfurt gehen nnd mit ſeinem Verleger, Palthenius, wegen der Bezahlung für die Alpes caeſas erſt rechten; was er aber ausgerichtet, iſt unbekannt.

Nun folgt das Verzeichniß ſeiner Schrifften:

Theſes de philoſophia, ſ. uiribus humanae mentis, 1567 aut 1568 editae. Sind hernach dem Triumpho Philoſophiae vorgeſetzet worden.

Philoſophiae triumphus, h. e. metaphyſica philoſophandi methodus, qua diuinitus inditis menti notitiis, humanae rationes eo deducuntur, ut firmiſſimis inde conſtructis demonſtrationibus aperte rei ueritas eluceſcat et quae diu Philoſophorum ſepulta fuit authoritate, Philoſophia uictrix erumpat etc. Baſil. 1573. 8. Arnhemii 1617, 8.

Medicae praedictionis methodus, h. e. recta breuisque ratio coram aegris praeterita, praeſentia futuraque praedicendi, morbos ſcil. morborumque cauſas, mortem, ſanitatem, recidiuam, aliaque ſymptomata etc. Francof. 1581. 4. Eine an die Republik Nürnberg gerichtete Zuſchrifft iſt leſenswürdig und enthält Taurelliſche Lebensumſtände.

Theſes medicae de partibus humani corporis, 1583. 4.

Anno-

Annotationes in quosdam libros Arnoldi de Villa noua. Basil. 1585. fol.
De mutatione rerum naturalium, theses physicae. 1585. 4.
De cordis natura et uiribus, theses medicae. 1585. 4.
De uentriculi natura et uiribus, theses medicae. 1585. 4.
De uita et morte libellus, in quo primum ex Aristotelis sententia uitae mortisque causae disquiruntur, postea uero quaestionibus et propositionibus aliquot accuratius et magis exquisite quid uita morsque sit exponitur. Norimb. 1586. 8.
De putrefactione theses physicae. 1591. 4.
De tribus rerum naturalium principiis theses physicae. 1591.
Idea doctrinae peripateticae de anima et uariis eius facultatibus atque operationibus. 1591. 4.
De naturalibus facultatibus corporis humani theses. 1594. 4.
Emblemata physico-ethica, h. e. naturae morum moderatricis picta praecepta, uario conscripta carmine. Nor. 1595. 8. Ibid. 1602. Accedunt carmina funebria, quae magnorum aliquot clarorumque uirorum memoriae dicauit auctor.
Theses de ortu animae. 1596. 4.
Synopsis Aristotelis Metaphysices ad normam christianae religionis explicatae, emendatae et completae. Hanou. 1596. 8. Ist wegen grosser Seltenheit von dem Hn. Dr. Feuerlein mit seinem Taurello defenso wieder herausgegeben und von ihm mit Anmerkungen versehen worden.
Alpes caesae, h. e. Andreae Caesalpini Itali, monstrosa et superba dogmata discussa et excussa etc. Francof. 1597. 8 mai.
Tr. de infiniti continui sectione. Franc. 1597. 8.
Theoremata de causis rei naturalis. 1598. 4.
Disp. de terrae motu. 1602. Ex qua theses integras repetiit Ge. Ritterus in hebtade poster. dispp. de morte Christi; disp. III. §. 19.
Disp. de maris aestu et fluminum origine. 1602.
Cosmologia, h. e. physicarum et metaphysicarum discussionum de Mundo libri II. aduersus Franc. Piccolomineum aliosque Peripateticos. Amberg. 1603. 8.

Vranologia, h. e. phyſicar. et metaphyſicar. diſcuſſionum de coelo libri II, aduerſus Fr. Piccolomineum et alios Peripateticos. Amb. 1603. Dieſe beyde Werke ſind unter einem neuen Titel und mit einer neuen Zueignungsſchrifft Mich. Piccarts abermal zu Amberg 1611 in 8 zuſammen gefüget worden. Statt der weggelaſſenen zwo Dedicationen des Taurellus ſind folgende zween tractatuli poſtumi von ihm vorgeſetzet worden: De Vſiis per ſe ſubſiſtentibus tract. metaph. affectus non confectus, und de communibus qualitatibus et figuris tract. phyſicus.

De rerum aeternitate, Metaphyſices uniuerſalis partes quatuor, in quibus placita Ariſtotelis, Valleſii, Piccolominei, Caeſalpini, Societatis Conimbricenſis, aliorumque, diſcutiuntur, examinantur atque refutantur. Marp. 1604. 8.

Theſes philoſoph. de ortu rationalis animae. 1604. 8.

Diſp. phyſ. de principiis rerum naturalium. 1605.

- - phyſ. et metaph. de loco. 1606. 4.

- - de potentia et actu. 1606.

Theſes de ſubſtantiis incorporeis. Dieſe citirt er ſelbſt in ſynopſi Ariſt. Metaph. p. 18. wir wiſſen aber nicht, wann ſie heraus gekommen ſind.

Epiſtolae quaedam ad Sig. Schnizerum, Med. Bamb. extant in huius ciſta medica, Nor. 1625. 4.

Verſchiedener Affectorum et MSS. wovon die citirten Quellen nachzuleſen ſind, nicht zu gedenken. Nach der Anzeige des Kmſc. hat er auch Vindicationem ſui ab Epicureiſmo, cuius in controuerſia Vorſtiana inſimulatus fuerat, geſchrieben, wovon wir aber keine weitere Nachricht haben.

Man ſehe: Ad. Fr. Bai. uit. med. Iac. Wilh. Feuerlini Taurellum defenſum, h. e. diſſ. apologeticam pro Nic. Taurello atheiſmi et deiſmi iniuſte accuſato etc. Nor. 1734. 4. und die ſynopſin huius apologiae, die ſchon 1729 heraus kam. Beym Th. Sinc. 410, p. 119. ſteht ſeine ſchöne Grabſchrifft.

Tennhart

Tennhart (Johann) ein Schwärmer, iſt den 2 Jun. 1651 zu Dobergaſt in Sachſen gebohren worden. Seine Eltern waren geringe Bauersleute, er aber lernte zuerſt zu Pegau etwas von der Schreiberey, ſollte hernach ein Geiſtlicher werden und wurde deswegen 1678 auf die Fürſtl. Schule zu Zeitz geſchicket, ergrief aber endlich zu Weiſſenfels die Barbirkunſt und ſervirte auf derſelben an verſchiedenen Orten. Schon in ſeinem 10ten Jahre iſt ihm, ſeinem Vorgeben nach, der Teufel, in geſtalt eines Mannes, einen gelben Koller mit ſchwarzen Bändern zugeſchnürt anhabend, erſchienen; und als er zu Augsburg als ein Barbirgeſell diente, wäre ihm die Heil. Dreyeinigkeit in Geſtalt dreyer Männer in gleicher Gröſſe und Kleidung auf ſeiner Stube erſchienen. In ſeinen noch ledigen Jahren hat er als Barbirgeſell durch fleiſiges Arbeiten im Perückenmachen ein Gutes Stück Geld erworben und nachdem er zu Nürnberg Burger und Perückenmacher geworden, daſelbſt 1691 eine ſchöne reiche Heirath gethan, auch in ſeiner Ehe 3 Töchter erzeuget. Als er 1695 ſein Weib, bald darauf ein Kind, und endlich einen groſſen Theil ſeines Vermögens verlohr, auch mit Krankheiten heimgeſuchet wurde; mag der Mann dadurch ſchwermüthig geworden ſeyn, hielte ſich für von GOtt beruffen und glaubte 1704 den 27 Oct. eine unmittelbare Erweckungsſtimme vom Himmel gehöret zu haben, die hernach öffters wäre wiederholet worden, bis er ſich denn endlich bewegen laſſen, auf den Befehl GOttes, einen Propheten abzugeben, der allen Fürſten und Ständen, beſonders der Geiſtlichkeit, die Warheit und ihren Verfall predigen ſollte. Indem er auch von dem groſſen GOtt Himmels und der Erden zu ſeinem Kanzelliſten wäre ernennet worden; welchen Ehrentitel er jedoch ſeinem Namen ohne auſſerordentlichen göttlichen Befehl nicht beygeſetzet hätte: ſo wollte er nun ſeinem Beruf und Eingebungen nachleben. Alleine es geſchahe, daß er auf die erſte, dem Magiſtrat zu Nürnberg überreichte Eingebung, 1708 den 20 Febr. auf dem Waſſerthurme gefangen geſetzet und von verſchiedenen Herren Geiſtlichen examiniret wurde. Gleichwol kam er den 6 Jul. wieder loß und fuhr im Niederſchreiben und

Herausgeben ſeiner vermeyntlich dictirten Eingebungen fort, und es war hohe Zeit, daß er ſich den 3 Nov. 1710 von Nürnberg wegmachte, welches ſeiner Phantaſey nach auch eine auf Göttlichen Befehl geſchehene Verlaſſung und Verlaügnung ſeiner Güter und Kinder geweſen iſt. Nachdem nun ſeine ausgeſtreute Schrifften im Röm. Reiche viel Aufſehens machten; wurde in ganz Frankenland um ſeine Perſon auf Leib und Leben ausgeſchrieben und man predigte und ſchrieb öffentlich wider ihn. Dannoch kam er 1714 den 3 Nov. freywillig (auf göttl. Befehl) wieder nach Nürnberg, wurde darauf zum andernmale gefangen geſetzt und weil er ſeine Irrthümer widerrief, den 12 Febr. 1715 wieder losgelaſſen, ohngeachtet er ſolche Widerrufung hernach laügnete und ſeine Träume nicht ganz fahren lies. 1717 hat er um die Erlaſſung ſeines Bürgerrechtes in Nürnberg gebührend angehalten, hat ſolche auch erhalten und iſt, wie Eisler ſchreibt, noch darzu mit einem ehrl. und ſchönen ſchrifftl. Abſchied und Zeugniß ſeines Wohlverhaltens im Frieden dimittiret worden. Von dar gieng er nach Frankfurt am Mayn, allwo er meiſtens bis in das dritte Jahr in der Stille ſich aufgehalten hatte. Als er im 1720ſten Jahre nach Sachſen zu ſeiner noch lebenden Mutter, und von dar weiter ins Brandenburgiſche, nach Niederſachſen, Hamburg, Bremen und ſ. f. reiſete und ſeinen Rückweg wieder über Braunſchweig, Wolfenbüttel und Helmſtädt nach Frankfurt nehmen wollte, iſt er durch ſeine ſtrenge Lebensart und zu Fuß verrichtete weite Reiſen erkranket und zu Caſſel den 12 Sept. beſagten Jahres geſtorben. In der Stille, doch ehrlich und nach daſigem bürgerlichen Gebrauche, iſt er auf dem Kirchhofe vor der alten Neuſtadt begraben worden. Tobias Eisler, deſſen Leben wir in dem III Theile beſchrieben haben, war Tennharts vertrauter Freund und eifriger Nachfolger, und lies nicht nur Tennharten zu Caſſel ein Epitaphium aufrichten, ſondern ſchrieb ihm auch, nebſt mehrern Apologien, ein Ehren- und Liebes-Denkmahl, woraus wir gegenwärtige Nachrichten meiſtens gezogen haben, indem Tennharts eigne Erzählung ſeines Lebens, ſeiner Träume und Geſichter, die wir zwar nachleſen, ſo weitläuftig, einfältig und abgeſchmackt iſt, daß aus derſelben ein Auszug nicht ohne Eckel zu machen wäre. Seine Schrifften ſind: GOtt

GOtt allein: soll die Ehre seyn: welcher mir befohlen sein: zu schreiben durch seinen Geist allein: ganz wunderlich zwey Tractätlein: an alle Menschen insgemein: sie mögen Kaiser, Könige, Fürsten ꝛc. seyn; daß sie sollen Busse thun ꝛc. Benebst meinem, Joh. Tennharts, Lebenslauf ꝛc. Alles in und durch die Liebe geschrieben in Nürnberg. Gedr. 1710. 8. Dieses und die 2 folgenden Tractätl. gehören eigentlich zusammen, ohngeachtet sie eigne Titel haben, und sind 1711 wieder aufgelegt und vermehrt, so wie 1712 ins Französische übersezt und in der Schweitz, wo sie auch Unruhen machten, in 4 gedruckt worden.

Göttlicher Extract, so aus Befehl des grossen GOttes aus D. Io. Tauleri Schrifften gezogen ꝛc. 1710. 8.

Worte GOttes und letzte Warnungs- und Erbarmung-Stimme J. Christi an alle Menschen ꝛc. Auf Befehl der ewigen Liebe in Liebe geschrieben von Joh. Tennhart. 1711. 8.

Nothwendige und von Hn. Joh. Conr. Scheurer, Solms-Braunfelsischen Kirchenrath und Hofprediger, causirte Erklärung meiner, J. Tennharts, auf Göttl. Befehl herausgegebenen Droh- und Warnungs-Schrifften, Worte GOttes genannt ꝛc. 1713. 8.

Höchstnothwendige und zur Seelen Seeligkeit sehr nützliche Erklärung etlicher Haubtpuncten, so dem Autori aus seinen der Welt dargelegten göttl. Droh- und Warnungs-Schrifften und Lebenslauf zu erklären vorgeleget worden ꝛc. 1715. 8.

Ferner nöthige und zur Seelen-Seeligkeit sehr nützl. zweyte Erklärung der allerbedenklichsten und anstössigen Puncten und Redensarten in J. Tennharts ersten Schrifften ꝛc. 1717. 8.

Nützl. und höchstnothwendige Warnung wegen des unnöthigen Separirens von Kirch und Abendmahl, an die sogenannten Separatisten u. a. erweckte Seelen zur reifen Ueberlegung und herzl. Erwägung aufgesetzt und dargelegt. 1718. 8. Hierinnen ist auch eine Fortsetzung seines Lebenslaufes.

Heilsame und der Zeit höchstnothwendige Warnungen zur Busse oder Sinnesänderung aus J. Tennh. Schrifften extrahiret. 1720. Es ist dergleichen schon 1712, und auch verschiedene andere Extracte gedrucket worden.

Drey erbauliche Briefe Joh. Tennharts, die er bald nach ſeiner Bekehrung und Erleuchtung an ſeine Anverwandte in Sachſen geſchrieben hat: anietzo aus gewiſſen Urſachen allein und beſonders zum Druck befördert (von Tob. Eisler) denen die übrigen nicht weniger ſchöne und erbauliche Briefe zu ſeiner Zeit nachfolgen ſollen. 1730. 8.

In eines Anonymi Alethophili (er war M. Golther, Pfarrer bey Stuttgard) ſo betitelten ſchrifftmäſſigen Iudicio theologico von Joh. Tennhart, (1711, 8.) wird derſelbe auf das eifrigſte vertheidiget, und auſſer verſchiedenen gar guten Urtheilen, die auch andere Geiſtliche und Predigere von ihm gefället, iſt ein Brief Tennharts vom 1 May 1711 angehänget worden.

Man ſehe: Walchs Relig. Streit. der Luth. Kirche, 2ten Band, p. 810 ſqq.

Tetenſius oder Tetens (Jacob) ein JCtus, war von Eyderſtadt im Holſteiniſchen gebürtig und hat 1588 zu Baſel die Doctorwürde in den Rechten angenommen. Nach dieſem wurde er Profeſſor des bürgerlichen Rechtes und der Ethik zu Altdorf, woſelbſt er den 28 Jul. 1593 in das Collegium der Profeſſoren eingetretten iſt. Schon 1594 iſt er wieder in ſein Vatterland zurückgegangen; in was für einem Character aber, und wie lange er noch gelebet hat, iſt nebſt einem mehrern unbekannt. So kurze Zeit er in Altdorf war, ſo hat er ſich doch mit Diſputiren hervorgethan; überhaubt aber ſind uns folgende Schrifften von ihm bekannt:

Diſp. inaug. de in litem iurando.
Theſes de ſubſtitutionibus.
Diſp. de ſummo hominis bono in theſes quasdam digeſta. Alt. 1593. 4.
- - de transactionibus. Norimb. 1594.
- - de iurisdictione. Nor. 1594.
Theſes ad L. Precibus. Cod. de Impub. aliisque Subſtitt. Nor. 1594.

Siehe

Siehe Omeis. glor. acad. alt. p. 52 und 163. Das GL. deſſen Artikel wir noch vermehrt haben.

Tetzel von Kirchenſittenbach und Vorra (Carl) ein vornehmer Nürnbergiſcher Rathsherr, aus einer uraltadelichen Patricien-Familie, die nunmehro ausgeſtorben iſt, abſtammend, iſt zu Nürnberg, ohngefähr um die Mitte des 16ten Jahrhunderts, gebohren worden. Er wurde nicht nur des innern geheimen, ſondern auch Kriegsrath ſeiner Vatterſtadt. Seine Gemahlin, mit der er den gleich folgenden Sohn erzeugte, war Frau Anna, eine geb. im Hof. Er ſtarb den 23 Jan. 1611. Herausgegeben hat er:

Diſcours des Fortifications. 1595. 4.

Siehe L., von M. Joh. Will, und GL.

Tetzel von Kirchenſittenbach auf Vorra uud Artelshofen (Johann Jacob) ein fürtreflicher Staatsmann, des vorigen Sohn, iſt den 6 Oct. 1595 in dieſe Welt gebohren worden. Schon 1612 bezog er die Univerſität Leyden, woſelbſt er eine öffentliche Diſp. de officio Iudicis et publicis Iudiciis mit groſſem Lobe gehalten hat. Nach dieſem hat er auch die deutſchen Univerſitäten, als Jena, Altdorf, und andere, beſuchet. Mit dem Churfürſten Friedrich von der Pfalz, der die ihm vermählte Eliſabeth abholte, hatte er erwünſchte Gelegenheit nach Engelland zu reiſen. Von dar gieng er nach Frankreich und beſchaute ſelbiges, ſo wie noch andere fremde Länder, mit groſſem Fleiß. 1616 vermählte er ſich zu Nürnberg mit Magdalenen, Eraſm. Schwabens, Tochter, mit welcher er 15 Kinder erzeugte. 1620 iſt er in den Rath gewählet worden. 1625 wurde er Präſes des Nürnbergiſchen Collegii Medici, 1632 Kriegsrath der Stadt Nürnberg und 1636 Oberſter und Commendant des Burger-Ausſchuſſes. 1640 iſt er zum Fürſtl. Würtembergiſchen Rath und 1642 zum Kriegsrath des L. Fränkiſchen Kreiſes beſtellet, ſo wie auch im letzt bemeldten Jahre in den ältern geheimen Rath ſeiner Vatterſtadt gewählet worden. Er hat zu einem ſeltnen Beyſpiel 31 Reichstägen beygewohnet und iſt 45mal in den wichtigſten und

ſchwere-

ſchwereſten Geſandtſchafften an Kaiſere, Könige, Chur- und Fürſten u. ſ. w. gebrauchet worden; überhaubt aber hat er bey damaligen miſlichen und gefährlichen Zeiten dem Reiche und ſeinem Vatterlande auſſerordentliche Dienſte mit beſonderer Treue, auch nicht ohne Lebensgefahr, geleiſtet. Uebrigens war auch ſein moraliſcher Character der liebenswürdigſte, und er ſtarb zu allgemeinem Bedauern den 19 Jun. 1646. Ein Sohn von ihm, Hr. Carl Erasmus, geb. 1623, und geſtorben als Landpfleger der Republik 1667, war ein Herr von beſondern Qualitäten, wurde auch in wichtigen Verſchickungen gebraucht, und hat, da er noch in Altdorf ſtudierte, 1642 eine Rede de imperiorum Romani et Turcici ſimilitudine, gehalten, welche auch in Ruperti Oratore hiſtorico abgedruckt iſt.

Siehe die L, von M. Juſt Dan. Heering. Fr. und das GL, ſo in etwas zu verbeſſern; auch die L, auf Hn. Carl Erasm. Tetzel von J. M. Dilherrn.

Tetzel von Kirchenſittenbach auf Vorra und Artelshofen, (Guſtav Georg) ein vornehmer Rathsherr, iſt zu Nürnberg im Jahre 1660 gebohren worden. Sein Herr Vatter, Guſtav Philipp, war gleichfalls ein Nürnbergiſcher Rathsherr, und die Fr. Mutter eine geb. Baumgärtnerin von Holenſtein und Lonerſtadt. Er beſuchte das Gymnaſium ſeiner Vatterſtadt und hielte in demſelben 1677 eine Abſchiedsrede, welche auch in 4 gedruckt iſt, betitelt: Opinio orbis domina, cuius tripartitum territorium delineatur. Den 27 Aug. beſagten Jahres bezog er die hohe Schule zu Altdorf. Nachdem er die Univerſitäts-Jahre und Reiſen glücklich geendiget, vermählte er ſich 1683 mit Frl. Anna Maria, Hn. Jobſt Eph. Pellers von und zu Schoppershof, Tochter, mit der er verſchiedene Kinder erzeuget, wovon ihn aber nur eine Tochter, Frl. Mar. Helena, überlebet. Sodann kam er in den Rath ſeiner Vatterſtadt und wurde in demſelben 1708 Kirchenpfleger. In ſeinem Ephorate, welches er bis 1725 verwaltet hat, wurde 1723 das Jubelfeſt der Univerſität Altdorf gefeyert, für welche Akademie und deren Flor er allezeit ſehr eifrig beſor-

beſorget geweſen iſt. Er rückte in dem Magiſtrat noch weiter und iſt endlich als wirkl. Kaiſerl. Rath, der Republik Nürnberg Duumvir und ſeiner altadelichen Familie Senior den 2 Aug. 1728 geſtorben.

Teufel (Chriſtoph Wilhelm) ein Advocat, gebohren zu Nürnberg im Jahre 1695, ſtudierte zu Altdorf, wurde daſelbſt 1719 der Rechte Licentiat mit einer Diſp. de iurisdictione communitatis, ſ. in res uniuerſitatis und erhielte 1720 den Doctorhut. In eben dieſem Jahre kam er in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg, wurde Syndicus, und ſtarb 1735 den 2 Apr. zu Wetzlar. Eine Tochter von ihm, Jgfr. Sophia Katharina, heirathete 1753 Hr. Maximil. Hoppert, Pfarrer zu Fiſchbach.

Teufenbach (Bonifacius) war auſſer Zweifel ein Nürnberger, der in dem 16ten Jahrhunderte gelebet hat. Wir haben eine mit vielem Fleiß geſchriebene Nürnbergiſche Chronik von ihm, welche von dem vermeyntlichen Urſprung der Stadt bis auf das Jahr 1589 gehet. Er hat ſie zu Nürnberg den 14 Febr. 1554 zu ſchreiben angefangen.

Textor (Johann Wolfgang) ein berühmter JCtus, iſt den 20 Jan. 1638 zu Neuenſtein in der Grafſchafft Hohenlohe auf die Welt gekommen. Sein Vatter war Hr. Wolfg. Textor, JCtus und 30 Jahre lang geweſener Gräfl. Kanzley-Director; die Fr. Mutter Magd. Praxedis, Hn. Eſti. Enslin, Hohenlohiſchen Raths und Landſecretärs Tochter. Er ſtudierte zu Jena und Strasburg und lernte die praxin cameralem zu Speyer. Im Jahre 1661 wurde er Hohenlohe-Langenburg- und Gleichen-Neuenſteiniſcher Linie Kanzley-Director und den 9 Apr. 1663 zu Strasburg beyder Rechten Doctor. In eben dieſem Jahre vermählte er ſich mit Jgfr. Anna Magdalena, Hn. M. Wolfg. Heinr. Prieſters, Superintendentens zu Feuchtwangen, Tochter. 1666 den 23 Apr. iſt er als Profeſſor der Inſtitutionen zu Altdorf angenommen worden, kriegte daſelbſt 1670 die Profeſſion

der Pandecten nebſt dem Conſiliariat der Republik Nürnberg und diente einige Jahre mit vielem Beyfall und Zulauf der iungen Leute allhier. Seiner Facultät war er ein paarmal Decanus, niemal aber der Akademie Rector. 1673 den 10 May berief ihn der Churfürſt von der Pfalz, Carl Ludwig, zum vorderſten Anteceſſor und Aſſeſſor des Churfürſtl. Hof- und Ehegerichts zu Heidelberg auf die daſige Hoheſchule, welchen anſehnlichen Poſten er unter 4 Churfürſten bekleidet. 1688 iſt er zur Stelle eines Vice-Hofrichters und Präſes Vicarius bey ermeldtem Hof- und Ehegericht gelanget. 1690 den 18 Dec. wurde ihm die Stelle eines Conſulenten und vorderſten Syndicus zu Frankfurt am Mayn aufgetragen, wohin er ſich auch im Anfange des 1691ſten Jahres von Heidelberg begab nnd woſelbſt er den 31 Merz bey verſammleten Rath gewöhnlicher maſſen Eid und Pflicht geleiſtet und darauf ſein Amt wirklich angetretten hat. Er ſtarb daſelbſt an einem Schlagfluſſe den 27 Dec. 1701. Von ſeinen Kindern hat nur der 2te Sohn, weiland Hr. Eph. Heinr. Textor, der Rechten Doctor, Churpfälziſcher Hofrath und ordentlicher Advocat, zu Frankfurt den Namen und die Familie fortgepflanzet, durch Hinterlaſſung zweyer noch lebender Söhne, Hn. Joh. Wolfg. Textors, der Rechten Doctors, Kaiſerl. wirklichen Rathes, auch Reichs- und Stadtgerichts-Schultheiſen zu gedachtem Frankfurt, und Hn. Joh. Nicol. Textors, Oberſtwachtmeiſters bey daſiger Stadt-Garniſon. Unſer ſel. Textor hatte übrigens eine überaus gute Memorie, ſo daß er das Corpus Juris faſt auswendig innen hatte. Unſer Hr. D. Zeltner nennt ihn ICtum ingenioſum. Als er noch in Altdorf war, gieng ſeinetwegen ſein jüngerer Bruder, Hr. Joh. Siegfried Textor, von Strasburg ſtudierens wegen dahin, iſt auch hernach in Nürnberg befördert worden und 1704 als Rector der Schule bey St. Lorenzen allda geſtorben. Seiner ſyncretiſtiſchen Religions-Meynungen wegen hat er ſchon mit ſeinem Collegen zu Altdorf, dem eifrigen D. Weinmann, Streit gehabt, wovon Herr Zeltner in uit. theol. p. 257. nachzuleſen iſt: es wurde aber dieſer Streit in der gelehrten Welt noch weitläuftiger und wir wollen ihn hier kürzlich erzählen. Textor hat in ſeinem Buche de uera et uaria ratione ſtatus

Germa-

Germaniae modernae, cap. 21, ſeine Meynung von der Vereinigung der drey Religionen im deutſchen Reiche vorgetragen. Wider dieſe hielt Ge. Barthold Schragmüller 1669 unter D. Sebaſt. Schmid zu Strasburg eine Diſp. ſub titulo Syncretiſmi nonneminis detecti ac enecti; worauf Textor ſich unter dem Namen Vincentii Ambriſſeti vertheidigte. Alleine Schragmüller lieferte praeſide M. Io. Ioach. Zentgraf iteratam detectionem et confutationem ſyncretiſmi; ſo daß Textor ſich aufs neue zu verantworten für nöthig hielte und unter dem falſchen Namen Iuſti Vindicii Seueriani telum defenſiuum ſchrieb, welches wir unten genauer anzeigen können. Darauf gab Zentgraf wieder heraus: Pro Syncretiſmi a D. Io. W. Textore, P. P. Alt. in tract. de rat. ſtatus Germ. mod. inſinuati, iterata detectione et confutatione Vindicias etc. Argent. 1671. 4. Ob nun aber der Streit weiter fortgeführet worden, iſt uns unbekannt. Wir können auch die erſte Streitſchrifft Textors, die er unter dem Namen Vinc. Ambriſſeti ſchrieb, nicht genau anzeigen. Auſſer dieſem aber zählen wir folgende gelehrte Schrifften von ihm:

Diſp. inaug. de remediis aduerſus ſententiam competentibus. Arg. 1663.
- - de reſtitutione in integrum ex clauſula generali. Alt. ſine anno.
- - de remediis recuperandae poſſeſſionis. Alt. 1666.
- - de concurſu hypothecario ex publico et priuato inſtrumento. Alt. 1666.
- - cont. controuerſas iuris publici poſitiones. Alt. 1666.
- - de iure uenationis. Alt. 1667.
- - de fructibus reſtituendis. Alt. 1667.

Tract. iuris publ. de uera et uaria ratione ſtatus Germaniae modernae. Alt. 1667. 8.

Diſp. de Auſtregis. Alt. 1668.
- - de iure accreſcendi inter uerbis tantum coniunctos. Alt. 1668.
- - de iudiciis imperii Caeſareis, ac in ſpecie de conſilio imperiali aulico et dicaſterio Rotuuilenſi. Alt. 1668.

Diſp. de proceſſu in cauſis ſimplicis querelae. Alt. 1668.
- - de cauſis protractae uel denegatae iuſtitiae. Alt. 1668.
- - de iudiciis ſtatuum et tribunali imperialis Camerae. Alt. 1668.
- - de iurisdictione territoriali. Alt. 1669.
- - de arbitrio iudicis. Alt. 1669.
- - de mandatis pignoratiis. Alt. 1669.
- - de auctoritate interpretum iuris. Alt. 1670.

Telum defenſiuum tn quendam I. I. Zentgrafium, hominem Magiſtellum, impudenter calumniantem ac iuſte uapulantem pro Vinc. Ambriſſeto euibratum a Iuſto Vindicio Seueriano. (ſine loco.) 1671. 4.

Diſp. de donatione mortis cauſa per clauſulam annexam irreuocabili. Alt. 1671.
- - de iure epiſcopali in terris Statuum Proteſtantium. Alt. 1671.
- - de materia reſcriptorum, conſuetudinis ac ſtili. Alt. 1671.
- - de poſſeſſorio iurisdictionali. Alt. 1671.
- - de feudis Imperii, propriis non oblatis annumerandis. Alt. 1671. Rec. 1717.

Diſpp. VI. ad Pandectas. Alt. 1672.
Diſp. de plenitudine poteſtatis. Alt. 1672.
- - de corpore delicti in homicidio. Alt. 1672.
- - de uſurpationibus. Alt. 1672.
- - de obligatione ex uoto. Alt. 1673.

Praxis iudiciaria; Partes II. Francof. 1678.
Diſp. de literis commeatus, *Paſſeports*. Heidelb. 1679.
Synopſis Iuris Gentium. Baſil. 1680. 4.
Diſp. de collectarum iure. Alt. rec. 1684.
Diſpp. ad receſſum Imperii de anno 1654. Heidelb. 1686.
Diſp. de refutatione feudi. Heidelb. 1688.
Ius publicum Caeſareum, ſ. Caeſaris ius ſupremum. Franc. 1697. 4.
Diſputationes academicae. Franc. 1698. 4.
Ius publicum Statuum Imperii. Tub. et Franc. 1701. 4.
Deciſiones Electorales-Palatinae, cum tract. de iudiciis.

Diſp

Disp. de crimine ambitus.

- - de successionibus regum et principum familiarum illustrium.

Seine Consilia, Commentarii in Pandectas et Codicem liegen noch im MSCte.

Man sehe von seiner Streitigkeit etwas in Fabric. hist. bibl suae, P. IV, p. 326. und I. H. a Seelen philocalia epistolica, p. 285 sq.

Thalius (Daniel) ein Altdorfischer Professor, ist zu Erfurt 1544 an das Tageslicht gekommen. Sein Vatter, Johann, der zuerst katholisch und Canonicus zu Erich war, wurde hernach einer von den ersten Bekennern und Predigern des Evangelii und starb als Prediger bey St. Gregorius zu Erfurt. Die Mutter hies Margareth. Er gieng zu Erfurt in die Schule und begab sich hernach 1564 nach Wittenberg, wo er ein fleisiger Schüler der Theologen war. Besonders legte er sich auf die Philologie und Mathematik, wozu er gebohren zu seyn schiene; weswegen er auch den 3 Febr. 1583 zum außerordentlichen Professor der Heil. Sprache und Mathematik auf der Akademie zu Altdorf angenommen worden ist, nachdem er sich vorher anderswo die Magisterwürde ertheilen liese. Weil er noch in eben diesem Jahre zu Nürnberg seinen Geist aufgab, so ist wenig von ihm zu sagen, und man weis auch nicht, ob er etwas schriftliches hinterlassen hat. Von ihm siehe Ap. uit. phil. von seinen beyden gelehrten Brüdern aber, Johann und Wendelin, Kinderuateri Nordhusam ill. p. 48. 303 sqq. und 310 sq. Das Leben des wackern Vatters dieser Brüder aber stehet in den Unsch. Nachr. von 1722, p. 694 sqq.

Tharmuth (Johann) Professor der Philosophie zu Leipzig, hat im Jahre 1457 das Rectorat der Akademie daselbst geführet und ist von Geburt ein Nürnberger gewesen. Siehe Schuvarz. progr. i.

Theobald (Zacharias) ein gelehrter Geiſtlicher, iſt den 29 Merz 1584 zu Schlackenwald in Böhmen gebohren worden. Sein Vatter, M. Zacharias, war auch ein Geiſtlicher, auſſer Zweifel zuerſt in Schlackenwald, hernach aber vermuthlich zu Pruck, indem ihn dieſer ſein Sohn, in einer Dedication von 1603, Paſtorem Pontanum nennet. Joh. Hauer, Rector der Schlackenwalder Schule, iſt ſein Lehrer geweſen. Zu Wittenberg ſtudierte er Philoſophie und Theologie, diſputirte 1603 unter D. Tob. Knobloch de phyſica in genere, und unter eben demſelben über diſp. XVII phyſicam de foſſilibus in genere, ſo wie noch in dieſem Jahre unter M. Jac. Martini über die 23 exercitat. theorematum metaphyſicorum, iſt auch unter beſagten Martini Decanat 1604 Magiſter geworden. Freher ſagt, er habe dieſe Würde zu Halberſtadt erhalten, ſo auſſer Zweifel falſch iſt. Nachdem er mit etlichen Jungen von Adel, welche die Sprache lernen ſollten, Böhmen durchreiſet, auch für ſich ſelbſt noch verſchiedene Böhmiſche Städte beſehen, um zu ſeiner vorhabenden Geſchichte des Huſſiten-Krieges Nachrichten und Urkunden zu ſammlen; muß er wieder nach Wittenberg zuruckgekehret ſeyn, wie aus der Zuſchrifft beſagten Huſſiten-Krieges abzunehmen, die er von Wittenberg den 26 Apr. 1609 datirt hat. Hierauf wurde er zuerſt unter dem Graf Ernſt von Mansfeld und Grafen von Löwenſtein Feldprediger in Böhmen in dem Feldlager bey Pilſen, und zu Ende 1618 Pfarrer zu Heiligenkreutz in Unter-Oeſterreich. Von dannen ſcheint er vertrieben worden zu ſeyn, kam krank nach Nürnberg und erhielte daſelbſt 1622 die Pfarre zu Kraftshof. Weil er endlich einer rauhen Stimme wegen nicht recht mehr zum Predigen taugte, gleichwol aber ein ſehr gelehrter und brauchbarer Mann war, iſt er 1627 an Odontius Stelle zum Profeſſor der Mathematik in Altdorf ernennet worden; er ſtarb aber, ehe er noch aufgezogen, den 24 Jan. 1627 zu Nürnberg. Seine hinterlaſſene Wittwe, Eliſabeth, ſtarb auch in Nürnberg 1654. Eine Tochter, Katharina, verheirathete ſich 1651 mit Ge. Rothen, Weinkieſern in Nürnberg; und ein Sohn, Namens Friederich, wurde ihm zu Krafftshof gebohren.

Daß

Daß er noch einen Sohn gehabt, der auch wie er, Zacharias geheiſen und Caſp. Bruſchii Beſchreibung des Fichtelberges 1683 nebſt einigen Vermehrungen, ſo wie eine Diſſ. de halitu minerali, quem metallici den Schwaden vocant, herausgegeben habe, iſt gewiß falſch, indem ſolches das GL. nicht nur ohne weitere Anführung einer Quelle und ohne allen Beweis behaubtet, ſondern auch erſtbemeldte Schrifften unſerm gegenwärtigen Zacharias eigen ſind, als der ſich manchmal M. Zachariam Theobaldum iuniorem genennet; woher es gekommen ſeyn mag, daß man ihm einen Sohn dieſes Namens angedichtet, und ihn ſelbſt für den ältern gehalten, ohngeachtet er ſich iuniorem zum Unterſchiede von ſeinem Vatter (der bis daher niemanden bekannt war,) geſchrieben hat. Uebrigens ſind ſeine Schrifften folgende:

Huſſiten-Krieg, darinnen begriffen das Leben, die Lehre und Tod M. Joh. Huſſii, und wie derſelbige von den Böhmen, beſonders Joh. Zißka und Procopio Raſo, iſt gerochen worden ꝛc. Wittemb. 1609. 4. Dieſe durchaus ſehr approbirte Geſchichte iſt auch, und zwar eigentlich nur dieſer erſte Theil, lateiniſch verfaſſet worden und ſind folgende Ausgaben vorhanden: Prag, 1610. Frankfurt, 1621 und Nürnb. 1621. 4. Dieſe letzte Nürnberger Ausgabe iſt mit 2 Theilen vermehret, bis auf Sleidanum continuiret und die rechte Böhmiſche Confeſſion angehänget worden. Man findet auch Nürnbergiſche Ausgaben, auf welchen 1623 und 1624 ſteht; es ſind aber nur Auflagen des erſten Theils, und auf dem 2ten und 3ten Theil ſtehet allezeit nur 1621. Etwann iſt auch die Ausgabe von 1624 von der mit der Jahrzahl 1623 gar nicht verſchieden, ſondern nur von dem Verleger auf einigen Exemplaren die Zahl geändert worden. Der ſel. Hr. D. Baumgarten handelt von allen Ausgaben umſtändlich in dem 2 Theil der Halliſchen Bibliothek, p. 116 und 121 ſqq. Mit ſeiner Vorrede iſt 1750 zu Breslau in 4 eine neue Ausgabe beſorgt worden.

Chronologica bohemicae eccleſiae adumbratio. Witt. 1611. 4. (Ab Ao. 894-1602.)

Genea-

Genealogica et chronologica Iudicum, Ducum et Regum Bohemiae ſeries etc. Witt. 1612. 4.

Paraphraſis in libros Ariſtotelis de prima philoſophia.

Heerpredigt aus dem ſchönen Gebeth des theuern Feldoberſten Judas Maccabäus, gehalten in dem Feldlager vor Pilſen den 17 Oct. 1618. Friedberg. 1618. 4.

Gaſpari Bruſchii rediuiui gründliche Beſchreibung des Fichtelberges ꝛc. Neben Vermeldung, was der Schwaden ſey, ſo die Bergleute erſtickt. Ueberſehen und mit einem nützl. Regiſter vermehrt durch M. Zach. Theob. iun. Wittenb. 1612. 4. Hinten ſteht lateiniſch: de halitu minerali, quem metallici uocant den Schwaden auct. M. Z. Th. iun. Es iſt hieraus deutlich zu erſehen, daß unſer Theobald ſelber, und nicht ein Sohn von ihm, der um dieſe Zeit gewiß noch kein Schrifftſteller hätte ſeyn können, der Herausgeber dieſes Werkes ſey, wovon das GL. nur eine ſpätere Ausgabe von 1683 mag geſehen haben. Inzwiſchen iſt in der Ausgabe, die wir hier anzeigen, und in dem uns bekannten Exemplar, nur das erſte Stück der Beſchreibung des Fichtelberges; 3 Stücke ſollten noch nachkommen, wir wiſſen aber dermalen nicht, ob es geſchehen iſt. Die Schrifft vom Schwaden iſt 1750 in 4 zu Dresden aufs neue wieder heraus gekommen.

Auslegung der Worte der Einſetzung des Heil. Abendmahls ꝛc. in der Kirche zu Heiligen Kreutz geprediget. 1620. 4.

Palaemon, h. e. ecloga epithalamica in honorem Iod. Cph. Creſſi a Creſſenſtein, ſponſi, et Mar. Sab. Rieterin a Kornburg etc. Nor. 1622. 4.

Salomonis Kirchenbraut, d. i. Erklärung des Hohenliedes Salom. analytice und paraphraſtice verfaſſet ꝛc. Nürnb. 1622. 4.

Epiſtola poet. ad Wolfg. Alb. Poemerum, ſponſum etc. Nor. 1623. 4.

Wiedertauferiſcher Geiſt, d. i. Bericht, was Jammer und Elend die alten Wiedertaufer angeſtifftet, daraus zu ſchlieſſen, was man von den neuen genannten Weigelianern, Roſenkreutzern und Panſophiſten zu gewarten habe ꝛc. Nürnb. 1623. 4.

Kirchenſegen, Num. 6, 22 ſqq. zum Neueniahr 1624 erkläret und ſeinen Pfarrkindern verehret ꝛc. Nürnb. 4. De-

Dehortatio de ueteribus anabaptiſtis et recentioribus fanaticis. Dieſe in dem GL. ohne Jahr angeführte Schrifft ſcheint von der vorhergehenden verſchieden zu ſeyn. Sie iſt eingedruckt in dem Pantheo anabaptiſtico et enthuſiaſtico, Halberſt. 1702. Siehe von ihrem Innhalt Fabricii hiſt. bibl. ſuae, P. II. p. 194.

Kinderbüchlein in kurzen Fragen von den vornehmſten Feſten im Jahre.

Bedenken, was von dem Bergfall im Biſtum Bamberg bey Ebermanſtadt zu halten, der den 22 Febr. 1625 ſich begeben. Nürnb. 1625. 4.

Troſtpredigt von dem ſel. Anſchauen Gottes im ewigen Leben, aus Matth. 5, 8. Nürnb. 1626. 4.

Arcana naturae, d. i. ſonderliche Geheimniß der Natur, ſo wol aus glaubwürdigen Autoribus, als aus eigener Erfahrung zuſammen getragen. Nürnb. 1628. 4. Dieſes Werkgen verräth noch den aberglaubiſchen Geſchmack damaliger Zeiten.

Man ſehe: Fr. W, d. GL. und Hirſch. dipt. ſo wir alle aus den Nachrichten, die die Theobaldiſchen Schrifften ſelbſt geben, verbeſſert und vermehret haben.

Theodorus (Veit) ſiehe **Dietrich.**

Thomaſius von Troſchenreut und Wiedersberg (Gottfried) ein Polyhiſtor vom erſten Range, groſſer Medicus, auch Hof- und Staatsmann, iſt den 24 Merz 1660 zu Leipzig gebohren worden. Er ſtammte aus einer altadelichen Sächſiſchen Familie ab, welche etliche hundert Jahre hindurch die Rittergüter, Troſchenreut und Wiedersberg, erblich beſeſſen, und ſich bis jetzo, ſo wol durch die anſehnlichſten Hof-Geſandſchaffts- Kriegs- Univerſitäts- und Rahts-Bedienungen, als auch durch glückliche Vermählungen mit andern edlen und freyherrl. Geſchlechten in bekanntem Flor erhalten hat. Sein Herr Vatter, war der weltberühmte Leipzigiſche Profeſſor, Jacob Thomaſius, den die Gelehrten nur Θαυμάσιον nennten. Die Mutter, Frau Maria, iſt des fürtreffl. Hn. Jerem. Webers, der Theol.

Prof. und Archidiac. zu St. Nikolaus in Leipzig Tochter geweſen. Der iunge Thomaſius zeigte ſogleich von ſeiner Kindheit an einen edlen Geiſt und bewundernswürdige Fähigkeiten des Verſtandes. Der vätterliche Unterricht ſowol, als auch der Fleis und die Geſchicklichkeit dazu ausgeſuchter Hauslehrer, ingleichen der Beſuch der berühmten Leipziger Schulen zu St. Thomas und Nikolaus, und endlich die fernere Unterweiſung des Licent. Fellers und Doct. Rappolts, machten ihn zu einem frühzeitigen Gelehrten. Seine Kinderſpiele waren ſchon kleine mathematiſche Uebungen und elektriſche Verſuche mit Stroh, Agatſtein und Siegellack. In dem 8ten Jahre wußte er ſich in lateiniſcher Sprache, und in dem 12ten in griechiſchen Verſen mit groſſer Fertigkeit auszudrücken. In den Redübungen und theatraliſchen Vorſtellungen ſpielte er die verſchiedenſten Rollen als ein Meiſter, und ſeine Lehrer hatten allezeit das Vertrauen, ihm die ſchwerſten und längſten Stellen zu überlaſſen. Durch eine ſelbſt verfertigte lat. Abſchiedsrede, die, bey Gelegenheit der angenehmen Frühlingstage, die Wiederkunft der Störche und daraus hergeleitete Pflichten der Zärtlichkeit und Dankbarkeit betrachtete, öffnete er ſich den Eingang von der Schule zur Akademie. Dieſes geſchahe im 14ten Jahre ſeines Alters. Er hörte nun die berühmteſten Philoſophen, Ittig, Alberti, Otto Menken, Schmauſen, Fellern und Rechenbergen, und übte ſich beſtändig im Diſputiren und Peroriren, wie der nachmalige fürtrefliche Reichshofrath-Präſident, Hr. Graf von Wurmbrand, ebenfalls thate, welcher iuſt damahl in Leipzig ſtudierte und ſich deswegen ſo genau mit Thomaſio verbande, daß er ohne ſeine Geſellſchafft nicht vergnügt zu leben glaubte; und ihm auch lange nach dieſem noch auf ſeinem Sterbbette Zeichen ſeiner Gewogenheit zuſendete. Nachdem aber Thomaſius die Philoſophie, freye Künſte und galante Leibesübungen in 4 Jahren mit Ruhm erlernet hatte, wurde ſein Fleis mit der Magiſterwürde gekrönet. Er konnte demnach im 18ten Jahre ſ. A. als Doctor der Philoſophie und Aſſeſſor der Facultät andere lehren. Zu ſeiner Haubtwiſſenſchafft wählte er nun die Arzneykunſt und brachte es durch unermüdeten Fleiß und getreue Anführung D. Ammons, Bohnens, Ettmüllers, Welſchens,

ſchens und Horns, ſo weit, daß er wieder in 4 Jahren, als dem 22ten ſ. A., des Doctorhuts fähig erkläret und ihm freygeſtellt wurde, ſolchen in Leipzig oder Utrecht aufzuſetzen. Er erwählte, aus Verlangen, die groſſe Welt zu ſehen, das letzte, diſputirte noch verſchiedene malen über allerhand Materien, beſonders den 16 Apr. 1684 als Präſes de aeris grauitate ad aquam comparati und gieng 1684 über Halle nach Hamburg. Hier nahm ihn der gelehrte Bürgermeiſter Schröder ins Haus und lies ihn durch liebreiches Nöthigen ein ganzes Monat lang nicht von ſich, um ſeines gelehrten Umgangs recht zu genieſſen. Endlich langte er bey dem berühmten Grävius in Utrecht an, dahin ihm ſein Hr. Vatter ein Empfehlungsſchreiben mitgegeben hatte, und der ihm nicht nur tägliche Geſellſchafft mit Gelehrten und hohen Standesperſonen verſchaffte, ſondern auch ſelbſt, offte bis um Mitternacht, in gelehrten Geſprächen mit ihm zubrachte. Kaum hatte Thomaſius in Utrecht eingewohnet, ſo bekam er die betrübte Poſt von dem Tod ſeines Herrn Vatters, wodurch er zwar die Gedanken, Doctor zu werden, einſtweilen fahren lieſe, ſeine Studien aber immer weiter auszubreiten ſich entſchloß. Er brachte alſo vier Jahre in Holland und Engelland zu, und genoß daſelbſt des genaueſten Umgangs mit den größten Gelehrten. Grävius, Gronovius, Iſ. Voſſius, Clericus, Matth. Slade, Pet. Francius, von Hermann, Lamb. Velthuſius, Jan. Brockhuſius, Witſius, Ezech. Spanheim, Poiret, Bayle, zu deſſen Wörterbuch er vieles beytrug, und Rob. Boyle, ſind nur die bekannteſten, in deren Freundſchafft und täglicher Geſellſchafft er war, und die ihre Hochachtung bis an ihr Ende durch freundſchafftlichen Briefwechſel unterhielten. Nicht weniger zog er die Herzen der Hohen in beſagten Ländern an ſich, welche ſeine ungemeine Gelehrſamkeit und rührendes Weſen bewunderten und hochſchätzten, auch wol über Staatsgeſchäffte mit ihm ſich beſprachen und ſeinen Rath verlangten. Wir nennen hier nur den Prinzen von Oranien, den Herzog von Monmouth, Prinz Robert von der Pfalz, Grafen von Cork, die vier Rauhgrafen Churfürſtens Carl Ludwigs von der Pfalz Söhne, die meiſten von den Herren Generalſtaaten, den Hn. von Gallieris, und den Freyherrn

von Pufendorf, welcher sich in seine nette lateinische Schreibart dergestalt verliebte, daß er ihn ersuchte, zu seiner Historie des Königreichs Schweden die Vorrede zu machen, so auch geschahe. Durch diese vornehme Herren bekam er nun Gelegenheit, an dem Englischen Hofe und bey andern Prinzen sehr wohl bekannt zu werden, zu den Gesellschafften der größten Lords zu gelangen, auch alles Wichtige in Holland und Engelland in genauen Augenschein zu nehmen. Nach diesem entschloß er sich, besonders auf seines Hn. Bruders, des Preuß. Geheimenraths, Christi. Thomasius, ernstliches Verlangen, sich wieder nach Hause zu begeben. Er trat auch die Heimreise in der Gesellschafft eines fürtreflichen Sächsischen Cavaliers, Hn. von Pflug, glücklich an. Als sie in Frankfurt ankamen, nöthigte sie der Herr von Ludolf, zwey Monate bey ihm zu bleiben. Wie Thomasius bisher verschiedene iuristische Abhandlungen für gute Freunde verfertiget, ohne daß deren einer nur auf die Vermuthung gekommen wäre, es habe Thomasius etwas anders, als Jura, studieret: also hat er auch hier dem Hn. v. Ludolf einen grossen Beytrag zu seiner äthiopischen Historie gethan. Endlich kam Thomasius in seinem Vatterlande an, und sein Hr. Bruder zu Halle war der erste Freund, der sich das Recht anmaßte, ihn bey sich zu behalten. Hier lud er nun allen seinen auf Reisen gesammleten Reichthum, nemlich viele Centner der herrlichsten und raresten Bücher, ab, brachte sie in gute Ordnung und machte daraus verschiedene Auszüge, welche seinem Hn. Bruder so wohl gefielen, daß er sie theils seinen Monatsgesprächen, theils auch andern Werken einverleibte. Bald machte er diesem seinen Hn. Bruder und andern ansehnl. Verwandten neue Einrichtungen und Verzeichnisse der Bibliotheken; bald hielte er literarische, physische und medicinische Collegia, und unterwies besonders einige iunge Grafen in der Bücherkenntniß. Nach einem Jahre begab er sich nach Dresden, um den Churfürstl. Hof samt dem Landes-Herrn, Joh. Georg III, zu beschauen, genoß besondere Gewogenheit von dem fürtrefl. Minister, Graf von Hoym, als welchem er schon einige Jahre bekannt war und brachte sonderlich bey Hn. D. Jacobi und D. Spener die Zeit zu, von welchem letztern, als seinem besondern

Freund,

Freund und Gönner, er in allerley Wiſſenſchafften, ſo gar in der Medicin, gelernet zu haben rühmte. Von da nahm er ſeinen Weg nach Wittenberg; und dies war der Ort, wo er ſich 1689 unter Trompeten- und Paucken-Schall und den Zuruffungen der gelehrteſten Männer den Doctorhut der Arzneygelehrten auffetzen ließ, nachdem er ſeine ſelbſt verfertigte Inaug. Diſp de deliquiis animi, die er unter D. Joh. Gottfr. Bergern hielte, auf das rühmlichſte vertheidiget hatte. Einige Zeit brachte Thomaſius allhier in dem gelehrteſten und galanteſten Umgang mit den berühmten Wittenbergiſchen Profeſſoren, Schurtzfleiſch, Ziegler, Stryken und von Frankenau zu. Er erneuerte auch hier die Freundſchafft mit dem iungen Baron v. Dankelmann, zu deſſen Hn. Vatter, dem groſſen Chur-Brandenburgl. Premier-Miniſter, er öffters mit nach Berlin reißte. Um dieſe Zeit wurden ihm zwo Profeſſorſtellen, zu Königsberg und Wittenberg, zugleich angetragen, ſo wie ihn auch erſtbemeldter Miniſter durchaus bey ſich an dem Berliniſchen Hofe behalten wollte. Alleine weder das Hof- noch Univerſitäts-Leben war vollkommen nach ſeinem Geſchmacke, ohngeachtet er ſich zu beyden am vollkommenſten ſchickte. Der Hr. v. Frankenau hatte ihm ſo viel Angenehmes von Nürnberg geſagt, daß er ſich dahin zu reiſen entſchloß. Er traf hier nach ſeinen Gedanken an Ordnung und Reinigkeit ein kleines Holland und an dem hochberühmten kaiſerl. Rath und Leibmedicus, Hr. Joh. Georg Volkamer dem Erſten, einen Vatter an. Dieſer vermählte ihm den 12 Aug. 1691 ſeine älteſte Tochter, Frl. Clara Helena, eine Dame von ausnehmenden Verdienſten und ganz beſonderer Haushaltungs-Wiſſenſchafft; brachte ihn ferner in das Collegium Medicum zu Nürnberg und als Präſident der kaiſerl. Akademie der Naturforſcher unter deren Mitglieder mit dem Namen Vindicianus. Die Republik Nürnberg aber nahm ihn ſogleich unter ihre freye Reichsbürger und bey allererſter Oſterwahl, unter die Genannten des gröſſern Rathes auf. Nachdem er folgends noch Adiunct beſagter Akademie der Naturforſcher geworden; erlebte er das ſeltne Vergnügen, daß er in allen bemeldten Collegien die erſte und älteſte Stelle bekleidete. Theils noch bey Lebzeiten, theils nach dem

Tode ſeines fürtreff. Schwiegervatters ſollte er 2mal die Directorwürde, nach Hr. D. Schröckens Tod unmittelbar das Präſidium ſchon erwähnter kaiſerl. Akademie, und mithin die hohen Würden eines kaiſerl. Raths und Leibarztes, des H. R. Reichs Adelichen, und Pfalzgrafens übernehmen, wozu er aber durch alle Vorſtellungen nicht gebracht werden konnte. Gleich anfangs aber, da er ſich kaum in Nürnberg veſte geſezet hatte, wurde er nach Wien beruffen, um die oberſte Aufſicht über die kaiſerl. Bibliothek zu übernehmen, wo er in ſein wahres Element gekommen wäre. Dreymal hatte er Vocation an den Königl. Hof nach Dresden, mit angebottenem Geheimenraths-Character, ſodann auch nach Gotha. Allein er verbat alle dieſe Ehren: doch diente er dieſen Höfen durchgehends auf verſchiedene Art. Seine Conſilia wurden bis in ſein hohes Alter nach Wien, Hanover, in das Sächſiſche und Brandenburgiſche verlanget. Der Churfürſt von Maynz, Lothar. Franz von Schönborn, der Hr. Marggraf Georg Wilhelm von Brandenburg-Culmbach, Hr. Herzog Ludwig Rudolph von Braunſchweig-Lüneburg, die beyden letzteren Fürſten von Oettingen und Arnſtadt, Herzog Friedrich von Sachſen-Gotha, Fürſt Joh. Ant. von Knebel, Biſchoff zu Aichſtädt, das Hohenlohiſche Schilling-fürſtliſche Haus und andere Durchlauchtige hohe Haubter mehr, zogen ihn fort und fort an ihre Höfe, oder auf ihren Reiſen durch Nürnberg an ihre Tafel, beehrten ihn vielfältig mit perſönlichem hohen Beſuch, bedienten ſich ſeiner glücklichen Kuren ſo wol als ſeiner andern Wiſſenſchafften in Einrichtung ihrer Bibliotheken und Münzkabinetter, in Erfindung ſinnreicher Medaillen und dgl. mehr. Verſchiedene von gedachten Durchlauchtigſten Haubtern, beſonders die beyden Erſtern, ſammt dem Fürſten von Eichſtätt, lieſen ſich auch nicht abhalten, ihn, alles ſeines Gegenbittens ohngeachtet, zu ihrem Hofrath und Leibmedicus zu ernennen. Er wurde auch gleich im Anfange ſeines Hierſeyns ordentlich beſtellter Medicus der Nürnbergiſchen Deutſchen Ordens-Commende, und genoß hiebey groſſe Gewogenheit von allen Hn. Commendeurs, vornemlich aber von dem Hr. Grafen von Satzenhofen. Er verſorgte die armen und niedrigen Kranken mit eben ſo viel Fleiß und Treue, als die angeſehenſten

Pere

Perſonen, erwies ihnen viele Wohlthaten zu ihrer Erquickung, und vertrat bey den Krankenbetten gar offte die Stelle eines Geiſtlichen. Durchgehends lieſe er ſich ſeine Praxin mit innigſtem Gebethe, beſtändigem Nachſchlagen der beſten Schrifften, weitläuftigem Briefwechſel mit den gröſten Arzneygelehrten ſo angelegen ſeyn, daß man ſich wundern muß, wie er noch Zeit gewonnen, nicht nur eine ſo zahlreiche Bibliothek von allen Wiſſenſchafften, nebſt einem gar anſehnlichen Medaillen-Kabinet zu ſammlen, ſondern ſogar in die meiſten Bücher eigenhändige Anmerkungen zu ſchreiben und ſich ſelbige ſo bekannt zu machen, daß keines unter ſeinem ganzen Büchervorrathe befindlich war, davon er nicht ſogleich Rechenſchafft zu geben und andern eine gründliche Kenntniß beyzubringen im Stande war. Er war auch keinen Augenblick müſſig, ſtudierte ſo gar bey Tiſche und iſt mit einem auſſerordentlichen Gedächtniſſe begabt geweſen. So ſtark ſeine Einſicht in den mediciniſchen Wiſſenſchafften war, ſo weitläuftig war er auch in andern bewandert. Er verſtunde die ebräiſche und ſpaniſche Sprache, ſchrieb ſehr nett engliſch, italiäniſch, franzöſiſch, lateiniſch und griechiſch, verfertigte auch in den 3 letzten Sprachen, ſo wol als in der deutſchen, zierliche Gedichte. Auf verſchiedenen muſikaliſchen Inſtrumenten zeigte er ſo groſſe Stärke, als er in den Leibesübungen Geſchicklichkeit beſaß. Die Anmuth ſeiner Perſon, die Güte des Gemüths und ein beſonderes edles Weſen in ſeinem Umgange verlieſen ihn bis an ſein Ende nicht. In Geſellſchafften bezeigte er ſich ſo munter und belebt, als ernſthafft er in ſeinen Amtsverrichtungen war. Daher blieb er faſt keinen Tag ohne Beſuch, noch ohne Briefwechſel mit Gelehrten und hohen Standesperſonen. Sein Haus war ein Sammelplatz einheimiſcher, und bey nahe ein Abſteige-Quartier aller nach Nürnberg kommenden anſehnlichen Perſonen und Gelehrten. Wenige Jahre vor ſeinem Tod hatte er die Gnade, ietztregierende Durchl. Bayreuthiſche Herrſchafften bey ſich zu ſehen, die tiefen Einſichten der Frau Marggräfin Kön. Hoheit perſönlich zu bewundern, und ſich ſowol als ſeiner Frl. Tochter den Weg zu neuen Gnadenbezeugungen zu bahnen. Des damaligen Hn. Herzogs von Weimar nicht zu gedenken, welcher ihn auch mit hohen

Beſuch beehrte, ihn wie einen Vatter tractirte, ſein Bildniß durchaus verlangte und ihn und ſeine Frl. Tochter auf das ernſtlichſte einlud, mit der Verſicherung, ihm bis auf ſein Belvedere entgegen zu gehen und alles anzuwenden, um ihm einige Monate recht annehmlich zu vertreiben. Gedachter Herzog hat ihm auch 3 Jahre hernach die von ihm ſelbſt herausgegebene theoſophiſche Andachten mit gar verbindlichen Ausdrücken zugeſchicket. Mit den berühmten Altdorfiſchen Profeſſoren gieng auch Thomaſius insbeſondere gar vertraut um. Wagenſeil, welchen er noch antraf, begegnete ihm mit beſonderer Liebe und rühmte ſeinen unermüdeten Beytrag zu ſeinen gelehrten Arbeiten. Da Thomaſius ſelbſt ſo beliebt in Nürnberg war, ſo ſuchte er verſchiedene ſeiner Landesleute nach ſich hieher zu ziehen, und es glückte ihm, ſo wol mit ſelbigen Ehre einzulegen, als ſie ſich über ſeine hiedurch erwieſene Freundſchafft vergnügt und verbindlich bezeigten. Rink, ſein Anverwandter, der auch in der Kenntniß der alten Münzen unvergleichlich viel von Thomaſio gelernet zu haben geſtunde, Schwarz und Köhler wurden von ihm nachdrücklichſt recommendiret und ſchrieben ihre Gelangung zu den Altdorfiſchen Profeſſionen größtentheils ſeiner Empfehlung zu. Er lebte mit ihnen ſo wol als auch mit mehrern Profeſſoren damaliger Zeit, beſonders mit dem unvergleichlichen Hn. D. Feuerlein zu Göttingen, und dem letztverſtorbenen Hn. D. Deinlein, ſehr geſellig und freundſchäfftlich, und ſie konnten ſich ſeiner Bibliothek bey allen Vorfallenheiten bedienen. Im Jahre 1723 wurde ihm bey dem Altdorfiſchen Jubelfeſte von der Univerſität Leipzig aufgetragen, die Stelle eines Abgeordneten zu vertretten, welches er mit vieler Ehre verrichtet und dafür mit einer güldnen Medaille beſchenket wurde. Er that auch ſonſt alles, was er konnte, zum Vortheil der von ihm ſo geliebten und geachteten Univerſität Altdorf und lies ſonderlich in einer gewiſſen mediciniſchen Angelegenheit ihre Ehre nicht kränken; ia er umarmete öffters unſern unſterblichen Schwarzen mit den theuerſten Verſicherungen, alles anzuwenden, um deren Rechte in altem Glanz zu erhalten. Als er ſein ſechſtes Decanat in dem Nürnbergiſchen Collegio Medico antretten ſollte, wurde dieſe Decanatswahl auf ſeinen 82ſten

Ge-

Geburtstag verleget, wo er eben 50 Jahre in gedachtem Collegio ſowol als in der Akademie der Naturforſcher mit ſo vielem Ruhm zugebracht hat. Seine geliebteſten Collegen feyerten dieß Jubelfeſt mit ganz ausnehmenden Freudensbezeugungen und lieſen auf ihn und ſeiner Gemahlin Bruder, Hn. D. Joh. Georg Volkamer, den andern, der damals als Senior primarius des Collegii auf ſeinem Kranken- und Sterbebette lag, eine prächtige Gedächtniß-Münze prägen. Volkamers Tod erfolgte bald darauf, Thomaſius wurde Senior primarius, und auf ſeinem hernachmals anderthalb Jahre anhaltenden Krankenbette zum 7ten male Decanus, behielte auch noch bey ſchwachen Leibeskräfften und hohem Alter ſo viel Geiſt, daß er Examina auf dem Bette hielte, ia dieß ſein Sterbebette zur allgemeinen Verwunderung derer machte, die ihn beſuchten und ihn noch ſterbend als einen groſſen Gelehrten antrafen. Von ſeinem Tod ſagte er vielmals: Ich ſterbe gar nicht, ſondern höre nur auf zu leben. Man ſoll keinen ſchwarzen Faden bey meiner Leichbeſtellung anwenden und zum Leichentexte die Worte Thomä erklären: Mein HErr und mein GOtt! welches auch von Hn. Prediger Schönleben, einem treſl. Redner, in einer herrl. Gedächtniß-Predigt geſchehen, wobey auch zwo ſchöne Oden von des Hochſel. eigner Dichtkunſt abgeſungen worden. Sein letztes Ausrufen war: Voglio andar al cielo, per ripoſarmi in Dio; und ſo ſtarb er den 10 May 1746, im 87 Jahre ſ. Alters. Die Vätter des Vatterlandes wuſten, daß ſie ihren einzigen Thomaſius verlohren hatten und lieſen ihn auf eine in Nürnberg ſeltne und prächtige Art begraben, und wolten ihm auch auf ihre Koſten Lobreden halten laſſen. Seine liebſte Gemahlin hat er ſchon 12 Jahre vor ſeinem Tode verlohren, und von 4 Kindern überlebte ihn das iüngſte, ſeine würdige Erbin, Fräulen Maria Regina. Dieß vortrefliche Frauenzimmer iſt dadurch ſchon groß, daß ſie ihren theuerſten Vatter auf die rühmlichſte Art verpfleget und bis an ſein Ende gewartet hat: ſodann, daß ſie durch den feinſten Geiſt, Beleſenheit, Sprachenkenntniß, Dichtkunſt, gelehrte Correſpondenz, beſonders mit dem fürtreflichen Gottſchediſchen Ehepaar, (der Muſik, Malerey und der Frauenzimmerkünſte gar nicht zu ge-

denken,) ihrem Geſchlechte und den Muſen Ehre macht. In dem Neueſten aus der anmuthigen Gelehrſamkeit hat der Hr. Prof. Gottſched neulich in dem letzten Stücke von 1757 eine Probe ihrer Dichtkunſt abdrucken laſſen. Sie hat nemlich die von Sr. Mai. dem Könige in Preuſſen dem Hn. Gottſched zum Ueberſetzen vorgelegte Strophe aus dem Rouſſeau dreymal mit einer gewiſſen Genauigkeit ins Deutſche überſetzet, die der Herr Gottſched ſeiner Ueberſetzung ſelbſt nicht zuſchreibt. Von der Münzwiſſenſchafft unſers ſel. Thomaſius müſſen wir noch ein paar Anmerkungen machen. Der groſſe Freyherr von Leibnitz, der alles auf Thomaſius hielte, ſchreibt an Joh. Fabricium alſo: Peto, ut ampliſſ. uiro Godefr. Thomaſio, gratias agas, quod ueterem beneuolentiam mihi conſeruarit. Pauci nunc in Germania in ueteris rei numariae cognitione, ut coeteram doctrinam taceam, ad eius laudes accedunt. Eo magis ipſi otium optem, ut ſelectas obſeruationes, quas uarii generis praeclaras eum habere ſcio, in publicum uſum patriaeque decus conferre poſſit. (S. Leibnitii epp. ad diuerſos, cura Kortholti, P. I. p. 160.) Von dieſen ſchönen Thomaſiuſiſchen Anmerkungen nun, deren Leibnitz hier gedenket, ſcheint ein numismatiſches Werk gedruckt zu ſeyn; wie auch ein Nürnbergiſcher Gelehrter verſichert und Rink öfters davon geſprochen hat. Das ietzige herrliche Gothaiſche Münzkabinet hat auch ſeine allererſte Einrichtung von unſerm Thomaſius bekommen, da ihn nemlich der letztere Fürſt von Arnſtadt ſowol hierzu, als ſeiner ſchwächl. Leibesbeſchaffenheit wegen, zu ſich beruffen; und als es nach dieſes Fürſten bald erfolgtem Abſterben nach Gotha gekommen, wurde es von unſerm Hochſel. aus ſeiner eignen koſtbarn Sammlung alter Münzen noch mit vielen ſeltnen Stücken vermehret, wie in der gedruckten Beſchreibung dieſes Fürſtl. Kabinets gerühmet wird. Dieſe Wiſſenſchafft alleine zog ihm ſchon einen ſehr weitläuftigen Briefwechſel zu. Alles was andere nicht erklären konnten, wurde ihm zugeſandt. Und eben ſo gieng es mit unleſerl. MSCten und raren Büchern, von denen niemand beſſer, als Thomaſius, Rechenſchafft geben konnte. Eine groſſe Menge der ſchönſten Erfindungen zierlicher Medaillen aber ſind der Welt zwar nach dem Gepräge, doch ohne Namen

des

des Erfinders Thomaſius bekannt. Im Drucke ſind gleichfalls viele Sachen von dem ſel. Hn. Hofrath heraus, aber eben auch ohne ſeinen Namen; und er hat mehr andern Gelehrten geholfen und angegeben, als ſelbſt verfertiget. Inzwiſchen wiſſen wir folgendes anzuzeigen:

Diſſ. de aëris grauitate ad aquam comparati. Lipſ. 1684.

Exercit. inaug. de animi deliquiis. Witt. 1689.

Praefatio in hiſtoriam Caroli Guſtaui a Sam. L. B. de Pufendorf deſcriptam. Nor. 1696. fol.

Epiſtola gratulat. D. Abrah. Friderico Io. Frid. F. Falcnero ſummis in utroque iure honoribus inſignito. Lipſ. 1698. fol.

Elogium Ge. Franci de Frankenau ſub nomine Vindiciani a Thomaſio conſcriptum. Iſt ſo wol beſonders 1712 in 4 herausgekommen, als in den Ephemerid. Ac. Nat. Cur. befindlich, wo noch mehr Sachen von ihm eingedruckt ſind.

Das Gebeth des Herrn nach dem Innhalt aller und ieder Worte in Betrachtung gezogen. Iſt in lauter vierzeiligen Verſen abgefaſſet und als der 2te Anhang an Hn. D. Joh. Jac. Pfitzers Betrachtung über das Gebeth des Herrn, (Nürnb. 1728. 8.) befindlich.

Flebilem Fratris optimi deſideratiſſimique, Chriſtiani Thomaſii, obitum ex animo luget Godefr. Thomaſius. Iſt eine vortrefliche Epiſtel, welche an den übrigen Funebribus Chſti. Thomaſii ſteht. (1728. fol.)

Eine Fortſetzung der Diſſ. ſeines Hn. Vatters de plagio literario hat er an einen Hn. Menke in Leipzig geſchickt, der ſie in ſeinem Namen herausgab.

In R. M. Meelführeri acceſſionibus ad bibliothecam promiſſam et latentem iſt p. 131 - 144. ein Verzeichniß eingerücket, welches Gottfr. Thomaſius von den in ſeiner Bibliothek befindl. MSCten verfaſſet hat; gleichwie daſelbſt auch nach der Vorrede ſchöne Verſe von ihm an Meelführern ſtehen.

Beträchtliche Beyträge zu des Hn. Hofr. von Mayern Weſtphäliſchen Friedens-Executions-Handlungen, beſtehend in Inſcriptionen, Lebensbeſchreibungen und Particularien von verſchiedenen Geſandten zum Friedensſchluß ꝛc.

Viele andere Glückwünschungs-Schrifften, Vorreden, Auszüge aus Büchern, Inscriptionen ꝛc. so aber vorietzt nicht genäuer angezeiget werden können.

Carmina, Poematia, besonders kleine Verse unter Porträten, in verschiedenen Sprachen mit und ohne Namen, sind gar viele vorhanden. In M. Io. Tob. Roenickii Carminibus lat. select. recentiorum Poet. Germ. T. I. stehen p. 452 sq. ein Paar Epigrammata von ihm, und eins von Jan. Brouckhus unter sein Bildniß.

Epistola ad incl. Academiam Lipsiensem. Steht in den Actis Saecul. Acad. Altorf. p. 131 sq. und die Antwort Joh. Burch. Menkens darauf haben wir eindrucken lassen in unsers Commercii Epist. Nor. P. II. p. 54.

Epistolae XVIIII ad C. G. Schuuarzium datae. Haben wir auch in erstgedachten Commerc. Ep. Nor. P. I et II abdrucken lassen und wir können den Liebhabern zu mehrern Hoffnung machen.

Man sehe die Hamburgs. Berichte von gel. Sachen und die Erlangl. gel. Anmerkungen und Nachrichten, vom Jahre 1746, so wie die Leipz. Zeit. von gel. Sachen von 1747, wo Nro. XVIII. die fürtrefl. Thomasiusische Bibliothek beschrieben ist. Daß das GL. diesen grossen Mann nicht beschrieben habe, ist zu verwundern. Werz. hat was ganz weniges.

Titius (Christoph) ein frommer und gelehrter Geistlicher, ist den 24 May 1641 zu Wilkau, einem ietzt ganz katholischen Dorfe bey Namslau im Breslauischen Fürstenthume, gebohren worden. Sein Vatter gleiches Namens war Pfarrer allda. Zu Bernstadt gieng er in die lat. Schule. Als aber der dasige Rector, Jerem. Felbinger, als ein heimlicher Photinianer abgeschaffet wurde, nahm ihn sein Vatter wieder zu sich und schickte ihn hernach 1654 nach Breslau auf das Gymnasium zu St. Mar. Magdalenen, darinnen er 6 Jahre gewesen und alle Klassen durchgegangen. Nach diesem kam er 1660 nach Nürnberg, frequentirte ein Jahr lang das Egidische Auditorium, gieng hernach

nach nach Altdorf und von dar nach Jena. Daß er Magiſter geworden und zu Leipzig 1668 unter Ge. Tob. Schwendendörfern de confuſione obligationum diſputiret habe, wie das GL. meldet, iſt beydes falſch. Inzwiſchen nun, da er ſeine akademiſchen Studien geendiget, ſtarb ſein Vatter, an deſſen Stelle er in dem Paſtorate zu Paſchkerwitz im Oelsniſchen Fürſtenthume ſuccediren ſollte. Er erhielt aber den Ruff zu ſpat, nahm alſo eine adeliche Information an und kam nach 2 Jahren wieder nach Nürnberg. 1666 erhielte er die Vocation als Pfarrer zu Laubenzedel in Franken, und wurde dazu den 24 Aug. zu Weiſſenburg ordiniret. Den 3 Sept. lies er ſich in Nürnberg trauen mit Jgfr. Margareth, Conr. Hörauf, Leipziger Botens, Tochter, mit der er 12 Kinder erzeugte. 1671 kam er als Nürnberg-Pfinzingiſcher Pfarrer nach Henfenfeld, 1685 als Diaconus nach Hersbruck, wurde hieſelbſt 1701 Archidiaconus und noch in eben dieſem Jahre Stadtpfarrer. Er laborirte ſtark am Podagra und ſtarb endlich am Aſchermittwochen, den 21 Febr. 1703. Von ſeinen Kindern merken wir an: 1) Johann, von dem wir ſogleich beſonders handeln. 2) Chriſtoph, war der Medicin Licentiat, ordentlicher Phyſicus in der Mecklenburgiſchen Stadt Parchim und ſtarb vor ſeinem Vatter. 3) Andreas, ſtudierte die Theologie und verheirathete ſich hernach in Niederſachſen mit einer adelichen Wittwe. 4) Zacharias, deſſen Leben hernach ausführlich vorkommt. 5) Anna, heirathete Hn. Wolfg. Melch. Volland, damaligen Cantor zu St. Jacob in Nürnberg, der noch als Cantor iubilaeus und Schulcollege bey St. Lor. daſelbſt am Leben iſt. Unſer Titius war ein witziger Kopf, mithin ein angenehmer Prediger und guter Poet. Schon in ſeinen Schüler- und Studenten-Jahren hat er Lieder verfertiget, und ſind beſonders die 3 bekannten Kirchengeſänge von ihm: Ich armer Menſch, ich armer Sünder ꝛc. Liebſter Vatter, ich dein Kind ꝛc. Sollt es gleich bisweilen ſcheinen ꝛc. Uebrigens ſchrieb und gab er heraus:

Traurige Gedanken über den plötzlichen Hintritt Hn. Ge. Leonh. Eberts, Philoſ. Stud. entdecket, in der Melodie: Mein Wallfahrt ich vollendet hab ꝛc. Altd. 1662. 4.

Sündenſchmerzen, Troſt im Herzen, Todenkerzen, erwecket, entdecket, angeſtecket ꝛc. Nürnb. 12. Iſt ein Geſangbüchlein.

Himmelreiſe, Selenſpeiſe, Engelweiſe, welche Reim- und Geſang-Weiſe weiſet und preiſet ꝛc. Nürnb. 1670. 12.

Leichpredigt auf Fr. Mar. Helena, Hn. Cph. Gottfr. Pfinzings von Henfenfeld, des innern Raths zu Nürnberg, Gemahlin, eine geb. Holzſchuherin von Neuenbürg ꝛc. Nürnb. 1674. 4.

- - - - - auf Hn. Mart. Seyfr. Pfinzing von Henfenfeld, Würtenberg. Rath und Hofmeiſter zu Weiltingen ꝛc. 1677. 4. Iſt angedrucket an die Leichpr. die zu Weiltingen von Tob. Nißlen gehalten worden.

- - - - - auf Hn. Siegm. Jac. Holzſchuher von Neuenbürg, Pflegern zu Hersbruck ꝛc. Nürnb. 1701. 4.

Bibel-Kalender, durch reine Reimbänder, d. i. kurzer ſummariſcher Auszug oder Begriff aller Kapitel der H. Schrifft ꝛc. Mit einer Vorrede D. Cph. Sonntags. Nürnb. 1701. 8.

Morgen-Abend-Katechismus-Tiſch-Buß-Communion-Lob-Feſt-Klag-Troſt-Wetter-Grab- und Himmels-Lieder ꝛc. Nürnb. 1701. 24.

Siehe Wetz.

Titius (Johann) ein Juriſte, des vorigen älteſter Sohn, nennet ſich ſelbſt einen Nürnberger, ohngeachtet er eigentlich zu Laubenzedel, und zwar etwann im Jahre 1667, oder gleich darauf, gebohren iſt. Er ſtudierte zu Altdorf, wo er ſich den 21 Merz 1685 einſchreiben lies und 1687 eine ſollenne Rede gehalten de nimia imperii amplificandi libidine, welche auch daſelbſt in 4 gedruckt iſt. 1693 erhielte er allda die Licentiaten-Würde in beyden Rechten mit einer gelehrten Inaug. Diſp. in qua ius diuinum forenſe cum iure communi confertur ſimulque in illius uſum hodiernum inquiritur. Hierauf wurde er geheimer Secretär bey dem Herzoge zu Schwerin, ſtarb aber frühzeitig und noch vor ſeinem Vatter im Jahre 1699.

Titius (Zacharias) ein Geiſtlicher, des vorigen jüngſter Bruder, hat die Welt am erſten zu Henfenfeld erblicket den 26

May 1683. In der Stadtſchule zu Hersbruck und unter getreuer Anführung ſeines Vatters, der ein guter Linguiſte war, legte er einen feinen Grund in den Humanioren und hat noch vor ſeinen akademiſchen Jahren die Bibel bereits 12mal, und zwar in deutſcher, lateiniſcher und den Grundſprachen durchgegangen. 1702 kam er nach Altdorf und hörte anfangs Omeiſens, Rötenbeckens und Sturmens, nebſt des Inſp. Sonntags, Collegia; nach dieſem aber, da er ſich auf die Theologie legte, frequentirte er ſonderlich Sonntagen, unter dem er auch 1704 de ſtoechariis, uulgo von Chorröcken, diſputirte. 1706 diſputirte er auch unter J. M. Langen de imagine Dei, ad quam homo creandus fuit. Weil ihn ſeine Mutter nicht in andere Länder wollte gehen laſſen, indem von ſeinen ältern Brüdern keiner wieder zurück gekommen, begab er ſich in dem letztbemeldten Jahre in den Cirkel der Candidaten nach Nürnberg und informirte vornehmer Leute Kinder, predigte auch während 10 jähriger Expectanz 500mal in der Stadt und auf dem Lande. Wie er 1711 Katechet in der Findel oder dem Waiſenhauſe zu Nürnberg wurde, ſo erlangte er endlich 1716 völlige Beförderung als Ebneriſcher Pfarrer zu Eſchenbach, woſelbſt er 20 Jahre gedienet und 1736 den 11 Febr. dieſes Zeitliche geſegnet hat. Verehlichet hat er ſich mit Jgfr. Agnes Hedwig, Hn. Nicol. Peterſen, Schleßwig-Holſtein-Glücksburgiſchem vorderſten Kammerdieners, Tochter, welche 19 Jahre an ſelbigem Hofe Kammerjungfer geweſen und mit ihm 3 Kinder erzeuget hat, von welchen ein Sohn, Phil. Ernſt, Wiener-Güter-Beſtätter zu Nürnberg iſt. Er war ein groſſer Liederfreund und erbaulicher Poet; daher er meiſtens ſeine Lehrarten in gewiſſen Liedern vorgeleget, die er allezeit drucken und in der Gemeine abſingen laſſen. Seine eigne Lieder ſind folgende: Ach mein HErr JEſu CHriſte ꝛc. GOtt kleidet ſich in Fleiſch und Blut ꝛc. HErr, du Heil und Gnaden-Born ꝛc. Ich Aſch und Erdgemächte ꝛc. Wie lieblich lieblich iſt, in deinem Haus zu wohnen ꝛc.

Siehe Wetz. Hirſch. dipt.

Tockler (Conrad) ein berühmter Medicus, iſt im 15ten Säculo zu Nürnberg gebohren und 1493 auf die Univerſität Leipzig geſchi-

geſchicket worden, wo er 1502 Magiſter und 1510 der Arzneykunſt Doctor wurde. Er hies nur insgemein Conradus Noricus, oder Doctor Noricus. 1512 kriegte er eine ordentliche Profeſſion der Medicin zu Leipzig und wurde auch in demſelben Jahre der Akademie Rector, worauf er dann nicht allein die Medicin, ſondern auch andere Wiſſenſchafften, vornemlich die mathematiſchen, rühmlichſt beförderte und endlich ſein Leben den 10 Jun. 1530 beſchloß. Auf ſeiner Grabſchrifft hat er das Zeugniß, daß er in der Aſtronomie dem Ptolemäus, und in der Medicin dem Aeſculapius nichts nachgegeben habe. Er war dabey ein ſcharfſinniger Philoſophe, treflicher Redner und in der geiſtl. Gelehrſamkeit nicht unerfahren. Weil er ohne Erben abgieng und in einem Bürgershauſe zu Leipzig gewohnet hatte, ſo entſtunde zwiſchen der Univerſität und dem Rath daſelbſt wegen ſeiner Verlaſſenſchafft, die ſich auf etliche tauſend Gulden belief, ein Streit, welchen der Herzog Georg zu Sachſen alſo entſchieden, daß iederzeit von den jährl. Zinnſen ſolches Vermögens, nachdem es in die Fürſtl. Kammer geliefert worden, nicht nur die Beſoldung der zweyen mediciniſchen Profeſſionen verbeſſert, ſondern auch die dritte Phyſiologiſche angeordnet und unterhalten werden ſolle, welche auch noch bis heute Tockleriana oder Norica heiſt.

Seihe Schuuarz. progr. I. Doppelm.

Tonelli oder de Tonellis (Franz Ludwig) ein berühmter Sprachmeiſter, der zu Carlino, einem Marktflecken in der Grafſchafft Gradiſca an den italiäniſchen Grenzen, von adelichen Eltern gebohren iſt. Sein Vatter hies Stephanus Nobilis de Tonellis, und die Mutter Laura de Summa. Er ſtudierte die Theologie der römiſchen Kirchen und wurde zu Laybach in Nieder-Crain Beichtvatter und Profeſſor, ehe er um 1720 nach Nürnberg kam und ſich zur evangeliſchen Kirche bekannte, worinnen ihn Hr. M. Joh. Adam Treſenreuter beveſtigte. Von den Urſachen ſeiner Religions-Veränderung hat er einen deutſchen Tractat bey Wolf Moritz Endter, der ſein groſſer Gönner war, drucken laſſen. In Nürnberg nun lehrte er eine geraume Zeit die wälſche Sprache,

reiſte

reiſte indeſſen nach Italien zu ſeinen Anverwandten und kam endlich wieder hieher. Nach einigem Verweilen begab er ſich nach Jena, wo er ſich als Sprachmeiſter ein feines Vermögen geſammlet hat. Weil aber der Ort ſeiner Geſundheit nicht mehr vorträglich war, ſuchte er abermal Nürnberg und ſchrieb daſelbſt Bücher. Auf Veranlaſſung eines Kaufmannes machte er ſich an die Ueberſetzung des Arndtiſchen wahren Chriſtenthumes und kam damit bis in das 3te Buch. Die Entfernung des Rathgebers und die Ungewißheit, wer die Mühe zahlen würde, machte, daß er die Feder niederlegte, und alſo nichts davon in den Druck kam. Er ſtarb zu Nürnberg den 10 Aug. 1738. Verheirathet hat er ſich mit Anna Hel. Wetingin, eines Altmachers Tochter. Ein Sohn von ihm, Namens Franz, gieng in Kaiſerl. Kriegsdienſte. So viel wir wiſſen, hat er herausgegeben:

Den zur Evangeliſch-Lutheriſchen Religion bekehrten Papiſten. Nürnb. 1722. 4.

Wohl informirten italiäniſchen Scholaren. 1723. 8. Iſt eine Grammatik.

Riforma del mondo. Iena. 8.

Il Paſtor fido del Sign. Cavalier Battiſta Guarini, colla vita e genealogia di queſto autore, e colle ſpiegazioni ed annotazioni di Fr. Lod. Tonelli Nor. 1724. 8. Seine Noten ſtehen unter dem Texte und am Ende des Buches ſind 4 Bogen Supplemente von allerhand Reflexionen.

Scielta delle più frequenti ed uſate Fraſi tedeſche. Gera. 1750. 8. Iſt ſein beſtes Buch, daran er lang mit vielem Fleiſe gearbeitet und immer auf die Ausgabe gedacht. Er ſtarb aber noch zuvor, und das MSCt kam in fremde Hände.

Lettere di Bentivoglio, con annotazione F. L. de Tonelli. Iſt ein MSCt, welches die Erben gerne einem Verleger verhandeln wollten.

Topler (Erasmus) ein berühmter Mann, aus einer altadelichen nunmehr ausgeſtorbenen Nürnbergiſchen Patricien-Familie abſtammend, aus welcher auch einer, Namens Heinrich, im 15ten Jahrhunderte in den Rath zu Nürnberg gegan-

gen, ist daselbst den 26 Apr. 1462 gebohren worden. Sein Vatter hies Hr. Joh. Topler und die Mutter Frau Margareth, Hanns Müllers und der Hollenthauerin Tochter. Er war beyder Rechten Doctor, Kaiser Maximilians Rath, des Päbstlichen Stuhls zu Rom Protonotarius und Probst zu St. Sebald in Nürnberg, welche letzte Stelle er 1495 bekommen. Im Jahre 1496 hat ihn die Stadt Nürnberg zu ihrem Consulenten bestellet. 1507 hat ihn die Republik an den Kaiser Maximilian geschicket, die zum Kostnitzer Reichstage verwilligte Steuer zu überbringen. Durch seine Vermittelung ist es dahin gekommen, daß Grävenberg, Hiltpoltstein, Petzenstein, Velden, mit ihren Pflegern, bey Nürnberg verblieben sind. 1512 wurde er auf den Reichstag nach Trier geschicket, woselbst er an seinem 50sten Geburtstage, nicht ohne Argwohn eines empfangenen Bissens, gestorben ist. In der Kirche zu St. Sebald in Nürnberg sind ihm zwey Gedächtnißmäler aufgerichtet worden. Der berühmte Christoph Scheurl gedenket seiner in Orat. s. libello de laudibus Germaniae, und giebt ihm folgendes gar fürtreffliches Zeugniß: Erasmus Doplerus aetatis nostrae singulare decus et ornamentum et uirtutum omnium specimen est, qui tanta sapientia tantaque facundia praeditus existit, ut cum nutricis lacte sapientiam hausisse uideatur atque facundiam; cui ego multum debeo: propterea, quod anno abhinc secundo (*circ.* 1503.) dulcissimum parentem meum iniuria fortunae periclitantem tutatus atque pro amplissima auctoritate sua libenter patrocinatus est.

Uebrigens sehe man: Historische Nachricht von Nürnberg, p. 267 sq. 318 sq. Rothsch. und Hn. Andr. Würfels Beschr. der Kirche bey St. Sebald, p. 49.

Tozler oder Dötzler (Peter) ein JCtus, war der Republik Nürnberg Consulent von 1506 bis 1525, in welchem letzten Jahre er gestorben ist. Rothsch. Daß er 1514 nebst andern an der Verbesserung der Nürnbergl. Stadtgesetze gearbeitet, davon siehe I. D. Koeleri histor. Reform. Nor. §. XII.

Traziger (Adam) ein berühmter JCtus und Staatsmann, ist aus einer guten Familie erzeuget und zu Nürnberg, nicht aber zu Hamburg oder Berlin, wie einige Nachrichten melden,

den, gebohren worden, und zwar um oder nach 1523. Man findet seinen Namen auch Trazinger, Dratziher und Drachzicher geschrieben, und wir sollten schier glauben, daß die letzte Schreibart die eigentliche und ursprünglich rechte sey, dieweil er in seinem Wappen einen fliegenden Drachen führte. Sein Vatter ist uns unbekannt; seine Mutter aber war eine Tochter des Nürnbergischen JCti, Joh. Letschers, von welchem siehe unsern 2 Theil. Eine Schwester von ihm heirathete Simon Mellemann, Advocat zu Berlin. Nachdem er in der Schule zu Nürnberg den ersten Grund der Studien geleget hatte, begab er sich auf die Universität Leipzig, wo er 1543 der Rechten Bacularius wurde, nachdem er mit Fleiß die Philosophie, Mathematik, Oratorie und Rechte erlernet hat, in welchen letzten Ludwig Fuchs sein Lehrmeister war. Er wurde nach diesem der Rechten Doctor und hat diese Würde vermuthlich auch noch zu Leipzig erlanget. Von dannen begab er sich nach Frankfurt an der Oder, wo er bereits die Rechte mit grossem Zugang lehrte; 1546 aber wurde er als Professor der Institutionen nach Rostock beruffen. Vermöge seiner fürtreflichen Gelehrsamkeit und besondern Beredsamkeit verwaltete er dieß Amt, nebst dem Syndicat der Stadt, einige Jahre mit vielem Beyfall. Von 1547-48 war er der Akademie Rector. Daß er sich auch daselbst für einen öffentlichen Lehrer der Theologie 1549 habe bestellen lassen, ist falsch, wenn es gleich sogar mit dem Umstand gemeldet wird, daß er über den Brief an den Titum gelesen habe. Wol aber hat er mit den Theologen daselbst, Matth. Edderern, Pet. Hakendale, Joach. Schrödern, und Heinr. Smedenstede viel Verdruß gekriegt, indem er in einer öffentlichen Disputation den verwegnen Satz behaubtete, quod scortatio simplex non sit peccatum. Um diesen Streit zu entscheiden, lies der Herzog Heinrich den D. Joh. Aepin von Hamburg ruffen. Da aber Traziger nicht widerruffen wollte, wurde er seines Amtes bey der Akademie und Stadt erlassen und begab sich nach Hamburg. Hieselbst wurde er Canonicus und Stadtsyndicus. Dieses soll 1552 geschehen seyn; doch wollen es einige Umstände ergeben, daß er von 1550 bis 1556 den Hamburgern und Rostockern zugleich bedienet gewesen sey. In dem Hamburgischen

Posten aber hat er von 1553 - 57 die wichtigsten Geschäffte, auch öffentliche Gesandschafften, zu verrichten auf sich gehabt. 1558 wurde er von dem Herzog von Holstein Adolph zu seinem Minister und Kanzler bestellt, da er dann aufs neue wichtige Sachen auszuführen bekam und unter andern eine Gesandschafft an die Königin Elisabeth in Engelland übernahm. Da er noch Syndicus in Hamburg war, hat ihn besagter Herzog schon mit einem Landgut, Wandesbeck genannt, so ein Mannslehen war, beschenket. Wie er überhaubt mit Glückesgütern bis zum Ueberfluß überhäufet war; so genoß er auch die Gunst der Höhern bis an sein Lebensende. Diese aber, und besonders die Zuneigung seines Herzoges, soll er durch Schmeicheley und unheilsame Rathschläge auch stark gemisbrauchet haben. Seine Begierde zu schaden soll so groß gewesen seyn, als einnehmend uud fürtreflich sein übriger Character war. Er soll nicht nur den Canonicis zu Hamburg, unter denen er doch gleichwol selbst war, viel geschadet; sondern auch die Domherren zu Schleßwig, um die Herzoglichen Vortheile zu befördern, fast um alle Privilegien gebracht haben. Ja man beschuldigte ihn so gar, daß er den Herzog dahin bewogen, die prächtige Kirche auf dem Holm zu Schleßwig niederzureisen und sich ein Haus davon bauen zu dürfen. Es wäre auch bedenklich, daß er bald hernach ein so betrübtes Ende genommen, indem er auf einer Reise von Hamburg nach Gottorp bey dem Dorfe Ralefsted von dem Wagen gestürzet und schnell des Todes geblieben ist, so geschehen den 17 Oct. 1584. Alleine er hat wegen der erst erzählten Aufbürdungen viele Vertheidiger gefunden. Man behaubtet nicht ohne Wahrscheinlichkeit, daß ihm seine ausnehmend grosse Gaben, die Gunst der Hohen und seine Glücksgüter, Feinde und Neider erworben haben, die alles zu erdichten im Stande waren. Es sey gänzlich falsch, daß er sich auf dem Platze, wo besagte Holmer Kirche gestanden, oder gar aus den Materialien derselben, ein Haus gebauet habe; man wisse vielmehr besser, daß diese Materialien zu einem Schloß- und Brücken-Bau angewendet worden. Es wäre zwar wahr, daß er öffters wider den Clerum aufgebracht gewesen; aber dieser hätte ihn auch zu viel verkleinert und verhaßt gemacht: und er hätte doch gleichwol, wie vollkommen

men erweislich iſt, den Canonicis, nachdem er zu Hamburg in ihren Orden gekommen, ſo wie ihren Rechten und Freyheiten viel genützet. Seine grundböſe, zänkiſche und unruhige Frau, die man nur die Peſt ihrer Zeit nennte, habe ihm auch viele Feinde gemacht; und die unglückliche Art ſeines Todes beweiſe gar nichts. Uebrigens wurde er nun nach Hamburg in die Domkirche begraben. Auſſer ſeiner Todesart, war er auch in ſeiner Ehe ſehr unglücklich, indem er mit ſeiner Gemahlin, einer geb. von Zeuen, oder Zeyhen, höchſt misvergnügt lebte, doch aber Kinder mit ihr zeugte; nemlich, ſo viel wir wiſſen, 1) einen Sohn, auch Adam Traziger, welcher der Rechte Licentiat und Holſtein-Gottorpiſcher Hof-Advocat wurde und unter dem Namen Amandi della Croce diſcurſum hiſtorico-politicum de lamentabili ciuitatis Magdeburgenſis excidio geſchrieben. 2) noch einen Sohn, Friedrich. Von ſeinen gelehrten Schrifften iſt verſchiedenes gedruckt, verſchiedenes noch im MSCte. Wir wollen beydes und zwar in folgender Ordnung anführen:

Oratio de dignitate et excellentia iurium, quam in conſequendo in utroque iure baccalaureatu recitauit. Lipſiae, 1543.

Theſes, quibus omnia fere in Pandectis et Codice ad edictum Praetoris de edendo ſcripta et a modernis legum interpretibus tradita breuiter comprehenſa ſunt, diſp. in Acad. Francof. ad Od. 1546.

- - - ex L. ſi creditores et C. de pactis. Roſtoch. 1551.

Concluſiones ex iure canonico et ciuili. Roſtoch 1551.

Conſilium iurid. nomine Facultatis Roſtoch. a 1551 ſcriptum, quo pronepotem neque ex teſtamento neque ab inteſtato Proauo ſuccedere poſſe docet. Extat ap. Laur. Kirchhoffium Conſil. et Reſp. praeſtantiſſ. ICt. Tom. II. (Francof. 1605.)

Gründlicher Bericht, daß Hamburg viel älter als Stade, und Alters halben die 5 Wendiſchen Städte übertreffe, verfaſſet 1557. Iſt aus dem MSCte edirt von Wilkens in dem Anhange zu Trazigers Leben ꝛc.

Schleßwig-Holſteiniſche Landgerichts-Ordnung. 1573. Iſt vornemlich Trazigers Arbeit geweſen.

Relationes et deductiones uariae : 1) de curia dominica Hamburgenſi , uulgo Königshof ſeu Mühlenhof , eiusque iure inueſtiendi. 2) de ſumtibus in Wandesburgum impenſis. 3) de literis et iuribus praetenſis Canonicorum Slesuicenſium horumque cum Duce contentionibus. 4) de iure ducali in cauſa inueſtiturae Comitatus Oldenburgenſis. 5) de actu et iuramento homagiali ab incolis Nordſtrandiae a. 1582 praeſtito. 6) de limitibus circa pagum Warmſen interDucem et Hamburgenſes. 7) acta publica in conuentu circulari Luneburgi a. 1581 conſignata et receſſu ſingulari finita. Wegen dieſer und etwann noch mehrerer Staatsſchrifften muß man Hn. von Weſtphalen und Hn. Wilkens, die wir unten citiren werden, nachſehen.

Series ſ. epitome ſucceſſionis Conſulum et Senatorum Hamburgenſium affecta et a Friderico filio ipſius abſoluta , (ſed edita a nepote Adamo Trazigero , I. V. L.) Stadae 1664. 4. Wilkens ſchreibt dieß Werk ganz alleine dem Enkel zu ; Richey aber in hiſt. ſtat. Hamb. erkennet den alten Traziger und ſeinen Sohn Friedrich für die Verfaſſer.

Der alten weitberühmten Stadt Hamburg Chronica oder Jahrbücher , von der Zeit Carl des Großen bis auf das Keiſerthum Carl des V. Einen unvollſtändigen Theil dieſer ſchätzbarn Chronik hat Feller. in monum. ineditis ſemeſtr. IX. p. 320 drucken laſſen ; nun iſt ſie aber vollſtändig und bis auf 1557 , als ſo weit ſie gehet , abgedrucket in Ern. Ioach. de Weſtphalem monumentis ineditis rerum Germanicarum , praecipue Cimbricarum et Megapolenſium , Tom. II. p. 1259 - 1407.

Slesuici oppidi topographia , ſcripta ao. 1583 , ex autographo deſcripta ao. 1711 ab H. C. S. adiectae pauculae uariantes lectiones etc. Iſt mit dieſem Titel abgedruckt in Dn. de Weſtphalen monim. inedit. rer. Germ. tomo III , p. 319 - 326.

Epiſtola A. Trazigeri ad Henr. Ranzouium , praemiſſa Cſti. Cilicii tract. de bello Ditmarſico , ed. Argent. 1574.

Epiſtola ad eundem . uid. apud M. Ge. Lud. Frobenium in epiſtolis conſolatoriis Regum , Principum et Nobilium ad H. Ranzouium , ed. Francof. 1593.

Von

Von MSCten iſt uns folgendes bekannt:

Collectanea hiſtoriae Saxonicae.

Tabulae chronologicae.

Selectus literarum german. quas ad Duc. Adolphum de rebus uariis a. 1557 perſcripſit.

Conſilium ſecretum, qua ratione absque magnis ſumtibus Ditmarſia ſubiugari poſſit, german. ſcriptum a. 1557.

Breuis narratio de Dithmarſorum hiſtoria et cum familia Holſatica controuerſiis, ſcripta 1559.

Apologia contra inſidias et diffamationes, quibus Trazigerum oneraſſe dicitur chiliarcha Wilh. Walderthonus a. 1561.

Conſpectus rationum, quibus commotus dynaſtiam ſ. praedium feudale Wandesbecam iure uenditionis tranſtulit a. 1564 in Hinr. Ranzouium.

Deductio rationum, quibus Dux Io. Adolphus commotus primas preces in capitulo Slesuicenſis eccleſiae exercuit, easque intuitu uacantis Diaconatus contulit a. 1565 Trazigero etc.

Acta et relationes de rebus geſtis in comitiis Spirenſibus a. 1570 additis documentis etc.

Fundamenta controuerſiarum capituli eccleſiae Hamburgenſis cum Senatu ciuitatis, ab a. 1540 - 1570.

Fundamenta et conditiones reuerſus, ſ. declarationes nouae, qua Adolphus Dux beneficia quaedam et iura, reditus, praedia et domos Slesuicenſis Capituli confirmauit, a. 1573.

Narratio de iure patronatus eccleſiae Milſtedenſis, a 1579.

Nouum ſtatutum Capituli Hamburgenſis de anno deſeruito et gratiae pro Canonicis Eccleſiae B. Mariae, Hamburgi conſcriptum 1580.

Relatio et deductio rationum poſtulatae ſimultaneae inueſtiturae a Rege Friderico II et Ducibus Adolpho et Ioanne Seniore a. 1581 cum reſolutione Caeſarea, qua petito der geſammten Hand non defertur et exſpectantiarum literae confirmantur a. 1582.

Enodatio quaeſtionis: utrum ius patronatus in eccleſiam Kappel competat capitulo Slesuicenſi, an uero Aſmo Rumohr, dynaſtae in Roeſt. a. 1584.

Expo-

Expoſitio cauſae, quam Trazigerus cum Franciſco Duce Saxo-Lauenburg. controuerſam habuit etc.

Narratio hiſtorica et documenta de curia dominica ſ. regia Hamburgenſi.

Varia ad controuerſias Ducum Adolphi et Ioannis Senioris ſpectantia.

Primae lineae de iure et iuſtitia circa bona naufragorum.

Summaria relatio de fundatione eccleſiae Metropolitanae Hamburgenſis, eiusque iure patronatus ac foro competente a. 1564.

Nic. Wilkens, ehemaliger Archivarius zu Hamburg, hat A. Trazigers Leben mit dazu gehörigen Beylagen, zu Hamb. 1722 herausgegeben. Uebrigens ſehe man Molleri Cimbriam literatam und Ern. Ioach. de Weſtphalen praefationem ad T. II. monim. ined. Germ. p. 53 - 60. et praef. ad T. III. p. 98 ſqq.

von **Trebra** (Johann) ein JCtus, von adelicher Geburt aus Sachſen, wurde im Jahre 1478 von der Republik Nürnberg als Conſulent angenommen, möchte aber wol wieder von Nürnberg weggegangen ſeyn, weil man nicht findet, wann und wo er geſtorben iſt. Rothſch. Ein Joh. Terbra, der unter den Domherren im fürſtl. Hochſtiffte zu Regensburg von 1464 bis 1494, als in welchem letzten Jahre er ſtarb, angetroffen wird, könnte wol unſer Trebra ſeyn.

Trechſel genannt Groſskopf (Johann Martin) ein JCtus, deſſen Eintritt in die Welt den 11 Merz 1661 zu Nürnberg geſchahe. Sein Vatter war Herr Georg Martin, Markt- und Waagmeiſter zu Nürnberg, und die Mutter Frau Anna Apollonia, geb. Naglerin, von Rotenburg ob der Tauber. Er gieng in die Schule zum Heil. Geiſt und nahm beſonders unter dem gelehrten Rector Bornmeiſter wohl zu. In dem Egidiſchen Auditorio hörte er unter andern Profeſſoren den berühmten Mart. Beer. 1681 bezog er die Univerſität Jena, wohnte und ſpeiſte daſelbſt bey Hn. D. Joh. Wilh. Baier, von welchem er auch,

ſo

ſo wie vom Hn. D. Sagittarius und Slevogten profitirte. Nach verſtrichenen fünfvierthel Jahren beſahe er die nahe gelegenen Sächſiſchen Orte und Reſidenzen, und erhielte in Leipzig Urſach und Gelegenheit, eine Reiſe nach Königsberg in Preuſſen zu machen, die er 1682 nach der Michaels-Meſſe mit Kaufleuten antrat. Er hielte ſich in Frankfurt an der Oder, Poſen und Thoren auf, an welchem letzten Orte er mit dem berühmten Rect. und Prof. Hartknoch bekannt wurde. In Königsberg addreſſirte er ſich an ſeinen Landsmann, D. Pfeifern, der ihm eine Anleitung zu ſeinen Studien gab. Weil er aber ſeinen Zweck in den Rechten nicht ſo nach Wunſch erreichen konnte, begab er ſich 1684 wieder nach Jena, nachdem er ſowol um Königsberg herum, als auf der Herausreiſe durch das Preuſſiſche, Pommeriſche, Brandenburgiſche und Sächſiſche alles Merkwürdige in Augenſchein genommen hat. Zu Jena ſetzte er ſeine iuriſtiſchen Studien unter D. Vet. Müllern, Struven, Bechmann, Lynker, Frieſen und Schiltern fort, uud wollte eben unter D. Müllern, de iure poſtarum diſputiren, als ihn ſein Vatter nach Hauſe ruffte und nach Altdorf ziehen hies. Hier errichtete er die genaueſte Freundſchafft mit dem fürtreflichen Joh. Eph. Donauer, damaligen Candidaten der Rechte, bey dem er auch, nachdem derſelbe hernach dortorirte, noch Collegia hörte, ſo wie bey den Herren Profeſſoren, Ludwell, Hammer, Linken und Spitzen. Unter Heinr. Linken diſputirte er 1687 de albo, welche Diſp. mit den dazu gehörigen, de rubro et nigro, hernach zuſammengedrucket worden iſt. Endlich bewarb er ſich um die Doctorwürde, die er auch nach gelieferter Inaug. Diſp. de priuilegiis fideiuſſorum an dem akademiſchen Feſte 1698 erhielte, in welchem Jahre er auch in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg aufgenommen worden iſt. 1699 lies er ſich trauen mit Jgfr. Mar. Barbara, Hn. Mart. Deneufville, Tochter, zeugte aber keine Kinder mit ihr. Nachdem er dem gemeinen Weſen geraume Jahre mit Treue und Eifer gedienet, ſtarb er ſchnell in einem Seſſel ſitzend an einem Schlag- und Steckfluß, den 4 Febr. 1735. Die Liebe zu ſeinem Vatterlande zeigte er in unverdroßner Sammlung allerhand Nürnbergiſcher Merkwürdigkeiten, wovon folgende zwo Arbeiten zum Druck gekommen ſind:

Amoenitates Altorfinae, oder eigentliche nach dem Leben gezeichnete Proſpecten der L. Nürnbergiſchen Univerſität Altdorf ꝛc. Nürnb. längl. fol. Trechſel hat eine Beſchreibung vorangeſetzt und J. G. Puſchner 19 Kupferplatten dazu geſtochen.

Verneuertes Gedächtniß des Nürnbergiſchen Johannis-Kirchhofs; ſamt einer Beſchreibung der Kirche und Kapelle daſelbſt. Mit M. Ge. Jac. Schwindels Vorbericht von den Scriptoribus Epitaphiorum. Frankf. und L. 1735. 4.

Treſenreuter (Johann Adam) ein wackerer und gelehrter Prieſter, trat in die Welt den 3 Nov. 1676 zu Neuſtadt an den rauhen Culmen, woſelbſt ſein Vatter, Johann, damals Cantor war. Die Mutter hies Fr. Anna Marg. Melzerin. Auf den beyden Gymnaſien, zu Hof und Gera, legte er gute Gründe, hielte auch unter andern eine ſyriſche Rede. Der Rector, Ge. Ludw. Goldner, war zu Hof und Gera ſein Lehrmeiſter. 1698 begab er ſich auf die Univerſität Leipzig und hatte das Glück, einem vornehmen iungen Herrn von Adel, Hn. von Dieſtau, vorgeſetzet zu werden. In der Philoſophie hörte er Menken, Pfautz, Hart und Weidlingen. Weil er in derſelben bereits zu Gera einen guten Grund geleget hatte, verband er bald die Theologie damit und hielte bey Olearius, Ittig, Seligmann, Günther und Weiſſen Collegia. 1701 gieng er nach Altdorf, hörte noch einige Vorleſungen und diſputirte unter Sturmen de corporibus plantarum eorumque ſtructuris organicis, 1702 aber unter Sonntagen de ſupereminentia magiſtratus chriſtiani ex Rom. 13, 1-4. In dieſem letzten Jahre wurde er auch Magiſter, nachdem er unter Mollern de mempſimoeria inauguraliter geſtritten hatte. Noch in dieſem Jahre kam er nach Nürnberg, wo ihm eine adeliche Jugend zu informiren anvertrauet wurde. 1706 wurde er daſelbſt Mittagprediger an der Dominicaner-Kirche und 1708 iſt er zum Nürnbergiſchen Pfarrer zu Etzelwangen in dem Fürſtenthume Sulzbach gelegen ernennet worden. 1713 kam er von dar als Pfarrer nach Leimburg und endlich wurde er 1717 zum Diaconate nach St. Sebald in Nürnberg befördert, in welchem Collegio er 1739 zur vorderſten

Schaf-

Schaffersſtelle gelangte. Er hatte allhier einen ſehr ſtarken Beichtſtuhl und iſt nach vielen Arbeiten und Verdienſten 1754 durch den Tod zur Ruhe eingegangen. In den Eheſtand begab er ſich 1708 mit Jgfr. Mar. Magdalena, Hn. Daniel Kurzens, Handelsmannes in Ulm, Tochter. Er erzeugte 9 Kinder mit ihr, von welchen er nicht nur 5 in ihrer Jugend verlohr, ſondern auch ſeine zween berühmt gewordene Söhne, die wir ſogleich beſchreiben, noch vor ihm mußte ſterben ſehen. Die übrigen 2 Kinder waren: 1) Jgfr. Petronella Magdalena, verheirathete ſich 1736 mit Hn. Sam. Wilh. Serpilius, Evangel. Prediger zu Preßburg in Ungarn, die 1738 daſelbſt verſtorben iſt. 2) Jgfr. Anna Suſanna, ehlichte 1740 Hn. Andr. Euſeb. Glaſer, Coburg-Salfeldiſchen gemeinſchäfftl. ordentlichen Regierungs-Advocaten, und lebt ietzt in anderer Ehe mit Hn. Joh. Phil. Sondermann, Caſſirer des Hochl. Ritterorts Baunach zu Rügheim. Von der geſegneten Bemühung des ſel. Hn. Schaffers um die Katechiſationen in dem Nürnbergiſchen Zucht- und Werkhauſe ſiehe Hn. C. C. Hirſchens Nürnb. Katechismus-Hiſtorie p. 81 ſq. Gedruckt aber iſt von ihm:

Leichpredigt auf Hn. Wilh. Bernh. Berlin, Kaufmann in Nürnberg ꝛc. Heilbronn. 1735. fol.

Siehe Hirſch. min. iub. und Hirſch. dipt.

Treſenreuter (Chriſtoph Friedrich) ein berühmter Theologe, des vorigen älteſter Sohn, iſt zu Etzelwangen den 8 Sept. 1709 gebohren worden. In dem Nürnbergiſchen Gymnaſio, welches er in allen Klaſſen durchwanderte, waren Held, Wagner, Lobherr, Cpörl, Würfel und der Rect. Hartlieb ſeine Lehrer; in dem Auditorio aber hörte er die Profeſſoren, Mörl, Wetzel, Hofmann, Regelein, Doppelmayr und Apin. Auſſer dieſem trieb er das Griechiſche in Privatſtunden bey Hn. D. Klimmen. 1727 begab er ſich nach Altdorf, wo er ſich den fürtreff. Hn. D. Feuerlein zum Anführer in Erlernung einer geſunden Weltweisheit wählte. Bey Schwarzen, Köhlern und Müllern trieb er die philologiſchen und mathematiſchen Studia. Einige

Theile der Theologie hörte er bey Hn. D. Bernholden und Hn. D. Zeltnern, bey welchem letztern er ſich auch auf die morgenländiſchen Sprachen, iüdiſche Alterthümer legte und die Rabbinen las. Ein mit ſeltnen Gaben verknüpfter Fleiß erwarb ihm gar bald Lob und Achtung, beſonders da er auch ſeine Geſchicklichkeit auf dem Katheder zeigte. Er diſputirte nemlich unter Hn. D. Feuerlein über particulam ſynopſeos metaphyſices Ariſtotelis, und unter Hn. Prof. Müller über lemmata quaedam de uegetabilibus et de mari, unter deſſen Beyſtand er auch eine ſelbſt verfertigte Streitſchrifft de inaequali claritate lucis diurnae in terra et planetis verfochte, ſo wie noch unter Hn. D. Bernhold über einen partem libri Schameliani de formulis caute loquendi ſtritte. Er verdiente alſo vor andern den Magiſterhut, der ihm 1730 aufgeſetzet wurde, nachdem er abermal unter dem Hn. P. Müller de ſcientiae cometicae fatis et progreſſu inauguraliter diſputiret hatte, von welcher von ihm ſelbſt ausgearbeiteten Materie er hernach den andern Theil als Präſes auf dem obern Katheder vorlegte. Noch in dieſem 1730ſten Jahre begab er ſich nach Leipzig, wo er vollends in der Mathematik, rabbiniſchen Gelehrſamkeit, Kirchengeſchichte uud Theologie abſolvirte und der berühmten Männer, Hauſſen, Hebenſtreit, Ezard, Beyer, Friedrich, Weiß, Deyling und Klauſing, Lehre, Freundſchafft und Gewogenheit genoß. Auch trat er zu Leipzig in das Collegium philobiblicum und die Societatem Φιλομαθούντων, in welchen er ſich mannichfältig zu üben ſchöne Gelegenheit hatte. Gegen 2 Jahre brachte er alſo in Leipzig zu und machte ſodann eine Reiſe durch einen guten Theil Deutſchlandes, beſonders Ober- und Nieder-Sachſen, ſahe die Univerſitäten, vornemſten Orte und Bibliotheken, und kam mit gelehrtem Wucher glücklich wieder in Nürnberg an. Kaum war ſolches geſchehen, als er 1733 zu der wichtigen Stelle eines Königl. Schwediſchen Geſandtſchaffts-Predigers nach Wien erfordert wurde, wo er nicht nur unter zweyen fürtreffl. Geſandten, Freyhl. von Craſſow und Grafen von Teſſin, 4 Jahre mit beſonderm Beyfall ſtunde, ſondern auch von Evangeliſchen Fürſten und andern vornehmen Perſonen, die ſich damals zu Wien aufhielten, begierig gehöret und zu heil. Handlungen gebraucht wurde. Er würde

länger

länger daſelbſt geblieben ſeyn, wo er nicht 1737 auf eine gar anſehnl. Weiſe in ſein Vatterland wäre zurück beruffen worden, indem man ihn zum Profeſſor der Theologie und Diaconus an der Kirche zu Altdorf beſtellte. Er trat auch noch in dieſem Jahre beyde Aemter an, und zwar das erſte mit einer den 19 Dec. gehaltenen Rede de timiditate hermeneuticae ſacrae noxia. In folgendem Jahre erhielte er die theologiſche Doctorwürde mit einer Inaug. Diſp. de iniuſta ἁμαρτωλοποιίᾳ, von deren Schickſalen und Aufnahme in der gelehrten Welt die Act. Eccl. im 3 Band, p. 291 ſqq. nachzuſehen ſind. Wie ſehr der Herr Doctor von dieſer Zeit an den akademiſchen Lehrſtuhl und die Kanzel zierte, iſt bey uns noch in dem friſcheſten und lebhafteſten Angedenken. Er iſt auſſer Zweifel einer der beſten, zierlichſten und eifrigſten Prediger geweſen, die Altdorf gehabt hat. Anmuth und Ernſt waren in ſeiner treflichen Leibesgeſtalt auf das glücklichſte vereiniget. In ſeinen gründlichen und aufgeweckten Vorleſungen hatte er den ſtärkſten Zugang, beſonders wenn er die Kirchengeſchichte, die jüdiſchen Alterthümer und die geiſtliche Beredſamkeit lehrte. Zur Uebung in der letzten führte er ſeine Zuhörer in die Kirche und lies predigen. Nach Art der Societatis Φιλομαθούντων Lipſienſis errichtete er eine gelehrte philologiſche Geſellſchafft von ausgeſuchten jungen Leuten, die wöchentlich bey ihm zuſammen kamen und von deren Arbeiten auch etwas zum Druck kam. Er ſammlete eine, beſonders in die Philologie und Kirchengeſchichte einſchlagende, auserleſene und zahlreiche Bibliothek, die aber nach ſeinem Tode zerſtreuet wurde. Bey der Akademie hat er von 1740. 41 das Rectorat rühmlich verwaltet und bey ſeiner Facultät dreymal das Decanat geführet. Dieſer verdiente Mann nun iſt in der Blüthe ſeiner Jahre zu groſſem Leidweſen der Akademie, nach einer langwierigen auszehrenden Krankheit, den 5 Jan. 1746 zu ſeinen Vättern geſammlet worden. Er hinterlies eine betrübte Wittwe und 3 Kinder. Jene iſt Frau Kathar. Henriette Sophia, Hn. Joh. Bernh Degelmanns ſel. Banquiers und Kaiſerl. privilegirten Niederlags-Verwandten in Wien, Tochter, welche ſich 1751 zum zweytenmale an den berühmten Hn. D. und Prof. Joh. Heumann in Altdorf, vermählet hat. Die hinterlaſſene Söhne

heiſen: 1) Hr. Joach. Friedrich, 2) Hr. Joh. Ulrich Chriſtoph, beyde der Rechte rühmlich Befliſſene. 3) Hr. Joh. Nicolaus, der freyen Künſte Befliſſener. Da der ſel. Hr. Doctor noch in Wien war, bediente er ſich der Kaiſerl. Bibliothek, aus welcher er auch über 3 Codd. Epiſtolarum Libanii Verzeichniſſe von den Anfangsworten aller Briefe und den Perſonen, an welche ſie geſchrieben waren, für den berühmten Hn. Joh. Cph. Wolf verfertigte, welches auch Herr Wolf in ſeiner prächtigen Ausgabe der Epiſtolarum Libanii, (Amſtel. 1738. fol.) mit Dank gerühmet hat. Gleichfalls hat er dem ſeel. Bernhart Raubach zu ſeiner Hiſtoria Auſtriae Euangelicae nicht wenige Beyträge geliefert. Seine eigne gelehrte Schrifften aber ſind folgende akademiſche Abhandlungen:

Diſſ. I de ſcientiae cometicae fatis et progreſſu. Alt. 1730.
- - II de ſcientiae cometicae fatis et progreſſu. Alt. 1730.

Progr. de temeritate Hermeneuticae ſacrae noxia. Alt. 1737. 4.

Diſſ. de iniuſta ἁμαρτωλοποιΐᾳ. Alt. 1738.
- - de diſcrimine paſchatis Aegyptiaci et generationum. Alt. 1739.
- - de origine mali ex principiis rationis et reuelationis demonſtrata; auct. reſp. Io. Farbaky. 1740.
- - de permiſſione mali ex principiis rationis et reuelationis demonſtrata; auct. reſp. Io. Farbaky. 1741.
- - cont. examen uulgarium quarundum theologiae diuiſionum; auct. reſp. Io. Farbaky. 1741.
- - de paſchate in deſerto nunquam intermiſſo. 1742.
- - de controuerſiis praecipuis poſt Concil. Nicaen. de paſchate ortis. 1744.
- - de libatione aquae in feſto tabernaculorum; auct. reſp. Io. Iac. Frey. 1744.

Im MSCte ſind die gelehrten Treſenreuteriſchen Vorleſungen, beſonders über die Theologiam dogmaticam, Hiſtoriam Eccleſiaſticam, und Ikenii antiquitates iudaicas, noch in gar vielen Händen.

Man

Man ſehe Progr. fun. welches auch eingedruckt iſt in Act. Eccl. Beyträge 1 Band, p. 183 ſqq.

Treſenreuter (Johann Ulrich) ein berühmter Philologe, des vorigen Bruder, iſt gleichfalls zu Etzelwangen den 31 Oct. 1710 gebohren worden. In dem Egidiſchen Gymnaſio zu Nürnberg, in dem Auditorio daſelbſt, und auf der Univerſität Altdorf, die er zugleich mit ſeinem Hn. Bruder im Jahre 1727 bezog, hatte er mit demſelben völlig einerley Lehrer. Da er auch einerley vorzügliche Naturgaben hatte, ſo erlernte er auch die philoſophiſchen, mathematiſchen, philologiſchen und theologiſchen Wiſſenſchafften ſo glücklich, wie iener. Seine Fertigkeit im Diſputiren wies er, indem er nicht nur unter Hn. D. Bernhold und Hn. Prof. Müller ein paarmal im Cirkel ſtritte, ſondern auch 1729 unter Feuerleins Vorſitz ſynopſin apologiae pro Nic. Taurello atheiſmi et deiſmi iniuſte accuſato vertheidigte. Um die beſtverdiente Magiſterwürde zu beſtreiten, diſputirte er 1730 unter Schwarzen de antiquo ritu eleuandi principes inaugurandos et de quibusdam ſacris formulis et eleuandi cerimoniis, erhielte auch dieſe höchſte Ehre nebſt ſeinem Hn. Bruder, mit dem er dann in erſtbemeldtem Jahre noch nach Leipzig gieng und auch allda abermal gemeinſchafftl. Lehrer mit ihm hatte, die ihm in der Polemik, Homiletik, Paſtoral, Kirchengeſchichte und dem Rabbiniſchen noch mehrern Unterricht gaben. Er wurde auch in die Donnerſtägige groſſe Prediger-Geſellſchafft, in das Collegium philobiblicum und in die Societatem Φιλομαθούντων aufgenommen, und kam den Geſetzen aller dieſer Geſellſchafften iederzeit mit vieler Ehre nach. Endlich that er noch mit ſeinem Hn. Bruder 1732 eine gemeinſchafftliche nützliche Reiſe an die vornehmſten Oerter in Ober- und Nieder-Sachſen. Als er von dieſer Reiſe wieder in Nürnberg angelanget war, verfügte er ſich ſogleich nach Altdorf; diſputirte zu Ende des Jan. daſelbſt pro loco und wurde ſogleich im Febr. Inſpector der Alumnen und Oekonomie daſelbſt, welches Amt er mit auſerordl Fleiſe und beſtändigem Beyfall gar vieler Zuhörer verwaltet hat. Unter andern Arbeiten, die er hier übernommen, hat er einen guten Theil des Verzeichniſſes der

Altdor-

Altdorfiſchen akademiſchen Bibliothek verfertiget. Um ſeinen Hn. Bruder und die an den Hn. Serpilius verheirathete Fr. Schweſter zu beſuchen, hat er inzwiſchen auch eine Reiſe nach Wien und Presburg gemacht. Uebrigens giengen die Abſichten ſeiner Obern dahin, daß er ſich dem Univerſitäts-Leben völlig widmen ſollte; da er hingegen mehr Luſt bezeigte, GOtt in ſeiner Kirche zu dienen. Es geſchahe aber, daß er 1738 nach Coburg auf das Caſimiriſche Gymnaſium beruffen wurde, um dem, ſeines Geſichtes beraubten Director, Doct. Joh. Conr. Schwartzen, an die Seite geſetzet zu werden. Er bekam alſo die Stelle des Director-Adiunctes, Pädagogiarchens und Profeſſors der Beredſamkeit und Philoſophie, und verwaltete alle dieſe Aemter, obwol unter allerhand Beſchwerlichkeiten und Verdruß, mit ausnehmenden Verdienſten, indem er ein fürtrefflicher Theologe, Philoſophe, Philologe, Sprachenkenner, Redner und Poet geweſen. 1739 verheirathete er ſich mit Jgfr. Anna Katharina, Hn. Joh. Eſti. Glaſers, gemeinſchäfftl. Defenſions-Haubtmanns in Coburg, Tochter, mit der er einen Sohn und eine Tochter zeugte. Noch vor dem Tode D. Schwarzens, dem er adiungiret war, ſtarb er zu allgemeinem Bedauern und groſſem Verluſt der Seinigen und der gelehrten Welt den 31 Merz 1744, nachdem er noch nicht 34 Jahre alt war. Unter andern hatte er wenige Jahre vor ſeinem Tode eine Gelegenheit nach Londen als evangeliſcher Prediger zu gehen, die er aber nicht angenommen hat. Wegen ſeiner Lehre von einem mittlern Zuſtande der Seelen nach dem Tode, nach welcher er behaubtete, daß die Verſtorbenen vor dem zukünftigen allgemeinen Gerichte weder GOtt von Angeſicht zu Angeſicht ſchauen, noch bereits die Höllenqual empfinden, ſondern nur einſtweilen theils mit der allergewiſſeſten Hoffnung der Seligkeit, theils mit der Furcht der Höllenſtraffen unterhalten würden, kriegte er Streit, und es wurde verſchiedenes wider ihn geſchrieben, ſo er in einer weitläuftigen Ausführung dieſes ſeines Lehrgebäudes beantworten wollte, durch den Tod aber verhindert worden iſt. Seinen ungemeinen Fleis kan man ſchlüßlich aus der Menge ſeiner Schrifften erkennen, die Hr. Joh. Paul Röder in Memoria Treſenreuteriana meiſt

meiſt hat zuſammen drucken laſſen. Wir erzählen ſie nach der Zeitordnung alſo :

Diſſ. epiſt. de ritibus, in Ebraeorum regibus inaugurandis, adhiberi ſolitis. Lipſ. 1732. Iſt im Namen der Societ. Φιλομαθούντων verfertiget worden.

Explicatio loci Paul. ad Epheſ. IV, 17. 18. 19.

- - - - Cap. IV, 28. 29.

- - - - Cap. V, 17. 18. Sind 3 in der Societ. philobibl. und Φιλομαθ. vorgeleſene Arbeiten, die Hr. Röder l. c. aus dem MSCte abdrucken laſſen.

Diſſ. de Rahabe contra ius naturae iuſte agente. Alt. 1733.

- - de paradiſo igne deleto. Alt. 1735.

Epiſtolae IV ad D. Io. Sig. Moerlium ao. 1735, 1736 et 1737 datae ſuper uariis S. S. locis. Hat auch Hr. Röder l. c. aus dem MSCte abdrucken laſſen.

Diſſ. de Deo ex aere conſpicuo. Alt. 1736. Hat meiſt den Reſpond. zum Verfaſſer.

Der 5te Theil zu dem in deutſcher Sprache beſchriebenen und von Hn. D. Rinken angefangenen Leben Eugens, als eine Ueberſetzung des 2ten Theils von dem franz. Werke des Rouſſet. Am Ende iſt noch eine von ihm ſelbſt verfertigte Beſchreibung des Utrechter Friedens beygeſetzet worden. Frankf. und Leipz. 1736. 8.

Hiſtoriſches Jahrbuch vom Jahre 1736 und 1737, 2 Bände. Frankf. und L. 1737. und 1739. 8.

Diſſ. de perſona Chriſti. Alt. 1738. Iſt auch eigentl. von dem Reſpond. verfaſſet worden.

Progr. de ſcholis antediluuianis. Cob. 1738.

- - - de ſigno, quod Deus Caino dedit. Cob. 1738.

- - - de fictis argumentis, quibus artem ſcribendi ante diluuium inuentam fuiſſe nonnulli uoluerunt probare. 1739.

- - - de uaticinatione Henochi in Ep. Iudae u. 14. 15. fuerintne ſcripta, nec ne? 1739.

- - - de dubiis argumentis, quibus artem ſcribendi ante diluuium inuentam fuiſſe, nonnulli uoluerunt probare. 1739.

Progr. in quo artem ſcribendi ante diluuium fuiſſe inuentam probabiliter probatur et defenditur. 1739.
- - - de antiquiſſimo ritu pedes lauandi. 1739.
- - - de uerbo Dei cogitationum et conſiliorum cordis critico, ad Ebr. 4, 12. 1739.
- - - de grauitate ignis merito ſuſpecta. 1739.
- - - quo diſquiritur, habueritne res pro numeris Pythagoras. 1739.
- - - de iride prima. 1739.
- - - de ſenſu uerborum, Matth. II, 23. *Nazarenus uocabitur*. 1739.

Eine deutſche Rede, die 1740 am Buchdrucker Jubelfeſte zu Coburg gehalten wurde, iſt nebſt der Einladungsſchrifft der zu Coburg herausgekommenen Jubel-Beſchreibung einverleibet worden.

Progr. in quo diſqu. cur ſubſtantias cognoſci poſſe multi Philoſophorum negauerint? 1740.
- - - de origine affectuum ſ. perturbationum mentis. 1740.
- - - de Paulo Apoſtolo contra arrogantiam praemunito, ad 2 Cor. 12, 7. 8. 9. 1740.
- - - de ſtatu medio animarum a corpore ſeparatarum. 1740. Dieß iſt das ſtreitige Programma.
- - - de tonitru frigoris praenuncio. 1740.
- - - de linguarum diuerſitatis origine prima. 1740.
- - - de luna a gentibus omni tempore diligenter obſeruata. 1740.
- - - I. de quaeſt. *num abſurdum ſit ſtatuere materiam cogitandi facultate praeditam*, populorum barbar. antiquiorum, uetuſtiſſ. poetarum graec. et philoſophorum ſectae Ionicae atque ſocraticae ſententias exponens. 1740.
- - - II. de eadem quaeſt. Platonis et Academicorum ſententias exponens. 1740.
- - - III. in quo Ariſtotelis de anima et mente ſententia exponitur. 1740.
- - - 1 et 2. in quibus orationem domin. non modo perfectiſſimum exemplum precum, ſed et formulam eſſe a Chriſto praeceptam, defenditur. 1740. 1741.

Progr.

Progr. IV. de Peripateticorum uet. in doctrina de anima et mente cum Ariſtotele conſenſu. 1741.
- - - - V. in quo diſqu. quid Cynicis Stoicisqüe de natura entium intelligentium uiſum fuerit, item de monade Pythagorae. 1741.
- - - de Spir. S. ſub forma columbae ſuper Chriſto baptizato uiſo. 1741.
- - - VI. de monade Pythagorae. 1741.
- - - de ſcriptore Geneſeos, contra Egid. Gutmannum. 1741.
- - - de uiſione Dei, ſpeciatim de Theologia inſita. 1742.
- - - de uiſione Dei ex huius uniuerſi contemplatione. 1742.
- - - de uiſione Dei in ſpeculo naturae admodum imperfecta. 1742.
- - - de uiſione Dei ex uerbo Dei ſcripto. 1742.
- - - de cruce, feriis pentecoſtalibus ao. 361 Hieroſolymis in coelo uiſa. 1742.
- - - de libro, qui quartus Eſrae uulgo inſcribitur. 1742.
- - - de uiſione Dei, qua in ſacris literis manifeſtum Deum uident homines irregeniti, ſ. de Theologia irregeniti. 1742.
- - - in quo defenditur, ante Noae tempora hominibus carne occiſarum beſtiarum ueſci non licuiſſe. 1742.
- - - de Theologia irregeniti; eorum, quae nuper propoſita fuerunt, additamentum. 1742.
- - - in quo Chriſtum peccato originali non fuiſſe contaminatum contra ſcriptorem quendam defenditur. 1742.
- - - - de ſectis Iudaeorum in genere. 1743.
- - - - de trinitate Platonis. 1743.
- - - - I. de Eſſaeorum nomine. 1743.
- - - - de pace. 1743.
- - - - ad exequias D. Io. Gerh. Meuſchenii etc. 1743.
Trauerrede auf Hn. D. und Generalſuper. Meuſchen. Iſt an der Leichpredigt befindlich.
Progr. II. de Eſſaeorum nomine. 1744.
- - - III. de Eſſaeorum nomine. 1744.
Oratio habita in introductione noui Rectoris Bartenſteinii.

Explicatio inſcriptionis cuiusdam Iudaicae. Dieſe beyden letztern Stücke hat auch Hr. Röder l. c. aus dem MSCte edirt und gedenkt übrigens noch folgender unedirter MSCte des ſel. Treſenreuters:

Commentar. in Io. Wandalini ὑποτύπωσιν ſanorum uerborum eiusque partem theticam.

Annotationes ad M. Dan. Peuceri inſtitutiones oratorias.

Metaphyſica.

Philoſophia moralis cum theologia morali comparata.

Septem orationes cenſoriae Coburgi memoriter habitae.

Man ſehe: Neub. p. 292 ſqq. und p. 944. Act. eccl. Vten Band, p. 951. I. P. Roederi memoriam Treſenreuterianam, ſ. uitam et opuſcula M. I. V. Treſenreuteri etc. und die Baireuther und Regensburger gel. Zeitungen vom Jahre 1744.

Treu (Abdias) ein berühmter Mathematicus, iſt in der Stadt Anſpach auf die Welt gekommen, den 29 Jul. 1597. Sein Vatter, Michael, war damals Cantor daſelbſt, nachgehends Conrector im Kloſter Heilsbronn und endlich Pfarrer zu Roſtal im Anſpachiſchen. Die Mutter, Frau Otilia, iſt eine Tochter Hn. M. Magnus Gallens, Diac. zu Feuchtwangen, geweſen. Unſer Abdias war ſowol in der deutſchen Schule zu Heilsbronn, als in dem daſigen Gymnaſio, und von einem Hauslehrer, Leonh. Frieſen, wohl unterrichtet und bezog 1618 die Univerſität Wittenberg. Hier ſtudierte er Philoſophie, Mathematik und Theologie, diſputirte 1620 unter M. Tob. Hermann de uero et falſo und wurde 1621 Magiſter. Kaum langte er mit den Zeugniſſen ſeines Fleiſes zu Hauſe an, und hielte zu Anſpach eine Probpredigt, ſo wurde er dem alten Pfarrer zu Heidenheim als Vicarius zugeordnet und kriegte hernach 1623 die Pfarre zu Markerlbach. 1625 kam er als Rector der Schule nach Anſpach, diente derſelben 10 Jahre, und erwies bey vielen Beſchwerlichkeiten allen Eifer und Treue. Da er aber in den unglücklichen Zeiten des 30jährigen Krieges wegen Zurückbleibung ſeines Gehaltes nicht mehr beſtehen konnte; dankte er 1635 zu

Anſpach

Anſpach ab und begab ſich nach Nürnberg, woſelbſt er um eine philoſophiſche Profeſſion zu Altdorf anſuchte. Weil es ſich bald darauf ſchickte, daß die mathematiſche Profeſſion durch Schwenters Tod erlediget wurde, und er ſich auf die mathematiſchen Studien wohl geleget, auch in denſelben bereits öffentlich gezeiget hatte; erhielte er den 30 Jan. 1636 die Profeſſion der Mathematik zu Altdorf. Zu dieſer kam noch 1650 das Lehramt der Phyſik, welches bisher immer bey der mediciniſchen Facultät geweſen iſt; und 1654 wurde er Inſpector der Nürnbergiſchen Beneficiatorum. Alle dieſe ſeine Aemter verwaltete er mit vieler Sorgfalt und groſſem Ruhm, wovon nicht nur ein an ihn ergangener Ruff, das Rectorat in Anſpach wieder anzunehmen, ſondern auch ſeine vielen und gelehrten Schrifften zeugen. Unter ihm kam die Aſtronomie zu Altdorf in ihr Aufnehmen, indem er es bey den Herren Curatoren der Akademie erlangte, ein Obſervatorium auf einem Thurn der Stadtmauer gegen Mitternacht zu bauen, welcher auch bis heute noch zu ſeinem fortwährenden Angedenken der Treus-Thurn genennet wird, ohngeachtet das Obſervatorium ſelbſt weggenommen und 1711 auf das Dach des Collegien-Gebäudes, weit brauchbarer und koſtbarer, als es vorher war, gerichtet worden iſt. Vornemlich aber hat ſich Treu um die Aſtronomie verdient gemacht, daß er ſelbige von den aberglaubiſchen Grillen der Aſtrologen, ſo viel ihm nöthig dünkte, reinigte und das Kalenderweſen beſtmöglichſt beförderte. Unter andern befliß er ſich auch zur Aufnahme und gründlichen Beurtheilung der Muſik verſchiedenes zu thun und zu ſchreiben, und iſt in der theoretiſchen Muſik der erſte Erfinder der alleraccurateſten Temperatur. Nachdem er zweymal Rector der Univerſität und der philoſophiſchen Facultät eben zum ſiebenden male Decanus war, hat er den 12 Merz 1669 nach vielen Verdienſten das Zeitliche geſegnet. In den Stand der Ehe begab er ſich zweymal, erſtlich 1623 mit Jgfr. Barbara, Hn. Ge. Weſels, Pfarrers zu Gundelheim, Tochter. Von 10 Kindern, die er mit dieſer Frauen zeugte und die meiſtens in der Jugend verſtorben ſind, iſt ein Sohn Joh. Adam, anzumerken, der als Buchbinder bey der Akademie ſtunde und 1716 den Weg des Fleiſches gieng. Zweytens ehlichte er 1635

Jgfr. Mar. Urſula, Hn. Sebaſt. Geyers, Anſpachiſchen Rentmeiſters Tochter, die ihm 11 Kinder gebahr, von welchen wir anführen wollen: 1) Chriſtoph, Apothekern zu Lauf, deſſen Leben hernach folgt. 2) Siegmund, ſtudierte die Mathematik und Medicin, diſputirte unter ſeinem Vatter 1663 de aſtrologia medica und hatte bey ſeines Vatters Tod Hoffnung zu der mathematiſchen Profeſſion in Tübingen, woraus aber nichts geworden, indem er zu Schiff als Auditeur in Däniſchen Dienſten ledig geſtorben iſt. 3) Paul, lies ſich als Hofbuchdrucker in Stuttgard nieder, von welchem noch 2 Söhne an Leben, die in der Muſik excelliren. 4) Joh. Carl, ſtarb als Apotheker zu Demmin in Pommern. 5) Georg Ernſt, lernte die Kaufmannſchafft. Nun folgen unſers Abdias gelehrte Schrifften:

Ianitor lycaei muſici. Rotenb. 1635. Iſt auch deutſch unter dem Titel, muſikaliſches Kunſtbüchlein, herausgekommen.
Diſp. de cometis et uia lactea. Alt.
- - de immobilitate terrae contra Copernicum. 1636.
Manuale geometriae practicae, ſ. geometriſches Handbüchlein ꝛc. Nürnb. 1636. 8.
Aſtronomiae pars ſphaerica. Nor. 1637. 8.
Diſp. de influentiis coeleſtibus. 1639.
Compendium fortificationis. Nor. 1640. 12.
Jngenieur-Stab, welcher leichtlich zuzurichten und mit ſich zu tragen, aber mit ſonderbahrem Vortheil in allen Stücken der Mathematik zu gebrauchen. Altd. 1640. 12.
Diſcurs von Grund und Verbeſſerung der Aſtrologie. Nürnb. 1641. 4.
Diſp. de meteoris. 1644.
- - de ſcientiis mathematicis. 1644.
- - cont. quaeſtiones aſtrologicas de potioribus controuerſiis. 1645.
- - de natura muſicae. 1645.
- - de natura ſoni et auditus. 1645.
- - de cauſis conſonantiae et diſſonantiae. 1648.

Unvor-

Unvorgreifl. Bedenken von Vergleich und Verbeſſerung der Kalender. Nürnb. 1648. 4.

Oratio inaug. de mutua Phyſicae et Matheſeos connexione hab. d. 10 Oct. 1650, cum profeſſ. phyſ. aggrederetur. 4.

Nucleus aſtrologiae correctae, oder Bericht vom Nativitätſtellen. Nürnb. 1651. 4.

Diſp. de origine formarum. 1651.

- - de coelo. 1652.

- - de mixtione. 1652.

- - de anima. 1653.

Oratio fun. dicta Cph. Furero, Duumuiro prim. Nor. 1653. 4.

Aufrichtiges Bedenken über das Prognoſticon Andr. Argoli vom Untergang des Römiſchen Reichs, die Oberherrſchafft des Türken über Deutſchland und des eigentl. Jahrs des jüngſten Tages zu behaubten. Altd. 1653. 4. Zum 2ten male aufgeleget, verbeſſert und mit einem Anhang wider des Prognoſtici auctorem, wie auch von dem jüngſt erſchienenen Kometen vermehrt.

Endlicher Beſcheid auf die Hübneriſche unwahrhaffte Apologie und andere ungründl. Aufſchneidungen von den Finſterniſſen, benanntlich deren 1654 den 2 (12) Aug. erſcheinenden, wie groß dieſelbe bey nahe mitten in Deutſchland, namentlich zu Nürnberg, nach der beſten Aſtronomorum Tabulis und Meynung komme und was ſie bedeute. Item vom rechten mathematiſchen Gebrauch und Grund der Nativität-Figuren und deren Aufrichtung und wie grob ſich Hübner in dieſen allen verſchnitten, zur Nachricht denen, die ſich vor Aberglauben wollen warnen laſſen. Altd. 1653. 4.

Obſervationes des 1652 erſchienenen Kometen, ſamt Muthmaſſungen von deſſen Wirkung und Bedeutung, mit Kupfern. Nürnb. 1653. 4.

Denkwürdige Obſervationes von groſſen coniunctionibus und oppoſitionibus, item von der Apogaeorum, Nodorum, Centrorum eccentrici ſolis und dergleichen Bewegungen, ſo wol auch von neuen Sternen und Kometen. Nürnb. 1653 4.

Ablei-

Ableinung und Wiederlegung der Aſtrologiae iudiciariae und aberglaubiſchen Kalendermacher. Augſp. 1654. 4.

Arbiter aſtronomicus, h. e. collatio tabb. eclipticarum inter ſe et cum duabus eclipſibus menſ. Aug. 1654. Alt. 1654. 4.

Diſp. de anima humana. 1654.

Progr. ad Mart. Limburgeri Trophaeum Aganippaeum etc. 1656. 4. (Siehe unſern 2 Theil, p 443.)

Phyſica Ariſtotelica. Nor. 1656. 12.

Directorium mathematicum, ad cuius ductum et informationem tota matheſis et omnes eiusdem partes, nominatim Arithmetica, Geometria, Aſtronomia, Geographia, Optica, Harmonica, Mechanica, methodice doceri et facile diſci poſſunt. Alt. 1657. 4. cum fig. et praef. I. M. Dilherri.

Diſp. de generatione et corruptione. 1658.

- - de elementis. 1658.

- - de temperamento. 1659.

Compendium compendiorum Aſtronomiae et Aſtrologiae. Alt. 1660.

Practica uniuerſalis etc. Altd. 1660.

Gründlicher Bericht von dem im Jan. und Febr. erſchienenen Kometen ꝛc. Nürnb. 1661. 4.

Diſp. de numero elementorum non binario ſed quaternario. 1661.

Defenſio Phyſicae Ariſtotelicae contra Mich. Wathonium. Alt. 1661. 4.

Epiſtola elenchtica ad M. Wathonium ſuper phyſica ſua Ariſt. et eius defenſione. Alt 1662. 4.

Diſſ. de cometis et uia lactea ad auditores. Alt. 1662. 4.

- - de diuiſione monochordi. 1662.

Methodus genethliaca, die Ordnung und Nutz des Nativität-ſtellens. Altd. 1663. 4.

Bernh. Canzlers ſumma geometriae practicae annotationibus aucta. 1663. 8. rec. 1673. 8. Iſt mit Hn. Joh. Gabr. Doppelmayrs fernerer Vermehrung zu Nürnberg 1718 und 1750 in 8 herausgekommen.

Aſtrologia medica quatuor diſputationibus comprehenſa et iunctim edita, Alt. 1663. 4. Dieſe vier, vorher einzeln herausgekommene,

mene Disputationen heisen: 1) de absurditatibus Astrologiae uulgaris et contra de ueris coelestium in haec inferiora operationibus. 2) de respectu corporum nat. ad sidera in se agentia in genere. 3) de homine eiusque affectionibus et potissimum morbis, quatenus sideribus subiiciuntur. 4) de applicatione Astrologiae ad ipsam medicinam et singulas eius partes.

Deutscher Courier, oder Abfertigung des also titulirten Englisch-Holländischen Postreuters von der vermeintem grossen Coniunction verwichenen Jahres, samt gründlichem Bericht, was von der wahrhafften in diesem 1663sten Jahre grossen Coniunction zu halten sey. Altd. 1663. 4.

Gründl. Bericht von dem im Jahre 1664 und zu Anfang 1665 erschienenen Kometen. Nürnb. 1664. 4.

Continuatio postillae harmonicae theologico-iuridico-politico-philologicae D. G. C. Waltheri. Nor. 1659. 8.

Unmaßgeblich vorgeschlagener Reichs-Kalender ꝛc. Lüneburg. 1666. 4.

Gründliche Kalender-Kunst in 2 Theilen verfasset. Lüneb. 1666. 4.

Examen theologico-philosophicum hypersophiae antibiblicae. Nor. 1667. 4.

In der Altdorfischen Universitäts Bibliothek ist ein MSCt von Observationen des sel. Mannes, die er von 1636 bis 1650 alle Tage viermal angestellet und fleißig zusammen geschrieben hat.

Man sehe: Progr. fun. Fr. Omeis. glor. acad. Altorf. Apuit philos. und Doppelm.

Treu (Johann Georg) ein rechtschaffener und sattsam geprüfter Geistlicher, war des vorigen Bruder und ist den 2 Jul. 1604 zu Kloster Heilsbronn, in dem Anspachischen, gebohren worden. Ausser dem, daß sein Leben in Hirsch. dipt. unter den Herren Pfarrern zu Kirchensittenbach weitläuftig beschrieben worden, ist auch noch eine besondere Lebensbeschreibung vorhanden, die Hr. M. Joh. Friedr. Stoy 1743 in 4 geliefert hat; woraus wir also nur einen kurzen Auszug zu machen haben. Nachdem nem-

lich sein Vatter nach Roßthal gekommen und ihm daselbst sein älterer Sohn, M. Franz Treu, zum Collegen und Diaconus gegeben worden; so ist er von Vatter und Bruder zugleich in der lat. und griechischen Sprache, auch in der Rhetorik und Logik unterwiesen worden. 1621 zog er nach Wittenberg, mußte aber wegen Mangel der Mittel und geschwächter Gesundheit 1623 wieder nach Haus ziehen. Als Informator bey Hn. Wolfg. Heinfelder auf Rohensaß, sammlete er sich einiges Vermögen und begab sich damit 1625 über Tübingen nach Strasburg, informirte daselbst, und hörte in der Philosophie Ryxingern und Dr. Aggern, in der Theologie aber Wegelin, Fröreisen und Joh. Schmid, 1627 wurde er von dem Consistorio zu Anspach examiniret und sogleich zur Pfarre nach Wernspach, 1631 aber nach Neunkirchen befördert. Ehe er noch auf die letzte Pfarre aufgezogen, wurde er von einer Kaiserl. streifenden Parthey verjaget und seine hochschwangere Frau, die er auf der Flucht verlohr, ist nach 10 Tagen tod im Wald gefunden worden. Endlich bezog er die Pfarre Neunkirchen, wohnte aber eigentlich zu Jochsperg, und versahe die beyden Pfarren, bis er 1632 wieder vertrieben und geplündert wurde. Er kam nach Kreglingen, einem Städtl. an der Tauber, wo er die zwo vacirende Caplanstellen versahe, bis ihn seine Pfarrkinder zu Jochsperg uud Neunkirchen wieder rufften. Weil er aber weder Wohnung noch einen Bissen Brod fande, trieb ihn die Noth aus dem Land. Nach der Nördlinger-Schlacht war die Noth und Furcht noch allgemeiner, und Hr. Treu wollte nach Thüringen oder Meissen flüchten, kriegte aber inzwischen 1634 die Pfarre zu Segnitz bey Kitzingen, wo der Pfarrer an der Pest starb und diente hier 10 Jahre. Der Neid trieb ihn endlich weg und er kam 1644 nach Nürnberg, wurde sogleich 1645 vom dasigen Spitalamte zum Pfarrer in Veitsbrunn und Obermichelbach, so wie von der Stadt zum Pestilenziarius bestellt. 1648 kriegte er die Pfarre zu Kornburg, wobey er die Pfarre Katzwangen 11 Jahre Vicariatsweise versahe und 1664 zum Senior des Schwabacher Kapitels erwählet wurde. 1665 ist ihm das geruhigere Pastorat zu Kirchensittenbach ertheilet worden. Hier traf ihn 1669 der Schlag; er wurde also zur Ruhe gesetzet

und

und ſtarb als Emeritus zu Nürnberg den 17 Dec. 1669. Seine Schickſale, die er durch Plünderungen, Mishandlungen, Verwundungen, Hungersnoth, Peſt, und alle nur möglichen Plagen erdultet, ſind ohne Erbarmung und beſondere Rührung nicht zu leſen. Er war dreymal verheirathet: 1) mit Eliſabeth, Hn. M. Joh. Dav. Hofmanns, Pfarrers zu Roth und des Kapitels zu Schwabach Seniors, Tochter, die er ſo elend eingebüſſet. 2) mit Margarethen, Hn. M. Friedr. Kaiſers, Pfarrers zu Merkendorf, Tochter. 3) mit Helenen, Hn. Bened. Bühels, Kaufmanns in Nürnberg, Tochter. Mit dieſen Weibern zeugte er 22 Kinder, von welchen allen, da die meiſten in der Kindheit und Jugend verſtorben, wir nur folgende zwey aus der lezten Ehe bemerken: 1) Doroth. Helenen, die 1688 Hr. Ge. Herburger, Pfarrer zu Kornburg, ehlichte. 2) Johann Jacob, der als ein Handelsmann zu Nürnberg 1721 verſtorben, und deſſen hinterlaſſene Wittwe der gleich folgende berühmte Medicus, Hr. D. und Hofr. Treu geheirathet. Der ſel. Treu aber war bey allen ſeinen Trübſalen auch ein Schrifftſteller und ſtudierte beſtändig in der Bibel und den Arndiſchen Schrifften, welchem Fleiß man folgendes zu danken hat:

Adam und Chriſtus, d. i. Uebertrettung des erſten ſündhafften und Ausſöhnung des andern gerechten Adams, gegen einander gehalten, aus den Paſſions-Predigten Joh. Arnds zuſammen getragen. Nürnb. 1647. 12.

Der mit Schaden verlohrne, mit Schmerzen geſuchte und mit Freuden gefundene JEſus, nach Luc. 2. in der Kirche zu St. Martha in Nürnberg bey Austheilung des Almoſens vorgeſtellet. Nürnb. 1647. 4.

Praxis Biblica Arndiana. (deutſch.) Nürnb. 1649. 4.

Arndiſches Bibelregiſter über die 4 Bücher vom wahren Chriſtenthum ꝛc. auf die zu Leipz. 1648 in 8 gedruckte Edition gerichtet. Jena. 1649. 8.

Glaubiger Chriſten gefährlicher Krieg und glücklicher Sieg in dieſer Welt, wie ſolche in dem geiſtreichen Büchlein Joſua figürl. Weiſe vorgeſtellet, in den Schrifften Joh. Arnds hin

und wieder ausgeführet wird. Mit einer Vorrede J. M. Dilherrns. Nürnb. 1656. 12.

Das GL. ist zu verbessern, so wie die oben angezeigten Quellen in Absicht auf die Schrifften.

Treu (Christoph) gewesener Apotheker zu Lauf, ein gar wackerer Mann, des obigen Hn. Prof. Abd. Treu und seiner 2ten Ehefrauen Sohn, ist den 20 Febr. 1641 zu Altdorf, gebohren worden. In der dasigen Peseneckerischen Apotheke trate er 1655 die Lehre an und übte sich hernach in seiner erlernten Kunst zu Weissenburg am Nordgau, Winsheim und Rothenburg an der Tauber, richtete nach erhaltener oberherrl. Erlaubniß 1665 die erste Apotheke in dem Nürnbgl. Städtlein Lauf auf und verheirathete sich erstlich noch in demselben Jahre mit Hn. Mich. Müllers, vornehmen Kauf- und Handelsmanns in Nürnberg, Jgfr. Tochter, 1694 aber mit Hn. Mich. Prünsterers, ältesten Burgermeisters und vordersten Pfarrverwalters in Hersbruck, Jgfr. Tochter, aus welcher letztern Ehe noch 2 Söhne, der berühmte gleich folgende Hr. D. Christoph Jacob, und Hr. Conr. Christoph, der die Apotheke in Lauf gegenwärtig fortführet, am Leben sind. Weil zu seiner Zeit kein ordentl. Physicus in Lauf war, muste er sich auch auf die medicinische Praxis legen, und trieb solche mit Segen über 50 Jahre, während welcher Zeit ihm auch die Besorgung der Garnison auf der Vestung Rotenberg bis zu derselben 1702 erfolgten Belagerung alleine anvertrauet wurde. Damit er aber solcher Praxis mit desto besserm Gewissen vorstehen könnte, suchte er in schweren Fällen allezeit nicht nur bey dem berühmten Hn. D. Joh. Ge. Volkamer, dem ältern, sondern auch Hn. D. und Prof. Mor. Hofmann, und nach ihnen bey ihren beyden Hn. Söhnen, Joh. Ge. Volkamer und Joh. Mor. Hofmann, als hocherfahrnen Aerzten und seinen besondern Gönnern, Rath und Unterricht. Nebst diesem hatte er auch einen recht grossen Trieb, die Kräuter und ihre zu derselben Zeit gewöhnliche rechte Namen kennen zu lernen, zu welchem ebenfalls die vorhin gerühmte Hn. Volkamer und Hofmänner aus einer besondern Liebe ihm vornehml. behülflich,

lich waren, auch ſeine Kenntniß der einheimiſchen Gewächſe durch Ueberſchickung vieler ausländiſchen vermehrten. Er ſtarb in einem ruhigen Alter den 28 Jul. 1717. Er gab mit einer ausführl. Einleitung Hn. D. Joh. Ge. Volkamers, des ältern, und beygefügten Approbation des Würtembergiſchen Leibarztes, Hn. Joh. Ge. Gmelins, heraus:

Entſchuldigung der unſchuldig beſchuldigten Ceres zu Lauf, vermittelſt eines kurzen, iedoch warhafften Berichts von des Laufer Biers Bereitung, unſchädlicher Eigenſchafft, guter Krafft und Würkung und der Geſundheit wohl gedeylichen Brauch ꝛc. Stuttgard, 1680. 4.

Treu (Chriſtoph Jacob) ein vornehmer, groſſer und weitberühmter Medicus, des vorigen Sohn, iſt in dem Nürnbergiſchen Städlein Lauf den 25 Apr. 1695 glücklich gebohren. Von Jugend auf lies er eine beſondere Begierde zur Aufſuchung und Kenntniß der Kräuter blicken; ſein Vatter, der ſelbſt ein guter Botanicus war, nährte dieſen Trieb, und führte ihn deswegen in Gärten und Felder, ſo wie er ihn auch zur Pharmaceutik anwies. Damit er mehr, als ein gemeiner Apotheker würde, lies man ihn in den Humaniorен unterrichten; und wegen ſeines treflichen Geſchickes entſchloß man ſich endlich, ihn ſtudieren zu laſſen und ihn 1711 auf die benachbarte Univerſität Altdorf zu ſenden. Hier lernte er bey Schwarzen, Köhlern und Müllern die Vorbereitungs-Wiſſenſchafften und gieng ſodann glücklich zur Arzneykunſt über, die er in allen Theilen bey den berühmten Männern, Joh. Mor. Hofmann, Joh. Jac. Baier und Lor. Heiſter hörte. Er übte ſich hierbey im Diſputiren, vertheidigte 1714 unter dem noch lebenden Hn. D. Jantke eine diſp. de ſudoribus nocturnis und bewarb ſich 1715 um die Licentiaten-Würde in der Medicin, die er, nach vorher ohne Beyſtand rühmlich verfochtenenen Inaug. Diſp. ſo wie 1716 vollends den verdienten Doctorhut, erhielte. Er begab ſich inzwiſchen nach Hauſe und fieng an zu practiciren, war auch nicht unglücklich hierinnen. Alleine ſeinem Triebe nach und einem vorgeſetzten gröſſern Endzwecke gemäß wollte er lieber

reiſen, als zu Hauſe bleiben. Er fande auch wirklich Gelegenheit, 1717 in Geſellſchafft von Nürnberg abzureiſen. Er gieng nach Würzburg, Frankfurt, Darmſtadt, Maynz, Strasburg, durch die Schweitz, und kam endlich nach Paris, nachdem er überall das, was für einen Arzt und Naturkündiger merkwürdig iſt, geſehen und die gelehrteſten Männer kennen gelernt hat. In Paris hielte er ſich 13 Monate auf, legte ſich mit äuſſerſtem Fleis auf die Anatomie, Botanik und Chemie, beſuchte die Königlichen Spitäler, Gärten, Vorleſungen, Bibliotheken, Kunſt- und Naturalien-Kammern und machte in Geſellſchafft Hn. Bernh. de Jüſſieu eine ſehr nützliche botaniſche Excurſion. Die Deutſchen von Adel, und beſonders die Schleſier, die ſich damals zu Paris aufhielten, erwählten ihn zu ihrem Arzte, und er erwarb ſich auch durch ſeine in Paris geführte Praxis einen guten Theil ſeines Unterhaltes. Zween deutſche Patricii nahmen ihn 1718 mit nach Holland, wo er abermal alles nur merkwürdige ſahe und mit den groſſen Männern, Börhaven, Albinus, Rau und den beyden Ruyſchen, Vatter und Sohn, in die vortheilhaffteſte Bekanntſchafft kam. Ein guter Freund aus Danzig, Hr. Waſt, nahm ihn auf ſeine Koſten nicht nur anfänglich mit nach Hamburg, ſondern auch endlich mit nach Hauſe, und Hr. D. Treu blieb in der That über ein Jahr zu Danzig, wo er viel Ehre genoß und ſich viel Nutzen ſchaffte. Mit ſeinem Freunde machte er auch 1720 noch eine Reiſe nach Preuſſen und hielte ſich vornemlich in Königsberg auf. Nachdem endlich der Hr. D. Heiſter von Altdorf nach Helmſtädt gieng und die Freunde des Hn. D. Treu ihm anriethen, ſich um die erledigte Profeſſion zu Altdorf zu bewerben; begab er ſich nach Hauſe, richtete aber die Heimreiſe über Frankfurt an der Oder, Berlin, Wittenberg, Leipzig, Halle, Jena und Erfurt ſeinen gelehrten Abſichten gemäß ein, und kam an Pfingſten mit groſſen Reichthümern des Verſtandes und der Einſicht in Nürnberg an. Ob ſchon der Wunſch ſeiner Freunde, ihn in Altdorf befördert zu ſehen, nicht erfüllet wurde; ſorgte doch der Himmel anderweitig auf das rühmlichſte für ſein Glück. Nachdem er nemlich wieder einige Monate in Lauf practiciret, wurde er noch zu Ende 1720 in das Collegium

Medi-

Medicum zu Nürnberg aufgenommen und erhielte bey Zeiten eine ungemein vorzügliche und ſtarke Praxis, weswegen er auch 1736 zum Anſpachiſchen wirklichen Leibarzt und Hofrath ernennet wurde, in welchem anſehnlichen Character er das Glück gehabt hat, des nun verſtorbenen Herrn Marggrafens Durchlaucht 1751, den damaligen Erbprinzen 1753, und die ietzt verwittibte Frau Marggräfin 1754 von gefährlichen und tödlichen Blatter-Krankheiten herzuſtellen. Obwol nun der Hr. Hofrath vornemlich Nürnberg und Anſpach mit ſeiner vortreflichen Heilungskunſt diente; ſo breiteten ſich doch die Früchte ſeiner Gelehrſamkeit viel weiter aus. 1730 trat er dem von D. Schulzen und Götzen errichteten Commercio literario phyſico-technico-medico bey und lieferte nicht nur dazu viele ſtattliche Obſervationen, ſondern dirigirte auch von 1734 bis 1745 das ganze Werk, beſorgte die Ausgabe und vermehrte es mit ſeinen gelehrten Anmerkungen. Wie er ſchon 1727 als eines der würdigſten Mitglieder in die kaiſerl. Akademie der Naturforſcher unter dem Namen Heraclianus aufgenommen wurde; alſo erhielte er in derſelben 1742 die Stelle eines Adiuncten und wurde 1746, wegen ſeiner weitläuftigen Gelehrſamkeit und der Bequemlichkeit des Ortes des Verlags halber, Director, womit er zugleich die hohen Würden des H. R. Reichs Edlen, Pfalzgrafens, auch kaiſerl. Raths und Leibarztes überkam. Ueberdieſes iſt er von den Societäten der Wiſſenſchafften zu Londen, Berlin, und der botaniſchen zu Florenz, ſeiner Verdienſte wegen zum Ehrenmitgliede, und zwar von den beyden erſten 1746 und von der letzten 1754 aufgenommen worden. Solcher Verdienſte und Anſehens wegen wurde er auch nicht nur an D. Schulzens Stelle nach Altdorf, ſondern auch noch auf zwo andere Univerſitäten verlanget: er verbat aber dieſe Ehre und gelangte inzwiſchen 1744 zum Seniorat ſeines Collegii in Nürnberg, in welchem er indeſſen 2mal zum Dechant und 3mal als älterer Viſitator der Apotheken gewählet worden. Vermählet iſt er ſeit 1723 mit Fr. Magd. Apollonia, einer geb. Bohnerin aus Summerhauſen, ſeines Vettern, Hn. Joh. Jac. Treu, Spezerey Händlers, des obigen Hn. Joh. Ge. Treu Sohnes, hinterlaſſenen Wittwe, mit welcher er aber keine Kinder erzeuget.

Sein

Sein Vorrath von Büchern, anatomisch-physisch-botanischen Kupferstichen, Malereyen, Naturalien, Kraütern und dgl. ist einer der kostbarsten und beträchtlichsten, die man nur bey Privatpersonen antreffen mag. Aus diesem Vorrathe sind auch die wichtigsten und von den Ausländern selbst hochgeachteten Werke zum Vorschein gekommen, von welchen wir nach der Zeitordnung reden wollen. 1733 fieng er in einem grossen anatomisch-osteologischen Werke die Theile des menschl. Körpers zu beschreiben an, welche von den Künstlern und Verlegern, Hn. Eisenberger und Lichtensteger, in ihrer natürl. Grösse dargestellet wurden. Von diesem Werke sind 17 Tafeln fertig worden. 1747 übernahm besagter Eisenberger das fürtrefl. Blackwellische Kräuterbuch, welches Hr. Hofr. Treu aus dem Engl. ins Lat. und Deutsche zu übersetzen und mit Anmerkungen zu vermehren besorgte. Hievon werden nun bey 400 Tafeln verfertiget seyn. Das erste Hundert hat den Hn. Hofrath selbst, die übrigen den Hn. Prof. Ludewig in Leipzig zum Verfasser. 1748 fieng Hr. Seligmann (siehe unsern 3 Theil) die Nahrungsgefässe in den Blättern der Bäume nach ihrer unterschiedl. Austheilung und Zusammenfügung, so wie solche die Natur selbst bildet, abzudrucken an. Der Hr. Hofrath lieferte hiezu einen sehr gelehrten Vorbericht von der Anatomie der Pflanzen und der Absicht dieses Werkes, welches fortgesetzet wird und bereits in 33 Tabellen zu haben ist. Gleichfalls hat Seligmann mit des Hn. Hofraths Rath und Hülfe die Sammlung verschiedener ausländischer und seltener Vögel, aus dem Engl. des Catesby und Edwards übersetzt, 1749 unternommen, von welchem Werke 4 Theile und über 200 illuminirte Kupfertafeln fertig sind. (Siehe unsern 2 Theil, p. 212.) Eisenberger und Lichtensteger fiengen 1750 auf sein Anrathen an, das kostbare Werk des Catesby von Fischen, Gewürmen, Schlangen, Insecten ꝛc. herauszugeben, welches auch noch fortgesetzet wird. (Siehe unsern 2 Theil, p. 212.) Veit Baltas. Henning hat auf eben diese Art eine Sammlung nützlicher Maschinen und Instrumenten zu Nürnberg herausgegeben, welche den Hn. Doctor zum Beförderer hat. Seit 1753 werden aus seiner Bibliothek die seit 200 Jahren so sehnlich gewünschten

botani-

botaniſchen Werke Conrad Geſners, die in ſeine würdige Hände gerathen, vom Hn. Hofr. Schmiedel in Erlangen und dem Künſtler Seligmann beſorget, und iſt von dieſem prächtigen Werke der 2te Theil unter der Arbeit. Gleichfalls hat Seligmann Abbildungen ſchöner Blumen unter Hn. D. Ge. Leonh. Huths (ſiehe oben) Beſorgung aus dem Treuiſchen Vorrathe auszugeben angefangen. Ein anders Pflanzen-Werk, das J. J. Haid in Kupfer ſticht, werden wir unten anführen. Dieß ſind aber die gelehrten Bemühungen des Hn. Hofrathes bey weitem noch nicht alle. Alleine in die Acta Acad. Nat. Cur. hat er 137 Obſervationen geliefert, die wir der Menge wegen unmöglich anzeigen können, ſo wie auch 133 Beobachtungen, die in den 15 Theilen des obberegten Commercii literarii zu finden ſind. Die gelehrte Welt würde ſich noch mehr wichtiges und groſſes von ihm zu verſprechen haben, wo ihn nicht die weitläuftigſte Praxis öffters hinderte, und wo ihm GOtt, ſo wir herzlich wünſchen, noch einige Ruheſtunden und viele Lebensjahre ſchenken wird. Gleichwol ſind auſſer allen oberwähnten noch folgende Schrifften im Druck vorhanden:

Diſp. inaug. de chyloſi foetus, additis obſeruationibus anatomicis. Alt. 1715. Ihres Werthes wegen hat ſie der Hr. von Haller dem fünften Tomo diſſertt. anatomicarum ſelectarum einverleibet.

Nachrichten von einer raren Haubtwunde, deren Cur und Section. Nürnb. 1724. 4. Mit Fig.

Relation von der im Jahre 1726 zu Nürnberg verblüheten Aloe Americana Cluſii. Nürnb. 1727. 4. Mit Fig. Iſt viel vermehrter den Act. Franc. in die 6 und 10te Sammlung einverleibet worden.

Vertheidigung der Anatomie in einer Rede. Nürnb. 1729. 4.

Epiſtola ad Cel. Hallerum de uaſis linguae ſaliualibus atque ſanguiferis. Nor. 1734. 4. cum tabb. aen.

Diſſ. de differentiis quibusdam inter hominem natum et naſcendum. 1736. 4. cum tabb. aen.

Plantae ſelectae, quarum imagines ad exemplaria naturalia manu pinxit G. D. Ehret, nominibus propriis et notis illuſtrauit C. I.

Treu, in aes incidit et uiuis coloribus repraeſentauit I. I. Haid. Decades V, 1750-1755. Das 6te Zehend iſt in der Arbeit.

Cedrorum Libani hiſtoria earumque character botanicus cum illo laricis, abietis pinique comparatus. Accedit diſquiſ. an haec arbor ſit illa ipſa in S. Cod. prae omnibus celebrata et uel Aeres uel Beroſch dicta etc. Nor. 1757. 4 mai. cum tabb. aen.

Siehe Br. dec. X. Veſtner hat eine ſchöne Schaumünze auf ihn gepräget. Seine beſondern Verdienſte um die Akademie der Naturforſcher werden in der Hiſtoria huius Acad. conſcripta ab eiusdem praeſide Andr. El. Buchnero (Hal. Magd. 1755. 4. p. 436 ſqq) erzählet.

Trichter (Valentin) ein Bereiter und Stallmeiſter, zuerſt in Augsburg, hernach in Nürnberg, wohin er um 1716 gekommen iſt. Hieſelbſt lies er ſich mit dem ſeparatiſtiſchen und fanatiſchen Viſions-Werke Gottfr. Winklers ein, und wird ſeiner in der actenmäſſigen ſpecie facti dieſes Winkleriſchen von 1707 bis 1720 fortgetriebenen Viſions-Werkes (gedr 1720 in fol.) etlichemal gedacht. Von Nürnberg gieng er nach Göttingen, wohin er bey Errichtung der Univerſität als akademiſcher Bereiter beruffen worden iſt. Er diente hier mit allen Ehren, wurde, endlich zur Ruhe geſetzet und ſtarb nach 1750 zu Nordheim bey Göttingen. Verheirathet war er mit Anna Reg. Maierin, Nürnbergiſchen Stallmeiſters Tochter, mit welcher er verſchiedene Kinder erzeugte. Der älteſte Sohn Joh. Michael, ſtarb noch in Nürnberg; ein anderer, Ehrhart, ſtarb in Holländiſchen Dienſten als Stallmeiſter; eine Tochter, Anna Regina, heirathete einen von Tuſch, Burgermeiſter und Commiſſarius in Nordheim, und eine andere Tochter ſoll an einen Gelehrten verheirathet ſeyn. Dieſer Val. Trichter ſchrieb ein Pferdbuch, welches während obbeſagten Winkleriſchen Viſions-Werkes muß herausgekommen ſeyn, weil er einige Roß-Arzneyen darinnen anführet, die er durch den, dem Gottfr. Winkler angeblich erſchienenen, Engel empfangen haben will.

Tröſter (Johann) aus Cronſtadt in Siebenbürgen gebürtig, lebte die mehreſte Zeit zu Nürnberg, allwo er auch gegen 1685 geſtorben iſt. Er ſchrieb: Polni-

Polniſches Adler-Neſt, darinen des Königreichs Pohlen Städte, Schlöſſer, Flüſſe, Beſchaffenheit und Hiſtorie bis auf 1666 beſchrieben wird. Nürnb. 1666. 12.

Päbſtlichen Svetonius, oder Leben der Päbſte bis auf Alexander den VII.

Bedrängtes Dacien. Nürnb. 1666. 12. Iſt eine Ueberſetzung von des Grafens, Joh. Bethlen, Siebenbürgiſchen Kanzlers, Buch, betitelt: Rerum Tranſyluanicarum libri IV.

Epiſtolam ad ſcribam Caeſaris, Wolfg. Forchtenauer, de remedio amoris. Stehet in Raimundi Duellii miſcellan. Tom. I. num. 17. Siehe GL. und Struuii biblioth. hiſtor. p. 866. und 1495, edit. 1740.

Troſt (Johann) ein gebohrner Nürnberger, war der Arzneykunſt Doctor und einer von den erſten, der 1472 auf der neuen Akademie zu Ingolſtadt immatriculiret wurde, als woſelbſt er nicht nur ſeine eigene Erkenntniß vermehren, ſondern ohne Zweifel auch andern damit dienen wollte. Er ſtarb aber frühzeitig zu gedachtem Ingolſtadt im Jahre 1476. Eine nicht ungegründete Vermuthung von ſeinen Eltern ſiehe in Schuuarz. progr. 10.

Trummer (Leonhart) ein Geiſtlicher, iſt zu Nürnberg im Jahre 1633 gebohren worden. Er ſtudierte zu erſt zu Helmſtädt, wo er 1655 unter Joh. El. Reu (ſiehe oben) die diſp. II de gradibus neceſſitatis vertheidigte. 1658 begab er ſich nach Altdorf, wo er den 27 Aug. eingeſchrieben worden iſt. Als er ſchon von der Hohenſchule zu Hauſe war, diſputirte er 1663 in dem Egidiſchen Auditorio zu Nürnberg über Poſitiones de Martyrio, und zwar als Präſes, ohngeachtet er keinen akademiſchen Gradum hatte. 1664 kriegte er die Mondtags-Veſperpredigt bey St. Salvator in Nürnberg, wurde den 8 Jan. als Vicarius dazu ordiniret, und 1666, da er Diaconus bey St. Jacob wurde, gab er ſie wieder auf. In ſeinem Collegio zu St. Jacob rückte er 1676 zur zweyten Diaconatsſtelle, wurde ſomit Veſperprediger in der Karthauſen, 1682 aber Senior des Collegii und Mittagprediger zu St. Jacob. Er ſtarb ledigen Standes, den 16 Aug. 1705, alt 72 Jahre.

Man ſehe die Choros Noricos und Kmſc.

Tucher von Simmelsdorf (Johann) ein Rathsherr, aus der uraltadelichen und der unmittelbaren Fränkischen Reichsritterschafft L. Orts Gebürg immatriculirten Tucherischen Familie, ist zu Nürnberg den 10 Apr. 1428 gebohren worden. Sein Herr Vatter hies Andr. Tucher, und die Fr. Mutter war Margareth, eine geb. Paumgärtnerin. Er kam 1476 in den Rath seiner Vaterstadt und wurde 1480 alter Burgermeister. 1479 reiste er mit Hn. Sebald Rieter von Kornburg und Hn. Valent. Scheurl nach Venedig, von dannen aber schiffeten sie mit Hn. Baltasar, Herzog von Mecklenburg, nach Jerusalem, das heilige Land und Grab zu besehen, allwo sie zu Rittern geschlagen wurden. Hierauf zogen sie zu St. Katharinen Grab unter dem Berg Sinai. Als sie wieder zurück kamen, ritten ihnen beyde Herren Burgermeister samt dem mehrern Theil des Raths zu Nürnberg und viele andere Leute bis Kornburg entgegen und begleiteten sie unter grossem Zulauf des Volks nach Hause. Er starb am Matthiastage, und also den 24 Febr. 1491. Zweymal hatte er sich vermählet: 1) mit Barbara geb. Ebnerin. 2) mit Ursula geb. Harsdörferin. Nur mit der ersten zeugte er Kinder, welche beym Bied. nachzuschlagen sind. Er verfertigte zu der Nürnbergischen Stadt-Reformation der ersten Ausgabe von 1484 ein Alphabetisches Register. Uebrigens war er der erste der seine Reise beschrieben und in dem Druck herausgegeben hat, und zwar hat die uns bekannte neueste Ausgabe folgenden Titel:

Gründlicher und eigentlicher Bericht, so Joh. Tucher, einer deß kleinen Raths und Burger zu Nürnberg, gen Venedig, Jerusalem, zu St. Katharinen Berg, Sinay, Alexandria und wieder gen Nürnberg gethan, was wunders er zu Wasser und Land, und was sich die Pilger in dem heyligen Land, auch in der Wüsten biß zu Rote Meer leyden müssen, erfahren hat ꝛc. Frankf. am Mayn, 1561. 4. Schon 1482 aber wurde diese Reisebeschreibung zum erstenmal und zwar zu Augsburg von Hanns Schönberger in fol. gedruckt, in eben diesem Jahre zum zweytenmal und verbessert zu Nürnberg in 4 nachgedruckt, zum 3tenmal 1483 zu Nürnberg in 4, und zum 4tenmal 1486 zu Augsburg in fol. edirt. Es soll auch eine lat. Ausgabe vorhanden seyn.

seyn. Siehe den Indicem LL. sec. XV impress. quos possid. C. G. Schuuarzius, p. 16. Roederi Catal. libror. sec. XV Norimb. impress. n. 163 et 191. Koeleri historiam Reform. Norimb. p. 16.

Tucher von Simmelsdorf (Lorenz) ein Probst zu Nürnberg, ist daselbst den 10 Aug. 1447 auf die Welt gekommen. Sein Hr. Vatter, Johann, zeugte ihn mit seiner ersten Gemahlin, Barb. Hegnerin. Er reisete nach Italien, wo er etliche Jahre studierte und der geistlichen Rechte Doctor geworden ist. 1483 wurde er Domherr zu Regensburg, so wie schon vorher 1478 Probst zu St. Lorenzen im Nürnberg. Etlichemal wurde er nach Rom geschicket, dankte endlich 1496 seine Probstey ab und übergab sie seinem gleich folgenden Vettern, hat aber erst einige Jahre darauf, den 25 Merz 1503, das Zeitliche gesegnet. Unter vielen milden Stifftungen verschaffte er die Helfte seines Vermögens seiner Familie und wurde somit der erste Fundator der Tucherischen Vorschickung, von welcher noch heutiges Tages alle lebende Herren Tucher das Altergeld bekommen.

Siehe Bied. und Hn. Pf. Würfels Beschreibung der Kirche zu St. Sebald und Lorenzen vor Hirsch. dipt.

Tucher von Simmelsdorf (Sixt) ein gar berühmter Mann, aus dem Hause des vorigen, ist zu Nürnberg im Jahre 1459 auf die Welt gekommen. Sein Herr Vatter, Anton, starb als erster Duumvir der Republik, und die Fr. Mutter war Barb. geb. Stromerin von Reichenbach. 1473 gieng er mit seinem Vettern, Heinr. Tucher, nachmaligen Canonicus zu Bamberg, und seinem Bruder, Sebald, nach Heidelberg, wo er sich an die besten Lehrer hielte. Nachdem er auch einige Jahre in Italien zu Pavia und Padua studieret hat, wurde er endlich zu Bologna mit grossem Beyfall beyder Rechten Doctor. Er besahe auch Frankreich und erhielte nach diesem ein Canonicat zu Aschaffenburg, welches er aber mit seinem Vettern, Hieron. Tucher, um St. Nicolai Altar-Präbende verwechselte. 1487 kam er als ordentlicher Professor der Rechte nach Ingolstadt, lehrte daselbst mit grossem Ruhm und Zugang und war gleich im folgenden 1488 Jahre der

Akademie Rector. In dem Nürnbergiſchen Archiv werden noch Conſilia aufbewahret, womit er ſeiner Vatterſtadt von Ingolſtadt aus, nebſt Gabr. Paumgärtnern (ſiehe oben) gedienet hat. 1496 wurde er nach Nürnberg zur Probſtey bey St. Lorenzen beruffen, welche ſein Vetter, Lor. Tucher, aufgegeben hatte, und hiemit wurde er zugleich Domcapitular-Herr und Dom-Cuſtos zu Regensburg, ſo wie Nürnbergiſcher Conſulent. 1503 forderte er ſich, ſo ungerne ſolches der Magiſtrat und ſeine Gemeine ſahe, von ſeiner Probſtey ab, um ſein Leben in Ruhe zu beſchlüſſen, welches auch geſchahe, indem er den 26 Oct. 1507 in ſeinem Garten ſtarb. Wegen verſchiedener milder Stifftungen bleibet er in ewigem Angedenken. Unter andern nemlich hat er noch einen Diaconum zu St. Lorenzen in Nürnberg und einen ewigen Kaplan und Meſſe für die armen Kranken in der Suden im Spital geſtifftet, auch ſein Haus und Garten nebſt andern dazu gehörigen Häuſern in der Graſers-Gaſſe zu einer Tucheriſchen Vorſchickung vermacht. Seiner Gelehrſamkeit, Beredſamkeit und aller vortreflichen Eigenſchafften halber rühmet ihn gar ungemein der ſelbſt berühmte Cph. Scheurl in ſeiner zu Bologna gehaltenen Rede de laudibus Germaniae et Ducum Saxoniae. Dieſer Cph. Scheurl hat auch von den vielen Briefen, welche unſer Tucher an die bekannte Charitas Pirkheimerin, und ſeine Baaſe, Apollonia Tucherin, Priorin in St. Claren Kloſter zu Nürnberg, geſchrieben, folgende herausgegeben:

Vierzig Sendbriefe aus dem Latein ins Deutſch gezogen durch etlich gelehrt gottsfürchtig und geiſtl. Perſonen, zu einander geſchrieben und mit heilſamen chriſtl. Lehren vermenget, den leſenden zu ſonder Frucht und Reitzung inbrünſtiger Andacht dienlich ꝛc. Nürnb. 1515. 4.

Siehe Schuuarz. progr. X. Bied. und Rothſch.

Tucher von Simmelsdorf (Johann) Hn. Steph. Tuchers und Fr. Anna Reitzin Sohn, gebohren im Jahre 1492, ſtudierte zu Wittenberg und Thoulouſe in Frankreich, wurde der Rechten Doctor, ferner Rath bey der Königin Maria, Regentin der Niederlande, welche ihn zu verſchiedenen Geſandſchafften brauchte, auch käiſerl. Maieſtät Secretär. Er ſtarb unverheirathet

rathet den 3 May 1536 zu Brüſſel, wo ihm ein Denkmaal aufgerichtet iſt, welches Roetenbec. in monumentis Norimb. anführet. Siehe auch Bied.

Tucher von Simmelsdorf (Lazarus) gebohren im Jahre 1564, und zwar vermuthlich zu Antorf, als woſelbſt ſein Hr. Vatter, Paul, Oberſter und Kriegsrath des Prinzen von Oranien war, der hernach zu Nürnberg den 23 Jul. 1614 geſtorben iſt. Die Mutter hies Beatrix Buſchingerin von Antorf. Er ſtudierte Jura und wurde derſelben Doctor; wo aber, wiſſen wir nicht. 1617 kam er als Advocat der Republik zu Nürnberg an, und heirathete noch im ſelbigen Jahre Fr. Urſula, verwittibte Scheurlin von Defersdorf und geb. Dietherrin, mit der er 3 bald wieder verſtorbene Kinder zeugte. Er wurde 1624 Genannter und ſtarb den 4 Dec. 1634. Siehe Bied.

Tucher von Simmelsdorf (Friederich) ein Sohn Hn. Hier. Tuchers, vorderſten Aſſeſſors und Schöpfens am Stadt- und Ehegerichte zu Nürnberg, und deſſen Gemahlin, Kathar. geb. Im Hof, war gebohren im Jahre 1614, ſtudierte zu Altdorf, vermählte ſich 1656 mit Eva Helena Schürſtabin und ſtarb bald darauf 1659. Er hielte und lies drucken:

Parentatiunculam de uita et morte Andr. Dinneri, ICti, Conſil. et Prof. Norici. Alt. 1634.

Siehe Bied. und Bmſc.

Tucher von Simmelsdorf und Winterſtein (Philipp Jacob) ein Rathsherr, gebohren zu Nürnberg den 30 Aug. 1624, hatte Hn. Tob. Tuchern, Senatorn, und Fr. Barbara, geb. Vogtin, zu Eltern. Er ſtudierte zuerſt zu Altdorf, wohin er 1642 kam, und ſodann zu Strasburg. Der berühmte D. Joh. Rebhan war daſelbſt ſein Lehrer und Wirth, an deſſen Tiſch er auch mit dem Hn. Grafen Guſtav Adolph von Naſſau-Sarbrücken gar gute Freundſchafft errichtete. 1647 diſputirte er unter Rebhanen, und zwar als Autor, über trigae beneficiorum fideiuſſoribus competentium hypotypoſin. Nach geendigten Univerſitäts-Jahren und Reiſen kam er in die Gerichte ſeiner Vatterſtadt.

Aus

Aus dem Stadt- und Ehe-Gerichte wurde er in den Rath gewählet und ſtieg in demſelben bis in das Collegium der Herren Landpflegere, in welchem er den 3 Febr. 1690 von der Welt abſchied. Zweymal hat er ſich vermählet: 1) mit Frl. Hedwig Im Hof. 2) mit Frl. Mar. Eleon. Pellerin von Schoppershof. Mit beyden zeugte er Kinder. Eine Tochter aus der letzten Ehe, Frl. Mar. Magdalena, wurde die erſte Gemahlin unſers unſterbl. Mäcenaten, Hn. Hier. Wilh. Ebners von Eſchenbach. Siehe Bied. Bmſc.

Tucher von Simmelsdorf, auf Winterſtein und Rüſſenbach (Chriſtoph Andreas) ein anſehnl. Mitglied des Hochl. Nürnbergiſchen Magiſtrats, iſt den 13 Jan. 1653 an das Tageslicht gebracht worden. Sein Herr Vatter, Joh. Chriſtoph, war Septemvir und Scholarche und die Mutter Fr. Mar. Magd. Gebhardin. Er beſuchte das Egidiſche Gymnaſium und Auditorium und hielte in beyden Abſchiedsreden, die er ſelbſt verfertiget, eine de poenis ueterum, und die andere, zu welcher Eph. Arnold öffentl. eingeladen, de bello ſacro. 1669 gieng er nach Altdorf und trieb unter den damahligen berühmten Philoſophen und Juriſten ſeine Studia fleiſig. 1672 begab er ſich über Tübingen und Strasburg, wo er eine Zeitlang verharret, nach Baſel, und ſetzte ſeine Rechtswiſſenſchafft privatiſſime bey D. Nic. Paſſavant fort. Eine vortrefliche Reiſe durch Schwaben, Schweitz, Frankreich, ganz Italien, ſo wie auch Ungarn und Böhmen bekrönten die Vollendung der akademiſchen Jahre. 1682 erfolgte die Vermählung mit Frl. Anna Felic. Hallerin von Hallerſtein, mit der er 4 Kinder zeugte. Nachdem er eine geraume Zeit in dem Unter- und Stadt-Gerichte geſeſſen, wählte man ihn 1694 in den Rath, in welchem er noch bis zum Scholarchen und Curator der Altdorfiſchen Univerſität ſtieg. Mit dem Nachruhm eines klugen Regenten und rechtſchaffenen Adminiſtrators ſeiner Familien-Stifftungen gieng er den 19 Oct. 1709 aus der Welt.

Siehe die L, von Andr. Myhldorf, und Bied.

Tucher von Simmelsdorf und Winterſtein (Marx Carl) ein Sohn Hn. Steph. Tuchers, Loſungraths, und deſſen Gemahlin, Fr. Clar. Hel. Im Hof, kam auf die Welt zu Nürnberg im Jahre

Jahre 1662. Da er zu Altdorf ſtudierte, wohin er 1680 zog, hielte er die hernach anzuführende Lob- und Trauerrede. 1698 vermählte er ſich mit Frl. Suſ. Reg. Grundherrin von Altenthann, mit welcher er 3 Kinder erzeugte. Er ſtarb im Jahre 1712. Beſagte Rede iſt betitelt:

Famae poſtumae et inclutae familiae Imhofianae ſacrum, h. e. elogium uirtutum et meritorum, quod Dno. Cph. Andr. Imhof, oppidi Altorf. Praefecto, ſcripſit et dixit. 1683. Steht an der Leichpredigt.

Siehe Bied.

von **Türkheim** (Valentin) ein JCtus, aus einem berühmten adelichen Geſchlechte an dem Rheine abſtammend, war Kaiſers Maximilian des I Rath und von 1502 der Stadt Nürnberg Conſulent. Wann er gebohren und geſtorben iſt, findet man nicht. Rothſch.

Tuſchelin oder Tüſchelein (Friedrich Conrad) ein JCtus und der Rechten Doctor, iſt zu Zweybrücken gebohren worden. Gallus Tuſchelin, der Rechten Doctor, des Herz. von Zweybrücken und anderer Stände Rath, deſſen Zuber. poem. P. II. p. 43. gedenket, wird wol ſein Vatter geweſen ſeyn, als der wenigſtens 3 Söhne, die Doctores waren, hinterlies. Unſer Fried. Conrad wurde Pfalz-Neuburg-Zweybrückiſcher Rath und mit Beybehaltung dieſer Stelle 1619 der Republik Nürnberg Conſulent, deren er 15 Jahre diente. Er heirathete zuerſt Urſulen, eine geb. Deinlin von Unterdieſſteyn, und nach deren Tod nahm er 1633 Helenen, Joſeph Schauern, des geheimen Raths zu Regensburg, Tochter, welche nach ihm Hr. Georg Pömer, Pfleger zu Altdorf, geehlichet hat. Er ſtarb bald nach ſeiner zweyten Verheirathung, und zwar den 14 Jun. 1634. Eines einzigen Sohnes von ihm, Eſti. Conſtans, der 1617 zu Neuburg gebohren worden, gedenkt Zuber l. c. Herausgegeben hat er:

Zwo Deductiones in noch unerörterten Lehen-Sachen der wohladelichen Münſteriſchen Herren Lehens-Agnaten contra die auch wohladeliche beyde Münſteriſche Eigenthums-Erben, das Rittergut Trabelsdorf betreffend. Nürnb. 1631. 4.

Tuscher (Marx) ein eben so berühmter Maler, als Sprachenverständiger und Gelehrter in Koppenhagen, ob er gleich ausser dem Zeichnen und Malen in seiner Jugend zu den wenigsten eine Anleitung gekriegt hat, war ein gebohrner Nürnberger. Er hat schöne Reisen durch Italien, Frankreich, Holland und Engelland gethan und sich dadurch eine gründliche Kenntniß von verschiedenen morgen- und abendländischen Sprachen erworben. Das Italiänische, Französische, Englische, Holländische, Lateinische, Ebräische, Dänische, war ihm, eines wie das andere, gleich gut bekannt. Ueberhaubt haben sich die Naturgaben, die ihm bey seinem angewandten Fleiß glücklich zu statten gekommen sind, recht besonders in ihm gezeiget. Architectur, Perspectiv, Kupferstechen, Steinschneiden, Pussiren und andere Künste, waren in solcher Stärke bey ihm, als ob er auf eine iede insbesondere seine ganze Lebenszeit gewendet hätte: die Historie und Alterthümer aber waren sein Haubtstudium, mit welchen er sich mehrentheils in Italien beschäfftiget hat. Das ruhmwürdige Exempel des Hn. Baron von Stosch, bey dem er lange Zeit gewesen, mag ihn wol dazu angereitzet haben. In dem Kabinette dieses Hn von Stosch ist auch ein grosser Band Zeichnungen mit der Feder, von unserm Tuscher verfertiget, befindlich. Die hieroglyphischen Figuren wußte er sehr geschickt zu erklären. Von den Alterthümern, die in Heraclea gefunden worden, hat er einige abgezeichnet und in Kupfer gestochen. Im Londen wurde er nachgehends mit dem Hn. von Norden, einem Dänischen Edelmanne, bekannt, und dieses brachte ihm die Gnade des höchstsel. Königs, Christian des VI, zuwege. Dieser Monarch schickte den Hn. von Norden nach Egypten, den Nilstrom nebst dem dasigen Merkwürdigsten zu beschreiben. Als dieser bey seiner Zuruckkunft nach Londen krank wurde, wäre bey nahe alle seine Mühe und Arbeit vergeblich gewesen, wenn er nicht in die Bekanntschafft unsers Landsmannes gerathen wäre, der dessen Reisebuch, so bald dänisch, bald englisch, bald französisch, bald ebräisch, auch wol arabisch, verfasset war und die Nachrichten noch übrigens in zerstreuten Papieren enthielte, in Ordnung zu bringen im Stande war. Der Hr. von Norden schrieb an seinen König und schlug deswegen Hn. Tuschern vor, mit den ausdrückl.

Wor-

Worten, daß er auf seinen Reisen niemand gefunden hätte, der tüchtig wäre, sein Werk auszuführen, als eben Tuscher. Hr. von Norden starb auch wirkl. in London, und Tuscher gieng nach Koppenhagen, wo er das Werk zu Stand brachte, welches die Kön. Dänische Gesellschafft der Wissenschafften auf Vorschuß drucken lies. Der König ernennte ihn zu seinem Hofmaler und Baumeister und er wurde ferner Professor der Maler Akademie, welche ihm wegen der schönen Einrichtung viel zu danken hat. Es ist Schade, daß er sein nützl. Werk von der Architectur nicht ausführen können; denn als er mitten in der Arbeit begriffen war, mußte er sein Leben beschlüssen, so um 1750 geschehen ist.

Siehe Gröllls Sendschreiben von einigen Nürnbergl. Künstlern dieses Jahrhunderts.

Tydäus oder Tyde (Jacob) ein Altdorfischen Professor und guter Poet, kam zu Pyritz in Pommern auf die Welt, den 25 Jul. 1572. Seine Eltern, Joachim und Ursula Penkumerin, waren arme Leute, doch hielten sie ihren Sohn zu Pyritz und Stargard zur Schule. Er fande auch nach diesem zu Dresden, Gotha und Pforzheim gute Gönner und treue Lehrmeister. Zu Tübingen studierte er zu drey verschiedenen malen, nachdem er nemlich mit einigen iungen Leuten, deren Vorgesetzter er war, bald da, bald dorthin reisen mußte. Er meldet auch selbst, sein meistes zu Tübingen gelernet zu haben, und wurde allda 1598 Magister. Er kehrte hierauf wieder nach Linz in Oesterreich zurück, als woselbst er schon gewesen war, und das Amt eines Informators adelicher Jugend hatte, so er bis zur Abschaffung der evangelischen Religion, die im Jahre 1600 erfolgte, rechtschaffen verwaltete. Bald darauf wurde er Conrector an der Landschule zu Horn unter der Ens und verheirathete sich mit Jgfr. Cäcilien, Pet. Schauflers, Messerschmids zu Steyer, Tochter. 1604 wurde er Supremus, oder Conrector zu Steyer. 1615 berief man ihn zum Rectorat nach Wels in der Steyermarkt, welchem Ruffer auch folgte und daselbst nicht nur mit Ehren diente, sondern auch zu bleiben gedachte. Allein 1624 wurde er durch das bekannte Religions-Edict vertrieben und kam als ein Exulante nach Regensburg, wo er den Winter über blieb. 1625 gieng er

nach Altdorf und von dar nach Nürnberg, bot seine Dienste allhier an, und erhielte einstweilen eine freye Wohnung, bis er als Præceptor der zweyten Klasse des mit der Altdorfischen Universität damals noch verknüpft gewesenen Gymnasii befördert wurde. Er leistete hier in Altdorf den 23 Aug. 1625 in dem akademischen Senat seine Pflicht, rückte 1628 in die erste Klasse und wurde endlich 1633 ordentlicher Professor der Rede- und Dichtkunst, welche beyde Aemter er, als ein im Griechischen und Lateinischen stattlich bewanderter Mann und ungemein fertiger griechischer und lateinischer Poet, wie mit besonderer Mühe und Leutseligkeit, also auch mit gutem Ruhm verwaltete. Weil er inzwischen seine erste Frau verlohr, heirathete er 1626 Jgfr. Ursulen, Hn. Prof. Ge. Mauricii, (dem er hernach in dem oratorischen und poetischen Lehramte folgte,) Tochter. Nach deren auch sich ereignetem Absterben schritte er 1647 zur dritten Ehe mit Fr. Marg. Sabinen, Hn. M. Melch. Ferbers, Cantors der Stadtschule zu Altdorf, Wittwe und Hn. Prof. Mich. Virdungs Tochter. Aus der letzten Ehe nahm eine Tochter, Sus. Sabina, den in unserm 2ten Theil beschriebenen Poeten, Joh. Gabr. Maier. Als er der philosophischen Facultät eben zum fünftenmal Decanus war, und nachdem er auch einmal der Akademie Rector gewesen, ist er den 10 Apr. 1655 an einem Schlagfluß schnell und selig gestorben. Weil ausser einzelnen und kleinen Gedichten bis daher keine Schrifften von ihm bekannt worden sind, so wird es um so viel mehr der Mühe werth seyn, seine hinterlassene MSCte, als Zeugnisse einer Arbeiten und Gelehrsamkeit, anzuführen; und diese sind:

Commentarius in artem poet. Horatii Ao. 1645 absolutus.
Commentarius in L. I et II Sermonum Horatii, absolutus 1645.
Comment. in VII Verrinas Cic. Orationes publice ad calamum dictatus A. 1644.
Aug. Buchneri ratio eloquentiae priuatis lectionibus monstrata. 1645.
Regulae, quibus artificiosae pronunciationis et actionis ratio continetur, ex Cicerone et Quinctiliano collectae 1645.
Ein unmaßgebl. Aufsatz, wie die Rednerkunst durch beständige Uebung beyzubringen.
Lectiones graecae publice dictatae, 1646.
Characteres morum Virgiliani ex Lib. Aeneid. petiti.

Siehe Progr. fun. W, d. Omeis. glor. acad. altorf. Ap. uit. phil.

Nürn-

Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon.

S. T.

Senatorius (Thomas) ein grundgelehrter Theologe und um die Mathematik treflich verdienter Mann, iſt zu Nürnberg ohngefähr im Jahre 1488 gebohren. Auſſer dem, daß er ein berühmter Schrifftſteller iſt, verdient er auch hier vor vielen einen Platz, weil er einer der erſten und tapferſten Bekenner des Evangelions zu Nürnberg war. Sein eigentlicher deutſcher Name ſoll Gechauf, und nicht Jäger geweſen ſeyn, wie Hr. D. Zeltner erinnert; obwolen Herr Doppelmayr bemerket, daß er gleichwol Jäger, mit dem Beynamen aber Gechauf geheiſen. In ſeiner Jugend legte er einen feinen Grund in der Mathematik, in welcher ihn nach 1504 Joh. Schoner zu Nürnberg unterrichtete. Als er nach dieſem eine und die andere Univerſität beſuchte, ſetzte er ſich weiter in den mathematiſchen Wiſſenſchafften veſte, trieb die lateiniſche Poeſie, worinnen er es ſehr weit brachte, und legte ſich vollends auf die Theologie, ſo ſein Haubtwerk war. Er begab ſich aber in den Orden der Dominicaner, und hielte ſich in verſchiedenen Bayriſchen Klöſtern, z. E. Epſtatt und Burburg, oder vielmehr Biburg, ohngefähr bis um 1520, oder etwas darnach, auf, da ihn denn unſer unſterblicher Wilib. Pirkheimer, der ſein

besonderer Gönner und sogar getreuer Freund war, nach Nürnberg mag zurück beruffen und bey dem Anfange der gesegneten Reformation zu einem Predigtamte empfohlen haben. Er wurde auch wirklich 1523 der erste evangelische Prediger oder Pastor an der Kirche zum N. Spital in Nürnberg, hat 1524 den von A. Osiander abgefaßten guten Unterricht und Rathschlag (siehe den 2ten Theil p. 96.) der Nürnbergischen Prediger an ihren Magistrat mit überreichet und ist 1525 auf Seiten der Evangelischen unter den Colloquenten auf dem berühmten Religions-Gespräche zu Nürnberg gewesen. Obwolen in erstbemeldtem 1525sten Jahre Wenz. Link als Pastor oder Prediger in dem Spital nach Nürnberg kam, so mag doch Venatorius auch allda geblieben und einige Zeit Linkens Amtsgehülfe gewesen seyn. Oder, welches uns noch glaublicher scheint, Link ist an der Spitaler Kirche zum heil. Geist, Venatorius aber sodann in dem Kranken-Spital Prediger geworden; denn dieser nennet sich nicht nur 1526 Ministrum Pauperum, sondern schrieb sich auch noch 1530 Prediger der Armen im Spital. Daher auch Herr D. Zeltner vermuthet, daß Venatorius nur eigentlich Verweser des Pastorats an der Kirche zum H. Geist im N. Spital gewesen, bis W. Link dahin beruffen worden. Dabey nun hat Venatorius lange Zeit und ohngefähr bis 1533 auch in der Dominicaner-Kirche geprediget, und wurde deswegen schon 1525 auf obbesagtem Religions-Gespräche Concionator ad Dominicanos genennet. 1533 wurde er an Joh. Froschens Stelle (siehe unsern 1 Theil) Mittagprediger oder Pastor bey St Jacob. Als ein Antistes Ecclesiae Norimb. wurde nun Venatorius zu den damaligen sehr wichtigen Begebenheiten und Berathschlagungen gezogen. 1539 hat er die Schrifft der Nürnbergischen Prediger wider den wunderlichen Dechant Ruprecht von Mosheim mit unterzeichnet und es wird ihm wol gar die Verfassung derselben zugeschrieben. 1544 ist er nach Rotenburg an der Tauber, um die Lehre des Evangelii daselbst einzuführen, geliehen worden. Zwey Rotenburgische Rathsglieder holten ihn ab, und er hielte am Sonntag Lätare zu Rotenburg die erste Predigt, nach einem halben Jahre aber kehrte er wieder nach Nürnberg und in sein Amt zurück. Daselbst diente er noch bis 1551,

und ist den 4 Febr. mit 63 Jahren s. A. im Herrn entschlaffen. Peter Millicher war sein Nachfolger im Jacober-Amte. Mit wem er verheirathet gewesen, haben wir nicht finden können: doch hat er Frau und Söhne gehabt, deren sein gar guter Freund, Joach. Camerarius in einem Briefe anihn gedenket. Daniel Venatorius, ein deutscher JCtus, der um 1580 gelebet und verschiedenes geschrieben hat, (siehe das GL.) könnte wol sein Sohn seyn. Auch glauben wir, das M. Thom. Venatorius, der zuerst zu Neuburg an der Donau stunde und hernach Pastor und Superintendent in Dünkelspühl wurde, sein Sohn gewesen sey. Ausserdem Camerarius aber und Wil. Pirkheimern waren Ge. Vogler, Joh. Reuchlin, Vinz. Obsopäus, Leonh. Culmann, Seb. Heyden und andere damals lebende berühmte Männer seine guten Freunde. Seb. Heyden scheint einen kleinen Streit mit ihm gehabt, oder seine Meynung in einem Briefe an L. Culmann widerleget zu haben, nach welcher er behaubtete, mortificationis ueteris, scil. Adae, baptismum, uiuificationis autem et noui hominis eucharistiam mysteria esse. (Siehe Hausdorf im Leben L. Spenglers, p. 344.) Was seine gelehrten Schrifften betrifft, so hat er sich unter andern um die gelehrte Welt gar sehr verdient gemacht, daß er aus der Pirkheimerischen Bibliothek die schon lange in Deutschland desiderirten Werke des Archimedes am ersten und besten herausgegeben. Es sind aber seine Schrifften in allen folgende:

Ducum, Iudicum, Regum populi Israelitici historica methodus per Barthol. Stenum. Praefatus est editor Th. Venatorius ad Io. Hessum. Norimb. 1523. 8.

Axiomata sacra rerum christianarum. 1526. 8.

Ein kurz Unterricht den sterbenden Menschen ganz tröstlich, geschrieben an Harting Gerell, Diener der Armen zu Nürnberg im N. Spital. 1527. 4. Dies ist der Tractat, der hernach 1529 mit Luthers Vorrede zu Wittenberg in 8 herausgekommen.

Monodia de morte Alb. Dureri, et epitaphia duo. Sind nebſt dem Epicedio Hel. Eob. Heſſi und andern epitaphiis gedruckt worden, 1528. 8.

De uirtute chriſtiana libri III. praeterea index additus praecipuas ſententias complectens. Nor. 1529. 8.

Eine kurze Unterricht von beiden Sacramenten, dem Tauf und Nachtmal Chriſti. Durch Th. Venatorium, Prediger der Armen in Spital zu Nürnberg. Nürnb. 1530. 8.

Ermahnung zum Creutz in der Zeit der Verfolgung. 1530. 4.

Draco myſticus, ſ. uenatio. 1530. 8.

Ariſtophanis Plutus, graece, cum interpretatione lat. metrica, Th. Venatorii etc. 1531. 4.

Xenophontis graecarum rerum libri VII, a Bil. Pirkheimero lat. redditi. Praefatus eſt editor Th. Venatorius ad Seb. et Ge. Gederos. Nor. 1532. fol. Dieſe Venatoriſche Vorrede ſtehet auch in den Opp. Pirkheimer. p. 248 ſqq.

De ſola fide iuſtificante nos in oculis Dei epiſt. apologetica. Nor. 1534. 4. und Nor. 1556. 8.

Epiſtola Theologorum Nor. (W. Linkii, A. Oſiandri, V. Theodori, Th. Venatorii) ad D. Rup. a Mosham. 1539. 4. Iſt auch deutſch von eben dem Jahre vorhanden.

Grabſchrifften der Fr. Mar. Cleophe, Hn. Ge. Voglers, Nggviſchen Raths ꝛc. Hausfrauen, erſt. in Lat. beſchrieben, und aus demſelben in deutſch Reimen gebracht durch Heinr. Schübell ꝛc. Nürnb. 1543. 4. Hierunter iſt auch eine Grabſchrifft von Venatorius.

Archimedis opera, quae quidem extant omnia, nunc primum et gr. et lat. in lucem edita. Adiecta quoque ſunt Eutocii Aſcolanitae in eosdem Archim. libros commentaria item gr. et lat. nunquam antea excuſa. Baſili. 1544. fol.

Epigramma in Ael. Donati de octo partibus orationis methodum illuſtratam per L. Culmannum etc. Francof. 1545. 8.

Enarratio Pſalmorum 89, 103 et 104 etc. 1549. 8.

Diſtributiones 20 in priorem Pauli Ep. ad Timotheum.

In den Opp. Pirkheim. ſtehen 3 Briefe von ihm an Pirkheimern, p. 244 ſq. und 331 ſq.

In

In Verpoortennii analectis superioris aeui sacris stehen 9 Briefe vom Venatorius an Wenz. Linken p. 149-173.

Man sehe: Seck. Zeltners Leben Seb. Heydens, p. 13 sq. Doppelm. und Hirsch. mill. quatuor in indd.

Venediger (Adam) ein frommer Rechtsgelehrter, ist zu Grätz in Steyermark den 18 Febr. 1585 gebohren worden. Sein Vatter, gleiches Namens, war der Rechten Doctor, Landschaffts-schreiber des Herzogthums Steyermark und der evangelischen Schulen Inspector. Aus der Schule seines Geburtsortes gieng er 1599 wohl unterrichtet nach Straßburg, von dar aber nach Tübingen, wo er sich im Peroriren und Disputiren wohl hören lies und der Rechte Licentiat wurde. Seiner Geschicklichkeit wegen bestellte ihn der Graf Richard Starenberg zum Hofmeister seiner jungen Herren und auf 3 Jahre zu seinem Secretär. Als er sich hernach zu Speyer auch auf die gerichtliche Praxin geleget, wurde er 1613 zu Linz Advocat und diente daselbst 12 Jahre. 1616 verheirathete er sich mit Jgfr. Anna Maria, Hn. Joh. Springers, der Weltw. und der Arzneyk. Doctors und Oesterreichischen ältern Physici ob der Ens, Tochter, mit welcher er 5 Kinder gezeuget, die alle zeitlich gestorben, bis auf einen Sohn, Johann Wolf, der zu Strasburg studieret hat. 1624 ist er bey angehender Religions-Veränderung in den Oesterreichischen Landen wegen der sel. evangelischen Lehre vertrieben worden, und ist mit seinem Weibe und 4 kleinen Kindern nach Regensburg geflohen. 1637 lies er sich zu Nürnberg nieder, woselbst er den 16 Oct. 1642 durch den zeitlichen Tod hinweggenommen wurde. Merkwürdig ist es, daß, da er in seiner Kindheit durch einen gefährlichen Fall sich dermassen Schaden gethan, daß ihm die Rede bis in das 20ste Jahre schwer fiel, er diese Beschwehrung einstens unverhofft in einer öffentlich gehaltenen Rede verlohr. Er hinterlies folgende theologische Schrifften:

Tract. von dem menschl. Herzenskämpf wegen des höchsten Guts.
Unterricht wieder die schweren Anfechtungen der frommen Christen, wenn Gott ihr Gebet nicht erhören will.

Geiſtliche meditationes.

Siehe L, auf ihn und ſeine Frau von M. J. P. Schechſen. Fr. W., d.

Veſtner (Johann Georg) ein junger Rechtsgelehrter, war von Altdorf gebürtig, und iſt auf daſiger Akademie 1602 im Jul. unter die Studierenden aufgenommen worden. Er diſputirte hier 1606 unter Mich. Piccarten über theſes de definitione, welche auch in der Philoſophia Altorfina p. 158 eingedruckt ſind, und wurde ſomit im erſtbemeldten Jahre Magiſter. 1607 hielte er unter Ernſt Sonern 2 diſpp. de materia, die gleichfalls in der Philoſophia Alt. p. 47 ſtehen, und zeigte ſich noch zu Ende dieſes Jahres als Präſes mit einer diſp. de ſophiſticis elenchis. Er muß wol auch Theologie ſtudieret haben, indem er 1609 unter Sprembergern über theſes de uerbo Dei geſtritten. Als er nun aber vornemlich in den philologiſchen und philoſophiſchen Theilen genugſame Wiſſenſchafft und Ehre erlanget, legte er ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit und wurde zu Baſel mit einer 1619 den 1 Merz gehaltenen Inaug. Diſp. de tutelis der Rechten Doctor. In eben dieſem Jahre trat er zu Nürnberg in das Collegium der Advocaten, iſt aber gleich darauf, 1620, entweder geſtorben, oder doch von Nürnberg weggekommen.

Uhlen oder Uehlen (Matthias) ein Advocat und gebohrner Nürnberger, wurde zu Altdorf 1642 der Rechte Licentiat mit einer Inaug. Diſp. de remediis poſſeſſoriis und erhielte auch noch in dieſem Jahre den Doctorhut. 1643 kam er in das Advocaten-Collegium zu Nürnberg, diente bis 1650 daſelbſt und zog ſodann weg. Michael Uhlen oder Uehlen, der ſchier um gleiche Zeit lebte, könnte ſein Bruder geweſen ſeyn. Dieſer Michael aber war auch von Nürnberg gebürtig, erhielte 1645 zu Altdorf die Licentiaten-Würde in den Rechten mit einer Diſp. de transmiſſionibus und wurde ſodann auch Advocat zu Nürnberg; wann er aber geſtorben iſt, wiſſen wir nicht. Von mehrern ſeiner Kinder heirathete eine Tochter, Jgfr. Anna Dorothea, den weiter unten folgenden Hn. Pfarrer, Georg Vigilius

Vierzigmann (Johann) ein Medicus, iſt auf die Welt gekommen zu Nürnberg im Jahre 1671. Er ſtudierte zu Altdorf, diſputirte 1695 unter D. Joh. Mör. Hofmann de omento und bewarb ſich ſogleich um die Ehre eines Doctors der Arzneykunſt, die er auch erhielte, nachdem er noch im bemeldten Jahre um dieſelbe de phimoſi ohne Beyſtand geſtritten hatte. Noch iſt er in dem 1695ſten Jahre in das Collegium Medicum zu Nürnberg aufgenommen worden. 1705 geſegnete er dieſe Zeitlichkeit.

Vigitill (Georg) ein rechtſchaffener Prieſter des Herrn, iſt den 30 Jan. 1674 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter, Johann, war Burger und Schermeſſerer, auch letzlich Einheitzer auf dem Rathauſe daſelbſt, die Mutter hies Magd. Regerin, und ſind beyde aus der Oberpfalz der reinen Religion halber vertrieben worden. Den Grund ſeiner Studien legte er in der Sebalder Schule und in Privatſtunden bey Hn. M. Hackſpan. Seiner armen Umſtände ohngeachtet bezog er 1693 in Namen des Herrn die Univerſität Altdorf, hörte hier fleiſig die Profeſſoren Omeis, Rötenbeck und Sturmen, ſo wie die Magiſtros legentes, A. E. Eſchenbach, G. J. Hofmann und G. G. Zeltner, in der Theologie aber Sonntagen und Wegleitern. Auſer dem, daß er ſich verſchiedene malen im Opponiren zeigte, reſpondirte er auch unter Omeiſen de prudentia et temperantia ad mentem Platonis, und unter Rötenbecken diſputirte er de reductione Syllogismorum in cap. 8. lib. 3. Logicae Horneii. 1697 verlies er Altdorf und wurde vom Hn. Ulmann Stromer von Reichenbach, damaligen Pfleger zu Lauf, zum Informator ſeines einzigen Sohnes angenommen. 1698 kriegte er einen mündlichen Ruf zu der Nürnbergiſch-Furtenbachiſchen Pfarre zu Reichenſchwand, welche er mit ſo groſſer Treue als Gefahr über 14 Jahre lang verſahe. In den damaligen Bayriſchen Kriegs-Unruhen nemlich mußte er bey Entſetzung der Veſtung Rothenberg öffters mit Leib- und Lebensgefahr im Lager Communion halten und wurde endlich von den feindlichen Völkern faſt gänzlich geplündert, ſo daß er nicht einmal ſeinen Prieſter-Habit übrig behalten hat. 1713 kam er auf die Pfarre Offenhauſen

hauſen, und 1719 in die Stadt Nürnberg ſelbſt als Diaconus zu St. Lorenzen, ſtieg in dieſem Collegio bis zur Schafferſtelle und hat endlich den 13 Dec. 1740, im 42ſten Jahre ſeines Predigtamtes, dieſes Zeitliche geſegnet. Verheirathet hat er ſich 1) mit Jgfr. Anna Dorothea, des obigen Hn. Lic. und Advoc. Mich. Uhlens Tochter, die aber gleich nach der Geburt eines toden Kindes wieder geſtorben. 2) mit Jgfr. Suſ. Maria, Hn. Wolfg. Melch. Löſchers, Nürnbergiſchen Landſchreibers, Tochter, von von welcher, nebſt ihr, noch folgende Kinder am Leben ſind: 1) Hr. Joh. Chriſtoph, Diac. bey St. Lorenzen, der ſeinem Hn. Vatter an dieſer Kirche ſuccedirte. 2) Hr. Mich. Gottlieb, Goldſchmid und Juwelirer. 3) Hr. Eſti. Gottfried, Buchhalter. 4) Fr. Magd. Sophia, Hn. Ge. Eph. Rieſens, Diac. bey St. Egid. Eheliebſte. 5) Fr. Sybilla Regina, war zuerſt an Hn. M. Ulr. Sebaſt. Beck, Pfarrern zu Artelshofen und Alfaltern, nun aber nach deſſen Tod mit Hn. Joh. Höfler, Pfarrer zu Henfenfeld, verheirathet. 6) Hr. Carl Benedict, dermaliger Diaconus zu St. Sebald in Nürnberg. 7) Hr. Paul Martin, iſt den 11 Jan. 1754 als Buchhalter des Commerzienrath Schmid zu Eiſenach ledig geſtorben. 8) Hr. Nikol. Georg, Nürnbergiſcher Cantor und Schulmeiſter in dem Hofmarkte Fürth. Von dem ſel. Hn. Schaffer iſt im Druck vorhanden:

Leichpredigt auf Hn. Eph. Gottlieb von Furtenbach auf Reichenſchwand und Oberndorf ꝛc. Sulzbach, 1702. fol.

Siehe Hirſch. min. iub. und Hirſch. dipt.

Virdung (Michael) ein treflicher Redner und guter Hiſtoricus, iſt zu Kitzingen in Franken den 5 Jun. 1575 auf die Welt gekommen. Er ſtammte aus einer anſehnlichen Familie ab und hatte Matthä. Virdungen, einen Rathsherrn daſelbſt, zum Vatter, und Anna Nusholdin zur Mutter. Ob ihm wol dieſer ſein Vatter frühzeitig entriſſen wurde, ſo zeigte er doch auch frühzeitig einen gar feinen Verſtand und erlernte in ſeinem Geburtsort die erſten Gründe des Studierens mit beſonderer Leichtigkeit. Auf dieſe konnte er zu Strasburg glücklich bauen, als woſelbſt er die Geſchichte, Beredſamkeit, Dichtkunſt und das bürgerliche

Recht

Recht mit Eifer trieb. Von Strasburg gieng er nach Jena und erhielte daselbst den 21 Jan. 1597 ohne sein Gesuch den Poetenkranz, den ihm Nikol. Reusner aufsetzte. Diese Ehre verdiente er in der That, weil er einer der vorzüglichen und fertigen Poeten seiner Zeit und einer der besten tragischen Schrifftsteller war, den selbst der tadelsüchtige Casp. Sciopius für den besten und in den Werken der Alten stattlich belesenen Dichter gelten lies und wegen einiger verbesserten Stellen des Properz zu Rathe zog. Nach diesem begab er sich nach Böhmen nnd wurde Hofmeister eines jungen Herrn von Smirziz, dessen gelehrtem Hn. Vatter, Siegm. von Smirziz, er auch dabey an die Hand gieng. Zwey Jahre stunde er hier und suchte sodann in Nürnberg sein Glück zu machen, welches auch geschahe, indem er 1605 im Jenner zum Professor der Beredsamkeit und Geschichte zu Altdorf bestellet wurde. Diesem Amte stunde er auf das allerrühmlichste vor, indem sein ganzes Wesen, die Seele so wol als der Leib, zur Beredsamkeit gemacht war, und er die Gründlichkeit, Deutlichkeit und Annehmlichkeit auf das beste zu verbinden wußte. Die Geschichte machte er gleichfals angenehm und praktisch und nahm allezeit seine Zuhörer sowol, als die Leser seiner Schrifften ein. Weil er niemals die Magisterwürde annahm, führte er auch das Decanat seiner Facultät nicht; aber das Rectorat, oder vielmehr das Prorectorat, verwaltete er 1619, da der Burggraf und Freyherr von Dhona Rector der Akademie war. 1624 kriegte er das Lehramt der Politik, und trat dafür die Profession der Eloquenz ab. Am meisten wird in dem Character dieses wackern Mannes seine Frömmigkeit und Liebe zu GOttes Wort gerühmet. So gar an seinem Hochzeittage entries er sich den unschuldigen Frölichkeiten und wurde, da man ihn suchte, im Gebeth und Bibellesen angetroffen. Er nahm auch ein sehr erbauliches, so wie gelehrtes, Ende, als er den 28 Oct. 1637 das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte. Schade war es, daß der gute Mann so schlechte und geringe häusliche Umstände hatte. Doch erleichterten ihm selbige offters die Herren Curatores der Akademie, auch mit Vermehrung seines Gehaltes; und Hr. Joh. von Blansdorf verehrte ihm einst 50 Gulden. In den Zeiten des unglücklichen 30iährigen

Krieges machte er sich um die Universität und Stadt Altdorf gar sehr verdient, indem er an die bekannten Generale, Holk und Tilli, zu wiederholten malen schriebe und sie bat, der Stadt wegen ihres Musensitzes zu schonen; welches ihm auch in gar gütigen Antwortsschreiben zugesaget worden ist. Seine Ehe aber betreffend, so begab er sich in dieselbe 1606 mit Jgfr. Margarethen, Joh. Lehners, Würzburgischen Rathes, Tochter, mit welcher er 6 Kinder erzeuget. Von 2 Söhnen und einer Tochter, die iung verstorben, ist wenig zu sagen: eine andere Tochter, Marg. Sabina, heirathete zuerst M. Melch. Ferbern, Cantorn der Schule zu Altdorf, und nach dessen Tod den oben beschriebenen Prof. Jac. Tyde. Ein Sohn, Joh. Caspar, wurde Verwalter des Ritterguts Wiedersheim, bey Münden in Westphalen, und Georg Wilhelm starb als Mitältester des Stadtraths zu Altdorf. Die schrifftlichen Zeugnisse der Virdungschen Gelehrsamkeit betreffend, so wechselte er mit den berühmten Männern, Gronov, der sein Schüler in Altdorf war, Gruter, Ge. Richter und a. Briefe, von welchen unser berühmter Gottfr. Thomasius viele besas, auch in der Epistola de MSS. quae possidebat, (die in Meelfuhreri access. ad biblioth. latent. p. 131. befindlich ist,) Nachricht davon ertheilet. Uebrigens hat unser sel. Virdung zwar niemalen disputiret, desto öffter aber peroriret, wie folgendes Verzeichniß seiner gedruckten Schrifften unter andern ausweist:

Tragoediae nouae duae, Saul et Brutus, quarum prior ex historia sacra, altera ex M. Bruti uita apud Plutarchum praecipue desumta. Ienae 1596. 4. Diese zwey Trauerspiele sind einer andern gleichfolgenden Ausgabe wieder beygefüget worden.

Tragoediae: Saul, Brutus, cum Caesare Mureti et Thrasea. Quibus auctarii uicem sunt adiecta et alia uarii generis poematia, cum oratione de concordia et discordia eorundemque fructibus. Omnia partim innouata, partim noua, et multo, quam antea, emaculatius recusa et edita, Norib. 1609. 8.

Commentarius in C. Iul. Agricolae uitam, scriptore Corn. Tacito; ab auctore nuper recensitus auctusque. Argent. 1617. et Norimb. 1637. 8.

Oratio-

Orationes uarii argumenti. Accedit deſcriptio actus promulgationis priuilegiorum Vniuerſ. Alt. ut et XLVI programmata acad. et tres epiſtolae commendatitiae. Nor. 1642. 8. Weil die hier geſammleten Reden faſt alle vorher einzeln gedruckt waren, auch gar beſonders gerühmet worden ſind, ſo wollen wir ſie auch einzeln anzeigen:

1) An, quomodo et quando ſapienti ad Rempubl. ſit accedendum.
2) De concordia et diſcordia earundemque fructibus. (Nor. 1608. 8.)
3) De idololatria nou. antiqua. (Nor. 1612. 8.)
4) Orat. hab. initio Magiſtratus acad. cui adiuncta eſt oratio Achatii Burggr. et Bar. a Dohna, Rect. Magnif.
5) Reſponſio Prorectoris.
6) Oratio ad Dnn. Scholarchas, Rectorem et Senatum Acad. hab. Dieſe 3 Reden ſind in einer eignen Sammlung, Achatii Burggr. a Dhona annuum curriculum betitelt, 1620 in 4 nebſt mehrern ſchon gedruckt worden.
7) Gratiarum actio in inauguratione Vniuerſitatis. (Steht auch in dem Actu public. priuil. doctoral. 1624, 4.)
8) De cauſis caritatis annonae et
9) De remediis eius mali. (Alt. 1624. 4.)
10) Laudatio fun. Georgii Friderici, March. Brandenb.
11) Orat. fun. Ge. Volcameri, Duumuiri. Nor. (Alt. 1633. 4.)
12) Magni Guſtaui Adolphi Suecorum Regis, cum Alexandro M. comparatio. (Alt. 1633. 4.)

Epiſtolae XLII ad I. G. Gronouium, I. Gruterum Nepotem ſuum, et Ge. Richterum ſtehen in Epp. Richterianis eingedruckt; eigenhändig aber ſind die meiſten, nebſt noch andern unedirten, in der Altdorfiſchen Univerſitäts-Bibliothek befindlich.

Ungedruckt hinterlies Virdung: Notas in Plutarchi πολιτικὰ παραγγέλματα, in Florum, Tacitum, Eutropium et alios. Man ſehe: C. A. Ruperti orat. de M. Virdungo. Wittenb. mem. Philoſ. dec. III. p. 386 ſeqq. Fr. Ap. uit. phil.

Viſcher oder Fiſcher (Hieronymus) ein Medicus, iſt zu Wembdingen im Würtembergiſchen den 9 Febr. 1556 gebohren wor-

worden. Sein Vatter, Johann, war ein berühmter Medicus, und anfänglich zu Ingolstadt, zuletzt aber zu Tübingen Professor. Seine Mutter war Sibylla Henzin, aus Nördlingen. Unser Hieronymus studierte in Italien, und als er von dannen zurück kam, wurde er zu Tübingen den 10 Jan. 1582 zum Doctor der Arzneykunst gemacht. Sein Glück suchte er zu Nürnberg, als woselbst sein Vatter gar wohl bekannt war, indem er allda bey Sebald Heyden in die Schule gegangen, und bey dem Nürnbergischen Arzte, D. Heinr. Wolfen, die medicinische Praxin eine Weile getrieben hat. Dieses D. Wolfens Tochter, Rosina, heirathete Vischer, und wurde den 8 Oct. 1582 an seines 1581 verstorbenen Schwiegervatters Stelle zum ordentlichen Arzt und Physicus in Nürnberg angenommen. 1587 wurde er Genannter des grössern Rathes. Nachdem seine Frau 1591 gestorben, muß er noch eine andere genommen haben, mit der er den gleich folgenden Sohn gezeuget hat. Er ist aber selber bald darauf, da er noch bey guten Jahren und kaum 40 alt war, den 18 Aug. 1596 den Weg des Fleisches gegangen. Er schrieb zwo Epistolas medicas, die Joh. Hornung seiner Cistae medicae einverleibet. Ausser diesen hat er seines Vatters im MSCte hinterlassene Enarrationem breuem in aphorismos Hippocratis zu Tübingen 1591 in 4 herausgegeben.

Man schlage nach: Ad. in uita patris, Io. Vischeri. Fr. Merckl. Kestn.

Vischer (Hieronymus) auch ein Medicus, des vorigen Sohn, ist zu Nürnberg im Jahre 1593 gebohren worden. Er studierte zuerst zu Altdorf, wo er schon 1605 den 24 Jan. eingeschrieben wurde und 1608 unter Casp. Hofmannen übet theses de medicina disputiret hat. Zu Basel erhielte er 1619 die Doctorwürde in der Arzneywissenschafft mit einer de peripneumonia vertheidigten Inaug. Disputation. In eben diesem 1619ten Jahre wurde er den 1 Sept. als ordentlicher Physicus zu Nürnberg bestellet. Er soll 1631, aber nicht zu Nürnberg, gestorben seyn.

Vitzthum

Vitzthum oder Vicedom (Michael) ein Geiſtlicher, war von Lauf gebürtig, lies ſich den 16 May 1603 zu Altdorf immatriculiren, ſtudierte daſelbſt und hielte den 18 Merz 1609 allda eine griechiſche Rede. 1614 kam er als Nürnbergiſcher Pfarrer nach Buſchendorf, nachdem er vorher bey St. Egidien in Nürnberg eine Probpredigt halten müſſen. Ob er nun zwar in ſelbiger ſtecken bliebe und ſie nicht zu Ende bringen konnte, indem er noch ſehr erſchrocken und ungeübt war, wurde er doch befördert, um ſich eben zu Buſchendorf im Predigen deſto beſſer zu üben, und den 16 Merz dazu in Altdorf ordiniret. 1620 wurde er weiter Pfarrer zu Tennenlohe und ſtarb daſelbſt 1622. Verheirathet hat er ſich 1614 mit Jgfr. Anna Maria, Hn. Joh. Winklers, kaiſerl. Notarius, Tochter. Obbemeldte Rede iſt gedruckt und betitelt:

Λόγος περὶ σωφροσύνης, oratio de temperantia, hab. Alt. 1609. Nor. 1613. 4.

Ulmer (Johann Georg) ein Juriſte, von Stefft am Mayn in Franken gebürtig, mag die Schulen zu Nürnberg beſuchet haben und iſt, ehe er noch auf Univerſitäten gieng, zweyer junger Herren Im Hof, Georgs und Ge. Andreas, daſelbſt Informator geweſen. 1648 hielte er zu Nürnberg unter Mart. Beeren diſputationem miſcellam. 1649 den 20 Febr. bezog er Altdorf, wo er ſich ſchon zuvor unter die akademiſchen Bürger einſchreiben lies. 1656 bewarb er ſich um Licentiam in den Rechten, die er auch nach einer ohne Beyſtand gehaltenen Diſp. de fidei commiſſis erhielte. 1657 trat er in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg, bekam 1658 die Gerichtſchreibersſtelle in der Vorſtadt Wöhrd, reſignirte aber daſelbſt, oder wurde abgeſetzet 1669, und ſtarb bald darauf. Seine Wittwe, Barb. Euphroſina, heirathete 1678 M. Wolf. Jac. Link, Diac. zu St. Egidien in Nürnberg. Seinen obbemeldten Schülern dedicirte er, zur Ermunterung, den Fußſtapfen ihrer treflichen Ahnen zu folgen, eine Schrifft, die ſich ziemlich rar gemacht hat und betitelt iſt:

Diſſ. hiſtorica de antiqua et nobiliſſima familia Im Hof. Altorf. 1651. 4.

Ulrich (Heinrich) ein Burger und Kupferſtecher zu Nürnberg, den wir deswegen anführen wollen, weil ſeiner Hr. Doppelmayr unter den Nürnbergiſchen Künſtlern nicht gedacht, und er doch gleichwol Etliche zierliche ſchöne Schrifften, der Jugend zum Unterrichte 1605 in längl. Form. im Druck herausgab, die er dem Magiſtrate zu Nürnberg mit einem Ziertitel dediciret hat. In der Vorrede an den Leſer unterſchrieb er ſich nebſt Baltaſ. Caymoxen.

Ulrich (Johann) ein JCtus, der Rechten Doctor, war zu Amberg in der Oberpfalz im Jahre 1601 gebohren, wurde 1629 der Republik Nürnberg Advocat und 1638 derſelben Conſulent. Er ſtarb den 26 Jun. 1646. Siehe Rothſch.

Ulſen (Theodor oder Theodoricus) ein berühmter Medicus und Poet, florirte zu Ausgang des 15ten und Anfang des 16ten Jahrhunderts, war aus Friesland gebürtig, wurde der Arzneykunſt Doctor und iſt von 1495 bis 1531 ordentlicher Phyſicus der Stadt Nürnberg geweſen. Er nennet ſich ſelbſt Archiatrum Noricum. Mit dem Peter Dannhauſer (ſiehe unſern 1 Theil) war er wohl bekannt, und es ſteht auch in deſſen Ausgabe der Operum Guilhermi Pariſ. Epiſ. (Nor. 1496. fol.) ein Antwortſchreiben von unſerm Ulſen auf Dannhauſers daſelbſt befindliche Epiſtel. Sonſten finden wir folgende Schrifften von ihm, die alle bis auf die erſte poetiſch ſind:

Aphoriſmi Hippocratis, latine. Nur. 4. (absque anno.) Praemiſſum eſt epiſtolium Th. Vlſenii ad Vdalr. Pyndarum, Sueuum, Nor. Archiatrum, Nurnbergae Kal. Febr. 1493 exaratum. Aphoriſmos ſequitur alia Eiusdem epiſtola ad Mart. Mellerſtat, ducal. Archiatrum, ibid. Non. Apr. 1496 ſcripta, qua librum carm. eleg. concinnatum, cui titulum, Pharmacandi ſubſtantia, indidit, ipſi dedicauit.

De

De pharmacandi comprobata ratione, medicinarum ſimplicium rectificatione, ſymptomatumque purgationis hora ſuperuenientium emendatione, libri II. Norimb. 1496. 8. Sind mit Ge. Pictorii Anmerkungen vermehrter zu Baſel 1571 in 8 herausgekommen.

Elegiae et epigrammata.

Hymnus in Iudocum.

In communem peregrinationem uiaticum.

Siehe Merckl. Keſtn. GL. und Roederi Catal. LL. Sec. XV Norimb. impreſſorum, n. 389 et 448.

Ulſtadt (Philipp) ein guter Medicus und Philoſophe, von Nürnberg gebürtig, ſtammte aus einer Patricien-Familie ab, die daſelbſt, ſo wie zu Augſpurg blühete und anfangs zu Ulſtadt in Franken ihren Sitz hatte, als wovon ſie auch den Namen führte. Er lebte in der erſten Helfte des 16ten Jahrhunderts und lehrte auf der Akademie zu Freyburg als Profeſſor der Medicin. Herausgegeben hat er:

Tract. de epidemia. Baſil. 1526. 8.

Coelum philoſophorum, ſ. de ſecretis naturae lib. ex uariis auctoribus accurate ſelect. uariisque figuris illuſtr. Agentor. 1528, fol. Lugd. 1553, 12. Lugd. 1557, 12. Argent. 1630. 8. Dieſen 3 letzten Ausgaben iſt beygefüget Io. Ant. Campeſii directorium ſummae ſummarum Medicinae etc.

Siehe Merckl. und Keſtn. Roetenb. monum. Sebald. und Kmſc.

Ungebaur (Erasmus) ein großberühmter JCtus, iſt in die Welt eingetretten zu Naumburg in Sachſen, den 2 Febr. 1582. Sein Vatter, Matthäus, war Bürger und Fleiſcher daſelbſt, und die Mutter hies Walburg Zimmermännin. In der Schule ſeiner Geburtsſtadt legte er die erſten Gründe und erlernte die Humanioren. Mit 16 Jahren beſuchte er ſchon die Univerſität Jena, begab ſich zwey Jahre darauf nach Wittenberg und

nach 3 Jahren von dannen wieder nach Jena. Weil er ohne alle Beyhülfe, bloß auf seiner Mutter Kosten studieren mußte, wurde er hiedurch erwecket, um so viel eifriger und fleisiger zu seyn. Er erwarb sich auch wirklich die gründlichste Rechtswissenschafft und wurde 1612 den 17 Febr. mit Ehren zu Jena Doctor. Sogleich zeigte er sich daselbst als Doctor legens mit Lehren und häufigen Disputiren, so daß er dadurch berühmt und der Republik Nürnberg bekannt wurde, die ihn durch die Herren Curatores der Altdorfischen Akademie 1614 zum öffentlichen ausserordentlichen Lehrer des Lehnrechtes berief, da er denn, nachdem er zu Jena mit einer Disputation Abschied genommen, im December besagten Jahres zu Altdorf eingetroffen und vorgestellet worden ist. 1616 den 17 Sept. wurde er als ordentlicher Professor in dem Senat eingeführet, wurde sogleich Lehrer der Pandecten und übersprang somit die dritte iuristische Profession der Institutionen. Er bekam auch die Consulenten-Würde von der Stadt Nürnberg und wurde 1634 an D. Dinners Stelle Professor Codicis und Antecessor primarius. Inzwischen war er etlichemalen Decanus seiner Facultät, und 1621 führte er das Rectorat der Akademie, verwaltete übrigens alle seine Aemter mit täglich neuem Beyfall und einem durch die beträchtliche Menge gelehrter Schrifften immer steigenden Ruhm und Ansehen. Wegen der Theurung, so die damaligen betrübten Kriegslaüfte in unserm Lande verursachten, entschloß er sich 1635 nach Jena zu gehen, wo er ordentlicher Professor der Rechte und Beysitzer im Sächsischen Landgerichte und dem Schöpfenstuhle wurde. Der Magistrat zu Nürnberg lies diesen verdienten Mann ungerne ziehen, beschenkte ihn aber doch mit einem ansehnl. Reisegeld. In Jena hielte er noch im Dec. 1635 pro loco Professoris eine Disp. de iure naturali. 1641 wurde er daselbst schon Professor und Assessor primarius. 1640 und 1652 führte er das akademische Rectorat, das Decanat aber zu verschiedenen malen. Mit herbeykommendem hohen Alter verlohren sich die Kräffte zum Arbeiten; doch hat er bis an das letzte Monat seines Lebens seine Vorlesungen im Hause gehalten, und ist endlich den 23 Apr. 1659 von der Welt abgefordert worden. Seine Ehe betreffend, so hat er sich erstlich 1612, an dem

Tage,

Tage, da er Doctor wurde, trauen laſſen mit Jgfr. Gertraud, Adam Liſtemanns, der Juriſten-Facultät und des Schöpfenſtuhls zu Jena Actuarii, Tochter, mit welcher er 14 Kinder erzeuget, von welchen die meiſten ganz iung verſtorben, die übrigen aber ſind: 1) Hel. Blandina, Hn. D. Ernſt Friedr. Schröters, Prof. Jur. und Sächſiſchen Rathes, Ehegemahlin. 2) Clara, Hn. D. Joh. Strauchs, auch Prof. Jur. und Sächſ. Rathes, Gemahlin. 3) Marg. Katharina, heirathete Joh. Luc. Gruber, Stadtſchreiber zu Stolberg. 4) eine andere Tochter, die Phil. Hirſch, des Raths-Gerichts zu Jena Actuarius, zur Ehe genommen. Zum zweyten male vermählte ſich Ungebaur 1646 mit Fr. Anna Sophia, Hn. Joh. Eph. Kummers, der Jenaiſchen Akademie Secretärs und des Schöpfenſtuhls Actuarii, Wittwe, einer Tochter Hn. M. Ge. Mylii, Herzbergiſchen Syndici, und Enkelin des groſſen Theologen, D. Ge. Mylii. Von dieſer Frauen überlebte ihn von 2 Söhnen einer, Namens Eph. Eraſmus. Schlüßlich erſcheinet das Verzeichniß der Ungebauriſchen Schrifften:

Diſp. de Iuris Rom. principiis cognitionis et operationis. Ienae. 1613.
- - de Iuſtiniano M. Imperatore. 1613.
- - de labyrintho ex tortuoſis anfractibus ſeptem legum in iure ciuili difficiliorum contexto. Ien. 1614.
- - e materia negotiorum deſumta. Alt. 1615.
- - cont. decuriam controuerſarum quaeſtionum ex uſus fructus materia decerptarum. Alt. 1615.
- - de ſeruitutibus. 1616.
- - cont. controuerſ. iuris quaeſtionum decadem. 1617.
- - de pactis. 1617.
- - de iurisdictione et imperio, materia et forma difficili. 1617.
- - de pignoribus et hypothecis. 1617.
- - de nuptiis. 1617.
- - ex ſingulis libris Iur. Ciu. Can. et Feud. deſumta. 1618.

Primulorum Iuris Iuſtinianei diſpp. aliquot. Sind um 1618 gehalten worden.

Disp. de iure dotium. 1619.
- - de contractibus, qui re perficiuntur. 1620.
- - de contractibus, qui consensu perficiuntur. 1620.
- - de suitate. 1620.
- - de furtis. 1620.
- - de iure publico. 1620.
- - de imperio. 1620.
- - de iure iurando. 1621.
- - de nuptiis 1621. Ist von der obigen, die nur positiones de nuptiis enthielte, verschieden.
- - de tutela et cura. 1621.
- - cont. iniuriarum sciagraphiam nomicomethodicam. 1621.
- - de publicis iudiciis in genere. 1621.
- - de publicis iudiciis tam in genere, quam in specie. Alt. sine anno.
- - de crimine laesae maiestatis et adulterii, cum aliis illicitis congressibus. 1621.
- - de iure dotium ex Iure Ciu. Can. et Sax. desumta. 1622.
- - de iurisdictione. 1622.
- - cont. decadem thesium de usufructu. 1623.
- - de querela inofficiosi testamenti. 1624.
- - de furtis in genere. 1625.

Exercitia Iustinianea, seu disp. XVI ad LL. IV. Institt. Iustin. Imp. Nor. 1625. 4. Ien. 1663. 4. Diese Disputationes sind meist noch zu Jena und wenige, oder gar nur eine einzige, zu Altdorf gehalten worden. Wir finden auch disputationes climactericas, die er zu Jena noch gehalten, von denen wir aber nicht wissen, ob sie von den Exercitiis Iustinianeis verschieden sind, oder nicht.

Collegii publici conciliationes legum Iustin. exhibentis disp. aliquot. 1627. etc.

Disp. de praescriptionibus. 1627.
- - de transmissionibus. 1628.
- - de iure monetae. 1628.
- - de materia monetae. 1629.
- - de Collectis. 1629.

Disp.

Diſp. de luctu. 1629.
- - de connubiorum iure. 1629.
- - de ſeruitutibus perſonarum. 1630.
- - de concurſu et cumulatione actionum. 1630.
- - ad tit. ff. de integ. reſtit. 1630.
- - de donatione inter uirum et uxorem. 1630.
- - ad tit. ff. quod met. cauſ. geſt. 1630.
- - ad tit. ff. de min. uiginti quinque annis. 1631.
- - ad tit. ff. de capite minutis. 1631.
- - de furtis. 1631.
- - de principe. 1631.
- - de loco ciuili. 1631.
- - de locatione et conductione. 1631.
- - de teſtamento ſolenni. 1631.
- - de donationibus. 1631.
- - cont. decuriam Stoicorum principiorum, ex quibus quaedam Iuris Ciu. loca difficilia enucleantur. 1633.
- - de Iure naturali. Ien. 1635.
- - de concordia diſcordantis iuris Iuſtinianei diſpp. aliquot. Ien. 1636.

Deciſiones iuris controuerſi. Ien. 1636.
Collegium feudale publicum IX diſpp. exhibitum. Ien. 1636.
Diſp. de iniuriis. Ien. 1636.
- - de perſonis ad feudi conceſſionem habilibus. Ien. 1636.
- - de conſuetudine. Ien. 1636.
- - de pignoribus et hypothecis. Ien. 1636.
- - de poſſeſſionibus. Ien. 1636.

Miſcellaneae controuerſiae ex omni iure. Ien. 1637.
Diſp. de condictione et lege. Ien. 1637.
- - de ſubſtitutionibus. Ien. 1637.
- - de ſcabinatibus. Ien. 1637.
- - de adiecto, Ien. 1638.
- - de regalibus. Ien. 1638.
- - de uenatione. Ien. 1638.
- - de ſucceſſione feudali teſtamentaria. Ien. 1638.

Diſp. de ueniae aetatis petitione. Ien. 1638.
- - de iure dotium. Ien. 1638.
- - de erroribus Iuſtinianeis. Ien. 1639.
- - de expectatiuis feudorum. Ien. 1639. rec. 1698.
- - de abſentia. Ien. 1639.
- - de depoſito. Ien. 1639.
- - de ſyndico. Ien. 1639.
- - de locutione et conductione. Ien. 1647.
- - de citatione. Ien. 1648.
- - de iure Principum in priuilegia. Ien. 1648. rec. 1750.
- - de concurſu actionum poenalium et realium. Ien. 1649.
- - de felonia. Ien. 1650.
- - de teſtamentis conſtituendis et infirmandis. Ien. 1651.
- - de acceſſionum quibusdam maxime controuerſis ſpeciebus. Ien. 1651.
- - de cedendis actionibus. Ien. 1651.
- - de iurisdictione. Ien. 1651.
- - de pactis. Ien. 1652.
- - de fideiuſſionibus. Ien. 1652.
- - de ſolutionibus. Ien. 1653.
- - de ſportulis. Ien. 1653.
- - de iure tutelarum. Ien. 1656.
- - de iurisdictione eccleſiaſtica. Ien. 1657.
- - de compenſatione ſtricte dicta. Ien. 1658.

Commentarius ſuper Decretales. Ien. 1662. 4. Edit. II, Ien. 1672. 8.

Diſp. de legitima. 1665.
- - de delictis carnis.
- - de ſtatutis.
- - de feriis earumque exceptione.
- - ds prioritate et priuilegiis creditorum.

Man ſehe: Progr. fun. a Caſp. Poſnero. L, von D. Eſti. Chemnitz. Adr. Beieri Nomenclat. Profeſſ. Ienenſ. Zeumeri Vitas Profeſſ. Ienenſ. Fr. und Omeiſ. glor. acad. Altorf. p. 53. 163.

Unger-

Ungertus oder eigentlich Ungerecht (Johann) ein Theologe, iſt in der Stadt Schmalkalden im Jahre 1585 gebohren worden. Sein Vatter, Mich. Ungerecht, war ein ehrlicher, doch geringer Burger daſelbſt. Die erſten Gründe des Wiſſens legte er in der Schule ſeiner Vatterſtadt, und hat ſich nach dieſem, wie Hr. D. Zeltner vermuthet, auf dem Gymnaſio zu Schleuſſingen gar vollkommen und zur Beziehung der Univerſitäten geſchickt gemacht. Er bezog aber Jena und erhielte auch daſelbſt die Magiſterwürde. Ob er mehr Univerſitäten beſuchet, weis man nicht. Genug, er kam nach vollendeten akademiſchen Jahren nach Nürnberg, informirte daſelbſt einige Zeit und zeigte ſeine Geſchicklichkeit und beſonders ſehr fertige Beredſamkeit, wodurch es geſchahe, daß er 1624 nicht nur zum erledigten Diaconat zu Altdorf, ſondern auch zur theologiſchen Profeſſion der Katechetik daſelbſt beruffen wurde, welche beyden Aemter er im Auguſt angetretten hat. Weil er ſich aber mehr auf den Predigt, als den akademiſchen Lehrſtuhl zu ſchicken ſchien, wurde gar bald eine Veränderung mit ihm vorgenommen, und er noch in eben dieſem 1624ſten Jahre als Diaconus bey St. Egidien beſtellet. Von dar kam er 1631 als Paſtor in die Vorſtadt Wöhrd, und in dem gleichfolgenden Jahre wurde er Paſtor und Antiſtes bey St. Jacob in Nürnberg. Hieſelbſt war er eigentlich der erſte ordentliche Paſtor oder Prediger, der auſſer 3 Kaplänen dahin geſetzet wurde, nachdem in dieſer Kirche, ſtatt der nun von ihm zu verrichtenden Sontags-Frühpredigt vorher nur Mittagpredigten gehalten wurden. Allein er ſtunde gar nicht lange hier, ſondern wurde ſeiner Gemeine noch in dieſem Jahre durch den, den 1 Nov. 1632, erfolgten Tod entriſſen. Verheirathet hat er ſich den 22 Nov. 1624 zu Nürnberg, da er ſchon zum Diaconat nach St. Egidien beruffen war, mit Helena, Ge. Summerers, Kaufmanns in Nürnberg, Tochter. Seine Gelehrſamkeit, an der man nicht zu zweifeln Urſache hat, mag er, durch ſchrifftliche Denkmale zu beweiſen, keine Gelegenheit oder Luſt gehabt haben.

Siehe Zeltn. uit. theol. Omeis. glor. acad. Alt.

Unglenk (Andreas) ein groſsverdienter und berühmter Theologe, iſt zu Nürnberg den 28 Apr. 1632 auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Michael, war ein Schneider, und die Mutter hies Regina; welche Eltern wegen damaliger Theurung und Kriegsnoth in ziemlicher Dürftigkeit waren, doch aber, da ſie die Fähigkeit ihres Sohnes merkten, ihn ſtudieren lieſen. Er beſuchte nemlich die Lorenzer-Schule, gieng unter dem vortreſl. Rector, Ge. Schröder, alle 8 Klaſſen durch und wurde 1649 in das Egidiſche Auditorium befördert. 1651 kam er auf das Alumneum zu Altdorf und übte ſich unter dem damaligen Inſpector, dem berühmten J. C. Dürr, in der Philoſophie und Philologie, perorirte 1653 zweymal, einmal in lateiniſchen, das andremal in griechiſchen Verſen und diſputirte 1654 unter beſagtem Dürren als Autor de conſcientia. Anbey hörte er die Profeſſoren, Tyde, Treu, Felwingern, und ſonderlich im Griechiſchen Jac. Bruno und G. M. König ſehr fleiſig; wie er denn auch in der griech. Sprache und Poeſie es ſonderlich weit brachte. Hierauf legte er ſich unter gedachtem König, ſo wie vornemlich unter Weinmannen, Reinharten und Hackſpan mit allem Ernſte auf die Theologie und übte ſich dabey fleiſig im Diſputiren. 1657 erlangte er die beſtverdiente Magiſterwürde und gieng hierauf, nachdem er faſt 6 Jahre in Altdorf zugebracht hatte, mit des daſigen Hn. Pflegers, Im Hof, Sohn, nach Helmſtädt. Daſelbſt gieng er bey dem Prof. Schrader zu Tiſche und machte ſich bey den weitberühmten Theologen, Cellarius, Titz und Hildebrand, bekannt und beliebt. Als aber nach Verflieſſung eines Vierteljahres die Peſt allda eingeriſſen, begab er ſich mit ſeinem Untergebnen nach Jena, wo er endlich Hn. D. Niemanns Tiſchgenoſs wurde und zugleich Hn. D. Muſäus, Chemnitzens und Gerhardens Freundſchafft und Gewogenheit erlanget hatte. 1658 fieng er auch an, ſich auf dem obern Katheder zu Jena zu zeigen, präſidirte in dieſem Jahre dreymal, und erlangte hiemit die Freyheit, philoſophiſche Collegia zu halten, deren er unterſchiedliche mit groſſem Beyfall eröffnete. 1659 gelangte er zur Adiunctur der philoſophiſchen Facultät daſelbſt, mit der Hoffnung, einmal eine

Pro-

Profession zu überkommen. Er disputirte also pro loco, und auſſer diesem noch zweymal als Präses. Wegen eines damals entstandenen Studenten-Tumultes entschloß er sich 1660 nach Hause zu gehen. Aber auch hier war er nicht müssig, sondern zeigte sogleich 1661 durch eine im Egid. Auditorio als Präses gehaltene öffentliche Disputation seine Geschicklichkeit. Das Jahr darauf nahm ihn Hr. Andr. Ge. Paumgärtner von Holenstein ꝛc. ins Haus und an den Tisch und übergab ihm seinen einzigen Sohn zur Unterweisung. 1663 wurde er zum Diaconat an der Kirche zum Heil. Geist in Nürnberg, zugleich aber zum Vicariat des dasigen Hn. Predigers, ohne einiges Gesuch beruffen, und von dar 1666 weiter zum Diaconat nach St. Lorenzen befördert. Nachdem er hier 8 Jahre der unterste im Collegio war, und also auch achtmal die Fastenpredigten gehalten, wurde er, welches weder vor ihm, noch nach ihm geschehen ist, zum Diaconus an der Pfarrkirche zu St. Sebald bestellet und ohne sein Begehren in die Mitte des dasigen Kapitels gleich in die fünfte Stelle gesetzet. 1676 wurde ihm die Predigerstelle bey St. Jacob anvertrauet, und 1685 gelangte er zum Pastorat bey St. Lorenzen, womit das Inspectorat über die Candidaten des Predigtamtes verknüpft war. Dazu kam noch die ihm 1687 in dem Egid. Auditorio aufgetragene Profession der Theologie, Metaphysik und Logik, die er den 21 Febr. mit einer feyerl. Rede de usu et abusu philosophiae theoreticae in theologia, in primis contra Cartesii dubitationem atheisticam, antrat. Wie er nun in seinem Predigtamte gar deutlich, anmuthig und höchst erbaulich war; also bewies er sich auch in seiner Profession lehrreich und unverdrossen. Er hielte im Egid. Auditorio nach und nach vier Disputationen und 1691 mitten in der Osterwoche eine solenne Rede de resurrectione Christi ac Christianorum, iuxta sententiam SS. Patrum et martyrum eorumque contra infideles ac haereticos usurpata argumenta, welche aber nicht gedruckt worden. 1689 sollte er an D. Joh. Sauberts Stelle als vorderster Professor der Theologie und Pastor nach Altdorf kommen, er entschuldigte sich aber mit allbereit herein brechendem Alter und Schwachheiten. Seinen Ehestand betreffend, so trat er in denselben zuerst 1664 mit Jgfr. Ursula, Hn. Just. Jac.

Jac. Leibnitzens, nachmaligen Predigers bey St. Sebald, Tochter, mit welcher er 8 Kinder erzeuget, wovon zu merken sind: 1) Jgfr. Clara, welche 1692 in ihrem Braulstande mit Hn. Dan. Lochner, damaligem Diaconus zu Fürth, durch einen unvermutheten Schuß ums Leben gekommen ist. 2) Fr. Susanna, Hn. M. Joh. Jac. Seyppels, Schaffers bey St. Lor. Eheliebste. 3) Fr. Clara Regina, zuerst Hn. Joh. Mart. Hönings, hernach Hn. Joh. Friedr. Riederers (siehe den 3 Theil,) Ehewirthin. 4) Jgfr. Mar. Magdalena. Nach seiner Leibnitzin Tod vermählte sich Hr. Pred. Unglenk 1690 zum zweytenmale mit Jgfr. Mar. Magdalena, Hn. D. und Consul. Joh. Ge. Richters (siehe unsern 3 Theil) Tochter, mit der er ohne Leibeserben gelebet und die nach seinem sel. Absterben Hn. Hier. Müller, Diac. bey St. Egidien, geehlichet hat. Er ist nemlich nach vielen Verdiensten um die Kirche und gelehrte Welt den 11 Aug. 1697 durch einen sel. Tod von der Welt abgeholet worden. Unter seinen Schrifften, die wir sogleich erzählen wollen, nehmen sich wegen eines rechtschaffenen Eifers und wahrer Gründlichkeit diejenigen besonders aus, welche er wider den zur katholischen Religion übergegangenen Hn. Joh. Hier. Im Hof (siehe unsern 2ten Theil) geschrieben hat. Schade ist es, daß wir hier nicht die ganze und weitläuftige Streitigkeit, die besagter Hr. Im Hof mit Hn. Unglenken sowol, als mit Hn. Superint. Joh. Ludw. Hartmann zu Rotenburg, und Hn. Friedr. Lipsen, Rect. des Gymnasii zu Rotenburg, gehabt hat, und die gar vielen gewechselten Streitschrifften erzählen und anführen können; es würde daraus noch verschiedenes, und besonders die Ursachen von den Titeln der Unglenkischen Streitschrifften, erhellen. Doch wir müssen uns der Kürze befleisen und können also nur folgende Aufschrifften seiner gelehrten Arbeiten bemerken:

Perfidia Iudae Ischariothae, qua Christum, Magistrum suum, truculentorum Iudaeorum manibus tradidit, carmine expressa et recitata. Altdorf. 1653. 4.

Γενεθλια Dn. I. C. Seruatoris nostri unici, graeco carmine celebrata. Alt. 1653. 4.

Car-

Carmen euchariſticum, quo in publica panegyri, cum I. P. Feluuinger, P. P. ſummos in Philoſophia honores VII Iuuenibus rite conferret, honori Maecenatum et Patronorum litare uoluit A. V. aLtDorfI norICorVM. 4.

Diſp. de libertate humana in actionibus moralibus. Ien. 1658.

- - de cauſa per emanationem. Ien. 1658.
- - de poteſtate ciuili circa religionem. Ien. 1658.
- - I. de infinito cauſarum progreſſu. Ien. 1659.
- - II. de inf. cauſar. progreſſu. Ien. 1660.
- - de ſenſatione. Ien. 1660.
- - de circumſtantiis actionum moralium. Norimb. 1661.

Abtritt von dem Diaconat zu St. Sebald und Antritt der Prädicatur bey St. Jacob in 2 Predigten ꝛc. Nürnb. 1676. 4.

Grund für Ungrund, d. i. gründliche Widerlegung des Päpſtiſchen Dialogi eines Päpſtiſch-abgefallenen, ſamt beygefügter Antwort auf ſein vermeintes Weis auf Schwarz; handlend von des Papſtes Primat, Monarchie, Richteramt, von Luthero, Vincentio Lerinenſi, Petro, Concilio Nicaeno, Baronio, von der Prieſter-Ehe, und unblutigem Meßopfer, aus H. Schrifft und dem unverwerfl. Kirchen-Alterthum. Nürnb. 1680. 12.

Grund für Ungrund, d. i. gründliche Widerlegung des II Päpſtiſchen Dialogi eines zum Papſtthum abgetrettenen Anonymi, handlend von der Transſubſtantiaton, von dem Sacraments-Streit der Reformirten, von Lutheri Standhafftigkeit in der Abendmahls-Lehre, von dem Concilio Lateranenſi und Schmalkaldiſchen Convent, von Anbethung der Hoſtien ꝛc. Nürnb. 1681. 12.

Grund für Ungrund, d. i. gründliche Widerlegung des III Päbſtl. Dialogi, handelnd von der Päpſtl. Meß, Winkelmeß ohne Communicanten und unblutigen Opfermeß ꝛc. Nürnb. 1681. 12.

Verſtummter Apollo, d. i. gründliche Widerlegung der Parnaſſiſchen Relation und Cenſur des Apollo, betreffend vornehml. das Päbſtl. Meßopfer ꝛc. Nürnb. 1682. 12.

Der in der Kirche Christi ewig verstummte und aus der Kirche Christi ewig verbannte Heidnische Abgott Apollo wider einen zum Pabstthum abgetrettenen Anonymum, der solchen in der Kirche iählings wieder redend machen wollte ꝛc. Nürnberg. 1683. 12.

Wahre vestgegründete Ueberweisungen wider die unwahre und ungegründete Scheinüberweisung eines zum Pabstthum abgetrettenen Anonymi, betreffend vorneml. das Trientische Meßopfer ꝛc. Nürnb. 1684. 12.

D. Glassii Anfechtungs-Schule mit Andachten und Gebethen vermehrt.

Geistliche Schrifftquelle zum 5ten mal aufgelegt und verbessert.

Das Propheten-Buch von den letzten Dingen in 15 Passions-Predigten.

Abtritts- und Antritts-Predigt von der Kirche zu St. Jacob in die Pfarrkirche zu St. Lorenzen ꝛc. 1685 gehalten. Nürnb. 4.

Evangelische und epistolische Himmels-Postill ꝛc. Nürnb. 1687. 1688. 4.

Orat. inaug. de usu et abusu philosophiae theoreticae in Theologia. Nor. 1687. 4. Nebst der Einladung, die vorher in form. pat. heraus kam.

Diss. hist. theol. de mendis Concilii Tridentini in genere. Nor. 1687. 4.

- - de mendis Conc. Trid. in I, II, III, IV, V sessionibus. Nor. 1688. 4.

- - de mendis Conc Trid. in sessione VI. 1692.

- - de mendis Conc. Trid. in sessione VII, VIII, IX et X. 1694.

Davidischer Bußeifer aus den 7 Bußpsalmen in 245 Predigten ꝛc. 2 Theile, Nürnb. 1688. 4.

Einweyhungs-Predigt der wieder neu aufgebauten Franciscaner- oder Barfüsser-Kirche in Nürnberg ꝛc. Nürnb. 1689. 4.

Päpstische Anfrage: warum magst du nicht neu katholisch werden? samt den alt-evangelischen, alt-römischen, alt-päpstischen, alt-glaubigen Catechismus-Christen. 1693. 1694.

Das

Das älteſte Alterthum, in 32 bibliſchen Geſprächen vorgeſtellet. Nürnb. 1696. 8. Hier ſind viele von dem Sel. verfertigte geiſtliche Lieder befindlich, dergleichen auch ein Paar in Sauberts Nbg. Geſangbuch 1676 ſtehen.

Nun folgen die vom Hn. Pred. Unglenk gehaltene Leichpredigten:

Auf Hn. Wolfg. Göpner, Rothgerber und des kleinern Rathes zu Nürnberg. Altd. 1667. 4.

Auf Hn. Mich. Im Hof, Maior und Amtmann des Lorenzer Waldes. Nürnb. 1668. 4.

Auf Fr. Anna Regina, Joh. Priefers Hausfrau. 1674. 4.

Auf Fr. Sabina, geb. Harsdörferin, Hn. Andr. Ge. Paumgärtners auf Holenſtein und Lonerſtadt, des ältern geh. Raths ꝛc. Gemahlin. Nürnb. 1676. 4.

Auf Hn. Adolph Saubert, Pred. zu St. Egidien ꝛc. Nürnb. 1678. 4.

Auf Hn. Eph. Andr. Im Hof, Pflegern zu Altdorf. Nürnb. 1683. 4.

Auf Hn. Friedr. Volkamer, des ältern geh. Raths und Baumeiſter. Nürnb. 1683. 4.

Auf Hn. D. und Conſul. Eph. Gottl. Dilherrn von Thummenberg. 1685. 4.

Auf Hn. Eph. Fürer von Haimendorf, des ältern geh. Raths ꝛc. Nürnb. 1690. fol.

Auf Hn. Ge. Gabr. Paumgärtner von Holenſtein, des innern geh. Raths ꝛc. Nürnb. 1693. fol.

Auf Hn. D. Joh. Ge. Volkamer, kaiſ. Rath und Leibarzt ꝛc. Nürnb. 1694. 4.

In unſers Commercii Epiſt. Norimb. P. I. p. 61 haben wir einen ſchönen Brief Unglenks an L. F. Reinharten und deſſen Antwort darauf eindrucken laſſen, woraus erhellet, daß Unglenk mit noch mehr Papiſten, beſonders einem Jeſuiten, Andr. Lindner, zu ſtreiten gehabt habe.

Man ſehe L., von Hn. Ge. Wilh. Böhmer. Wetz. Hirſch. dipt. Lizelii hiſtor. poetarum graecorum Germ. p. 268 ſqq.

Vogel (Wolfgang) einer der erſten Bekenner des Evangelii, aus der Schule des ſel. D. Luthers, war anfangs der erſte evangeliſche Prediger und Reformator zu Bopfingen, und zwar von 1523 bis 1524. Nach dieſem begab er ſich ins Nürnbergiſche und wurde allhier noch im Jahre 1524 erſter evangeliſcher Pfarrer zu Eltersdorf. Bis daher war er ein redlicher Lutheraner; alleine zu Ende des Jahres 1526 legte er ſich auf die Seiten der Widertäufer, widerſetzte ſich den dagegen ergangenen Nürnbergiſchen Verordnungen, bethörte viele einfältige Leute und fieng wirklich nebſt ſeinen Pfarrkindern und den benachbarten Bauern um Poppenreuth und daſigen Dörfern Unruhen an: weswegen er auch endlich von Hn. Marggrafs Georg zu Anſpach Leuten aufgehoben und der Stadt Nürnberg zur Handhabung der Juſtiz ausgeliefert wurde. Als ein Rädleinsführer der Rebellen wurde er ſogleich in Nürnberg gefangen geſetzet und ihm 1527 den 26 Merz der Kopf abgeſchlagen. Er iſt halsſtarrig auf ſeinen Irrthümern beharret und geſtorben. Er gab eine Schrifft heraus, die ſich ſo rar machte, daß auch Seck. zweifelhafft von ihr ſchreibt: quae typis extare *dicitur*. Hr. D. und Prof. Joh. Dan. Herrnſchmid zu Halle hat ſie bey dem zweyten evangeliſchen Jubelfeſte 1717 in 4. mit einigen Anmerkungen wieder auflegen laſſen. Die alte Ausgabe iſt betitelt:

Ayn tröſtlicher Sendbrief und chriſtliche Ermanung zum Evangelio, an ain Erbarn Radt und ganze Gemein zu Bopfingen und an alle die, ſo vom Evangelio und Wort GOttes abgefallen ſind. Durch Wolfg. Vogel, Prediger zu Eltersdorf im Knobloch Land hinter Nürnberg. Viel ſind beruft, aber wenig auserwelt. Matth. 22. L. S. 1526. 4.

Siehe Seck. Hirſch. dipt. und Mullneri Annales.

Vogel (Matthäus) ein berühmter Theologe, nach damaliger Zeiten Gewonheit auch Orneus genannt, iſt zu Nürnberg den 7 Sept. 1519 gebohren worden. Sein Vatter, Leonhart, war ein geringer doch ehrlicher Mann. Die Gründe ſeiner

ner Studien legte er in der Sebalder Schule unter Seb. Heyden, und beſuchte ſodann die Lehrſtunden der Profeſſoren im Egid. Auditorio, Camerarii, Rotings und Schoners. 1534 gieng er auf die Univerſität Tübingen und von dannen nach Wittenberg, wo er über 5 Jahre blieb und das Glück genoß, Luthern und Melanchthonen zu Lehrmeiſtern zu haben. Nach dieſem wurde er von dem Rathe zu Nürnberg zu einem geringen Schuldienſte heim beruffen, den er auch wegen Mangel der Mittel annehmen mußte, aber nicht lange bekleidete, indem er durch Melanchthons Vorwort Gönner und Wohlthäter fande, daß er ſich zum zweytenmale nach Wittenberg begeben konnte, wo er 1541 Baccalarius und 1543 Magiſter wurde. Nachdem er in einem Examen vor Luthern, Melanchthonen und Pommern wohl beſtanden, kehrte er wieder nach Nürnberg zuruck und erhielte zu Ende des 1544 Jahres das Paſtorat in dem Städtlein Lauf, wo er etwann der erſte evangeliſche Stadtpfarrer möchte geweſen ſeyn. Hier lies er ſich das Studium biblicum ſonderlich angelegen ſeyn, und zwar auf Veit Dietrichs, ſeines gar treuen Gönners, Anrathen, der ihm eine gewiſſe Methode, die Bibel zu leſen, vorgeſchrieben, wodurch denn auch der Grund zu ſeiner Schatzkammer, einem vortreflich nützlichen Werke, welches man Opus aureum nennte, geleget worden. 1548 wurde er nach Nürnberg an die Kirche zu St. Jacob beruffen, aber nicht als Antiſtes oder Mittagprediger, indem Venatorius, der in dieſem Poſten geſtanden, noch lebte, ſondern als Diaconus. Schon 1549 verlies er wegen des Interims, auf welches er gar übel zu ſprechen war, ſein Amt und Vatterland und folgte dem Oſiander nach Preuſſen. In dieſem Lande wurde er erſtlich noch 1549 Paſtor zu Labau oder Labiau, (wie ſolches aus dem den 3 Oct. ſeiner erſten Frauen daſelbſt aufgerichteten Grabmahl erhellet,) wo er aber gar nicht lang kan geweſen ſeyn, indem er ſchon 1550 als Pfarrer der Stadt Wehlau angenommen wurde. Hier ſtunde er bis 1554, da er als Dompfarrer in dem Kneiphof nach Königsberg beruffen wurde, woſelbſt er zugleich 1557 eine Profeſſion der Theologie kriegte; welches letztere, ob es gleich Hr. D. Zeltner widerſpricht, ganz richtig iſt und aus den Urkunden der Königsbergiſchen Univerſität

noch mit dieſen Umſtänden erhellet, daß er im Mertz letzt beſagten Jahres als der andere Theologus ſecundus bey der Akademie in der Art angenommen worden, daß er zwo Stunden wöchentlich über das neue Teſtament leſen ſollte. Seiner Frömmigkeit wegen liebte ihn der Herzog Albrecht gar ſehr, nahm ihn auch mit auf Reiſen und nach Warſchau zum königl. Beylager. Inzwiſchen wurde Vogel für einen Oſiandriſten gehalten und ſoll auch die Kirchenordnung verfaſſet haben, die Oſiander und Stancarus ihren Lehren gemäß und mit Ausſchlüſſung des Exorciſmi bey Hofe inſinuirten und eingeführet haben wollten. Ob nun wol dieſe Kirchenordnung 1566 abgeſchaffet und der Würtembergiſchen Theologen, (die zur Dämpfung der Oſiandriſchen Streitigkeiten nach Königsberg verſchrieben wurden) Bekenntniß in Kirchen und Schulen angenommen werden ſollte, auch Vogel auf einem zu Rieſenburg gehaltenen Synodo ſoll geläugnet haben, daß er iemals Oſianders Lehre verfochten; ſo ſoll doch von ihm die Widerruffung begehrt worden ſeyn. Wiewol Salig widerſpricht dieſes und führt Vogels eigne Worte an: daß weder auf der Königsbergiſchen Synode, noch zu Rieſenburg ſeiner Lehre mit einem Worte öffentlich wäre widerſprochen worden. Übrigens hatte Vogel mit andern Predigern viele Streitigkeiten, auch mit ſeinen Zuhörern im Kneiphofe ſelbſt, die aus Liebe gegen ihren verjagten D. Mörlin, an deſſen Stelle Vogel Dompfarrer wurde, ihn haſſeten. Hiezu kam ſchon vorhero der Streit mit Mörlin ſelbſt, den Wolf Waldner zwiſchen beyden erreget hat, und die Gefahr, in welche die Oſiandriſten auf die Letzte in Preuſſen gerathen ſind. Vogel gieng alſo 1566 mit ſeinem Weibe und 8 Kindern von Königsberg fort, und begab ſich in das Herzogthum Würtemberg, wo er von dem Herzoge Chriſtoph gar gnädig aufgenommen worden iſt. Auf ſeiner Reiſe durch Nürnberg ſoll er mit Wolf Waldner und Mich. Beſler (ſiehe beyde in unſern Gel. Lex.) ein Geſpräch gehalten haben. Salig gedenket, daß dieſe Unterredung ſchon 1556 geſchehen, da Vogel eine Reiſe nach Ingolſtadt durch Nürnberg that; welches auch ſicherer und gewiſſer iſt, indem wir unten anführen werden, daß Waldner ſchon 1556 von Nürnberg weggekommen ſey. In dem Würtembergi-

bergiſchen hielte ſich Vogel anfänglich zu Kirchheim bey einem halben Jahre auf und bekam wöchentlich ein gewiſſes Subſidium. Sodann kam er als Pfarrer nach Hornberg, nach 4 Jahren aber als Paſtor nach Göpfingen, wo er ferner Superintendent wurde. Endlich wurde er 1579, da er bereits 60 Jahre alt war, Generalſuperintendent, herzogl. Rath und Abt in dem Kloſter Albersbach, wo er ſeinen Thelaurum theol. an dem er 40 Jahre gearbeitet, zu Ende gebracht hat, auch 1591 den 3 Dec. geſtorben iſt, nachdem er ſowol auf ſeinem Exilio, als durch die Peſt und den Tod 2 Weiber und mehrerer Kinder vieles ausgeſtanden. Er hatte aber nach und nach 3 Weiber: mit der zweyten aus Wehlau gebürtig, Gnadenſeel gennant, zeugte er 13 Kinder, unter denen ein Sohn, M. Matthäus Vogel, (ſiehe das GL.) nachdem er vorher verſchiedene geiſtliche Aemter an andern Orten verwaltet, endlich 1611 Probſt des Kloſters Herprechtingen im Würtenbergiſchen geworden. Unſern alten Vogel lobt Salig unter andern deswegen gar ſehr, daß er unter allen Theologen ſeiner Zeit der einzige geweſen, der in ſeinen Schrifften Beſcheidenheit gebraucht, und kein einziges Schelt- und Schmähwort darinnen antreffen laſſe. Es ſind aber ſeine Schrifften folgende:

Dialogus oder Geſpräch eines armen Sünders mit Moſe und Chriſto von der Rechtfertigung des Glaubens aus der H. Schrifft ꝛc. 1557. 4.

Widerlegung der ungegründeten Antwort D. Joach. Mörlins auf mein Buch, welches ich wider ihn zu ſchreiben durch ſeinen Läſterbrief bin gedrungen worden. 1557. 4.

Antwort auf D. Joach. Mörlins zu Braunſchweig ausgegangene Apologiam. Königsb. 1558. 4.

Zwey Predigten von der Fußwaſchung Chriſti. Königsb. 1558. 4.

Troſt- oder Seelen-Arzneybuch, in welchem 105 ſchwehrſte Anfechtungen und Kreutz, damit fromme Chriſten in der Welt gequälet werden, verfaſſet ſind. Frankf. 1572. und 1618. 4.

Bibliſche Schatzkammer in 7 Theilen. Frankf. und Tübingen. 1572. 1585. 1592. 1603. 1607. 1708. Fol. In der Jtigiſchen

schen Bibliothek werden 8 Theile, zu Tübing. 1594 gedruckt, angeführt.

Summarischer Auszug der Schatzkammer. Tüb. 1588. 1611. fol.

Thesaurus theologicus ex sola S. Scriptura depromtus Tub. 1592. fol. Franc. 1612. fol. Ist ein aus den sämtlichen Theilen der Schatzkammer contrahirter Tomus, bey dessen Ausfertigung obgedachter Sohn dem Vatter beygestanden; gleichwie auch der Sohn aus diesem Thesauro noch eine Epitomen gemacht, so zu Tüb. 1607, 1609 und zu Leipz. in 8 heraus kam.

Die biblischen Kirchen-Historien, die zu Strasburg 1612 in 12 sollen herausgekommen seyn und einen Matth. Vogel zum Verfasser haben, möchten wol eher dem Sohne, als dem Vatter zugehören.

Wir haben nachgeschlagen: Ad. Fr. Schuuarz. progr. XIII. Zeltneri hist. crypto-socin. Alt. p. 6 sq. Arbeiten der Gelehrten im Reiche, in deren 3ten Stück Hr. Heinr. Tob. Büttner das Vogelische Leben am vollständigsten beschrieben. Volland. de merit. Melanch. in rem lit. Nor. p. 58. Hirschens Gesch. des Nürnb. Interims p. 59. 61. Ayrers mit Urkunden versehene Historie der Königsbergischen Universität, 2ten Theil, p. 122. 175. Fabricii histor. bibl. suae, P. IV. p. 239. Saligs Historie der Augsp. Conf. 2ten Theil, p. 1056 sqq. wo weitläuftig von Vogeln gehandelt wird.

Vogel (Johann) ein gelehrter Schulmann und stattlicher Poet, ist den 5 Sept. 1589 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter, Johann, war ein Rothgieser und Ringmacher, und die Mutter hies Barb. Welderin. Nachdem er die Nürnbergische Sebalder Schule besuchet hatte, wo er unter andern sich gar fleisig auf die Musik legte, auch deswegen Stadt-Discantiste wurde, gieng er 1608 nach Altdorf. Hier erlangte er 1611 von seinem Lehrer, Prof. Quecken, das Baculariat in der Philosophie, sog aber auch zugleich von einigen Schülern des berühmten Ernst Soners, nemlich Mart. Ruarus und andern, die socinianischen Irthümer ein und vergieng sich so weit, daß er auf des

Ruarus

Ruarus Zimmer mit 6 andern Geſellen das Abendmahl des Herrn auf ſocinianiſche und ſündliche Art begieng. Doch geſchahe dieß alles noch heimlich, und er erlangte auch deswegen, da er 1614 von Altdorf weg und nach Jena gieng, ein trefliches Zeugniß ſeines Wohlverhaltens von der philoſophiſchen Facultät. Nachdem er vorher eine Reiſe an dem Mayn und Rhein gethan, beſonders Heidelberg, Gieſen und Marburg beſehen hat, kam er nach Jena. Hier hielte er ſich ohngefähr 4 Monate auf und hat etliche malen mit D. Grauern öffentlich und hefftig diſputiret. Von Jena gieng er mit dem Mart. Ruarus über Wittenberg nach Meſeritz in Pohlen, wo er feyerlich unter den Socinianern zu einem Bruder aufgenommen worden. Er begab ſich auch nach Smigla, wandte ſich von dannen nach Wittenberg und diſputirte hieſelbſt unter Jac. Martini de Meſſia. Inzwiſchen iſt man hinter die heimliche Brüderſchafft der Socinianer gekommen, und Vogel wurde auf Erfordern des Nürnbergiſchen Magiſtrats 1616 zu Wittenberg gefangen geſetzet und von dar geſchloſſen in einem Wagen nebſt Peuſcheln und Uffingern, ſeinen Mitſchuldigen, nach Nürnberg und hier ſo weiter auf ein Thurngefängniß in Verwahrung gebracht. Nach verſchiedenen mit ihm gehaltenen Geſprächen der Nürnbergiſchen Theologen, widerruffte er endlich ſeine Irrthümer, wurde auf geſchehene Losſchwörung von denſelben den 18 Oct. 1616 des Arreſtes erlaſſen und hielte 1617 den 25 Jan. am Tage Pauli Bekehrung zu Altdorf auf Befehl der Obern, doch willig und ohne Zwang, eine feyerliche Rede de uera aeternaque Ieſu Nazareni diuinitate, womit er denn auch öffentlich widerruffen und ſich mit der Kirche wieder ausgeſöhnet hat. Hierauf informirte er in Nürnberg verſchiedene iunge Patricios, bis er endlich 1621 Rector an der Egidier- und 1633 an der Sebalder-Schule wurde, in welchem letzten Amte er bis an ſeinen Tod blieb, ob ihm gleich verſchiedene akademiſche Ehrenſtellen angetragen worden, vor welchen er aber iederzeit einen Abſcheu getragen. Durch gute Vorſtellung hat er es dahin gebracht, daß um Advent die Schüler in Nürnberg bey der Nacht mit ganzen 4 ſtimmigen Chören die Stadt durchſingen und dadurch ſich einige Geſchenke und Belohnungen erwerben dürfen. Verhei-

rathet hat er sich zweymal: 1) mit Hn. M. Joh. Zunners, Rectors bey St. Sebald, Wittwe, Theodora. 2) mit Marien, einer geb. Rosenhardtin, sonst Glockengieserin genannt, von welcher, unter andern iung verstorbenen Kindern, folgende Töchter zu merken: 1) Helena, die Ehefrau des gelehrten Diaconi, Wolfg. Gundlings. (siehe unsern ersten Theil.) 2) Mar. Magdalena, ehlichte Hn. M. Andr. Zeltner, der als Senior bey St. Egidien in Nürnberg starb. 3) noch eine Tochter, nahm Hrn. M. Elisäus Girbert, Pfarrern zu Erlangen, zur Ehe. Unser Vogel ist also der Großvatter der berühmten Männer, Nik. Hieronymus und Jac. Pauls, der Gundlinge, so wie des unsterblichen Hn. D. Gust. Ge. Zeltners geworden. Sein Tod erfolgte endlich den 8 Merz 1663. Er war überhaubt ein guter Humaniste, besonders ein trest. Hebräer und Grieche, auch guter deutscher und lat. Poet; weswegen er denn von dem Nürnbg. JCto, Joh. Gabler, kaiserl. Hof- und Pfalzgrafen, mit dem poetischen Lorbeerkranz beehret worden ist. Seine Schrifften sind auch meist poetisch und heisen:

Professio fidei plenior, quam, ad rationem reddendam uocatus, Witteberga Norimbergam A. 1615 fere finito, cum epistola misit. Dieses Photinianische Bekenntniß Vogels, nebst dem Schreiben an die Herren Scholarchen hat Hr. D. Zeltner in der Histor. Crypto-Soc. Alt. p. 445-452 und p. 1071-1112. abdrucken lassen.

Oratio de uera et aeterna Iesu Christi diuinitate. Ist nebst Joach. Peuschels Widerruffungs-Rede de sanctissima Dn. N. I. Christi satisfactione zusammen gedruckt unter dem Titel: Photinismus a Io. Vogelio et Ioach. Peuschelio publice retractatus etc. Nor. 1617. 4. Der Hr. D. Zeltner hat sie in der Hist. Crypto-Soc. Alt. p. 889 sqq. wieder abdrucken lassen.

Biga hymnorum B. Lutheri in ecclesia lingua uernacula usitatorum carmine reddita. 1621. 8. Die Lieder sind: 1) Gelobet seyst du J. C. 2) Von Himmel hoch ꝛc.

Zwölf auserlesene Psalmen Davids, auf neue Art in deutsche Reimen gefaßt, Nürnb. 1627. 8. Ist von dem folgenden verschieden.

Zwölf

Zwölf Pſalmen Davids mit dem Gebeth Manaſſe in Reimen. Nürnb. 1628. 8.

Pſalmen Davids in deutſchen Verſen. Nürnb. 1638.

Meditationes emblematicae de reſtaurata pace Germaniae. Nor. 1649.

Aug. Conf. articuli uerſibus quaternis comprehenſi. Nor. 1654. 8. Sind gar offte gedrucket worden. (in uernaculam translati, in tabb. redacti et illuſtrati a M. Nic. Webero etc. Nor. 1736. 8.)

Pſalmen, geiſtl. Lieder und Hausgeſänge ꝛc. mit einer Vorrede Hn. J. M. Dilherrns. Nürnb. 1653. 12. Aus dieſem Büchlein ſtehen einige Lieder, manche mit einer Veränderung, in dem Altdorfiſchen Geſangbuche.

Andachts-Uebungen aus den Sonn-Feſt- und Feyertäglichen Evangelien in Reimen. Nürnb. 1661. 12.

So wol in ſeinen Pſalmen Davids und meditationibus emblematicis, als auch in Kießlings Sonntags-Beicht- und Communion-Büchlein, ingleichen in dem Coburgiſchen, Meinungiſchen und Sauberti groſſen Nürnbergiſchen Geſangbuche ſind ſeine geiſtlichen Lieder zu finden, die Wetz. namhafft gemacht hat.

Man ſehe: Wolfg. Gundlingii orat. fun. Fr. Gundlingiana, erſtes Stück. Wetz. Zeitn. hiſt. Crypto-Soc. Alt. Acta ſchol. 5ten Band p. 370.

Vogel (Johann David) ein gebohrner Nürnberger und Sohn Ludw. Vogels, kaiſerl. Notarii, ſtudierte zu Altdorf die Weltweisheit und Rechte, diſputirte 1662 unter J. P. Felwingern de peregrinatione und hielte im folgenden Jahre daſelbſt eine Rede, welche auch gedruckt iſt. Er hielte ſich hierauf eine Zeitlang zu Wien auf, wurde kaiſerl. Notarius und des L. Ochſen- und Unſchlitt-Amtes zu Nürnberg Gegenſchreiber, da er ſich dann 1670 verheirathete mit Jgfr. Mar. Magd. Ge. Clem. Kretſchmanns, Burger-Capitäns in Nürnberg, Tochter. Bemeldte Rede heiſt:

Respublica optima, oratione circulari adumbrata inque Athenaeo Alt. recitata. Alt. 1663. 4.

Vogel (Gustav Philipp) beyder Rechte wohlverdienter Licentiat, ist zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts zu Buschendorf gebohren worden. Sein Hr. Vatter, Johann Jacob, der nachgehends als Pastor in der Nürnbergischen Vorstadt Wöhrd gestorben, war damals Pfarrer daselbst. Die Frau Mutter hies Barbara Susanna, und war eine Tochter Hrn. M. Joh. Albr. Spiesens, Pfarrers zu Mögeldorf und St. Jobst, den wir im 3ten Theile beschrieben haben. 1722 zog er auf die Universität Altdorf, wohin ihm 1723 sein jüngerer Bruder, Hr. M. Joh. Albr. Vogel, bestverdienter Diaconus zu St. Sebald in Nürnberg, (siehe Hirsch. dipt.) nachfolgte. Hier studierte er nun Jura und begab sich hernach nach Strasburg, wo er sich eine Zeitlang, besonders um der franz. Sprache willen, aufgehalten hat. Zu Nürnberg wurde er zuerst Substitut im L. Landpflegamte, hernach Landschreiber, und dazu noch weiter der Republik Syndicus, in welchem Character er auch zur Besorgung wichtiger Angelegenheiten nach Prag abgeschicket worden. 1753 bewarb er sich zu Altdorf um die Licentiaten-Würde, die er mit einer rühmlich und ohne Beystand vertheidigten schönen Inaug. Disp. welche Sciagraphiam Curiae Prouincialis Norimbergensis enthält, überkommen hat. In der Ehe lebt er mit Fr. Elisabetha Katharina, geb. Ambergerin aus Altdorf. Von mehrern Kindern ist ein einziger Sohn, Hr. Gustav Philipp Vogel, am Leben, der zu Altdorf Jura studiert und der dasigen deutschen Gesellschafft Mitglied ist.

Voit oder Vogt (Heinrich) ein JCtus, vermuthlich aus der alten und adelichen Nürnbergischen Familie der Herren Voiten von Wendelstein, Erlastegen und Guttenberg, welche im gegenwärtigen Jahrhunderte ausgestorben ist, war der Rechte Licentiat und wurde 1515 Advocat zu Nürnberg. 1517 gelangete er zur Consulenten-Stelle und starb 1527. Rothsch.

Voit oder Vogt (Johann) auch ein JCtus, kam 1549 als Advocat zu Nürnberg an und ſtarb 1585. Seine Frau, Barbara, und ein Sohn von ihm, Johann, ſturben beyde im Jahre 1592. Ein anderer Johann Vogt, oder Voit, war der Stadt Nürnberg als ordentlicher Arzt und Phyſicus von 1565 bis 1580 bedienet.

Volkamer von Kirchenſittenbach (Georg) ein vortreflicher Staatsmann, aus einer uraltadelichen Nürnbergiſchen Patricien-Familie abſtammend, iſt zu Nürnberg den 30 May 1560 gebohren worden. Sein Hr. Vatter gleiches Nahmens war der Republik Septemvir und half den erſten Grundſtein zur Univerſität Altdorf legen. Die Frau Mutter hies Anna und war eine Tochter Hn. Joh. Schützens von Hagenbach, der Med. Doctors, und Hn. Gabr. Im Hof Wittwe. 1575 begab er ſich auf das neue Gymnaſium zu Altdorf, und iſt der allererſte Studioſus, der hieſelbſt eingeſchrieben worden iſt. In dieſem Jahre ſtarb auch noch ſein Hr. Vatter, der von dieſem ſeinen Sohne auf dem Todbette ſagte: Mein Georg iſt from̃ und wird from̃ bleiben. 1579 zog er nach Italien und hielte ſich darinnen zwey Jahre mit groſſem Nutzen auf. Als er zurücke kam, wurde er 1582 Aſſeſſor und Schöpf am Stadt- und Ehegerichte zu Nürnberg, 1584 Senator, 1610 Septemvir, 1613 Kirchenpfleger und 1622 vorderſter Loſunger und Reichsſchultheis. Er war ein Mann von groſſer Gelehrſamkeit, ungemeiner Klugheit und beſonderer Erfahrenheit, verſtunde auch die lateiniſche, franzöſiſche und italiäniſche Sprache vollkommen und ergötzte ſich ſehr an der Poeſie. 1607 war er Geſandter zum Reichstag nach Regensburg. Von 4 Churfürſten zu Maynz wurde er nach einander zu ihrem Regierungsrath, und von dem König in Schweden, Guſtav Adolph, der damahls in Nürnberg war und unſern Hn. Volkamer gar ſehr ehrte, indem er ihn nur insgemein Vatter hies, zu ſeinem Hofrath gemacht. Im folgenden Jahre darauf, nemlich den 11 Merz 1633, hat er das Zeitliche geſegnet, nachdem er zu einem ſeltnen Exempel 49 Jahre zu Rath gegangen. Vermählt hat er ſich zwey-

gieng er von Livorno nach Genua, und von da nach Nizza, Marseille, Montpellier, wo er bis in den August studierte, Toulouse, Bourdeaux, Orleans, Paris, blieb hier auch noch eine ziemliche Zeit, da er dann endlich über Lion durch die Schweitz nach Haus kehrte. 1643 den 30 Apr. ist er bey einer ausserordentl. Promotion zu Altdorf zum Doctor gemachet, und den 7 Jun. darauf in das Collegium Medicum zu Nürnberg aufgenommen worden, in welchem er 1664 das erstemal zum Decanus und zugleich, weil er das Dispensatorium Norimbergense zu reformiren unter Handen hatte, zum ältern Visitator der Apothecken erwählet worden. Weil er iederzeit an der Dichtkunst ein besonders Belieben hatte, trat er 1646 unter dem Namen Helianthus in die Pegnesische Blumen-Gesellschafft. Ob ihn wol sein Lehrmeister D. Casp. Hofmann zu Altdorf, zum Nachfolger in seiner Profession erkläret hatte, blieb er doch in seiner Vatterstadt und machte sich in derselben so nützlich, berühmt und groß, als er auf einer Akademie hätte thun können. Ja sein Haus war selbst eine kleine Akademie, wo so wol einheimische, als auch fremde Gelehrte und Standespersonen öffters zusammen gekommen sind, die fürtrefl. Unterredungen dieses grundgelehrten und erfahrnen Mannes mit Nutzen anzuhören, auch in wichtigen Fällen und mißlichen Zuständen klugen Rath einzuholen. Alle Arten von geschickten Künstlern fanden auch in dessen Hause ihren Unterhalt, so lange sie selbst allda verbleiben wollten. Er führte eine grosse Correspondenz mit den gelehrtesten Männern selbiger Zeit in und ausserhalb Deutschland. Ja, um noch ein mehrers zu sehen und zu erfahren, nahm er 1658 zum drittenmale eine Reise nach Italien vor, als er schon 15 Jahre im Ehestande gelebet hatte. Er wurde daselbst in die Academiam Recuperatorum aufgenommen. Nachdem er auch 1676 in die Akademie der Naturforscher, gleichfalls unter dem Namen Helianthus, als ein Mitglied getretten und hernach als Director der Ephemeriden derselben eine Weile rühmlich gestanden, wurde er 1686 einmüthig zu derselben Vorsteher erwählet und zwar hat ihm der noch am Leben befindliche bisherige Präses, D. Fehr zu Schweinfurt das Diplom ausgefertiget; weswegen Kirchmair in der unten zu citirenden Rede zu verbessern ist, als

der

der Volkamern erſt nach Fehrens Tod das Präſidium hat übernehmen laſſen. Dieſer Akademie Beſtes nun lies er ſich äuſſerſt angelegen ſeyn, und hat ſie, auch nicht ohne viele Koſten, in einen ſolchen Stand und Flor gebracht, als ſie vorhin nie geweſen iſt. Indem nun des Kaiſers Maieſtät hiedurch und durch anderweitige Verdienſte Volkamers bewogen worden, ihn mit einer koſtbahren güldnen Kette und dero Bildniß zu beehren; und zugleich in die Ehren und Würden Dero Leibarztes, Rathes, Hof- und Pfalzgrafens und des H. R. Reichs Edlen zu erheben, ſo bemühete er ſich ſo lange, bis er es dahin brachte, daß ſolche Würde bey dem Vorſteher und Directoren der Akademie und den Nachfolgern in beyderley Aemtern verbleiben möchte: ſo wie er auch der Geſellſchafft das prächtige Siegel und ein beſonders beſtändiges Buchdrucker-Privilegium ausgewirket hat. Er ſtunde aber nicht alleine bey dem Kaiſer in höchſten Gnaden; ſondern war auch bey vielen Fürſten des Reiches, welche zu bedienen er iährlich eine Reiſe in das Carlsbad zu thun beruffen wurde, und andern hohen Standesperſonen wegen ſeiner Gelehrſamkeit und ſtattlichen Kuren beliebt, welches ihm dieſelben durch vielfältige und reiche Geſchenke bezeuget haben. Bey ſeinen vielen Geſchäfften lies er die alte Liebe zur Mathematic nicht fahren; ſondern ſchaffte ſich mit Verfertigung ſchöner optiſcher Gläſer und allerhand künſtl. Sonnenuhren zum öfteſten eine Ergötzung. Durch dieſe letztere Beſchäfftigung fande er mit andern die genauere und richtige Abweichung der Magnetnadel und legte übrigens ſchon 1682 den Grund zu der bekannten Greyliſchen Feuermaſchine, bey welcher durch den Dampf des Waſſers des Feuers Gewalt getilget wird. Wie er überhaubt ein von GOtt wohlbeglückter und geſegneter Mann war; alſo hatte er auch das ſeltne Glück, in die 50 Jahre in ſeinem Collegio, in welchem er ſomit Senior primarius wurde, und in der Ehe zu leben. Er ſtarb alſo mit unvergänglichem Ruhm den 17 May 1693. Seine getreue Gemahlin, Fr. Barbara, von deren fleiſigen und geſchickten Händen noch ſehr viele Kunſt- und Meiſterſtücke bey der Familie aufbehalten werden, und welche ihm gleich dem Tag nach ſeiner Beerdigung im Sterben folgte, hat er ſich aus dem nun erloſchenen vom K.

Maximilian dem I geadelten Geſchlechte der Fierer oder Vierer gewählet, deren Vatter Hr. Chriſtoph, älteſter Banco-Adiunct zu Nürnberg geweſen. In der 50 Jahre geführten Ehe hat er 6 Söhne und 6 Töchter mit ſelbiger erzeuget, von welchen 8 groß geworden und ihren Eltern Ehre gemacht haben. Sie ſind: 1) Hr. Joh. Chriſtoph, von dem wir ſogleich handeln werden. 2) Hr. Joh. Friedrich, geb. 1651, war ein ungemeiner Kenner und Liebhaber aller Natur- und Kunſtwerke, hat ſich auch durch Sammlung und Einrichtung eines Kunſt- und Naturalien-Kabinets berühmt gemacht und ſtarb 1712. 3) Hr. Joh. Martin, geb. 1654, ſtudierte die Theologie, ſchrieb eine Klag- und Troſtſchrifft an ſeinen älteſten Bruder, Hn. Joh. Chriſtoph, über deſſen Eheliebſten, Fr. Mar. Martha, geb. Fetzerin, Abſterben, auch einige Gedichte, und ſtarb ſelbſt in der Blüthe ſeiner Jahre zu Jena den 4 Apr. 1680. (Man ſehe die Funebria) 4) Fr. Suſanna, Hn. Mart. Högers Eheliebſte, dem ſie einen einzigen Sohn, Hn. D. Joh. Eph. Höger (ſiehe unſern 2 Theil) hinterlaſſen. 5) Fr. Clara Helena, die Gemahlin des groſſen Gottfr. Thomaſius. (Siehe oben.) 6) Hr. Joh. Georg, ein würdiger Erbe der vätterlichen Verdienſte, deſſen Leben wir hernach erzählen wollen. 7) Fr. Suſanna Barbara, die Gemahlin Hn. D. und Conſul. Joh. Mart. Linkens. (Siehe unſern 2 Theil.) 8) Frl. Margaretha, ſtarb ledig im Thomaſiuſiſchen Hauſe, 63 Jahre alt. Auſſer den vielen Obſervationen, die unſer Hr. Dr. Volkamer in die Ephemerid. Acad. Nat. Cur. hat eindrucken laſſen, und die wol meiſtens beym Merkl. ſind angezeiget worden, liegen noch folgende gelehrte Arbeiten im Druck vorhanden:

Opobalſami orientalis in theriaces confectionem Romae revocati examen, doctiorumque calculis approbata ſinceritas. Extat cum Ant. Colmeneri de Chocalatae Indae qualitatibus et natura libro. Nor. 1644. 12.

M. A. Seuerini Zootomia Democritea. Nor. 1645. 4.

Collegium anatomicum, concinnatum ex Cl. Triumuiris, Iul. Iaſolini, Locri, quaeſtionibus anatomicis, ex M. A. Seuerini, Thurii, epidochis, et Barth. Cabrolio, Aquitano. Hanou.

Hanou. 1654. 4. Francof. 1668. 4. Dieſer letzten Ausgabe iſt beygefüget worden: Theod. Aldis diſſ. epiſt. de generatione animalium contra Harueium.

Apollo ΤΕΤΡΑΤΕΧΝΗΣ Sereniſſ. Princ. ac Heros Dom. Raym. S. R. I. Comes de Montecuculi etc. ab Acad. Nat. Cur. Protector electus acclamatione prorſa et uorſa publice cultus a I. G. Volcamero. Nor. 1678. 4. Steht auch in Append. ad Eph. Ac. Nat. Cur. Decur. II. An. I.

Oratio in laudem Caſp. Hofmanni ſcripta. Extat cum Praxi medica curioſa Caſp. Hofmanni etc. Francof. 1680. 4.

Epiſtola de ſtomacho, ſcripta ad D. Io. Ge. Sartorium. Altorf. 1682. 4.

Proſperi Pariſii rariora Magnae Graeciae numismata. Nor. 1683. fol. Dieſes lies Volkamer mit Eph. Arnolds praefatione epiſtolica zum Nachdruck und Nachſtich gelangen.

Daß er auch die von Caſp. Hofmann im MSCte hinterlaſſene ſcripta botanica Theophr. Ereſii und Opera Galeni habe ediren wollen, davon ſiehe mit mehrern Bai. uit. med. p. 61 ſqq.

Einzelne lateiniſche und deutſche Gedichte ſind hier und dar noch von ihm vorhanden; wie er denn auch einige deutſche dem 6 und 7ten Theile der Harsdörferiſchen Geſprächſpiele vorgeſetzet hat.

Man ſehe: L., von A. Unglenk. Ge. Caſp. Kirchneri orat. fun. pro gloria et memoria Volkameriana Wittebergae ſolenniter habita, 1694. fol. Merckl. Doppelm. Keſtn. Amar. und Andr. El. Buchneri hiſtor. Acad. Nat. Cur. Halae, 1745. 4.

Volkamer (Johann Chriſtoph) des vorigen älteſter Sohn, iſt den 7 Jun. 1644 zu Nürnberg gebohren. Er erlernte die Handelſchafft und wurde nicht nur ein vornehmer und angeſehener Kaufmann, ſondern iſt auch deswegen zum Adiuncten des L. Bancogerichtes ſeiner Vatterſtadt erwählet worden, welche Stelle er iedoch wieder aufgegeben hat. Dabey beſaß er eine ungemeine Wiſſenſchafft von der Ziehung und Cultur der Agrumi, Blumen und Gartengewächſe, beſchrieb auch aus den entlegenſten Oertern die ſeltenſten Früchte und Stämme, wovon er die

erſten meiſt ſelbſt nach dem Leben abmalte und hernach in Kupfer ſtechen lies. Er wußte der Natur durch die Kunſt dergeſtalt Vorſchub zu thun, daß ſie in ſeinem wohl angelegten und noch immer berühmten Garten ſo zierlich und lieblich, als in ihrem Vaterlande, fortgekommen, geblühet und Früchte getragen haben. In Nürnberg war er der erſte, der in ſeinem Garten ein Pomeranzen-Haus aufgebauet, einen Irrgarten, Obelisk und viele andere Curioſe darein geſetzet, auch die erſte Aloe gezogen, die nach ſeinem Tode geblühet hat. Ein ſattſames Zeugniß von ſeiner in der That ſeltnen Gartenwiſſenſchafft legen die, unter dem Titel der Nürnbergiſchen Heſperidum, von ihm herausgegebene 2 gar ſchöne und mit den feinſten Kupferſtichen zum Ueberfluß verſehene Folianten ab. Sie ſind in den Jahren 1708 und 1714 deutſch ediret, und er hat durch dieß in ſeiner Art gewiß prächtige Werk einen vollkommnen Beyfall der Liebhaber und Kenner erhalten, ſich auch bey vielen Groſſen dermaſſen beliebt gemacht, daß er ihrer Correſpondenz gewürdiget worden iſt. Auf Verlangen der Ausländer hat er den erſten Theil dieſes Werkes durch den berühmten Hn. Ehrhart Reuſch ins Lat. überſetzen laſſen. Er kam heraus 1713 in folio. Der Hr. Reuſch hat eine Diſſ. de praecipuis Heſperidum ſcriptoribus angehänget. Der Andere Theil ſollte auch lateiniſch und mit einer Diſp. des Hn. Reuſchens de malis Heſperidum aureis, exſtatuis, numis et gemmis illuſtratis herauskommen; ſo aber nicht geſchehen iſt (Siehe der Deutſchen Act. Erud. 16ten Theil, p. 356 ſqq.) Zu Anfang des 1720ſten Jahres iſt er ſeiner unermüdeten Naturforſchung wegen in die weltgeprieſene kaiſerl. Akademie der Naturforſcher, deren Vorſteher ſein ſel. Hr. Vatter war, aufgenommen worden. Er ſtarb aber auch noch in dieſem Jahre, den 26 Auguſt, in einem hohen Alter. Seine häuslichen Umſtände angehend, war er dreymal verheirathet: 1) mit Frl. Mar. Martha, Hn. Magnus Fetzers, des berühmten JCti und Prokanzlers der Altdorfiſchen Akademie, Tochter. 2) mit Jgfr. Kathar. Eliſabeth, Hn. Ambroſ. Stenzmanns Tochter. 3) mit Jgfr. Reg. Katharina, Hn. Joh. Paul Auers Tochter. Aus dieſem dreyfachen Eheſtande ſind ihm 11 Kinder gebohren und 4 von denſelben groß erzogen worden; nemlich

aus der ersten Ehe: 1) Fr. Mar. Barbara, Hn. Joh. Adams von Seutter auf Letzen, Eheliebste, starb 1752. 2) Hr. Joh. Magnus Volkamer, verheirathet mit Fr. Marg. Winterin, starb 1752; dessen Sohnes und Enkels, Hn. Dr. Heinr. Samuels, und Hn. Dr. Paul Magnus, wir weiter unten gedenken werden. 3) Fr. Juliana Barbara, Hn. Dr. und Consul. Friedr. Ernst Finklers (siehe den 1 Theil) Gemahlin. 4) aus der letzten Ehe, Fr. Anna Maria, Hn. Dr. und Pflegers im Eberacher-Kloster, Hier. Pius Linkens (siehe den 2. Theil) Ehegemahlin, starb 1712.

Volkamer (Johann Georg II) ein berühmter Medicus, der für den grösten Botanicus in Deutschland gehalten wurde, ist des vorigen Bruder gewesen und zu Nürnberg den 7 May 1662 glücklich an die Welt gekommen. Er wurde zuerst 1670 dem Conrector Nüssel bey St. Lorenzen zur Lehre übergeben, 1672 aber in das damals sehr berühmte Gymnasium nach Heilsbronn geschickt und zu Hn. Dr. Händel in die Kost gethan, mit welchem er auch, als dieser zur Oberhofpredigerstelle nach Anspach kam, dahin gieng und in dem Anspachischen Gymnasio innerhalb 8 Jahren seine Studien dergestalt fortsetzte, deß er für vollkommen tüchtig gehalten wurde, die Hoheschule zu Jena zu beziehen. Hier waren Wedel und Fasch seine vornehmsten Lehrer. Bey dem letztern lernte er viel in der Chirurgie. Nach einem Jahre wurde er des grossen Chymisten, D. Joh. Ernst Stahls, Stubengeselle, unter dessen Anführung er auch in der Chymie laborirte und lebenslang grosse Vortheile davon hatte. Zwey und ein halbes Jahr blieb er zu Jena; da er sich dann nach Altdorf erhob und nicht nur unter Sturmen in der Physik und Mathematik, sondern auch unter den beyden Hofmännern, Moritz und Joh. Moritz, in der Anatomie, Botanik und Chymie ungemein fleisig studierte. Er hielte auch mit Mor. Hofmanns Beystand eine Disp. de pane quotidiano, und bewarb sich um die Licentiaten-Würde in der Medicin, die er mit einer ohne Beystand vertheidigten Probschrifft de lethargo erhielte. In Gesellschafft Hn. D. Lochners und Hn. D. Schefels von Wißmar, trat er nun die Reise nach Italien an. Von Venedig, wo er sich am ersten aufhielte, begab er sich nach Padua,

und wurde von dem sehr berühmten D. Patin williost in die Kost genommen. In dem Patinischen Hause wurde ihm so wol von dem Vatter, als seinen beyden gelehrten Töchtern, gar liebreich begegnet. Der Vatter hatte die Absicht, unserm Hn. Volkamer seine ältere Tochter, Carola Katharina, zu vermählen, als die ihm auch noch nach Nürnberg gar verbindlich und nett lateinisch zugeschrieben und etwas von ihren gelehrten Werken überschicket hat. Er lies sich aber niemalen im Ernste mit diesem Frauenzimmer ein, ohngeachtet ihm solches sein Hr. Vatter nicht verwehret hätte, als der so viel Hochachtung für die beyden Patinischen Töchter, Carola Katharina und Gabrielle Charlotte, hatte, daß er sie in Kupfer stechen lies, lat. Verse zu ihrem Lobe verfertigte und auch andere Gelehrte aufmunterte, sie mit Lobgedichten zu beehren. Indem inzwischen unser Hr. Licentiat manchmal von Padua aus nach Venedig gefahren und allda des gelehrten Umgangs des Hn. D. Böhms genossen, wendete er sich endlich über Ferrara und Bologna nach Rom, weiter nach Ancona, Loretto, wieder nach Rom, von dar nach Neapel, überstieg den Vesuv und kam zum drittenmal nach Rom. Als er die Ruckreise in sein Vatterland antreten sollte, stürzte er bey Viterbo vom Pferde und brach das Bein, da er sich denn wieder nach Rom mußte zurück bringen und heilen lassen, so auch innerhalb 9 Wochen durch den vornehmsten päpstl. Wundarzt so glücklich geschahe, daß er seine vorhabende Reise wirklich anstellen konnte. Ein Hr. Graf Reuß von Plauen gieng mit ihm über Florenz, (wo er genaue Bekanntschafft mit dem berühmten Magliabecchi erhielte, die hernach durch Briefe fortgesetzet wurde,) Pisa, Lucca, Livorno, Genua, durch das Mayländische über Verona, Vicenz, Padua, nach Venedig. Als er sich hier nochmahlen umgesehen, gieng er zum letztenmale nach Padua, von dannen über das Tiroler-Gebürge, und sofort gar nach Hause. Eben aber, da er sich 1686 wegen des Beinbruchs zu Rom aufhielte, wurde er abwesend in Altdorf zum Doctor ausgeruffen. In Nürnberg brachte er dem Winter über seine Collectanea und Curiosa in Ordnung, machte sich die weitläuftige Praxin seines Hn. Vatters zu Nutzen, und begab sich sodann mit dem Anfange des

1687sten

1687ſten Jahres auf eine neue Reiſe nach der Schweitz. Zu Zürch übte er ſich bey dem berühmten Medicus und Wundarzt, D. Muralt, der ihm auch ſeine eigne Apotheke anvertraute, in welcher er die abgegangene Arzneyen wieder erſetzen und zubereiten mußte. In Geſellſchafft guter Freunde überſtieg er die Schweitzergebürge, bereicherte ſein lebendiges Kräuterbuch ungemein, kehrte noch einmal zu Hn. D. Muralt, bey dem er einen Winter blieb, und machte ſich hernach 1688 auf der Heimreiſe mit den berühmteſten Männern zu Baſel, Strasburg, Heidelberg und Frankfurt bekannt. Schon 1685 aber wurde er unter dem Namen Helianthus II in die kaiſerliche Akademie der Naturforſcher, ſo wie in das Collegium Medicum zu Nürnberg aufgenommen. 1693 vermählte er ſich mit Frl. Eſther Margareth, Hn. Mart. von Hartung Tochter. Aus dieſer Ehe wurde ein einziges Kind, Magd. Margareth, groß und an Hn. Joach. Ernſt Walther von Waltenſtadt (ſiehe unten) verehlichet. Als unſern Hn. D. Volkamer der frühzeitige Tod dieſer Gemahlin nach 4 Jahren in den Wittwenſtand ſetzte, that er zur Beruhigung ſeines Gemüthes eine Reiſe nach Holland, beſchaute die allerſchönſten Gärten und koſtbarſten Seltenheiten durch ganz Holland, errichtete auch mit noch mehr berühmten Gelehrten und Botanikern Freundſchafft, Bekanntſchafft und Correſpondenz, wovon die annoch vorhandene Briefe zeugen. Die koſtbarſten Gewächſe und vornehmſten Raritäten nahm er aus Holland mit, um dadurch ſeinen wohl angelegten Garten zu bereichern. Beſonders hat ihn der berühmte Ruyſch, bey dem er ſich verſchiedene Wochen aufgehalten, noch mehr ermuntert und angewieſen, ſein ſchon errichtetes Inſekten- und Naturalien-Kabinet um ein merkliches zu vergröſſern, welches auch hernach eines der vorzüglichſten geworden iſt, in welchem man insbeſondere die glücklich angeſtellte Erhaltung der Inſekten bewunderte. In ſeiner ungemeinen Kräuterkenntniß hatte er dieſes eigen, daß er die Fortbringung, Wartung und Vermehrung der Pflanzen vor andern verſtunde und viele ausländiſche Gewächſe von bloſſem Samen zog, welche andere Botanici niemals erzeugen konnten. Auſer dieſem war ſeine Praxis in Nürnberg und anderer Orten ſehr ſtark, geſegnet

und

und glücklich; gleichwie auch die von ihm ſelbſt erfundene und präparirte Arzneyen noch immer geachtet und berühmt ſind. Pabſt Innocenz der XIII correſpondirte eigenhändig mit ihm; der König in Frankreich, Ludwig der XIV, aber lies ihm durch ſeinen Leibarzt ein Buch von ſeltnen Gewächſen überſchicken und würdigte ihn dadurch eines Vorzuges, der nur den größten Männern zu Theil wurde. Mit einem Wort: Kaiſere, Könige, Fürſten und Grafen beehrten ihn und ganz Nürnberg liebte ihn und bediente ſich ſeines Rathes. 1704 vermählte er ſich zum 2tenmale mit Jgfr. Johanna Maria, Hn. Ludw. Pieraths Tochter, von welcher ihn ein Sohn, Hr. Michael Georg, der ſogleich folgt, überlebte. Nachdem er endlich vorderſter Senior ſeines Collegii wurde und in demſelben zu dem allerſeltenſten Beyſpiele faſt 60 Jahre war, auch eben wiederum das Decanat führte, iſt er den 8 Jun. 1744, im 83ſten Jahre ſ. A. im Herrn entſchlaffen. Daß ſein Collegium auf ihn und ſeinen Hn. Schwager, den berühmten Gottfr. Thomaſius, eine prächtige Schaumünze hat prägen laſſen, haben wir ſchon oben p. 31. angeführet. Der Hr. D. Mich. Friedr. Lochner von Hummelſtein (ſiehe oben) ſchreibt in der Zueignung ſeiner Commentationis de Ananaſa an Hn. Joh. Cph. Volkamer: Quid de fratre Tuo, Ioanne Georgio, Botanicorum aeui noſtri principe, dicam? Cuius ſtupendam in hoc ſtudiorum genere notitiam

Auſonius ſtupet, Gallus ueneratur, et Anglus
Miratur, Teuto coelica ad aſtra uehit.

Ihn und ſeine Schrifften hat das GL. fälſchlich mit ſeinem Vatter vermiſchet, da ihm doch auſſer der obangeführten Inaug. Diſp. de lethargo, und verſchiedenen Obſervationen, die in den Ephemerid. Ac. Nat. Cur. befindlich ſind, folgendes zugehöret:

Flora Norimbergenſis, ſ. Catalogus plantarum in agro Norib. tam ſponte naſcentium, quam exoticarum etc. Nor. 1700. 4. cum fig. 1718. 4.

Flora Norimbergenſis. Muß mit dem vorigen ja nicht vermiſchet werden. Es iſt eine Beſchreibung von den damals noch ſehr

raren auriculis, primulis veris und andern ausländiſchen Blumen und Gewächſen, die Hr. D. Volkamer zuerſt in Nürnberg und zwar in ſeinem Hausgarten, zu ihrem vollſtändigen Flor gebracht. Dieſe Beſchreibung ſteht in ſeines Bruders, Hn. Joh. Cphs, Nürnbg. Heſperid. 1 Th. p. 209 ſeqq.

Volkamer (Michael Georg) ein Medicus, des vorigen Sohn, iſt den 21 Nov. 1709 zu Nürnberg gebohren worden. Bey Privatlehrern und auf dem Gymnaſio zu Erlangen legte er den erſten Grund der Studien. 1729 bezog er Jena. Hamberger und Teichmaier waren hier ſeine Profeſſoren. 1731 fande er ſich zu Altdorf ein und hörte bey den berühmten Männern, Baier, Schulze und Jantke, die meiſten Theile der Medicin mit Fleiß. Auch hörte er bey Hn. D. Feuerlein die geſamte Philoſophie und hielte unter ihm eine Diſp. über Taurelli metaphyſicam. Damals war er mit den Herren von Furtenbach zu Reichenſchwand bekannt, die ihn öfters auf ihre Güter einluden und viel Ehre und Vergnügen ſchafften. 1733 bewarb er ſich um die höchſte Würde in der Arzneykunſt, diſputirte rühml. und ohne Beyſtand de Otalgia, und erlangte 1734 gewöhnlicher maſſen den Doctorhut. 1735 wurde er in das Collegium Phyſicum zu Nürnberg aufgenommen und erlangte gute Gelegenheit, ſeine mediciniſche Wiſſenſchafft bey verſchiedenen Kranken zu zeigen. Er verheirathete ſich auch in dieſem Jahre mit Frau Mar. Barbara, Hn. D. Ferd. Adam Schoders, (ſiehe den 3 Theil) Wittwe, einer geb. Klettin. Es traf ihn frühzeitig ein Schlagfluß und er lebte geraume Jahre in kränkl. und ſchwachen Umſtänden, bis er den 22 Merz 1756 von der Welt abgefordert wurde.

Volkamer (Heinrich Samuel) ein lebender Medicus, Hn. Joh. Magn. Volkamers, eines Kaufmanns, deſſen wir oben p. 127 gedacht haben, Sohn, iſt den 3 Aug. 1715 zu Nürnberg gebohren worden. Er ſtudierte zu Altdorf und Leipzig die Arzneykunſt, erhielte nach gehaltener Inaug. Diſp. de dolore doloris remedio den 15 Oct. 1739 zu Altdorf Licentiam und darauf 1740 am akademiſchen Feſte die Doctorwürde. In dieſem

Jahre begab er ſich nach Strasburg, verblieb daſelbſt eine Zeitlang, reiſte ſodann nach Paris und nahm ſeinen Rückweg über Lion durch die Schweitz, wurde auch ſodann 1743 den 12 Dec. als ordentlicher Phyſicus zu Nürnberg angenommen. Sein älterer Bruder, Hr. Joh. Friedr. Volkamer, iſt der fünfte Beſitzer des berühmten Volkameriſchen Gartens, hat auch die Kunſtkammer von ſeinem Vettern und Taufpathen, Hn. Joh. Friedr. Volkamer (ſiehe oben p. 124.) geerbet und vermehret.

Volkamer (Paul Magnus) beyder Rechten Doctor, iſt gebohren den 24 Nov. 1730 zu Nürnberg. Sein Vatter, Hr. Magnus Gottlieb, war ein anſehnlicher Kaufmann und Bruder des vorigen. Die Mutter aber, Fr. Anna Helena, iſt eine Tochter Hn. D. Joh. Vierzigmanns, welchen ſiehe oben. Den Grund ſeines Studierens legte er in beſonderer Unterweiſung bey dem ſel. Hn. Mag. Schröck, der als Diaconus an dem N. Spital zu Nürnberg geſtorben iſt. 1749 gieng er nach Jena, wo er bey Budern, Engau, Helfeld, Schmid und Motter Collegia hörte. Nachdem er von Jena aus die herumliegenden Oerter und Univerſitäten beſehen, begab er ſich 1752 nach Altdorf, um den Lauf ſeiner Rechtswiſſenſchafft zu endigen. 1754 den 14 Febr. hielte er ſeine Inaug. Diſp. deren Titel iſt: Collatio Iuris Rom. et Norici in materia de tutela et cura; kam darauf nach Nürnberg und wurde noch in eben dieſem Jahre in das Collegium der Herren Advocaten aufgenommen. 1755 erhielte er vollends am akademiſchen Feſte zu Altdorf mit Ruhm und Ehren die Doctorwürde. 1757 vermählte er ſich mit Jgfr. Sophia Magdalena, Hn. Dr. Bernh. Mor. Hofmanns (ſiehe unſern 2ten Theil) Tochter, mit welcher er auch wieder eine Tochter erzeuget hat.

Volkart (Georg) ein gelehrter und beredter Theologe, iſt den 22 April 1558 in der Stadt Nürnberg auf die Welt gekommen. Sein Vatter gleiches Namens war ein geringer Mann. Nach erlernten Schulwiſſenſchafften zog unſer Georg 1577 nach Wittenberg und mag von dannen um oder nach 1580 wieder in ſein Vatterland zurück gekehret ſeyn. Weil er eine gar feine Gelehrſamkeit

zeigte

zeigte und in einer angeſtellten Prüfung ſowol als in Predigen gar wohl beſtunde, wurde er bereits 1585 zum Diaconus an der Kirche zu Altdorf und Profeſſor der Katechetik, oder wie man heutzutage redet, der dogmatiſchen Theologie, bey der Univerſität daſelbſt beruffen. Er nahm auch deswegen im folgenden Jahre die Magiſterwürde an, die ihm Matth. Bergius ertheilte, und hat von dieſer Zeit an mit gröſtem Fleiſe, ungemeiner Beredſamkeit und beſonderer Liebe ſeiner Zuhörer auf beyden Kathedern gedienet. Man würde an ihm nichts auszuſetzen gehabt haben, wenn er nicht als ein grober Philippiſte und heimlicher Calviniſte wäre erfunden worden. Man weis zwar nicht, von wem er in ſeinen Irrthümern möge unterrichtet und bekräfftiget worden ſeyn; auſſer daß er den Theod. Beza beſonders geliebet, gelobet und fleiſig geleſen habe: ſo wie man auch, ſo lange ſein Schwiegervatter, der bekannte Moritz Heling (ſ. unſern 2 Theil) lebte, keine genaue Unterſuchung ſeines Lehrgebäudes anſtellte. Nach deſſen 1595 erfolgtem Tode aber, geſchahe ſo wol dieſes, als auch, daß Volkart ſich immer mehr aufdeckte und verdächtig machte. Vornemlich hat ſein Streit mit dem 1598 hieher nach Altdorf beruffenen gelehrten D. Schopper, in welchem Volkart ſeinen Collegen, Jordan, auf ſeine Seite gezogen, viele Weitläuftigkeit, obrigkeitliche Unterhandlungen und feyerliche Religions-Geſpräche nach ſich gezogen. Man leſe nach, was wir in unſerm 3 Theil p. 568 ſq. unter dem Namen Schopper geſchrieben haben. Inzwiſchen haben ſich doch 1599 Schopper und Volkart über gewiſſe Redensarten, deren ſie ſich zur Vermeidung fernern Streites bedienen wollten, verglichen und es ſchiene wenigſtens ein äuſſerlicher Friede hergeſtellet zu ſeyn. Indem aber Volkart zu dem durch Siegels Tod erledigten und von 1598 bis 1605 leer geſtandenen Paſtorate in Altdorf keine Hoffnung hätte, dankte er ab und nahm den Ruff nach Amberg in der Obern Pfalz an, woſelbſt er 1604 Paſtor an der Martins-Kirche wurde. Hier konnte er ſchon etwas freyer, als im Nürnbergiſchen, lehren und ſchreiben; welches er ſich auch zu Nutz machte und alſobald wider Schoppern in öffentl. Schrifften Gifft und Galle ausſchüttete, auch, daß er in der Lehre vom H. Abendmal die Calviniſche, ia wol Zwingliſche Meynung hätte, offenbahr darlegte. Er hat in Amberg auch Streitigkeiten

gehabt, die aber bald mochten beygeleget worden seyn. Endlich nachdem die päpstliche Religion in der Pfalz eingeführet wurde, mußte Volkart, so alt als er schon war, ins Exilium wandern. Er kam, als er den 6 May 1626 samt seinen Collegen bey scheinender Sonne ausgeschaffet wurde, nach Nürnberg und ist daselbst gar bald, nemlich den 13 Merz 1628, entschlaffen. Mit seiner ersten Frauen, Helena, Moritz Helings Tochter, zeugte er verschiedene Kinder, von welchen ein Sohn, Albrecht, alsobald vorkommt. Die andere Ehe mit Dorotheen, zuerst M. Ad. Sengeisens, Schaffers bey St. Lor. in Nürnberg, hernach Leonh. Holfelders, Pfarrers zu Nitenau in der Churpfalz, Wittwe, einer geb. Reschin, war vermuthlich unfruchtbar. Die Volkartischen Schrifften sind:

Theses de passione Domini ac Seruatoris nostri I. C. Nor. 1587.

Carmen in natalem M. Maur. Helingii 1587 scriptum trochaico gr. et lat. uersu. Alt. 4.

Disp. de definitione euangelii, et quod euangellum sit pradicatio poenitentiae. 1588.

Carmen in effigiem M. Maur. Helingii, et Threnodia in obitum eiusdem. Nor. 1595. 4.

Epicedia uariorum in funus M. Maur. Helingii, a G. Volcarto collecta et coniunctim excusa. Nor. 1596. 4.

Epistola, qua breuiter Schopperianae theses de S. Coena examinantur, scripta et missa ad N. N. studiosum Acad. Alt. 1605. 4. Diese Epistel eignet Hr. D. Zeltner Volkarten zu, ohngeachtet er seinen Namen nicht drauf gesetzet und er sie selbst einem andern zugeschrieben hat.

Examen der Schopperischen Thesium, oder Schlußreden ꝛc. cum append. gemina. 1605. 8. Dieser beissenden Schrifft ganzen Titel, auf welchem sich Volkart Laosthenem Diorium nennet, kan man beym Hn. D. Zeltner in uit. theol. weitläuftig lesen, gleichwie auch daselbst einige Nachricht von den Volkartischen MSCten, die mehrentheils den Streit mit Schoppern angehen, finden.

Siehe noch Fr. und Omeis. glor. acad. alt.

Volkart

Volkart (Albrecht) ein rechtſchaffener Prieſter, des vorigen Sohn, iſt den 11 Oct. 1591 glücklich zu Altdorf zur Welt gebracht worden. Anfangs gieng er in die lat. Stadtſchule daſelbſt, und dann in die Klaſſen des Gymnaſii. Als aber ſein Vatter 1604 nach Amberg kam, beſuchte er als ein Alumnus die daſige Stadtſchule 6 Jahre lang. 1611 ſchickte ihn ſein Vatter, ohngeachtet Schopper noch lebte, nach Altdorf, woſelbſt er 1613 Baccularius und 1615 der Weltweisheit Magiſter wurde. 1617 kriegte er den Ruff zum Paſtorate nach Ortenburg in Bayern und lies ſich dazu in Altdorf ordiniren. Hierauf kam er 1620 als Pfarrer nach Schwarzenfeld in der Oberpfalz, den Herren von Teufel gehörig. Hier iſt er 1627 von den Papiſten vertrieben und ins Elend geiaget worden, da er dann, als er durch die Oberpfalz reiſete, den 10 Dec. zu Nabburg als ein Ketzer 14 Tage lang gefangen ſaß und an ſeiner Geſundheit groſſen Schaden litte. 1628 kam er als ein Exulant nach Nürnberg und wurde noch ſelbigen Jahres unter die Katecheten aufgenommen, welche damals in der Barfüſſer-Kirche die Kinderlehren halten mußten. 1629 wurde er Vicarius des kranken M. Joh. Plankens, Präceptors der erſten Ordnung in den zerſtreuten Klaſſen des Egid. Gymnaſii, und da dieſer ſtarb, noch in eben dieſem Jahre Präceptor der 2ten Klaſſe. Gleich darauf bekam er nach dem Tode Dan. Wagners, ſeines Vettern, das Rectorat an der Spitaler-Schule. 1632 kam er als Diaconus nach St. Lorenzen, wurde 1634 Bibliothekarius der Fennitzeriſchen Bibliothek und endlich 1659 Schaffer ſeines Collegii. Er hatte in ſeinem Amte verſchiedene beſondere und ſeltne Fälle, indem er nemlich 1618 zu Ortenburg einem Weibe, die 7 Männer nach einander gehabt, die Leichpredigt über die Frage der Sadducäer Matth. 22. hielte, 1659 bey St. Lorenzen in Nürnberg ein 55 jähriges Ehepaar mit einer Rede noch einmal einſegnete, und übrigens etliche Juden taufte. In die Ehe trat er 1617 mit Jgfr. Anna, M. Paul Wagners, damaligen Archidiaconi und Spitalpredigers zu Amberg Tochter, mit der er 43 Jahre, doch ohne Kinderſegen lebte. Im Predigamte ſtunde er 46 Jahre und ſtarb endlich den 8 Jun. 1666. Im Drucke ſind von ihm folgende Leichpredigten:

eine geb. Lochnerin. Die erſte Unterweiſung hat er von ſeinem Hn. Vatter genoſſen, der ihn hernach nach Nürnberg gethan und dem Hn. M. Reuſchen, nachmaligen Profeſſor zu Helmſtädt, in die Lehr gegeben. Dieſer machte ihn tüchtig, daß er ſo wol die Vorleſungen der Profeſſoren im Egid. Auditorio beſuchen, als 1715 den Altdorfiſchen Muſenſitz beziehen konnte. Es waren hier Schwarz, Müller, Köhler und Feuerlein ſeine Lehrer in der Weltweisheit. Er diſputirte 1717 unter Schwarzen de libris plicatilibus und hielte auch unter ſeiner Aufſicht eine Rede de Meritis Phil. Melanchthonis in rem literariam Norimbergenſem. Bald darauf ſtritte er inauguraliter unter Müllern de aqua principio rerum, ex mente Thaletis, und hat hiemit am akademiſchen Feſte die Würde eines Magiſters erhalten. Hierauf wendete er ſich zur Theologie und war ein fleiſiger Zuhörer Zeltners, Baiers und Pfitzers. Mit Baiers Vorſitz diſputirte er 1718 de ſtatibus Chriſti exinanitionis et exaltationis, welche Schrifft in deſſen Analyſi et Vindic. Dictorum SS. P. II. anzutreffen iſt; unter Zeltners Anführung aber brachte er 1719 eine andere Diſp. de typo polygamiae in N. T. abolito zu Katheder. Sogleich am nächſten Tag darauf erſchien er als Präſes und führte die in obbemeldter Rede angefangene Materie de meritis Phil. Mel. in rem liter. Norimb. in einer ſchönen Diſp. von acht Bögen, die wir öffters citiren, weiter aus. Jetzt verlies er Altdorf, machte eine kleine Reiſe im Reiche und begab ſich ſodann in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg. 1721 wurde er ſeinem alten Hn. Vatter als ordinirter Vicarius zugegeben, der ihm auch 1725 eine ehliche Gehülfin antraute, Jgfr. Juliana Magdalena, Hn. Joh. Reinmanns, Schwarzb. Rudolſtadtiſchen Pfarrers zu Ilm, und Fr. Katharina, geb. Toplerin, Tochter. Nachdem er ſeinem Hn. Vatter 7 Jahre treulich beygeſtanden, erhielte er 1728 die Pfarre zu Kalchreuth und 1734 die Beförderung nach Burgfarrenbach. Wider ſein Denken kam er 1748 als Diaconus zu St. Sebald nach Nürnberg, nachdem er in Farrenbach viele Verdrießlichkeiten gehabt und daſelbſt, ſo wie hernach in Nürnberg, gefährl. Krankheiten auszuſtehen hattee. Er unterlag endlich und ſtarb den 24 Nov. 1752. Das frühe Anſpannen

nen an vieles mit andern Arbeiten verbundene Predigen hat er öffters beseufzet, als die einzige Ursache, welche seinen Körper und das Nachdenken dermassen geschwächet, daß ihn zuletzt vor iedem nahen Auftritt eine grosse Angst befallen. Er hinterlies eine betrübte Wittwe und 2 Kinder: 1) Jgfr. Mar. Magdalena. 2) Hn. Cph. Friedrich, der zu Altdorf und Leipzig Theologie studierte und sich noch dermalen bey dem Ende seiner akademischen Jahre zu Altdorf befindet.

Man sehe: Hirsch. min. iub. und Hirsch. dipt.

Volprecht (Wolfgang) ein in der Reformations-Geschichte berühmter und rechtschaffener Bekenner des Evangelii, war in dem Papstthume gebohren, gelehret und befördert. Nemlich 1521 wurde er Prior des Augustiner-Kloster zu Nürnberg, wo er gar bald die reine Glaubens-Wahrheit erkannt und angenommen hat. Denn schon 1523 hat er seinen bekehrten Brüdern und einigen Bürgern das Abendmahl des Herrn unter beyderley Gestalt ausgetheilet, und 1524 ist in seinem Kloster dieses Sacrament auf gleiche Weise nach Christi Einsetzung einer grossen Menge Volkes von 3000 Personen gereichet worden. Er hat am ersten die Meß, Ohrenbeicht, lateinische Gesänge und andere römische Misbräuche abgestellet, worinnen ihm die Pröbste zu St. Sebald und Lorenzen gefolget sind. 1524 ist er deswegen nebst den 2 Nürnbergischen Pröbsten nach Bamberg citirt und von dem Bischoff wegen des Glaubens befraget worden, dem er christevangelisch geantwortet hat. Gleich darauf ist von ihm und seinen erwähnten Amts- und Glaubensbrüdern wider den unbilligen Sentenz des Bischoffes appelliret und sich auf ein freyes, sichers und christliches Concilium beruffen worden. 1525 hat er dem feyerlichen und bekannten Religionsgespräche zu Nürnberg auf Seiten der Evangelischen beygewohnet und um eben diese Zeit, nebst allen seinen Mönchen, die die Kutte ausgezogen, sein Kloster mit allem Angehörigen dem Magistrate völlig übergeben. Er lebte hierauf nicht gar lang mehr, sondern starb 1528. Doch soll

er dem neuen Prediger im Spital zum H. Geiſt, Wenz. Linken, nebſt dem Thom. Venatorius 1525 zu einem Gehülfen gegeben worden ſeyn. Er war ein guter Freund Staupitzens und hat mit D. Luthern correſpondiret, der ſeinen Tod auch ſehr bedauerte. Von ihm und den Pröbſten iſt die ſchöne Vermahnung vor der Austheilung des H. Abendmahls an das Volk, deren wir uns in der Nürnbergiſchen Kirche noch bedienen, verfaſſet worden. Uebrigens gehen ihn denn zwo folgende Schrifften an:

Die Artickel, ſo Biſchoff von Bamberg die zween Bröbſt und den Prior Auguſtiner Ordens zu Nüremberg, gefragt, als ſie von ihm citirt ſeyn worden, und der Bröbſt und Priors Antwort. 12 Septembris, 1524 iar, in Bamberg. 4. Es ſind noch 2 andere Ausgaben, iedoch ohne Anzeige des Jahres und Druckortes, vorhanden.

Appellation und Beruffung der Pröbſt und des Auguſtiner-Priors zu Nürnberg. 1524. 4.

Man ſehe: Seck. Zeltners Leben Seb. Heydens, p. 11. not. (t) Schuuarz. progr. 15. I. C. Durrii comment. de relig. chriſt. in Germaniam et ſingulatim in Rempubl. Norimb. introducta, p. 10 ſqq.

Vorſter (Georg) der Arzneykunſt Doctor und Leibarzt zu Nürnberg, von dem aber dermalen weiter nichts zu finden, als daß in Hockers Heilbronniſchen Antiquitäten-Schatz p. 143 ſq. eines Abtes zu Heilsbronn Brief an ihn ſteht.

Urſinus, oder eigentlich Beer (Leonhart) ein Medicus, iſt zu Nürnberg den 21 Jan. 1618 gebohren worden. Er ſtudierte zu Leipzig und iſt daſelbſt 1640 an ſeinem Geburtstage Magiſter worden. 1644 wurde er in das Collegium Gellianum aufgenommen und erhielte hierauf 1652 den 26 May die Profeſſion der Botanik, lies ſich alſo 1653 den 27 Oct. den Doctorhut der Heilungswiſſenſchafft aufſetzen und gelangte 1656 den 3 Sept. zur

Pro-

Profeſſion der Phyſiologie allda. In Jahre 1661 wurde er ſowol in das Collegium Medicum ſeiner Vatterſtadt, als in die Akademie der Naturforſcher mit dem Namen Zephyrus I aufgenommen: er blieb aber zu Leipzig, war zweymal der Akademie Rector und ſtarb daſelbſt den 2 Febr. 1664. Er ſchrieb:

Laurum philoſophicam XXVII uiris iuuenibusque optimis impoſitam, de qua ipſis gratulabatur etc. Lipſ. 1652. 4. Sind lat. Verſe und in denſelben die Lebensläufe der Candidaten.

Tulipam de Alepo.

Viridarium Lipſienſe.

Diſſertt. de humani corporis proportione; de ophthalmia; de rigore febrili; de gonorrhoea; de lilio albo pleno; de ſcorbuto.

Siehe: W, d. Keſtn. Schuuarz. progr. 1. GL. Collegiorum Lipſ. Gelliani et Anthologici hiſtoriam, quam Gebauerus diſſertt. antholog. libro praemiſit, p. 38 ſq. aus welchem letzten die vorigen Quellen etwas zu verbeſſern.

Uttenhofer (Caſpar) ein Mathematicus, lebte in der erſten Helfte des vorigen Jahrhunderts zu Nürnberg und ſtarb daſelbſt den 13 May 1621 ledigen Standes. Er möchte ein Sohn Mich. Uttenhofers, Apothekers zuerſt zu Nürnberg, hernach zu Lauingen, geweſen ſeyn, deſſen Leben beym Fr. beſchrieben iſt. Ohngeachtet er in der lat. Sprache wenig erfahren war, brachte er es beſonders in der Mechanik und Aſtronomie weit, und Dan. Schwenter lobt jhn ſehr. Es iſt von ihm herausgekommen:

Pes mechanicus, oder Werkſchuh, d. i. neu erfundene Weiſe allerhand Sonnenuhren aus einem ausgetheilten Werkſchuh ganz leicht zu machen ꝛc. Nürnb. 1615. 4.

Iudicium de nupero cometa aſtrologo-hiſtoricum etc. Nürnb. 1618. 4.

Circinus geometricus, oder Meßzirkel ꝛc. Nürnb. 1625. 4. Dan. Schwenter hat dieß nach Uttenhofers Tod mit einer Vorrede herausgegeben.

ween geiſtl. Geſäng, 1) D. Phil. Nicolai: wachet auf, rufft uns die Stimme ꝛc. 2) Caſp. Uttenhofers geiſtliche Angelica. Auf Begehren durch einen guten Freund mit 4 Stimmen componirt. Zu Ehren und Gefallen Hn. M. Sim. Rettern, der Schule zu Nördlingen Rectorn, ſeinem inſonders günſtigen Herrn und lieben Freund, in den Druck geben und verlegt durch obbemeldten C. Uttenhofern, Burgern in Nürnberg ꝛc. Nürnb. 4.

Siehe Doppelm.

Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon.

W.

Wagener genannt Othmair (Johann Caſpar) ein JCtus und Franke von Geburt, hat ſich eine geraume Zeit in Nürnberg aufgehalten. Er lebte zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, war beyder Rechten Doctor und kaiſerl. Hof- und Pfalzgraf. Es ſind noch lateiniſche Gedichte von ihm vorhanden, und auſſer zweyen, die er auf Magiſter-Beförderungen, ſo zu Altdorf 1617 und 1618 geſchahen, verfertiget, wollen wir folgendes genäuer anzeigen:

Elegia uotiua et hiſtorica de ſtatu hodierno Incl. Reip Norimbergenſis totiusque Ordinis Senatorii, Dn. Ge. Gebhardo et Florentinae Halleriae ab Hallerſtein etc. ipſo nuptiarum die oblata. Nor. 1616. 4.

Wagenſeil (Lorenz) der Rechten Doctor, war gebohren zu Nürnberg den 8 Sept. 1579. Er wurde 1610 Advocat bey ſeiner Vatterſtadt, 1613 Genannter des gröſſern Rathes und ſtarb im Jahre 1622. Wir haben ihn immer für den Großvatter unſers berühmten Joh. Eph. Wagenſeils gehalten, wel-

ches er auch der Zeit und dem Alter nach hätte seyn können: wir wissen aber dermalen nichts gewisses zu bestimmen. Rothsch.

Wagenſeil (Johann Christoph) ein durch ganz Europa berühmter Polyhistor, grosser JCtus und unvergleichlicher Orientaliste, ist zu Nürnbergs Ehre den 26 Nov. 1633 allda glücklich auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Ge. Christoph, war ein berühmter Handelsmann, und die Mutter, Frau Sabina, eine Tochter Casp. Nürnbergers. Kaum war er drey viertel Jahre alt, als er die weite Reise nach Stockholm in Schweden machen mußte, woselbst sich seine Eltern 1634 häuslich niederliesen. Hier legte er unter Anführung eines Pommerischen Studiosi, Jac. Bretsprechers, die Gründe der lat. und griechischen Sprache, reiste auch mit demselben 1645 in dessen Vatterland, und ist erstlich nach Gryphswald, ferner nach Rostock gekommen. Weil sich aber 1646 seine Eltern wieder nach Nürnberg erhoben, hat er sich bey ihnen in Lübeck eingefunden und ist mit ihnen in seine Geburtsstadt gereiset, woselbst er in dem Egid. Gymnasio unter treuer Anweisung des damaligen Rectors, Joh. Riedners, sein Studieren fortsetzte. 1649 betrat er die Altdorfische Hoheschule zum erstenmal und wurde nach Verfliessung eines Jahres unter die Alumnen daselbst aufgenommen. Ruprecht, Hackspan, Ludwell und König waren die vornehmsten und würdigsten Lehrer dieses so groß gewordenen Mannes. Bey 6 Jahren hat er zu Altdorf dem Studieren mit solchem Ruhm obgelegen, daß er 1654 von dem Hn. Grafen Ehrenreich von Abensberg und Traun zum Hofmeister seiner beyden Söhne, Otto Ehrnreich und Ernst Julius, beruffen wurde. Diese Stelle verwaltete er mit Fleiß und Ehren, und es sind ihm auch deswegen 1657 noch ferner zween iunge Herren, Rud. Wilh. von Stubenberg und Graf Aug. von Harteck, anvertrauet worden. 1659 starb der alte vorerwähnte Hr. Graf von Traun, und Wagenseil durfte der Religion wegen nicht länger in Oesterreich bleiben, und hat sich also mit dem iungen Hn. Grafen von Harteck auf die Universität Heidelberg und von dar nach Strasburg begeben. Indem ihm aber Hr. Graf Ernst von Traun, des obigen Bruder, angetragen mit seinem Hn. Sohne, Ferd. Ernst, in fremde Länder zu reisen, hat er solche

Gele-

Gelegenheit freudig ergriffen und ist 1661 mit ihm von Strasburg abgegangen. Fast ganzer 6 Jahre hat er mit seinem Hn. Grafen auf dieser Reise zugebracht und ist ganz Italien, Frankreich, Spanien, Holland, Engelland und Deutschland durchgezogen, hat auch so gar von Cadix aus sich nach Ceuta in Africa erhoben. Man muß seine Schrifften lesen, wenn man wissen will, wie seine Reise beschaffen war; denn diese sind voll von den feinsten Anmerkungen und seltensten Anekdoten, die er auf Reisen gesammlet hat und zeugen auch von seinen vielen und vornehmen Bekanntschafften. In Spanien wäre er bald unglücklich gewesen. Denn als er sich zu Pampelona das Monument des Ignatz von Loiola in seine Schreibtafel abzeichnete, ist er von der Wache für einen französischen Spion, der die Vestungswerke auskundschafften wollte, angesehen und zu dem Commendanten abgeführet worden, der ihn aber auf Befinden, daß er ein Deutscher und ganz unschuldig sey, wieder loß liese. Seiner Gelehrsamkeit wegen hat ihn die Gesellschafft der sogenannten Incultorum in Piemont zu Turin und die Academia Recuperatorum zu Padua unter ihre Mitglieder aufgenommen, welche Ehre von der letzten Gesellschafft auch nach diesem seiner gelehrten Tochter und seinem Eidame freywillig geschahe. Als er zu Turin war, hatte er das Glück, die Tafel der Isis zu finden, die man seit 1630 für verlohren gehalten, da sie nemlich bey der Plünderung des Kabinets des Herzogs von Mantua unsichtbar worden. Er entdeckte sie in dem Kabinet des Herzogs von Savoyen, da man nicht wußte, daß sie daselbst sey. In Frankreich hat er mit dem fürtreflichen Gelehrten, Joh. Chapelain zu Paris, eine vertrauliche Bekanntschafft und Freundschafft errichtet, durch dessen Empfehlung an den vordersten königlichen Minister, Joh. Bapt. Colbert, er auch eine schöne Pension und ansehnliches königliches Gnadengeld vom K. Ludwig XIV erhielte, so ihm dreymal nach einander richtig ausbezahlet worden ist. Da er nun hin und wieder in Frankreich herumgereiset, hat er endlich 1665 den 29 Jun. auf der Universität Orleans die Ehre und Würde eines Doctors beyder Rechte bey feyerlichen Anstalten erhalten. Von dannen hat er sich denn nach Deutschland begeben, ohngeachtet man

sich an verschiedenen Orten Frankreichs Mühe gegeben, ihn bey sich zu behalten; und als er 1667 zu Ende des Merzens in Nürnberg glücklich anlangte, ist er gleich darauf, nemlich den 15 April, zur ordentlichen Profession des öffentlichen Rechtes und der Geschichte in Altdorf befördert worden. 1668 wurde er zu einem Mitgliede des grössern Rathes in Nürnberg erwählet. 1674 hat er die Profession der Geschichte mit dem Lehramte der morgenländischen Sprachen verwechselt. Zwey Jahre darauf hat ihm der Pfalzgraf zu Zweybrücken, Herzog Adolph Johann, die besondere Gnade gethan und ihm seine beyden noch minderjährigen Herren Söhne, Adolph Johann und Gustav Samuel, in die Kost und Unterweisung gegeben und ihn mit dem Titel eines Geheimenraths beehret; welche junge Prinzen auch in die 9 Monate zu Altdorf bey ihm verharret haben. 1691 ist er nach Wien gereiset und hat kaiserlicher Maiestät seinen neu erfundenen Wasserschild, Hydraspis genannt, unterthänig überreichet und vorgezeiget, der denn auch sowol hier, als nach diesem auf der Zürcher-See, die Probe ausgehalten hat; ohngeachtet man hernach fast durchgehends behaubtete, daß Wagenseil nicht der erste Erfinder dieser Maschine sey, gleichwie man auch von seinem Infundibulo, oder dem erfundenen Mittel, die Wissenschafften auf eine leichtere Art zu erlernen, urtheilete, daß er sich nicht deutlich genug darüber ausgedrücket hätte. In Wien aber wurde Wagenseil nicht alleine von den Grossen am Hofe gar gnädig und leutselig empfangen; sondern er kam auch zweymal vor dem Kaiser Leopold zur Audienz. Die Unterredung, die der Kaiser mit ihm gepflogen, findet man in der Zueignungsschrifft an allerhöchst gedachten Monarchen, die Wagenseil seiner Erziehung eines Prinzen, der vor allem Studieren einen Abscheu hat, vorsetzte, welches Buch er auch auf allergnädigsten kaiserl. Befehl verfasset hat. 1693 trug ihm der holländische Gesandte in der Schweitz, Peter Valkenier, die Profession der Orientalischen Sprachen auf der Akademie zu Leyden an, die er aber ausschlug. Dagegen gelangte er 1697 zur Profession des kanonischen Rechtes zu Altdorf und kam somit als ordentlicher Lehrer in die Juristen-Facultät, in welcher er auch zweymal das Decanat geführet. In der philosophischen Facultät aber war

er

er niemalen Decanus, weil er nicht Magiſter geweſen iſt. Das akademiſche Rectorat verwaltete er auch zweymal. Nach G. M. Königs Tod wurde er noch 1699 akademiſcher Bibliothekarius, hat dieß Amt aber bald wieder ſeinem Eidam, Hn. Prof. Moller, abgetretten. Ruhm- und Ehrenſatt iſt er endlich den 9 Oct. 1705 zu ſeinen Vättern geſammlet worden. Wir müſſen ſeiner Vermählung gedenken, welche zweymal erfolgte: 1) lies er ſich 1667 trauen mit Fr. Mar. Barbara, Hn. Friedr. von Praun, Pfänders in Nürnberg, und Fr. Barb. Helhafin von Schöllenbach, Tochter, einer Wittwe Hn. Jac. Heuſſens, Handelsmannes in Nürnberg. 2) ehlichte er 1701 Fr. Suſ. Barbara, geb. Löſcherin, und hinterlaſſene Wittwe Hn. M. Ge. Eph. Langens, Diac. zu St. Sebald in Nürnberg, wodurch er denn der Stiefvatter ſeines Collegen, des berühmten Hn. D. Joh. Mich. Langens, geworden iſt. Durch die Freundſchafft mit dieſem, und aus Schwachheit des Alters, mag es auch geſchehen ſeyn, daß er ſich nicht lange vor ſeinem Tode einigermaſſen mit den Roſenbachiſchen Händeln eingelaſſen, Roſenbachs Gebeths-Andacht beygewohnet und dieſem ſchwärmeriſchen Burſchen ein günſtiges Zeugnis gegeben hat. Mit der erſten Frauen aber zeugte er 4 Kinder, wovon ihm 2 überlebet haben: 1) die grundgelehrte Tochter, Fr. Hel. Sibilla Mollerin, die wir in dem 2ten Theile beſchrieben haben, und 2) ein Sohn, Gabriel, der ſogleich zu erzählen vorkommt. Für dieſer Kinder Erziehung war ſeine Sorgfalt faſt unbeſchreiblich. Denn auſſer dem, daß er ſie ſelbſt in allen Sprachen, Künſten und Wiſſenſchafften unterrichtet, hat er ihnen zu Liebe das bekannte trefliche Buch, Peram librorum iuuenilium, verfertiget. Was im übrigen ſeinen Character betrifft, ſo hieng ihm von ſeinen Reiſen vornemlich der Spaniſche Geſchmack an, den er auch in Handlungen und der Lebensart auf verſchiedene Weiſe blicken lies. Dabey war er aber doch nicht eitel, oder hochmüthig, indem er die ihm angebottene, auch wol ſeiner eignen Wahl überlaſſene, kaiſerliche Gnaden aus Genügſamkeit mit ſeinen Umſtänden iederzeit verbetten und bloß für ſeinen Schwiezerſohn, den berühmten Prof. Moller, das Diplom eines kaiſerl. Hof- und Pfalzgrafens bey des Kaiſer Leopolds Maieſtät ausgewirket hat. Seine Vorle-

fungen mußten mit beständigem Beyfall begleitet seyn, weil sie nicht nur ausnehmend gründlich und gelehrt, sondern auch mit besondern aufgeweckten und seltnen Erzählungen gewürzet waren. Es wäre der Mühe werth, aus seinen Schrifften, Briefen und Vorlesungen, dergleichen noch welche vorhanden sind, Wagenseiliana zu sammlen; indem man was sehr vollkommnes zur Geschichte, der Staats- und Cerimonien-Kunst, zur Literatur und besonders zur Kenntniß der grossen Welt und der Höfe heraus bringen könnte. Ueberhaubt verdiente seine gelehrte Correspondenz bekannter zu werden. Diese war, so wie seine Bekanntschafft, die weitläufftigste; wie man aus den vielen Klagen, die bey seinem Tode eingelaufen und gedruckt worden sind, unter andern erkennen kan. Seine ansehnl. Bibliothek wurde nach seinem Tode zerstreuet; seine meisten Rabbinen und andere orientalische Bücher, wie auch einige Curiosa, z. E. die Lappländische Zaubertrummel, kamen in die Altdorfische Universitäts-Bibliothek, die Codices MSS. Orientales aber, so wie auch einige rare gedruckte Rabbinen, als R. Emanuel mechabberot zu Constantinopel gedruckt, in die Rathsbibliothek zu Leipzig. Seine Schrifften sind bis heute noch so geachtet, daß niemand den Namen eines Gelehrten behaubten kan, der nicht wenigstens etwas von ihnen gelesen hat, oder der Wagenseilen gar nicht kennt. Nur ein verwegner Joh. ab Indagine kan sagen: „Wer Wagenseilen in historischen Sachen einmal hat kennen lernen, der „ trauet ihm nicht so leicht mehr.“ Doch ist es wahr, daß seine Commentatio de Ciuitate Norimbergensi das vollkommne Buch nicht ist, für welches es öffters ist gehalten worden. Es mag durch die Censur schon etwas verstellet worden seyn; es hat Irrthümer; man wünschet eine bessere Ordnung, und daß der Verfasser seine Leser durch viele Rabbinische Anführungen nicht so erstreuet hätte. Der Artikel von der Nürnbergischen Rathsbibliothek ist sehr fehlerhafft; man lese die Verbesserungen beym Th. Sinc. 8. 1 Band, p. 280 sqq. Am meisten hat man es dem Verfasser, als einem grossen Polyhistor, verdacht, daß er in den Worten Oldenburgers von der Stadt Nürnberg: Norimbergae solum arenosum in causa esse, quod CVNICVLI (*i. e. fiſſ oſſiones*,) hic

hic nullo effectu gaudeant; von cuniculis animalibus, oder Kaninichen verſtanden und Oldenburgern deswegen weitläuftig widerlegt hat. Inzwiſchen war dieß Werk doch das erſte in ſeiner Art und zu ſeiner Zeit, ſo auch recht viel wahres und ſchönes hat, und ſo nur ietzo von ſeinem Verfaſſer dürfte geſchrieben werden, um viel vollkommner zu ſeyn, als eine andere Geſchichte von Nürnberg iſt. Um uns aber nicht bey dieſem Buche alleine aufzuhalten, liefern wir nun das Verzeichniß aller Wagenſeiliſchen Schrifften, ſo gewiß hier am vollſtändigſten erſcheinet:

Oratio ſuper uerba L. Iunii Bruti. Alt. 1653. 4.

Hadr. Valeſii, Hiſtor. Regii, et Io. Cph. Wagenſeilii de Cena Trimalcionis nuper ſub Petronii nomine uulgata diſſertationes. Lutetiae Pariſ. 1666. 8. Norimb. 1667. 8. Pariſ. 1687. 8. Steht auch im Anhange der Burmanniſchen Ausgabe des Petrons, von 1700 in 4, p. 309 ſqq.

Diſp. de Pontificis Rom. electione. Alt. 1668.

- - de repreſſaliis. 1671.
- - de Conuentibus Deputationum. 1672.
- - de praecognitis Iuris publici. 1672.
- - de diuiſione Imperii Germ. in quaternliones et circulos. 1672.
- - de Imperii Archiuo, Aurea Bulla et Lipſanis Imperii. 1673. Steht auch in Iac. Wenckeri collectis Archiui et Cancellariae iuribus.
- - de Imperii matricula. 1673.
- - de titulis Imperatoris eiusque inſignibus. 1674.

Sota, h. e. liber miſchnicus de uxore adulterii ſuſpecta. Alt. 1674. 4. In der Miſchna Surenhuſii, Amſtel. 1698 - 1703, ſteht die Sota auch mit Wagenſeils Noten; weil aber doch auch vieles von ſeinen Erläuterungen weggelaſſen worden, ſo behält die Altdorfer Ausgabe ihren Werth.

Diſp. cont. catalogum Imperatorum Francicorum. 1675.

- - - - catalogum Imperatorum, qui poſt Francicos ad Interregnum usque Imperio Germ. praefuerunt. 1675.

Diſp.

Diſp. de loco claſſico Gen. 46, 10. ad Cph. Arnoldum. 1676. Alt. 4. Iſt auch den Telis igneis Satanae einverleibet worden.

Solennia pietatis, quae Ge. Sig. Furero, Triumuiro Nor. et Ephoro etc. praeſtitit. Norimb. 1677. 4. Steht an der Leichpredigt.

Diſp. de loco claſſico Eſai. 7, 14. 1678. Iſt gleichfalls den Telis igneis Sat. einverleibet worden.

- - de reſcriptis moratoriis. 1681.

- - cont. poſitiones ex Iure Nat. Gent. Ciu. Can. Feud. Crim. Publ. Hiſtoria et Politicis. 1681.

Tela ignea Satanae, h. e. arcani et horribiles Iudaeorum aduerſus Chriſtum Deum et Chriſtianam religionem libri anecdoti, ex Europae Africaeque latebris eruti et in lucem protruſi. Alt. 1681. 4. Herr Chr. Gottl. Unger hat eine neue und um das alterum tantum vermehrte Ausgabe vorgehabt; wovon ſiehe Unſch. Nachr. 1722. p. 308.

Sacra parentalia Ge. Frid. Behaimi, Senatoris, Septemuiri Nor. et Scholarchae. Alt. 1682. Steht an der Leichpred.

Diſp. de Rom. Pontificibus ex Germanorum gente creatis. 1683.

- - de iure uenandi. 1684.

- - de portuum et uectigalium iure. 1685.

- - de charactere primaeuo Bibliorum Ebraicorum, auct. reſp. Io. Mich. Langio 1685.

- - de Comitiis uniuerſalibus S. R. G. Imperii. 1686.

- - de S. R. G. Imperii ſummis Officialibus, et eorundem Subofficialibus. 1686.

- - de Abbatiſſis. 1687.

Exercitationes ſex uarii argumenti. Alt. et Nor. 1687. 4. Eine neue Ausgabe mit Wagenſeils Leben und Schrifften-Verzeichniſſe hat Friedr. Rothſcholz 1719 beſorget.

Diſp. de iure Ordinum Proteſtantium Imperii R. G. circa ſacra. 1688.

Diſp. de Monialibus. 1688.

Epiſtola ad Ge. Reich. Hammerum. Alt. 1689.

De hydraſpide ſua, ſ. aduerſus extrema pericula aquarum munimento ac praeſidio, ad Petr. Valckenierium epiſtola. Additur

Io.

tur Io. Lemouicenſis morale ſomnium Pharaonis, et ab interitu uindicatur. Alt. 1690. 4.

Waſſerſchild, welchen in dem Ehrentempel der geheiligten Maieſtät Kaiſers Leopolds aufhenket J. C. W. Altd. 1690. 4. Iſt eigentlich an dem vorigen befindlich.

Theſes des principes du Blaſon, ou de l'art heraldique. 1695. Iſt eine Franzöſ. Diſp., die Hr. D. Rink 1719 wieder hat auflegen laſſen.

Diſp. de iure legum ferendarum. 1690.

- - de politica practica, exhibens rationis ſtatus et ſtatiſtarum moderatorum omnium rerum publicarum naturam et qualitates. 1691.

- - de lingua authentica N. T. et praecipue Eu. Matthaei, auct. reſp. G. P. Moerlio. 1691.

- - de iure foederum in Imperio R. G. 1691.

- - de Rege Romanorum. 1691.

- - de re monetali ueterum Romanorum. 1691.

- - de Academiis. 1692.

- - de ciuitatibus Imperii liberis. 1693.

Diſp. epiſt. ad D. Io. Fecht de Infundibuli ſui occaſione et inſtituto, in qua aduerſus Dialogiſtam (Tenzelium) etiam aſſeritur Hydraſpis. Simul fit praeparatio iudicii ſanguinis, in quo diſceptabitur, num Iudaei cum Chriſtianorum ſanguine faciant myſteria. Alt. 1693. 4.

In laudem Almae Venetae Reipublicae bona uerba. 1693. fol.

Carmen ebraeum Antoniae Princ. Wurtemb. et Teccenſi ſacrum. fol.

Diſp. de iure Imperatoris circa conferendas dignitates. 1694.

Theſes miſcellaneae confuſaneaeque. 1694.

Diſp. de literis moratoriis. 1695.

Pera librorum iuuenilium, qua ingenuos uiamque ad eruditionem et bonam mentem affectantes adoleſcentes donat. Nor. 1695. 8. Es ſind 6 Bände, in welchen Wagenſeil die lateiniſche Sprache, die Oratorie, Poeſie, Geographie, Hiſtorie, Philoſophie und Rechtsgelahrtheit in eine Encyclopädie gebracht hat.

Von des Grafen Ferd. Leop. von Hallweil Ertödung in dem Wald bey Wien. 1696. 4.

Diſp. de imperiali banno. 1696.

- - de corpore uitiatis ordinandis, uel non. 1697.

Commentatio de S. R. I. libera Ciuitate Norimbergenſi. Accedit de Germaniae Phonaſcorum, von der Meiſterſinger, origine, praeſtantia, utilitate et inſtitutis ſermone uernaculo liber. Alt. 1697. 4. Hiebey hat Wagenſeil auch noch Vrbem Norimbergam carmine heroico illuſtratam per Hel. Eob. Heſſum abdrucken laſſen.

Programma cupidae ſacrorum canonum inuentuti dicatum. Alt. 1697. Rec. in Hamaxoſchoenomnemate, ſ. Memoria Wagenſeiliana.

Diſp. de iure aggratiandi. 1698.

- - de uectigalibus. 1699.

Belehrung der Jüdiſch-Deutſchen Schreibart ꝛc. Unter andern Büchern wird dargeſtellt das Talmudiſche Buch von dem Ausſatz. Zur Zugabe wird ein Bedenken beygefüget über die Frage: ob die H. Schrifft einem Mann erlaube, zwo Schweſtern nach einander zu heirathen. Altd. 1699. 4.

Diſp. de anno iubileo ſecundum diſciplinam Ebraeorum. 1700.

- - de eo, quod ſecundum legem diuinam e terrae prouentu pauperibus debetur. 1700.

- - de iure foederum. 1701.

- - de nobilitate. 1702.

- - de uenatione et foreſtae iure. 1703.

Denunciatio chriſtiana, oder chriſtl. Ankündigung an alle hohe Regenten und Obrigkeiten, welche Juden unter ihrer Botmäſſigkeit haben, wegen der Läſterungen, womit die Juden unſern Heiland J. C. ſonder Aufhören freventl. ſchmähen. 1704. fol. Iſt mit andern wieder aufgeleget 1707 unter dem Titel: Hoffnung der Erlöſung Iſraels ꝛc.

Der Adriatiſche Löw, d. i. kurze Anzeigung von des Durchl. Venezianiſchen Adels geſammter Geſchlechter Urſprung, Aufnahm, wie auch derer angebohrnen Stammwappen. Altd. 1704. 8. mit Fig.

Diſp.

Diſp. de nundinarum iure. 1704.

- - de Iudaeis. 1705.

Von Erziehung eines iungen Prinzen, der vor allen Studien einen Abſcheu hat, daß er dennoch gelehrt und geſchickt werde. Es werden Gedanken beygefüget, welcher Geſtalt ein ieder Menſch zu einer ſeinem Geſchlecht, Alter und Lebensbeſchaffenheit wohlanſtändigen Wiſſenſchafft in geiſtl. und weltl. Sachen leicht anzuführen. Leipz. 1705. 4.

Moſe Rabbi Stendels nach iüdiſchdeutſcher Redart vorlängſt in Reimen gebrachte Pſalmen Davids, welche, dem ihren nahen Untergang aus wichtigen und in der Vorrede enthaltenen Urſachen entriſſen worden. Leipz. 1705. 8.

Benachrichtigung wegen einiger die Judenſchafft angehenden wichtigen Sachen, erſter Theil: 1) die Hoffnung der Erlöſung Iſraels. 2) die Widerlegung der Unwarheit, daß die Juden zu ihrer Bedürfniß Chriſten-Blut haben müſſen. 3) Anzeigung, wie leicht es dahin zu bringen, daß die Juden forthin abſtehen müſſen, die Chriſten mit Wuchern und Schinden zu plagen. Leipz. 1705. 8.

Hoffnung der Erlöſung Iſraels ꝛc. Altd. 1707. 4. Iſt die verbeſſerte und vermehrte Ausgabe des vorigen. Die 8 Tractätl. die zu dieſer neuen Ausgabe hinzu kamen, ſind:

1) Wie mit einem Juden in ohngefähr entſtandener Unterredung umzugehen, damit bey ihm ein Zweifel wegen der Wahrheit ſeiner Glaubenslehre erwecket werde.
2) Widerlegung der Unwahrheit, daß die Juden zu ihrer Bedürfniß Chriſten-Blut haben müſſen.
3) Anzeigung, wie es gar leicht zu bewerkſtelligen, daß die Juden forthin abſtehen müſſen, die Chriſten mit Wuchern und Schinden um ihr Vermögen zu bringen.
4) Was es mit dem ſo übel beruffenen iüdiſchen Gebeth, Olenu ꝛc. für eine Bewandtniß habe.
5) Denunciatio chriſtiana etc. ſiehe oben.
6) Erinnerungen über die Vorſtellung, welche der Denunciationi Chriſtianae von Jemand entgegen geſetzet worden.

7) Ankündigung an alle christl. Regenten und Obrigkeiten, welche Juden unter ihrer Botmässigkeit haben, wegen des Eingriffes, so die Juden in ihre Hoheiten, Regalien und Jurisdiction zu thun sich unterstehen.

8) Bedenken über die Frage: ob ein guter Christ mit unverletztem Gewissen einem Juden an seinem Schabbas eine Handreichung thun möge. Zur Zugabe wird beygelegt ein Bedenken über die Frage: ob ein guter Christ seines verstorbenen Weibes Schwester, oder deren Schwester Tochter, heirathen dürfe.

Folgende 3 Schrifften finden wir in dem GL. angezeiget, die wir abernicht genäuer kennen: 1) Tract. de moribus, ritibus ac ceremoniis in aulis, Regum et Principum legationibus, congressibus et conuentibus Magnatum, unter dem Namen Curiosi Alethophili; 2) der in Frankreich aufgerichteten ostindianischen Compagnie Absehen, Gesetze und Freyheiten franz. und deutsch. 3) Diss. de angulo agrario ex Leuit. 19, 9.

Epistolae tres ad Cph. Arnoldum, stehen in Arnoldi testimonio Flauiano und handeln von dem Zeugniß, welches Joseph in in den Jüdischen Alterthümern Christo giebt.

Epistola ad Phil. Iac. Spenerum, d. 21 Aug. 1702 data, steht in der Hamburgischen vermischten Bibliothek 3ten Band p. 428.

Diss. de Ioanna Papissa, hactenus inedita, ist von dem Hn. D. Schelhorn den Amoen. Lit. T. I. p. 142-194. einverleibet worden. Wagenseil behaubtet die Wirklichkeit dieser Päpstin.

Von Anekdoten hat Meelführer in Access. ad Almel. biblioth. promissam et latentem p. 149 sqq. verschiedenes angeführet, wovon bereits ein und anders unter den schon angeführten Schrifften nach Wagenseils Tod ist gedruckt worden. Uns ist von MSCten theils bekannt, theils haben wir selbst bey Handen:

Der ganze jüdische Talmud in deutsche Sprache übersetzet.

Massechet Purim.

Collegium über das Weltalter.

Collegium morum. Handelt vornemlich von den Sitten in der grossen Welt, oder den Gebräuchen der Völker und Ceremonien.

Episto-

Epiſtolae plures ad Io. Cph. Müllnerum, ſuſceptorem ſuum, ex itinere ſcriptae. Sind merkwürdige Briefe, deren wir ſchon oben in dem 2ten Theile p. 677 gedacht haben.

Ungemein viel Wagenſeiliſche Briefe an die größten Gelehrten beſaß Joh. Cph. Wolf, wovon ſiehe Conſpect. ſupellectilis epiſt. et liter. mſc. quae extat ap. Io. Cph. Wolfium, Hamb. 1736. 8.

Epiſtolae 2 ad Cph. Röſnerum, Norimb. und Excerpta ex lit. ad Ge. Matth. Koenigium, welche von dem Wort ἐπιούσιος, σάββατον δευτεροπρωτον und einer ſchweren Stelle Solini handeln, ſind in unſern Händen.

Man ſehe: Hamaxoſchoenomnema, ſ. memoriam Wagenſeilianam, Alt. 1709. worinnen vornemlich anzutreffen: Oratio parent. Io. Mich. Langii; Progr. fun. academicum; Leichpred. und Lebenslauf von D. Cph. Sonntag. Vita et conſignatio ſcriptorum I. C. Wagenſeilii, ſo Fr. Rothſcholz einzeln ausgegeben, und auch der neuen Auflage der Exercitationum VI uarii argumenti beygefüget. Nicerons Nachrichten von berühmten Gelehrten, herausgegeben von S. J. Baumgarten, 2ten Theil. Fabricii hiſtor. bibl. ſuae, P. I, III, V, VI. Bruckers Ehrentempel der deutſchen Gelehrſamkeit, woſelbſt noch mehrere Quellen gar wohl, fälſchl. aber die nicht vorhandene Lebensbeſchreibungen der Altdorfiſchen Juriſten, citirt worden.

Wagenſeil (Gabriel) des vorigen würdiger Sohn, iſt zu Altdorf den 1 Sept. 1670 auf die Welt gekommen. Sein Hr. Vatter war, wie in deſſen Leben ſchon erinnert worden, ſein vornehmſter und ſorgfältigſter Lehrmeiſter, der ihn in den Sprachen, der Geſchichte und Rechtsgelahrheit glücklich anführte. Auſſer dieſem hat er die Rechte auch bey D. Hammern, Linken und Spitzen getrieben und ſich überdieſes im Fechten, Reiten, Tanzen und der Muſik geübet. Nachdem er im Jahre 1696 de Legato a latere ohne Vorſitz diſputirt und hiedurch die Licentiaten-Würde in den Rechten erhalten hat, begab er ſich auf Reiſen, ſahe verſchiedene fremde Länder und vornehmlich En-

gelland. Von dieſen Reiſen gieng er nach Königsberg in Preuſſen und eröffnete auf daſiger Univerſität iuriſtiſche Collegia. Hierauf wurde er um 1700 in der Preußiſchen Stadt und Veſtung Memel als Königl. Secretär und ordentlicher Advocat des Hofgerichtes allda befördert, verheirathete ſich auch mit Fr. Anna Eliſabeth, Hn. Sandens, vornehmen Handelsmannes in Königsberg, Wittwe, welche aus der in Preuſſen berühmten und adelichen Zezkiſchen Familie entſproſſen war. Er zeugte verſchiedene Kinder mit ihr, von welchen ihn ganz gewiß ein Sohn überlebet hat, der bey ſeines Vatters Tod als Secretär zu Berlin ſtunde und auch eine Tochter, Helena Sibylla, welche an den Hn. M. Joh. Carl Böheim (ſiehe den 1 Theil) verheirathet war. Er ſtarb aber zu gedachtem Memeln im Jahre 1735. Wir wiſſen nicht, daß auſſer einem Trauergedichte auf ſeinen ſel. Vatter etwas von ihm gedruckt ſey.

Wagner (Sebald) ein Medicus, der Arzneykunſt Doctor, wird von 1475 bis 1510 als ordentlicher Phyſicus zu Nürnberg angetroffen.

Wagner (Daniel) ein Schulmann und Poet, iſt zu Winsheim in Franken gebohren worden, woſelbſt ſein Vatter, M. Ge. Wagner, lange Zeit wohlverdienter Stadtprediger war. Daniel ſtudierte zu Altdorf, wohin er 1590 gieng und 6 Jahre eine Stelle auf dem Alumneo hatte, wurde daſelbſt der Weltweisheit Bacularius und diſputirte dreymal unter Phil. Scherben, 1) 1593 de ſymptomatibus. 2) de eſſentia. 3) 1595 de categoriis Ariſtotelis. Herr D. Zeltner nennet ihn auch Magiſter: allein er iſt es wol nicht, zu Altdorf gar nicht, geworden und hat ſich auch niemals ſo geſchrieben; vielmehr finden wir auf einem Paar ſeiner Schrifften, daß er ſich Philoſophiae et Medicinae amatorem geheiſen habe, und ſich alſo auch wol einigermaſſen der Arzneykunſt möchte befliſſen haben. In allen hat er 11 Jahre zu Altdorf zugebracht und dann mit einigen Baronen und Edelleuten eine Reiſe durch Oeſterreich, Steyermark, Kärnthen und Ungarn 5 Jahre lang gethan, worauf ihm 2 iunge Herren Kreſſen

anver-

anvertrauet worden. Im Jahre 1608 wurde er College der vierten Ordnung an der Sebalder-Schule in Nürnberg und rückte hernach in die dritte fort, von welcher er 1616 zum Rectorat an der Spitaler-Schule zum H. Geiſt daſelbſt an Joh. Lemmermanns Stelle, (und alſo nicht ſchon 1610, wie Hr. D. Zeltner im Leben S. Heydens p. 80 ſagt, als der Lemmermannen unter den Spitaler-Rectoren ausgelaſſen hat,) befördert wurde. In dieſem letztern Amte diente er bis 1629 und iſt den 22 Jun. dieſes Jahres geſtorben. Verheirathet war er mit Anna Kirchamerin. Seine Schrifften ſind zwar lauter Kleinigkeiten und Gelegenheits-Gedichte; doch möchten ſie wegen allerhand genealogiſcher und hiſtoriſcher Nachrichten, die ſie enthalten, nicht ganz unwürdig ſeyn, bemerket zu werden. Sie heiſen demnach:

Elegia nuptialis in honor. Ge. Scheu, ſynergi in ſchola Windesheim. 1592. 4.

Epitaphium in conſolationem Nic. Hier. Baumgartneri, ſuper obitu coniugis, Hel. Starkiae etc. Nor. 1610. 4.

Epos conſolatorium ad Cph. Furerum, iun. lugentem Cph. Furerum, ſeniorem etc. Nor 1610. 4.

Leſſus in funere Iod. Frid. Tetzelii etc. Nor. 1612. 4.

Ge. Volcamero de praefectura eccleſiarum et ſcholarum gratulatur D. W. Nor. 1612. 4.

Epithalamium genealogicum Creſſio-Colerianum Io. Guil. Creſſi a Kreſſenſtein et Suſannae Coleriae nuptiis conſecratum etc. Nor. 1615. 4.

Εὐφημία nuptialis Ge. Gebhardi et Florent. Halleriae etc. Nor. 1616. 4.

Paul. Bohemo praeturae imperialis adminiſtrationem, et Ge. Volkamero duumuiralem dignitatem gratulatur D. W. Nor. 1620. 4.

M. Io. Goetzio, Paſt. Lintac. in matrimonium ducenti Mar. Magd. Leonh. Stoeberlini filiam gratulatur D. W. Nor. 1621. 4.

Epos heroicum, quod Ge. Volcamero xenioli loco dedicat Nor. 1627. 4.

Xeniolum

Xeniolum, quo Cph. Lauerum, Collybiſten et numularium Nor. donat. Nor. 1627. 4.

Etliche Briefe von ihm an Jac. Bruno und M. Cph. Welhamer zu Nürnberg, haben wir in unſerer Sammlung von Briefen gelehrter Nürnberger, und einer iſt in der Altdorfiſchen Univ. Bibliothek.

Siehe etwas in Act. ſchol. 5ten Band, p. 381.

Wagner (Thomas) ein Geiſtlicher, iſt zu Kleinlangheim dem 28 Jan. 1605 gebohren worden. Sein Vatter war M. Caſp. Wagner, Pfarrer daſelbſt und Senior des Kapitels zu Kitzingen; die Mutter aber Fr. Marg. Götzin. Seine Studien hat er in der Schule zu Kitzingen angefangen 1620 nahm ihn Hr. Stadtpfarrer Wechsler, der ſein Amt in Kitzingen niederlegte und nach Nürnberg zog, auch nachgehends zum Stadtpfarrer nach Herspruck befördert wurde, mit ſich nach Nürnberg, wo er in die Lorenzer Schule kam. 1622 gieng er nach Eger, indem er daſelbſt eine Information und freyen Tiſch erhielte, und legte unter dem Rector, Joh. Hauer, den Grund in der ebr. Sprache. 1624 zog er nach Leipzig und hat allda ſo viele Wohlthaten erlanget, daß er 7 Jahre in Leipzig zubringen konnte, auch gar Willens wurde, in Meiſſen zu bleiben. Als aber 1631 alles verwüſtet und theuer wurde, begab er ſich mit Empfehlung D. Polyc. Leyſers ins Schwediſche Lager zu dem königl. Hof- und Feldprediger, D. Fabricius, der ihn bey dem Truchſeßiſchen Regimente zum Feldprediger vorſchlug, auch dazu in der Schloßkirche zu Maynz ordinirte. Er machte ſo lange einige Züge mit, bis ſein Regiment vor Nürnberg meiſt ruiniret wurde; da er denn, weil keine Bezahlung und Lebensmittel da waren, um ſeinen Abſchied bath und ſolchen auch erhielte. Er bot alſo 1633 der Stadt Nürnberg ſeine Dienſte an, wurde auch alſobald zum Pfarrer in Rückersdorf und Peringersdorf beſtellet. Weil es aber 1634 durch die Contagion und Kriegsnoth dahin kam, daß in Rückersdorf nur 9 Perſonen, und in Peringersdorf nur ein einziges geringes Haushalten übrig geblieben, wurde

er

er als Pfarrer nach Engelthal verſetzet. In einem 45jährigen Predigtamte hat er viel erfahren und ausgeſtanden, auch deswegen einige Jahre vor ſeinem Tode Vicarios gehabt, gleichwol aber noch einige Zeit ſein Amt ganz alleine geführet, bis er endlich den 28 Jul. 1676 durch einen ſel. Tod aufgelöſet wurde. Im Eheſtande lebte er 1) mit Fr. Helena, Thom. Hertels, Handelsmannes in Nürnberg, Tochter. 2) mit Fr. Maria, Ge. Butzenwinkels, auch Handelsmannes in Nürnberg, Tochter. 3) mit Fr. Regina, Hn. M. Joh. Herm. Demmingers, Diac. in N. Spital zu Nürnberg, Tochter. Aus der zweyten Ehe hat eine Tochter, Hel. Jacobina, Hn. Anton Roſenhard, genannt Glokengieſer, geheirathet, und ein Sohn, Eraſmus, ſtunde als Banchier zu Nürnberg. Gedruckt iſt von dem ſel. Pfarrer:

Lobgedächtniß Hn. M. Veit Joh. Mayers, 43 jährigen Pfarrers zu Offenhauſen ꝛc. Altd. 1676. 4.

Siehe Hirſch. dipt.

Wagner (Johann Chriſtoph) ein gebohrner Nürnberger, ſtudierte zu Altdorf, wo er ſich den 25 Apr. 1659 einſchreiben lies und hernach 1663 unter Sturmen de occultis qualitatibus et potiſſimum de ſigillis diſputirte. Zu Nürnberg mag er nach dieſem privatiſiret haben. Er gab heraus:

Delineationem prouinciarum Pannoniae et Imperii Turcici in Oriente. Aug. Vind. 1685. fol. und 1705.

Interiora Orientis detecta, oder die groſſen und mächtigen Reiche des Orients. Augſp. 1686. 4.

Mächtiges Kaiſer-Reich Sina und die Aſiatiſche Tartarey. Augſp. 1689. fol. Mit Fig.

Budiſſiniſche Grab- und Gedächtnißmahle finden wir von einem Joh. Eph. Wagner zu Budiſſin 1697 in 8 herausgegeben; getrauen uns aber nicht, ſolche dem gegenwärtigen Wagner zuzuſchreiben.

Siehe etwas im GL.

Wagner (Paul Tobias) ein wohlverdienter und geschickter Geistlicher, ist den 13 Nov. 1701 zu Christian-Erlangen auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Joh. Andreas, war damals zu Erlangen, hernach zu Pyrbaum Cantor. Die Mutter, Fr. Anna Margareth, ist eine verwittibte Moroldin aus Nürnberg gewesen. Bey seinem Vatter legte er den Grund im Lateinischen und 1718 kam er in die Lorenzer Schule nach Nürnberg, wo Kalhart, Winterberger und Hagendorn seine Lehrer waren. In dem Egid. Auditorio besuchte er die Vorlesungen Wülfers, Mörls, Eschenbachs und Doppelmayrs. Bey dem berühmten nachmaligen Hn. D. und Oberhofprediger Marperger, damaligen Prediger zu St. Egidien in Nürnberg, war er Famulus, und rühmet dessen vätterliche Vorsorge. 1722 gieng er nach Altdorf und hörte bey den treflichen Professoren, Schwarz, Müller, Köhler, Feuerlein, Zeltner, Baier und Pfizer Collegia. 1724 wanderte er nach Jena, wo Syrbius, Danz, Ruß, Budde und Walch ihn weiter in der Weltweisheit, heiligen Sprache und Gottesgelahrheit anführten. 1725 kam er abermal nach Altdorf, und zwar in das Haus und an den Tisch des sel. Hn. D. Joh. Wilh. Baiers, bey dem er, so wie bey Hn. D. Zeltner und Hn. D. Bernhold, seine theologischen Studien noch dritthalb Jahre fortsetzte, sich auch sonderlich im Opponiren und Respondiren vielfältig übte. 1727 nahm er eine Information bey dem Hn. Pfleger von Scheurl zu Lauf an, wurde aber gar bald von dem Hn. Grafen von Wolfstein als Informator seines bey sich habenden Enkels, eines jungen Hn. Grafen von Pappenheim, zugleich aber auch als Pastor Adiunct in Oberndorf beruffen und dazu zu Ende 1728 in Sulzburg ordiniret. 1731 kam er als wirklicher Wolfsteinischer Pfarrer in Bachhausen und Mühlhausen unter. 1741 wurde er von der Stadt Nürnberg zu ihrem Geistlichen bey der Militz und dem Zuchthause und zum Pestilenziarius erwählet, 1748 aber zur Pfarre nach Burgfarrenbach befördert, wo er noch mit Segen dienet. Verheirathet hat er sich erstlich mit Jgfr. Sab. Katharina, Hn. Joh. Eph. Schreibers, Pfarrers zu Leimburg, Tochter; und nach deren Tod mit Fr. Felicitas Barbara,

Hn.

Hn. Joh. Eph. Vetters, Prof. bey der Ritter-Akademie zu Erlangen, Rectors des Seminarii und Schloßpredigers daselbst, Wittwe. Aus der ersten Ehe bemerken wir einen Sohn, Hn. Joh. Georg, der neuerlich zu Altdorf und Erlangen studieret hat. Der Herr Pfarrer hat herausgegeben:

Predigt von der Unsterblichkeit der menschlichen Seele, aus Pred. 3, 18-21, am ersten Ostertage vorgetragen ꝛc. 1756. 4.

Siehe Hirsch. dipt.

Waldner (Wolfgang) war in den katholischen Zeiten ein Dominicaner-Mönch, und zwar, wie Herr D. Zeltner vermuthet, zu Nürnberg, nahm aber hernach die evangelische Religion an und wurde (Serpilius sagt, 1548) Pfarrer in der Stadt Steyer in Oesterreich. Als er aber daselbst um der evangel. Lehre willen vertrieben wurde, kam er nach Nürnberg und kriegte die Predigerstelle in dem Dominicaner- oder Prediger-Kloster daselbst. Andr. Osiander nennte ihn den Nürnbergischen Uhu. Er stritte nemlich, schrieb und predigte wider Osiandern auf das heftigste und bissigste. Auch hetzte er Joach. Mörlin und Matth. Vogeln hinter einander. Dieser letzte hielte 1556 zu Nürnberg, als er hiedurch nach Ingolstadt reiste, eine Privat Unterredung mit ihm und Mich. Beslern, (siehe oben p. 112.) die ihm auch nebst zween andern Nürnbergischen Bürgern das Geleite fast auf drey Meilen gaben. Als Vogel wieder zurück nach Nürnberg kam, und Waldnern noch einmal zusprach, fand er ihn bitter und bös. Er gab ihm auch überhaubt das Zeugniß, daß er nicht einmal einen lateinischen Brief grammatisch recht hätte schreiben können. Da er nun inzwischen sein grobes und heftiges Predigen nicht einstellte, auch sich in die adiaphoristischen Streitigkeiten mengte, wurde er nach 1556 abgeschaffet. Er kam sodann ins Ministerium nach Regensburg, und zwar an Mart. Schallings (siehe den 3 Theil) Stelle, welches also 1558 möchte geschehen seyn. Aber auch hier hat er sich, wie Hr. D. Zeltner sagt, weitlich herumgetummelt, bis er endlich den 1 Jan. 1583 in hohem Alter daselbst

geſtorben iſt. Aus einer unten anzuführenden Schrifft wäre zu erſehen, daß er Magiſter geweſen. Serpilius gedenket eines ganzen Volumens unterſchiedlicher Briefe, ſo die vornehmſten Theologen ſelbiger Zeit mit Waldnern gewechſelt. Gedruckt aber wiſſen wir, auſſer dem, daß er einige Sprüche der Schifft und Luthers mit beygefügten Zeugniſſen des Urb. Rhegius und Brentius hat zuſammen drucken laſſen, folgendes von ihm:

Antwort auf A. Oſianders Schmeckbier. 4.

M. Joach. Weſtphals rechte Glaub vom H. Abendmahl über 1 Cor. 11. verdeutſcht von W. Waldner, der chriſtl. Kirchen Diener zu Nürnberg. Nürnb. 1554. 4.

Confeſſio oder Bekenntnis des Glaubens und der Lehre vom hochw. Sacrament des wahren Leibs und Blutes J. C. geſtellt und geſchrieben von den chriſtl. Lehrern der Sächſ. Kirchen auf das Buch Joh. Calvini, das er ihnen dediciret hat, aus dem Lat. verdeutſcht durch W. Waldner. Regensburg. (vermuthlich 1558.) Frankf. an der Oder, 1591. 4.

Verzeuchnuß der beſchwerl. Puncten in D. Ge. Maiors Vorrede über die newe Poſtill der Sonntag-Evangelien. Regensb. 1562. 4.

Von Ankunft des Röm. Kaiſerthums an die Deutſchen. Von der Herkunft der 7 Churfürſten. Verdeutſcht durch M. Wolfg. Waldner. Item von der Wahl der Prelaten. Ob Petrus zu Rom geweſen ſey. Durch M. M. Flacium Illyricum. Baſel, 1567. 4.

Dehortatio ad Germanos. Wir finden ſie in Fabricii hiſtoria bibl. ſuae, P. V. p. 42 angeführet.

Siehe: Zeltners Leben Geb. Heydens, p. 62. (zz.) Eiusd. hiſt. crypto-ſocin. Alt. p. 7. (a) Ge. Serpilii praefat. ad Kinderuatteri Nordhuſ. illuſtr. Th. Sinc. 4to, p. 353 ſq. Saligs Hiſtorie der Augſp. Conf. 2ter Th. p. 1004. 1057.

Waldſtromer von Reichelsdorf auf Schwaig (Chriſtoph Jacob) ein lebendes hochpreißliches Mitglied eines hochlöbl. Magi-

Magiſtrates zu Nürnberg, iſt aus einem der älteſten und edelſtem Fränkiſchen Häuſer, welches ſchon vor undenklichen Jahren zu den rathsfähigen Geſchlechtern in Nürnberg gehörte, erzeuget und den 26 Oct. 1701 glücklich zur Welt gebohren worden. Sein Herr Vatter, Joh. Jacob, war vorderſter Haubtmann bey des L. Fränkiſchen Kreiſes General-Schnäbliniſchen Infanterie-Regimente, und die Fr. Mutter, Anna Maria, eine geb. von Viatis. Er ſtudierte zu Altdorf und lies ſich hieſelbſt den 30 Aug. 1719 unter die akademiſchen Bürger einſchreiben. Die berühmten Profeſſoren der damaligen Zeit waren ſeine Lehrer, und beſonders der ſel. Schwarz, unter deſſen Aufſicht er auch 1722 den 22 May die fürtrefliche Rede de Curiis regiis Comitiisque ante Sanctionis Carolinae tempora Norimbergae celebratis, welche mit gelehrten und reichen Anmerkungen ſo wie, mit Schwarzens Einladung und deſſen weitläuftigem Schreiben an den Hn. Redner, zu Altdorf in 4 gedruckt iſt. Nachdem der Hr. von Waldſtromer auch nützliche Reiſen gethan und in den Gerichten ſeiner Vatterſtadt einſtweilen geſeſſen, iſt er endlich 1746 als alter Genannter in den Rath gewählet worden, in welchem er ſofort Burgermeiſter wurde und 1752 in das hochanſehnliche Collegium der Herren Landpflegere eintrat. Seine Gerechtigkeit und Leutſeligkeit machte ihn längſt zur Liebe gemeiner Stadt und Landes. Sein vornehmes Geſchlecht, welches auf ihm beruhte, hat er glücklich fortgepflanzet. Er vermählte ſich nemlich 1) 1727 mit Frl. Sab. Dorotheen, Hn. Joh. Eph. Dietherrns von und zu Schwaig, Hohenlohe-Langenburgiſchen Rathes, Tochter. 2) 1740 mit Fr. Magdal. Reginen, Hn. Wolf Eph. Winklers von Mohrenfels zu Hemmhofen, Buch und Zekern, wirkl. Kaiſerl. Raths, wie auch Churmayntiſch- und Bambergiſchen Geheimenraths, Tochter, die eine Wittwe Hn. Joh. Friedr. Löffelholzes von Kolberg war, aber das Zeitliche 1749 den 28 Jan. wieder geſegnet hat. Mit dieſen zwo Gemahlinnen nun zeugte er 9 Kinder, und ſind von der erſten noch 3 Herren Söhne am Leben, deren älteſter, Herr Chriſtoph Wilhelm, rühmlich in die Fußſtapfen ſeines Hn. Vatters getretten und 1757 eines Illuſtern Rathes zu Nürnberg Mitglied wurde, nachdem er ſich bereits

1754 mit Frl. Anna Mar. Grundherrin von Altenthann vermählt und ſeinem Hn. Vatter zween Enkel erzeuget hat.

Siehe Bied. der hieraus zu vermehren iſt.

Waldung, oder Baldung (Wolfgang) ein wohlverdienter Altdorfiſcher Profeſſor, iſt zu Nürnberg im Jahre 1554 gebohren worden. Seine Eltern ſind nicht bekannt. Durch Hülfe ſeiner feurigen und fertigen Naturgaben erwarb er ſich bald eine feine Geſchicklichkeit in der lat. und griechiſchen Sprache, ſo wie in der Dichtkunſt. Zu Wittenberg ſtudierte er die Philoſophie und Phyſik, zu Jena aber hierauf die Arzneykunſt. Er war Magiſter und iſt es auſſer Zweifel auf einer von erſtbeſagten Univerſitäten geworden. 1582 kam er als College in die Spitaler-Schule zu Nürnberg, und 1585 an die Schule zu St. Sebald, endlich aber wurde er 1592 im July Präceptor der zweyten Klaſſe des akademiſchen Gymnaſii zu Altdorf. 1602 ruckte er in die erſte Klaſſe. Nach dieſem kriegte er hieſelbſt Profeſſionem quaeſtionum phyſicarum, welches aber nicht die ordentliche Profeſſion der Phyſik, welche damals noch bey der mediciniſchen Facultät geweſen, ſondern ein auſſerordentliches Lehramt der Anfangsgründe der Naturlehre war, ſo vermuthlich ihm zu Liebe erſt gemacht worden, gleichwie es auch nach ſeinem Tode wieder eingegangen iſt. Daß er aber dieſe Profeſſion ſchon 1602 gekriegt, wie insgemein gemeldet wird, will ſich nicht mit ſeinem Grabmahle reimen, wo es ausdrücklich heiſt: poſt exactos in prouincia claſſica annos XVI publicus tandem Phyſices Prof. conſtitutus etc. Alſo wäre er erſt 1608 dazu gekommen. Doch wird er bey der Verkündigung ſeiner zweyten Verheirathung 1607 ſchon Profeſſor genennt; welches aber auch daher könnte gekommen ſeyn, weil man die Präceptores in den Klaſſen des Gymnaſii auch Profeſſores claſſicos nennte, ſo ſie auch wirklich waren, indem ſie eben ſo gut, als andere Profeſſoren, die nicht in den Klaſſen lehrten, das Decanat der Facultät führten. Bey dieſer ſeiner Profeſſion nun trieb er beſtändig die Medicin, practicirte ſelbſt in Altdorf und nennte ſich auch deswegen immer Medicinae Candidatum et amatorem. Ja er wurde von ſeinem gar guten Freunde und Collegen, Mich. Piccart, als Medicus nach

Weiſ-

Weiſſenburg recommendiret. Er blieb aber doch zu Altdorf, laſe ſehr fleiſig und hatte wegen ſeiner Deutlichkeit und Beredſamkeit groſſen Beyfall. Wie er gar viele Gedichte ſchrieb, alſo gehört er auch unter die guten Schauſpieldichter. Als er eben zum viertenmale das Decanat der philoſophiſchen Facultät führte, iſt er den 18 Oct. 1621, und zwar zu Nürnberg, geſtorben. So lautet wenigſtens ſein Grabmahl, auf welchem auch zu erſehen, daß er 4 Weiber gehabt hat. Die erſte Frau hies Maria Katharina, und war Nikol. Breunings, Bürgers und des Raths zu Jena, Tochter. Maria, Heinr. Ayrers Tochter, war die zweyte Frau, die er 1607 nahm und die ihm, wie Apin ſagt, gar hart begegnet und ausſchweifend gelebt haben ſoll, wann es nicht etwann die dritte geweſen iſt, die auch Maria geheiſen, und Joh. Briefens, Bürgers zu Nürnberg, Tochter war, mit der er ſich 1611 den 28 Jan. trauen lies. Die er aber als Wittwe hinterlies, nennte ſich Magdalena. Er zeugte verſchiedene Kinder, von denen nichts ſonderliches zu finden iſt. Zwo Töchter aus der zweyten Ehe, überlebten ihn. Auſſer kleinen und einzeln Gelegenheitsgedichten, deren wir ſelbſt verſchiedene geſehen, ſind folgende Schrifften von ihm zu bemerken:

Oratio de encomio uerni temporis Ienae hab. 1581. 4.

- - - de hominis perfectione et anima hominis. Alt. 1583. 4. Wir finden auch von ihm Orat. de hominis perfectione hab. Alt. 1606. Alt. 4. und ſollten ſchier glauben, die erſte Anzeige dieſer Rede, die wir aus dem Apin haben, wäre falſch.

- - - de ſcholarum neceſſitate et utilitate. Nor. 1589. 4.

Panegyricus Ieſu Chriſto, coeli et terrae Imperatori, dictus in ſchola ad D. Seb. Nor. 1591. 4.

Admiranda naturaeque incognita duarum in Chriſto naturarum unio, ſapph. carmine decantata. Nor 1591. 4.

Orat. de angelis bonis et malis recitata Alt. 1594. Nor. 4.

- - de ſcriptionis laudibus. Nor. 1594. 4.

Puluis ſcholaſticus, oſtendens, quibus laborum alpibus ſe teneant et in quae miſeriarum et aerumnarum deſerta incidant ſcholarum doctores, dictus Alt. 1595. Nor. 4.

Catha-

Catharinae martyrium, ſ. hiſtorica narratio, dialogi forma acta Alt. 1602. Nor. 8.

Orat. uenae ſectionem non primarium, nec praecipuum in morborum θεραπεύσει auxilium eſſe, recit. Alt. 1605. Nor. 4.

Aethiopicus amor caſtus, ex Heliodoro dialogi forma exhibitus. Nor. 1605. 8.

Diſp. de ſenſibus interioribus. Alt.

- - de humoribus et ſpiritibus animati corporis. Alt.

- - de meteororum cauſis in genere et de meteoris ignibus puris in ſpecie. Alt. 1605.

Diſputationum phyſicarum decades aliquot. Uns ſind eilf ſolche Zehenden bekannt, die von 1605 bis 1610 ſind vertheidiget worden.

Diſp. de anima in genere, et in ſpecie de potentia uegetatiua. Alt. 1606.

- - de partibus corporis animati externis. Alt. 1606.

- - de reſpiratione. Alt. 1609.

- - de ſpiritibus malis et ſagis. 1610.

Norici duo adoleſcentes, quorum alter Philoſophiam, alter Mercaturam laudibus efferre conabitur etc. materiam ſubminiſtrante M. W. Waldungo. Alt. 1610. 4.

Diſp. de monſtris. Alt. 1611.

Certamen ſenectutis cum adoleſcentia, uiris iuuenibus, Rud. a Binau in Treben etc. et Tob. Adami, in felicem diſceſſum relictum. Alt. 1611. 4.

Orat. de opulentiae nobilitate et paupertatis utilitate. 1612.

Diſp. de communibus affectionibus rerum, motu, infinito, uacuo et tempore. 1612.

- - de rerum nat. generalibus quibusdam prolegomenis. 1612.

Oreſtes, Tragoedia e diuerſis conſcripta auctoribus, Seneca, Sophocle, Euripide. Acta Alt. 1593. Alt. 1612. 8.

Decas quaeſtionum philoſophicarum. Alt. 1613.

Medicina ſe ipſam diſcrucians ſuamque calamitatem deplorans, D. Fel. Przylubsky a Przylubic, Lituano, ex Acad. Alt. abeunti in patriam, dedicata. Alt. 1613. 4.

Διάσκε-

Διάσκεψις pro macrocoſmo. 1617.

Diſp. de uentis. 1617.

Lagographia, ſ. de natura leporum, quae priſci auctores et recentiores prodidere, quidue utilitatis in re medica ab iſto quadrupede percipiatur, liber ſingularis. Amb. 1619. 4.

Siehe W, d. Merckl. Ap. uit. phil. Keſtn. Acta ſchol. 5ten Band, p. 379. Omeiſ. glor. acad. alt. p. 175. ſo aber alle zu verbeſſern, oder zu vermehren.

Walther (Bernhart) ein berühmter Sternkündiger, iſt zu Nürnberg um 1430 gebohren worden. Er legte einen guten Grund in der lat. und griechiſchen Sprache und ergab ſich hernach der Aſtronomie, in welcher er es unter der Anführung des berühmten Joh. Regiomontanus (ſiehe den 3 Theil) ſo weit brachte, daß man ihn nach dem Tode dieſes ſeines Lehrers für den größten Aſtronomen ſeiner Zeit hielte. Weil er ein ſehr reicher Mann war, legte er zur Beförderung der Mathematik und Sternkunde eine Druckerey zu Nürnberg an, aus welcher auch Regiomontanus ein Werk um das andere glücklich herausgab. Zugleich ſchaffte er mit groſſen Koſten alle Zugehörung zu vielerley aſtronomiſchen Inſtrumenten, die Regiomontanus ſelbſt verfertigte und fieng mit ihm im Sommer 1471 die Obſervationes an, die er auch nach dem Tode des Regiomontanus und bis an ſein Ende fleiſig fortſetzte. Als Regiomontanus geſtorben war, erkaufte er von deſſen Erben den hinterlaſſenen ganzen Vorrath von Büchern und MSCten, gab aber nichts davon heraus, noch weniger communicirte er etwas; worüber ſich die Gelehrten, und beſonders Joh. Werner, (ſiehe unten) ſehr beklagten. Nach ſeinem, im Jahre 1504 zu Ende des May, erfolgten Hingang aus dieſer Welt, giengen hingegen die Erben mit ſeiner Verlaſſenſchafft, den ſo ſehr verwahrten Büchern, MSCten und Inſtrumenten, um ſo viel ſchlechter um, ſo daß der Magiſtrat zu Nürnberg kaum noch einen Uberreſt vom Untergange retten und an ſich kaufen konnte. Joh. Schoner, dem dieſer geringe Reſt eingehändiget wurde, hat nebſt ſeinem Sohne, (ſiehe oben) doch noch

verſchiedenes ans Licht gebracht; beſonders hat er die aſtronomiſchen Obſervationen, die Regiomontanus und Walther gehalten, und die in einem vollſtändigen und fleiſig aufbewahrten MSte noch vorhandenwaren, 1544 zu Nürnberg durch den Druck gemein gemacht, die hernach Willebrod Snell, weil ſolche nicht mehr zu bekommen waren, denen 1618 edirten Obſeruationibus Haſſiacis zu Leyden beydrucken lieſe. Auch hat Schoner einen Tractat de cometae magnitudine longitudineque etc. (ſiehe 3ten Theil, p. 280) mit des Regiomontanus und Walthers aſtronomiſchen Wahrnehmungen ediret. Uebrigens hat ſich Walther um die Verbeſſerung und genäuere Beſtimmung der Nürnbergiſchen groſſen Uhr 1488 verdient gemacht und iſt der erſte geweſen, der den Grund in der Lehre von den aſtronomiſchen Refractionen geleget.

Doppelm. Kmſc.

Walther (Michael) ein groſsberühmter und unſterblich verdienter Theologe, bringt durch ſeine Geburt Nürnberg Ehre, als woſelbſt er den 6 Apr. 1593 auf die Welt kam. Sein Vatter, Johann, war ein vornehmer Kaufmann, und die Mutter hies Magdal. Klebſattelin. Anfänglich wurde er zur Handelſchafft beſtimmet und auch deswegen 1603 zu einem berühmten Kaufmanne nach Böhmen geſchicket. Weil aber ſeine Freunde ſein trefliches Geſchicke zum Studiern kannten, rufften ſie ihn zurücke, und Jac. Mayenſchein, ein Nürnbergiſcher Kaufmann, grief ihm beſonders unter die Arme, und ſchickte ihn 1604 zu ſeinem Bruder, Laz. Mayenſchein, der Phil. und Med. Doctor, nach Hof, wo Walther ſogleich anfieng, einen Grund in der lat. Sprache zu legen und hernach in dem Gymnaſio die Humaniora erlernte. Er entſchloß ſich, die Medicin zu ſtudieren, gieng auch deswegen 1610 nach Wittenberg und legte ſich unter Dan. Sennerten und Caſp. Bartolin wirklich auf dieſe Wiſſenſchafft, vornemlich aber auf die Philoſophie, weswegen er denn im 21ſten Jahre ſ. A. zum Magiſter gemacht wurde. Er fieng hierauf an die Logik, Metaphyſik und Phyſik ſelbſt zu lehren. Auf Verlangen ſeiner Mutter lies er die Arzneykunſt fahren und wiedmete ſich der Got-

tes-

tesgelahrtheit, worinnen er bey den Lichtern der Kirche, Hutten, Balduin, Franz, Forster und Meisner, stattliche Einsicht kriegte. 1615 begab er sich nach Giessen und besuchte die theologischen Lehrstunden Winkelmanns, Menzers, Helwichs und Finkens, disputirte auch unter Menzern ex art. IX. Aug. Conf. de baptismo. Ein Quartanfieber brachte ihn 1616 nach Hause und den 30 Aug. 1617 auf die Universität Altdorf, wo er einige Zeit blieb und ein fleisiger Zuhörer D. Schoppers war. Bald darauf zog er nach Jena, beflieſe sich daselbst unter Joh. Maiorn, Joh. Gerharden und Joh. Himmeln noch weiter der Theologie, übte sich in der geistl. Beredsamkeit und wurde zugleich unter die Adiuncten der philosophischen Facultät aufgenommen, da er dann verschiedene philosophische Vorlesungen hielte. Seine Gelehrsamkeit und fürtreflichen Seelen- und Leibes-Gaben konnten nicht verborgen bleiben, und er wurde deswegen von der verwittibten Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, Elisabeth, einer Dänischen Prinzessin, zu ihrem Hofprediger nach Schöningen bey Helmstädt beruffen, wo er den 1 Jan. 1619 angetretten hat. 1622 verlangte ihn dieser Herzogin Sohn, Herzog Julius Friedrich von Braunschweig, zur theologischen Profession nach Helmstädt, die er auch mit Beybehaltung seiner Hofpredigerstelle annahm, und, als er sich 1623 von D. Heinr. Struben den theol. Doctorhut aufsetzen lies, bis 1626 rühmlich bekleidete. Sodann nahm er den Ruff an, den ihm der Graf von Ostfriesland, Rudolph Christian, zuschickte, und wurde desselben Hofprediger und General-Superintendent der Kirchen in Ostfriesland und Harlingerland. Hieselbst hat er die Ostfriesländische Kirchenordnung verfasset, welche 1631 zu Lüneburg gedruckt worden und noch immer von der evangelisch-lutherischen Kirche daselbst gebraucht wird. Bis daher war er noch ein Bürger seiner Vatterstadt Nürnberg, wollte sich aber nun seines Bürgerrechtes ledig machen und suchte Milderung der Nachsteuer. Es ist auch noch das Intercessions-Schreiben vorhanden, welches der Graf von Ostfriesland deswegen nach Nürnberg hat ergehen lassen. Verschiedene ansehnliche Vocationes, die er sowol vor diesem, als nach der Hand mag erhalten haben, z. E. nach Wittenberg, Rostock, Altdorf, Halberstadt, Arnstadt, hat er ausgeschlagen, endlich aber gieng er 1642 nach

Zelle, wo ihn der Herzog von Braunschweig-Lüneburg zum Pastor, Consistorialrath und Superintendens Generalissimus seiner gesammten Kirchen und Schulen in den Fürstenthumern und Grafschafften, Zelle, Grubenhagen, Hoia und Diepholt, bestellte. Mit den seltensten Verdiensten um die reine evangelische Kirche ist er allhier den 9 Febr. 1662 in seinem Erzhirten entschlafen. In seinen vielerley wichtigen Aemtern fehlte es ihm nicht an vielerley Versuchungen, Kreutz und Lästerungen, so er erdulten mußte. Er hatte mit den Schwärmern, Widertäufern und andern Irrgeistern, besonders einem gottesgelehrt seyn wollenden Schuster, Bruno Lambert, zu thun, den auch Benjamin Potinius wider D. Walthern, seinen Superintendenten, in einer harten Schrifft vertheidigen wollte. Von schmähenden Papisten und Calvinisten gar nichts zu gedenken. Die meiste Bekümmerniß machte ihm eine tragische Begebenheit mit einer Magd, die 1655 bey ihm diente und des Diebstahls, Mords der Mordbrennerey und eines Bündnisses mit dem Teufel beschuldiget, auch endlich verbrannt worden ist, vorher aber seine leibl. und unschuldige Tochter als mitschuldig angegeben hat. Zum Glücke konnte gar bald hinlänglich bewiesen werden, daß Walthers Tochter das unsträflichste Leben geführet und von beregter gottlosen Dirne, deren Diebstahl sie entdecket, nur aus teuflischer Rache in das Spiel gemischet worden; weswegen sie denn auch die vollkommenste Lossprechung von den Gerichten erlangte. Es hat sich aber unser berühmter Walther 1620 zu Halberstadt verheirathet mit Margarethen, Matthias Gleissenbergers, Richters in der Stadt Osterwick, Tochter. Von 14 mit ihr erzeugten Kindern überlebten ihn 6 Töchter und der berühmte Sohn, gleichfalls Mich. Walther, der 1638 zu Aurich in Ostfriesland gebohren war und 1692 als Professor der Theologie zu Wittenberg gestorben ist. Nun folget das Verzeichniß der meist unvergleichlichen Schrifften dieses grossen Theologen:

Introitus ad Psalterii sacrarium, sive distincta et succincta προδιδασκαλία de iis, quae ad meliorem Psalterii intelligentiam maxime faciunt. Helmst. 1624. 8.

Spici-

Spicilegium controuerſiarum illuſtrium XXII, de SS. Dei nominibus, Iehoua, Elohim, adornatum. Ienae, 1624. 8. ibid. 1660. 4.

Hiſtoria Danielis. Wolfenb. 1625. 4. Sind 48 Predigten über die 6 erſten Kap. Daniels, die hernach mit 65 Predigten über die Vaticinia Danielis, oder die 6 letzten Kap. des Propheten, ſind zuſammen gedruckt worden.

Harmonia biblica, ſ. Conciliatio locorum V. et N. T. apparenter ſibi contradicentium. Argent. 1626. 4. Nachdem dieß ſtattliche Werk auch zu Roſtock 1631, zu Nürnberg 1649, 1654, 1665 in 4 heraus kam, iſt endlich die vollſtändigſte und letzte ex autographo auctoris viel bereicherte und mit 6 Regiſtern verſehene Ausgabe zu Nürnb. 1696 in fol. erſchienen.

Hamus et laqueus Salomonis, oder Leichpredigt über Pred. Sal. 9, 12. Bey hochanſehnl. Begräbniß Hn. Rud. Chriſtians, Grafens zu Oſtfriesland. 1628. 4.

Quaternio diſſertt. ſacrarum, quas inter eſt 1) de propoſitione Zwinglio-ſacramentaria, *Agnus eſt Phaſe.* 2) de translocatione Theologorum Miniſtrorumque Verbi. 3) de ordinatione, num et quatenus ſit neceſſaria ad Min. Eccl. 4) de notiis naturalibus. Rintel. 1630. 8.

Erläuterung der wichtigen Frage, ob und warum die Worte der Einſetzung des H. Abendmahls dem klaren und wahren Buchſtaben nach verſtanden und ausgeleget werden müſſen. Amſterd. 1632. 8. Ein D. Joh. Cluto hat hiewider heftig geſchrieben, aber in einer weiter unten anzuführenden Schrifft ſeine Abfertigung gekriegt.

Tract. de Manna. Acceſſ. diſſ. theol. de muneribus, quatenus per conſcientiam ea liceat dare et accipere? et iudic. theol. de miſerabili excidio Magdeburgenſi. Lugd. Bat. 1633. Roſt. 1637. 8.

Gemitus Lutheranae columbulae, oder bewegl. Herzensſeufzerlein und Thränenvergieſſung des ächzenden Täubleins der wahren luth. Kirche, nach allgemeiner Handleitung des Röm. Cardinals, Rob. Bellarminus, in 30 unterſchiedlichen Sermonen ſchrifftmäſſig erläutert 1634 und 1635. Hamb. 1635. 4.

Officina biblica, de Script. S. in genere et in ſpecie; de libris eius canonicis, apocryphis, deperditis, ſpuriis. Lipſ. 1636. Witteb. 1668. 4.

Chriſtl. Peſtrecept. Emden. 1636. 8.

Exercitationes biblicae, uerum et genuinum S. Script. ſenſum ex ipſis textus uiſceribus eruentes. Roſt. 1638. 4.

Anti-Cluto, oder Rettung der 1632 gedruckten Erläuterung der wichtigen Frage: ob und warum die Worte der Einſetzung ꝛc. entgegen geſetzet der ungegründeten Anzapfung eines Calviniſchen Vorfechters, D. Joh. Cluto. Hamb. 1640. Zelle 1641 (1644) 4.

Handleitung zu Chriſti leiblicher und der Chriſten geiſtlicher Empfängniß, Geburt, Beſchneidung ꝛc. Nürnb. 1640. 8.

Uebung chriſtlicher Bethſtunden. Nürnb. 1641. 4.

Grammatica SS. linguae ebraeae. Nor. 1642. 8.

Tabulatura euangelica, ſ. ſyllabus oraculorum biblicorum. Nor. 1642. 4.

Spongia Moſaica, ſ. abſterſio abuſuum, quibus Pentateuchi oracula depraüantur. Nor. 1624. 4.

Bußpredigt und Anleitung, wie der in Oſtfries- und Harlinger-Land angeſtellte Buß-Beth- und Faſttag mit Beſtellung des Gottesdienſtes zu halten ſey. Lüneb. 1643. 8.

Poſtilla Moſaica. Nürnb. 1644. 4.

CXIII Predigten über den Propheten Daniel. Ulm. 1645. Frankf. 1669. 4. Andere zählen 132 Predigten.

Nouem beatitudines organorum paſſionalium, oder Erklärung aller Inſtrumenten, welche zu dem Leiden und Tod unſers Hn. J. C. angewendet worden. Ulm. 1645. 8.

Gloria Catechiſmi. Nor. 1645. 8.

Theure Beylage des Catechismi. 12. Iſt von den vorigen verſchieden.

Centuria miſcellaneorum theol. ſeu liber de quaeſitis et reſponſis per epiſtolas. Vlm. 1646. 4. Hierinnen wird unter andern ſein Streit mit Conr. Potinius erzählet, welche Erzählung Arnold in der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie 4ten Theil p. 925 ſqq. (der neuern Ausgabe) hat abdrucken laſſen.

Poſtilla

Poſtilla prophetica. Nor. 1646. 4.
Güldener Schlüſſel des A. und ſüſſer Kern des N. T. oder Erläuterung der Epiſtel an die Ebräer in 100 Predigten. Nürnb. 1646. fol.
Horologium mortis, ſ. conſolatio tempore peſtis, oder Todenſeiger. Nürnb. 1646. 8.
Erläuterung des H. Vatterunſers und der Kirchen-Litaney. Nürnb. 1647. 12.
Denkringlein der H. Taufe. Nürnb. 1647. 8.
Bibelandacht. Nürnb. 1647. 8.
Sermonen von der Luſt am Herrn und von Verachtung der Welt. Nürnb. 1647. 8.
Unterſchiedliche Tauf-Sermones. Nürnb. 1647. 8.
Poſtilla Hiero-Pſaltica. Nürnb. 1647. 1657. Zelle 1659. 4.
Quadragena miſcellaneorum theologicorum. Vlm. 1648. 4.
In den Cenſuris Theologorum orthodox. quibus errores Io. Latermanni in exercitatione de praedeſtinatione et aliis uelitationibus examinantur et damnantur (Dantiſci, 1648) ſteht auch eine Cenſura Mich. Waltheri.
Vortrab der Offenbahrungs-Poſtill, oder Prolegomena et Praecognita Apocalyptica. Nürnb. 1649. 4.
Creatur-Poſtill. Nürnb. 1651. 4.
Freudenblick des ewigen Lebens, aus Offenb. 21, 9. Zum Gedächtniß Fr. Suſanna, Ge. Füſſels, Handelsmannes in Nürnb. Hausfr. geb. Schönerin. Nürnb. 1651. 4.
Der Kinder GOttes beſtes Stichblatt, aus Pſ. 140, 7. bey Beerdigung Fr. Magdal. Joh. Walthers erſter, und Joh. Füſſels anderer Ehe, geb. Klebſattelin. Nürnb. 1651. 4.
Poſtilla Euangeliſtica, oder Erklärung gleichſtimmender Hiſtorien mit den Evangelien. Nürnb. 1653. 4.
Der Chriſten kräfftige Herzſtärkung, 12 Predigten aus Matth. 2, 28. 29. Nürnb. 1654. 12.
Sermones XIII de tempore, über den 22 Pſalm. Nürnb. 1657. 4.
Sonnenfinſterniß-Predigt. Nürnb. 1657. 4.

Threnologia de ortu, uita, ſtudiis aliisque rebus geſtis b. Dn. Sal. Glaſſii, D. et. Sup. Nor. 1657. 4. Iſt mit den Opuſculis S. Glaſſii iterum editis a Th. Crenio Lugd. Bat. 1700 wieder aufgeleget worden.

De immortalitate animae tractatus. Witt. 1657. 4. ibid. 1682. 4. Der letzten Ausgabe iſt beygefüget: 1) diſſ. de praetenſa ethnicorum ſalute aeterna. 2) orat. de admiranda ſacr. literarum eloquentia. 3) orat. de facto. 4) orat. de arte ſcriptoria.

Poſtilla myſtico-phyſica, d. i. Erklärung etlicher herrl. Creaturen, die in den Evangelien vorkommen. Nürnb. 1661. 4. Iſt auſſer Zweifel eine andere Ausgabe der obbemerkten Creatur-Poſtille, wo nicht gar einerley, und einmal nur in unſern Nachrichten ein falſches Jahr geſetzet worden.

Tract. de Chriſti hominis impeccabilitate; recuſ. 1717. 4. Ed. auct. c. acceſſ. M. Io. Dan. Kuttge.

Tract. de unctione Ieſu Chriſti.

De matrimonio fratris uiduae. Ob dieſe drey letzten Schrifften ihm auch wirklich zugehören, und nicht etwann ſeinem Sohn gleiches Namens, wiſſen wir nicht zu beſtimmen. Daß aber eine andere ihm zugeeignete Diſp. de catechizatione ueterum ſeinem Sohne gehöre, wiſſen wir ganz gewiß. Eine ihm gleichfalls zugeſchriebene Orat. de paupertatis innocentia hat ein ganz anderer Mich. Walther herausgegeben, von welchem hernach zu reden ſeyn wird.

Epiſtolae XII MSS. waren in der Bibliotheca Mayeriana, p. 727. n. 12.

Von ſeinem Lied, Wach auf, mein liebe Seel ꝛc. und einem andern, ihm aber wol unrecht zugeſchriebenen, O Chriſte, Morgenſterne ꝛc. ſiehe Wetz.

Uebrigens haben wir gebraucht: Io. Ern. Gerhardi orat. fun. Mich. Walthero dictam, die auch Witte in die Memorias Theologor. dec. X. p. 1606 ſqq. hat eindrucken laſſen. W., d. Fr. Ant. Balt. Waltheri Centur. celebr. Waltherorum p. 53. ſq. Fabricii hiſt. bibl. ſuae, P. IV. Schuuarz. progr. XIV. Io. Frid. Bertrami Parerga Oſtfriſica, p. 161 ſqq. 203 ſq.

Walther

Walther (Johann) ein Geiſtlicher, war von Kraftshof bey Nürnberg gebürtig, begab ſich 1670 den 24 Nov. Studierens wegen nach Altdorf, nachdem er ſchon vorher auf einer andern Univerſität geweſen. 1679 gieng er in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg und wurde gleich darauf 1680 als Pfarrer nach Peringersdorf befördert und den 22 Febr. dazu in Altdorf ordiniret. 1685 kam er nach Kalchreut, 1687 nach Pruck und endlich 1697 zum Paſtorat nach Pommelsbrunn, woſelbſt er zuletzt Juſt. Jac. Mayern zum Vicarius bekam und den 14 Apr. 1704 geſtorben iſt, ſeines Alters 58 Jahre. Verheirathet war er mit Clar. Reginen, einer Tochter Hn. M. Mart. Limburgers, Pfarrers zu Kraftshof. Gedruckt iſt von ihm:

Leichabdankung auf Fr. Doroth. Roſina, Hn. Eph. Hier. Kreſſens von Kreſſenſtein, Waldamtmanns, Gemahlin. Steht an der Limburgeriſchen Leichpred. 1674. 4.

- - - - - - - - auf Hn. Marx. Eph. Kreſſen von Kreſſenſtein, vorderſten Rugsherrn. Steht auch an der Limburgeriſchen Leichpred. 1687. 4.

Walther (Georg Chriſtoph) ein Advocat, gebohren zu Nürnberg, ſtudierte zu Altdorf, diſputirte daſelbſt 1652 pro Licentia de collatione bonorum, wurde ſogleich der Rechten Doctor, auch in dieſem Jahre in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen, und heirathete daſelbſt den 9 Aug. Jgfr. Walburg Rumplerin. 1653 wurde er Genannter des gröſſern Rathes. 1656 zog er von Nürnberg weg und ſoll 1674 oder 1678 geſtorben ſeyn. Die Poſtilla harmonica theologico-iuridico-politico-philologica, die unſer Abd. Treu fortgeſetzet und ein Dr. Ge. Eph. Walther angefangen hat, (ſiehe oben p. 63.) iſt einem Rotenburgiſchen Rechtsgelehrten gleiches Namens, der etwas eher gelebt hat und ſchon 1656 geſtorben iſt, (ſiehe ſein Leben beym Fr.) zuzuſchreiben, nicht aber unſerm Walther.

Walther (Michael) ein gebohrner Nürnberger, muß mit dem obigen berühmten Doctor Walther, oder deſſen Sohne ja nicht vermiſchet werden, trieb die freyen Künſte und Philoſophie zu Altdorf, wohin er ſich den 2 Sept. 1672 begab, zuvor aber ſchon allda eingeſchrieben wurde. Wir wiſſen im übrigen nichts von ihm, als daß er den 15 Nov. 1673 zu Altdorf eine Rede gehalten, welche nebſt Eph. Mylitors Einladung gedruckt worden, betitelt:
Paupertatis innocentia oratione defenſa. Alt. 1674. 4.

Walther von Walthenſtadt (Joachim Ernſt) ein JCtus, iſt den 19 Febr. 1687 zu Nürnberg gebohren worden. Nachdem er die Doctorwürde in beyden Rechten erlanget hat, wurde er 1709 unter die Herren Advocaten zu Nürnberg auf- 1713 aber als Conſulent ſeiner Vatterſtadt angenommen. 1716 wurde er Genannter des gröſſern Rathes. Er gelangte zum Aſſeſſorat im k. Stadtgerichte und ſtunde als Abgeordneter der Republik zu Wien. Nach dieſem legte er die Nürnbergiſche Dienſte nieder, gieng zur römiſchen Kirche über und wurde unter dem Namen Walther von Walthenſtadt in den Adelſtand erhoben. Er ſtarb als kaiſerlicher Rath zu Inſpruck im Jahre 1735. Seine Gemahlin, die er ſich 1716 den 3 Merz zu Nürnberg beylegte, war Frau Magd. Margareth, Hn. Dr. Joh. Ge. Volkamer des II. (ſiehe oben) Tochter, welche zu Wien mit Hinterlaſſung zweyer unter hochgräfl. Vormundſchafft gekommener Kinder erblaſſet iſt. Weil er 1713 unter dem Namen Silvidor in die Pegneſiſche Blumen-Geſellſchafft aufgenommen worden, ſo gedenket ſeiner mit wenigen Amar. p. 651.

Walwert (Johann) ein Schulmann und Cantor, der ein vortreflicher Didacticus ſoll geweſen ſeyn, kam auf die Welt zu Nürnberg den 19 Dec. 1661. Sein Vatter, Jonas Paul, war ein Schellenmacher allda. Nachdem er zu Jena und Altdorf den Studien obgelegen, kam er 1690 in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg und wurde ſodann 1692 Cantor und College der lateiniſchen Schule zu Altdorf. Hier blieb er bis 1703, da er wegen der Bayriſchen Kriegsunruhen nach Nürnberg

zog und anfangs der achte oder unterſte College an der Sebalder-Schule daſelbſt, 1705 zugleich Cantor wurde und hernach 1708 in die vierte Klaſſe fortrückte. Er ſtarb ohne Kinder den 12 Jun. 1727 plötzlich und aus Verdruß oder Schrecken, weil er für eine Schuld von etlichen tauſend Gulden als Bürge hafften mußte. Auſſer den Sprüchen Salomonis, die er in einem ganz wohl eingerichteten Buchſtabier- und Leſebüchlein, ſo noch immer aufgeleget wird, 1710 edirte, hat er mit Hn. Pred. Joh. Wülfers Vorrede ein Communion-Liederbuch herausgegeben, betitelt:

GOtt geheiligter Chriſten Tafelmuſik. Nürnb. 1718. längl. 12.

Siehe Acta ſchol. 5ten Band, p. 562.

Wandereyſen (Peter) ein gelehrter Nürnberger, ſtudierte zu Wittenberg, wurde daſelbſt Magiſter und ſchrieb:

Epithalamium ſcriptum Cph. Mylio de Berneck, et Annae, Hier. Zorn, quaeſtoris Witt. filiae. Witteb. 1559. 4.

Wandersleben (Oßwald) ein Geiſtlicher iſt zu Greuſſen in Thüringen im Jahre 1594 gebohren worden. 1621 wurde er zur Nürnbergiſchen Pfarre Engelthal befördert und nahm darauf die Magiſterwürde zu Altdorf an, diſputirte auch noch in dieſem Jahre und als Pfarrer zu Engelthal unter Ge. Rittern de Spiritu S. et eccleſia, ſo eine von den diſpp. de ſymbolo apoſtol. war; gleichwie er abermal als Magiſter und Paſtor mit D. Ge. Königs Beyſtand die 7te diſp. in centuriis uindiciarum ſacrarum, ſo 1628 zuſammen gedruckt worden, vertheidiget hat. Von Engelthal kam er 1631 als Diaconus zu St. Egidien nach Nürnberg und kriegte dazu 1632 die Veſperpredigten in der Auguſtiner-Kirche. 1654 den 4 Nov. wurde ihm, nebſt M. Ge. Streng, (ſiehe den 3 Theil) die Kanzel verbotten und beyde gefangen geſetzet, weil ſie ärgerlichen Lebens und übel geführter Händel mit der Wittwe eines gewiſſen rechtſchaffenen Mannes überzeuget waren. Wandersleben blieb ſeines Amtes ganz entſetzet, und wurde ihm von der Obrigkeit mehrers nicht, denn eine Steuer zu einem Hauszinß, verwilliget. Er hat alſo ſein Leben mit Unterweiſung

der Kinder zugebracht und ist im Jahre 1664 gestorben. Gedruckt ist von ihm:

Leichsermon auf Fr. Mar. Mordaxin, geb. Gallin von Gallenstein auf St. Georgenberg, Hn. Andr. Mordaxen von Portendorf und Forst, Gemahlin. Nürnb. 1643. 4.

von **Wat** (Paul) ein JCtus, war von Nürnberg gebürtig, lies sich zu Leipzig nieder und war daselbst zuerst in der philosophischen Facultät, deren Decanat er 1478 führte. Sodann aber gelangte er zum Doctorat und der Profession in der Rechtsgelehrsamkeit, reiste zwar 1494 mit dem Prinzen Friedrich, des Herzogs von Sachsen, Albrechts, Sohn nach Italien, kehrte aber wieder in sein Amt zu Leipzig zurücke und starb allda im Jahre 1505. Siehe Schuuarz. progr. 1.

Weber (Nicolaus) siehe im ersten Theil **Gülchen.**

Weber (Paul) ein Geistlicher, war von Hersbruck gebürtig und ist 1588 nach Altdorf gegangen, woselbst er unter Phil. Scherbens Rectorat den akademischen Bürgern beygezählet worden. Er studierte hier, ob auch noch anderswo, wissen wir nicht, die Theologie. 1608 ist er den 25 und 26 May auf dem Rathhause zu Nürnberg von Hn. Dr. Jac. Schopper und M. Joh. Kil. Spremberger, beyden von Altdorf, wie auch von M. Joh. Fabricius, M. Ge. Werner und Sal. Schweiggern, Predigern zu Nürnberg, nebst mehrern Candidaten des Predigtamtes, examiniret worden, mußte darauf den 29 May seine Probpredigt in der Katharinen-Kirche thun und ist noch in diesem Jahre im Monat Dec. zu Pyrbaum, unter dem Freyherrn von Wolfstein, an M. Thom. Stibars Stelle als Pfarrer befördert worden. Nach diesem wurde er Stadtpfarrer zu Neumarkt in der Oberpfalz, welches damals noch evangelisch war. Ob er daselbst gestorben, oder noch weiter gekommen, wissen wir nicht. Wir haben im Druck von ihm:

Zwo

Zwo chriſtliche Leichpredigten, auf Hn. Alex. Pecken, von Nürnberg, bey dem L. Haſſeriſchen Regimente Capitän, und deſſen Schweſter, Jgfr. Suſanna Peckin. Beyde gehalten im Jahre 1634 zu Neuenmark. 4.

Weber (Michael) ein wackerer Geiſtlicher, iſt von Bauersleuten erzeuget und zu Laubenzeddel bey Gunzenhauſen den 29 Sept. 1593 gebohren. Anfangs unterrichtete ihn der Pfarrer des Ortes, Veit Keller; hernach gieng er nach Gunzenhauſen in die Schule. 1607 kam er in die Sebalder-Schule nach Nürnberg, nach zwey Jahren aber nach Altbrandenburg in der alten Mark, wo er die Neuſtädter-Schule unter dem Rector, M. Eph. Barth, bey nahe ein Jahr beſuchte. 1610 begab er ſich nach Stendal und frequentirte unter dem Rector, M. Levin Dippe, in daſiger Schule auch faſt ein Jahr, wandte ſich endlich 1611 wieder nach Nürnberg, wo er abermal in der Sebalder-Schule bey dem Rector, M. Joh. Zunner, drey Jahre ſaß. 1614 gieng er mit guten Empfehlungen an D. Hutter und Meiſner verſehen nach Wittenberg, bekam daſelbſt eine Famulatur und Stelle in der Cantorey, war aber die meiſte Zeit krank daſelbſt, weswegen er ſich 1617 wieder nach Nürnberg aufmachte, woſelbſt er an einem Kaufmann einen Wohlthäter fande, der ihm ſo lange Information und Unterhalt gab, bis er nach Altdorf gehen und ſeine Studien daſelbſt fortſetzen konnte. Hier fande er gute Gelegenheit, ſich fortzubringen, beſonders da ihn der Hr. Pfleger als ſeinen Informator ins Haus nahm. Er trieb dabey die Philoſophie und Theologie ſehr fleiſig, reſpondirte 1619 unter Ge. Rittern in deſſen Collegio Catechetico über praeceptum IV decalogi und hielte bald darauf auch unter Dr. Eſti. Matthiä in deſſen Collegio Anti-Photiniano priore die diſp. IX de attributis diuinis ad extra. Auch übte er ſich beſtändig in Predigen, wozu er ſeine Gaben hatte. 1620 wurde er allda Magiſter und 1623 bekam er den Ruff zu dem Diaconat in Lauf, 1627 einen neuen zum Diaconat im neuen Spital zu Nürnberg, 1632 aber den dritten zum Diaconat nach St. Sebald, wo er 1652 ſeines Kapitels Schaffer wurde. Nachdem er gegen 45 Jahre als ein treuer Prieſter gedie-

net, ist er den 8 Febr. 1668 sanft und selig aufgelöset worden. Verheirathet hat er sich dreymal: 1) mit Jgfr. Dorothea, Paul Lautensacks, Organistens bey St. Sebald, Tochter. 2) mit Jgfr. Magdalena, Joh. Leonh. Riedings, Handelsbedientens, Tochter, welche aus Melancholie in einen Brunnen gesprungen und ertrunken ist. 3) mit Fr. Magdalena, Hn. M. Joh. Bapt. Schumachers, Diac. bey St Lorenzen, Wittwe. Nur aus der ersten Ehe hatte er 4 Kinder, von welchen ein Sohn und einer Tochter Mann seine Collegen an der Sebalder-Kirche geworden sind, der Sohn nemlich Hr. M. Paul, der sogleich vorkommt, und der Schwiegersohn, Hr. M. Joh. Carl Stephani, (siehe S.) der seine Tochter, Katharina, zur Ehe hatte. Er muß von einem jüngern M. Mich. Weber, der auch ein Nürnbergischer Geistlicher war und weiter unten beschrieben wird, unterschieden werden. Seine Schrifften sind lauter Leichpredigten, und diese sind gehalten worden:

Auf Hn. Heinr. Weber, Studios. Hn. M. Joh. Webers, Pred. zu St. Egid. Sohn. Nürnb. 1637. 4.
- - Fr. Elis. von Jöstelsberg, geb. Freyin von Neuhaus und Greifenfels ꝛc. Nürnb. 1638. 4.
- - Fr. Salome, Freyin von Herberstein. Nürnb. 1639. 4.
- - Hn. Joh. Friedr. Löffelholz von Kolberg, des ältern geh. Raths und Scholarchen. Nürnb. 1640. 4.
- - Fraul. Barb. Rebecca von Jöstelsberg ꝛc. Nürnb. 1640. 4.
- - Fr. Mar. Magd. Hn. Cph. Andr. Gugels, Pflegers zu Hersbruck, Ehegemahlin, geb. Starkin. Nürnb. 1641. 4.
- - Fr. Magd. verwitt. von Herberstein, geb. Herrin von Welz auf Eberstein ꝛc. Nürnb. 1642. 4.
- - Hn. Herbard, Freyherrn von Regal, Hn. zu Kranichfeld. Nürnb. 1642. 4.
- - Hn. Cph. Willing, Handelsmann. Nürnb. 1646. 4.
- - Hn. M. Cph. Welhamer, Pred. zum H. Geist. Nürnb. 1646. 4.
- - Hn. Joh. Saubert, Pred. bey St. Sebald und Antist. Minist. Nürnb. 1647. 4.

Auf

Auf Hn. M. Just. Dan. Hering, Diac. Seb. Nürnb. 1649. 4.
-- Fr. Mar. Polixena, Freyin von Spangstein, geb. Freyin von Lamberg. Nürnb. 1649. 4.
-- Joh. Ge. Besserer, Hn. Joh. Jac. Besserers, Kelleramtsmanns, Sohn. Nürnb. 1650. 4.
-- Hn. Ge. Siegm. Freyherrn von und zu Spangstein, Hn. auf Waisenberg ꝛc. Nürnb. 1651. 4.
-- Gottfried, Hn. Dr. Polyc. Heylands, Braunsch. Lüneb. Geheimenraths, Sohn. Nürnb. 1651. 4.
-- Hn. Joh. Siegm. von und zu Jöstelberg, Freyherrn auf Lind ꝛc. ꝛc. Nürnb. 1652. 4.
-- Fr. Maria, Hn. Ge. Wiedmanns, Conrectors des Egid. Gymnasii, Hausfrau. Nürnb. 1655. 4.
-- Fr. Maria, Hn. M. Joh. Ludw. Hagendorns, Diac. Egid. Hausfrau, geb. Spenglerin. Nürnb. 1655. 4.
-- Hn. Ge. Nürnberger, Münzmeister. Nürnb. 1657. 4.
-- Frau Mar. Magd. Joh. Jac. Maiers, Kaufmanns, Eheliebste. 1658. 4.
-- Hn. Thom. Ayrmann, Handelsmann. Bayreut. 1662. 4.
-- Fr. Mar. Magd. Hn. Joh Cph. Tuchers von Simmelsdorf, E. E. Stadtgerichts Assessors, Ehegemahlin, geb. Gebhartin. Nürnb. 1664. 4.
-- Hn. Joh. Koben, des grössern Raths in Nürnberg. 1667. 4.

Siehe L, von seinem Sohn, M. Paul Weber, gehalten. Fr. W, d. Hirsch. dipt.

Weber (Paul) ein gelehrter und rechtschaffener Theologe, des vorigen Sohn, ist in dem Nürnbergischen Städtlein Lauf den 18 Sept. 1625 gebohren worden. Er besuchte die Spitaler- und Sebalder-Schule zu Nürnberg, und hernach das Egidische Gymnasium, in welchem er 1640 eine Rede de patrocinio scholarum sub praesidiis angelicis hielte, das folgende Jahr darauf das Gymnasium wider die falschen Beschuldigungen eines eingeschlichenen Winkel-Schulmeisters, Mauk genannt, in einer:

einer feyerlichen Rede vertheidigte und endlich mit einer andern Rede de encomio Muſices, in welcher edlen Wiſſenſchafft er vocaliter und inſtrumentaliter treflich geübet war, Abſchied nahm. 1642 begab er ſich nach Altdorf, reſpondirte hier 1643 unter Jac. Bruno de uoluptate et felicitate, hielte unter Felwingern eine metaphyſiſche Diſputation, perorirte zweymal unter Ruprechten und wurde endlich in bemeldtem 1643ſten Jahre Baccalarius, ſo wie hernach 1645 zu Jena Magiſter. Hier fieng er an, ſich auf die Theologie zu legen, diſputirte unter Joh. Muſäus de Deo trinuno, ſo wie in deſſen Collegio de conuerſione hominis peccatoris coram Deo, nnd reſpondirte auch zweymal unter Joh. Tob. Maior in deſſen Collegio prax-apoſtolico. Er präſidirte auch ſelbſt zu 4 verſchiedenen malen in Jena und fieng an, Collegia zu leſen. Endlich beſuchte er in Geſellſchafft des nachmaligen berühmten Joh. Friſchmuths und M. Erh. Fabers die Univerſitäten, Leipzig und Wittenberg, gieng ſodann über Halle, Dresden, Magdeburg, Braunſchweig und Wolfenbüttel nach Helmſtädt, hielte ſich überall etwas auf, ſonderlich zu Wittenberg bey D. Wilh. Leyſer, und zu Helmſtädt bey D. Conr. Horneius; an deren Tiſch er gieng. 1648 begab er ſich wieder nach Haus, blieb dem Winter über zu Nürnberg und hörte J. M. Dilherrn über das Concilium Tridentinum leſen, 1649 aber gieng er wieder nach Altdorf, wo er auf der Stube ſeines gar guten Freundes, des Inſpectors, M. Seb. Schnellens, wohnte und ſich deſſen Anweiſung im Ebräiſchen noch bediente. Er war Willens, künftigen Frühling wieder nach Helmſtädt zu gehen: allein wider Vermuthen bekam er 1650 den Ruff zum Paſtorat in Raſch und dem mit verbundnen Vicariat in Altdorf. 1652 wurde er Diaconus zu St. Egidien in Nürnberg und war hier der erſte, der 1657 die neu angeordneten Faſten-Veſperpredigten hielte. 1661 kam er als Diaconus nach St. Sebald, wo er noch 8 Jahre ein College ſeines Vatters geweſen und endlich Senior des Kapitels wurde. Er verheirathete ſich zweymal, 1) mit Jgfr. Anna Sibylla, des berühmten Cornel. Marci, Predigers bey St. Lor. in Nürnberg, Tochter, und nach deren Tod mit Jgfr. Helena, Hn. Ambroſ. Sebaſt. Hofmanns Tochter; zeugte aber mit beyden

Frauen

Frauen keine Kinder. Er verſchied ſelig den 3 Jul. 1696, nachdem er über 46 Jahre im Predigtamte rechtſchaffen gedienet hat. Verſchiedene Gelehrte, unter andern unſer berühmter M. D. Omeis, der ihn nicht genug rühmen kan, dedicirten ihm Bücher. Er war ein erbaulicher Liederdichter, von dem in unſerer Kirche dieſe 3 Lieder noch geſungen werden: Die Nacht iſt vor der Thür ꝛc. Erhebe dich erlößte Seele ꝛc Wohl mir, JEſus, meine Freude, lädet mich zu ſeinem Mahl ꝛc. Uebrigens iſt er der Verfaſſer folgender Schrifften:

Leichpredigt auf Fr. Hedwig, Phil. Jac. Tuchers, E. E. Stadtgerichts Aſſeſſors, Gemahlin, geb. Imhof. Nürnb. 1662. 4.

- - - - - auf Hn. Veit Ge. Holzſchuher von Neuenbürg. Nürnb. 1666. 4.

- - - - - auf Joh. Eph. Volland, Apotheker, der ein erbärmliches Ende auf ſeiner Dratmühle zu Wöhrd genommen ꝛc. Altd. 1667. 4.

- - - - - auf ſeinen Hn. Vatter, M. Mich. Weber ꝛc. Nürnb. 1668. 4.

- - - - - auf Hn. Eph. Derrer von der Unternbürg, des ältern geh. Raths und Loſunger ꝛc. Nürnb. 1670. 4. Woran auch die Leichpr. auf deſſen Wittwe, Fr. Urſula, geb. Scheurlin, von unſerm P. Weber geſchrieben, befindlich iſt.

- - - - - auf Hn. Wolf Jac. Pömer, des innern geh. Raths und Landpfleger. Nürnb. 1670. 4.

- - - - - auf Fr. Reg. Kath. Pömerin, des vorigen Wittwe, geb. Tucherin von Simmelsdorf. Nürnb. 1670. 4.

- - - - - auf Fr. Maria, Hn. Abrah. Fiſchers, Kaufmanns Wittwe. Nürnb. 1673. 4.

- - - - - auf Hn. Joh. Eph. Schmid, Handelsmann. Nürnb. 1674. 4.

- - - - - auf Hn. Joh. Hier. Oelhafen von Schöllenbach, Loſung-Amtmann. Nürnb. 1675. 4.

- - - - - auf Hn. Tob. Tucher von Simmelsdorf auf Winterſtein, des innern geh. Raths ꝛc. Nürnb. 1675. 4.

Leichpredigt auf Hn. Burkh. Löffelholz von Kolberg, vordersten Losungern und Schultheisen ꝛc. Nürnb. 1675. 4.

- - - - - auf Hn. Joh. Hier. Löffelholz von Kolberg, des innern Raths ꝛc. Nürnb. 1676. 4.

- - - - - auf Hn. Just. Jac. Leibnitz, Pred. bey St. Sebald und Antist. Minist. Nürnb. 1683. 4.

- - - - - auf Hn. Ge. Eph. Löffelholz von Kolberg ꝛc. Nürnb. 1683. 4.

- - - - - auf Fr. Esther Susanna, verwitt. Gräfin von Herberstein, geb. Jörgerin, Gräfin zu Tolet ꝛc. Nürnb. 1683. 4.

- - - - - auf Hn. Jobst Laz. Haller von Hallerstein, des innern geh. Raths. Nürnb. 1684. 4.

- - - - - auf Hn. Licent. Eph. Daurer, Hamburgischen Abgeordneten ꝛc. Nürnb. 1684. 4.

- - - - - auf Fr. Susanna, Hn. Ge. Seyfr. Kolers von Neunhof, des ältern geh. Raths und Landpflegers, Gemahlin, geb. Imhof. Nürnb. 1685. 4.

- - - - - auf Hn. Joh. Paul Auer, kunstberühmten Maler. Nürnb. 1687. 4.

In unsers Commercii Epist. Norimb. Part. I. haben wir 3 Briefe von ihm an L. F. Reinharten eindrucken lassen.

Siehe Wetz. Hirsch. dipt.

Weber (Michael) ein Geistlicher, war aus Ungarn gebürtig, woselbst er zu Pösing den 12 Sept. 1669 auf die Welt kam. Sein Vatter, Herr Joh. Michael, war damals Pfarrer bey der deutschen Gemeine zu Pösing, und starb hernach 1695 als Diaconus zu St. Lorenzen in Nürnberg. Die Mutter hies Frau Maria Sab. Kaufmännin. Er besuchte zu Nürnberg, wohin er in zarter Jugend als ein Exulante kam, das Egidische Gymnasium und Auditorium und gieng 1689 im Febr. nach Altdorf, wo er in der Philosophie Sturmen, Rötenbecken, und Omeisen, im Orientalischen Wagenseilen, und in der Theologie Sonntagen, Fabricius und Wegleitern bis 1692 hörte. Er hielte 1689 den 12 Oct. eine Rede de obsidionis nuperae Moguntinae

tinae memorabilibus, welche nachgehends in 4 im Druck erſchienen iſt. Im Jahr 1691 wurde er Magiſter, nachdem er zuvor unter Rötenbecken de moderatione imaginationis in inquirenda ueritate pro gradu diſputiret hat. 1692 gieng er nach Jena und hörte Baiern, Bechmannen, Velthemen und Danzen. Er that einige Reiſen, beſonders nach Halle, die Einweyhung der Univerſität zu beſehen, wurde aber auf denſelben zu Hamburg gefährlich krank. Nach erlangter Geſundheit kam er wieder in Nürnberg an und wurde 1695 in den Cirkel der daſigen Candidaten des Predigtamtes aufgenommen. 1698 erhielte er das Diaconat zu Kirchenſittenbach, nebſt der Pfarre zu Oberkrummbach, und blieb daſelbſt, bis er 1722 nach Nürnberg als Diaconus in die Marien-Kirche kam, wo er im folgenden Jahre zugleich Prediger bey St. Claren wurde. Er blieb ledig, war immerzu krank und hatte offte die heftigſten Gliederſchmerzen, von welchen er endlich 1740 den 9 Dec. durch einen ſel. Tod befreyet wurde. Auſſer der obigen Rede iſt noch von ihm gedruckt:

Parentation bey der Leiche Hn. Jac. Gottfr. Tetzels zu Kirchenſittenbach ꝛc. ſteht an der Leichpredigt Hn. Con. Gräfens, 1720 fol.

Siehe Hirſch. min. iub.

Weber (Nicolaus) ein gelehrter Philologe, iſt den 20 Dec. 1699 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter, Chriſtoph, war ein Rothgieſer und Waagmacher. Er beſuchte zuerſt die Schule zu St. Jacob, hernach die, zu St. Lorenzen, und hatte die wackern Männer, Geiger und Winterberger, zu Lehrern. 1716 hörte er die öffentlichen Vorleſungen der Profeſſoren im Egid. Auditorio, Mörls, Eſchenbachs, Sonntags und Doppelmayrs. 1717 gieng er nach Altdorf. Schwarz, Köhler, Feuerlein und der Inſpector Colmar führten ihn in der Philoſophie und Philologie glücklich an. Unter Schwarzens Aufſicht hielte er nicht nur eine ſelbſt ausgearbeitete Rede, ſondern diſputirte auch unter demſelben gedruckt de doctrinae antiquariae capitibus quibusdam, und geſchrieben ex Iure Naturae. 1720

verlies er Altdorf und gieng nach Halle, wo er in das Haus und an den Tisch des weltberühmten Wolfens kam und bey demselben verschiedene philosophische und mathematische Collegia hörte. Er besuchte auch die Lehrstunden Gundlings, Heineccii, und in der Theologie Breithaubts, Langens und Michaelis Vorlesungen, wobey er beständig das Französische trieb. 1722 gieng er nach Altdorf zurücke und nahm in diesem Jahre die Magisterwürde an, nachdem er sich durch eine unter Müllern gehaltene Inaug. Disp. de cometis sublunaribus s. aereis non prorsus negandis dazu geschickt gemacht hatte. Inzwischen besuchte er Hn. D. Zeltners und Pfitzers Collegia, wurde den 23 Jul. in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg aufgenommen und hörte auch allda noch ein exegetisches Collegium bey Hn. Dr. Pfitzer, der nemlich inzwischen nach Nürnberg kam. Nachdem er einige Zeit Hn. Pfarrer Drechsel in Kalchreut auf oberherrlichen Befehl mit Predigen versehen, auch für den Hn. Rector Hartlieb im Gymnasio ins andere Jahr vicarisirte, wurde er 1731 zum Conrectorat an der Spitaler-Schule zum H. Geist befördert, in welchem Jahre er auch noch Jgfr. Mar. Sabina, eine geb. Ludwigin, ehlichte. 1737 gelangte er zum Rectorat an besagter Schule und verheirathete sich 1746 zum zweytenmal mit Jgfr. Anna Marg. Schoappin, die er als Wittwe hinterlies, indem er den 6 Sept. 1751 von dieser Zeitlichkeit nach vielen Erfahrungen und Prüfungen selig abgefordert wurde. Von der ersten Ehe sind aus 8 Kindern 2 Töchter und ein Sohn am Leben. Der Sohn ist Hr. Georg Ernst Weber, des Nürnbergischen Predigtamtes Candidat und der Altdorfischen deutschen Gesellschafft Mitglied. Der sel. Herr Rector schrieb sehr viele Gedichte und drey Actus oratorios, ausser welchen gedruckt ist:

Aug. Conf. articuli uersibus quaternis comprehensi a Io. Vogelio, in uernaculam translati, in tabb. redacti et illustrati a M. Nic. Webero. Nor. 1736. 8.

Rechtsgegründete Vertheidigung der allerhöchsten Rechte und Ansprüch: J. K. K. Majestät Carl des VII, auf alle von Kaiser Carl dem VI g. A. besessene Königreiche und Länder, aus denen auf kaiserl. allerhöchsten Befehl herausgegebenen Erbfolgs-

folgs- und andern Rechts-Ansprüchen gezogen und mit anderweitigen Gründen vermehret und erläutert. Frkf. und Leipz. 1743. 4. Ohne Namen.

Auch hat er im MSCte völlig ausgearbeitet hinterlassen: Epitomen examinis Sauberti mit sehr vielen Anmerkungen.

Wegleiter (Christoph) ein fürtreflicher und berühmter Theologe, hat das Licht der Welt zu Nürnberg erblicket den 22 Apr. 1659. Der Vatter, Hr. Leonh. Wegleiter, war ein Buchhalter, und die Mutter, Fr. Anna Sabina, eine geb. Clessin. Eines überaus fähigen Verstandes wegen widmete man ihn den Studien und übergab ihn bey Zeiten den Lehrern des Egid. Gymnasii, von welchen er ins Auditorium befördert wurde und in demselben Wülfers, Beerens und Arnolds Vorlesungen mit grossem Vortheil besuchte. 1676 begab er sich auf die Universität Altdorf und setzte seine wohl angefangene Studien sowol auf dem Alumneo unter seinem Inspector, M. Rötenbeck, als auch unter den berühmten Professoren, König, Felwinger, Sturm, Omeis und Wagenseil, und dann, was die Gottesgelahrtheit betraf, unter Dürren, Sauberten, Reinharten und Fabricius, glücklich fort. Er übte sich öffters im Disputiren und hielte unter Omeisens Aufsicht eine schöne Rede de palmariis seculi XVII inuentis, welche hernach mit gelehrten Anmerkungen erläutert in den Druck kam. Sonderlich legte er sich anfangs auf die Dichtkunst, in welcher ihm wenige zu seiner Zeit gleich gewesen; und deswegen wurde er auch schon 1679 unter dem Namen Irenian in den Pegnesischen Blumen-Orden aufgenommen. Nachdem er auch in diesem Jahre unter Sturmen de siderum influxu et efficacia in mundum sublunarem disputiret hatte, erhielte er 1680 die beſtverdiente Magisterwürde, nebst dem Poetenkranz. Hierauf gieng er nach Frankfurt, wo er sich mit Dr. Spenern bekannt machte, und von dar nach Strasburg, bediente sich hier des gründlichen Unterrichtes der Theologen, Balt. Bebels, Seb. Schmids und Js. Fausties, fast zwey völliger Jahre, hat inzwischen auch eine nützliche Reise nach Basel unternommen und daselbst von Zwingern, Buxtorfen und Wetstein viele Höflichkeiten genossen. Von

Strasburg gieng die Reise 1682 über Nürnberg nach Jena. Hier war er Dr. Baiers Haus- und Tischgenosse, hörte etliche theologische Collegia bey ihm, und bey dem berühmten Rechtslehrer Schilter das geistliche und öffentl. Recht. Nach dem gieng er auf Leipzig, den Dr. Val. Alberti zu hören; von dar auf Wittenberg, um von Caloven und Stolbergen zu profitiren, und sodann über Helmstädt, Magdeburg und Halle wieder nach Nürnberg. Jetzt begab er sich zum zweytenmale nach Altdorf und hielte 1685 unter Fabricius eine selbst verfertigte gelehrte Disp. ad L. 2 Cod. Theod. de SS. trinitate. Nun gieng seine weitere und noch nützlichere Reise an. Als er sich nemlich abermal in Frankfurt umgesehen und den berühmten Joh. Ludolf kennen gelernet hat, begab er sich nach Cölln und von dannen nach Holland; da er sich dann eine geraume Zeit auf der Universität Leyden aufgehalten und hernach auch Antwerpen, Brüssel, Mecheln und Löwen besehen hat. In Leyden hörte er Wittich, le Moyne und Spanheim in ihren Vorlesungen, begab sich ferner nach Amsterdam, wo er seinen Freund und Landsmann, Joh. Eph. Sauter, evangelischen Prediger in Schwoll, öffters besuchte, der ihn auch etlichemal, so wie der Pastor Coler in Amsterdam, für sich predigen lies. Anbey versäumte er nicht, die Mennonisten, Anabaptisten, Socinianer und Juden in Amsterdam zu seinem besondern Nutzen zu prüfen und kennen zu lernen. 1686 setzte er über das Meer nach Engelland, gieng nach Londen, Oxfort und Cambridge, predigte auch an dem ersten Ort vor dem Prinzen Georg von Dänemark, und suchte vornemlich den Umgang mit den damals berühmtesten Engelländern, auch den Zutritt zu den Bibliotheken sich wohl zu Nutzen zu machen und anbey in der englischen Sprache sich vest zu setzen, die er auch so wohl, als seine Muttersprache hat reden können. 1688 nahm er seine Rückreise über Holland und Hamburg nach Haus, wo er mit dem Ruff zur theologischen Profession nach Altdorf und dem Diaconat an der Kirche allda empfangen wurde. Beyde Aemter hat er gar bald angetretten und dieselben höchst rühmlich verwaltet. Er war nemlich der akademischen Jugend ein sehr nützlicher und seiner Gemeine erbaulicher Lehrer, hielte trefliche Collegia und nahm sich zuweilen die

Mühe,

Mühe, einige Studenten in der engliſchen Sprache zu unterweiſen. Der Vortrag ſeiner Predigten war den Worten und der Sache nach auserleſen. Er ſchrieb alle ſeine Concepte von Wort zu Wort, und hatte ein ſo herrliches Gedächtniß, daß ihm nicht eines davon entfiel. Bey der Einführung der neuen Altdorfiſchen Privilegien, auch Doctoren der Theologie creiren zu dürfen, nahm er 1697 die längſt verdiente Doctorwürde an und vertheidigte vorher eine gelehrte Probſchrifft von der paradieſiſchen Schlange. Auſſer dieſer iſt keine gedruckte Diſp. mehr von ihm gehalten worden; doch hat er welche geſchrieben im akademiſchen Cirkel vorgeleget, worinnen er die Augſp. Conf. und deren Apologie wider den Boſſuet vertheidigte. Er ſtarb frühzeitig zu groſſem Bedauern den 13 Aug. 1706, nachdem er 6mal Decanus ſeiner Facultät, niemalen aber der Akademie Rector geweſen, ohngeachtet ihn dreymal die Ordnung dazu getroffen hätte. Aus ſeiner Ehe, in die er 1689 mit Jgfr. Sab. Eliſabeth, Hn. Ferdin. Taglauers Tochter, trat, hinterlies er zwo Töchter, von welchen die jüngſte, Jgfr. Sab. Clara, 1730 glücklich vermählet wurde mit Hn. Joh. Paul Winkler von Mohrenfels, Hemhofen, Buch, Zeckern, Reichendorf u. a. m. 1735 aber wieder verſtorben und auf ihr Verlangen zu Altdorf bey ihrem Vatter begraben worden iſt. Von den Früchten ſeiner Gelehrſamkeit zu reden, ſo ſind verſchiedene einzeln gedruckte Gedichte vorhanden, und einige befinden ſich in den Sammlungen der Pegneſiſchen Blumenhirten. Seine geiſtlichen Lieder ſtehen in den meiſten Geſangbüchern und in dem poetiſchen Nachklang der Müllerſchen Erquickſtunden. Herr Wetzel hat ſie namhafft gemacht. Noch mehrere ſind geſchrieben in den Händen einiger Liebhaber; und es hat Amarantes ſchon gewunſchen, daß ſie mit den bereits gedruckten in einer Sammlung an das Licht tretten möchten. Hr. Dr. Zeltner urtheilte von ihnen: ſie wären Cantica praeſtantiſſima, ſed uulgi captum ſaepe ſuperantia. Zu einer GOtt lobenden Geſellſchafft, die der Freyherr Wolfg. Ferd. von Jöſtelsberg zu Nürnberg errichtet, hat Wegleiter auch einen proſaiſchen und poetiſchen Beytrag geliefert. Der proſaiſche iſt eine weitläuftige Erklärung des 92 Lobpſalms, und die alltägliche Dank-Uebung aus der in engl. Sprache be-

beſchriebenen ganzen Pflicht des Menſchen von neuem überſetzt; der poetiſche aber iſt der Lobgeſang Mariens nach der Singweiſe: Immer frölich ꝛc. Siehe hievon Hn. Dr. Ge. Paul Hönns Nachricht von dieſer Geſellſchafft, p. 102-150. Uebrigens liegt im Druck vorhanden:

Oratio de palmariis ſeculi XVII inuentis. Adiectae ſunt in fine breues ad inuenta ſingula notae. Alt. 1679. 4. Noch iſt angehängt: Deſcriptio fabricae et uſus ſextantis aſtronomici, auctore G. C. Eimmarto.

Cupido mathematicus, quem ad nuptias Io. Cph. Sturmii, P. P. Nordlingam amandauit. Norimb. 1679. 4.

Exercitatio ad L. II. Cod. Theodoſ. Tit. de catholica fide. Alt. 1685. 12.

Das geſegnete Gedächtniß Hn. Peter Geigers, Kaufm. Altd. 1688. 4.

Das Leben und Sterben Fr. Mar. Kath. Hn. Joh. Wülfers, t. t. Diac. Mar. Nor. Eheliebſte ꝛc. Altd. 1689. 4.

Die Pflicht der hohen Obrigkeit, an dem Ex. des Haubtmanns zu Kapernaum, Matth. 8, 9. auf den 3 Sonnt. Epiphan. auf welchen zugleich das Beth- und Freudenfeſt wegen der Wahl und Krönung Joſephs zum Römiſchen König geſetzt war. Altd. 1690. 4.

Die überſchwengl. Verſöhnungs- und Heiligungs-Krafft des vollgültigen Leidens und Sterbens des Hn. Meſſias, als des unvergleichlichen Gegenbildes aller alten Fürbilder, über Ebr. 9, 13. 14. Altd. 1697. 4. Iſt die gewöhnl. Candidatur-Predigt, da er Doctor wurde.

Diſp. inaug. de ſerpente tentatore. Alt. 1697. 4.

Dankpredigt für den Sieg wider die Türken unweit Zenta an der Theys erhalten, am 16ten Sonntag nach Trin. über die ordentl. Epiſtel, Epheſ. 3. Altd. 1697. 4.

Chriſtus der fürtreflichſte Lehrmeiſter, in Anweiſung zur Selbſtverläugnung, zur Gedult und zu ſeiner Nachfolge: ingleichen der unbewegl. Fels Iſraels, gegründet auf die unbetrügl. Kundſchafft und unverbrüchl. Freundſchafft Chriſti mit den

Aus-

Auserwählten. Jener aus Matth. 16, 24. Dieſer aus 2 Tim. 2, 19. in 16 Wochenpredigten vorgeſtellet ꝛc. Nürnb. 1710. 8.

Unter ſeinen hinterlaſſenen treſl. MSCten, die Hr. Dr. Zeltner weitläuftig anführet, verdienet beſonders ſeine Liturgia ſacra, oder der gar ſchöne Commentarius über die Nürnbergiſchen Agenden, gemerket zu werden.

Ein Brief von ihm an Balt. Bebeln ſteht in Io. Henr. a Seelen Philocal. Epiſtol. p. 382 ſqq.

Man ſehe: Progr. fun. Leichpr. und Lebensl. von D. Eph. Sonntag. Wetz. Zeltn. uit. theol. und Amar.

Weidner (Johann) der Weltweisheit Magiſter, lebte zu Ende des 16ten Säculi und war Inſpector des Alumnei zu Altdorf. Nach der gewöhnlichſten Meynung iſt er zwiſchen Heinr. Riſius und Joh. Stammler (ſiehe beyde im 3 Theil) geſtanden und ſoll das Inſpectorat 1579 angetretten haben. Es iſt aber nichts ganz gewiſſes auszumachen, und es ſetzen ihn auch einige ſchon an Caſp. Odontius Stelle. Ob er ein Nürnberger von Geburt geweſen und wo er hin gekommen, wiſſen wir bis dato eben ſo wenig.

Weigel (Georg) ein Geiſtlicher, von Nürnberg gebürtig, ſtudierte zu Wittenberg und wurde daſelbſt Magiſter. M. Thom. Pegäus, von Landshut, Rector der Schule zu Steyer, der ſein gar guter Freund war, bezeuget 1561, daß Weigel vormals mit ihm in Oeſterreich geweſen ſey. Im beſagten 1561 Jahre war er zu Nürnberg, wurde aber wegen ſeiner Calviniſchen Schwärmerey fortgeſchaffet und gieng wieder nach Wittenberg, da er dann von dem Herzog in Preuſſen, Albrecht dem ältern, zum Kirchendienſt nach Königsberg beruffen wurde, wie die Propemtica lehren, die ihm von ſeinen Gönnern und Freunden ſind geſchrieben worden. Er zog auch wirklich 1561 noch von Wittenberg dahin und wurde Schloß-Diaconus. Seines ſchon bemeldten Irrthums halber iſt er ſeines Dienſtes daſelbſt wieder erlaſſen

worden. Er iſt es auſſer Zweifel, von dem das GL. mit ganz wenigen anführet, daß er 1559 Explicationem Epiſt. Iudae zu Wittenberg habe ausgehen laſſen. Seine Confeſſionem, propter quam ab officio remotus eſt, und eine überaus grobe deutſche Epiſtel an Ottmar. Epplin, der wider ſeine ſacramentiriſche Schwärmerey geprediget, hat Hr. Dr. Löſcher in der hiſtor. motuum, 3 Theil p. 217 ſqq. aus dem MSCte abdrucken laſſen. In Collectaneen finden wir angemerket, daß er einem alten Prieſter, Mich. Fauſt, ein feines Epitaphium in lat. Verſen verfertiget. Sonſt haben wir noch von ihm:

Epicedion in honorem et memoriam obitus reu. et incomparabilis uiri, D. Ph. Melanchthonis etc. Witt. 1561. 4.

Siehe Th. Sinc. 4to, p. 242 ſq. Arnolds Zuſätze zu ſeiner Hiſtorie der Königsbergiſchen Univerſität, p. 207.

Weigel (Chriſtoph) ein im Kupferſtechen und der ſchwarzen Kunſt berühmter Meiſter, iſt zu Redwitz bey Eger den 9 Nov. 1654 gebohren worden. Man ſchickte ihn 1666 nach Hof in Vogtland, wo er anfänglich die Goldſchmidskunſt erlernte. Nach Verflieſung der Lehrjahre nahm ihn ſein Vetter, der berühmte Erhard Weigel in Jena, zu ſich und bediente ſich ſeiner zur Verfertigung allerhand mathematiſcher Inſtrumenten, riethe ihm auch, ſich auf das Kupferſtechen zu legen. Dieß that unſer Weigel und begab ſich 1673 nach Augſpurg, wo er bey den Künſtlern, Andr. Wolfgang und Matth. Küſel, lernte. Nach dieſem hat er ſich zweymal zu Wien und zu Frankfurt am Mayn eine geraume Zeit aufgehalten, bis er ſich 1691 wieder nach Augsburg gewendet, um daſelbſt eine neue Kupferbibel zu ſtechen. Indem er wegen der Zeichnungen, die zween Nürnbergiſche Künſtler, G. C. Eimmart und J. J. Sandrart verfertigten, nach Nürnberg reißte, entſchloß er ſich endlich in Nürnberg zu bleiben, erlangte 1698 das Burgerrecht und verheirathete ſich allda. Hier errichtete er nun die berümte und blühende Weigeliſche Kunſt- und Buchhandlung, welche dermalen der fürtrefliche Künſtler, Hr. Martin Tyrof, Agent der Aebtiſſin von Gandersheim, beſitzt;

ein

ein Mann, der der Welt unvergleichlich viel Schönes geliefert und deſſen Stärke, beſonders in Kleinigkeiten zu ſtechen, bewundernswürdig iſt, ſo daß Hr. Gröll in ſeinem Sendſchr. von den Bemühungen der Nürnbergiſchen Künſtler dieſes Jahrhund. p. 19 gar wohl geſagt hat: man wird lange herum ſuchen müſſen, bis man ſeines gleichen findet. Unſer Weigel aber ſtarb den 5 Febr. 1725 und hinterlies einen Sohn, Joh. Cph. Weigel, einen auch berühmten Kupferſtecher und Kunſthändler. Eine Tochter hat er an den geſchickten Maler und Kupferſtecher, Joh. Kenkel, verheirathet, von welchem eben obbeſagter Hr. Tyrof wieder eine Tochter zur Ehe nahm. Er bemühete ſich vor allen glücklich, ſehr groſſe Platten in ſchwarzer Kunſt auszufertigen und dadurch viele ſchöne Porträte und andere Stücke zu liefern. Von den neuern Nürnbergiſchen Schreibkünſtlern, Mich. Bauernfeind und Adolph Zunnern, lies er eine zierliche Schreibkunſt in verſchiedenen Arten der Schrifften in Kupfer geſtochen an das Licht kommen. Uebrigens ſind ſeine Kunſtwerke folgende:

Die merkwürdigſten Geſchichte des A. und N. T. in 261 Kupferbildniſſen. Reg. fol.
Biblia ectypa von 840 Kupfern. In fol. 4 und 8.
Bibliſche Augen- und Seelenluſt in 200 Blättern. In 12.
Kleine Bibel in 85 Kupfern. In längl. 8.
Die H. Schrifft in 162 kleinen Kupfern, der Jugend zu nützl. Erbauung vorgebildet. In 16.
Kern aller Sonn- und Feſttägl. Evangelien in 150 Kupfern. In 12.
Fünf und zwanzig Betrachtungen kurz erklärter Bibelſprüche, nebſt 25 emblematiſchen Vorſtellungen. In 8.
Kleine Paſſion des groſſen Leidens J. C. mit 35 Abbildungen. In 12.
Das Leiden Chriſti mit 366 Bildern. In 8.
Das ſchmerzhaffte Leiden unſers Heilandes in 100 Kupfern. In längl. 8.
Andächtige Betrachtungen des Leidens J. C. mit 50 Kupfern. In 8.

Gedächtniß-hilfliche Bilderluſt der merkwürdigſten Weltgeſchichten ꝛc. mit gründlichen Erzählungen (Hn. Joh. Dav. Köhlers) in 49 Kupfertafeln. In fol. Iſt auch in 4 unter dem Titel der Welt in einer Nuß edirt worden.

Denkwürdige Kriegs- und Friedensbegebenheiten des 18ten Jahrhunderts in jährl. Kupferblättern. In längl. 4. Wurde von 1701 an fortgeſetzet, und iſt eigentl. ein jährl. Supplement zu dem vorigen Werk.

Bequemer Schul- und Reiſe-Atlas, in 130, 60, 50, 40, 30, 25, 20, 16 und in 7 Landcharten beſtehend. fol. Zum Gebrauch dieſer Charten hat Hr. Prof. Köhler 1724 eine Anleitung ediret.

Hiſtoriſcher Zeitungs-Atlas in 25 Tafeln. fol.

Deſcriptio orbis antiqui in 44 Charten. fol.

Der Durchlauchtigen Welt Geſchichts-Geſchlechts- und Wappen-Kalender. groß 8. Wird noch jährl. fortgeſetzet.

P. Phil. Bonani Verzeichniß der geiſtl. Ordens-Perſonen, aus 4 Theilen und 477 Kupfern beſtehend. In 4.

P. Abrahams von St. Clara neu eröffnete Welt-Galerie, mit 100 Kupfern in fol. ſamt einigen andern Schrifften von dieſem Verf.

Abbildung und Vorſtellungen aller Künſtler und Handwerker mit 212 Kupf. fol.

Neueſte Abbildung des Türkiſchen Hofes nach den Gemählden des franz. Ambaſſadeurs bey der Ottomanniſchen Pforte, Mr. de Ferriol, in 2 Theilen, ieder von 65 Kupf. In 4.

Abbildung und Beſchreibung der ſämmtlichen Bergwerks- und Schmelzhütten-Beamten und Bedienten, in 50 Kupf. In 4.

Nürnbergiſche Maler-Akademie von M. Schuſter nach dem Leben gezeichnet und von Joh. Kenkeln in die ſchwarze Kunſt gebracht, mit 21 Blättern. In fol.

S. iehe Doppelm.

Weigel (Chriſtoph Daniel) ein geſchickter Advocat und Enkel des vorigen, iſt den 31 May 1715 zu Nürnberg auf die Welt ge-

gekommen. Sein Vatter war ſchon berührter Künſtler, Joh. Eph. Weigel, und die Mutter Fr. Magd. Schwabin. Nach ſeines Vatters Tod kam er zu dem ſel. Hn. Sudenprediger Renz in das Haus und die Information, wobey er zugleich Hn. Rieſens, ietzigen Pfarrers in Leimburg, Unterweiſung genoß. 1730 ſchickte man ihn in das Egid. Gymnaſium, wo der Hr. Rector Munz ſein Lehrer war. Nach 2 Jahren wurde er zur Anhörung der öffentlichen Vorleſungen im Auditorio befördert und 1733 bezog er Altdorf. Da er ſich zuerſt der Theologie gewidmet hatte, ſo erwählte er nun die Rechtsgelahrtheit zu ſeiner Haubtwiſſenſchafft. Feuerlein, Schwarz, Köhler und Kelſch lehrten ihn die Weltweisheit, Geſchichte und Mathematik, Deinlein und Freiesleben aber die Rechte. Unter Deinlein vertheidigte er auch geſchriebene Theſes. 1736 begab er ſich nach Leipzig und beſuchte allda die Vorleſungen des Rivinus, Müllers, Siegels und Bauers. Er entſchloß ſich, Sachſen zu dem künftigen Aufenthalt ſeines Lebens zu wählen und kam auch wirklich zu Ende 1737 in dem Merſeburgiſchen Amte Delitſch als Viceactuarius unter. 1738 lies er ſich von der Juriſten-Facultät zu Wittenberg zum Notarius creiren und zugleich, praeuia diſputatione publica et elaborato ſpecimine ex actis, der landesherrlichen Vorſchrifft nach um die Advocatur examiniren, iſt auch nach ausgearbeitetem Probſtücke von der Regierung zu Dresden den approbirten Notarien beygezählet worden. Als nach dem Tode des Herzogs in Merſeburg einige Veränderungen im Amte vorgenommen wurden, kehrte er 1739 in ſeine Vatterſtadt zurück, erhielte daſelbſt 1740 die Stelle eines Procurators am L. Untergerichte und 1741 am L. Stadt- und Ehegerichte, womit er zugleich Aſſeſſor an dem kaiſerl. befreyten Forſt- und Zeidelgerichte wurde. 1755 erlangte er nach rühmlich vertheidigter Inaug. Diſp. de Procuratoribus, zu Altdorf den 14 Jan. die Würde eines Licentiatens der Rechte und wurde hernach in das Collegium der Herrn Advocaten zu Nürnberg aufgenommen. Verheirathet hat er ſich 2mal: 1) 1741 mit Jgfr. Kath. Suſanna Stettnerin, mit welcher er 7 Kinder zeugte, von welchen ihn ein Sohn und 2 Töchter überlebet. 2) 1755 mit Fr. Doroth. Roſina, verwittibten Wagnerin,

von welcher ein Sohn und eine Tochter noch am Leben ſind. Er entſchlief den 22 Apr. 1757.

Weikmann (Magnus) ein JCtus und ſehr geſchickter Advocat, iſt den 15 Nov. 1721 zu Hersbruck gebohren worden. Sein Vatter, Hr. Baltaſ. Weikmann, war vieljährig verdienter Stadtſchreiber daſelbſt, und die Mutter hies Fr. Suſ. Kath. Heldin. In der Hersbrucker Stadtſchule legte er, beſonders bey dem noch lebenden gar verdienten Hn. Rector Bühel, den erſten Grund der Studien. Nach dieſem kam er nach Nürnberg in das Haus des fürtreſl. Hn. Rector Colmars, deſſen Unterweiſung und Umgang ihm treflich zu ſtatten kam. Der frühzeitige Tod dieſes ſeines Wohlthäters brachte ihn wieder nach Haus und er übte ſich nun unter der Anführung ſeines Vatters in den Amtirungs-Geſchäfften. 1739 begab er ſich nach Jena und bemühte ſich vor allen, in den philoſophiſchen Wiſſenſchafften eine genaüere Erkenntniß zu erlangen. Er hörte deswegen Stellwagen, Corvin, Reuſchen und Hambergern; in der Geſchichte und den Rechten aber lies er ſich von Buder, Eckart, Moder, Stenger und Schaumburg anführen. Nach einem ein und ein halbjährigen Aufenthalt zu Jena ſetzte er ſeine Rechtswiſſenſchafft zu Halle unter Böhmern, Heineccius, Ludewig und Carrachen fort, hörte noch die Moral bey dem groſſen Wolfen und übte ſich übrigens in der franzöſiſchen, italiäniſchen und engliſchen Sprache. Nach ſeinem Abzug aus Halle machte er eine kleine Reiſe nach Leipzig, Wittenberg, Dresden und kehrte ſodann nach Hauſe, kam aber von da nach Altdorf, beſuchte hier noch die Vorleſungen der berühmten Männer, Rinkens und Deinleins, und beſchloß hiemit ſein akademiſches Leben, welches mit der verdienten Licentiaten-Würde belohnet wurde, die er durch eine ohne Beyſtand gelieferte Prob- und Streitſchrifft de eo, quod iuſtum eſt, circa incrementa et decrementa pretiorum, in praediis hereditariis, poſt confectum inuentarium emergentia, erhielte. Noch in dieſem 1744ſten Jahre wurde er in das Collegium der Herrn Advocaten aufgenommen. 1747 lies er ſich vollends die höchſte Doctorwürde zu Altdorf ertheilen. Seine Advocaten-Praxis war ſehr weitläuftig

läuftig und anſehnlich, und er beförderte auch in derſelben eine rechtliche Deduction zum Druck. Er ſtarb frühzeitig den 20 Nov. 1757, nachdem er kaum ein Paar Tage krank geweſen und nicht gar lange zuvor ſich mit Jgfr. Mar. Magdalena, Hn. Dr. Wolf. Hier. Herolds Tochter, verheirathet hatte. Die vorbemeldte praktiſche Arbeit iſt betitelt:

Species facti in Sachen der ſämtl. Meiſtere des Barchet- und Leinenweber-Handwerks zu Nürnberg, contra die Leinwad-Händlere offenen Gewerbs daſelbſt ꝛc. 1754. fol.

Weinmann (Johann) ein berühmter und orthodoxer Theologe, iſt in der Reichsſtadt Schweinfurt den 15 Sept. 1599 zur Welt gebohren worden. Sein Vatter, Paul, war ein Buchhändler daſelbſt, und die Mutter hies Apollonia Wolfin. In der Stadtſchule daſelbſt hat er bey verſchiedenen Lehrern, vornemlich aber dem Rector, M. Joh. Clemens, den Anfang ſeiner Studien gemacht. 1616 nahm ihn ſein Vatter mit auf die Frankfurter Herbſtmeſſe und ſchickte ihn von dannen auf die Univerſität Gieſſen, wo er Helwichen, Steubern und Scheiblern in Sprachen und der Philoſophie anderthalb Jahre fleiſig gehöret hat. Seiner Geſundheit wegen verlies er 1618 Gieſſen, gieng nach Hauſe und nach einem kurzen Aufenthalt wandte er ſich in Geſellſchafft des berühmten Dan. Stahls, der eben ſeine Freunde in Schweinfurt beſuchte, nach Jena, wo er ſowol deſſen, als Mich. Wolfens, Caſp. Ebels und Sal. Glaſſens, Zuhörer war. Er hielte auch unter Wolfen und Stahl zwo öffentliche philoſophiſche ſelbſt verfertigte Diſputationen, und unter Stahlen zwar 1619 decadem quaeſtionum philoſophicarum, unter Ebeln aber diſputirte er privatim in deſſen gedruckten metaphyſiſchen Collegio. 1620 hat er mit Ruhm die Magiſterwürde zu Jena erlanget und ſich ſodann näher der Theologie befliſſen, worinnen Gerhard und Himmel ſeine Lehrer waren. Da Gerhard ſeine Harmoniam Caluino-Photinianam angefangen, hat er 1622 die erſte Diſp. darinnen gehalten. Dabey hat er ſich noch in der Philoſophie mit jüngern Studenten geübet und in zweyen Collegiis, einem logiſchen

ſchen und einem metaphyſiſchen, präſidiret. Seines Vatters tödlicher Hintritt brachte ihn nach Haus, und von dannen kam er mit einem Untergebnen 1623 nach Altdorf. Er gewann hier die Liebe der Philoſophen, Queckens, Schwenters und Kobens, die ihm auch erlaubten, Privat-Vorleſungen anzuſtellen. 1624 recommendirte ihn der ganze akademiſche Senat zum erledigten Inſpectorat, welches er auch ohne Bittſchrifft ſogleich erlanget und 4 Jahre mit Leſen und Diſputiren wohl verſehen hat. 1628 wurde er an Corn. Marci Stelle zur theologiſchen Profeſſion und dem Diaconate an der Kirche in Altdorf befördert. Man muß es ihm laſſen, daß er beyde Katheder gezieret und als ein reiner und eifriger Theologe den Normalbüchern und der unveränderten Augſp. Confeſſion angehangen habe. Beſonders hat er ſich in ſeinen Predigten kein Blat für den Mund genommen. Er rief getroſt und ſchonte nicht. Sein Fehler war, daß er hartnäckig, zänkiſch und bey ſeinen Streitigkeiten in Ausdrücken zu hart und plumb geweſen iſt. Er miſchte ſich nemlich in die Streitigkeiten der Churſächſiſchen und Helmſtädtiſchen Theologen, welche letztere er (rudi dicterio, ſagt Hr. Dr. Zeltner) nur die Schelmſtädter nennte, und fieng beſonders in der Streitigkeit von der Nothwendigkeit der guten Werke an, wider den Conr. Horneius zu ſchreiben. Ob nun wol durch einen wiederholten oberherrlichen Befehl, den E. H. Magiſtrat zu Nürnberg an alle ſeine Profeſſoren, Kirchen- und Schuldiener, ſich nicht mehr in dieſe theologiſche Streitigkeiten einzumengen, ergehen lies, auch Weinmann gemüſſiget wurde, in öffentlichen Schrifften zu ſchweigen; ſo war es ihm doch nicht möglich, gänzlich zu ruhen. Er gab ſeine Collegen, Fabricius, Dürren und Hackſpan, die aus der Helmſtädter Schule kamen, bey den Strasburgiſchen Theologen in Briefen als Syncretiſten an. Was er dem rechtſchaffenen Luc. Friedr. Reinharten, der auch ſein College und zu Helmſtädt gelehret war, für einen Streich wegen eines Katechismus-Büchleins gemacht, ſiehe mit mehrern in unſers Commercii Epiſt. Nor. Part. I. in indice et paſſim. Auch mit Joh. Wolfg. Textor (ſiehe oben) hatte er Streit, in welchem er aber wol, was die Haubtſache betrifft, am wenigſten Unrecht gehabt hat. Noch 1671 muß er, nach

ſeiner

ſeiner Gewohnheit, mit welcher er Gifft in vielen Schrifften ſuchte, wo etwann keiner war, allzuhitzig auf der Kanzel geweſen ſeyn, wie wir aus einem Briefe unſers gar wackern Arnolds an G. M. König (vom 8 Febr. 1671) erkennen, aus welchem wir folgendes Excerptum anführen wollen, ob wir gleich geſtehen, daß es ebenfals zu hitzig und heftig geſchrieben ſey. So heiſt es: Veſter *Flensur* nuperrime profano ore ac more, in loco ſacro, pro concione, ſpurca in *Schützii libellum de S. Coena*, Deus bone! conuitia euomuit; praefationem auctoritate ac iuſſu Cenſurae ſummae, cui et ipſe faſces doctorales ſubmittere debet, a me praemiſſam, uocauit *leproſam*. Caueat is ſibi, inquam, a rabie theologorum, *ſcabie* animi, quae iſtum uexat, *ſcorbuto* bonae mentis, et *gangraena* malae conſcientiae! Non curo hominem: piſcator eſt pecuniarum, nec animarum; qui ictus etiam non ſapit etc. Solche in der That unanſtändige Heftigkeiten hat Weinmann durch ſeine eigne erreget. Uebrigens meynt Arnold in dieſem Excerpto auſſer Zweifel Ge. Schützens Altdorfiſche geiſtliche Tiſchzucht, deren wir im dritten Theil p. 601 gedacht haben. Wir fahren wieder in der eigentl. Erzählung der Weinmänniſchen Lebensumſtände fort. Nachdem er 1629 das Archidiaconat an der Kirche kriegte, wurde er endlich 1654 an D. Königs Stelle Paſtor. 1656 reiſte er auf Befehl der Obern, die ihn mit den meiſten Koſten dazu verſahen, nach Gieſſen, um daſelbſt die theologiſche Doctorwürde anzunehmen, die er auch nach einer mit D. Pet. Haberkorns Vorſitz gehaltenen Inaug. Diſp. mit groſſen Ehren erhielte und dadurch Gelegenheit überkam, mit Haberkornen ſowol, als andern Gieſſiſchen Profeſſoren in Briefwechſel zu gerathen. Zweymal iſt er der Univerſität als Rector und öffters ſeinem Orden als Decanus vorgeſtanden. Alle dieſe ſeine Aemter hat er mit ausnehmendem Fleiſe verwaltet, ohngeachtet er einäugig war und deswegen ein eingeſetztes künſtliches Aug führte, welches iedoch, wenn man nicht ganz nahe bey ihm ſtunde, nicht bemerket wurde. Voller 44 Jahre war er Profeſſor, ſtunde in den Schwediſchen Kriegsunruhen, beſonders im Jahre 1632, viele Gefahr und Jammer aus, verlies aber doch ſein Amt und ſeine Heerde nicht, und geſegnete endlich die Zeitlichkeit den 30

Aug. 1672. Seine häusliche Umstände nöthigten ihn, sich viermal zu verheirathen: 1) 1628 mit Jgfr. Anna Maria, Hn. Mich. Mutterers, Eisenhändlers und des grössern Raths zu Nürnberg, Tochter. 2) 1631 mit Jgfr. Ursula, Hn. Hier. Richters, Kaufm. und des grössern Rathes zu Nürnberg, Tochter. 3) 1636 mit Jgfr. Susanna, Hn. Nic. Rudrofs, Kaufm. und des grössern Raths zu Nürnberg, Tochter. 4) 1652 mit Fr. Clara Katharina, geb. Böschin, Hn. Joh. Rubingers, Losungers zu Eger und nachmals Kaufmanns zu Nürnberg, Wittwe, mit welcher letztern Frau er keine Kinder gezeuget. Die 3 ersten Ehen aber waren fruchtbar und sind davon folgende Kinder anzumerken: 1) aus der zweyten Ehe, Jgfr. Anna Maria, welche an Hn. M. Erhart Faber, damaligen Pfarrer zu Rückersdorf, 1652 verheirathet worden. 2) aus der dritten Ehe, Jgfr. Reg. Susanna, welche 1664 Hr. Joh. Kil. Metzger, der Rechten Doctorand und Advocat zu Schweinfurt, geehlichet. 3) auch nebst den folgenden aus der dritten Ehe, Hr. Joh. Christoph, Handelsmann zu Nürnberg. 4) Hr. Conrad, Apothecker zu Nördlingen. 5) Jgfr. Kath. Susanna, wurde Hn. M Csti. Schrötels, Diac. zum H. Geist in Nürnberg, Eheliebste. Seine Schrifften betreffend, so schmecken selbige noch stark nach der scholastischen Philosophie, sind aber nichts destoweniger doch gelehrt; und besonders sind seine Institutiones theologicae ein sotreffliches Lehrbuch, daß es Dr. Zeltner nicht genug anpreisen kan, ob es gleich ganz verschollen und von der Menge neuer Lehrbücher verdrungen worden ist. Es heisen nun die sämtlichen Schrifften:

Ὁγδοας quaestionum illustrium controuersarum. Alt. 1624.
Centuria positionum moralium de iustitia et iure. 1624.
Assertiones psychol. de anima rationali. 1625.
Disp. metaph. de causis. 1625.
- - de ueritate transcendentali. 1626.
Dispp. II. de actionibus humanis. 1628.
Theses de actionibus humanis. 1628.
Disp. de S. Scriptura. 1635.
- - de peccato in Spiritum Sanctum. 1636.

Disp.

Diſp. de actione Dei prima ab aeterno, quae dicitur praedeſtinatio. 1637.
- - de actione Dei prima in tempore, quae dicitur creatio. 1637.
Trias aphoriſmorum theol. de incarnatione filii Dei. 1637.
Diſp. de aphoriſmo, Ioh. 1, 24. 1638.
- - de cognitione Dei definitiua, an detur? 1638.
- - de bonis operibus. 1638.
- - de aphoriſmo 1 Ioh. 1, 7. partes II. 1640.
- - de prouidentia Dei. 1644.
- - de aphoriſmo, 1 Tim. 3, 16. 1644.
- - de propoſitione: bona opera ſunt neceſſaria ad ſalutem. 1645. Dieß iſt die wider den Horneius geſchriebene Diſp.
- - de communicatione idiomatum. 1646.
Collegium Galatinum, conſtans XVI diſpp. ab a. 1639-1646 habitis. Pars I. 1647. 4.
Diſp. de myſterio SS. Trinitatis. 1649.
- - de S. Coena. 1651.
- - de reſurrectione carnis. 1654.
- - de ſacramento N. T. inaugurali, quod eſt baptiſmus. 1654.
Collegium aphoriſticum, h. e. diſpp. X, quibus aphoriſmi et termini philoſophici in controuerſiis fidei ſubinde occurrentes, uere explicantur, exemplis confirmantur et ab aduerſariis uindicantur. 1655. 4.
Heptalogus Chriſti, d. i. die 7 letzten Worte Chriſti am Kreuz, erklärt. Nürnb. 1647. 4.
Τρισάγιον, d. i. drey ſchöne lehr- und troſtreiche Geſänge: Ein Kindelein ſo löbelich ꝛc. JEſus Chriſtus unſer Heyland ꝛc. Nun bitten wir den Heil. Geiſt ꝛc. Nürnb. 1652. 12.
Leichpredigt auf Hn. D. und Prof. Ge. König ꝛc. 1654. 4.
Diſp. de Chriſti θεανθρώπου deſcenſu ad inferos. 1660.
- - de agno Dei tollente peccata mundi. 1661.
Leichpred. auf Hn D. und Prof. Joh. Koben. 1661. 4.
- - - - auf Hn. Friedr. Heinlein, des Raths Mitälteſten in Altdorf. 1661. 4.

Diſp. de praedeſtinatione. 1661.
- - de philanthropia Dei in ſecula benedicti ex Gal. 4, 4. 5. 1661.
Leichpred. auf Hn. G. C. Göringer, Jur. Stud. 1661. 4.
- - - - auf Barb. Sibylla, Joh. Fr. Lappens Ehefrau 1662. 4.
- - - - auf Hn. D. und Prof. Wilh. Ludwell. 1663. 4.
- - - - auf Fr. Anna Marg. Hn. D. und Prof. Mor. Hofmanns Eheliebſte. 1663. 4.
Theſes de baptiſmo, uberius deinceps deductae. 1663.
Diſp. de peccato in Spiritum S. 1663. Iſt von der obigen gleiches Inhalts verſchieden, gleichwie er auch 1664 noch eine von eben dieſer Materie, doch ganz verſchiedene Diſp. gehalten hat.
Leichpred. auf Hn. Burkh. Cregel, Cand. Jur. 1664. 4.
- - - - auf Hn. Joh. Carl Wider, Med. Stud. 1665. 4.
- - - - auf Fr. Mar. Magd. Hn. D. und Prof. Mor. Hofmannes Ehegenoſſin. 1666. 4.
Diſp. de fide infantum baptizatorum uera et actuali, κατασκευαστικὴ, 1687.
Leichpred. auf Hn. Lic. Paul Hayer, Nbg. Syndicus und Stadtſchreiber zu Altdorf. 1668. 4.
Diſp. I. ἀνασκευαστικὴ, Anabaptiſtis et Pontificiis oppoſita. 1668.
- - II. Zuuinglio-Caluinianis et Photinianis oppoſita. 1669.
Leichpred. auf Hn. Ge. Eph. Struven, Jur. Stud. von Jena. 1669. 4.
- - - - auf Hn. Joh. Eph. Diethern, Patric. Nor. und Hauptmann, 1669. 4.
- - - - auf Hn. D. und Prof. Nic. Rittershauſen. 1670. 4.
Inſtitutiones theologicae etc. Acceſſ. diſſertt. II. in 1 Ioh. 1, 7. Alt. 1672. 8. Iſt die letzte und ſtark vermehrte Ausgabe, vor welcher zwo vorhergegangen ſind.
Eine Diſp. de eccleſia und etwann noch einige andere möchte er gehalten haben, die aber ſelbſt Hr. D. Zeltner nicht genauer anzeigen konnte.
Epiſtolas III Weinmanni ad I. C. Dannhauerum edidit I. H. ab Elswich in Epp. familiaribus etc.

Epiſto-

Epiſtolas II ad Dannhauer. et I ad Bebelium edidit I. H. a Seelen in Philocal. Epiſt. p. 142 ſqq.

Man ſehe: L., von L. F. Reinhart. Progr. fun. I. C. Durrii memoriam Weinmannianam, eine Rede, welche Witte ſeinen Memoriis Theologorum, decade XIV, n. 3. einverleibet hat. Fr. und Zeltn. uit. theol. wo insbeſondere noch wegen der Weinmänniſchen hinterlaſſenen MSCte nachzuſehen iſt.

Weiß (Georg) war 1522 Diaconus der Kirche bey St. Sebald in Nürnberg, iſt aber in den allernächſten Jahren von dieſer Stelle wieder abgekommen. Auſſer allem Zweifel iſt er der Georg Leucius, der in unſers berühmten Wilib. Pirkheimers Haus und Bibliothek Zutritt hatte, wie aus den Opp. Pirkheim. p. 336 zu erſehen, woſelbſt Vincenz Obſopäus ſagt, daß er von ihm einen Codicem Epp. Baſilii et Gregorii aus der Pirkheimeriſchen Bibliothek gekriegt habe. Eben dieſer Leucius ſchrieb den 16 Merz 1526 aus Nürnberg an den Joh. Oekolampadius einen ſchmähſüchtigen und dem Wil. Pirkheimer, der doch auſſer Zweifel ſein Gönner und Wohlthäter war, ſehr nachtheiligen Brief, der in den Epp. ab Eccleſiae Heluet. Reformatoribus ſcriptis et edit. a Io. Conr. Fueslino, Centur. I. p. 35 ſqq. befindlich iſt. Er giebt darinnen zu erkennen, daß er ein hartnäckiger Anhänger des Oekolampadius in der Lehre vom Abendmahl ſey und Pirkheimern von der Widerlegung des Oekolampadiſchen Buches de verbis coenae Domini, wie wol vergeblich, abzuhalten ſich bemühet habe. Er geſteht auch ſelbſt, daß er ſich die rechtſchaffenſten und gelehrteſten Leute in Nürnberg durch ſeine Lehre zu Feinden gemacht habe, ja gar darüber ins Gefängniß gekommen ſey. Etwann iſt er alſo auch der unrichtigen Lehre wegen bey angehender Reformation von dem obbemeldten Diaconate abgeſchaffet worden. Uebrigens ſcheint er nicht ungelehrt und im Lateiniſchen und Griechiſchen wohl bewandert geweſen zu ſeyn; wie denn auch der gelehrte Eob. Heſſus ſein guter Bekannter in Nürnberg mag geweſen ſeyn, als in deſſen Syluarum L. VI. ein kurzes Einladungs-

Gedicht zu einem Früh-Spaziergang an ſeinen Ge. Lencius ſtehet.

Weiß auf Bürgles vor Coburg, u. a. m. (Johann Friedrich) ein Medicus, iſt zu Coburg im Jahre 1606 gebohren worden. Er ſtudierte zu Padua, und da er von dannen zurücke kam, begab er ſich nach Altdorf, diſputirte daſelbſt 1628 pro gradu de Colera und wurde ſomit der Arzneykunſt Doctor. Indem er gleich darauf ſich zu Coburg verheirathet hat, ſo mag er ſich auch wol daſelbſt am erſten niedergelaſſen haben. 1637 kam er nach Nürnberg und wurde als ordentlicher Phyſicus der Stadt in das Collegium Medicum aufgenommen. Er war zugleich unterſchiedlicher Fürſten des Reiches Arzt und ſtarb endlich im Jahre 1650. Mit ſeiner Frauen, Magdalena Amlingin, lebte er 33 Jahre in der Ehe und zeugte vier Töchter mit ihr. Sie verſchied den 31 Merz 1663 zu Coburg.

Weiß (Johann Michael) ein wackerer Geiſtlicher, iſt den 24 Sept. 1686 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter, Joh. Peter, war ein Scheibenzieher und Meßner an der Lorenzer-Kirche. Die Mutter hies Suſ. Fromoderin. Er beſuchte die Sebalder Schule und war daſelbſt Hn. M. Glaſers und Hn. G. P. Mörls Famulus. Hr. Rector Beer entlies ihn 1705, nach einer griechiſchen Abſchiedsrede, in das Egid. Auditorium, in welchem er Myhldorfen, Wülfern, Eſchenbachen, Fuchſen, Mörln und Zeltnern hörte. 1706 gieng er nach Altdorf, wo Rötenbeck, Omeis, Moller, Baier, Sonntag, Lang und Zeltner ſeine Lehrer waren. 1707 diſputirte er unter Mollern de Anemocoetis, oder von den Windbannern, 1710 und 1711 aber vertheidigte er unter Zeltnern zwo Streitſchrifften de eloquentia haereſium obſtetrice, auf deren erſten er als Autor benennet iſt. Nachdem er bis in das fünfte Jahr zu Altdorf zugebracht, begab er ſich nach Jena und ſog daſelbſt Förtſchens, Budde, Danzens und Ruſſens Lehren ein. Er machte eine Reiſe nach Halle, Wittenberg, Leipzig und Berlin und wurde nach deren Endigung 1713 in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg aufgenommen.

men. Schon 1714 wurde er zur Pfarre Vorra beruffen, und 1722 kriegte er den weitern Beruff zum Diaconat nach St. Lorenzen in Nürnberg, woselbst er als Senior seines Collegii den 27 May 1739 zur Freude des Erlösers eingegangen. Verheirathet hat er sich 1715 mit Hn. M. Melch. Störs, Schaffers bey St. Sebald in Nürnberg, Tochter. Von seinen mit ihr erzeugten Kindern siehe Hirsch. dipt. Wir bemerken, daß folgendes von ihm im Druck ist:

Leich- und Gedächtniß-Predigt auf Fr. Anna Maria, Hn. Gust. Ge. Tetzels von Kirchensittenbach zu Vorra und Artelshofen, des ältern geh. Raths und Kirchenpflegers Ehegemahlin ꝛc. zu Vorra gehalten. Ist nebst der Wülferischen Leichpr. gedruckt zu Nürnb. 1721 fol.

Kurze Anrede an die Salzburgischen Emigranten, welche 1732 den 1 Aug. in Nürnberg angekommen, samt beygefügtem Abschiede. Steht an der Aufmunterung zur Gedult im Leidenskampf ꝛc. die Hr. G. P. Mörl (siehe den 2 Theil) zu Nürnb. 1732 in 4 herausgegeben.

Catalogus Bibliothecae Fenizerianae, quae Norimbergae in Aede parochiali Laurentiana asseruatur et quotannis augetur; praemissa uita b. Fundatoris. Nor. 1736. 4. Der sel. Hr. Senior war Aufseher über diesen schönen Büchervorrath.

Weiß (Johann Nicolaus) ein berühmter und fürtreflicher Medicus, ist den 9 Jan. 1703 in der Haubtstadt Hof im Vogtlande glücklich auf die Welt gekommen. Sein sel. Vatter war Herr M. Joh. Eph. Weiß, damaliger Prediger zu St. Lorenzen, nachher aber Archidiaconus, Vesperprediger und Senior des Kapitels bey St. Michael daselbst. Die sel. Frau Mutter war Fr. Mar. Magdalena, eine geb. Schilbachin, aus Plauen. In dem Gymnasio zu Hof ist er von 1712 durch alle Klassen wohl unterrichtet worden, und nachdem er etliche lateinische und griechische Reden öffentlich und auswendig abgeleget, begab er sich 1721, um die Medicin zu studieren, im Vertrauen auf GOtt nach Jena, ohngeachtet er kurz zuvor das Unglück erfahren,

fahren, daß die Seinigen ganz abgebrannt ſind. Zu Jena hörte er mit beſonderm Fleiß und Nutzen, in der Philoſophie, Phyſik und Mathematik, die berühmten Profeſſoren, Syrbius, Wucherer, Wiedeburg und Hamberger, und in der Arzneygelahrtheit die gelehrten Männer, Wedel, Slevogt, Fick, Hilſcher und beſonders Teichmeyern, der ihn ungemein liebte. Nachdem er 3 Jahre in Jena rühmlichſt zugebracht, beſuchte er noch Erfurt, Leipzig und Halle, und gieng ferner nach Strasburg, um in der Anatomie noch mehrers zu profitiren. Weil er mit Annehmung der Doctorwürde nicht eilen, ſondern ſich vorher ſowol in der Praxi als Theorie recht veſte ſetzen wollen, ſo fieng er zu Hof zu practiciren an. Fünf Jahre lang übte er ſich ſehr glücklich daſelbſt und gieng erſt 1729 hieher nach Altdorf, um die beſtverdiente Licentiaten-Würde anzunehmen, die er auch den 9 May mit einer ohne Vorſitz vertheidigten Probſchrifft de uiſcerum glandularum et ulcerum quorundam analogia erhalten hat. Bald hernach iſt er von dem berühmten Hn. Dr. Joh. Jac. Baier, als Vorſtehern der kaiſerl. Akademie der Naturforſcher, in dieſe anſehnliche Geſellſchafft unter dem Namen, Agathinus II, aufgenommen worden. Er ſetzte ſodann die Praxin in ſeiner Vaterſtadt wieder glücklich fort und übte ſich dabey im Dociren, indem er einigen Candidaten der Akademie im daſigen Gymnaſio phyſiſche, anatomiſche und mathematiſche Collegia laſe. Nachdem aber 1732 Hr. Dr. J. H. Schulze nach Halle gieng, wurde er von den Herren Curatoren der Altdorfiſchen Univerſität zur ordentlichen Profeſſion der Anatomie und Chirurgie hieher beruffen. Eine Krankheit, welche er von der beſchwerlichen Reiſe bekommen, hinderte ihn, daß er ſein Lehramt nicht eher, als den 4 Febr. 1733, antretten konte, welches mit einer feyerlichen Rede de ſtructura uenarum ad mouendum ſanguinem diuerſe aptata, geſchahe. Und hieher kommt der Irrthum, daß einige ſeine Gelangung zur Profeſſion erſt auf 1733 geſetzet, da er doch ſchon 1732 zu Altdorf aufgezogen iſt. In dieſem 1733ſten Jahre aber lies er ſich am Petri- und Pauli-Feſte den Doctorhut aufſetzen, und vorher, den 28 April, vermählte er ſich mit Jgfr. Barbara, des unſterblich berühmten Hn. Prof. Eſti. Gottlieb Schwartzens

älteſten

älteſten Tochter, mit welcher er 10 Kinder erzeuget, davon noch 4 Jgfr. Töchter und ein Sohn am Leben ſind. Die älteſte Tochter, Jgfr. Barbara, wurde 1757 an Hn. M. Joh. Paul Schwaben, Nürnbergiſchen Pfarrern zu Mark-Pruck, (ſiehe oben) ausgeſtattet, und von dieſer hat der Herr Doctor einen Enkel erlebet. Nach dem Tode des ſel. Hn. Dr. Baiers gelangte er 1736 zur zweyten Stelle in ſeiner Facultät und kriegte zu den obigen zwo Profeſſionen noch die dritte, nemlich die Theorie, oder mediciniſche Inſtitutionen. Auch wurde ihm von dem L. Landpflegamte das Altdorfiſche Stadtphyſicat aufgetragen. Bis daher hat er zweymal das Rectorat der Akademie und achtmal das Dekanat ſeiner Facultät würdigſt geführet. Seine Verdienſte und ſein Ruhm in der gelehrten Welt ſind ſo groß, als glücklich und weitläuftig ſeine Praxis iſt, und er hat ſich durch die vorzüglichſten und ſeltenſten Kuren und Operationen in der Nürnbergiſchen Gegend ſowol, als in dem Bayriſchen und der Oberpfalz beliebt, anſehnlich, und unentbehrlich gemacht. In ſeinem akademiſchen Amte hat er zwölf Reden bey feyerlichen Gelegenheiten von den auserleſenſten Materien gehalten, die im MSCte liegen. Er verfertigte 36 Diſſertationen, welche aber nicht alle unter ſeinem Namen herausgekommen; mit demſelben ſind iedoch folgende gelehrte Arbeiten gedruckt:

Diſp. inaug. de uiſcerum, glandularum et ulcerum quorundam analogia. Alt. 1729.

Progr. inaug. de aquae adminiculo in adminiſtratione anatomica. Alt. 1733. 4.

Diſp. de uſu muſculorum abdominis. 1733.

Programma ad anatomen publicam corporis foemininl. 1733. 4.

- - - - - ad anat. publ. continens obſeruationum ex praegreſſis diſſectionibus annotatarum collectionem I. 1733. 4.

Vorrede zu Hn. Dr. Dietmanns Unterſuchung des Badner-Bades in Oeſterreich. 1734. 8.

Diſp. de diſcrimine motus elaſtici et uitalis fibrarum. 1735. 4.

Progr. ad anat. publ. contin. obſeruationum anat. collectionem II. 1736. 4.

Diſp. de abuſu purgantium in recens natis. 1737.
Progr. ad anat. publ. cont. obſeruationum anat. collectionem III. 1739. 4.
- - - - - - continens collectionem IV. 1740. 4.
Diſp. de damnis e diarrhoea intempeſtiue ſuppreſſa oriundis. 1742.
- - de arteriis uiſcerum propriis. 1744.
Progr. ad anat. publ. cont. obſeruationum anat. collectionem V. 1745. 4.
Theorema medicum: quod alia ſenſatio alium motum inferat; quatuor diſſertt. comprehenſum, quarum
1) theorema aſſertum exhibet. 1745.
2) confirmatum et illuſtratum. 1752.
3) ad uſus medicos applicatum. 1753.
4) limitatum. 1756.

Obſeruationes Actis Acad. Nat. Cur. inſertae:

De uulnere ilei, cum hiatu per inguen dextrum permanente non lethali.
De oedematis pedum periodici topica cura.
De uentriculo, liene et omento, in unum ſteatomaticum glomum conglomeratis.
De noxa aluminis plumoſi, in aſthmate ſenili intus aſſumti.
De ſingultu epileptico.
Relatio ſuccincta phyſico-medica, de fonte ſoterio Weidenbergenſi, ditionis Brandenburgico-Biruthinae.

Welhammer (Chriſtoph) ein gelehrter Theologe, iſt den 10 Febr. 1585 zu Amberg in der Oberpfalz in dieſe Zeitlichkeit eingegangen. Sein Vatter, Moritz, war Burger und Kürſner daſelbſt, und die Mutter Marg. Sölberin. 1599 wurde er unter die Alumnen der berühmten Poetenſchule zu Regensburg aufgenommen und profitirte hier ſo wohl, daß er 1603 für tüchtig erkannt wurde, die Univerſität Altdorf zu beziehen. Fünf Jahre brachte er hier mit gutem Ruhme und Lobe zu, erlangte 1606 die Magiſterwürde und diſputirte 1607 unter Jac. Schop-

pern.

pern de oratione ſ. precatione. 1608 zog er nach Jena, ſetzte daſelbſt die in Altdorf ſchon angefangene Theologie glücklich fort, und übte ſich im Diſputiren, Peroriren und Predigen. Nachdem er von Jena wieder nach Altdorf kam und hieſelbſt 1610 eine unten anzuführende Rede gehalten hat, iſt er noch in beſagtem Jahre zur Pfarre Altenthann und dem Vicariat an der Altdorfiſchen Kirche befördert worden, weil er ſich durch eine beſondere Beredſamkeit und anmuthige Ausſprache gar beliebt machte. In eben dieſem Jahre kriegte er auch einen anſehnlichen Ruff zu einer Feldpredigerſtelle in den Niederlanden unter einem evangeliſchen Reichsfürſten, den er aber verbetten hat. 1611 kam er zur Pfarre Igensdorf und 1616 zum Paſtorate nach Lauf. Wie lieb er hier ſeiner Gemeine geweſen, iſt daraus abzunehmen, daß ſelbige, als er 1620 in die Stadt Nürnberg beruffen wurde, ſich erbotten, ſeine Beſoldung jährlich um 100 fl. zu vermehren, wo man ihn ihr laſſen würde. Allein er mußte nach Nürnberg ziehen und wurde hier zuerſt Diaconus zu St. Lorenzen und Vicarius des berühmten Predigers, M. Joh. Schröders, daſelbſt. 1621 iſt er zum Paſtor oder Antiſtes an der Kirche zum H. Geiſt verordnet worden und hat allhier noch über 24 Jahre mit Ruhm und Ehren gedienet, bis er den 23 Jan. 1646 im Herrn ſelig entſchlaffen. Zweymal hat er ſich verheirathet: 1) mit Jgfr. Margareth, Hn. M. Paul Wagners, evangel. Predigers zu Amberg, Tochter; und nach deren Tod, 2) mit Jgfr. Margareth, Hn. Leonh. Meiſters, Fürſtl. Pfalzgr. Kammerraths zu Hiltpoltſtein, Tochter. Aus der erſten Ehe hinterlies er einen Sohn Chriſtoph, und zwo Töchter, deren die ältere Hn. M. Ge. Cph. Müller, damaligen Pfarrer zu Schwimmbach, zur Ehe hatte; die andere aber Fr. Anna Maria, des Hn. M. Joach. Wills, Predigers in der Frauen Kirche, bereits hinterlaſſene Wittwe war. Der noch vor ihm verſtorbene Sohn, M. Friedrich, wird ſogleich vorkommen. In der zweyten Ehe hat er auch eine hinterbliebene Tochter Urſula gezeuget. Des ſel. Hn. Predigers Schrifften ſind:

In uenationes diſſertatiuncula (ſ. oratio) publice recitata Altorfii 1610. Amberg. 4.

Leichpredigt auf Joh. St. Stadlern, Wolfg. Stadlers, lat. Schulmeiſters zu Lauf, Söhnlein. Nürnb. 1616. 4.

Artelshoferiſches Zion, d. i. Glückwunſchpredigt, als Hr. Joh. Jac. Tetzel, des Nürnb. innern Raths, ſein neu erkauftes adel. Landgut Artelshofen angetretten, in der Kirche daſelbſt gehalten. Altd. 1626. 4.

Nürnbergiſche Almoſenſteur, d. i. Anmahnungs-Predigt zu dem freywilligen, GOtt wohlgefälligen Almoſen, aus Pſ. 41, 1-5 gehalten am N. Jahrstag 1626, als der Nürnbg. Rath aus hochwichtigen Urſachen den öffentl. Gaſſenbettel abgeſchaffet, und wegen der bedrängten Armen Mittel und Ordnung publiren laſſen. Nürnb. 4.

Salomo, der allerweiſeſte König, d. i. Erklärung der erſten eilf Capitel des 1 B. Kön. Nürnb. 1635. 4.

Suſanna, die keuſche, d. i. Erklärung der Hiſtorie von Suſanna und Daniel in 20 Predigten. Nürnb. 1639. 4.

Verſchiedene Homilien von ihm befinden ſich im MSCte in der Bibliothek der Kirche zum H. Geiſt in Nürnberg; wovon ſiehe Schuuindelii biblioth. exeget.

Einen ſchönen Briefwechſel, den Welhammer mit wackern Männern, z. E. Wolfg. Waldung, Eph. Althofern, Dan. Wagnern, Joh. Cuno, Ge. Mauricius, Gabr. Nützel, Rob. Gentilis u. a. m. geführet, haben wir in unſern Handen. Aus einem dieſer Briefe, den M. Lud. Schalling 1606 geſchrieben, erſehen wir, daß Welhammer damals ſchon eine Beſchreibung ſeine Reiſe verfertiget, wozu Schalling Verſe gemacht, weil er glaubte, ſie könnte mit Nutzen gedruckt werden.

Man ſehe: L, von M. Mich. Weber. Fr. und W, d.

Welhammer (Friedrich) ein iunger Geiſtlicher, des vorigen Sohn, aus der erſten Ehe, iſt zu Igensdorf den 21 Merz 1611 gebohren worden. Zuerſt ſtudierte er zu Altdorf, wo er ſchon 1623 den 30 Julii eingeſchrieben wurde, aber ſpäter aufzog, perorirte, wie wir unten ſehen werden, 1631 allda, diſputirte 1632 unter Jac. Bruno de uirtutibus homileticis und wurde ſomit in beſagtem Jahre Magiſter. Nach dieſem begab er ſich nach Strasburg und war in Geſellſchafft ſeines nachmaligen Schwa-

Schwagers, M. Joach. Wills, (ſiehe unten) der eigentlich auch ſein Aufſeher war, daſelbſt. Unter J. C. Dannhauern, ſeinem Lehrer, diſputirte er 1634 in Cap. IX Ep. ad Romanos. Kaum war er zu Hauſe, als er ſchon 1635 als Pfarrer nach Pommelsbrunn befördert wurde. Er genoß aber das Glück dieſer baldigen Beförderung gar nicht lang, ſondern ſtarb im 27ſten Jahre ſ. A. den 2 Jun. 1637. Siegm. Faber hielt die Leichpredigt auf ihn, die in 4 gedruckt iſt. Der Titel der zu Altdorf gehaltenen Rede heiſt:

Diſſertatiuncula de quaeſt. theol. philoſ. an mors ſit omnium terribiliſſimum? Alt. 1631. 4.

Weller (Albrecht) beyder Rechten Doctor, kam als Advocat zu Nürnberg im Jahre 1543 an und ſtarb den 11 Jan. 1571 laut der Todenbücher. Ob der folgende Paul Weller aus ſeiner Familie geweſen, iſt zweifelhafft.

Weller von Molsdorf (Paul) ein Medicus, aus einem edlen Geſchlechte, iſt zu Nürnberg den 6 Nov. 1535 auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Alexander, ſchrieb ſich des Raths Verwandter zu Nürnberg, und die Mutter war Suſanna Blödin, geb. Embsgeſſerin aus dem Algau. Er frequentirte die Schule zu Freyberg, ſtudierte zu Wittenberg und Tübingen, reiſte alsdann nach Italien und lies ſich daſelbſt zum Doctor der Arzneykunſt machen. 1563 wurde er als ordentlicher Arzt und Stadtphyſicus zu Nürnberg beſtellet und vermählte ſich in dieſem Jahre mit Jgfr. Barbara Neunerin. Er practicirte mit groſſem Ruhm, und zwar nicht alleine in Nürnberg, ſondern hatte auch auswärtige von Adel, Freyherren, Grafen und Fürſten zu bedienen. 1599 wurde ihm nach dem Tode D. Joach. Camerarii das Decanat des neu errichteten Collegii Medici zu Nürnberg aufgetragen, ſo er aber Alters halber nicht angenommen hat. Ja um ſein Leben ruhig zu beſchlieſſen, begab er ſich gar von Nürnberg weg und zog nach Aurach, oder Urach, einem Städlein in dem Würtembergiſchen, ohngeachtet er ſich ſchon ſeine Grabſtätte in Nürnberg bereitet hatte. Hier ſtarb er an einem gefähr-

lichen und wiederholten Steinschnitt, nachdem er Schmerzen genug ausgestanden hatte, den 24 Jan. 1602, und liegt in der Kirche zu Aurach begraben. Freher hat einige Nachrichten von ihm, welche wir aber aus einem Epithalamio, so Paul Weller, ein Freyberger von Geburt, auf seine Hochzeit 1563 verfertiget, vermehret haben. Der berühmte Theologe und Dresdnische Oberhofprediger, D. Jacob Weller von Molsdorf, (siehe das GL.) ist ausser Zweifel aus seiner Freundschafft gewesen. Es ist eine Historie von dem alten ehrlichen edlen Geschlechte derer von Molsdorf genannt Weller heraus, worinnen ein mehrers möchte zu finden seyn.

Welser (Sebald) ein Nürnbergischer Rathsherr und grosser Wohlthäter der Musen, ist von uraltadelicher Herkunft und zu Nürnberg im Jahre 1557 gebohren worden. Der Vatter hies Herr Sebastian Welser, und die Mutter Fr. Maria, geb. Hallerin von Hallerstein. Sein fürtreffliches Geschlecht, welches im Grafen- Freyherren- und Pannerherren-Stande blühet, leitet seinen Ursprung aus Italien von Carl Belisarius, einem römischen Patricius, her, der herüber in das Walliser-Land gegangen, wovon seine Nachkommen die Walliser, Walser und endlich Welser wären genennt worden. Schon Carl der Grosse hat dieß edle Geschlecht 810 mit einem Wappen begnadiget, und die Herren von Welser haben unter andern die Ehre, daß der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich sich mit einer ihres Geschlechtes, Namens Philippina Welserin, vermählet, welche 1580 gestorben ist. Gegenwärtiger Herr Sebald aber war aus der zu Nürnberg und Augspurg blühenden und an beyden Orten rathsfähigen Welserischen Familie, that vortrefl. Reisen und kam auch bey Zeiten in den Rath zu Nürnberg, nachdem er sich den 15 Jan. 1582 mit Frl. Magdal. geb. Im Hof vermählet hatte. In erst bemeldtem Jahre stifftete er das fürtreffliche, grosse und noch bis heute nach seinem Namen genannte Welserische Auditorium zu Altdorf, welches ganz alleine auf seine Kosten zu den grossen Handlungen und Feyerlichkeiten der Akademie zugerichtet und bestimmet wurde. Auch hat er zwey Stipendia für Studierende gestifftet. Er starb früh-

frühzeitig, auf dem Reichstage zu Ulm, den 1 Sept. 1589. Er hinterlies 4 Kinder, von welchen der Sohn, gleiches Namens, den Stamm fortgepflanzet hat.

Man sehe die grosse in Kupfer gestochene Welserische Stammtafel. Bied. Baiers Beschreibung der Universitäts-Stadt Altdorf, p. 88. und Theoph. Sinc. 8. I Band p. 314 sqq.

Welser von Neunhof (Carl) ein vornehmer und gelehrter Mann, des vorigen Urenkel, ist den 27 Apr. 1635 zu Nürnberg glücklich auf die Welt gekommen. Sein Vatter war Hr. Sebald Welser von Neunhof, des innern geheimen Raths und Scholarche, die Fr. Mutter aber, Anna Kathar. geb. Holzschuherin von Neuenbürg. Zuerst wurde er dem Rector im Spital, Hn. Adam Zanner, zur Lehre übergeben; so dann besuchte er das Egid. Gymnasium und Auditorium und begab sich von dannen nach gehaltener Abschiedsrede de antiquo et hodierno Germaniae statu 1654 auf die Universität Altdorf. Ueber 4 Jahre besuchte er hier mit unermüdetem Fleise Dürrens, Ludwells, Rittershausens und Cregels Vorlesungen, verfertigte auch eine gelehrte Disp. de maioratu und vertheidigte sie unter Cregeln. 1658 gieng er nach Frankreich, hielte sich besonders zu Orleans und Paris auf, gieng nach Engelland und kam durch die Niederlande 1660 wieder nach Deutschland und im Nov. nach Hause. 1663 vermählte er sich mit Frl. Magd. Barbara Schlüsselfelderin von Kirchensittenbach, mit welcher er 12 Kinder erzeuget, von denselben aber nur 4 hinterlassen hat, besonders einen Sohn, Hn. Carl Wilhelm, den wir sogleich beschreiben wollen. 1664 wurde er Beysitzer im Land- und Bauerngerichte und 1666 in den Rath seiner Vatterstadt gewählet. Er wanderte hier durch viele ansehnliche Stufen und Aemter durch, indem er Rugs-Präses, Landpfleger, Scholarche, Kirchenpfleger, Septemvir und endlich Duumvir und Losunger wurde, da er dann nach vielen Verdiensten und mit besonderm Ruhm der Gerechtigkeit, Mildigkeit und Klugheit den 24 Jan. 1697 zu seinen Vättern gesammlet wurde. Seine Gelehrsamkeit betreffend, so war selbige besonders in der Münzwissenschafft ungemein groß. Er hatte selbst einen kostbaren Vorrath der seltensten Münzen, ei-

ne vollständige Bibliothek und auſſer vielen andern Seltenheiten auch eine auserleſene Sammlung von Kunſt- und Kupferſtichen. Die in der Kenntniß der Alterthümer und Münzen berühmteſte Männer, Carl Patin, Joh. Vaillant, Andr. Morellus, Ant. Magliabecchi und Ezech. Spanheim, waren ſeine Bekannten und Correſpondenten, die auch in ihren gelehrten Schrifften ſeiner öffters rühmlich gedacht haben. Sein gröſſtes Verdienſt um die gelehrte Welt war, daß er die Sammlung und Ausgabe der Schrifften ſeines unſterbl. Agnaten, des berühmten Marcus Welſers, veranſtaltet hat, als wodurch er ſeinen Namen, ſo lange die Welt ſtehet, verewigte.

Man ſehe: L, von Andr. Myhldorf. Bied.

Welſer von Neunhof u. a. m. (Carl Wilhelm) ein fürtreflicher Nürnbergiſcher Rathsherr, des vorigen Sohn, iſt den 31 Dec. 1663 zu Nürnberg gebohren worden. Er beſuchte das Gymnaſium, wo vornemlich Joh. Ludw. Faber als ſein Lehrer angeführet wird. In dem Auditorio hörte er 2 Jahre Wülfern, Beeren und Arnolden und begab ſich 1682 nach Altdorf. Hier ſchrieb er die berühmte, aus 39 Bögen beſtehende Diſp. de S. R. Imp. Officialibus et Subofficialibus und vertheidigte ſie 1686 unter Wagenſeilen männlich und rühmlich. Nach dieſes abgelegten ſo ſchönen Probe begab er ſich auf Reiſen, und zwar durch Schwaben nach Strasburg, Holland, Frankreich, Italien, Oeſterreich, nach Ungarn, von dar zum zweytenmale nach Wien und endlich über Regensburg nach Hauſe. Auf ſeinen Reiſen ſammlete er koſtbare und ſeltne Bücher zu ſeiner ohnedem fürtreſl. Bibliothek, Münzen und architectoniſche Riſſe, indem er beſonders in der Architectur eine groſſe Kenntniß hatte. 1690 wurde er zum Aſſeſſor des Untergerichts in Nürnberg erwählet und reiſte noch in dieſem Jahre nach Augsburg, um der Kaiſerlichen und Königlichen Wahl und Krönung beyzuwohnen. 1694 kam er in das Stadt- und Ehegericht und 1697 an ſeines Hn. Vatters Stelle in den Rath, in welchem er nach einigen vorhergegangenen Veränderungen zum oberſten Vormund der Wittwen und Waiſen

sen, Scholarchen und Curator der Universität Altdorf fortstieg, auch zu allerhand wichtigen und ansehnlichen Deputationen in- und ausserhalb Nürnberg gebraucht wurde, bis er endlich den 1 Febr. 1711 nach langwieriger Krankheit im Herrn entschlaffen. Vermählet hat er sich 1689 mit Frl. Clara Sabina Kressin von Kressenstein, von deren 4 Kinder, besonders ein Sohn, zu merken, Herr Christoph Carl Welser von und zu Neunhof und Rötenbach bey St. Wolfgang, des innern geheimen Raths und Baumeister der Republik, der erst den 20 Jul. 1756 gestorben ist.

Siehe die L., von Hn. G. P. Mörl, und Bied.

Wernberger von Wernberg (Johann) ein JCtus, aus einer guten adelichen Familie in Oesterreich abstammend, als woselbst die Herren von Wernberg noch dermalen in edlem Stande und Ansehen leben, war gebohren zu Nürnberg den 3 Sept. 1639. Seine Eltern, Hr. Sebast. Wernberger von Wernberg, und Fr. Maria, auch von gutem Adel aus Waidhofen in Unter-Oesterreich gebürtig, wurden unter Kaiser Ferdinand des II Regierung mit andern vornehmen Familien um der Religion willen aus Oesterreich vertrieben und begaben sich nach Nürnberg, woselbst sie eine ansehnl. Handlung errichteten. Nachdem Herr Johann zuerst die Sebalder Schule und dann das Egidische Gymnasium besuchet, auch in dem Auditorio die dasigen Herren Professoren gehöret und hiemit einen guten Grund in den Anfangs-Wissenschafften geleget hat; nahm er mit einer Rede de magistratu ambulatorio öffentlich Abschied und begab sich den 3 May 1659 nach Altdorf. Hier vertheidigte er unter Felwingers Vorsitz eine selbst verfertigte Disp. de officio et officialibus in republica. 1662 im Merz gieng er nach Tübingen, wo er in Erlernung der Jurisprudenz unter der Anführung der vortreflichen Rechtslehrer, Lauterbachs, Grassens, Bardili und Mauricii, grossen Eifer bewies, mit dem letztern aber, der indessen den Ruff nach Kiel angenommen, 1665 dahin gieng, der Einweyhung dieser Hohenschule beywohnte und noch anderthalb Jahre seinen Fleis fortsetzte. Den 19 Aug. 1661 hat er sich als Candidat bey der

Juriſten-Facultät daſelbſt angegeben und nach gehaltener Inaug. Diſp. de R. G. Imperii matricula die Licentiaten-Würde erhalten. Im April des folgenden Jahres reiſte er über Hamburg, Bremen, durch Oldenburg, Oſt- und Weſtfriesland nach Holland, wo er alle Merkwürdigkeiten beſehen und da ſowol, als in Braband, Flandern und Seeland die Gelehrten geſprochen hat. Von dar wendete er ſich zur See nach Calais in Frankreich, hielte ſich in Paris 8 Monat auf, nahm den Weg über Orleans, Bourges und Moulin nach Lyon, darauf über Grenoble, Montmelian und Chambery nach Genf, ferner durch die Schweitz über Lindau, Coſtnitz und Schaffhauſen nach Tübingen und langte endlich, nachdem er 9 Jahre ausgeweſen, 1668 glücklich in ſeiner Vatterſtadt an. Noch in eben dieſem Jahre wurde er in das Collegium der Herren Advocaten aufgenommen. Erſt 1669 den 22 Apr. iſt ihm in Abweſenheit die Doctorwürde zu Kiel vollends ertheilet worden, als er ſich eben zu Wien aufhielte, den kaiſerl. Hof beſahe und von dar auch Presburg beſuchte. 1674 den 15 Jun. vermählte er ſich mit Jgfr. Anna Maria, Hn. Oſeas Schraders aus Oeſterreich, Tochter, und in folgendem Jahre wurde er Genannter des gröſſern Rathes. Nebſt noch einer Tochter hat er aus dieſer Ehe folgende Kinder erzeuget: 1) Fr. Chriſtiana Magd. Maria, die Ehegemahlin Hn. Hier. Pius Petzens von Lichtenhof, der, wie unſer Herr Doctor, an der gar anſehnl. Wernbergiſchen Handlung nebſt mehrern Antheil hatte. 2) Hr. Joh. Siegmund, der ſogleich vorkommt. 3) Fr. Helena Maria, Joh. Pet. Maufens, Handelsmannes in Nürnberg, Eheliebſte. Der Herr Doctor ſtarb endlich als der Aelteſte in dem Advocaten-Collegio den 16 Oct. 1713.

Siehe der illuſtern Negocianten 1 Theil, p. 98. ſqq.

Wernberger von Wernberg (Johann Siegmund) ein JCtus, des vorigen Sohn, iſt den 18 Jan. 1678 zu Nürnberg gebohren worden. Nachdem er das Gymnaſium und hierauf die öffentlichen Vorleſungen Unglenks, Wülfers und Eſchenbachs im Egid. Auditorio beſuchet, zog er 1696 nach Altdorf, hörte Omeiſen, Röten-

Rötenbecken, Sturmen, Donauern und Hildebranden und hielte 1698 hieselbst zum Abschied die schöne im Druck vorhandene Rede de optimo reipublicae statu, cuius exemplum praebet inclyta Norimbergensis. Hierauf hielte er sich über ein halbes Jahr zu Hause auf, wo ihn sein Herr Vatter selbst in den Rechten unterwies. 1699 gieng er nach Tübingen, wo er Hochstättern, Frommann, Grassen, Schwedern und Harprechten hörte und daselbst den 12 Jun. 1702 unter D. Mich. Grassen seine Inaug. Disp. de propolio iniuste prohibito, vom rechtmässigen Verbot des schädlichen Vorkaufes, hielte, womit er denn die Rechtes-Doctorwürde erlanget hat. 1703 kam er in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg, wurde 1704 Genannter und heirathete vorher noch Jgfr. Anna Mar. Büttnerin, mit welcher er zwar ein grosses Vermögen bekam, aber auch durch die Bayrischen Kriegs-Unruhen unter dem Churfürsten, Maximilian Emanuel, und auf andere Art wieder verlohr, so daß er im Sept. 1737 in ganz geringen Umständen gestorben und begraben worden ist.

Siehe progr. inaugurale.

Werner (Johann) ein Geistlicher und berühmter Mathematicus, ist zu Nürnberg den 14 Febr. 1468 gebohren worden. Er war von Kindheit auf den Wissenschafften, sonderlich aber der Mathematik, eifrigst zugethan. Sein Haubtwerk war die Theologie, die er auf einer und der andern Universität mit Eifer trieb, auch deßwegen Magister mag geworden seyn, dabey aber niemalen die Lust zu der Meß- und Sternkunst fahren lies. Um 1493 begab er sich nach Rom und wendete daselbst die Zeit besonders zu astronomischen Wahrnehmungen nützlich an. Gegen 1498 kehrte er wieder nach Deutschland und in sein Vatterland, wurde bald nach seiner Ankunft zum Dienste der Kirche eingeweyhet und ist Vicarier bey St. Johann vor Nürnberg gewesen. Bey dem Anfange der gesegneten Kirchen-Reinigung wurde er 1525 der erste evangelische Pfarrer zu gedachtem St. Johann vor der Stadt, diente aber in der verbesserten Kirche nicht länger als 3 Jahre, dieweil bereits 1528 sein Lebensende erfolgte. Der

groſſe Wil. Pirkheimer war ſein beſonderer Wohlthäter, der ihm mit Büchern und Geld zur Beförderung gelehrter Werke an die Hand gieng. Auch Sebald Schreyer, den wir oben beſchrieben haben, war ſein Gönner und Wohlthäter, und der wackere kaiſerl. Geſchichtſchreiber und Mathematicus, Joh. Stab, der ſich eine geraume Zeit zu Nürnberg aufhielte, ſein guter Freund. Es wendete aber Werner alle Nebenſtunden bey ſeinem geiſtl. Amte auf die Erweiterung der mathematiſchen Wiſſenſchafften, obſervirte beſtändig, lieferte neue aſtronomiſche Tafeln, brachte die Veränderungen der Lufft und des Wetters unter gewiſſe Regeln und fertigte eine Ueberſetzung der Elementorum Euclidis aus dem Griech. in das Deutſche, die aber verlohren gegangen iſt. Auch in der Mechanick übte er ſich und erfand eine leichtere und bequemere Maſchine von der Ptolemaiſchen Planeten-Theorie, als man damals noch hatte. Er wurde alſo billig für einen den gröſten Aſtronomen ſeiner Zeit gehalten, zumalen da er ſich der gelehrten Welt durch Schrifften gar brauchbar machte. Der Kaiſer Maximilian I gab ihm das Prädicat eines kaiſerl. Kaplans und ein Privilegium zu ſeinen auf eigne Koſten edirten Werken. Auſſer denen im MSCte liegend gebliebenen Wernerischen Schrifften, deren Verzeichniß man bey Hn. Doppelmayr nachſchlagen muß, gedenken wir deſſen, was wirklich im Druck vorhanden iſt, wie folget:

Noua translatio I lib. Geograph. Cl. Ptolemaei, quae uerbum habet uerbo fideliter expreſſum, Io. Vernero, Nurenb. interprete. Eiusdem in hunc I. libr. paraphraſes et annotationes.

Libellus de IV terrarum orbis in plano figurationibus ab eodem nouiſſime compertis et enarratis.

Ex fine VII libri Geograph. Cl. Ptolemaei ſuper plana terrarum orbis deſcriptione a priſcis inſtituta Geographis locus quidam noua translatione, paraphraſi et annotationibus explicatus etc.

De his, quae Geographiae debent adeſſe Ge. Amirucii, Conſtantinop. opuſculum. In idem Io. Werneri appendices.

Io. de Regiomonte Epiſt. ad Reu. Patr. et Dom. Beſſarionem, Cardin. de compoſitione et uſu cuiusdam meteoroſcopii.

Dieſe

Dieſe 5 Stücke ſind 1514 zu Nürnb. in fol. zuſammengedruckt worden.

Libellus ſuper uiginti duobus elementis conicis.

Comment. ſeu paraphraſtica enarratio in undecim modos conficiendi eius problematis, quod cubi duplicatio dicitur.

Comment. in Dionyſidori problema, quo data ſphaera plano ſub data ratione ſecatue. Alius modus idem problemaconficiendi a Vernero nouiſſime compertus demonſtratusque.

De motu octauae ſphaerae tractatus duo, ut et ſummaria enarratio theoricae motus octauae ſphaerae. Dieſe 4 letztern Schrifften ſind auch zu Nürnberg 1522 in 4 zuſammen gedruckt worden.

Canones de mutatione aurae cl. Mathematici, Io. Verneri, Norici. Nor. 1546. 4.

Iudicium aſtronomicum M. Ioa. Werneri MS. ſuper natiuitate Sebaldi Clamoſi latum. Hieraus hat Th. Sinc. 8uo, 1. B. p. 332. ein Stück eindrucken laſſen.

In der Ebneriſchen Bibliotheck zu Nürnberg ſind von ihm im MSCte mit ſonderbahrem Fleis verfertigte Zeichnungen von verſchiedenen Arten der Sonnen-Uhren, vom Aſtrolabio und andern aſtronomiſchen Figuren, nebſt verſchiedenen beygeſetzten Erklärungen, von 1520. fol.

Siehe Doppelm. und Hirſch. millen.

Werner (Nicolaus) Burger und Rechenmeiſter zu Nürnberg, gab heraus: Rechenbuch von der welſchen Praktik auf allerley Kaufmanns-Händel, und ſonderlich ſo viel der Nürnberg. Landsart und Gebrauch belangt ꝛc. Nürnb. 1561. 4. Herr Doppelmayr hat ſeiner nicht gedacht.

Werner (Georg) ein Theologe, von Lauf gebürtig, woſelbſt er 1563 geboren worden. Er ſtudierte zu Wittenberg und wurde daſelbſt 1588 Magiſter. Gleich im folgenden Jahre kriegte er das Diaconat an der Kirche zum H. Geiſt in Nürnberg nebſt den Frühpredigten bey St. Peter vor der Stadt. 1592 kam er

als Diaconus zu St. Sebald, wo er 1594 der erste Dienstags-Vesperprediger geworden und den 11 Jul. die erste Bußpredigt wider den Türken auf Befehl E. E. Raths gehalten hat. 1598 ist er und M. Joh. Fabricius Sonntags-Vicarius gewesen, 1603 aber ist er als Pastor und Antistes zum H. Geist befördert worden. Hieselbst starb er den 20 Apr. 1624 im 61sten Jahre seines Alters. Ein Sohn von ihm, Georg Christoph, starb 1618 als der Theologie Studiosus zu Wittenberg mit 24 Jahren, und ist Dr. Friedr. Balduins Leichpredigt auf ihn in 4 gedruckt. Er soll ein guter Redner gewesen seyn und es sind noch Predigten über die Evangelia und Propheten im MSCte von ihm vorhanden. Bmsc. Kmsc. Schwindelii biblioth. exeg. bibl. p. 365.

von **Werner** (Adam Baltasar) ein vornehmer und fürtreflicher JCtus, ist zu Breßlau um 1670 gebohren worden. Wir haben weder seine Eltern, noch die eigentliche Zeit seiner Geburt bis daher ausmachen können, und wünschen uns selbst, genauere Nachricht von ihm zu wissen, wundern uns auch dabey, daß seiner in dem GL. gar nicht gedacht worden ist. Inzwischen erzählen wir, was wir von ihm wissen. Er hat das Gymnasium seiner Vatterstadt besuchet und ist sodann auf die Universität Leipzig gezogen, wo er die Magisterwürde angenommen, einige Disputationen gehalten und sich sonderlich mit grossem Fleise auf die Rechtswissenschafft geleget hat. Als er sich hierinnen genugsam veste gesetzet, kam er im May 1694 hieher nach Altdorf, bewarb sich sogleich um die Doctorwürde in beyden Rechten, die er auch nach rühmlich vertheidigter Inaug. Disp. am akademischen Feste dieses Jahres mit Ehren erhalten hat. Er hielte sich noch bis in das folgende Jahr zu Altdorf auf und bekam von der Juristen-Facultät die Erlaubniß, als Präses zu disputiren, wodurch er sich denn, so wie mit seiner andern Gelehrsamkeit, viele Hochachtung erworben hat. Hierauf gieng er wieder zurücke nach Leipzig und that daselbst iuristische Collegia auf. Inzwischen sturben die beyden berühmten Rechtslehrer zu Altdorf, Link und Hammer, wodurch er Anlaß bekam, sich um die Profession der Pandekten zu bewerben, die er auch seines grossen Ruhmes wegen 1697 erhalten

hat.

hat, welches ein seltnes Exempel ist, daß ein Fremder, der noch nie in Diensten gestanden, Professor der Pandekten bey uns wurde. Den 19 Apr. wurde er in dem akademischen Senat vorgestellet, und den 3 May hielte er seine Antrits-Rede de insignionibus defectibus in Pandectis tradendis committi solitis. In dem folgenden Jahre ist er in die L. Blumengesellschafft unter dem Namen Themison aufgenommen worden. 1699 übernahm er zum erstenmale das Decanat seiner Facultät, welches er dreymal verwaltete. 1702 erhielte er die Ehre, daß ihn der Herzog von Sachsen-Querfurt-Weisenfels zu seinem Rath ernennte, und in eben diesem Jahre vermählte er sich den 24 Oct. mit Jgfr. Helena Sibylla, Hn. Dr. und Prof. Moritz Hofmanns zu Altdorf jüngsten Tochter, aus welcher Ehe er einen Sohn, der in Hannöverischen Diensten stunde und noch am Leben seyn möchte, hinterlassen hat. 1705 wurde er der Akademie Rector. Als er 1707 in seinem dritten und letzten Decanate am akademischen Fest-Doctoren creirte, hielte er die schöne Rede de magnitudine Domus Guelphicae, die er hernach in Leipzig drucken und zu Hannover überreichen lies. Diese Arbeit wurde wegen ihrer Gelehrsamkeit so wol aufgenommen, daß er nicht allein ein kostbares Churfürstliches Geschenke von vielen silbern Münzen, sondern auch hernach den Ruff in Hannöverische Dienste erhielte. Vordiesem und besonders im Jahre 1703 hat er sich von dem Sporersgesellen, Joh. Ge. Rosenbach, zu viel einnehmen lassen und ihm ein gar vortheilhafftes Zeugniß ausgefertiget, in welchem er die Göttlichkeit des Rosenbachischen Werkes angenommen; gleichwie auch seine Ehegenossin den von Rosenbach in der Rötenbeckischen Behausnng angestellten sogenannten Erbauungsstunden beygewohnet hat. 1707 erhielte er Vocation als Regierungs- und Consistorialrath an dem Fürstl. Würtembergischen Hof nach Oels in Niederschlesien, welche er auch annahm und sich 1708 mit seiner Familie dahin begab. Der bekannte Dr. Petersen schreibt in seinem Leben: es wäre Dr. Werner auf die Universität zu Frankfurt an der Oder als Professor Juris beruffen worden und er habe ihn bey dem General-Kriegs-Commissarius, dem Hn. von Dankelmann, dazu recommendiret. Alleine Werner muß diesen Ruff nicht angenommen haben. Hingegen gieng er

nach

nach wenigen Jahren von Oels an den Hannöveriſchen Hof, wo er, wie zuvor erwähnet, ſich gar rühmlich bekannt gemacht hat, und wurde Kön. Großbrittaniſcher und Churf. Braunſchweigiſcher Hof- und Kanzleyrath daſelbſt, ſetzte ſich auch mit ſeinem Fleiß in ſolches Anſehen und Verdienſte, daß man von ihm ſagen hörte: er ſey der fleiſigſte Arbeiter, den man finden könnte. Er ſtarb endlich zu Hannover den 13 Jul. 1740. Seine gelehrten Schrifften, ſo viel uns bekannt worden, ſind:

Diſſertatio I de repudiorum cauſis praeſertim dubiis ſecundum ius naturae, expendens matrimonii eſſentiam ſecundum ius laudatum. Lipſ. 1693.

- - - - inaug. an conſenſus ſponſalitius a matrimoniali differat? Alt. 1694.

- - - - de ſponſalibus ſub conditione contractis. Lipſ. 1697.

Programma ad orationem inauguralem, Alt. 1697. fol. worinnen er de uſu Pandectarum, quo noſtris in foris excellunt, redet und ſeine künftigen Vorleſungen anzeiget.

Ad methodum compendii Lauterbachio-Schutziani ſpecimen compendii iuris. Alt. 1698 et recuſ. ibid. 1701.

Diſſ. I et II de iure S. R. I. Principum proprios titulos augendi. Alt. 1702.

- - I et II de iure ciuium Schuuidnicenſium emendi feuda nobilia. Alt. 1703.

Diſp. de impenſis nuptialibus ex allodio petendis. Alt. 1704.

Theſes iuris delibati circa materiam reſtitutionis in integrum. Alt. 1705.

- - - miſcellaneae maximam partem paradoxae. Alt. 1705.

Imperatoris Ioſephi amor et timor. Alt. 1705.

Diſſ. de crimine adulterii non tranſigibili. Alt. 1706.

Diſp. de errore ius faciente. Alt. 1707.

Magnitudo Domus Guelphicae, tanquam genuinum fundamentum ſummae noui Electoratus Hanouerani dignitatis, oratione 1707 delineata etc. Lipſ. fol.

Diſſ. de iniuſtis cauſis diſſenſus parentum a nuptiis liberorum. Francof. 1709.

Uebrigens haben wir ein schönes MSCt von ihm, betitelt: Ius Noricum enucleatum ac illustratum, s Collegium exegetico-didacticum notas theoretico-practicas ad Reformat. Nor. complectens.

Siehe Amar.

von **Werdena** oder **Werthenau** (Wilhelm) ein JCtus, der freyen Künste und des geistlichen Rechtes Doctor, war ordentlicher Professor der Decretalien- in dem kanonischen Rechte auf der neuen Universität zu Ingolstadt und ist 1472 den 17 Merz, ohngeachtet sie noch nicht feyerlich eingeführet und inauguriret war, zum ersten Vice-Rector derselben bestellet worden. Sein Vicerectorat dauerte bis zum 25 July. Von 1478 bis 1496 war er Consulent der Stadt Nürnberg. Weil wir aber in Val. Rotmari Annalibus Acad. Ingolstadiensis, fol. 53. b. finden, daß er 1481 zum Rector der Ingolstädter Akademie gewählet worden, ohngeachtet er dießmal aus wichtigen Ursachen dieß Amt nicht angenommen, sondern sich lieber dafür die gewöhnliche Straffe von 6 fl. hat diciren lassen; so schlüssen wir daraus sicher, daß er 1481 noch zu Ingolstadt gewesen und etwann nur von daraus der Republik Nürnberg mit Rathgeben möchte gedienet haben. Er starb 1496. Siehe Rothsch.

Wesenbeck (Peter) ein berühmter JCtus aus einem vornehmen Niederländischen Geschlechte, ist zu Antwerpen in Braband den 5 May 1545 gebohren worden. In hochdeutscher Sprache heist sein Name eigentlich Wiesenbach. Sein Vatter, Peter Wesenbeck, war ein Rathsherr zu Antwerpen und ist, wie es allerdings das Ansehen hat, mit seinem Bruder, Peter Wesenbeck dem ältern, einem berühmten JCto, der gleichfalls Rathsherr zu Antwerpen war, vermischet worden, so daß unser gegenwärtig zu beschreibender Peter Wesenbeck immer für einen Bruder der zween berühmten Rechtsgelehrten, Andreas und Matthäus Wesenbeck, gehalten wurde, die doch ausser allem Zweifel seine Vettern und des vorgedachten Peter Wesenbeck des ältern Söhne

waren. Unſer Peter lernte bey ſeinem Vatter die Anfangsgründe der Gelehrſamkeit und Rechtswiſſenſchafft. Zuerſt mag er zu Leipzig ſtudiert haben, wo er 1564 angetroffen wird. 1566 war er zu Hauſe bey ſeinen Eltern, und es erhellet aus einem Briefe des berühmten Victorin Strigels, den er aus Leipzig an ihn geſchrieben, als habe ſich unſer Peter der Theologie gewidmet. Gleichwol iſt aus der Folge ſeiner Lebensgeſchichte zu erſehen, daß er dieſen Entſchluß wieder abgeändert habe. 1567 war er in Frankreich, ſtudierte zu Orleans und hat daſelbſt die franzöſiſchen Unruhen mit erlebet. Da aber die deutſchen Studenten vom Könige ſicher Geleit erlanget, gieng er mit einem Bruder durch Burgund und Elſaß über Strasburg und kam 1568 in Heidelberg an. Hier hielte er ſich Studierens wegen eine geraume Zeit auf, war ſehr vertraut mit dem ſchon erwähnten Victorin Striegel, der Matthäi Weſenbecks Schwager war und inzwiſchen nach Heidelberg kam, wohnte auch in deſſen Haus und war 1569 bey ſeinem Tod. Weil Matthäus Weſenbeck Profeſſor zu Jena war, ſo wird es wol dadurch geſchehen ſeyn, daß unſer Peter ſich dahin begab. Hieſelbſt nahm er dann 1574 den 3 Febr. die Doctorwürde in den Rechten unter dem Decanat D. Matthi. Colers an und iſt gleich darauf den 20 Febr. zum Profeſſor Juris allda beſtellet worden. 1578 reiſte er mit dem Rector der Jenaiſchen Akademie, Friedr. Penſold, nach Salfeld, um Anſtalten zu machen, daß dahin wegen der in Jena graſſirenden Peſt die Univerſität auf einige Zeit könnte verleget werden; ſo auch geſchehen iſt. 1581 bis in den Anfang des folgenden Jahres war er ſelbſt Rector zu Jena und vertrat auch noch ſeines im Rectorate verſtorbenen Nachfolgers, Andr. Ellingers, Stelle. Sonſt war er auch noch Beyſitzer im Hofgerichte und dem Schöpfenſtuhl zu Jena. 1587 den 23 Apr. zog er als Profeſſor Codicis nach Wittenberg an ſeines Vettern Matthäi Weſenbecks Stelle, und wurde Beyſitzer im geiſtlichen Conſiſtorio, im Schöpfenſtuhle und am Hofgerichte daſelbſt. 1589 hat er fünf Doctores Juris zu Wittenberg creiret. 1591 den 25 Nov. hat er ſeines Gewiſſens wegen um Erlaſſung aus dem Conſiſtorio und andern gemeinen Berathſchlagungen der Univerſität gebetten und ſelbige auch erhal-

erhalten. In seinen übrigen Diensten blieb er zu Wittenberg bis den 6 Merz 1592, da er dann, weil er die Concordien-Formel nicht annehmen wollte, dimittiret worden ist. Er begab sich hierauf nach Zerbst; und weil er von etlichen Fürsten, Grafen und Adels-Personen Bestallung hatte, diente er denselben mit Advociren und Rathgeben, lebte im übrigen allhier so lange für sich, bis er noch in bemeldtem Jahre an des berühmten Hugo Donellus Stelle als Professor Primarius nach Altdorf beruffen wurde, wo ihn den 26 Sept. die Herren Curatoren der Akademie vorstellten. Er machte sich hier gar wohl verdient und hat es unter andern ausgewirket, daß der Juristen-Facultät zu Altdorf ein eignes Siegel ertheilet wurde, nachdem vorher nur die Akademie überhaubt und die philosophische Facultät mit dergleichen versehen war, auch die vorhergehenden Professores Juris ihre Consilia nur unter ihrem Privat-Siegel ausstellten. 1594 übernahm er das Rectorat der Hohenschule allhier. 1595 sind ihm von Churpfalz ansehnliche Bedingnisse und Rathsdienste angebotten worden, die er aber nicht angenommen hat, weswegen er von Nürnberg ein Präsent erhielte, zumalen er sich auch als Consulent in Appellations-Sachen von der Republik hat gebrauchen lassen. Endlich aber gieng er doch von Altdorf weg und nach Coburg, und zwar, wie in der Altdorfischen Professors-Matrikel steht, den 9 Nov. 1598. Es wurde ihm zu Ehren ein Schrifft gedruckt und davon 65 Exemplare nachgeschickt, betitelt: Academiae Altorphinae pius, s. carminum liber Petro Wesembecio discedenti scriptus. (Norimb. 1599. 8.) Zu Coburg wurde er Hofrath, Assessor am Landgerichte und endlich Ordinarius im Schöpfenstuhle. Er starb allda den 27 Aug. 1603. Aus der Leichpredigt, die ihm von dem Coburgischen Superintendenten über die Worte Pred. Sal. 11. Wie der Baum fällt ꝛc. gehalten worden, ist zu ersehen, daß er in Religions-Sachen mit uns in zweyen Puncten von der Person Christi, sonderlich aber im Puncte vom H. Abendmahl nicht einig gewesen und von Jugend auf in dem Calvinischen Irrthume erzogen worden, zu welchem sich auch die Seinigen gewendet haben. Wer übrigens seine Frau gewesen, die er als Witwe hinterlassen, wissen wir

nicht; ein Sohn von ihm aber, auch Peter, der ihm zu Jena gebohren worden und mit ihm den 21 Sept. 1592 unter die akademiſchen Bürger zu Altdorf ſich eingeſchrieben hat, heirathete 1601 des Nürnbergiſchen Conſulentens, D. Abel Strasburgers, Tochter, Maria. Von ſeinen Schrifften werden ſchlüßlich angeführet:

Tractatus et reſponſa, quae uulgo Conſilia dicuntur. Baſil. 1572. fol. Pars II, ibid. 1577. Pars III, Witteb. 1611. Pars IV, V et VI, Witteb. 1619.

Oratio de Waldenſibus et Albingenſibus Chriſtianis, et Principum Ordinumque Proteſtantium epiſtolis huc pertinentibus. Gen. 1585. 12. Von dieſer Rede iſt ein Nachdruck vorhanden, deſſen ganzen Titul wir auch anführen wollen:

Oratio de Waldenſibus et Albigenſibus chriſtianis, a 1585 hab. in Ac. Ienenſi. Adiectae ſunt Princ. et Ordd. Proteſt. epiſtolae, quarum in oratione mentio fit. Accedit etiam nunc recens eiusdem argumenti praefatio ſ. epiſtola apologet. aduerſus criminationes nuperas quorundam Corybantum pro Antichriſto contra orthodoxiam et innocentiam emiſſis. Seruestae. 1603. 4.

Reſponſa ex materiis contractuum, ſucceſſionum, legitimae, inuentarii, teſtamentorum, ſeruitutum, collectarum, delictorum, feudorum et ſimilium: tam ſuo, quam Collegiorum et Scabinatus praelibatorum nomine et auctoritate depromta. Francof. 1607. fol. Wie dieſe Reſponſa von den zuerſt angeführten verſchieden ſind, wiſſen wir nicht.

Promptuarium Iuris. Frcf. 1625. opera Io. Flitneri.

Comment. in Tit. Digeſt. ult. de Reg. Iuris. Frcf. 1625. 8.

Annotationes in Pandectas, cum notis Bachouii.

Tract. de ſubſidiis neceſſitati publicae ferendis.

Rudimenta Digeſtorum et Codicis ex Weſenbecio deſumta ſtudio a Voburg.

Reſponſa et Conſilia uaria ſtehen von ihm in Conr. Rittershuſii und Chriſt. Leuchtii Conſiliis Altorfinis.

Epiſtola Petri Weſenbecii ad Matth. Weſenbecium, patruum ſuum, et tres epp. Victor. Strigelii ad Petr. Weſenbecium, ſtehen in Matth. Weſenbecii Papiniano, Witt. 1570. 8.

Epiſtola

Epiſtola ad Scip. Gentilem ſteht in Epp. Gudianis p. 372. Ein Schreiben von ihm an Hier. Paumgärtnern zu Nürnberg, von 5 May 1592, haben wir im MSCt bey Handen.

Man ſehe: Ad. in uita Petri Weſenbecii. Fr. W. d. K. Zeumeri uitas Profeſſ. Ienenſ. Unſch. Nachr. von 1722 p. 707 ſeqq.

Wetzel (Georg Heinrich) ein Geiſtlicher, iſt von Bruck in der Pfalz gebürtig geweſen und 1600 den 22 Oct. Cantor zu Velden geworden. 1607 kriegte er die Pfarre in dem Nürnbergiſchen Hiltpoltſtein und wurde dazu in Altdorf ordiniret. Er ſtarb 1632 zu Nürnberg, wurde aber nach Hilpoltſtein geführet und in dem eingepfarten Orte Kapel begraben. Wir haben folgende Leichpredigt von ihm:

Auf Frau Walburg, geb. Meichsnerin, Hn. Anton Rummels von Lonerſtadt, Pflegers zu Hiltpoltſtein, Hausmutter. Nürnb. 1630. 4.

Siehe Hirſch. dipt.

Wetzel (Juſtin) ein fürtreflicher Theologe und Philologe, iſt den 8 Jun. 1667 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Valentin, war damals Gerichtſchreiber zu Alt-Erlangen, nachmals der Pfinzingiſchen Familie Vogt und Gerichtſchreiber. Die Mutter hies Clara Eſther Böhmerin. Den erſten Anfang zum Studieren ſollte er in der Sebalder-Schule zu Nürnberg legen. 1680 kam er in das Gymnaſium nach Anſpach und dazu in die Unterweiſung des Kapellmeiſter Frankens, wurde auch allda wegen ſeiner Geſchicklichkeit und lieblichen Stimme Hofdiſcantiſte. Sein Fleiß und eine gute Aufführung wurde ferner mit einer Stelle unter den Alumnen des Gymnaſii zu Heilsbronn belohnet, wohin er ſich denn 1685 begab uud der wakern Männer, Stübners und Krebſens, Unterricht allda genoſſen. Schon hier vertheidigte er unter Krebſen eine metaphyſiſche Diſp. de ueritate, und wurde für tüchtig erkläret, die Univerſität zu beziehen. Er hielte alſo 1688

ſeine Abſchiedsrede de uario dicendi genere et modo et numero, ſo wie noch eine andere de praeſtantia et utilitate muſices, und begab ſich nach Altdorf. Bey Omeiſen, Rötenbecken, Mollern und Sturmen hörte er ſeine philoſophiſchen Collegia mit ausnehmendem Fleiſe, diſputirte 1689 unter M. Eph. Eſti. Händel de arte Germanorum poetica, und 1691 inauguraliter unter Omeiſen über die Frage, an et quomodo quis ſuos in uirtute paranda profectus ſentire poſſit, womit er ſogleich die höchſte Würde in der Weltweisheit erlanget hat. Hierauf grief er die Theologie an, beſuchte Sonntags, Fabricius und Wegleiters Vorleſungen, ſo wie Wagenſeils in den morgenländiſchen Sprachen, und hielte auch unter Fabricius die erſte Diſp. über D. Io. Sauberti annotationes in ſelectiora et difficiliora S. S. loca, die hernach unter dem Titel, Sauberti Opera poſtuma, ſind herausgegeben worden. Indem er Willens war, auch andere Univerſitäten zu beſuchen, kriegte er 1693 den gnädigen Ruff zur Stelle eines Collegen und Inſpectors des Muſikchors in dem Heilsbronniſchen Gymnaſio. Er nahm ihn willig an und ſtunde dieſem Amte gegen 12 Jahre vor, da er dann zum Rectorat des Egidiſchen Gymnaſii zu Nürnberg verlanget wurde. Er trat alſo zu Heilsbronn mit einer ſchönen Rede de mira hominum diuerſitate in diiudicando Gymnaſiorum pretio ab, und in Nürnberg mit einer andern gleich zierlichen de genuino Gymnaſiorum a Chriſtianis conſtitutorum ſcopo glücklich an. Nicht länger als zwey Jahre war er in ſeinem neuen Poſten. Denn da er währender Zeit ſeine zierliche und eifrige Beredſamkeit auf der Kanzel zeigte, wurde er 1706 zu dem erledigten Diaconate bey St. Sebald allda beruffen. Weiter gelangte er 1711 ſeiner Verdienſte wegen zur Predigerſtelle bey St. Jacob und endlich 1724 zum Paſtorat bey St. Lorenzen, womit er zugleich Inſpector der Candidaten des Predigtamtes wurde, auch der erſte war, der dieß letzte Prädicat geführet hat. Er gab ſich mit ſeinen Candidaten viele Mühe, beſuchte ihre wöchentliche Predigten unausgeſetzt und zeigte ihnen treffliche Vortheile in der Exegetik und Homiletik. 1725 trug man ihm zugleich die Profeſſion der Hiſtorie und Politik im Egid. Auditorio auf, die er mit einer treff. Rede de prudentiae ciuilis et hiſtoria-

rum

rum connubio angetretten hat. In die Ehe trat er zuerſt 1693 zu Heilsbronn mit ſeines Lehrers, Hn. Joh. Friedr. Krebſens, Predigers und Profeſſors in gedachtem Kloſter, Tochter, Jgfr. Anna Eliſabeth, die 1720 ohne Kinder geſtorben iſt. Sodann vermählte er ſich 1722 mit Jgfr. Mar. Charlotten, des berühmten Altdorfiſchen JCti, Hn. D. und Prof. Heinr. Linkens, Tochter, die nach ſeinem Tode Hn. Dr. Cph. Adam Rinder (ſiehe oben) geehlichet hat und ſich noch am Leben befindet. Nach einer ſehr erbaulichen Vorbereitung geſegnete er dieß Zeitliche den 15 Sept. 1727. Er iſt auch ein Mitglied des Pegneſiſchen Dichterchors geweſen, und hat in demſelben den Namen Achates geführet. Die gelehrten Schrifften des ſel. Hn. Predigers ſind:

Orationes duae, 1) de mira hominum diuerſitate in diiudicando Gymnaſiorum pretio, 2) de genuino Gymnaſiorum a Chriſtianis conſtitutorum ſcopo etc. Norimb. 1706. 4.

Anni 1706 auſpicia etc. Nor. 1706. fol. Iſt ein ſchönes lat. Gedicht von 2 Bogen und vornemlich mit einem Wunſch an die Stadt Nürnberg gerichtet.

Leichpredigt auf Hn. M. Tob. Winkler, Paſt. Mar. Nürnb. 1720. fol.

Programma in ſtilo lapid. ad orat. inaug. de prudentiae ciu. et hiſtor. connubio. Nor. 1725. fol.

Relationem in cauſa Hochmanniana, die er gemeinſchäfftlich mit Hn. Pred. G. P. Mörl abgefaſſet, haben wir in unſers Commercii Epiſt. Nor. P. II. eindrucken laſſen.

Siehe L., von Hn. D. J. J. Pfitzer. Amar. und Hirſch. dipt.

Wickner (Abdias) ein gelehrter Schulmann im 16tem Jahrhunderte, von Nürnberg gebürtig, war Magiſter, wurde Rector der Schule zu Rotenburg an der Tauber und ſtarb frühzeitig mit 36 Jahren ſeines Alters. Seine Wittwe, Anna Müllichin, aus Nürnberg, heirathete hernach M. Georg Caſius. Ein Sohn von ihm, auch M. Abdias Wickner, wurde Abt des Kloſters Heilsbronn, Inſpector und Profeſſor daſelbſt, und ſtarb im Jahre 1608.

Wider

Wider (Johann) ein wackerer Theologe, ist im Jahre 1583 zu Völklabruck in Oesterreich ob der Ens auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Hr. Andreas, war Pfleger und Landgerichts-Verwalter zu Wartenburg, und die Mutter, Frau Margaretha, Hn. Bened. Döbners, zu Kitzingen in Franken, beyder Rechten Doctors, Tochter. Er wurde bey Zeiten zum Studieren angehalten und deswegen anfangs nach Linz in das Landhaus, dann aber auf die berühmten Universitäten, Jena und Wittenberg geschickt. Er studierte aber sowol Jura, als Theologie, wodurch er in den Stand gesetzet wurde, sich hernach zu ganz verschiedenen Aemterngebrauchen zu lassen. Nachdem er nemlich wieder in sein Vatterland zurück gekommen, wurde er zuerst Präceptor bey Hn. Hildebr. Jörgern, Freyherrn auf Prandeck; dann gelangte er 1607 zur vornehmen Advocaten-Stelle zu Linz und hernach zum Rectorat zu Grieskirch. Durch sonderbare und unverhoffte Schickung Gottes kam er in das Predigtamt und wurde Pfarrer zu Steinakirchen. 1620 ist er durch das eingefallene Kriegsvolk vertrieben und fast gänzlich geplündert worden, gelangte aber bald wieder zur Pfarre nach Zell in Mahland. 1624 mußte er wegen der General-Reformation in Ober-Oesterreich auch dieses Amt verlassen und ins Exilium wandern; da er sich denn nach Regensburg zu kehrte. 1625 kam er nach Nürnberg und wurde den 1 May Diaconus an der Marienkirche daselbst, 1628 aber Pastor und Prediger an eben dieser Kirche. Man rühmte ihn nicht alleine als einen gar trostreichen Prediger, sondern auch treflichen Poeten, Philologen und beso ders Historicum. Er starb den 30 May 1630. Zweymal hat er sich verheirathet: 1) 1607 mit Magd. Schnablin; und nachdem diese bald verstorben 2) mit Mar. Botzheimerin, die ihn überlebet. Ausser einer Tochter hinterlies er noch 7 Söhne, die meistens gelehrte Männer geworden, aber alle nicht in Nürnberg gebohren sind: 1) Se. Andreas. 2) M. Joh. Christoph, der Rector des poetischen Gymnasii zu Regensburg wurde. 3) M. Joh. Ludwig, war Diaconus zu St. Jacob in Nürnberg. 4) M. Joh. Jacob, wurde Rector der Schule zum H. Geist in Nürnberg.

5) M.

5) M. Zacharias, wurde Stadtpfarrer und Prediger zu St. Andreas in Weiſſenburg am Nordgau. 6) M. Theodoſius, Superintendent zu Sulzbürg, ſtarb als Superintendent zu Meinungen. 7) Joh. Septimius.

Siehe L., von Corn. Marci. Fr. und Gl., wo auch ſein gar wackerer Sohn, Theodoſius, vorkommt.

Widmann (Georg) ein ſehr verdienter Schulmann, iſt zu Schwabach im Jahre 1611 oder 1612 gebohren worden. Er beſuchte das Gymnaſium zu Kloſter-Heilsbronn, in welchem er 6 Jahre Convictor war. Zu Altdorf hat er ſtudiert und iſt den 28 Jun. 1629 daſelbſt unter die Studenten eingeſchrieben worden. 1644 kriegte er Beförderung zu Nürnberg als College des Egidiſchen Gymnaſii, an welchem er nachgehends Conrector wurde, auch ſo lange mit Fleiß und Ehren diente, bis er den 8 May 1686 von der Welt abgefordert wurde. Unſer berühmter M. D. Omeis machte Verſe unter ſein Bildniß und rühmet ihn gar ſehr, war auch vorhin ſein Schüler. Er war zweymal verheirathet: 1) mit Marien, einer geb. Mohrin von Schwabach. 2) nahm er 1656 zur Ehe Fr. Marien, Hn. Nicol. Derolds, Collegens der Schule zu St. Sebald, Wittwe. Ein Sohn von der erſten Ehe, Herr Ge. Stephan, wird ſogleich beſchrieben werden. Die älteſte Tochter iſt an den wackern Hn. M. Joh. Stübner, damaligen Conrector, nachmaligen Rector des Heilsbronniſchen Gymnaſii, verheirathet worden. Ein Paar kleine Schrifften des ſel. Conrectors verdienen doch etwann angezeiget zu werden; ſie ſind betitelt:

Illuſtri ad Fontem Salutis Gymnaſio, Sereniſſ. Principum, Chriſtiani et Alberti, Marchionum Brandenb. munificentia, Ao. 1655 d. 30 Ian. ipſo Patris Patriae natali reſtaurato gratulatur Ge. Widmann, eiusd. Gymnaſii olim per ſex annos conuictor etc. Nor. 4.

Illuſtris ad Fontem Salutis Gymnaſii fata, quae iam elapſo uidit ſeculo, delineata oratione metrica, quam ipſo ſecularis feſtiuitatis die 5 April. offert G. W. Nor. 1682. 4.

Widmann (Georg Stephan) ein beliebter und exemplariſcher Theologe, des vorigen Sohn, iſt den 9 Aug. 1647 zu Nürnberg gebohren worden. Erhatte die beſte Gelegenheit, unter getreuer Anführung ſeines Vatters in dem Egid. Gymnaſio, einen guten Grund zu legen. Nachdem er alle Klaſſen deſſelben durchgegangen, iſt er 1664 nach vorher gehaltener Rede de manſuetudine zu den öffentlichen Vorleſungen befördert worden. Er hörte die damaligen Profeſſoren, Held, Barth und Arnold, mit vielem Nutzen, und übte ſich fleiſig in der griechiſchen Sprache, dem Ebräiſchen, Rabbiniſchen und der Poeſie. 1665 hielte er wieder, und zwar mit allgemeinem Beyfall, eine Abſchiedsrede de re ſcholaſtica und bezog darauf im folgendem Jahre die Univerſität Altdorf. Bey dem Inſp. Reu und Prof. Dürr hörte er philoſophiſche Collegia, diſputirte auch unter dem letztern 1660 de gradibus delictorum. 1669 gieng er nach Jena und beſuchte die lebenden Theologen, vornemlich aber den berühmten Joh. Muſäus. Nach zwey Jahren gieng er nach Hauſe, bekam 1674 den Pfarrdienſt zu Artelshofen und Alfalter, und 1682 wurde er Diaconus an der Kirche zum heil. Geiſt in Nürnberg. Ob nun wol dieſer redliche und um die Kirche ſehr verdiente Mann vielfältig mit gefährlichen Krankheiten und andern Unglücksfällen heimgeſucht worden, ſo ſtärkte ihn doch der groſſe GOtt, daß er ſein Amt bis in ein hohes Alter mit ſonderbahrem Beyfall führen konnte, ſchenkte ihm das Vergnügen, Senior ſeines Collegii und des ganzen Nürnbergiſchen Miniſterii zu ſeyn, und lies ihn auch über dieſes das ſeltne Glück erleben, 1725 ſein 50iähriges Prieſter-Jubelfeſt feyerlich zu begehen. 1732 entſchloß er ſich, wegen verſpürter groſſer Abnahme der Kräfften ſein Amt völlig nieder zu legen und den Reſt ſeines Lebens in Ruhe zuzubringen. Er ſtarb auch bald darauf, den 13 Oct. beſagten Jahres, in dem 86ſten ſeines ruhmvollen Alters. Er verheirathete ſich zweymal, nemlich mit Jgfr. Marg. Barbara, einer Tochter des berühmten Apothekers,

Hn.

Hn. Friedr. Wurfbains, mit welcher er einen Sohn, Herrn Andreas Georg, der ohnlängſt als verdienter Conrector der Lorenzer Schule geſtorben, und 4 Töchter gezeuget, von denen Fr. Mar. Margareth, ſo Hn. Joh. Matthäus Forſter, angeſehenen Handelsmann zu Nürnberg, zur Ehe gehabt, noch am Leben iſt. Aus der andern Ehe, in welche er 1689 mit Jgf. Anna Barbara, Hn. Wilh. Bühels, beſtverdienten Collegens des Egid. Gymnaſii, Tochter, getretten, hinterlies er 3 Kinder: 1) Hn. Johann Wilhelm, deſſen ſogleich mit mehrern ſoll gedacht worden. 2) Fr. Mar. Barbara, welche mit dem rechtſchaffenen und gelehrten Hn. Georg Sebaſt. Herbſt, Pfarrern zu Feucht, in der Ehe lebt. 3) Fr. Magd. Regina, ſo ſich nachgehends an Hn. Joh. Paul Keßler, Drat- und Eiſenhändler, verheirathet hatte. Im Druck iſt von dem ſel. Hn. Senior:

Suſpiria Deo T. O. M. dicata et Dn. Ge. Frid. Mohrn, ICto famigeratiſſimo et ſupremi S. R. I. tribunalis in Cam. Spir. Aſſeſſori etc. Nor. 1654. 4.

Triplex innocentiam probandi genus antiquum per duellum, ferrum candens et aquam qua frigidam, qua ardentem, a prudenti magiſtratu iure meritoque hodie abrogatum et oratione profligatum. Alt. 1668. 4.

Leichpredigt auf Pet. Ant. Pina, Kaufmann. 1684.

Siehe Groſſens Jubelprieſter-Lexicon, p. 445. und Hirſch. min. iub.

Widmann (Johann Wilhelm) ein vornehmer und berühmter Medicus, des vorigen Sohn, iſt zu Nürnberg den 2 Febr. 1690 zur Welt gekommen. Unter der Aufſicht und getreuen Anweiſung ſeines Vatters legte er nicht nur die Anfangsgründe zu den ſchönen Wiſſenſchafften, ſondern wurde auch von eben demſelben in den fürnehmſten Theilen der eigentlichen Gelehrſamkeit unterrichtet. Ob zwar anfänglich die Meynung ſeiner Eltern dahin gienge, daß er die Handelſchafft erlernen ſollte: ſo beſchloſſen ſie doch endlich, weil man eine groſſe Fähigkeit zum Studieren

und eine besondere Neigung zur Physik und Medicin an ihm verspürte, ihn studieren zu lassen. Er wurde daher in dem Egid. Auditorio von den Herren Professoren Myhldorf, Wülfer, Eschenbach und Doppelmayr, zu der Akademie vorbereitet, und der nachmalige Altdorfische Professor, Hr. Joh. Heinr. Müller, gab ihm in allen Theilen der Mathematik gründliche Anweisung. 1708 bezog er so fort den Altdorfischen Musensitz, hörte bey J. W. Baiern ein physisches und mathematisches Collegium, bey J. J. Baiern aber, Bruno, Hofmann und Heister die sämtlichen Theile der Heilungswissenschafft. Er erhielte bey Zeiten die Gunst seiner Lehrer, insonderheit aber würdigte ihn der berühmte Hr. D. Joh. Jac. Baier eines genauen Umgangs und nahme ihn auch auf eine 1709 in den akademischen Feyertägen angestellte gelehrte und nützliche Reise mit, da er dann Gelegenheit hatte, verschiedene merkwürdige Orte, als Eichstädt, Ingolstadt, München, Augsburg, Halle, Inspruck, Salzburg, Braunau, Passau, Straubingen und Regensburg zu besehen und eine grosse Kenntniß in vielen Seltenheiten der Natur zu erlangen. Um nun aber auch öffentliche Proben seiner bisherigen Bemühungen abzulegen, so zeigte er sich etlichemalen auf dem Katheder und vertheidigte noch im erstbemeldten Jahre unter Hn. D. Hofmann eine Disp. de pericardio. 1711 disputirte er ferner unter Baiers Vorsitz de adagiis quibusdam medicinalibus, und bald darauf unter Heistern de cataracta in lente crystallina. Nachdem er auch 1711 seine Inaug. Disp. de tonsillis ohne Beystand und mit vielem Ruhm gehalten, so wurde ihm Licentia und im folgenden Jahre an dem akademischen Feste die Doctorwürde beygeleget. Nun war nichts übrig, als die bisher erworbene Gelehrsamkeit durch nützliche Reisen in fremde Länder zu vermehren. Zu diesem Ende begab sich der Herr Doctor sogleich im August über Würzburg, Frankfurt, Giessen, Marburg, Wetzlar, Maynz, die nahe gelegnen Bäder und Heidelberg nach Strasburg, hielte sich hier etliche Monate auf, machte sich mit den Professoren, Salzmann und Flachen, wohl bekannt und übte sich in der Anatomie und klinischen Praxi. 1713 fande er Gelegenheit, in vornehmer Gesellschafft nach Paris zu gehen. Hier nahm er nicht nur

die

die Merkwürdigkeiten dieſer Stadt und die königl. Luſtſchlöſſer in Augenſchein, ſondern trieb auch unter Anführung des bekannten du Vernoi die Anatomie, bey Lemery aber die Chirurgie und excolirte übrigens die Botanik. Von Paris gieng der Weg durch die Spaniſchen Niederlande nach Brüſſel, Mecheln, und Antwerpen, in der Abſicht von dar nach Engelland über zu gehen. Allein es war der Hr. Doctor kaum mit einem Kaufarthey-Schiffe vom Lande abgefahren, ſo erhub ſich ein hefftiger Sturm, der das Schiff gegen Seeland triebe, wodurch der Schiffer genöthiget wurde, nach Rotterdam zurück zu ſegeln. Unſer Herr Doctor blieb alſo in Holland, beſahe die vornehmſten Städte, Haag, Delft, Utrecht und Amſterdam, wo er von dem weltberühmten Ruyſch vieles profitiret und mit dem, wegen ſeines fürtreſl. Naturalien-Kabinets bekannten, Apotheker Seba Bekanntſchafft machte. Die meiſte Zeit aber brachte er in Leyden zu, um den Unterricht des groſſen Börhavens und Rawens zu genieſſen. Endlich wurde die Rückreiſe durch Weſtphalen, über Hannover, Wolfenbüttel, Helmſtadt, Magdeburg, nach Berlin angeſtellet. Hier nahm ihn der königl. Leibarzt von Gundelsheim gar freundlich auf und trug ihm ein anſehnliches Phyſicat an, welches er aber verbat und ſeine weitere Reiſe über Wittenberg, Dresden, Leipzig, Halle, wo er von dem Geheimenrath Hofmann, Thomaſius und Gundling viele Freundſchafft genoß, nach Jena fortſetzte, womit er denn im Apr. 1714 glückl. in Nürnberg eintraf. Bald darauf iſt er in das L. Collegium Medicum ſeiner Vatterſtadt aufgenommen worden. Er fieng nun an, die Früchte ſeiner Gelehrſamkeit und Erfahrung zu zeigen. Er bewerkſtelligte ſolches auf eine gedoppelte Art, indem er nicht nur in den erſten Jahren anatomiſche und chirurgiſche Collegia laſe und auf dem anatomiſchen Theater, welches er gleichſam von neuem in Aufnahme brachte, verſchiedene Körper beyderley Geſchlechtes ſeeirte und darüber öffentl. demonſtrirte, ſondern auch nachgehends durch die ſorgfältigſte, fleiſigſte und glücklichſte Praxin den Kranken diente. 1717 wurde er in die kaiſerl. Akademie der Naturforſcher aufgenommen und erhielte in derſelben 1735 die anſehnliche Stelle eines Directors nebſt den damit verbundenen Würden des H. R. R. Edlen

kaiſerlichen Rathes, Leibarztes und Hof- und Pfalzgrafens. 1742 hatte er zugleich mit dem Präſidenten derſelben, dem Hn. Geheimenrath von Büchner, die Gnade, Kaiſer Carl des VII Maieſtät in Frankfurt aufzuwarten und derſelben verſchiedene dieſe gelehrte Geſellſchafft betreffende Angelegenheiten in Unterthänigkeit vorzutragen. Er ſtunde im übrigen bey iedermann in groſſem Anſehen, und wegen ſeiner gründlichen Gelehrſamkeit wurde ihm zu verſchiedenen malen eine mediciniſche Profeſſion zu Altdorf angetragen, die er aber allezeit mit Höflichkeit ablehnte. 1737 wurde er Senior ſeines Collegii in Nürnberg, und 1739 verwaltete er das Decanat. Da er auch ein Kenner und Beförderer ſchöner Künſte und nützlicher Wiſſenſchafften war, ſo legte er nicht nur eine auserleſene Bibliothek, ſondern auch eine anſehnliche Sammlung von Naturalien an. Vermählet hat er ſich mit Jgfr. Anna Magdalena, einer Tochter Hn. Joh. Eph. Engellands, wohlangeſehenen Apothekers in Nürnberg, welche er aber 1741 durch einen frühzeitigen Tod verlohr, nachdem er auſſer zweyen in der Jugend verſtorbenen Söhnen den ſogleich vorkommenden Sohn, Hn. D. Joh. Wilhelm, gezeuget hat. Er ſtarb zu allgemeinem Bedauern mit dem größten Ruhm den 16 Jun. 1743. Den Actis Acad. Nat. Cur. hat er folgende gelehrte Wahrnehmungen einverleibet:

De colica grauiſſima ſpasmodica cum inteſtini ieiuni incarceratione.

Pulmones foetus in utero materno extincti ex parte aquae innatantes, ex parte ſubſidentes.

Foramen cordis ouale in iuene XX annorum adhuc patens.

De uteri uaginae tunicae rugoſae procidentia, uerum uteri corporis prolapſum referenre.

De atrophia incurabili ex intercepto alimentorum in uentriculum ingreſſu.

De atrophia funeſta ex deprauata alimentorum aſſumtorum digeſtione.

De

De atrophia lethali ex denegato alimentorum, ex parte digeſtorum, e uentriculo egreſſu.

Siehe Buchneri hiſtor. Acad. Nat. Cur.

Widmann (Johann Wilhelm) gleichfalls ein Medicus, des vorigen würdiger Sohn, iſt in Nürnberg den 28 Oct. 1721 zur Welt gekommen. Bey ſeines Hn. Vatters Bruder, dem wackern Hn. Conrector Widmann bey St. Lorenzen, legte er nicht nur den erſten Grund zum Studieren, ſondern genoß auch deſſen getreuen Unterricht in verſchiedenen Wiſſenſchafften viele Jahre lang und bis er im Stande war, auf Univerſitäten zu gehen. Hiernächſt beſuchte er die Vorleſungen Hn. Prediger Regeleins, und bey dem nunmehrigen Hn. Senior Maier bey St. Lorenzen hörte er die Philoſophie und Mathematik. Da er nun iederzeit groſſen Luſt bezeigte, als ein Medicus in die Fußſtapfen ſeines Hn. Vatters zu tretten, ſo begab er ſich 1740 nach Altdorf. Der berühmte Schwarz, Kelſch und Nagel waren ſeine Lehrer in der Philoſophie und den Humanioren; verſchiedene Theile der Medicin aber hörte er bey den noch lebenden fürtreflichen Aerzten, Jantke, Weiß und Kirſten. 1741 hatte er das Vergnügen, in Geſellſchafft des gegenwärtigen Naſſau-Sarbrückiſchen Hofraths und Nürnbergiſchen Conſulentens, Hn. D. Guſt. Ge. Königs, über Würzburg nach Frankfurt zu gehen und die kaiſerl. Wahl- und Krönungs-Feyerlichkeiten mit anzuſehen. Weil ſich aber ſolche etliche Monate verzogen, ſo wurde inzwiſchen die Zeit mit nützlichen Reiſen nach Maynz, die benachbarten Bäder, Gieſſen, Marburg, Wetzlar, Caſſel, Göttingen, Darmſtadt, Heidelberg und Mannheim zugebracht. Um nun aber die angefangene Arzneywiſſenſchafft fortzuſetzen, wurde hiezu die Univerſität Helmſtädt erwählet. Er reiſte demnach 1742 über Jena nach Leipzig; und da eben Hr. Hofr. Heiſter in Leipzig war, ſo gieng er in deſſen angenehmer Geſellſchafft über Halle, wo er den ſchon auf ſeinem Krankenbette darnieder liegenden Fried. Hofmann, den groſſen Wolfen und den berühmten J. H. Schulzen ſprach, nach Helmſtädt. Hier genoß er der getreuen Anweiſung Hn. Hofr.

Hofr. Heisters, bey dem er auch im Hause und am Tische war, fast 2 Jahre lang, hörte bey ihm einen ganzen cursum medicum, und wurde auch unter seiner Aufsicht zur Praxis angeführet. Anbey hatte er auch bey Dr. Crellen ein anatomisches Collegium, und Gericke lehrte ihn die Chymie. Die akademischen Feyertäge wandte er zu nützlichen Excursionen nach Wolfenbüttel, Salzthal, Braunschweig, Hannover, Zelle, Magdeburg, Halberstadt, Goßlar und dem Harzgebürge an. Nach einer den 22 Dec. 1744 unter Heisters Vorsitz gehaltenen Inaug. Disp. de genuum structura eorumque morbis hat er die wohlverdiente Doctorwürde erhalten und sich mit dem Anfange des folgenden Jahres über Gotha nach Nürnberg zurück begeben. Nach einem kurzen Auffenthalt trat er abermal eine Reise an und nahm den Weg über Bareuth, Carlsbad, Dresden, Wittenberg, Berlin, Lüneburg, Lübeck, Hamburg, wo er bey verschiedenen Gelehrten, besonders dem unsterblichen Brockes, freyen Zutritt erhielte, und weiter über Bremen nach Holland, besahe allda Utrecht, Amsterdam, Harlem, Delft, Haag und Rotterdam, und hielte sich den folgenden Winter in Leyden auf, um die gelehrten Vorlesungen der beyden Albinus, Gaubius und Muschenbröcks zu besuchen. Zu Anfange des Sommers 1746 gieng er wieder über Nimmwegen, Cleve, Wesel, Düsseldorf, Cölln, Coblenz und Maynz nach Frankfurt zurücke, sodann aber weiter nach Strasburg. Hier fande er erwünschte Gelegenheit sich auf dem anatomischen Theater in der Zergliederungskunst und in den Hospitälern in der Chirurgie und Praxi zu üben, wie auch von dem geschickten Hn. Dr. Fried in der Hebammenkunst vieles zu lernen. Nachdem er nun 8 Monate allda mit grossem Nutzen zugebracht, und inzwischen auch eine Reise nach Basel gethan, woselbst er nebst vielen andern Gelehrten auch den etlich 90jährigen Joh. Bernoulli sprach, so nahm er den Rückweg durch Schwaben nach München, sahe hier die prächtigen und gedoppelten Trauungs-Ceremonien und traf endlich im Jun. 1747 über Regensburg glücklich in Nürnberg ein. Im folgenden Jahre wurde er in das Collegium Medicum aufgenommen; und da er mithin die Stelle eines ordentlichen Physici bey der Republik bekleidet,

so

ſo dienet er dem kranken Nächſten mit den von GOtt verliehenen Gaben. 1746 wurde er unter die ordentlichen Mitglieder der kaiſerlichen Akademie der Naturforſcher gezählet und hat bereits verſchiedene Obſervationen aufgezeichnet, die den nächſt heraus kommenden Theilen der beliebten Actorum Societatis ſollen beygefüget werden. Seit 1748 lebt er mit der jüngſten Tochter des nunmehr zu Helmſtädt verſtorbenen groſſen Heiſters, Fr. Marg. Kath. Juſtina, in vergnügter und geſegneter Ehe.

Wigand (Johann) ein gar berühmter und groſſer Theologe, der uns etwas, obzwar nicht gar viel, angehet, weswegen wir auch ſein Leben ganz kurz und ſummariſch beſchreiben wollen, zumalen es ohnedem anderweitig und beſonders vom Adami ſehr weitläuftig erzählet worden iſt. Er kam auf die Welt zu Mansfeld im Jahre 1523. Sein Vatter gleiches Namens zeugte ihn mit Katharinen und lies ihn in der berühmten Schule ſeines Geburtsortes wohl unterrichten. Weil er gar auſſerordentliche Gaben hatte, ſchickte man ihn bey Zeiten auf die Hoheſchule nach Wittenberg, wo er Luthern, Melanchthonen, Crucigern, Jonas, Winsheimen und Marcellus hörte. Drey Jahre ſtudierte er mit groſſem Fleis daſelbſt und kam ſodann 1541, da er kaum 18 Jahre alt war, auf Melanchthons Empfehlung und ſeiner Freunde Verlangen, als Schuldiener zu St. Lorenzen nach Nürnberg. Er wurde aber nicht Rector, wie einige Nachrichten melden; ſondern diente an einer untern Klaſſe, oder war gar nur wie Jemand vermuthet, Hypodidaſcalus an der Schule, ſo bey uns ſoviel, als der unterſte Lehrer und Vicarius des Rectors iſt. Mit Peter Vincentius, einem Schleſier und gar gelehrten Mann, der ſein College an dieſer Schule war, hielte er gute Freundſchafft und machte in die Wette mit ihm Verſe. Weil er gar nicht gerne in Nürnberg war, und ihm der Schulſtaub bey ſo jungen Jahren unerträglich geweſen, blieb er nicht länger als 3 Jahre bey uns und gieng 1544 wieder nach Wittenberg, um ſeine Studia fortzuſetzen. Er widmete ſich nun eifrig der Theologie, wurde 1545 Magiſter und 1546 Paſtor zu Mansfeld, wo ihm zugleich die Dialektik und Phyſik in der Schule daſelbſt zu lehren aufgetragen

wurde. Als indeſſen die Interimiſtiſchen Streitigkeiten angiengen, und man um derſelben willen zu Eisleben eine Synode hielte, war er auch mit dabey und widerſetzte ſich den Adiaphoriſten mit groſſem Ernſte. 1553 wurde er zum Superintendenten nach Magdeburg beruffen. Hier fand er anfänglich groſſen Widerſpruch, indem einige Domherren die katholiſche Lehre wieder eingeführet wiſſen wollten; überwand aber dieſes und andere Verdrießlichkeiten und brachte es dahin, daß verſchiedene Domherren der Lutheriſchen Lehre beypflichteten. 1560 wurde er Profeſſor der Theologie zu Jena. Als bald darauf das Flacianiſche Weſen daſelbſt angieng, wurde er auch darein verwickelt; da er denn zwar anfänglich den Flacius freundlich ermahnte, ſeine Meynung von der Erbſünde fahren zu laſſen, nachmals aber öffentlich wider denſelben ſchrieb und ihn ſo gar des Manichäismus beſchuldigte. Er bekam aber ſowol als Flacius ſeinen Abſchied in Jena, wendete ſich wieder nach Magdeburg, wo er mit ſeiner Familie einige Monate blieb, bis er 1562 zur Superintendur nach Wißmar beruffen wurde, worauf er 1563 zu Roſtock die theologiſche Doctorwürde annahm. Als er ſich 7 Jahre zu Wißmar aufgehalten, wurde er wieder als Profeſſor der Theologie und Superintendent nach Jena verlanget, welches der Herzog von Mecklenburg aber nicht länger, als auf ein Jahr, verwilligte. Allein weil er in Sachſen viel zu thun fande, blieb er länger darinnen. Denn er wohnte dem Altenburgiſchen Colloquio bey, half die Kirchen und Schulen in Thüringen viſitiren, reiſte mit dem Herzoge von Weimar 1570 auf den Reichstag nach Speyer und wurde nach ſeiner Zurückkunft mit groſſer Liebe wieder zu Jena aufgenommen. Als nach des Herzogs Tod der Churfürſt Auguſt die Vormundſchaffts-Regierung zu führen hatte, entſetzte ſelbiger Wiganden nicht allein aller ſeiner Aemter, ſondern lies ihm auch andeuten, ſich binnen wenig Tagen aus Sachſen zu machen; wovon die Hefftigkeit Wigands, welche er gegen die Wittenberger und Leipziger Theologen in den Händeln von dem freyen Willen des Menſchen in deſſen Bekehrung, von den Adiaphoris ꝛc. Urſache war. Er gieng hierauf nach Braunſchweig und erhielte daſelbſt 1573 den Ruff zur vorderſten theologiſchen Profeſſion nach Königs-

nigsberg, welche er 2 Jahre verwaltete, worauf er das Bißthum von Pomezan in Preussen erlangte, zu welchem man bald hernach 1577 auch das Sammländische Bißthum schlug, nachdem Tilem. Heshusius, mit welchem er wegen Anbethung der Menschheit Christi einen Streit gehabt, sowol von seiner theol. Profession zu Königsberg, als auch von gedachtem Bißthum entsetzet worden. Diese Stelle verwaltete er ganzer 12 Jahre, bis er den 21 Oct. 1587 zu Liebemühl, dem Bischöfflichen Sitz, verstarb. Von 1575-76 war er der Königsbergischen Akademie Rector, und weil er eben Pomezanischer Bischoff wurde, so hat Joh. Campinge das Prorectorat verwaltet. Es ist nach unsern Absichten nicht möglich, die Grösse seines Characters und seiner Verdienste zu beschreiben. Unter die letzten gehöret nebst vielen, daß er einer von den vornehmsten Urhebern der Magdeburgischen Centurien ist, die nun in Nürnberg wieder aufgeleget und bis auf die neuern Zeiten fortgesetzet werden: und zwar hat er die 14, 15 und 16te Centurie verfasset. Verheirathet war er dreymal; 1) mit Rebecca, eines Mansfeldischen Bürgers, Tochter. 2) mit Even, aus D. Mart. Luthers Geschlechte. 3) mit Mart. von Saugnin Tochter, Joh. von Bettelsdorf, eines Preussischen Ritters, Wittwe. Aus der zweyten Ehe überlebten ihn 2 Kinder, Anna, die an einen vornehmen Bürger in Danzig ausgestattet wurde; und ein Sohn Johann: die übrigen sind vor ihm gestorben. Zu der grossen Menge seiner Schriften, die in den anzuführenden Quellen verzeichnet, besonders aber von Adami, Freher und Zeumer am weitläuftigsten erzählet worden sind, wissen wir dermalen nichts hinzuzusetzen, und wollen also diese Verzeichnisse nicht unnöthiger Weise wieder abschreiben, besonders da Wigand, weil er in Nürnbergischen Diensten war, noch nichts herausgegeben hat und wir uns also seine übrigen Arbeiten ohnedem mit keinem Rechte zueignen können.

Man schlage also nach: Ad. Fr. Zeumeri vitas Professorum Ienensium. Schuuarz. progr. XIII. Vollandi merita Melanchthonis in rem liter. Nor. p. 39. Arnolds Historie der Königsbergischen Universität, 2ten Theil. GL.

Wild (Johann) ein Nürnbergiſcher Bürger und Handwerksmann, gieng in ſeiner Jugend in den Krieg, diente dem Kaiſer in Ungarn, wurde aber 1604 von den Ungarn gefangen und den Türken verkaufet, da er dann in der elendeſten Sclaverey 7 Jahre zubringen mußte, bis er endlich 1613 von ſeinem Herrn mit der Freyheit beſchenket wurde und über Conſtantinopel und durch Pohlen wieder nach Nürnberg kam, da er eben 27 Jahre alt war. Weil er den ganzen Orient, Egypten, Abyſſinien, das gelobte Land, Cypern u. ſ. w. geſehen, ſo hat er eine Beſchreibung davon herausgegeben, die ziemlich ſelten, aber doch nicht beſonders vorzüglich iſt und betitelt wurde:

Neue Reisbeſchreibung eines gefangenen Chriſten, wie derſelbe zum 7tenmale verkaufet worden ꝛc. in 4 Büchern begriffen, mit einer Vorrede Salom. Schweiggers (von der Nützlichkeit der Verſuchungen und Anfechtungen.) Nürnb. 1613. 4.

Siehe Fabricii hiſtor. bibl. ſuae, T. V. p. 211.

Wild (Cyriacus) ein JCtus im vorigen Jahrhunderte, iſt zu Nürnberg gebohren worden, wo ſein Vatter Conrad ein angeſehner Bürger war. Die Mutter hies Anna Weiblin. Die erſten Gründe des Studierens legte er in dem Gymnaſio ſeiner Vatterſtadt unter dem Rector Riedner, beſuchte auch in dem Auditorio die Vorleſungen Dilherrns und Wülfers und begab ſich 1653 nach Jena. Hier hat er 4 Jahre mit Fleiß in Erlernung der Weltweisheit und Rechtsgelehrſamkeit zugebracht, auch unter M. Mich. Tienhof de maieſtate öffentlich diſputiret. 1657 gieng er weiter, beſuchte die Univerſitäten, Helmſtädt, Leipzig, Wittenberg, Ingolſtadt, und wendete ſich darauf nach Altdorf, wo er noch 3 Jahre unter der Lehre und Anführung Wilh. Ludwells zubrachte. 1666 holte er zu Roſtock mit vielen Ehren und Ruhm die Doctorwürde, indem er daſelbſt den 20 Dec. de Aduocatis inauguraliter ſtritte. Er war damals Willens, eine Reiſe nach Dänemark und Holland zu machen, die auch auſſer Zweifel vollendet worden iſt, indem er erſt 1674 in das Collegium der

Advo-

Advocaten seiner Vatterstadt aufgenommen worden ist. Hierselbst starb er im Jahre 1698.

Siehe Programma inaugurale.

Wilflingseder (Ambrosius) ein Geistlicher und vortreflicher Musicus, aus Bayern von Braunau gebürtig, war ohngefähr um 1550 Cantor und College der Sebalder-Schule zu Nürnberg und unterschrieb in diesem Stande 1555 das Nürnbergische Bekenntniß wider A. Osiandern. 1562 wurde er Diaconus an der Sebalder-Kirche zu Nürnberg und starb bald darauf den 31 Dec. 1563. Er hinterlies eine Wittwe und zwo Töchter, von welchen siehe Hirsch. dipt. Nebst erbaulichen Liedern, die in einigen Gesangbüchern stehen, hat er folgende Schrifften verfasset:

Erotemata musices practicae. Nor. 1563. 8.

Deutsche Musica, der Jugend zu gut gestellt. Nürnb. 1585. 8. Aus der Dedication an Gabr. Neudörfern, Joh. Neudörfers Sohn, welche von 1561 gestellet ist, und daraus, weil Wilflingseder auf dem Titel dieses Büchleins noch Cantor heist, ist zu erkennen, daß gegenwärtige Ausgabe nicht die erste sey.

Siehe noch Acta schol. 5ten Band p. 376.

Will (Johann) ein gar wackerer Geistlicher, war von Preßeck im Vogtländischen gebürtig und ist daselbst im Jahre 1575. gebohren worden. So nahe er uns angeht, so haben wir noch nicht ausfindig machen können, wo er studieret hat. Doch wissen wir, daß er die Magisterwürde annahm und nach geendigten akademischen Studien 1605 als Nürnbergischer Pfarrer nach Borra befördert wurde. Als er 1614 den 23 May eine Probpredigt bey St. Sebald in Nürnberg mit besonderm Beyfall abgeleget, gelangte er dadurch zur Kaplanstelle in der Frauen-Kirche zu Nürnberg. Er wurde dabey Frühprediger zu St. Walpurg auf der Vesten, und 1615 weihete er die Kirche in dem Karthäuser-Kloster

mit der erſten evangeliſch-lutheriſchen Katechismus-Predigt ein, und fieng hiemit an, nicht nur alle Mittwochen eine Kinderlehre daſelbſt zu halten, ſondern übernahm auch die erſten Sonntags-Veſperpredigten allda, ſo, daß er nun alle Sonntage zwo Predigten gehabt, eine vormittag bey St. Walpurg, und eine nachmittag in der Karthauſen, die er unter groſſem Zulauf des Volkes wohl verrichtete. 1618 wurde er Diaconus bey St. Sebald und gab hiemit die Frühpredigten auf der Veſten auf, behielte aber die Karthäuſer-Predigten. 1632 wurde er Schaffer des Sebalder-Kapitels und ſtarb den 13 Nov. 1632. Verheirathet hat er ſich mit Eliſabeth, Joh. Oſterndörfers von Hersbruck Tochter. Ein Sohn, M. Paul, deſſen Leben wir erzählen werden, ſtarb als Pfarrer bey St. Leonhart; und einen Johann Willen, von Hersbruck gebürtig, der ſich 1630 den 19 Aug. zu Altdorf unter die akademiſchen Bürger einſchreiben laſſen, halten wir auch ganz ſicher für ſeinen Sohn, der aber in der Jugend möchte verſtorben ſeyn. So iſt auch auſſer Zweifel Johann Jacob Will, immatriculirt zu Altdorf den 16 Jun. 1634 und von Nürnberg gebürtig, ſein Sohn, von dem wir aber weiter nichts wiſſen. Der ſel. Schaffer lies drucken:

Leichpredigt, Hn. Carl Tetzel auf Kirchenſittenbach und Vorra, des innern und Kriegs-Raths zu Nürnberg, zu Vorra gehalten. Nürnb 1611. 4.

Siehe Hirſch. dipt. und Hirſchens Nürnb. Katechismus-Hiſtorie p. 35 ſq.

Will (Joachim) ein gelehrter und rechtſchaffener Theologe, iſt im Jahre 1609 zu Schwarzenbach im Vogtlande auf die Welt gebohren worden. Sein Vatter, Paul, des vorigen Bruder, war ein angeſehner Mann und Vorſteher des Bergwerkes daſelbſt; die Mutter hies Frau Eliſabeth. Weil er Fähigkeiten und Luſt zum Studieren hatte, ſchickten ihn ſeine Eltern 1620 nach Nürnberg, wo er fünf Jahre lang in der Schule bey St. Sebald frequentiret und unter andern Leonh. Lemmermannen zum Lehrmeiſter gehabt hat. Von dar iſt er wegen der berühm-

rühmten Schulen in die Mark gezogen, und hat sich besonders in Neubrandenburg mit vielem Nutzen verweilet, aber auch daselbst einen siechen und schwindsüchtigen Körper geholet, indem er nicht nur durch ungewohnte Lufft und Speisen allerhand Krankheiten kriegte, sondern auch in der Mark das Unglück hatte, ein Bein zu brechen und die Pest auszustehen. 1627 begab er sich wieder heraus; nnd nachdem er sich in Berlin, Spandau, Wittenberg, Eisleben ꝛc. aufgehalten, kam er nach Nürnberg, begab sich aber bald auf das Casimirische Gymnasium nach Coburg, wo er bey J. M. Meyfarten speiste und im Collegio publico den Grund seiner Studien gar vollkommen legte. 1629 zog er über Nürnberg auf die Universität Strasburg, hielte sich daselbst bis in das fünfte Jahr auf und brachte es in der Philosophie und Theologie sehr weit. Fröreisen, Schmid, Dorscheus und Dannhauer waren seine Lehrer und der letzere hielte besonders gar viel auf ihn. Er hatte auch hier die Aufsicht über seinen nachmaligen Schwager, M. Friedr. Welhammer; und ein Gregor. Hilling war sein Schüler. 1634 im Merz gieng er von Strasburg weg, hielte sich in Maynz, Heidelberg, Frankfurt und andern Orten auf, besuchte die Universität Altdorf und zog soweiter nach Jena, wo ihm seiner Gelehrsamkeit wegen die höchste Würde in der Weltweisheit freywillig und wider sein Denken von den Herren Professoren angebotten und ertheilet wurde. Er zeigte sich hierauf mit einer als Präses gehaltenen Disputation und besuchte übrigens noch die berühmten Männer, D. Joh. Maior, bey dem er speiste, Gerharden, Glassen, Himmeln und Dilherrn. 1635 kam er abermal nach Nürnberg, wo er nun seines Bleibens fande, indem er 1636 den 15 Jan. zum Diaconat bey St. Egidien beruffen wurde. Man trug ihm zugleich die Vesperpredigt bey St. Salvator auf, die er ein Jahr lang vor einer beständig grossen Menge der Zuhörer verrichtete. Seine besondere Gabe zum Predigen und seltne theologische Wissenschafft war es auch, die ihm schon 1637 die Stelle eines Pastors oder Antistes an der Frauen-Kirche zu Nürnberg zu einem höchst seltnen Exempel zuwegen brachte, indem er damals kaum 28 Jahre alt war. Dieß wichtige Amt

aber, welches er mit groſſem Eifer und Fleiß führte, ſchwächte ſeine ohnedem geringe Kräfften, daß er bereits den 7 Febr. 1641 mit 32 Jahren ſeines Alters das Zeitliche geſegnen mußte. In der Ehe lebte er ſeit 1636 mit Fr. Anna Maria, Hn. M. Eph. Welhammers, Predigers zum H. Geiſt, (ſiehe oben) Tochter, die ihm 4 Kinder gebahr: 1) Joh. Leonharden, der hernach beſchrieben wird. 2) Chriſtoph Joachim. 3) Johann. 4) Mar. Magdalena. Von Zeugniſſen ſeiner Gelehrſamkeit iſt noch folgendes vorhanden:

Diſp. theol. collegii ordinarii Paulini in Cap. IX Epiſt. ad Romanos. Argent. 1634. Daß er dieſe unter J. C. Dannhauern gehaltene Diſp. in fremdem Namen verfertiget, wiſſen wir aus ſeiner eignen Handſchrifft.

Miſcellaneae controuerſiae philologo-philoſophicae. Ienae, 1635.

Symphonia S. Apoſtolorum Pauli et Iacobi, oder ſchrifftgründliche Erweiſung, daß der Spruch Jac. 2, 24. den Worten Röm. 3, 28. keineswegs zu entgegen ſey ꝛc. Nürnb. 1640. 4.

Explicationes praecipuorum S.S. locorum. Iſt ein MSCt, ſo wir von ſeiner eigenen Hand aufbehalten.

Man ſehe: L, von M. Joh. Gundermann. Merita et uirtutes M. Ioach. Willii oratione celebratae a Leonh. Peuſchelio. Fr. und W, d. ſo wir alle aus unſern Familien-Nachrichten und dem Stammbuche des ſel. Mannes verbeſſert und vermehret haben.

Will (Paul) ein Geiſtlicher, des obigen Hn. M. Joh. Wills Sohn, iſt zu Nürnberg im Jahre 1615 gebohren worden. Nach gelegten Gründen in der Schule lies er ſich zuerſt den 23 Febr. 1630 zu Altdorf einſchreiben, begab ſich darauf nach Strasburg und hat allda bereits 1633 unter Nic. Ferbers Decanate die Magiſterwürde angenommen. 1636 den 7 Jan. kam er wieder nach Altdorf und diſputirte in dieſem Jahre allhier unter Se. König de ſancta euchariſtia. 1638 wurde er ſchon als Paſtor zu St. Leonhard und Eybach befördert, welche beyde Pfar-

Pfarren er bis 1653 gemeinschäfftlich versahe, da sie dann getrennet wurden und er auf der Pfarre zu St. Leonhard alleine blieb. Er starb im Oct. 1667. Verheirathet hat er sich 1640 mit Jgfr. Ursula, Conr. Waibels, eines Nürnbergischen Bürgers, Tochter. Eine Tochter von ihm, Katharina, ehlichte Hr. M. Jac. Degen, damaliger Pfarrer zu Lonerstadt. Im Druck ist von ihm vorhanden:

Leichsermon auf Fr. Esther, Hn. Joh. Bapt. Schmids, des grössern Raths Genannten und Rechenmeisters, auch der deutschen Schulen Visitators, Wittwe. Nürnb. 1641. 4.

Will (Johann Leonhard) ein wackerer Geistlicher, des obigen Herrn Prediger Joach. Wills Sohn, ist zu Nürnberg den 18 Dec. 1636 gebohren worden. Er gieng in die Spitaler-Schule und hat des Rectors daselbst, Hn. Adam Zanners, Kost und Unterweisung 8 Jahre genossen. Nach dessen Beförderung in das Gymnasium war M. Joh. Jac. Wider sein Lehrer, bis er endlich im Egid. Auditorio die Vorlesungen Dilherrns, Wülfers, Beers und Arnolds besuchte, wobey er noch besonders bey M. Matth. Rissel Collegia hörte. Er informirte aber auch selbst und war unter andern des nachmaligen berühmten Theologen, D. Joh. Wilh. Baiers, Præceptor. 1656 zog er auf die Universität Jena, wo er bey Bechmann, Zeisold, Posner, Frischmuth, Horst, Olpen, Bosius, Korthold, Tierof, Löber, Weigel und Stahl philologische, philosophische und mathematische Collegia hörte. In der Theologie frequentirte er Joh. Ernst Gerharden, Musäus, Chemnitz und Niemann. Er hat ungemein fleisig disputiret und zwar 1) unter M. Joh. Knopfen de conscientia. 2) unter Eph. Heinr. Löber de causa principali et instrumentali. 3) unter Erhard Weigel de mundi facie conspicua. 4) unter Joh. Frischmuth über die Frage: an Ebraei statuant, idem simul posse esse et non esse. 5) unter J. E. Gerhard de Deo patre et aeterno eius filio. 6) unter ebendemselben de uerbo Dei. In dem Jubeliahr der Akademie zu Jena 1658, hat er in Magistrum promoviret. Von Jena gieng

er nach Altdorf, wohnte bey Dr. Weinmannen und hörte ihn und seine Collegen, Reinharten und Dürren, in ihren öffentlichen Vorlesungen. Nachdem er sich gar wohl im Predigen gezeiget, wurde er bereits 1659 zur Pfarre nach Förrenbach befördert, so ganz richtig ist, ohngeachtet er in Hirsch. dipt. unter den Pfarrern daselbst ausgelassen worden. 1664 kam er als Pastor nach Happurg und 1667 als Diaconus nach Hersbruck, woselbst er 1668 Archidiaconus wurde und nach vieler Amtstreue den 6 Dec. 1682 von der Welt abgefordert wurde. Unser berühmter Dr. Joh. Saubert war sein gar guter Freund und hielte sehr viel auf ihn. Verheirathet hat er sich 1659 mit Jgfr. Esther Magdalena, Hn. M. Wolfg. Jac. Millers, Diac. zu St. Sebald in Nürnberg, Tochter. Von 4 mit ihr erzeugten Kindern hinterlies er diese dreye: Hn. M. Wolfg. Jacob und Hn. M. Andreas, die sogleich beschrieben werden, und Jgfr. Anna Maria. Weil er alle seine Predigten concipirte, so haben wir noch viele Bände Homilien von ihm in MSCte. Gedruckt aber hinterlies er:

Leichpredigt auf Fr. Susanna, Pet. Weissens, Handelsmannes in Nürnberg, Wittwe. Altd. 1669. 4.

- - - - - auf Hn. Siegm. Faber, Stadtpfarrer zu Hersbruck. Altdorf. 1669. 4.

Will (Wolfgang Jacob) ein gelehrter Geistlicher, des vorigen Sohn, ist den 6 Aug. 1660 zu Förrenbach gebohren worden. Sein Vatter hielte ihm und dem gleich folgenden Bruder zuerst einen Hauslehrer, Hn. Georg Renner, der hernach Diaconus zu Plauen im Vogtlande wurde. Sodann besuchte er die lateinische Stadtschule zu Hersbruck und genoß noch dabey der gelehrten Privat-Unterweisung Hn. M. Paul Barths, damaligen Diaconi zu Hersbruck. 1676 begab er sich nach Altdorf und hörte bey Felwingern, König, Sturm, Rötenbeck, besonders aber Omeisen, seine Collegia. 1678 perorirte er und sein Bruder Andreas de stupro et autochiria Lucretiae, und zwar so, daß gegenwärtiger ältere Bruder die Geschichte in Versen erzählet, der jüngere aber in ungebundner Rede Lucretiens Keuschheit gerühmet

und

und ihren Selbſtmord verworfen hat. 1679 hielte er unter Felwingern eine politiſche Diſp. über den Burgersdicium, und im folgenden Jahre diſputirte er unter Sturmen de artis et naturae ſororia cognatione, worauf er am akademiſchen Feſte nebſt ſeinem Bruder die Magiſterwürde erhalten. Nun hat er auch die Theologie angefangen, deswegen beſonders die Vorleſungen des Fabricii beſuchet und ſich in Predigen geübet. Im Frühjahre 1681 gieng er mit ſeinem Bruder auf die Reiſe und zwar in anſehnlicher Geſellſchafft nach Mannheim, Frankfurt, Maynz, Cölln, auf dem Mayn gar hinab und nach Holland, worinnen er Nimwegen, Utrecht, Amſterdam, Leyden, Haag, Delft, Dortrecht beſehen, unterſchiedliche weltberühmte Männer geſprochen, ſich weiter nach Hamburg und endlich in das Holſteiniſche auf die Univerſität Kiel gemacht, allwo er in die anderthalb Jahre verharret und etliche philoſophiſche Collegia aufgethan hat, dazu ſich allezeit vermög der noch vorhandenen Zetteln, darauf ſich die Zuhörer unterſchrieben, ziemlich viel eingefunden. Weil er etlichmal in der Stadtkirche daſelbſt mit beſonderm Beyfall geprediget, wurde ihm vom Hn. D. Frank, der theologiſchen Facultät damals Decanus, ein Collegium homileticum zu halten ſelbſt aufgetragen, ſo er auch mit ſonderbarem Vergnügen vollendet. Es mangelte nicht an verſchiedenen anſehnlichen Ehrenſtellen, die man ihm auftrug. Weil er aber dem Vatterlande dienen wollte, und der erkrankte Vatter die Rückreiſe verlangte, haben ſich die beyden Brüder, als die ſtets beyſammen geweſen, über Berlin, Wittenberg und Leipzig nach Jena gemacht. Hier hat er bey Hn. Dr. Joh. Wilh. Baier die Stube geſucht und erhalten, iſt auch von ihm unter die Anzahl derienigen aufgenommen worden, welche die Sonntags-Nachmittag-Predigten in der Collegen-Kirche halten. Ehe er aber noch die erſte Predigt verrichtete, kam die Nachricht von dem Tode ſeines Vatters und er eilte nach Hauſe. 1683 wurde er Vicarius des kranken Pfarrers zu Engelthal, M. Ge. Lindners; und nach drey viertel Jahren iſt er 1684 zum wirklichen Pfarrer allda ernennet worden. 1690 beförderte man ihn nach Nürnberg zum Diaconat an der Kirche zum Heil. Geiſt. Er hat in der Jugend und auf Reiſen viel ausgeſtanden und durch

frühzeitiges Anſtrengen ſeiner Kräfften zum Studieren die Natur dermaſſen geſchwächet, daß er nicht einmal 33 Jahre alt war, indem er den 3 Apr. 1693 in ſeinem Erlöſer entſchlaffen. Seine Ehewirthin war Fr. Maria Helena, Hn. Joh. Ge. Schultheis, Diac. bey St. Egidien, älteſte Tochter, mit welcher er 3 Kinder erzeugte, von welchen ihn zwo Töchter überlebten, die ſind: 1) Mar. Helena, heirathete einen Goldſchmid zu Fürth, Namens Schaffer, und iſt nicht mehr am Leben. 2) Fr. Mar. Margareth, iſt die Eheliebſte Hn. Joh. Ulr. Flintſchens, Banco-Caſſiers in Nürnberg. Von ſeinem groſſen gelehrten Fleiſe iſt nichts mehr vorhanden, als obbemeldte zu Altdorf gehaltene Rede, die betitelt iſt:

Stuprum et autochiria Lucretiae orationibus geminis enarrata et improbata a Wolfg. Iacobo et Andrea Williis. Alt. 1678. 4. Mit Omeiſens Einladung.

Will (Andreas) ein rechtſchaffener und noch in ruhmwürdigem Angedenken lebender Prieſter, des vorigen Bruder, hat das Licht der Welt gleichfalls zu Förrenbach erblicket, den 27 Nov. 1661. So wol in der erſten Jugend, als auf der Univerſität Altdorf, wohin er 1676 zog, hatte er völlig einerley Lehrmeiſter mit ſeinem erſt beſchriebenen Bruder, mit dem er auch die gemeinſchäfftliche Rede de ſtupro et autochiria Lucretiae hielte und 1680 magiſtrirte, nachdem er vorher unter Omeiſen de Epicuro ab infami dogmate, quòd ſummum bonum conſiſtat in obſcoena corporis uoluptate, defenſo diſputiret hatte. Er that nun auch die Reiſe mit ſeinem Bruder nach Holland, legte ſich zu Kiel unter Franken, Kortholten und Wasmuth auf die Theologie und traf 1682 nach ſeines Vatters Tod zu Hauſe ein. 1687 wurde er Mittagprediger bey dem H. Kreutz vor Nürnberg und 1688 Diaconus zu Velden, nach einem halben Jahre aber Paſtor allda. 1693 kriegte er den Ruff in die Stadt Nürnberg als Diaconus bey St. Egidien und gelangte 1696 zum Diaconate an der Haubt- und Pfarrkirche zu St. Lorenzen. Er unterrichtete hier, auſſer einer groſſen Anzahl allerhand Ordensperſonen aus dem

dem Pabſtthume, eine Türkin, vier Juden, und eine Jüdin, und wurde 1713 ſeines Kapitels Schaffer. Nicht länger als 4 Jahre ſtunde er in dieſem letztern Amte, indem er bereits 1717 den 29 Sept. zu ſeinen Vättern geſammlet wurde. In die Ehe trat er 1689 mit Jgfr. Mar. Margareth, Hn. M. Sam. Spörls, Diac. bey St. Egid. in Nürnberg, Tochter, mit welcher er 12 Kinder erzeuget, von welchen auſſer denen ganz iung verſtorbenen und noch 3 im Leben ſich befindenden Jgfr. Töchtern zu merken ſind: 1) Hr. M. Georg Andreas, der ſogleich beſchrieben wird. 2) Herr Georg Leonhard, gebohren den 30 Merz 1694, ſtudierte zu Altdorf und Halle die Arzneywiſſenſchafft, wurde auf der letztern Univerſität der Medicin Licentiat, praktiſirte zuerſt in dem Hofmarkt Fürth und ſtarb als ordentlicher Phyſicus zu Markbreit im Jahre 1748. 3) Georg Martin, ſtarb frühzeitig, nachdem er zuvor 1705 ſich in Altdorf unter die akademiſchen Bürger einſchreiben lies. 4) Hr. Joh. Wolfgang, ein berühmter Handelsmann in Nürnberg, iſt daſelbſt 1745 geſtorben. 5) Hr. Gottfried, ein gleichfalls berühmter, weit gereiſter und in der That gelehrter Kaufmann, ſtarb auch allda im Jahre 1755. Der ſel. Herr Schaffer lies im Druck ausgehen:

Leichpredigt auf Herrn Septimius, Freyherrn zu Rägknitz, Herrn auf Pernegg, St. Ulrich, Ober-Marburg und Ober-Kinberg ꝛc. Nürnb. 1706. fol.

Im MSCte hat er zum Druck fertig hinterlaſſen:

Vier Tractätlein: 1) ein einfältiger Unterricht für einen zu bekehrenden Juden. 2) die Beſchaffenheit und Gebräuche der heutigen Juden nach ihrer Lehr und Leben. 3) die Bekehrung der heutigen Juden und was dabey zu beobachten. 4) Eine Gegeneinanderhaltung der Lehre inſonderheit vom Meſſia aus dem A. und N. Teſtament.

Lehre von der H. Dreyeinigkeit mit Gegeneinanderhaltung was uns davon iſt geoffenbahret worden.

Juden-Taufhandlung ꝛc.

Taufhandlung, wie ſelbige mit einer gebohrnen Türkin, Namens Fedma, aus Belgrad gebürtig ꝛc. 1704 verrichtet worden.

Man ſehe Hirſch. dipt.

Will (Georg Andreas) ein gelehrter und wohlgeprüfter Geiſtlicher, des vorigen älteſter Sohn, iſt den 10 Aug. 1690 zu Velden an das Tageslicht gebracht worden. In dem Nürnbergiſchen Gymnaſio legte er bey Baltzen, Stoy, Hagendorn, Faber und Wetzel einen ſtattlichen Grund in den Sprachen und andern Wiſſenſchafften und wurde noch beſonders von ſeiner Mutter Bruder, dem um das Gymnaſium gar ſehr verdienten Hn. Joh. Ludw. Spörl ſel. auf das getreuſte unterwieſen, bis er endlich 1706 zu den öffentlichen Vorleſungen in dem Egidiſchen Auditorio befördert und ſodann 1707 auf die Univerſität Altdorf geſchicket wurde. Hier waren J. W. Baier, Omeis und Rötenbeck ſeine Lehrer in der Philoſophie, und er rühmte beſonders des letztern Treue und Freundſchafft bis an ſein Ende. Im Griechiſchen hielte er ſich an Sonntagen und in der Theologie an J. M. Langen. Seine Geſchicklichkeit zeigte er bald mit öffentlichen Proben, indem er 1708 unter Omeiſen die dritte Diſp. de claris Norimbergenſibus hielte, 1709 unter J. W. Baiern de fontibus annonae difficultatem portendentibus, uulgo Hungerbrunnen, ſtritte, und 1710 unter Mollern de argumento Carteſii ex idea Dei innata deſumto et ab obiectionibus liberato inauguraliter diſputirte, gleich darauf aber mit einer öffentlichen Rede de ſummo bono von Altdorf Abſchied nahm. Er gieng nun nach Halle, empfieng hier die ihm am akademiſchen Feſte zu Altdorf in Abweſenheit ertheilte Magiſterwürde und hat ſich bey einem faſt zweyjährigen Aufenthalt zu Halle unter Breithaubten, A. H. Franken, Anton und Michaelis einen vortreflichen Schatz von philologiſcher und theologiſcher Gelehrſamkeit geſammlet. 1712 verlies er Halle und gieng nach Leipzig, beſahe aber auch andere Univerſitäten, als Jena, Erfurt, Wittenberg, Helmſtädt, und die vornehmſten Orte in Ober- und Nieder-Sachſen, worauf er ſich nach Prenzlau in die Uckermark verfügte und bey ſeinem alten Lehrer, Hn. D. Joh.

Joh. Mich. Langen, über anderthalb Jahre am Tiſche und im Hauſe war, auch von dieſem grundgelehrten Manne in allen Theilen der Theologie, ſo wie in den meiſten orientaliſchen Sprachen, auf das erwünſchteſte profitirte. 1714 kam er wieder nach Nürnberg und wurde ſogleich in den Cirkel der Candidaten aufgenommen. 1715 kriegte er die Mittagpredigerſtelle bey dem H. Kreutz, die er mit groſſem Beyfall verwaltete. Es gieng zwar auch noch hier ſeine Abſicht dahin, wieder auf Univerſitäten zu gehen und der Welt als ein akademiſcher Lehrer zu dienen; weswegen er auch verſchiedene philologiſche und philoſophiſche Collegia, die er eröffnen wollte, bereits entworfen und mit ſeiner ſehr feinen Hand fleiſig zuſammen geſchrieben hat. Er iſt auch wirklich zweymal bey dem erledigten Inſpectorate des Alumnei zu Altdorf in Betrachtung gezogen worden. Allein GOtt verlangte ihn zum Dienſt ſeiner Kirche, zu welchem er auch 1721, als Stadtvicarius zu Nürnberg, ordiniret und eingeweyhet worden iſt. 1723 wurde er dem kranken Paſtor zu Veitsbrunn und Obermichelbach adiungiret und nach deſſen Tod noch in dieſem Jahre zum wirklichen Pfarrer in beyden Parochien beſtellet. Bey Gelegenheit einer Lehrart vom falſchen und wahren Chriſtenthume, die er ſeiner Gemeine vortrug, lies er 4 geiſtreiche und erbauliche Lieder vom falſchen und wahren Chriſtenthume, welche nicht in allen Geſangbüchern zu finden waren, 1728 in längl. 12 drucken. Nicht leicht war ein Geiſtlicher bey ſeiner Gemeine ſo beliebt, als unſer Herr M. Will bey ſeinen Pfarrkindern war: weswegen auch der Abſchied ſehr betrübt geweſen, den er 1734 nahm, als er ohne ſein Verlangen und wider alles Denken zum Diaconat an der Kirche zum H. Geiſt in Nürnberg beruffen wurde, welche Veränderung auch ſeinen Tod verurſachte. Man beförderte ihn zwar 1737 zum Diaconat nach St. Lorenzen; allein er war in dieſem neuen Amte nicht länger als 6 Monate geſund, lag ſodann bey dritthalb Jahren auf dem härteſten und elendeſten Krankenbette, von welchem ihn ein ſeliger Tod den 3 Nov. 1740 erlöſete. Er iſt ein wahrhaffter Gelehrter, exemplariſcher Theologe, guter Prediger und feiner Dichter geweſen, und ſein Andenken iſt unvergeſſlich. In den Eheſtand begab er ſich 1724 mit Jgfr. Anna Helena, Hn.

Joh.

Joh. Jac. Müllers, Seniors bey St. Lorenzen in Nürnberg, Tochter, die noch in gesegnetem Alter am Leben ist. Von 3 Kindern hinterlies er den einzigen gleichen Namen mit ihm habenden Sohn, der eben folgt.

Siehe Hirsch. min. iub. und Hirsch. dipt.

Will (Georg Andreas) der Verfasser dieses Nürnbergischen Gelehrten-Lexicons, des vorigen ältester Sohn, ist zu Obermichelbach den 30 Aug. 1727 gebohren worden. Er rechnet sichs zum besondern Vorzug, daß er nicht nur vätterlicher Seite von so vielen wackern Priestern, sondern auch mütterlicher Seite aus dem geistlichen Stande von der Reformation her, und unter andern von den unsterblich verdienten Theologen, M. Heinrich Fabricius, sonst Schmidlein genannt, und Hn. Veit Dietrich abstammet. Sein Vatter war sein erster und vornehmster Lehrer, der ihn schier bis an sein Ende und selbst in währender tödlicher Krankheit unterrichtete, und nebst dem Lateinischen und Griechischen auch die ersten Gründe der ebräischen Sprache beybrachte. Ausser diesem unterwies ihn noch einige Zeit in besondern Stunden der fürtrefliche Hr. Rector Colmar in der Spitaler-Schule und dessen Hypodidascalus Sederer. Aus der Classe des damaligen Conrectors im Spital, des ietzigen berühmten Hn. Rector und Prof. Drümels zu Regensburg, dem er sehr viel zu danken hat, und den er nun als seinen Freund und Correspondenten verehret, wurde er in die Lorenzer Schule gethan und genoß der treuen Anweisung Hn. Rect. Würfels und Hn. Conrector Wiedmans daselbst. Mit einer 1743 öffentlich gehaltenen und selbst verfertigten Abschiedsrede, durch welche er sich des berühmten Mäcenaten, Hn. Hier. Wilh. Ebners von Eschenbach, dauerhaffte Gunst erworben, ist er aus dieser Schule zu den öffentlichen Vorlesungen der nun verstorbenen stattlichen Professoren, Mörls, Regeleins, Herdegens und Doppelmayrs befördert worden. Noch hatte er bey dem dermaligen Hn. Rector bey St. Sebald, dem gelehrten Hn. M. Munker, bey dem wackern Hn. Riener, ietzigen Pfarrer in Alfeld, und vorher auf eine kurze Zeit bey dem nunmehrigen Hn. Pfar-

Pfarrer Knopf in Gründlach, verſchiedene Privatſtunden, in welchen er glücklich zur Akademie vorbereitet wurde. 1744 gieng er nach Altdorf, hielte ſich beſonders an den ſel. M. Schaubert in der Weltweisheit und den ſchönen Wiſſenſchafften, hörte aber auch die berühmten Männer, Schwarzen, J. A. Spieſen, Nageln, Adelbulnern, und in der Theologie, Bernholden und J. D. Baiern, bey welchem letztern er gar wohl gelitten war und auch unter deſſen Vorſitz 1745 eine ſelbſt verfertigte Diſp. de Nethinaeis, Leuitarum famulis, vertheidigte. Er übte ſich fleiſig im Predigen und war eine geraume Zeit Katechet in Penzenhofen. 1746 bewarb er ſich auf Antrieb eines unvergeßlichen Freundes, der ihn mit Koſten unterſtützte, um die Magiſterwürde, diſputirte deswegen inauguraliter unter dem ſel. Schwarzen de foro Appii et tribus tabernis, und gieng ſogleich, weil dießmal am akademiſchen Feſte keine Promotion war, nach Halle, wo er bis in das zweyte Jahr verharrete, einige philoſophiſche und theologiſche Lehrſtunden noch beſuchte, beſonders das Franzöſiſche trieb und den groſſen Männern, Baumgarten, Knapp, Böhmer und dem Freyherrn von Wolf gar wohl bekannt wurde. Indem er inzwiſchen 1747 die höchſte Würde in der Weltweisheit zu Altdorf abweſend erhielte, fieng er, ehe er noch 20 Jahre alt war, mit beſonderer Erlaubniß der philoſophiſchen Facultät zu Halle, an, philoſophiſche und philologiſche Privat-Vorleſungen zu halten, die er mit gutem Glücke 1748 um Oſtern endigte. Nach dieſem hielte er ſich einige Zeit zu Leipzig auf, ſprach die berühmteſten Männer allda, und hat beſonders von dem ſel. Teller und dem Hn. Gottſched viele Höflichkeit empfangen. Nachdem er auch die vornehmſten benachbarten Orte geſehen und ſich zum zweytenmale in Jena mit Nutzen und Vergnügen, beſonders einmal bey ſeinem vormaligen Lehrer und nachmaligen gar genauen Freunde, Hn. M. Schaubert, verweilet, gieng er endlich nach Hauſe und ſogleich wieder nach Altdorf, wo er ſich noch 1748 habilitirte, verſchiedene Collegia aufthat und ſich in Altdorf niederzulaſſen entſchloß. Inzwiſchen predigte und parentirte er öffters und machte etliche nützliche Excurſionen in die benachbarte Pfalz und nach Regensburg. Im Jahre 1752 hat ihn die herzogliche deut-

ſche Geſellſchafft zu Jena unter ihre Ehrenmitglieder aufgenommen. 1755 gelangte er zur auſſerordentlichen Profeſſion der Weltweisheit, die er mit einer nachmals gedruckten Rede de Aeſthetica Veterum antrat. 1756 erwählte ihn nicht nur die anſehnliche Akademie der Wiſſenſchafften degli Agiati zu Roveredo zu ihrem Mitgliede unter dem Namen Artemon, ſondern er wurde auch noch von des Fürſten von Schwarzburg-Rudolſtadt Durchlaucht auf eine gar gnädige Art in die Ehre und Würde eines kaiſerl. Hof- und Pfalzgrafens geſetzet. In beſagtem 1756ſten Jahre errichtete er auch den 11 Jul. die Altdorfiſche deutſche Geſellſchafft und hat dabey nicht nur das Vergnügen, daß er das Wohlgefallen ſeiner Obern über dieß Vorhaben erhalten, ſondern auch die Geſellſchafft unter einem hochgräflichen Präſidenten aus dem erlauchten Reuſſiſchen Hauſe ganz rühmlich anwachſen ſiehet. Am letzten Tage des 1757ſten Jahres wurde er zum ordentlichen Profeſſor der Philoſophie beſtellet und ihm dabey das Lehramt der Dichtkunſt aufgetragen, worauf er denn den 12 Jan. 1758 in den akademiſchen Senat eingeführet wurde. Seit 8 Jahren beſchäfftiget er ſich eifrigſt mit der Geſchichte ſeines Vatterlandes und allerhand dahin gehörigen Sammlungen, wird auch nach Endigung dieſes literariſchen Werkes, wenn er von GOtt Leben und Geſundheit hat, an andern Theilen der Nürnbergiſchen Hiſtorie arbeiten. Verheirathet iſt er ſeit 1752 mit Fr. Barb. Sab. Maria, des ſel. Hn. Dr. und Hofr. Lor. Wilh. Neubauers (ſiehe oben) älteſten Tochter, die ihm 3 Kinder gebohren, wovon 2 Söhne leben. Auſſer verſchiedenen Gedichten, einigen ohne Namen gedruckten Kleinigkeiten, und dem Beytrag, den er zu der in Nürnberg 1751 herausgekommenen moraliſchen Wochenſchrifft, der Redliche betitelt, geliefert hat, iſt von ihm unter die Preſſe gekommen:

Diſp. de Nethinaeis, Leuitarum famulis, ex S. potiſſimum Scripturae fontibus inſtituta. Alt. 1745.

— — de timore Dei ſeruili non uano. Alt. 1748.

Gedanken von der Freundſchafft in einem Glückwünſchungs-Schreiben ꝛc. Altd. 1749. 4.

Grund-

Grundriß einer Critik der Bons Mots ꝛc. Altd. 1749. 8.

Auszug aus der neueſten Geſchichte der Gelehrten, auf das Jahr 1749 und 1750. Zween Bände in 4. Iſt eine gelehrte Zeitung, die er auf Verlangen geſchrieben, und in welcher er auch alte und ſeltne Bücher und Codices, die ihm aus der berühmten Ebneriſchen Bibliothek zu Nürnberg großgünſtig mitgetheilet worden, recenſiret hat.

Gedanken von der Pflicht zu heirathen, in einem Glückwünſchungs-Schreiben ꝛc. Altd. 1750. fol.

Tabula omnes philoſophiae partes oſtendens. Alt. 1750. fol. pat.

Typus pronominum ebr. quae ſuffixa dicuntur, et forma claſſium temporumque uerborum perfectorum in tabb. 1750. fol. Dieſe und die vorhergehende Tabellen ſind bloß zum Lehrgebrauch gedruckt.

Nöthige Vertheidigung ſeiner philoſophiſchen Betrachtung der guten Einfälle oder Bons Mots, wider den Angriff Hn. M. Groſchens ꝛc. Onolzb. 1751. 4.

Was die Rechtsgelahrtheit für eine Verbindung mit der Arzneywiſſenſchafft habe? Ein Sendſchreiben ꝛc. Altd. 1751. 4.

Sammlung einiger Trauerreden, welche auf der Hohenſchule zu Altdorf ſind gehalten und mit einer Vorrede von der Natur der Trauerreden herausgegeben worden. Onolzb. 1752. 8.

Des Hn. v. Voltaire Ode und drey merkwürdige Briefe, nebſt einem andern beſondern Brief eines Fränkiſchen Doctors, welche alle an den berühmten Hn. Cardinal Querini ſind abgelaſſen und in das Deutſche überſetzet worden. Nürnb. 1752. 8.

Diſp. de poſſibilitate miraculorum. Alt. 1753.

Narratio de M. Gregorio Purmanno, Decano Lehrbergenſi, cum epiſtola ad Dn. Io. Ge. Purmannum etc. Alt. 1754. 4.

Nachrichten aus dem Reiche der Kunſt und Gelehrſamkeit. Nürnb. 1754. 8. War eine gelehrte Zeitung, die aus Schuld des Verlegers nicht länger als ein halbes Jahr fortgeſetzet wurde.

Nachricht von Hn. Siegm. Oertel, einem Vorfahren des Haller-Kreſſiſchen Geſchlechtes, in einem Glückwünſchungs-Schreiben ꝛc. Nürnb. 1754. fol.

Das Lob des Nürnbergiſchen Frauenzimmers, in einem Glückwünſchungs-Schreiben ꝛc. Altd. 1754. fol.

Programma inaug. nouum, generaliorem et accuratiorem Phyſices conceptum tradens etc. Alt. 1755. 4.

Oratio ſolemnis de Aeſtherica Veterum. Alt. 1756. 4. Das vorſtehende Programma iſt dieſer Rede wieder beygefüget worden.

Diſp. de ratione indeque pendentibus principiis. Alt. 1756.

- - de uanitate et principiis uani. Alt. 1756.

- - de lingua uniuerſali. Alt. 1756.

- - de uera macrocoſmi et microcoſmi eaque inter ſe comparata notione. Alt. 1756.

- - de uſu monadologiae, auct. reſp. Ge. Leonh. Klinger. Alt. 1756.

- - de anima mundi. Alt. 1756. Dieſe 6 Diſputationen ſind hernach zum Gebrauche öffentlicher Vorleſungen und Privat-Diſputir-Uebungen unter dem Titel Selecta philoſophica, zuſammen gefüget worden.

Commercium Epiſtolicum Norimbergenſe, ſ. Virorum Celeb. Norimb. ad diuerſos et diuerſorum Cel. ad Norimbergenſes Epiſtolae e MSS. primum editae. Alt. 1756. 8.

Commercii Epiſtolici Norimbergenſis Particula II. Alt. 1757. 8. Von dieſem Commerc. Epiſt. werden noch mehrere Theile folgen.

Spicilegium philologicum de Nethinaeis, auct. reſp. Phil. Alb. Chriſtfels. Alt. 1757.

Verſuch in Beyträgen zur deutſchen Sprache, Beredſamkeit und Geſchichte herausgegeben von der deutſchen Geſellſchafft in Altdorf. Alt. 1757. 8.

Geſetze und beſondere Einrichtung der deutſchen Geſellſchafft in Altdorf. Altd. 1757. 8.

Merkwürdige Lebensgeſchichte Hn. Dr. Ge. Friedr. Deinleins, eines vornehmen und unſterblich verdienten JCti, zum Ableſen an deſſen Begräbniß-Tage verfaſſet, nebſt der Trauerrede auf den ſel. Hn. Doctor vom Rechte zur Unſterblichkeit. Nürnb. 1757. fol.

Winkler

Winkler (Tobias), ein rechtschaffener und berühmter Theologe, hat das Licht der Welt erblicket zu Nürnberg den 31 Jul. 1648. Sein Vatter war Herr Benedict Winkler der ältere, auf Dölitz, Stinz und Staarsiedel, aus Leipzig gebürtig; die Mutter aber Fr. Mar. Magdalena, eine geb. Pellerin von Schoppershof. In 9 Jahren gieng er die Klassen des Gymnasii durch und nahm in demselben Abschied mit einer Rede de iuuenum imprudentia seniorum prudentia corrigenda. Unter der Aufsicht des berühmten Dilherrns, der seine Studien dirigirte, behielte er einen Hauslehrer, Hn. Joh. Jac. Eberlein, bey und wurde durch Arnolden, Wülfern und Beren noch näher zu den akademischen Wissenschafften vorbereitet. Nach einer 1665 in dem Egid. Auditorio gehaltenen Abschiedsrede de Patriarcha Constantinopolitano gieng er auch wirklich auf die Universität Leipzig, hörte daselbst die Philosophie, morgenländische Sprachen und Kirchengeschichte bey Jac. Thomasius, Val. Alberti, Scherzer und Kromayer, wurde noch in besagtem 1665sten Jahre der Philosophie Baccalarius, und nachdem er de pictura Michaelis Archangeli peroriret, und unter Jac. Thomasius de uirtutibus cardinalibus disputiret hatte, erhielte er bereits 1666 die Magisterwürde. Im folgenden Jahre zeigte er sich als Präses auf dem obern Katheder und gieng hierauf nach Altdorf, wo er in der Philosophie, den Sprachen und der Theologie Felwingers, J. C. Dürrens, G. M. Königs und L. F. Reinharts, in den Geschichten und dem öffentlichen Rechte aber Wagenseils Zuhörer war. Hier in Altdorf hatte er das Unglück, daß ihm durch einen unvorsichtigen Streich eines seiner sonst guten Freunde das rechte Aug völlig ausgeschlagen und verderbet wurde, daß es nicht mehr wieder herzustellen gewesen ist. Weil sein Herr Vatter inzwischen den Wohnplatz geändert und sich nach Augsburg begeben hatte, gieng er 1669 von Altdorf dahin und begab sich zu Hn. Diac. M. Gottlieb Spitzeln in die Kost und Wohnung, genoß auch noch 2 Jahre lang dessen vortrefliche Bibliothek und Handleitung in der Theologie mit besonderm Nutzen. 1671 reiste er nach Strasburg, lernte daselbst noch von Dr. Seb. Schmid und Bebeln, von welchem letztern

er ein Haus- und Tiſchgenoſſe war, diſputirte auch unter ihm de bis mortuis und übte ſich übrigens im Predigen. Nach 2 Jahren erhub er ſich über Frankfurt, wo er ſich mit dem berühmten Spener bekannt machte, wieder nach Leipzig, hielte ſich aber dießmal nur etliche Wochen allhier auf und eilte nach Hamburg, um ſich der Unterweiſung des Hn. Lic. Edzardi in den morgenländiſchen Sprachen noch zu bedienen. Hier kriegte er durch Dr. Spenern eine Vocation zur Superintendur zu Sulzbach; weil aber die Briefe liegen geblieben und dieſe Stelle inzwiſchen beſetzet wurde, nahm er durch abermalige Vermittelung Hn. Dr. Speners einen andern Ruff als Hof- und Legations-Prediger bey der Schwediſchen Geſandſchafft zu den Friedens-Tractaten in Cölln an und wurde dazu 1673 in Frankfurt vom Hn. Dr. Spener ſelbſt ordiniret. In Cölln war er dreyerley Schwediſchen Geſandten mit ſeinem geiſtlichen Amte bedienet, und als die Friedens-Tractaten zerriſſen wurden, gieng er mit dem Hn. Grafen Tott nach Paris, verſahe unter ihm und unter zween nachfolgenden Geſandten die Predigerſtelle mit vielem Ruhm und groſſer Klugheit, hat auch in der Stille ein Hoſpital für die Proteſtanten in Paris aufgerichtet und ſolches, ſolange die Schwediſche Geſandtſchafft da geweſen, unterhalten, welches keiner vor ihm noch nach ihm zuwegen bringen konnte. 1678 quittirte er ſein bisheriges Amt und trat nach erhaltenem rühmlichen Zeugniſſe ſeine Ruckreiſe durch Flandern und Holland nach Deutſchland an. Als er nach Amſterdam kam, wurde er von den Aelteſten daſiger deutſcher Gemeine gebetten, eine zeitlang die Stelle ihres Predigers zu verſehen, wozu er ſich auch endlich bereden laſſen, doch aber, weil er unter daſigen Kirchendienern viel Zankens und Streitens gefunden, nicht länger als 6 Monate vertrat. Er machte alſo 1679 eine Reiſe durch Holland und gelangte über Nimwegen, Cölln und Frankfurth wieder zu Nürnberg an. Hier und hernach in Augsburg hielte er Gaſtpredigten, und nahm 1680 zu Nürnberg die Stelle eines Diaconi an der Marien-Kirche und Predigers bey St. Clara an, nachdem er zuvor einen Ruff des Fürſten von Birkenfeld zur Hofprediger-Stelle und einen andern nach Lindau verbetten hat. 1683 iſt er zu der anſehnl.

Stelle

Stelle eines Paſtors und Antiſtes an beſagter Marien-Kirche befördert worden, welche er 37 Jahre mit unermüdetem Fleiß und beſonderer Treue verwaltet hat. Währender dieſer Zeit hat er unterſchiedene Vocationes, als nach Dresden zu Oberhofprediger-Stelle, nach Hamburg zum Paſtorat und andere Orte mehr gehabt, aber ſelbige niemals angenommen. Auſſer vielem Kreutz und allerley ſchweren Krankheiten iſt er endlich 1696 mit gänzlicher Blindheit heimgeſuchet worden, hat aber gleichwol ſein Amt und ſeine wöchentlich gedoppelten Predigten noch ganzer 24 Jahre verſehen und ein unvergleichliches Gedächtniß und durchdringenden Verſtand bis an ſeinen Tod behalten. Ueberhaubt aber war ſeine Gelehrſamkeit in göttlichen und weltlichen Sachen eine der vorzüglichſten, gleichwie er auch eine koſtbare Bibliothek beſaß. 1720 wollte er wegen abnehmender Leibeskräfften ſein Predigtamt niederlegen und nahm deswegen den 19 May von ſeinen Zuhörern Abſchied, iſt aber gleich darauf, den 2 Juny, gänzlich von der Welt abgefordert worden. In die Ehe begab er ſich 1681 mit Jgfr. Anna Katharina, Hn. Joh. Andr. Matth, Markts-Adiunctes zu Nürnberg, Tochter, mit welcher er 14 Kinder erzeuget und folgende bey ſeinem Tode hinterlaſſen hat: 1) Hn. Ge. Siegmund, damaligen Hofmeiſter eines Herrn Grafen von Pappenheim. 2) Jgfr. Clara Katharina. 3) Hn. Georg Tobias, Kaufmann in Leipzig. 4) Hn. Dr. Cph. Andreas, der alſobald vorkommt. 5) Jgfr. Chriſtina Magdalena. 6) Hn. Gottfried, damaligen Secretär bey dem Hn. General-Lieutenant von Barner, der durch ein in die 13 Jahre getriebenes nichtiges und betrügliches Viſions-Werk (wovon eine actenmäſſige Species facti, 1720 in fol. gedruckt iſt,) ſich und einer hohen Obrigkeit viel zu ſchaffen gemacht hat. 7) Wolfg. Benedict. 8) Joh. Jacob. 9) Joh. Heinrich, und 10) Wolfg. Friedrich; welche 4 letztern Söhne ſich auf die Handelſchafft appliciret haben. Von hinterlaſſenen Schrifften des ſel. Hn. Predigers ſind anzuführen:

Diſp. de ſuſpicione. Lipſ. 1667. 4.

Troſtſchrifft über den Hintritt Hn. Cph. Pellers, Marktsvorgehers, an deſſen hinterlaſſene Wittwe, Fr. Mar. Magd. geb.

geb. Tetzlin. Steht an der von Hn. Pred. Mühldorf gehaltenen Leichpredigt, Nürnb. 1681. 4.

Erklärung Sirachs, Kap. 43, 32. 33. 34. steht als ein Beytrag zu der GOttlobenden Jöstelsbergischen Gesellschafft in der besondern Nachricht, die Hr. Dr. Ge. Paul Hönn davon herausgegeben hat, p. 64-70.

Ein Brief an Balt. Bebeln steht in Seelenii deliciis epist. p. 386. sqq. und in Conspectu supell. epistol. ext. ap. Io. Cph. Wolfium, p. 178 wird auch ein Brief von ihm an Marc. Meibom angeführet.

Man sehe L, von Hn. Just. Wetzel.

Winkler von Döliz (Christoph Andreas), ein ansehnlicher Medicus, des vorigen Sohn, ist zu Nürnberg den 19 May 1688 auf die Welt gekommen. Er studierte zu Halle, woselbst er mit einer Inaugural-Disp. de morborum complicatione die Doctorwürde in der Arzneykunst erlanget hat. Nach vollendeten Reisen wurde er 1717 in das Collegium Medicum seiner Vatterstadt aufgenommen, in welchem er seit geraumer Zeit einer mit von den Herren Senioren ist und zu verschiedenen malen das Decanat verwaltet hat. Seine Praxis ist eine von den stärksten und berühmtesten in Nürnberg. In der Ehe lebt er mit Frau Kathar. Helena, des Ritterschafftlichen Consulentens, Hn. Pet. Berlins, (siehe den 1 Theil) hinterlassenen Wittwe, einer gebohrnen Schoberin. Eine Tochter von ihm vermählte sich 1755 mit Hn. Dr. Phil. Ludw. Beck, der Republik Nürnberg ordentlichen Advocaten.

Winkler (Samuel Veit) ein wohlverdienter JCtus, ist den 2 Apr. 1724 in Nürnberg auf die Welt gekommen, allwo sein Vatter in dem löbl. Leyhhauß Schatzmeister ist. Nach denen bey dem damaligen Hn. Conrect. Kahlhard gelegten ersten Gründen des Wissens besuchte er bis 1743 die Lorenzer Schule und im folgenden Jahre die öffentlichen Vorlesungen der Herren Professoren im Egid. Auditorio, Mörls, Negeleins, Herdegens

und

und Doppelmayrs. Hiernächst hatte er der Privat-Unterweisung des nunmehrigen beſtverdienten Hn. Prediger Schönlebens vieles zu danken und bezog nun nach vollkommner Vorbereitung zur Akademie um Oſtern 1744 die Univerſität Altdorf. Anfangs hörte er in den Humanioren und der Philoſophie die fürtreflichen Vorleſungen Hn. Dr. Bernholds, Schwarzens, Spieſens und Nagels, abſonderlich des ſel. Mag. Schauberts, unter welchem er auch partem priorem meditationum ad logicam pertinentium 1745 als Reſpondens öffentlich vertheidigte. Ob er nun ſchon anfänglich ſich auf die Gottesgelahrtheit legen ſollte, und in dieſer Abſicht auch bey dem ſeel. Hn. Dr. Treſenreuter die Dogmatik, ſo wie den Hn. Prof. Nagel im Ebräiſchen hörte, ſo erwählte er doch gar bald die Jurisprudenz zu ſeiner Haubtwiſſenſchaft und beſuchte im bürgerlichen und öffentlichen Rechte Deinleins und Heumanns Lehrſtunden. 1747 begab er ſich nach Jena, allwo er bis gegen das Ende 1748 Budern, Engau und Stengern in allen Theilen der Rechtsgelahrheit zu Anführern hatte. Nachdem er hierauf die benachbarten Sächſiſchen Univerſitäten geſehen, begab er ſich wieder zurück nach Altdorf, übte ſich öffters bey Hn. Dr. Heumann im Referiren der Acten, wurde 1749 mittelſt einer rühmlich vertheidigten Inaug. Diſp. de poenis coniugum intra annum luctus ſecundas nuptias contrahentium, ad ill. leg. X. tit. XXVIII Reformat. Nor. beyder Rechte Licentiat und an dem gleich darauf folgenden akademiſchen Feſte beſtverdienter maſſen Doctor. Das nächſte Jahr darauf wurde er ſo fort in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen, gelangte 1753 zum Syndicat der Republik, und nachdem er dieſem ihm anvertrauten Poſten theils zu Hauſe, theils in auswärtigen Verſchickungen bis in das ſechſte Jahr mit Beyfall und guten Verdienſten vorgeſtanden, iſt er in dieſem 1758ten Jahre zum ordentlichen Conſulenten und Beyſitzer am E. Untergerichte beſtellet worden.

Winter (Adam) ein Geiſtlicher, von Schönbach bey Eger gebürtig, wo ſein Vatter, Wolfgang, als Schmid und Bierbräuer lebte, ſtudierte zu Altdorf, wohin er um 1600 mag gekommen ſeyn, und war daſelbſt ein 7jähriger Stipendiat von

Nürnberg. 1605 disputirte er unter Mich. Piccarten de officiis dialectici interrogantis und wurde in diesem Jahre Magister; 1608 aber stritte er unter Joh. Kil. Spremberger de ecclesia Dei catholica iuxtaac particulari. Noch vorher, nemlich im Jahre 1607, wurde er Vicarius der Kirche zu Altdorf und Pfarrer in Rasch. 1610 kriegte er die Buschendorfer Pfarre, wurde 1614 Pastor zu St. Johann vor Nürnberg und Mittagprediger zum H. Kreutz, und ferner 1624 Diaconus bey St. Sebald in Nürnberg, von wannen er aber 1627 versetzet und auf die Pfarre zu Obermichelbach gethan wurde. Er soll 1645 den 20 Jun. gestorben seyn. Weil aber noch vor diesem angeblichen Todesjahre zween andere Pfarrer zu Obermichelbach angetroffen werden, so möchte er etwann gar abgesetzet worden seyn. Und dieses ist um soviel glaublicher, weil er schon vorher einmal, im Jahre 1617, abgesetzet war und erst nach vielem Bitten wieder auf seine Pfarre zu St. Johann kam. Auch finden wir, daß er zweymal auf das Thurngefängniß zu Nürnberg gestraffet wurde, weil er allerhand leichtfertige und unpriesterliche Händel mit Fressen, Saufen, Buhlen, Zanken und Schmähen soll getrieben und über dieses als Pfarrer zu St. Johann den Herren Kaplänen bey St. Sebald und Lorenzen allerhand unbefugten Eingriff mit Kindtaufen, Kopuliren und dgl. gethan haben. Drey Weiber, die er nach einander gehabt hat, werden in Hirsch. diptychis Sebald. et Obermichelbachensibus angeführet, wo aber auch aus unsern Nachrichten einige Verbesserung kan gemachet werden. Uns sind übrigens noch von ihm folgende, obwol nicht gar viel bedeutende, Schrifften bekannt, aus welchen so viel zu ersehen, daß er ein Poet, oder vielmehr ein bettlender Versemacher gewesen, der den Kaiser und fast alle Stände angesungen hat:

Norimberga oenopola ac hospita, h. e. quot et sub quibus signis Norimbergae oenopolia et hospitia publica et tabernae uinariae aperta sint et celebriora habeantur et peregrinorum et incolarum gratia carmine comprehensa et strenae loco edita. Nürnbergischer Wein-Verkauf und Gastsbestellung ꝛc. ꝛc. in lat. und deutschen Versen. Ohne Jahr und Ort in 4.

Cele-

Celeberrimi et florentiſſimi horti, h. e. Reipubl. Norimb. Magiſtraticae arbores etc. ſicut floruerunt Ann. 1625 et 1626. Norimb. 4.

Fragrantiſſimi et ornatiſſimi horti, h. e. Reipubl. Nor. poſt magnifici Senatus magiſtraticam arborem maximam et dicaſterii urbani arboretum maius, arbuſcula alia minora etc. a. 1625 et 1626 exculta. Nor. 4.

Pallas Norica, h. e Capitanei et ſigniferi bellici pedeſtres, 1625 et 1626. Nor. 4.

Celeberrimi et fragrantiſſimi horti, h. e. Reipubl. Nor. laurus maior et minor, h. e. Doctores et Licentiati, ſicut floruerunt ann. 1626 et 1627. Nor. 1626. 4.

Pallas Norica Ciuilis, ann. 1633 et 34. Acceſſit ieſſus, ſ. elegia lugubris ſuper obitu Dn. Guſtaui Adolphi, Reg. Suec. Nor. 4.

Acroſtichis dupla uotiua anagrammatica, Ferdinando II. Imp. oblata. Acceſſit palma florens, ſ. encaenia decennalia Magnif. Senatus Nor. 1635. 4.

Pallas Norica togata, tam prouincialis regens et defendens, quam academica Altdorfina docens et inſtruens etc. Nor. 1637. 8.

Winter (Georg Chriſtoph) ein gebohrner Nürnberger, ſtudierte Jura und nahm zu Altdorf die Licentiaten-Würde an, mit einer 1725 ohne Beyſtand verfochtenen Inaug. Diſp. de electione fori.

Wirth (Caſpar) der Republik Nürnberg Syndicus, lebte um die Zeiten der angehenden Kirchen-Reformation und muß wol beſtändig oder doch häufig in Verſchickungen gebraucht worden ſeyn. 1517 war er zu Augsburg und 1520 zu Rom, wo ihn die deutſchen Prediger-Mönche zum Procurator und Sollicitator bey dem Papſt in ihren Angelegenheiten mit Joh. Reuchlin beſtellten; wie ſolches aus etlichen Briefen erhellet, die der berühmte Hr. Joh. Heumann erſt dieſer Tagen unter dem Titel, Documenta literaria, herausgegeben hat.

Wirth (Ambroſius) ein exemplariſcher und um Nürnberg gar ſehr verdienter Prieſter, iſt zu Wolkenburg in Meiſſen, einem Dorf ohnweit Penig, den 20 May 1656 glücklich in die Welt eingetretten. Sein Vatter, Georg, war ein Zeugmacher daſelbſt. Er frequentirte anfangs die Schule zu Penig und Schneeberg, und ſodann die Sebalder-Schule zu Nürnberg, nebſt dem Egidiſchen Auditorio. Hierauf gieng er 1680 nach Jena, von dar eine zeitlang nach Hauſe, kam aber wieder nach Nürnberg, informirte hier vornehmer Leute Kinder, gieng 1683 in den Cirkel der Candidaten und wurde 1687 Frühprediger in der Schloßkirchen zu St. Margareth, auch noch in ſelbigem Jahre Pfarrer in dem Nürnbergiſchen Markte Eſchenau. Wegen ſeines Eifers über die Sabbaths-Entheiligung, fleiſchliche Tänze u. a. m. iſt er den 1 Apr. 1693 von den Kirchen-Patronen abgeſetzet worden. Weil aber ſolches für den Eifer eines rechtſchaffenen Prieſters des Herrn zu hart ſchien, ſo wurde in einer angeſtellten Conferenz beſchloſſen, daß Herr Wirth noch 3 Sonntage predigen und an dem letzten ſeinen Abſchied von der Gemeine nehmen ſollte; ſo auch geſchehen iſt. Man erlaubte ihm hierauf in der Stadt Nürnberg zu predigen und mit Leichen zu gehen, bis er 1694 die Frühpredigten zu St. Walburg auf der Veſten bekam, womit er zugleich Pfarrer in dem Nürnbergiſchen Zuchthauſe wurde. 1697 iſt er als Prediger oder Pfarrer in der Suden, d. i. der Krankenſtube im Neuen Spitale zum Heil. Geiſt, beruffen worden, von welchem beſchwerlichen, jedoch bey ihm gar geſegneten Amte ihn GOtt durch ein ſeliges Lebensende den 15 May 1723 abruffte, nachdem er inzwiſchen zur älteſten Predigerſtelle allda gelanget iſt. Sein groſſes Verdienſt um die Nürnbergiſche Kirche beſtehet darinnen, daß er nicht nur in ſeinem Hauſe Uebungen des Chriſtenthums angeſtellet, die gar häufig und andächtig beſuchet worden, ſondern daß er beſonders mit vieler Mühe und Treue eine Schule für arme Kinder errichtet, worinnen dieſe die Lehre und Schulbücher umſonſt empfangen. So viele Hinderniſſe anfänglich dieſer Anſtalt gemacht wurden, ſo glücklich iſt ſie doch zu Stande gekommen; und es blühet dieſe Armen-Schule ſeit 1701 unter augenſcheinlicher

göttlicher Vorsicht noch bis heute im Seegen. Ein Sohn von ihm, der in der treflichen Methode seines Vattes wohl bewandert war, ist dieser Schule eine geraume Zeit vorgestanden, aber auch seinem Vatter gar bald, und zwar ein Jahr nach dessen Tod, im Sterben gefolget. Endlich ist es auch ein grosses Verdienst des sel. Ambrosius gewesen, daß er so viele herrliche und erbauliche Schrifften zum Besten der Erwachsenen und der Jugend verfertiget hat. Seine ausserordentliche Gabe zum Katechisiren und so seltne als leichte und deutliche Zergliederungskunst macht diese Schrifften auch für Studierte, und besonders seine Zergliederungen der biblischen Sprüche und Bücher für angehende Prediger vorzüglich brauchbar. GOtt segnete ihn, daß er die meisten Bücher in eignem Verlage herausgeben und zum öftesten aufgelegt sehen konnte. Sollten wir sie nicht alle namhafft machen können, so sind es doch die allermeisten, wie folget:

Schrifftkern, oder biblisches Spruchbuch. 1698 und 1719. 8.
Des Liederschatzes erster Theil. 1700. 8.
Der fromme Soldat ꝛc. 1704. 8.
Zergliederung des kleinen Katechismi Lutheri. 1705. 8.
Christliches Handbüchlein. 1706. 8. Verbessert und vermehrt mit der einfältigen Anweisung für diejenigen, welche der zarten Jugend den kleinen Katechismum Lutheri beybringen sollen, 1714. 8.
Nürnbergisches Kinderlehrbüchlein, darinnen iede Frage wieder durch neue unter dem Text gesetzte Fragen zergliedert wird. 1711. längl. 12. Diese neue Fragen mit ihren Antworten gab er hernach besonders heraus unter dem Titel:
Katechetische Zergliederung der Nürnbergischen Kinderlehre. 1711. 1721. 8. Wobey auch eine Zergliederung der Augsp. Conf. befindlich ist.
66 Lectiones des kleinen Katechismi, in kurzen und leichten Fragen mit ihren Antworten. 8.
Biblisches Historien- und Namenbüchlein. 1711.
Biblisches Sprüchbüchlein für die christl. Jugend. 1711. Ist schon die 2te Ausgabe.
Singende Haus- und Herzens-Andacht. 1712.

Himmlische Seelenweide für die zarten Lämmer J. C. 1712.
Erste Buchstaben der göttlichen Worte. 1713. 8. Ist öfters aufgeleget, und besonders 1717 mit einer sehr ausführlichen Erklärung und Zergliederung.
Kurzer Auszug der Sprüche, welche in dem Tractätlein: die ersten Buchstaben der götel. Worte ꝛc. erkläret sind, etwas einfältiger gefasset.
Geistreiches Gesangbüchlein. 1714.
Christliches Handbüchlein für liebe Beichtkinder, nebst einer Aufmunterung an die Communicanten. 1718.
Geistreichen Liederschatzes vollständiger Theil. 1719.
Kurze Einleitung zur heilsamen Lesung der H. Schrifft A. und N. Test. 1720.
Geistliches Schatzkästlein in 3 Theilen.
Nöthige Katechismus-Stücke, samt dem kurzen Anfang der katechetischen Lehre Hn. M. Andr. Cramers.
Blumen- und Würzgärtlein voll heiliger und andächtiger Gebethe. Ist etlichemal aufgelegt.
Büchlein von den fürnehmsten Gaben und Wohlthaten GOttes. Ist offt aufgeleget.
Die 4 Evangelisten, in Frag und Antwort zergliedert. 1721. 8.
Die Apostelgeschichte in Frag und Antwort zergliedert. 8.
Die Epistel an die Römer in Frag und Antwort, auch mit vielen Lehren und Anmerkungen deutlich erläutert und erkläret. Ist nach seinem Tode von Hn. Esti. Hirsch ausgegeben worden, 1724. 8. In der Hirschischen Vorrede ist die beste Nachricht von den Wirthischen Schrifften, die wir zu diesem Verzeichnisse gebraucht haben.

Man sehe Hirsch. min. iub. p. 43. C. C. Hirschens Nürnb. Katechismus-Historie. In dem GL. verdiente dieser geistreiche Theologe auch eine Anzeige, und von Wetz. hätte seiner Verdienste um das Lieder-Studium können gedacht werden, so vielleichte noch in den Analectis geschieht.

Wittig (Georg Basilius) Burger und Apothecker bey der güldnen Kugel zu Nürnberg, lebte im vorigen Jahrhunderte

und

und gab heraus: Krafft, Wirkung und Gebrauch des gerechteſten und beſten Theriacks Andromachi Senioris. Mithridats Damocratis und der köſtlichen auch viel bewährten Gifft-Latwerergen Matthioli etc. 1675. 12.

Wittwer (Johann Conrad) ein lebender Medicus, iſt zu Nürnberg den 26 Merz 1720 gebohren worden. Sein Vatter, Michael Gottfried, war Bader und Wundarzt daſelbſt. Nachdem er in dem Egid. Gymnaſio und bey andern getreuen Lehrern zu der Philologie, Philoſophie und Medicin war vorbereitet, auch von ſeinem Vatter in der Chirurgie unterwieſen worden, gieng er 1738 nach Jena, woſelbſt er bis 1741 die Hörſäle verſchiedener Profeſſoren in der Weltweisheit und Arzneykunſt beſuchte. Von dar reiſte er zurück nach Altdorf, wo er es durch die gründliche Anführung der daſigen noch lebenden berühmten Lehrer in der mediciniſchen Facultät ſo weit brachte, daß er nach rühmlich vertheidigter Inaug. Diſp. de uomitu uomitus remedio am Petri und Pauli Feſte 1742 daſelbſt die verdiente Doctorwürde in der Arzneykunſt überkommen konnte. Hierauf trat er ſeine Reiſe an und gieng über Würzburg, Frankfurt, Maynz, die herumliegenden Bäder, nach Strasburg, wo er ſich bis 1743 in der Zergliederungs- und Hebammenkunſt übte. Zu Paris, wohin er ſich nun wandte, wollte er bis in den Herbſt in der Naturgeſchichte und Chirurgie profitiren, lenkte weiter ſeinen Weg nach der Schweitz, und kam über Genev, Lauſanne, Bern nach Baſel, woſelbſt er die ſeltne Gelegenheit hatte, ſo ihm die daſigen Lehrer verſchafften, ſich in der Anatomie und mediciniſchen Praxi zu üben und von ihnen vieles zu profitiren. Im Jun. 1744 gieng er nach Zürch und dem Pfeffersbade, brauchte hier die Cur ſelbſt mit und ergötzte ſich öffters mit Aufſuchen ſeltener Bergkräuter. Der Weg, den er zurücke nahm, gieng über Schaffhauſen, Tübingen Stutgardt, Ulm und Augſpurg, von wannen er glücklich in ſeiner Vatterſtadt anlangte und hier noch in beſagtem Jahre in das L. Collegium Medicum aufgenommen wurde. Er hatte bey Ausübung der Heilungskunſt zu verſchiedenen malen Gelegenheit, auf dem öffentlichen anatomiſchen Theater in Nürnberg zu lehren. 1745 wurde er

in den Pegneſiſchen Blumen-Orden unter dem Namen Chiron aufgenommen. Seine zweymalige Verheirathung geſchahe mit zweyen in verſchiedenen Sprachen und ſchönen Künſten geſchickten Frauenzimmern, welche beyde er in dem erſten Wochenbette verlohren hat. Die erſte hies Frau Clara Maria, und war die Tochter des berühmten Hn. Pred. Joach. Negeleins; (ſiehe den 3ten Theil) ſie ſtunde auch in dem Pegneſiſchen Blumen-Orden unter dem Namen Clarinde. Die andere, Fr. Magd. Regina, war die ältere Tochter des unvergeßlich groſſen JCti und Raths-Conſulenten, Hn. Dr. Phil. Ludw. Huths; (ſiehe unſern 2ten Theil) von deren Zärtlichkeit er einen hoffnungsvollen Sohn, und von deren Fleiß etliche wohl gerathene Ueberſetzungen aus dem Lat. und Franzöſiſchen, beſonders ein vollſtändiges MSCt, des Pictet ſaintes elevations pieuſes ſur divers ſujets, verdeutſcht noch übrig hat.

Wölcker (Georg) ein groſſer und berühmter JCtus, erblickte das Licht der Welt den 22 Merz 1598 zu Regelsbach, im Nürnbergiſchen Gebiete, wo ſein Vatter, Hr. Mart. Wölcker, Paſtor war. Die Mutter war Fr. Eliſabeth, eine geb. Brunnerin. Er ſtammte aus dem berühmten und altadelichen Geſchlechte derer von Wolckersdorf ab, und beſonders von Marquard von Wolckersdorf, der 1297 mit Einwilligung ſeiner Ehegattin und dreyer Söhne ſein Stammgut zu Wolckersdorf dem Abt und Convent zu Ebrach verkauft hatte. Sein Großvatter, Johann, begab ſich noch in den katholiſchen Zeiten in ein Kloſter, gieng aber hernach zur wahren evangeliſchen Lehre über, nahm den Nahmen Wölcker an und ſtarb als Nürnbergiſcher Pfarrer zu Heroldsberg. (ſiehe Hirſch. dipt.) Unſer Hr. Georg ſelbſt aber kam 1609 den 17 Nov. nachdem er ſich vorher in den Anfangsgründen der Wiſſenſchafften veſte geſetzet, auf das damalige Gymnaſium nach Altdorf, wurde 1615 zu den öffentlichen Vorleſungen befördert und verfügte ſich ſo weiter um ſeine Studien fortzuſetzen, 1618 nach Strasburg. 1620 begab er ſich nach Genev und trat noch in eben dieſem Jahre mit einem Hn. von Bock, dem er als Hofmeiſter zugegeben wurde, eine Reiſe nach Frankreich an, von welcher

er

er den 31 Dec. gedachten Jahres wieder zu Nürnberg anlangte. Er ſtudierte wieder bis 1623 zu Altdorf, worauf er nach Frankfurt an der Oder gieng und ſich allda mit Eröffnung iuriſtiſcher Collegien ſtattlich hervor that. 1625 gieng er wieder zurück nach Nürnberg und abermal nach Altdorf, hielte daſelbſt den 19 Dec. ſeine Inaug. Diſp. de Iure Emphyteutico und nahm ſogleich die Doctorwürde an, worauf er 1626 eine Reiſe nach Hamburg antrat, auch daſelbſt Gelegenheit fande, mit Hn. Marx Freyherrn von Reh, Holland, Engelland, Frankreich, Italien und Spanien zu beſehen. Als er hierauf wieder zu Nürnberg angelangt war, verfügte er ſich 1628 nach der Schweitz und ſodann von Schafhauſen aus in Geſellſchafft Hn. Zachar. Baron von Geitzkoflers nach Venedig. 1629 wurde er von E. H. Rath zu Nürnberg zum auſſerordentlichen Conſulenten ernennet, und 1632 verpflichtete er ſich gedachtem H. Rath bey dem damals aufgerichteten Schlammersdorfiſchen Regimente zu Fuß als Auditeur zu dienen; er wurde aber gleich darauf vom König Guſtav Adolph in Schweden zum Geheimen-Kriegsrath und General-Auditeur bey deſſen damals in Deutſchland geſtandener Armee beſtellet. Als 1633 der Schwediſche und zu dem Fränkiſchen Kreis verordnete General-Stadthalter und Ober-Commendant, Graf Krafft von Hohenlohe, die evangeliſchen Stände nach Rothenburg zuſammen beruffen laſſen, ſo wurde unſer Hr. Wölker von Seiten der Republik Nürnberg auch dahin abgeſchicket. (Siehe Londorp. Acta Publ. T. IV. p. 293) Zu Anfang des Jahres 1634 wurde ihm von dem Herzog Bernhard von Sachſen-Weimar nach der, im vorigen Jahre geſchehenen Eroberung der Stadt Regensburg, die Direction über die Juſtitz und Polizey allda anvertrauet; iedoch, da den 21 Jul. dieſes Jahres die Stadt von den Kaiſerlichen wieder erobert wurde, ſo kehrte er wieder nach Nürnberg zurück, von wannen er mit der aus Regensburg ausgezognen Garniſon, zu welcher in Franken noch andere Völker geſtoſſen, ſich zur Armee unter dem Commando des Herzogs von Weimar gewendet hat. Tags vor der für die Schweden unglückl. Schlacht bey Nördlingen langte er an und hatte das Unglück, alle ſeine Bagage zu verliehren. Nach dieſer Schlacht wurde er von

einem hitzigen Fieber befallen, ſetzte aber gleichwol ſeine Reiſe nach Frankfurt fort, brach von dort nach ſeinem zu Alzey in der untern Pfalz ihm angewieſenen Quartier auf und ſuchte ſeiner Charge als Geheimer-Kriegsrath und General-Auditeur bis zu dem 1638 erfolgten Tod des groſſen Herzogs von Weimar mit aller Treue vorzuſtehen. Weil er aber wegen der groſſen Arbeit und vielen ausgeſtandenen Beſchwerlichkeiten, zumal er auch das General-Commiſſariat auf ſich gehabt, von gedachtem Herzoge von Weimar öfters in Geſandſchafften gebraucht worden, und über dieſes eilf Feldſchlachten beygewohnet hatte, ganz abgemattet und entkräfftet, auch daher in dem Lager vor Breyſach erkranket war; ſo wurde er nach Uebergebung dieſer Veſtung im Dec. 1638 krank hinein gebracht, und weil er ganz contract geworden, darinnen gelaſſen, ihm auch die Direction in allen Sachen, auſſer dem Kriegs-Commando ſelbſt, aufgetragen. In eben dieſem 1638ſten Jahre wurde ihm von öfters gemeldtem Herzoge von Weimar ſowol für ſich, als ſeine Erben und Nachkommen, das Städtlein Markelsheim in Elſaß, drey Meilen von Breyſach gelegen, mit allen deſſen Zugehörungen geſchenket, welches auch 1645 von dem Könige von Frankreich beſtättiget worden iſt. Die Urſache dieſer Schenkung war auſſer ſeinen Verdienſten, daß er der in ziemlichen Nöthen geſtandenen Armee einen Vorſchuß von 20000 Thl. gethan hatte, welcher ihm nicht ſogleich gut gethan werden konnte. Als nun nach des Herzogs von Weimar erfolgtem Tode die Veſtung Breyſach 1639 unter franzöſiſche Botmäſſigkeit kam, wurde er in ſeiner Charge ſowol bey dem Militar-Weſen, als auch auf dem Land und in der ganzen Provinz beſtättiget, dergeſtalt, daß er nicht nur über die Juſtitz, ſondern auch über die Polizey, ſo wol in Breyſach, als dem ganzen Ober- und Unter-Elſaß die Oberaufſicht und zwar mit ſolcher Zufriedenheit führte, daß ihm die Krone Frankreich über ſeine ordentliche Beſoldung noch jährlich mit einer Zulage von 2000 Pf. begnadigte. 1645 begegnete ihm das Unglück, daß er von einer feindlichen Parthey bey Gemar an der Ill angefallen und gefänglich nach Offenburg gebracht wurde, allwo er endlich, nachdem er wegen ſeiner Auslöſung ſchwere Koſten aufwenden müſſen, den 15 Febr.

1646

1646 wieder loß kam. Auſſer gedachtem Städtlein Markelsheim machte er ſich auch noch weiters in dieſer Gegend auf eine gar anſehnliche Art begütert, und 1651 überlieſen ihm auch die Herren von Andlau gegen ein Vorlehn den Bann und das ganze Dorf Saſſenheim auf 12 Jahre. 1652 wurde er von dem Franzöſiſchen Guverneur in Ober- und Unter-Elſaß, Heinrich, Herzogen zu Lothringen, Grafen zu Harcourt, nebſt dem Grafen von Cerny, zu dem Oberrheiniſchen Kreis nach Worms abgeſchicket; wie ſolches gleichfals Londorp l. c. T. VI. p. 662. umſtändlich erzählet und nur darinnen einen Fehler begangen hat, daß er ihn Völker anſtatt Wölcker genennet. Da aber endlich noch in eben dieſem 1652ſten Jahre ſich alles in Breyſach geändert und viele Rebellionen vorgegangen ſind, hat der Graf von Harcourt ſich in die Veſtung gedrungen und unſern Herren Wölcker, weil er von ſeiner Treue gegen den König nicht abweichen wollen, ins Gefängniß geleget und an Händen und Füſſen ſchlieſſen laſſen. Es hat ihm zwar beſagter Graf, wie er ſich von des Königs Armee bedrängt ſahe, ſolches angethanenes Unrecht abgebetten und ihn ohne Entgeld wieder loßgelaſſen, auch die Veſtung wieder geräumet: weil aber hierauf die deutſche Garniſon abgeſchaffet und die freye Religions-Uebung der Augſpurgiſchen Confeſſion in Breyſach aufgehoben wurde; ſo bewegte ſolches Hn. Wölkern, 1654 im Sept. nach Nürnberg zu reiſen und die ihm ſogleich angebottene Stelle eines vordern Conſulenten anzunehmen. Er reiſete zwar dieſes Jahr noch einmal nach Breyſach, um ſeine wichtigen Aemter niederzulegen und von deren Verwaltung Rede und Rechenſchafft zu geben; welche aber nicht erfordert worden: iſt aber im Sept. 1655 wieder nach Nürnberg gekommen, hat ſich ſodann allda niedergelaſſen und ſein Amt angetretten, in welchem er in verſchiedenen Geſandtſchafften nach Coburg und ſonſt in andern höchſtwichtigen Angelegenheiten gebraucht wurde, bis er endlich den 1 Nov. 1664 ſein ruhmvolles und mühſeliges Leben beſchlos. Seine Gemahlin war Fr. Mar. Eliſab. Schlaudersbachin, Hn. Cph. Schlaudersbach, Loſungrathes zu Nürnberg, Tochter, mit welcher er ſich bey ſeinem erſten Auffenthalte zu Nürnberg 1629 trauen ließ und 5 Kinder erzeugte, von welchen zu merken: 1) Fr. Mar.

Elisabeth, vermählte sich 1645 zu Breysach mit Hn. Matthias Strom, Kön. Französ. Kriegsrath, starb aber 1646 zu Paris im Kindbett. 2) Hr. Christoph Carl, von dem sogleich ein mehrers. 3) Fr. Juliana, vermählte sich 1663 zu Nürnberg mit Hn. Jobst Lazarus Haller von Hallerstein, des innern geheimen Raths und Rugsherrn.

Siehe L, von Joh. Fabricius gehalten, und Fr. welche aber beyde hieraus sehr zu verbessern sind.

Wölcker (Christoph Carl) auch ein fürtreflicher JCtus, des vorigen Sohn, kam auf die Welt zu Nürnberg den 7 Sept. 1632. Er mußte gleich in seiner zarten Kindheit seinem Herrn Vatter bald da, bald dorthin folgen und kam endlich 1639 zu ihm nach Breysach. 1640 wurde er und seine obgedachte Schwester von Hn. Wolf Jac. Pömer dem jüngern, nachmaligen Senatorn und Landpflegern bey der Republik Nürnberg, nach Genev, die französische Sprache zu externen, abgeführet und ihnen ein Informator zugegeben. Als sich aber der Hr. Pömer bald weiter verfügte, wurde er nebst seinem Informator vom Hn. Jac. Sartorius, Prediger zu Genev, in die Kost genommen. 1642 kam er in Gesellschafft des berühmten Theologen, Hn. Dr. Spanheims, zurück nach Breysach, worauf er von seinem Hn. Vatter nach Colmar geschickt und zu Hn. Rector, Emanuel Binder, in die Kost und Information gethan wurde. 1643 gieng er nach Montpeliard und begab sich allda, nebst Phil. Albr. Bernhold, des Hn. Oberst Bernholds Sohn, zu Hn. Kanzler, Eph. Forstner, in die Kost, mit dessen Söhnen und andern Jungen vom Adel er der Unterweisung Jac. Stoffels anvertrauet wurde. 1645 reiste er mit gedachten Hn. Bernhold und ihrem beyderseitigen Hofmeister, Hn. Stoffel, abermalen nach Genev. Als 1646 seine Frau Schwester, Stromin, zu Paris verstorben war, machte er eine kleine Reise dahin, begab sich aber nach einem kurzen Aufenthalt wieder nach Breysach und lies sich allda von seinem neuen Hofmeister, Andr. Schwalb, unter andern auch die Institutiones erklären. 1648 besuchte er mit gedachtem seinen Hofmeister

meiſter die Univerſität Strasburg und hielte daſelbſt 1650 unter dem Vorſitz Dr. Schallers eine Diſp. de Legatis. Bald hierauf verlies er Strasburg und gieng nach Italien, wo ihm bey ſeinem Aufenthalt zu Padua das Conſiliariat der deutſchen Nation aufgetragen wurde. Nach 1652 geſchehener Zurückkunft aus Italien und zu Breyſach entſtandenen Unruhen begab er ſich mit ſeinem Hn. Vatter eine Zeit lang nach Baſel, von dar aber wieder zurück nach Breyſach und lies ſich von dem Regierungs-Advoten daſelbſt, Dr. Joh. Ge. Römer, in den Rechten und der Hiſtorie ferner unterweiſen. 1653 beſuchte er Tübingen, wo er ſeine Studien fleiſig fortſetzte und mit verſchiedenen allda ſtudierenden Grafen und Adelichen vertraut bekannt wurde. Die Unruhen, in die ſein Hr. Vatter durch den Grafen von Harcourt hierauf verwickelt wurde, verurſachten bey ihm verſchiedene Veränderungen ſeines Aufenthalts und allerhand Hin- und Wiederreiſen. 1655 verfügte er ſich nach Paris, um ſowol den Abſchied für ſeinen Hn. Vatter, als auch einen Rückſtand und andere Forderungen am franzöſiſchen Hofe zu betreiben. Er hatte das Glück, bey dem Cardinal Mazarin und dem Könige ſelbſt Audienz zu erhalten und ſeinem Hn. Vatter Abſchied und genugſame Verſprechungen auszuwirken. Er gieng alſo mit ſeinem Hn. Vatter nach Nürnberg und von dar im Nov. 1655 nach Altdorf, wo er bey Nic. Rittershauſen den Tiſch nahm und nach einer 1657 vertheidigten Inaug. Diſp. de transfugis ſogleich die beſtverdiente Doctorwürde in den Rechten erhielte. Sodann gieng er nach Heldburg im Coburgiſchen, um ſich mit Hn. Ge. Achatz Hehers, damaligen Oberamtmanns allda, (ſiehe unſern 2 Theil) Tochter, Amal. Eleonora, zu vermählen, ſo den 12 May 1657 geſchehen iſt. Wenige Wochen darauf, ſo wie im folgenden Jahr, war er bey der Wahl und Krönung Kaiſer Leopolds zu Frankfurt. Nachdem er bereits 1656 als Advocat bey der Republik Nürnberg angenommen war, ſo gelangte er nun 1659 zum Conſulenten und Aſſeſſor am Untergerichte und 1662 am Stadt- und Ehe-Gerichte. In dieſem Character wurde er faſt beſtändig zu den vornehmſten und wichtigſten Geſandtſchafften an dem kaiſerlichen und andern Höfen, auf Reichs- und Kreistägen, und zwar allezeit mit gröſ-

ter Zufriedenheit gebraucht. Von Schwarzburg hat er die Ehre und Würde eines hochgräflichen Rathes erhalten, so ohne Zweifel durch seinen Schwiegervatter, der Kanzler zu Rudelstadt wurde, geschehen ist. Von dem grossen Kaiser Leopold wurde er 1670 mit einer güldnen Gnadenkette beschenket. Nach vielen Reisen und ausgestandenen Beschwerlichkeiten ist er den 10 Aug. 1680 getrost und standhafft von der Welt geschieden. Mit seiner Gemahlin hat er 7 Kinder gezeuget, wovon zu merken sind: 1) Herr Georg Carl, von dem sogleich ein mehrers. 2) Fr. Kath. Amalia, Hn. Dr. Ge. Paul Drehers (siehe den 1 Theil) Gemahlin. 3) Fr. Mar. Elisabeth, vermählte sich zuerst mit Hn. Ge. Friedr. Seyferheld, Senatorn zu Schwäbisch-Halle, und nach dessen Tod mit Hn. Ferdinand Grundherrn von Altenthann und Weyherhaus, Oberst-Lieutenant des Fränkisch-Schneblinischen Regimentes zu Fuß, durch welche glückliche Vermählung sie die Mutter des gegenwärtigen preißwürdigen Duumvirs bey der Republik Nürnberg, Hn. Carl Siegm. Ferd. Grundherrns von Altenthann und Weyherhaus, geworden ist. 4) Hr. Friedr. Carl, wurde kaiserlicher Haubtmann und büsete 1704 bey Magerndorf, ohnweit St. Gotthart, in einer Action wider die Ungarischen Malcontenten sein Leben ein. Gedruckt ist von dem sel. Hn. Consulenten ausser seiner Inaug. Disp. folgendes:

Hochfürstl. Würtenberg mit hochgräfl. Oettingen, und hochgr. Oettingen mit hochf. Würtenberg alt-verneuerte Doppel-Stamm-Verwandtschafft. fol. ohne Jahr.

Der Hochgräfl. Häuser, Schwarzburg und Barby durch Oldenburg nahe gesippte, nun verneuerte Stammverwandschafft. fol. Auch ohne Jahrzahl.

Man sehe L, von Hn. Conr. Feuerlein, so aber hieraus auch zu verbessern ist.

Wölker (Georg Carl) ein vornehmer JCtus, des vorigen Sohn, ist in diese Zeitlichkeit eingetretten zu Nürnberg, den 5 Aug. 1660. Man hat ihn erstlich in dem Nürnbergischen Gymnasio, dann in dem Regensburgischen, und dann wieder in dem Nürn-

Nürnbergiſchen der getreuen Unterweiſung daſiger Præceptoren überlaſſen, bis er 1671 zum andernmal nach Regensburg gekommen, wo er einem Privat-Informator anvertrauet worden, unter deſſen geſchickten Anführung er es ſo weit brachte, daß er bereits in ſeinem 13ten Jahre zu den öffentl. Vorleſungen befördert wurde. Weil er zugleich das Glück gehabt, von dem berühmten Kirchmaier, damaligen Profeſſor zu Regensburg, nachmaligen Superintendenten zu Rotenburg an der Tauber, beſonders unterwieſen zu werden, hat er es bald ſo weit gebracht, daß er nicht nur im 14ten Jahre ſ. A. eine ſelbſt verfertigte Rede de pace tuta et bona, welche unter dem Titel, Pallas togata, zu Nürnberg in fol. gedruckt iſt, öffentlich ablegen, ſondern auch in dem folgenden Jahr eine abermals durch eigenen Fleiß verfertigte Diſp. de metu creſcentis potentiae et uirium aequalitate unter gedachtem Hn. Kirchmaiers Vorſitz mit Lob vertheidigen konnte. 1675 ſchickten ihn ſeine Eltern unter der Aufſicht eines geſchickten Informators nach Altdorf, wo er der Philoſophie und den Humanioren fleiſig oblag, auch unter Felwingern eine Diſp. de armatura epiſtolari, ſ. uſu epiſtolarum in bello, verfaſſet und gehalten hat. 1677 gieng er über Frankfurt, Maynz, Cölln nach Nimwegen, wo man eben mit dem Friedenswerke beſchäfftiget war und er zu den größten Staatsmännern Europens Zutritt erlangte. Nach einiger Verweilung ſetzte er die Reiſe nach Leyden, und hieſelbſt ſeine Studien dem Winter über fort. Nach dieſem hat er die übrigen Holländiſchen Provinzen, und vornehmlich Antwerpen und Brüſſel beſuchet, wollte ferner nach Engelland gehen, mußte aber wegen Unſicherheit des Meers ſich wieder zurücke nach Leyden begeben. Von dar iſt er durch Oſt- und Weſt-Friesland, über Bremen, Hamburg, Braunſchweig, Helmſtädt, Magdeburg, Wittenberg, Jena, Leipzig und Dresden nach Prag und endlich nach Wien gegangen, und iſt 1678 glücklich zu Regensburg angelanget, wo er ſeine Eltern antraf und einige Monate verweilete, auch in ſolcher Zeit unter Anführung Hn. Dr. und Conſul. Hockners die Inſtitutiones durchgieng, endlich aber ſich nach Strasburg begab. Hier hörte er die beyden vortreflichen Rechtslehrer, Schragen und Obrecht, bey welchem letztern er auch den Tiſch hatte; und bey dem berühmten Reichel übte er ſich noch in

der

der Geographie. 1680 wurde er nach Nürnberg zuruck beruffen, von wannen er nach seines Hn. Vatters Tod sich nochmalen nach Altdorf begab, seine Rechtswissenschafft daselbst unter Linken und Geigern fleisig fortsetzte und nach einer den 1 Oct. 1683 gehaltenen Inaug. Disp. de exceptione dominii die wohlverdiente Licentiaten-Würde mit Beyfall erhielte. Er bekam aufs neue Lust, eine Reise in fremde Länder vorzunehmen, und ist auch wirklich nach Venedig und im folgenden Jahre weiter nach Italien gegangen. Darauf hat er sich nach Frankreich und von dannen nach Engelland hinüber begeben, und ist endlich durch Flandern, Geldern, über Aachen und Cölln nach Speyer, als dem damaligen Sitz des Reichs-Kammergerichts, gekommen, allwo er sich aber nicht gar lange aufgehalten, sondern sich bald nach Nürnberg, und so weiter nach Wien gewendet, um daselbst ein und andere von dem Magistrate zu Nürnberg ihm committirte wichtige Sachen zu besorgen. Nach einer sieben monatlichen Zeit ist er wieder nach Nürnberg gekommen und hat 1686 sich den Doctorhut zu Altdorf aufsetzen lassen. Hierauf ist er nach Speyer in gemeiner Stadt Proceß-Angelegenheiten verschicket worden und hat seine Verrichtungen in die 9 Monate so rühmlich geführet, daß er 1687 von dar aus zum Consulenten am Untergerichte in Nürnberg ist ernennet worden, weswegen er sich auch bald nach Nürnberg begeben hat. 1690 ister in das E. Stadt- und Ehegericht befördert und 1698 zu einem vordern Raths-Consulenten bestellet worden. Mittler Zeit und zwar 1692 hat ihm der Magistrat das Votum auf der Fränkischen Kreis-Versammlung aufgetragen, welches er auch von andern Ständen gehabt hat. 1694 ist er von Sachsen-Hildburghausen, und 1696 von den Ganerben der Vestung Rothenberg, und da diese an Churbayrn resigniret wurde, von der Fränkischen Ritterschafft L. Orts Gebürg zum wirklichen Rath mit einem iährlichen Gehalt erkläret worden. Von gedachtem 1692sten Jahre an ist er in den wichtigsten Verschickungen an Chur- und andere Höfe gebraucht worden, auch zum drittenmale als Nürnbergischer Gesandter auf den Reichstag nach Regensburg gezogen. 1711 wurde er Prokanzler der Altdorfischen Universität, und auch zu Ende dieses Jahres Hessen-Casselischer Rath, womit er zugleich

die

die Henneberg-Schmalkaldiſche Stimme bey dem Fränkiſchen Kreis, ſo wie bald darauf auch die Fürſtl. Rathswürde von Schwarzburg-Rudelſtadt bekam. Endlich iſt er 1719 zum Aſſeſſorat am Appellations- und Banco-Gerichte zu Nürnberg erhoben worden. Als Prokanzler zu Altdorf war er auch kaiſerlicher Pfalz- und Hofgraf. Nach vielen Verdienſten um das ganze gemeine Weſen, beſonders in den unruhigen und unglückl. Kriegszeiten, legte er alle ſeine Ehren und Würden durch einen ſel. Tod nieder, welcher erfolget iſt den 19 Nov. 1723. Vermählet hat er ſich zweymal: 1) mit Frl. Sybilla Dorothea, Hn. Wilh. Im Hof, des ältern geheimen Raths und Kirchenpflegers ꝛc. (ſiehe unſern 2 Theil) Tochter; und nach deren Tod mit Frl. Suſ. Jacobina, Hn. Joh. Eph. Harsdörfers, Pflegers des L. Land-Almoßamts zu Nürnberg, Tochter. Mit der zweyten Gemahlin zeugte er keine Kinder; mit der erſten aber 7, wovon eine Tochter in der Jugend geſtorben und die übrigen heiſen: 1) Fr. Mar. Amalia, vermählte ſich 1712 mit Hn. Joh. von Reck, Kön. Großbr. und Churhannöv. Rath und Abgeſandten auf dem Reichstag zu Regensburg, und ſtarb als Wittwe zu Anſpach 1756. 2) Hr. Carl Wilhelm, von dem alſobald ausführlich gehandelt wird. 3) Fr. Felicitas Dorothea, vermählte ſich 1710 mit Hn. Guſtav Chriſtiani, hochf. Mecklenb. und Oſtfriesl. Hofrath, und ſtarb als Wittwe zu Wien 1757. 4) Hr. Martin Carl, geb. 1639 den 26 Jul. iſt dermalen der Familie Senior und vorderſter Amtmann des Leihhauſes zu Nürnberg. 5) Herr Lazarus Carl, der auch hernach umſtändlich beſchrieben wird. 6) Fr. Hel. Sybilla, lebt in vergnügter Ehe mit Hn. Joh. Eph. Hennicke, hochf. und hochgr. Hohenlohiſchen gemeinſchafftl. Hofrath und Leibmedicus zu Oehringen. Weil der ſel. Herr Conſulent noch 1723 dem Altdorfiſchen akademiſchen Jubelfeſte als Prokanzler beywohnte, ſo war er auch bey demſelbigen beſchäfftiget, und man findet deswegen in den Actis Secularibus Acad. Alt. p. 229 ſqq. und p. 251 ſqq. folgende gelehrte Arbeit von ihm eingedruckt:

Orat. qua tribus Decanis facultatem Doctorum ſui cuiusque Ordinis creandorum conceſſit.

Altera pars orationis, qua Decano Ord. Phil. poteſtatem dedit creandi Magiſtros et Poetas.

Siehe Ap. uit. procanc. und L, von Hn. G. P. Mörl.

von **Wölckern** (Carl Wilhelm) ein hochverdienter JCtus, des vorigen älterer Sohn, iſt auf dieſe Welt gebohren worden zu Nürnberg den 11 Dec. 1690. In dem Egid. Gymnaſio hat er Bahzens, Spörls, Conrect. Fabers und Rect. Wetzels, ſo wie auſſer demſelben einiger Hauslehrer, beſonders Hn. M. Joh. Ad. Treſenreuters, Unterweiſung genoſſen. 1707 trat er die akademiſchen Studien zu Altdorf an, wobey ihm der nachmalige gar verdiente Rector bey St. Sebald, Hr. G. E. Geiger, zur Aufſicht und beſondern Anweiſung mit gegeben worden. Er beſuchte die iuriſtiſchen Collegia Spitzens, Fichtners, Hildebrands und Rinkens. 1709 gieng er nach Regensburg, woſelbſt ſich ſein Herr Vatter als Abgeſandter aufhielte, und hat von demſelben ſowol, als durch anderweitige Hülfe noch mehrere Beveſtigung in ſeinen Studien erlanget. 1710 kam er mit ſeinem Hn. Vatter zurück nach Nürnberg und trat noch ſelbiges Jahr die Reiſe über Frankfurt an dem Rhein hinunter nach Holland an. Leyden war der eigentliche Ort des Aufenthalts, wo er verſchiedene Collegia beſuchte und ſich im Franzöſiſchen übte; er beſahe aber auch die vornehmſte Städte und Merkwürdigkeiten Hollands. Die Herausreiſe gieng über Münſter, Osnabrück, Bremen, Zelle, Hannover, Hildesheim, Goßlar, Magdeburg, Berlin, Deſſau, Halle und Leipzig nach Jena. Hier nahm er die Rechtswiſſenſchafft mit beſonderm Fleiſe wieder vor, hörte Dr. Frießen, Joh. Paul Kreſſen, Ephr. Gerharden, und in der Hiſtorie Richarden. 1713 reiſete er über Dresden, Prag, Carlsbad und Bareuth nach Haus. Bald darauf wurde er Syndicus der Republik und hielte noch in dieſem Jahre zu Altdorf eine gelehrte Inaug. Diſp. de iure legationis ciuitatum Imperialium, womit er die Licentiaten-Würde erhielte. 1714 gelangte er zur Conſulentenſtelle am E. Untergerichte zu Nürnberg und lies ſich bald darauf den Doctorhut zu Altdorf aufſetzen. 1722 wurde er

als

als Beysitzer in das E. Stadtgericht befördert und 1726 zu einem vördern Consulenten ernennet. In die 12 Jahre hat er sich bey dem L. Fränkischen Kreis-Convente als Condeputatus befunden, einem zu Erlangen besonders angestellten Kreistage alleine, so wie einem Münzprobationstag im Namen eines H. Magistrats beygewohnet, wie nicht minder das Sachsen-Weimarische sowol, als anderer Fürsten und Stände Vota vertretten, daher ihm auch der Herzog von Sachsen-Weimar den Character eines Raths beyzulegen geruhte. Zu welchem noch kommt, daß er 1736 von der Republick als kaiserl. Commissarius nach Hammelburg mit deputirt wurde, bis er endlich 1746 zum Consulenten des Banco und Appellations-Gerichtes, bestellet wurde. Schon 1714 aber hat er sich vermählet mit Fr. Mar. Magdalena, Hn. Dr. und Consul. Joh. Ge. Dretzels, (siehe den 1 Theil) Wittwe, einer geb. Moroldin, mit welcher er zwar 11 Kinder erzeuget, aber keines hat aufbringen können. Deswegen hat er sich auch entschlossen, die bey seiner Famile allbereits errichtet gewesene Stifftung durch eine reichliche Verordnung ansehnlich zu vermehren, nachdem vorher schon ihm und seinen Herren Brüdern die Bestättigung des alten Adelstandes, nebst Vermehrung des Wappens, auch die Erlaubniß, sich forthin von Wölckern zu schreiben, von Kaiser Carl dem VI G. G. ertheilet worden. Endlich ist er nach vielen Verdiensten mit dem besten Nachruhm den 26 Aug. 1748 selig von der Welt abgefordert worden.

Man sehe die L, von Hn. Pred. A. R. Solger.

von **Wölckern** (Lazarus Carl) ein vornehmer und fürtreflicher JCtus, des vorigen Bruder, ist von der göttlichen Vorsehung in diese Welt gesetzet worden zu Nürnberg den 26 Apr. 1695. Von 1701 an genoß er in dem Gymnasio Spörls und Bahzens getreue Unterweisung einige Zeit und wurde nachgehends nebst seinen Geschwistrichten verschiedenen Hauslehrern, als M. Joh. Ad. Tresenreutern, Joh. Eph. Ponhölzel und Friedr. Casp. Wagnern, übergeben, bis endlich 1708 sein Herr Vatter wieder nach Regensburg gieng, um das Nürnbergische Votum auf dem

Reichstage zu führen, da dann nebſt dem zweyten auch dieſer dritte Sohn mit dahin genommen und der beſondern Anweiſung Hn. M. Cph. Zippels, als damaligen Conrectors an dem poetiſchen Gymnaſio, anvertrauet wurde. 1711 wurde er wieder zurück nach Nürnberg beruffen und einem damals in beſonderm Ruhme geſtandenen Privat-Doctor, Hn. Joh. Cph. Klimm, dergeſtalt anbefohlen, daß er die eklektiſche Philoſophie über den Buddeus, wie nicht minder das Franzöſiſche, und bey Hn Prof. Doppelmayer das vornehmſte in der Phyſik und Mathematik erlernte. 1713 begab er ſich nach Altdorf und hatte vornehmlich Hildebranden, Rinken, Schwarzen und Köhlern zu ſeinen Lehrern. 1716 trat er ſeine Reiſe durch Schwaben und Elſaß nach Strasburg an, ſetzte ſeine Studien hieſelbſt einige Zeit fort, verfügte ſich aber ſodann den Rheinſtrom hinab nach Leyden in Holland nnd hörte hier des ältern Vitriarius herrliche Vorleſungen über des Grotii Ius belli et pacis mit an. Nach geendigter Winterszeit gieng er durch Holland, Seeland und die beyden Niederlande nach Frankreich, hielte ſich beſonders zu Paris mit groſſem Nutzen auf, beſahe auch andere franzöſiſche Städte, Schlöſſer und Orte und gieng endlich durch Lothringen über die berühmteſten Orte nach Haus. Ohne weitern Anſtand bahnte er ſich vermittelſt einer zu Altdorf 1718 gehaltenen Inaug. Diſp. de priuilegiis odioſis et poenalibus zu gehofften und beſtverdienten Ehren und Beförderungen den Weg, alſo, daß er noch gegen das Ende gedachten Jahres der Republik Nürnberg Syndicus, 1719 aber derſelbigen auſſerordentlicher Conſulent und ſogleich beyder Rechte Doctor zu Altdorf wurde. 1720 kriegte er das Amt eines ordentlichen Conſulentens und Aſſeſſors am L. Untergerichte, 1726 im E. Stadt- und Ehe- auch Land- und Bauern-Gerichte und ſodann 1740 die Würde eines vordern oder Raths-Conſulenten. Schon 1729 aber haben ihm des damaligen Fürſten zu Schwarzenberg Durchl. verſchiedene wichtige Geſchäffte zu beſorgen anvertrauet, auch ſolches Vertrauen durch die Ernennung zum hochfürſtl. Rath nebſt beſonderer Beſtallung verbunden, welches auch von dermalen regierender hochf. Durchlaucht beſtättiget worden. Mehrerer an einheimiſchen und auswärtigen Orten von Zeit zu Zeit beſorgten,

hoch-

hochwichtigen Geſchäfften müſſen wir geſchweigen, gleichwie überhaubt unſere engen Schranken die groſſen und unſterblichen Verdienſte des Herrn Conſulentens nicht faſſen, und wir hernach deswegen durch das Verzeichniß ſeiner ſtattlichen und weitberühmten Schrifften nur einen Entwurf von ſeinen ſeltnen und beſondern Verdienſten um die Geſchichte, Geſetze und Rechte der Republik Nürnberg machen wollen. Seine Gemahlin iſt Frau Sabina, eine geb. Finkin, Hn. Joh. Leonh. Finkens und Frauen Clara Suſanna, geb. Langkopfin von Langenhofen Tochter, mit welcher er ſeit 1723 in höchſtvergnügter Vereinigung lebt, auch 11 Kinder erzeuget hat, wovon 5 Töchter verſtorben ſind, zween Herren Söhne aber nebſt 4 Frl. Töchtern ſich noch am Leben befinden, und zwar ſind die Herren Söhne namentlich: 1) Hr. Lazarus Carl, geb. den 21 Febr. 1727, iſt dermalen Aſſeſſor am E. Stadt- und Ehegerichte zu Nürnberg. 2) Herr Carl Wilhelm, geb. den 12 Sept. 1728, iſt dermalen Pfleger der beyden Nürnbergiſchen Aemter, Hilpoltſtein und Wildenfels. Obbemeldte fürtrefliche Schrifften des Hn. Conſulentens ſind nach Ordnung der Jahre in denen ſie gedruckt worden, folgende:

Commentatio ſuccincta in Codicem Iuris Statutarii Norici, oder mit Anmerkungen erläuterte Nürnbergiſche Reformation. Nürnb. 1737. Drey Theile in fol.

Hiſtoria Norimbergenſis diplomatica. Nor. 1738. fol.

Singularia Norimbergenſia, oder aus den geiſtl. und weltlichen Rechten und Geſchichten ſowol, als glaubwürdigen Zeugniſſen beſonders erläuterte Nürnbergiſche Alterthümer, und andere merkwürdige Begebenheiten, auch inſonderheit zu Nürnberg gepflogene Reichshandlungen und Zuſammenkünfte. Nürnb. 1739. fol. Dieſen Schrifften ſind die folgenden als Zuſätze gefolget.

Kurze und beſtgegründete, auch zu mehrerer Erläuterung der deutſchen Staats- und Reichsgeſchichte dienende Gedanken über das Alterthum und den Anfang der Unmittelbarkeit der reichsfreyen Stadt Nürnberg. 1743. fol.

Beantwortung der neuerlich kund gemachten Vorſtellung über die Frage: Ob zu Kaiſer Heinrich des III Zeiten Biſchoff Heribert zu Eichſtädt ſeinen Sitz nach Nürnberg in das Egidien-Kloſter verlegen wollen? fol.

Zuverläſſiger Beweis, daß die ſo betitelte Analyſis certa, oder Auflöſung der Frage: Ob der XV Eichſtädtiſche Biſchoff Heribert, im 11ten Jahrhunderte ſeine Reſidenz von Eichſtädt nach Nürnberg, oder nach Neuburg an der Donau verlegen wollen? weder als wahr, noch als ungezweifelt anzuſehen. fol.

Neuere Anzeigen und Beweiſe von verſchiedenen kaiſerl. Reichsamtleuten, welche von dem Jahre 1273, zumal von den alten Grafen von Voburg, in Bayern und Retz in Oeſterreich, zu Nürnberg ſich enthalten haben. Nebſt einigen zu mehrern Beſtättigungen von Kaiſer Adolphs zu Naſſau Vorfahren, Nachkommen und nächſten Anverwandten, auch den Burggräflich-Oeſterreichiſchen Lehen, ſo wol, als alten Hof- und Erb-Beamten, und dem Nürnbergiſchen Wappen beygefügte Nachrichten, Verzeichniſſen und andern Anmerkungen. 1747. fol.

Unpartheyiſche zu gründlicher Einſicht und Beurtheilung der Nordgauiſchen und Nürnbergiſchen Alterthümer dienende, auch auf Veranlaſſung und Verlangen mitgetheilte Sätze und Fragſtücke. 1750. 4.

Wölker Edler von Naumsrieth (Simon Tobias) ein JCtus, iſt nicht von der Familie der bisher beſchriebenen Herren von Wölckern geweſen. Sein Vatter war Hr. Ge. Eph. Wölker, Burger zu Nürnberg, welcher 1716 von kaiſerl. Maieſtät in den Adelſtand mit dem Beyſatz Edler von Naumsrieth erhoben wurde und als Sachſen-Gothaiſcher Kammerrath und Reſident 1724 zu Nürnberg geſtorben iſt. Die Mutter war Frau Anna Mar. Hackenſchmidin. Wann Hr. Simon Tobias gebohren worden, iſt uns dermalen unbekannt. Er ſtudierte zu Gieſſen, diſputirte daſelbſt 1710 pro Licentia de con- et diſconuenientiis Iuris communis et ſtatutarii Norimbergenſis, quoad materiam inuentarii und wurde hernach hochf. Sachſen-Gothaiſcher, auch hochgräfl. Hohenlohiſcher und Caſtelliſcher Hof- und Legations-Rath und reſpect. Abgeſandter bey den Fränkiſchen Kreistägen, in welcher

Qua-

Qualität er den 21 Aug. 1717 zu Nürnberg verſtarb. In der Kirche zu Wilhermsdorf iſt ihm zu Ehren ein Monument aufgerichtet worden. Er trat 1715 in die Ehe mit Frl. Barb. Sabina, Hn. Ferd. Carl Paumgärtners von Holenſtein, Dragoner-Haubtmanns, Tochter, die ſich nach ſeinem Tode mit des hochl. Fränkiſchen Kreiſes Ober-Commiſſarius, Hn. Joh. Ge. Fritzen von Obernbürg, vermählet hat. Ein einziger mit ihr erzeugter Sohn, Ge. Eph. Tobias, ſtarb bald nach ihm, den 12 Oct. 1721.

Wölker (Georg Chriſtoph) aus der Familie des vorigen, war ein Sohn Simon Wölkers, Bierbrauers, welcher ein Bruder von obgedachtem Hn. Reſident Ge. Eph. Wölker geweſen. Er kam im Auguſt 1705 nach Altdorf, wo er ſchon zuvor eingeſchrieben war, legte ſich auf die Rechtswiſſenſchafft, diſputirte 1709 inauguraliter de iudice in propria cauſa, wurde ſomit der Rechte Licentiat und 1711 Doctor. Er begab ſich hierauf in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg, hatte aber das Unglück, ſeines Verſtandes beraubet zu werden und ſtarb zu Erlangen.

Wölker (Georg Friedrich) des vorigen Bruder, bezog im April 1718 die Univerſität Altdorf, diſputirte hier unter Hn. Prof. Schwarzen 1720 de iure italico und 1721 unter Hn. Prof. Köhler de genealogia Familiae Auguſtae Stauffenſis. Wo wir nicht irren, iſt er gleichfalls Doctor geworden; hatte aber auch das Unglück, daß er ſeines Verſtandes beraubt wurde, ſo, daß er auf einen verſperrten Thurn gebracht werden mußte, wo er, ſoviel wir wiſſen, noch am Leben iſt.

Wörfel oder **Würfel** (Paul) ein Advocat, iſt zu Nürnberg den 14 Aug. 1628 gebohren worden. Weil er ſich erſt den 8 Merz 1651 zu Altdorf unter die akademiſchen Bürger einſchreiben lies, ſo iſt wol zu vermuthen, daß er ſchon anderweitig ſtudieret habe. Im Dec. 1657 diſputirte er zu Altdorf pro gradu de iure decimarum, womit er die Doctorwürde in beyden Rechten erhielte, nachdem er auch in erſtbemeldtem Jahre in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen worden iſt.

Er

Er diente hier gemeiner Stadt über 30 Jahre und ſtarb den 17 Sept. 1689. Man findet hin und wieder kleine einzelne lateiniſche Verſe von ihm und er mag alſo wol ein guter Poet geweſen ſeyn. Auſſer ſeiner Inaug. Diſp. wiſſen wir auch noch folgendes von ihm gedruckt:

Höchſtverdiente Ehrenletze Hn. Dr. Hier. Sal. Metzger, Hohenlohe-Schillingsfürſtiſchen und Pappenheimiſchen Rath, auch Nürnberg. Advocaten, entrichtet ꝛc. Nürnb. 1684. 4.

Wolf (Hieronymus) einer der berühmteſten Philologen und vornehmſten Ueberſetzer der alten griechiſchen Schrifftſteller, iſt zu Oettingen den 13 Aug. 1516 aus einer adelichen Familie der von Wolfsthal gebohren worden. Sein Vatter ſtunde in gräflichen Dienſten allda. In ſeiner erſten Jugend mußte er manches Ungemach und ſchwehre Krankheit ausſtehen, und da der Bauernkrieg und die böſen Zeiten ſeines Vatters Haushaltung ungemein verwirrten, ſo wurde auch ſeine Erziehung ſehr gehindert. Mit 11 Jahren gab man ihn einem Prieſter in den Unterricht, der ihn mehr geſchlagen, als gelehret hat. Man hat ihn alſo in Theobald Gerlach Billicans Unterweiſung gethan, der ihm das Griechiſche und Lateiniſche beybringen ſollte. Seine Strenge ſtund ihm aber auch nicht an. Hierauf wurde er nach Nürnberg zu dem Conſulenten, Eph. Gugel, geſchickt, der ihn durch den gelehrten Rector der Sebalder Schule, Sebald Heyden, von 1527 bis 1530 unterrichten und hernach in das neu errichtete Egid. Gymnaſium gehen lies. Hier legte er unter den berühmten Lehrern, Joach. Camerarius, Eob. Heſſus, Mich. Roting, Joh. Schoner und Böſchenſtain, die Gründe zu der ſchönen Gelehrſamkeit, die ſeinen Namen unvergeßlich gemacht hat. Sein Vatter rief ihn bald wieder zurücke und wollte einen Schreiber bey obgedachtem Juriſten, der nun Oettingiſcher Kanzler geworden, aus ihm machen. Er folgte zwar ſeinem Vatter, ſtudierte aber dabey in den Schrifften Melanchthons, Eraſmi und Vivis, weil er eine groſſe Luſt zur lat. Dichtkunſt und zur griechiſchen Sprache hatte. Sein Patron erklärte ihm die Inſtitutiones, wozu

wozu er iedoch weder Begierde noch Geſchicke zeigte. Nach einer ausgeſtandenen böſen Krankheit brachte er es bey ſeinem Vatter dahin, daß er ihn 1535 wieder nach Nürnberg ſchickte. Weil er aber obige Lehrer nicht mehr antraf, folgte er dem Camerarius nach Tübingen. Da laſen nun zwar gelehrte Männer, Schegk, Benignus, Veius über lat. und griechiſche Schrifftſteller, Bigotius, Cäſarius und andere aber über die Weltweisheit; allein er war noch zu ſchwach, genugſamen Nutzen daraus zu ſchöpfen, und doch wollte ihn ſein Vatter nicht länger als 2 Jahre allda laſſen. Er wurde alſo aus Mangel der Mittel Famulus communis im fürſtl. Stipendio und behalf ſich armſelig, ſtudierte aber deſto fleiſiger. Doch weil ihn die Studenten auf dem Collegio mit dem Auf- und Zumachen der Thüre ſehr vexirten und ſein Vatter ſehr krank war, gieng er nach Hauſe, und da ſein Vatter ſtarb, wieder nach Tübingen und legte ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit. Darauf wurde er in die Würzburgiſche Kanzley recommendiret und man gab ihm einen Poſten bey Hofe; eine ſchwere Krankheit aber nöthigte ihn wieder nach Hauſe, und endlich gieng er nach Wittenberg, wohin ihn ſonderlich Melanchthons Ruhm gezogen hatte. Er legte ſich daſelbſt abermal auf die griechiſche und lateiniſche Philologie, aus Mangel der Mittel aber mußte er dieſe Univerſität 1539 wieder verlaſſen und in Nürnberg eine beſondere Informatorſtelle annehmen, wo er an der Sebalder-Schule ſoll mit gearbeitet haben, und wo er bis 1541 geblieben iſt. Man trug ihm hierauf ein Schulamt in ſeinem Vatterlande an; allein da die Beſoldung nicht richtig folgte, gieng er wieder zu Melanchthonen und ſuchte Beförderung, der ihm auch 1543 zum Rectorat zu Mühlhauſen verhalf. Seine Privatumſtände waren da erträglich, aber die ſchlechte Schule ſtunde ihm nicht an, weil die ſchwachen Knaben die griech. und lat. Schrifftſteller, die er ihnen vorlas, nicht verſtehen konnten. Er bediente ſich deswegen Veit Dietrichs Vorwort, in Nürnberg unterzukommen, wo er 1544 Inſpector der ſogenannten 12 Knaben, oder Alumnen im neuen Spital zum H. Geiſt wurde. Aber auch da verfolgte ihn ſein Unſtern. Er behaubtete mit vielen Gründen, er ſey verhexet worden, und als er deswegen ſeinen Abſchied begehrte, den man ihm durchaus nicht

geben wollte, gieng er heimlich davon und besuchte seine Lehrmeister zu Tübingen und Strasburg. Weil er zwo Reden des Isokrates übersetzet hatte, brachte er sie dem Oporin zu Basel, der ihn den ganzen Isokrates übersetzen lies. So mittelmässig diese Uebersetzung gerathen war, so brachte sie ihn doch sehr in Credit, daß ihm theils die Strasburgischen Lehrer, Buzer, Fagius, Pet. Martyr und Joh. Sturm allen Zutritt erlaubten, theils einige Augsburger zur Aufsicht anvertrauet wurden, deren Studien er zwey Jahre in Basel vorgestanden ist und daneben des Demosthenes Reden übersetzet hat. Darauf führte er seine Untergebne nach Paris, wo er zwar den Pet. Ramus und Adr. Turnebus zu Freunden, aber auch viele Feinde bekam, wiewol sich einige Landsleute seiner annahmen. Doch es war ihm zu Paris nichts recht und alles verdächtig, und er machte sich demnach zu Fuß wieder nach Basel, wo er eben nicht zum günstigsten aufgenommen wurde, so daß er in gar schlimme Umstände gerieth, indem es nirgend mit ihm fort wollte. Beyläufig müssen wir anmerken, daß es ganz falsch sey, wenn einige Nachrichten mit noch so vielen Umständen melden, er habe auch auf italiänischen Universitäten studieret. Von Basel aber gieng er nun weiter und machte sich über Kaufbayern, wo er gute Freunde hatte, nach Augsburg, um nach Hause zu gehen. Allein Sixt Betuleius und die gelehrten Patricii und Beförderer der Gelehrten, Joh. Baptist und Paul Hainzel, bewogen ihn, in Augsburg sein Unterkommen zu suchen. Dieses zeigte sich bald, indem ihn Joh. Jac. Fugger zum Aufseher seiner wichtigen Bibliothek bestellte. Er blieb 6 Jahre im Fuggerischen Hause und wendete die Zeit zu Uebersetzungen der griechischen Autoren an. Indessen handelten die Scholarchen in Augsburg unter der Hand mit ihm, daß er sich zum Professor auf ihrem unlängst errichteten Gymnasio und zu dessen Aufseher möchte gebrauchen lassen. Weil er nun schon lange mit Professors Gedanken umgegangen und wohl gemerket, daß die Fuggerische Familie seiner überdrüssig war, er sich auch einfallen lies, es wäre leicht, ein akademisches Gymnasium daraus zu machen, so lies er sich auf 5 Jahre ein. Allein auch hier fande der gute Wolf wenig Vergnügen. Er veränderte zwar die von Betuleio so bedächtlich eingeführte Lehrart; weil er sie aber

nach

nach akademiſchen Umſtänden eingerichtet wiſſen wollte, zu welchen ſich die Verfaſſung der Stadt Augsburg nicht reimte, ſo hatte er nichts als Verdruß und Widerwillen, den er auch bey allen Gelegenheiten in Schrifften herausgelaſſen hat. Und doch hatte er nicht ſo viel Muth, die angebottene Profeſſion in Altdorf, oder eine Stelle zu Königsberg und Strasburg anzunehmen. Eine Zeitlang hatte ihn Ulr. Fugger in ſeinem Hauſe und am Tiſche: allein da es mit demſelben wegen ſeiner ſchlechten Haushaltung übel ausgieng, mußte er mit ſeinem Verdruſſe eine eigne Oekonomie führen, welches, nebſt der Verheirathung einer Baaſe, ihn gewaltig in die Enge gebracht, daß er endlich, weil er ohnedem wenig Zeit und Gedult mehr zum Leſen gehabt, ſeine Bibliothek nach Lauingen verkaufte. Mit ſeinen griechiſchen Ueberſetzungen und ſeinem Schulamte brachte er ſeine Zeit zu bis in das Jahr 1580, da er den 8 Oct. von Steinſchmerzen ganz verzehret, ſeinen Geiſt aufgegeben hat und von der Hainzeliſchen Familie in ihrem Familien-Grab zur Erde beſtattet, auch mit einem noch zu ſehenden ſchönen Denkmahl beehret worden iſt. Es iſt faſt zu vermuthen, daß er Magiſter geweſen, und er ſoll es nach einiger Nachricht in Baſel geworden ſeyn; ohngeachtet wir nicht finden können, daß er ſich iemals ſo geſchrieben, und der gelehrte Hr. Paſt. Brucker, der ſein Leben am richtigſten erzählet, auch nichts davon gedenket. Uebrigens ſind und bleiben ſeine Verdienſte um die römiſche und griechiſche Literatur ungemein groß, ſeine Ueberſetzungen und Erklärungen der alten Schrifftſteller gehören nach dem Urtheil der größten Männer unter die beſten, ohngeachtet ſie an Güte einander nicht alle gleich ſind, welches er ſelbſt gewuſt und zu verbeſſern geſucht hat; und weil er eine vollkommene Wiſſenſchafft in beyden Sprachen, der griech. und lat. hatte, ſo war er auch in beyden ein ziemlich glücklicher Dichter. Will ihn ein neidiſcher Franzoß klein machen, ſo erheben ihn andere Franzoſen und Ausländer unter die Sterne der erſten Gröſſe. In ſeinem Beruff war er überaus fleiſig, in ſeinem Gemüthe ehrlich und in ſeiner Lebensart mäſſig und beſcheiden. Seine Fehler waren ein melancholiſches und misvergnügtes Temperament und eine übertriebene Liebe zur Sterndeuterey. Er blieb allezeit ledig. Der Kaiſer Ferdinand

hat ihn mit einem güldnen Becher beſchenket und hätte ihn zu ſeinem lateiniſchen Secretär angenommen, wenn er ſich dieſes Glückes hätte bedienen wollen. Weil wir Crophii Hiſtorie des Augſp. Gymnaſii, worinnen eine vollſtändige Nachricht von ſeinen Schrifften ſeyn ſoll, nicht zu Handen kriegen konnten, ſo liefern wir ſelbſt folgendes Verzeichniß derſelben:

Demoſthenis Opera omnia in ſerm. lat. conuerſa. Baſil. 1545. tomis 5 in 8. Nachdem dieſe Arbeit gar groſſen Beyfall gefunden und zum drittenmale aufgeleget werden mußte, erſchien endlich zu Baſel die gar ſchöne Ausgabe dieſes Werkes cum Aeſchinis orationibus, commentariis Vlpiani, Wolfiique notis. Noch zuvor kam zu Paris 1570 in fol. eine bloß griechiſche Ausgabe cum Vlpiani commentariis heraus. Noch zwo Editionen kennen wir: Francof. 1604. fol. Aureliae Allobrogum. 1607. fol. Das Leben des Demoſthenes und Aeſchines iſt auch bey einigen Ausgaben befindlich.

Iſocratis orationes omnes, gr. et lat. ex interpretatione et cum annott. H. Wolfii. Baſil. 1548. fol. Sine notis, Baſ. 1551. 8. Aug. 1566. 8. Baſ. 1570. fol. Francof. 1585. 8. Graece tantum cum argumentis H. Wolfii, Lond. 1615. 8. Pariſ. 1631. 8. Geneu. 1642. 8. Ganz neuerlich iſt eine neue und prächtige Ausgabe des Wolfiſchen Iſokrates in Engelland beſorget worden.

Io. Zonarae compendium hiſtoricum in III Tomos diſtinctum, ex uerſ. et cum uar. lect. ac caſtigationibus H. Wolfii. Baſil. 1550. fol. Baſ. 1557. et Pariſ. 1686. extat inter Script. Hiſt. Byzant.

Nic. Acom. Choniatae hiſtoria Imperii graeci H. Wolfio interprete Baſ. 1557. fol. Geneu. 1593. 4. Editio auct. et emend. cura Car. Annib. Fabrotti, Pariſ. 1647 et 1660 fol. extat etiam in Corp. Byzant.

Riuianum opus cum ſuis et aliorum annotationibus. Aug. Vind. 1557.

Dialogus de uſu Aſtrologiae. Aug. 1557.

Com-

Commentarii Ptolemaici et Porphyriana iſagoge; cum Hermete de reuolutionibus. Baſil. 1559.

Epicteti enchiridion, graece et lat. una cum Cebetis tabula gr. et latine. Acceſſerunt Simplicii in eundem Epicteti libellum doctiſſima ſcholia et Arriani comment. libri IV. Latine cum notis. Baſ. 1560. 8. mai. Colon. 1596. Lugd. Bat. 1640. 4. Cantabr. 1655. 8. Lond. 1670. 8.

Nicephori Gregorae Romanae h. e. Byzantinae hiſtoriae Libri IX graece et lat. ex uerſione H. Wolfii. Baſ. 1562. fol. Subiunxit Laonici Chalcondylae hiſtoriam Turcicam. Pariſ. 1702. extat in Hiſt. Byzant.

Gnomologia Demoſthenica, Aeſchinea et Vlpiana. Muß um 1560 einzeln herausgekommen ſeyn, iſt aber auch einer, wo nicht mehrern Ausgaben des Demoſthenes und Aeſchines beygefüget worden.

Suidae hiſtorica ceteraque omnia, quae ulla ex parte ad cognitionem rerum ſpectant, latine facta per H. Wolf. Baſ. 1564. fol. Emend. et auct. Baſ. 1581. fol.

M. T. Ciceronis libri III de officiis, una cum H. Wolfii commentariis hac ſecunda editione et correctis et nonnihil auctis. Addita ſunt et ſcholia breuia eiusdem in Catonem, Laelium, Paradoxon et Somnium Scipionis. Baſil. 1569. fol. (Es muß alſo, wie dieſer Titel lehrt, ſchon eine Ausgabe vorhergegangen ſeyn.) Baſ. 1579. ibid. 1584. fol.

De chriſtianae claſſi diuinitus conceſſa victoria contra Turcas a. 1571, carmina H. Wolfii, et orat. M. A. Mureti etc. Aug. Vind. 1572. 4.

Quaeſtiones maxime neceſſariae, trium librorum Ciceronis de Offic. praecepta complectentes. Baſ. 1579. 8.

Tabula compendioſa de origine, ſucceſſione, aetate et doctrina ueterum Philoſophorum ex Plutarcho, Laertio, Cicerone et aliis eius generis ſcriptoribus a G. Morellio Tiliano collecta, cum H. Wolfii annotationibus. Baſ. 1580. 8.

M. T. Cic. Tuſculanarum quaeſtionum aphoriſmi, h. e. ſeparatae ſelectaeque ſententiae, cum explicat. H. Wolfii. Baſ. 1580. 8. Voll. II. Acceſſerunt: 1) Quaeſtiones breues ſummam ho-

rum librorum complexae. 2) Epitome diſputationis Demetrii Cydonii de contemnenda morte. In dem Volumine explicationum ſchreibt Wolf p. 2 alſo: Eiusdem argumenti libellus Demetrii Cydonii graece et latine annis abhinc 24, ab Oporino noſtro, meo impulſu primum (*una cum Herminae irriſione gentilium Philoſophorum*) primum eſt editus; et anno ſuperiore una cum Axiocho, Plethone et aliis longe ſecus atque iuſti et res ipſa poſtulabat, mendoſe recuſus, inuerſo libellorum ordine.

Ex opere Ael. Dion. Halicarnaſſei de antiquis oratoribus Iſocrates Athenienſis, H. Wolfio interprete. Findet ſich in Opp. Dion. Halic. Tom. II. p. 211. Item: Demoſthenem eloquentiae praecepta non hauſiſſe ex Ariſtotele, H. Wolfio interprete; eben daſelbſt p. 223.

Iudicium de poetis legendis.

Elegia in ſtuporem Germaniae.

Auguſtani Gymnaſii ad D. Annae conſtitutio ac docendi diſcendique ratio.

De expedita utriusque linguae uel priuato ſtudio diſcendae ratione.

De Auguſtani Gymnaſii inſtauratione deliberatio.

Somnium de expedita in bonis auctoribus interpretandis progreſſione. Dieſe 4 letzten Schrifften ſtehen auch in Inſtitutionum literatarum, curante Henr. Strobandio, Tomo II, ed. 1587.

Seine lateiniſchen Gedichte ſind geſammlet in Delic. Poet. German. T. VI, p. 804. ſqq.

Von ſeinen Annotationibus in Annales Augſtburgenſes A. P. Gaſſeri, (die in Menkenii Script. Rer. Germ. eingedruckt ſind) ſiehe Schelh. amoen. lit. T. X. p. 1026. ſqq.

Wir ſelbſt beſitzen ein feines MSCt von unſers Joh. Buſereuts, (ſiehe den 1 Theil) Wolfens Schülers, eigner Hand, welches enthält: Annotationes H. Wolfii in orationes aliquot Iſocratis, ſcil. 1) Areopagiticam. 2) Philippicam. 3) de pace. 4) quae Archidamus inſcribitur. 5) quae Euagoras inſcribitur. 6) περὶ τοῦ ζεύγους. 7) ad Demonicum. 8) de laude Helenae.

Nach-

Nachgeſchlagen haben wir vornemlich :. Dreſſeri orat. de H. Wolfio. Ad. Fr. Clarmunds Lebensbeſchreibungen. Lizelii hiſtor. Poet. Graec. Germ. Volland. de mer. Melanch. in rem lit. Nor. p. 36. Iac. Bruckeri ſynopſin uitae H. Wolfii ab ipſo ſcriptae, iſt ſowol in die Tempe Heluet. T. IV. p. 503 ſeqq. als in des Hn. Bruckers Miſcellanea hiſtoriae philoſ. liter. crit. p. 352 ſqq. eingerücket, in dem Ehrentempel der deutſchen Gelehrſamkeit aber auszugsweiſe dargeſtellet worden. Hr. Paſt. Brucker hat nicht nur die beſten und ſicherſten Nachrichten, ſondern auch das Verſprechen gethan, die von unſerm Wolfen ſelbſt gar ausführl. und aufrichtig verfaßte Lebensbeſchreibung mit Anmerkungen zu ediren, worauf man mit ſehnl. Vergnügen wartet. Von den Wolfiſchen Schrifften und beſonders den gar verſchiedenen Ausgaben kan man noch einige genäuere Nachrichten in Fabric. hiſt. bibl. ſuae und in Fabric. biblioth. graeca finden.

Wolf (Heinrich) ein anſehnlicher Medicus, war des vorigen jüngerer Bruder und iſt im Jahre 1553 als ordentlicher Phyſicus zu Nürnberg angenommen worden. Von Joach. Camerario und Joh. Sturmen war er ein Schüler und möchte alſo wol zu Tübingen und Strasburg ſtudieret haben. Er iſt der Arzneykunſt Doctor geweſen und hat ſolche Würde aller Vermuthung nach in Italien erhalten; und daher möchte es gekommen ſeyn, daß einige geglaubt haben, ſein Bruder Hieronymus, der gar leicht mit ihm zu vermiſchen war, ſey in Italien geweſen. Seine mediciniſche Praxis war nicht nur in Nürnberg, ſondern auch bey Fürſten und benachbarten Edelleuten ſehr ſtark. Sein Bruder Hieronymus hat ihm ſeinen Demoſthenem graeco-latinum una cum Aeſchine, edit. Baſil. 1569, dediciret. Er ſtarb den 21 Dec. 1581 zu Nürnberg und iſt bey St. Johann begraben. Seine Ehefrau hies Roſina und ſtarb nach ihm den 15 Nov. 1596. Mit derſelben zeugte er zwar keine Söhne, aber Töchter, deren eine, auch Roſina, den oben p. 93 ſq. beſchriebenen Dr. Hier. Viſcher geheirathet hat. Wenn ſonſt noch ein anderer Heinrich Wolf von Wolfsdorf in den Diptychis Medic. Norimb. von 1558-70 angetroffen wird, ſo iſt es auſſer allem

Zwei-

Zweifel eine Vermiſchung mit dem gegenwärtigen und ein Fehle in den Jahrzahlen.

Wolf (Nicolaus) ein gebohrner Nürnbergiſcher Burger, war 1610 und ſchon lange zuvor ein Handelsbedienter und gab in dem bemeldten Jahre heraus:

Kurze doch gründliche und eigentliche Beſchreibung eines ordentlichen rechten Buchhaltens ꝛc. Nürnb. fol.

Wolf (Johann Burkhard) ein lebender JCtus, iſt den 17 Dec. 1700 gebohren worden. Sein Vatter, Georg, war anfänglich Bayreuthiſcher Hofgärtner und nachheriger Garten-Inſpector, dann des Bambergiſchen Hn. Probſten und des kaiſ. Nebenſtiffts zu St. Stephan Zehend-Factor. Die Mutter hies Marg. Riegerin. In der Jugend iſt er mehrentheils durch Privatlehrer unterwieſen worden. 1717 kam er, um die Schreiberey und Amtirung zu erlernen, zu dem Gerichtſchreiber Merkel in Wöhrd, wo er bis 1720 bliebe. Nachdem er ſich noch mehrers in den Humanioren und andern Wiſſenſchafften geübet und dabey als Scribent bey dem Hn. Conſul. und Prokanzler Hofmann in Nürnberg zur Jurisprudenz einige Anleitung erhalten, gieng er in Nov. 1723 nach Altdorf und hörte daſelbſt bey den Herren Profeſſoren, Fichtner und Link, und bey Hn. Dr. Hofmann, iuriſtiſche, bey dem damaligen Hn. Mag. Kelſch aber philoſophiſche und mathematiſche Collegia. 1724 den 4 Nov. verfügte er ſich nach Jena, beſuchte Hn. Mag. Leonhardi, Köhlern und den Prof. Hamberger im Stilo, der Philoſophie und Mathematik, in allen Theilen der Rechtswiſſenſchafft aber den Hn. Hofr. Langguth und Prof. Becken. 1728 hat er zu Altdorf um die Licentiaten-Würde zu erhalten, de ICto Philoſopho, diſputiret und mit dieſer Diſp. nach dem Urtheile gelehrter Männer eigentlich das Eis gebrochen und gezeiget, wie auch die Jurisprudenz in der wiſſenſchäfftlichen und mathematiſchen Methode abgehandelt werden könne. 1729 iſt er in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen worden, in welchem er gemeiner

Stadt

Stadt mit Nutzen dienet. 1730 hat er vollends den Doctorhut überkommen. Ob er gleich zu verſchiedenen malen auswärtige ſchöne Bedienungen hätte erhalten können, wollte er doch in Nürnberg und in dem Stand, worein ihn die göttliche Vorſicht einmal geſetzet, verbleiben. In die Ehe trat er 1729 mit Jgfr. Juliana Sophia Freundin, über deren 1750 erfolgtem Abſterben ein Denkmahl der Liebe im Druck herausgekommen iſt. Auſſer einem Sohn, der Theologie ſtudierte, hat der Herr Doctor noch einen ältern, Hn. Joh. Ge. Jacob, der ſein College iſt und gleich weiter unten beſchrieben wird.

Wolf (Johann) des vorigen jüngerer Bruder, auch ein lebender Advocat, hat gleichfals zu Altdorf ſtudieret und 1728 mit einer Jnaug. Diſp. de eo, quod iustum eſt circa praeiudicia iudicialia, die Licentiaten- und hernach weiter die Doctorwürde in beyden Rechten erlanget. 1732 iſt er unter die Zahl der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen worden, wo er noch dermalen, und zwar ledigen Standes, ſich befindet.

Wolf (Johann Georg Jacob) ein Advocat, des obigen Hn. Dr. Joh. Burkhards, Sohn, iſt zu Nürnberg den 17 Dec. 1730 gebohren worden. Anfänglich hatte er Privatlehrer, nachgehends aber beſuchte er die zwo obern Klaſſen des Nürnbergiſchen Gymnaſii. 1749 um Michael kam er nach Altdorf, woſelbſt er in der Philoſophie und Mathematik den dermaligen Prof. Will und Mag. Haffner hörte. 1751 um Oſtern gieng er nach Jena, und hatte in der Hiſtorie, ſo wie noch weiter in der Weltweisheit und Meßkunſt Dr. Schmiden, Mag. Succoven und Mag. Schauberten zu Anführern. Nach einem jährigen Aufenthalt bezog er die Univerſität Halle, und wählte ſich in der Philoſophie Hn. Prof. Meier, in der Rechtswiſſenſchafft aber Hn. Dr. Schepler, nunmehrigen Prof. auf der Ritter-Akademie zu Liegnitz, und Hn. Prof. Pauli zu Lehrern. Als er auch hier ein Jahr zugebracht, gieng er wieder nach Jena zurück, wo er Budern, Heimburg, Engau und Dr. Sorbern hörte. 1754 um Michael begab er ſich nochmalen nach Altdorf. Deinlein und Heumann

erklärten ihm hier noch einige Theile der Rechtsgelahrtheit; Hr. Dr. Weis die gerichtliche Arzneykunſt; und Hn. Dr. Adelbulnern beſuchte er in der Experimental-Phyſik. 1756 hielte er allda ſeine Inaug. Diſp. de diuiſione legitima, ob modicam laeſionem nec impugnanda, nec reſcindenda, nec reformanda, ad ill. leg. 3. C. Comm. utr. iud. womit er die Licentiaten-Würde überkam. Sogleich iſt er auch als auſſerordentlicher, und 1757 als ordentlicher Advocat zu Nürnberg angenommen worden.

Wülfer (Daniel) ein berühmter und ſehr verdienter Theologe, erblickte das Licht der Welt zu Nürnberg den 3 Jul. 1617. Sein Vatter, Adam, daſiger Almoß-Müller, war von Schönbach in Böhmen gebürtig, wo der ſel. Hr. Prediger noch viele Befreundte hatte, die mit ihm Briefe wechſelten, darunter ſonderlich Raymund Wülfer, Abt des Kloſters Tepel und General-Viſitator durch Böhmen und Mähren, war. Die Mutter war Doroth. Baudnerin von Sulzbach. Man hielte ihm anfangs Privatlehrer, und da er mehrers erwachſen, übergab man ihn dem berühmten und fleiſigen Rector bey St. Lor. Georg Schröder. Von dannen kam er in das damals neu angerichtete Gymnaſium zu St. Egidien und brachte es durch den Unterricht des wackern Rect. Joh. Gravens ſoweit, daß er für tüchtig erkannt wurde, die Univerſität zu beziehen. Er gieng alſo 1634 nach Jena, hörte die berühmten Männer, Slevogt, Gerhard, Dilherr und Stahl, welchen letztern er das meiſte verdankte. 1636 begab er ſich nach Altdorf, wurde 1637 Magiſter und bediente ſich ſonderlich in der Theologie Dr. Ge. Königs Lehre mit groſſem Nutzen. 1638 zog er wieder nach Jena, zeigte ſich daſelbſt nicht nur als Präſes auf dem Katheder, ſondern auch mit Predigten auf der Kanzel, machte ſich dadurch berühmt und bey den damaligen Profeſſoren ſehr beliebt, laſe auch Privat-Collegia und hatte einen nicht geringen Beyfall. Als aber 1640 ſein Vatter ſtarb, kam er wieder nach Hauſe, und bewies indeſſen durch verſchiedene Diſputationen, die er unter Dilherrn theils zu Jena, theils aber und meiſtens zu Nürnberg in dem neu errichteten Egidiſchen Auditorio hielte, wie wohl er ſeine Zeit auf

Uni-

Universitäten angewendet habe. Er respondirte aber unter Dilherrn 1) 1640 de vitiis linguarum praecipuis. 2) 1642 de absolute ultimo hominis fine. 3) wieder 1642 de primo credendorum principio, und 4) 1644 über Synopsin Politicae Aristoteleae, welche 4 Dispp. in Dilherri dispp. academ. T. II. zu finden sind. Schon 1642 ist ihm bey besagtem neu errichteten öffentlichen Auditorio zu Nürnberg die Profession der Logik, Metaphysik und Physik aufgetragen worden, welche er den 27 Jan. 1643 mit einer Rede de erratis politicis angetretten hat. Da er nun diese seine Profession eine kurze Zeit mit grossem Ruhm versehen, wurde ihm 1646 wider alles Vermuthen anbefohlen, den kranken Pastor bey St. Lorenzen, Hn. Marci, im Predigen dabey zu vertretten, welches er auch mit gröstem Beyfall der Gemeine gethan hat. Dieser Beyfall verursachte ohne Zweifel, daß er nicht nur, nach dem noch in selbigem Jahre erfolgten Tode des Hn. Marci, beständiger Prediger-Vicarius blieb, sondern endlich auch 1652 als ordentlicher Prediger bey St. Lorenzen beybehalten wurde. Hiezu kam noch 1666 die Aufsicht über das Seminarium der Candidaten des Predigtamtes, welche er als der erste Inspector übernommen hat. In diesem seinen Prediger-Amte, so er auf die 40 Jahre rühmlich geführet hatte, war er fleisig, predigte gelehrt und erbaulich und führte dabey einen exemplarischen Priester-Wandel. So schaffte er auch bey seinen Professionen als ein scharfsinniger Philosophe und geübter Didacticus bey der studierenden Jugend nicht geringen Nutzen. Dieses bewog auch den Hn. Grafen Joach. Ernst von Oettingen, daß er ihn noch in seinem Vicariate 1649 zum Kirchen- und Consistorial-Rath bestellte, auch gerne zur General-Superintendentur in seine Lande gezogen hätte, woferne der Hr. Wülfer nicht geglaubet, seinem Vatterlande am nächsten verbunden zu seyn. Auf seinem Krankenbette verfaßte er ein gar schönes lateinisches Dankschreiben an E. H. Magistrat für die ihm so lange erzeigte grosse Gewogenheit und entschlief endlich im Herrn den 11 May 1685. Verehlichet hat er sich 1644 mit Jgfr. Mar. Margareth, Hn. Joh. Hübners, Universitäts-Verwandtens in Jena, Tochter, aus dem Geschlechte der Hoen von Hoheneck, mit welcher er 11

Kinder erzeuget und nebſt ihr vornemlich folgende hinterlaſſen hat: 1) einen gar berühmten Sohn, Hn. Johann, der ſogleich beſchrieben wird. 2) Fr. Helena Maria, hatte Hn. M. Eph. Riederer, Diac. bey St. Egidien, zur Ehe. Der ſel. Hr. Prediger führte einen weitläuftigen gelehrten Briefwechſel und hat herrliche Schrifften ediret; deren gar nicht zu gedenken, die er im MSCte hinterlaſſen hat, worunter vorzüglich verſchiedene theologiſche Bedenken und eine Phyſik nach dem Carteſiſchen Lehrbegriffe geweſen. Er hat auch viele Lieder gedichtet, von denen die meiſten in ſeinem Kernbuche, Fatum genannt, ſtehen und welcher wegen vornemlich Wetz. nachzuſchlagen iſt. Von den Reimgebethlein, die er nebſt andern über die Evangelia in dem Nürnbergiſchen Kinderlehrbüchlein gemacht, ſiehe C. C. Hirſchens Nürnb Katechismus-Hiſtorie, p. 51. Hier folgt das vollſtändigſte Verzeichniß ſeiner gedruckten Schrifften:

Diſp. philoſ. in qua omnia propter hominem condita eſſe oſtenditur. Ien. 1639.

- - de reductione modi Baroco in II Fig. ad modum Ferio I Figurae. Ien. 1640.

- - de Siclo. Ien. 1642.

- - de ratione conſultandi. Nor. 1644.

Zwölf Andachten über etliche herzbewegliche Worte unſers vor ſeinem blutigen Leiden bekümmerten Hn. JEſu ꝛc. Nürnb. 1645. 12.

Diſſ. philol. in qua de emendata latine loquendi conſuetudine et uſu agitur, ubi illa quaeſtio ſimul diſcutitur: an ſolus Cicero inter auctores latinos imitandus? Nor. 1645.

- - philol. in qua quid uſus poſſit in producendis, antiquandis, uiciſſim recipiendis uerbis latinis praecipue oſtenditur. Nor. 1646.

Compendium Phyſicae Ariſtotelicae. 1646. 12.

Abſchied JEſu von ſeinen Jüngern, d. i. Paſſions-Gedanken und Denkmahl der letzten Dinge. Nürnb. 1648. 12.

Phoenix chriſtianus, nebſt einem uralten Büchlein von gleichem Innhalt überſetzt. Nürnb. 1650. 12.

Kur-

Kurzer Bericht von Tempel- und Kirchen-Gebäuden, nebſt 5 Kirchweyh-Predigten, ſamt dienlichen Anmerkungen. Nürnb. 1652. 12.

Diſſ. de cauſa ſine qua non, confirmata auctoritatibus Veterum, exemplis e Theologia, Iure Ciuili, Canonico, Medicina, Hiſtoria, Philoſophia, e uulgo petitis. Ed. 2. auctior, Nor. 1654.

Exercitatio de propoſitione: Deus eſt paſſus, an realis ſit, an uerbalis? Nor. 1654. 4.

Exercitatio de Phyſica chriſtiana. Nor. 1656.

Leichpredigt auf Hn. Albr. Pömer, des innern Raths und Scholarchen. Nürnb. 1654. 4.

„ „ „ „ auf Fr. Anna Potentiana, Freyherrin, geb. Hofmännin, Hn. Joh. Sept. Jörgers zu Tolleth ꝛc. Gemahlin. Nürnb. 1656. 4.

Fatum, oder vertheidigtes GOttes Geſchick und vernichtetes Heiden-Glück. Nürnb. 1656. 12. Vermehrt 1666, 12 und 1701. 8.

Leichpredigt auf Hn. Laz. Haller von Hallerſtein auf Harlach, des innern Raths. Nürnb. 1657. 4.

Heilſame Cur-Gedanken, aus Sirach am 41, 1-4. 1658. 12.

Predigten über die Parabel vom verlohrnen Sohn. Nürnb. 1659. 12.

Leichpredigt auf Hn. Wilib. Schlüſſelfelder von Kirchenſittenbach, des innern geh. Raths und Landpflegern. Nürnb. 1659. 4.

„ „ „ „ auf Frau Eliſabeth, Hn. Wilib. Schlüſſelfelders ꝛc. Wittwe, geb. Maulin. Nürnb. 1659. 4.

Predigten über die Parabel von klugen Jungfrauen. 1659. 12.

Geiſtlicher Kranich. Nürnb. 1659. 12.

Predigten über die Hiſtorie vom Propheten Elias. Nürnb. 1661. 4.

Predigten über die Hiſtorie vom Propheten Eliſa. Nürnb. 1663. 4.

Leichpr. auf Fr. Mar. Eliſabeth, Hn. Joh. Khevenhüllers zu Aichelberg, Freyherrns auf Landkorn und Wernberg ꝛc. Wittwe geb. von Dietrichſtein. Nürnb. 1663. 4.

Leichpr. auf Hn. Joh. Hier. Im Hof auf Lohnerſtadt, Stadtrichtern zu Nürnberg. Nürnb. 1664. 4.

Verkehrter und doch wieder bekehrter Thomas, bey einer Judentaufe. Nürnb. 1666. 4.

Saul ex Rex, d. i. die ganze Hiſtorie von Saul in 200 Predigten. Nürnb. 1670. 4.

Joh. Jac. Sahrens Oſtindiſche Reisbeſchreibung mit einer Vorrede de Antropophagia vermehrt. 1672. fol.

J. J. Frörnteichs Sim. Petri Urſprung, Leben, Wandel ꝛc. mit D. Wülfers Vorrede. Nürnb. 1679. 8.

Innocentia Helleniſtarum uindicata. Iſt ohne ſeinen Namen herangekommen.

Conſilium de matrimonio cum ſorore uxoris defunctae. Iſt nebſt mehrern dgl. Bedenken 1682 gedruckt, wovon ſiehe Fabricii hiſt. bibl. ſuae T. V. p. 136 ſq.

Drey Briefe von ihm an L. F. Reinharten, aus welchen ſeine gar ungemeine Hochachtung gegen die Helmſtädter Theologen erhellet, haben wir in unſers Commercii Epiſt. Nor. P. I. abdrucken laſſen. In Conſpectu ſupell. epiſt. et liter. ext. ap. Io. Cph. Wolfium p. 213 werden auch Briefe von ihm angeführet.

Siehe L. von A. Myhldorf. W. d. (worinnen noch Triga concionum ſacrarum ſo uns unbekannt, angeführet wird) Hirſch. dipt.

Wülfer (Johann) einer unſerer gröſten Theologen und Philologen, des vorigen Sohn, iſt den 7 Jun. 1651 zu Nürnberg glücklich auf die Welt gekommen. Von ſeiner Kindheit an bis in das 15te Jahr hielte ihm ſein Hr. Vatter die geſchickteſten Leute zu Präceptoren, nemlich Hn. Ge. Cph. Langen, Joh. Cph. Sturmen, Aug. Schradern und M. Albr. von Holten, einen Hamburger, die ihn in der lateiniſchen, griechiſchen und ebräiſchen Sprache und der Mathematik ungemein weit brachten. Hierauf nahm ihn ſein Hr. Vatter ſelbſt unter die Hand und trieb mit ihm vornemlich die Metaphyſik und Logik. Weil er eine ſonderbahre Luſt zum Ebräiſchen bezeigte, that ihn ſein Herr Vatter nach Fürth, wo er täglich 5 Stunden von einem feinen und gelehrten Juden, R. Samuel, unterwieſen worden und mit demſelben nicht nur die ebr. und chaldäiſche Bibel, ſondern auch die

Com-

Commentatoren und Rabbinen, endlich aber etliche Stücke aus der Mischna gelesen hat. Nachdem er ein Jahr daselbst zurückgeleget, nahm ihn sein Herr Vatter wieder zu sich und gieng mit ihm noch mehrere Theile der Weltweisheit nach damaliger neuer Lehrart durch. Mit dem Anfange des Jahres 1669 gieng er nach Altdorf, um mit dem getauften Juden daselbst, Christian von Pomis, die Gemara durchzulesen, davon er auch einen ziemlichen Theil, sonderlich den schwersten, glücklich absolvirte. Noch in diesem Jahre hielte er eine öffentliche Rede in griechischen Versen de hodierna Graecia, und 1670 eine andere ebräische de causis exilii Iudaeorum. Anbey hörte er nun bey Hn. Prof. König, Sturm und Felwinger philologische, philosophische und mathematische Collegia, bey Hn. Prof. Reinhart aber trieb er mit Fleis die Dogmatik. 1672 that ihn sein Herr Vatter wieder nach Hause und gieng mit ihm die Streitigkeiten mit den Papisten, Reformirten und Socinianern des Tages 2 Stunden durch, des Abends aber unterredete er sich darüber eine Stunde mit ihm. 1673 begab er sich nach Jena, disputirte daselbst unter Weigeln über Physicae pansophicae specimen primum, und übte sich bey Dr. Bechmannen in der Theologie. 1674 den 1 May begab er sich auf die Reise nach Italien, gieng nach Venedig und blieb allda 6 Monate, um theils seine rabbinischen Studien fortzusetzen, theils aber die Lehren und Gebräuche der griechischen Kirche recht zu ergründen. Hier hatte er die Ehre, mit dem damaligen griechischen Patriarchen, ingleichen mit dem griechischen Abt Gradenicus, der zugleich Bibliothecarius der Republik bey St. Marcus war, in Bekanntschafft zu kommen, welcher letztere ihm den Zutritt zu allen raren MSCten und deren Gebrauch gestattete. Durch eben denselben wurde ihm auch der Weg gebahnt, der vortreflich gelehrten und weitberühmten Dame, Cornara Piscopia, etliche mal aufzuwarten, die ihn an 4 Cardinäle, ingleichen an verschiedene Fürstliche Personen in Rom, eigenhändig und auf das nachdrücklichste recommendirte. Er reiste also nach Florenz, besahe daselbst das merkwürdigste, sonderlich die großherzogliche Bibliothek und machte sich mit dem berühmten Magliabecchi bekannt, von dem er überaus viele Höflichkeiten empfieng. Von

dar wendete er ſich nach Livorno, gerieth auf der Rückreiſe nach Florenz in die allerhöchſte Lebensgefahr, daraus ihn aber GOtt wunderbar errettete, und gieng ſodann nach Rom. Hier hatte er das Glück, mit den gelehrteſten Männern, ſonderlich mit den Vorſtehern der Vaticaniſchen Bibliothek, bekannt zu werden, die ihn zu den MSCten, auch ſelbſt zu der Heidelbergiſchen Bibliothek, den erwünſchteſten Zutritt auf die freundlichſte Att geſtatteten. Hierauf gieng er in Geſellſchafft etlicher Nürnbergiſchen Patricien über das Meer nach Neapel, beſahe unterwegs die vortrefliche Veſtung Gaeta, ſo wie in Neapel das denkwürdigſte nebſt dem rauchenden Veſuv, und kehrte mit ſeiner Geſellſchafft zu Land wieder nach Rom zurücke, wo er noch etliche Monate verweilte, und dem Pabſt ein und andermal aufwarten durfte. In anderer Geſellſchafft brach er nach Loretto auf, gieng nach Ancona und wollte von dar weiter, allein ein Sturm brachte ihn nach Senegalia, von wannen er zu Land auf Bologna zu, durch die Lombardie auf Mayland, und ſo weiter nach Venedig gieng, wo er die Vermählung mit dem Meer genau beobachtete. Nunmehr gieng die Reiſe nach Wien, und nachdem unſer Hr. Wülfer in 2 Monaten die fürtrefliche kaiſerliche Bibliothek ſattſam beſehen, erhob er ſich auf Prag, Dresden, Wittenberg, Helmſtädt, Braunſchweig, Zelle, Lüneburg, Hamburg, Bremen und ſo fort nach Oſtfriesland, wo er die Univerſität fleiſig beſuchte und ſich mit den Profeſſoren bekannt machte. Endlich kam er nach Amſterdam hielte ſich da die meiſte Zeit auf, ſetzte ſeine Studien fort, und bewarb ſich um eine genaue Kenntniß der allda befindlichen Secten. Er hat alle Holländiſche Univerſitäten und Gelehrten beſuchet und eilte deswegen nach Zeit von einem Jahre nach Engelland. So gefährlich dieſe Reiſe war, ſo kam er doch glücklich in Londen an, blieb etliche Monate allda, wurde mit den berühmteſten Gelehrten, als Rob. Boyle, D. Joh. Pell, D. Gale, Rob. Hoock, Theod. Haack, Heinr. Oldenburger und noch vielen andern, bekannt, beſuchte die Königliche Societät der Wiſſenſchafften etliche malen, und beſahe den Königlichen Hof nebſt dem Parlament. Darauf gieng er nach Oxfort, beſuchte daſelbſt fleiſig die Bodleianiſche Bibliothek und durfte durch die Erlaubnis des

Hn.

Hn. Dr. Wallis die allerrareſten MSCte auch auſſer den gewöhnl. Stunden gebrauchen. Daneben hatte er die Ehre, dem damaligen Biſchoff, Joh. Fell, vielmals aufzuwarten, und mit D. Pococken, D. Aleſtri, D. Bathurſt, und vielen andern, beſonders dem berühmten Thom. Smith, faſt wöchentlich umzugehen. Nachdem er hier 7 Monate zugebracht, wandte er ſich nach Cambridge, blieb in der Bekanntſchafft der daſigen vortreflichſten Gelehrten wieder etliche Monate, und gieng ſodann nochmal nach London, um von ſeinen Gönnern Abſchied zu nehmen und die weitere Reiſe nach Frankreich zu richten, welche auch dießmal nicht ohne Gefahr ablief. Er langte endlich glücklich zu Dieppe an, gieng ſo fort über Rouen nach Paris und brachte hier abermal etliche Monate in dem gelehrteſten Umgang zu. Die Unbäslichkeit ſeines Hn. Vatters nöthigte ihn, über Lion und Genev durch die Schweitz nach Hauſe zu gehen, wo er den 6 Jun. 1677 glücklich ankam. Nun vermeynte er zwar nicht, ſeine Reiſen hiemit beſchloſſen zu haben, ſondern er war vielmehr geſonnen, auch noch die orientaliſchen Länder zu beſehen und was von raren und gelehrten Büchern daſelbſt zu finden, aufzuſuchen; allein ſein Hr. Vatter behielte ihn zu Hauſe. Er wendete hier ſeine Muſſe an, allerley Schrifften zu verfertigen, bis ihm 1682 die Mittagpredigt bey den Dominicanern in Nürnberg aufgetragen wurde, die er ein ganzes Jahr mit groſſem Beyfall der Zuhörer verrichtete. 1683 wurde er Diaconus bey U. L. Frauen und Prediger bey St. Clara, wozu noch 1691 die Profeſſion der Moral und Geographie in dem Egidiſchen Auditorio kam, die er mit einer Rede de maioribus Oceani inſulis earumque origine angetretten hat. 1692 berief man ihn zur Predigerſtelle im neuen Spital zum H. Geiſt, und von dannen 1704 zum Paſtorat nach St. Lorenzen. Endlich aber kam er 1714 zum vorderſten Paſtorate bey St. Sebald, womit er zugleich des ganzen Nürnbergiſchen Kirchen-Miniſterii Antiſtes und der Republik Bibliothecarius wurde. Anſtatt der an Hn. G. P. Mörl abgetrettenen Profeſſionen der Geographie und Moral hat er die Kirchengeſchichte und Politik bekommen und ſolche den 12 Jun. 1715 mit einer öffentlichen Rede de ingenti Hiſtoriae eccleſiaſticae in grauiſſimis et politicis controuerſiis

utilitate übernommen. Alle diese bisher erzählte Aemter aber führte er mit ausnehmender Treue, Erbauung, Gelehrsamkeit und seltnen Verdiensten. Die göttliche Vorsehung gab ihm nach und nach drey vortrefliche Gehülfinnen. Die erste war Jgfr. Mar. Katharina, Hn. Prof. Ge. Matth. Königs zu Altdorf, Tochter, von welcher folgende Kinder zu merken: 1) Fr. Reg. Katharina, Hn. Mich. Dietelmairs, Schaffers bey St. Sebald in Nürnberg sel. hinterlassene Wittwe. 2) Fr. Kath. Barbara, zuerst Hn. Joh. Phil. Lobenhofers, Kaufmanns, sodann Hn. Matth. Walthers, auch Kauf- und Handelsmanns, Eheliebste. 3) Hr. D. Georg Andreas, der sogleich vorkommt. In die zweyte Ehe begab er sich mit Jgfr. Regina, Hn. Conr. Weihers, Handelsmannes, Tochter, welche ihm 2 Kinder gebahr: 1) Fr. Sus. Regina, Hn. M. Carl Friedr. Lochners, nachmaligen Pastors zu Fürth, Eheliebste. 2) Hn. Ge. Friedrich, Diac. in Fürth sel. Endlich verlobte er sich zum drittenmale mit Jgfr. Anna Magd. Hn. Wolfg. Grubers, Handelsmannes, Wittwe, einer geb. Herdanin. Nachdem er auch diese Gehülfin eingebüsset, erfolgte endlich sein eignes sel. Absterben den 3 Sept. 1724. Die Schrifften dieses unsterblichen Mannes sind wichtig und voll von der seltensten Gelehrsamkeit. Er wußte in denselben, besonders in seiner Rede de maioribus Oceani insulis, die feinsten Anekdoten und andere auf seinen unvergleichlichen Reisen gesammlete Früchte anzubringen. Die größten Gelehrten schätzten ihn hoch, und die Preußische Akademie der Wissenschafften hat ihn unter ihre Mitglieder aufgenommen. Ihn und Andr. Unglenken hat man wegen ihrer griechischen Gelehrsamkeit die Nürnbergischen Demosthenes genennet; siehe Daumii Epp. ad Hekelium p. 116. Sein gelehrter Briefwechsel war sehr beträchtlich und seine theologischen Bedenken wurden gar hoch geachtet. Die Schrifften aber selbst sind ausser der zu Altdorf gehaltenen und in 4 gedruckten griechischen Rede folgende:

Schekalim, h. e. tractatus talmud. de modo annuaque consuetudine siclum mense Adar offerendi; de numulariorum officio, collybo, aerarii sacri reditibus, expensis aliisque, quae una tractantur et explicantur. Latinitate donatus et perpetuo commen-

men-

mentario e doctiſſimorum Rabbinorum ſcriptis illuſtratus. Alt. 1680. 4.

Theriaca Iudaica ad examen reuocata, ſ. ſcripta amoeboea Sam. Frid. Brentii, conuerſi Iudaei et Salom. Zeui, Apellae aſtutiſſimi, a uiris doctis hucusque deſiderata, nunc primum uerſione latina iuſtisque animaduerſionibus aucta et in publicum miſſa. Acceſſit Iſaaci Viuae Vindex ſanguinis, contra Iac. Geuſium. Nor. 1681. 4.

De maioribus Oceani Inſulis earumque origine breuis diſquiſitio, quam oratione inaug. expoſuit et nunc annott. neceſſ. auxit. Nor. 1691. 8.

Leichpr. auf Hn. Jobſt Eph. Kreſſen von Kreſſenſtein ꝛc. des ältern geh. Raths, vorderſten Loſunger ꝛc. Nürnb. 1694. fol.

„ „ „ „ auf Hn. Joh. Paul Paumgärtnern von Holenſtein ꝛc. Caſtellan. Nürnb. 1706. fol.

„ „ „ „ auf Hn. Carl Gottl. Fürer von Haimendorf, des ält. geh. Raths und Loſunger. Nürnb. 1708. fol.

„ „ „ „ auf Hn. Paul. Tucher von Simmelsdorf, des hochl. Fränkiſchen Kreiſes General-Feldmarſchall-Lieutenant ꝛc. Nürnb. 1709. fol.

„ „ „ „ auf Hn. Siegm. Elias Holzſchuher von Aſpach, des innern geh. Raths. Nürnb. 1709. fol.

„ „ „ „ auf Hn. Jac. Wilib. Haller von Hallerſtein, des ältern geh. Raths und Loſungern ꝛc. Nürnb. 1710. fol.

„ „ „ „ auf Hn. Joh. Carl Schlüſſelfelder von Kirchenſittenbach, des ältern geh. Raths und Loſungern ꝛc. Nürnb. 1711. fol.

„ „ „ „ auf Hn. Eph. Peller von Schoppershof, JCt. und Prokanzlern der Altd. Univerſität. Altd. 1711. fol.

„ „ „ „ auf Hn. Hanns Carl Löffelholz von Kolberg, des ält. geh. Raths ꝛc. Nürnb. 1714. fol.

„ „ „ „ auf Hn. Dr. und Conſul. Joh. Ge. Dretzel ꝛc. Nürnb. 1714. fol.

Progr. ad orat. inaug. de ingenti Hiſtoriae Eccleſ. in grauiſſimis theol. et polit. controuerſiis utilitate. Nor. 1715. fol. pat.

Leichpr. auf Hn. Ge. Siegm. Pömer, des innern geh. Raths ꝛc. Nürnb. 1718. fol.

Leichpr. auf Hn. Joh. Ad. Ge. Cph. Geuder von Heroldsberg ꝛc. des ält. geh. Raths, vordersten Losunger ꝛc. Nürnb. 1718. fol.

Vorrede zu Walwerts gottgeheiligter Christen Tafel-Musik. Nürnb. 1718. längle. 12.

Leichpr. auf Fr. Anna Maria, Hn. Gust. Ge. Tetzels von Kirstittenbach, des ält. geh. Raths und Kirchenpflegers ꝛc. Gemahlin, geb. Pellerin von Schoppershof. Nürnb. 1721. fol.

Uebrigens hinterlies er viele theologische Responsa, Briefe uud eine grosse Menge gehaltener Predigten im MSCte.

Man sehe: L, von Hn. D. Joh. Jac. Pfitzer. Act. Franc. 1sten Band p. 164. sqq. wo sein Leben am besten und mit einigen noch genauern Nachrichten von seinen Reisen beschrieben worden. Doppelm. Hirsch. dipt. und Fabricii histor. bibl. suae T. V. p. 352. sqq.

Wülfer (Georg Andreas) ein gelehrter JCtus, des vorigen Sohn, ist den 1 May 1689 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Nach gelegten Anfangsgründen begab er sich im Oct. 1706 auf die Universität Altdorf, unter deren Bürger er schon zuvor eingeschrieben war. Er studierte auch nachgehends zu Wittenberg und begab sich zum zweytenmale nach Altdorf, wo er 1712 vermittelst einer ohne Beystand bestrittenen Inaug. Disp. de metu potentiae, die Licentiaten- und in folgenden Jahre die Doctorwürde bestverdienter massen erhielte. In dem 1713ten Jahre wurde er auch in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen, in welchem er noch dermalen als Senior mit vielen Verdiensten stehet. Er besitzet eine zahlreiche und schöne Bibliothek. Vermählet hat er sich mit Frau Marg. Barbara, geb. Overdickin, welche zuerst Hn. Dr. Joh. Lor. Leinker und nach diesem Hn. Dr. Cph. Aug. Lämmermann, (siehe beyde in unserm 2ten Theil) zur Ehe hatte, und welche bereits vor einigen Jahren zu ihrer Ruhe eingegangen ist.

Würfel (Andreas) ein gelehrter und wohl verdienter Geistlicher, ist den 28 Febr. 1718 zu Nürnberg gebohren. Sein Vat-

Vatter war der wackere und sehr verdiente Schulmann, Herr Leonh. Würfel, der als Rector der Schule bey St. Lorenzen gestorben; die Mutter aber Fr. Maria, eine geb. Andräin. Den ersten Grund des Wissens legte er bey einem Hauslehrer, dem dermaligen Senior bey St. Lorenzen, Hn. Joh. Maier. Von 1727 bis 1733 besuchte er das Egid. Gymnasium, wo Held, Wagner, Martini, Lobherr und Spörl seine Lehrer waren. 1733 kam er in die Lorenzer-Schule und genoß den getreuen Unterricht seines Hn. Vatters in den Humanioren, besonders in dem Ebräischen, Chaldäischen und Rabbinischen, daß er 1738 nach einer gehaltenen Abschiedsrede de uariis scholas triuiales frequentantium finibus die öffentlichen Vorlesungen Mörls, Negeleins, Herdegens und Feuerleins mit Nutzen besuchen konnte. 1739 bezog er die Universität Altdorf und hörte bey dem Hn. Prof. Nagel sowol philosophische als orientalische Collegia, disputirte auch unter demselben 1741 über Obseruationes in Genes. I, 1. Bey Schwarzen und Kelschen trieb er die Oratorie und Mathematik, bey Bernholden, Baiern und Tresenreutern aber die GOttesgelahrtheit. Der sel. Dr. Beck erläuterte ihm in Privatstunden das Böhmerische Kirchenrecht. 1744 wurde er unter die Candidaten des Predigtamtes zu Nürnberg aufgenommen und kriegte in diesem Jahre noch das Vicariat bey St. Claren. 1748 mußte er die erledigte Pfarre zu Immeldorf eine geraume Zeit versehen. In seiner Expectanz erweckte ihm übrigens GOtt an dem Herrn Duumvir, Hier. Wilh. Ebner von Eschenbach, einen grossen Gönner, von dem er bey täglichen Zutritt vieles erlernet, auch viele Wohlthaten genossen und sich dessen vortreflicher Bibliothek bedienen durfte. 1751 erhielte er die Pfarrstelle zu Oberkrummbach und das davon abhangende Diaconat in Kirchensittenbach. 1755 wurde er zur Pfarre Offenhausen befördert. Mit Fr. Kathar. Margaretha, Hn. Eph. Ringers, gewesenen Schloßpredigers in Oberhelfenberg, Tochter, wurde er von ihrem Stiefvatter, Hn. Pet. Paul Stammler, Pfarrer in Offenhausen, an dessen Stelle er auch dahin kam, getrauet und hat 4 Kinder mit ihr erzeuget. Den 16 Febr. 1758 ist der Herr Pfarrer unter die Ehrenmitglieder der Altdorfischen deutschen Gesellschafft aufgenom-

men worden. Seinen gelehrten und seinen Fleis, der vornemlich auf die Geschichte unsers Vatterlandes gehet, hat derselbe bisher mit folgenden beträchtlichen Proben gezeiget:

Historische Nachricht von der Juden-Gemeinde in dem Hofmark Fürth, samt Uebersetzung und Erläuterung ihres Tekunds-Büchlein. Frankf. und Prag. 1754. 4.

Historische Nachricht von der Juden-Gemeinde, welche ehehin in der Reichsstadt Nürnberg angerichtet gewesen, aber 1499 ausgeschaffet worden. Nürnb. 1755. 4.

Lebensbeschreibungen aller Herren Geistlichen, welche in der Reichsstadt Nürnberg und auf deren Land seit der Reformation Lutheri gedienet, nebst einer Beschreibung aller Kirchen nnd Kapellen daselbst, angefangen von Hn. C. C. Hirschen, auf dessen Absterben fortgesetzet durch Andr. Würfel. Nürnb. 1756. 4. Dieses beliebte und von uns selbst öffters mit Nutzen gebrauchte Werk ist 1750 angefangen worden und wird nun bald zu Stande kommen.

Sammlung einiger Nachrichten von der Kapelle zu St. Ottmar und St. Ottilien auf dem Keilberg bey Offenhausen. Alt. 1757. 4.

Diesen bisher erzählten Schrifften werden nachfolgen: 1) Beschreibung des Klosters Pillenreut. 2) Abhandlung von den Nürnbergischen Kronbraüten. 3) Collectio sigillorum, quibus Salmanni Norimbergenses Sec. XIV muniuerunt publica instrumenta. 4) Nachricht von den Jüdischen Gemeinden zu Schnaittag, Odensoos und Bruck. 5) Abhandlung de Numis Noricis.

Siehe Hirsch. dipt.

Wurfbain (Leonhard) ein sehr berühmter, in der Historie und Genealogie treflich bewanderter JCtus, ist den 17 Apr. 1581 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Johann, war ein Kaufmann und Lederhändler, die Mutter aber Marg. Probitzin. In der Lorenzer-Schule wurde er der Unterweisung des Rectors, M. Andr. Böheim und des Collaborator Köß-

Köſslers übergeben. 1594 ſchickte man ihn auf das Gymnaſium nach Altdorf, wo er nicht nur einen Privatlehrer, M. Joh. Burkard, hatte, ſondern auch ſo lange die Klaſſen beſuchte, bis er 1596 zu den öffentlichen Vorleſungen befördert wurde, in welchen er Scherben, Glacianus und Quecken hörte. 1597 ergrief er die Rechtswiſſenſchafft und war ein fleiſiger Zuhörer von Hugo Donellus, Scip. Gentilis und Conrad Rittershauſen, unter welchem er auch 1599 de pactis öffentlich diſputirte, nachdem er vorher ſchon etliche iuriſtiſche Materien im akademiſchen Cirkel vertheidiget hatte. 1600 begab er ſich nach Marburg und von dar bald nach Cölln, wo er die franzöſiſche, wälſche und ſpaniſche Sprache vollkommen erlernte. Nachdem er eine Reiſe nach Holland gemacht, wendete er ſich 1602 nach Speyer, um bey dem Kammergerichte im Proceſſe zu lernen, gieng weiter 1603 nach Strasburg und nach einem kurzen Aufenthalt nach Baſel, wo er in beſagtem Jahre mit einer Inaug. Diſp. de emphyteuſi et eius iure, und mit einer unten anzuführenden Rede, die Doctorwürde in den Rechten rühmlichſt erhielte. 1604 wurde er Advocat zu Nürnberg und verheirathete ſich mit Johanna von Gülchen aus dem Limburgiſchen. Von denen mit ihr erzeugten Kindern werden die Söhne, Joh. Gabriel, Joh. Hieronymus, und Joh. Siegmund, ſogleich in ihrer Ordnung vorkommen werden. Ein anderer Sohn, Johann Friedrich, wurde ein angeſehener Apotheker zu Nürnberg. Eine Tochter, Mar. Magdalena, heirathete Hn. Conr. Büttner, Stadtſchreibern zu Hersbruck und nachmaligen Landſchreiber zu Nürnberg; die ältere Tochter Katharina aber wurde an den Hn. Dr. Joh. Rötenbeck (ſiehe oben) ausgeſtattet. 1608 wurde unſer Hr. Dr. Würfbain Genannter des gröſſern Rathes, 1630 aber gelangte er zur Conſulenten-Stelle bey der Republik und wurde Aſſeſſor am Untergerichte. Mit beſonders groſſen Verdienſten iſt er den 1 Oct. 1654 von der Welt abgefordert worden. Auſſer ſeiner gründlichen Rechtswiſſenſchafft excellirte er in der Philologie, Hiſtorie und Genealogie. Wegen ſeiner Geſchlechts-Regiſter iſt er bey Kaiſern, Königen und Fürſten gar werth geachtet geweſen, hat von ihnen Gnadenketten und andere reiche Geſchenke gekriegt und iſt auch von verſchiedenen Fürſten

mit

eigenhändigen Schreiben beehret worden. Der Kaiſer Ferdinand II wollte ihn in den Adelſtand erheben und ihm die erbliche Würde eines Hof- und Pfalzgrafens ertheilen, ſo er aber beydes beſcheiden und demüthig verbetten hat. Auſſer den vielen im Druck vorhandenen Schrifften ſoll er eine unbeſchreibliche Menge von MSCten, beſonders genealogiſchen, hinterlaſſen haben, woraus ſeine ſeltne Arbeitſamkeit zu beurtheilen ſeyn mag. Die gedruckten Schrifften aber ſind folgende:

Oratio pro adminiſtratione Reip. a Principibus ſuſcipienda, recit. cum Baſileae a D. Io. Guthio ſacris doctoralibus in utroque iure initiaretur. Baſ. 1603. 4.

Genealogiſche Anzeig, wie K. Ferdinand II und die Europäiſchen Könige, Rudolph den I R. K. zum Stammvatter haben. Nürnb. 1632 Regal.

De numero ſeptenario collectio philologica. Nor. 1623. 12.

Gegründete ſummariſche Anzeig, zu weß Zeit die im 1633 Jahr regierende Burgermeiſter und Rath der St. Nürnberg gebohren, wann ſie zum Regiment kommen, was unter ihnen ein ieder inſonderheit von dero vätterl. Voreltern hero in 7gradibus an Vorfahren in grader auffſteigender Linea gehabt und bis dato erhalten haben. Nürnb. 1633. Reg.

Relationes quatuor hiſtoricae etc. Nor. 1636. fol.

Tabula genealogica imperialis Habsburgico-Auſtriaca. Nor. 1636. fol. pat.

Summariſcher Bericht von dem Herzogthume Mayland ꝛc. Nürnb. 1636. 4.

Demonſtratio genealogica, welcher maſſen von Carolo M. 42, dann von Rudolph I. 14 Römiſche Kaiſer ꝛc. zuſammen gebracht werden können. Nürnb. 1636. fol.

Familiae Curianae, oder der Herren Jmhof deſcriptio genealogica in drey unterſchiedlichen Berichten. Nürnb. 1637 Reg.

Tabula genealogica, wie neben K. Ferdinand III und denen Europäiſchen Königen auch die Churfürſten von K. Rudolph I herkommen. Nürnb. 1639. Reg.

Genea-

Genealogiſche Anzeig, wie von Ludovico Bav. die R. Kaiſere, Europäiſchen Könige, und Churfürſten des Reichs paternis et maternis progenitoribus zuſammen gebracht werden können. Nürnb. 1639. Reg.

Tabula genealogica Bauarico-Palatina 29 Imperialium Parentum. Nor. 1639. Reg.

Hiſtoriſche Anzeig, was auf die 843 zu Verdun zwiſchen Caroli M. hinterlaſſenen Poſterität fürgegangenen Abtheilung Land und Leut bis auf das 1640ſte Jahr zwiſchen dem R. D. Reich und der Kron Frankreich es für eine Meynung und was ſie unter einander für Stritt gehabt haben. Nürnb. 1640. 8.

Tabula Brandenburgica Electoralis 29 Imperialium Parentum. Nor. 1641. Reg.

Hiſtorica relatio inducierum et pacis etc. 1644. 4.

Genealogiſche Verzeichniß, was Imp. Ferdinandus III, Reges Europaei, et Electores S. R. I. in 7 gradibus von den darinnen begriffenen 254 generationibus an Kaiſern, Königen, Churfürſten und andern hohen Potentaten zu Voreltern gehabt und erhalten haben. Nürnb. 1645. fol.

Tabula Palatino-Suecica 29 Imperialium Parentum. Nor. 1645. Reg.

Tabula genealog. Anglicana. Nor. 1645. Reg.

Tabula geneal. Bauarico-Colonienſis. Nor. 1645. Reg.

Dn. Io. Iac. Tezelii, Septemu. Nor. tabula genealog. 62 progenitorum paternorum et maternorum. Nor. 1646. Reg.

Joh. Siegm. Wurfbains, filii, Oſtindianiſche Reisbeſchreibung. Nürnb. 1646. 4.

Deſignatio Electorum Eccleſiaſt. ultra 600 annos usque ad a. 1650. Nor.

Genealogiſche Anzeig, was der Churfürſt von der Pfalz, Ferdinand, für Voreltern gehabt hat. Nürnb. 1653. fol. pat.

Genealogiſche Anzeigen, welchermaſſen Hr. Phil. Jac. Tucher mit ſeiner Verlobten, Jgfr. Hedwig Im Hof, von Hn. Andr. Im Hof dem ältern abſtammet. Nürnb. 1652. fol.

Genealogiſche Anzeig, was die Herzogin Adelheit von Savoyen ꝛc. in- und auſſerhalb des Reichs für Voreltern gehabt. Nürnb. 1653. fol. pat.

Tabulae decem genealogicae etc. Nor. fol. pat. Dieſe Genealogien gehen das Kaiſerliche, Spaniſche, Däniſche, Engliſche, Franzöſiſche, Pohlniſche, Schwediſche, Cölln-Bayeriſche, Churſächſiſche, und Churbrandenburgiſche Haus an.

Regulae et horae canonicae bene uiuendi et moriendi.

Unter ſeinen hinterlaſſenen vielen MSCten iſt vorzüglich zu merken: Beſchreibung der Nürnbergiſchen Stadt und des Amts Altdorf und der daſelbſt 1575 errichteten und bis daher unterhaltenen hohen Schule. So wol in der Altdorfiſchen Univerſitäts-Bibliothek, als in unſerm eignen Büchervorrathe iſt ein gleich ſchönes und zum Drucke völlig fertiges Exemplar mit Dedication und Vorrede, und mit der Jahrzahl 1648, befindlich.

Ein anders MSCt, und zwar ein Bedenken von Reichs-Kleinodien und Heiligthümern zu Nürnberg, d. d. 1640, iſt auch in unſern Händen.

Man ſehe: L, von M. Tob. Ruprecht. Fr. Molleri lamprandologiae Norimb. diſp. III de Leonh. Wurfbainio.

Wurfbain (Johann Gabriel) auch ein JCtus, des vorigen Sohn, iſt zu Nürnberg den 8 Nov. 1611 gebohren worden. Zu Altdorf, vermuthlich aber auch noch anderweitig, hat er ſtudieret, unter Ludwellen 1633 de pignoribus et hypothecis diſputiret und daſelbſt mit einer im Sept. 1636 gehaltenen Inaug. Diſp. de pactis die Licentiaten-Würde in den Rechten, ſo wie im folgenden Jahre den Doctorstitel bekommen. Nachdem er auch in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg aufgenommen worden, verheirathete er ſich 1643 mit Jgfr. Margaretha, Hn. Andr. Menhorns, des gröſſern Raths zu Nürnberg, Tochter, mit der er 11 Kinder zeugte. Das älteſte Kind, Juliana Margaretha, heirathete Hn. Prediger Ge. Wilh. Böhmer, von welchem ſiehe den 1 Theil. Ein Sohn, der gleichen Namen mit dem Vatter hatte, wird weiter unten vorkommen. Ein anderer Sohn, Wolfg. Chriſtoph, der in der evangeliſchen Schule zu Budiſſin eine Abſchiedsrede de Norimberga patria ſua, 1662 gehalten, wurde hernach Kanzelliſte in Nürnberg. Eine Tochter, Sara Magda-

Magdalena aber heirathete Hr. Licent. Joh. Ge. Herold, Advocat und Syndicus zu Coburg. Der sel. Hr. Doctor wurde 1638 Genannter und starb den 5 Nov. 1655.

Wurfbain (Johann Siegmund) ein berühmter Kaufmann, des vorigen Bruder, ist den 20 Aug. 1613 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Er redete sehr wohl lateinisch, französisch und holländisch, und hat sich in den verderblichen Zeiten des 30 jährigen Krieges mit Vorwissen seiner Eltern 1632, nachdem er schon vorher eine geraume Zeit zu Amsterdam gewesen, auf den holländischen Schiffen als einen Adelsburschen, oder gefreyten Soldaten annehmen lassen, um nach Ostindien zu gehen und der Ostindischen Compagnie 5 Jahre zu dienen. 1635 kam er vom Soldaten-Leben weg und wurde Oberkaufmanns-Assistent, und nach dem Ende seiner fünfjährigen Verbindungen, begehrte er den Abschied von der Compagnie, den er auch erhielte. Er schiffte darauf nach Batavia zurück, entschloß sich, wegen des noch immer in Europa anhaltenden Krieges noch 1 Jahr in Indien zu bleiben, und endlich lies er sich gar bereden, den Herren Staaten der vereinigten Ostindischen Compagnie sich noch auf 4 Jahre zu verbinden und als Unterkaufmann zu dienen, mit der Zusage, daß er in kurzem nach Suratte sollte verschicket und allda, auf denen in des grossen Mogols Land liegenden Niederländischen Comtoiren, gebraucht werden. Die Reise nach Suratte gieng endlich vor sich und er schiffte nun zum zweytenmale über die Linie. 1638 sandte ihn die Compagnie nach Mocha am rothen Meer, woselbst er von dem Vice-Guverneur gar prächtig empfangen wurde. 1640 hat er die Handlung in Mocha, welche lang tod gelegen, wieder hergestellet, ist von dar wieder nach Suratte gegangen und hat sich 1642 seinen Obern noch auf 3 Jahre zu dienen verbunden. In diesem Jahre wurde er nach Cambaia, 40 Meilen ohngefähr von Suratte gelegen, mit vielen Kleinodien gesandt, selbige zu verkaufen, worinnen er auch glücklich gewesen. Endlich verwaltete er wegen seiner besondern Erfahrenheit auch Oberkaufmanns-Dienste, bis er selbst zum wirklichen Oberkaufmann ernennet worden, da er dann kurz darauf in den Vorschlag kam, Director in Persien zu werden, woran er aber deswegen gehindert wurde,

weil er kein gebohrner Niederländer war. Er ſetzte ſich alſo vor, wieder nach Hauſe zu gehen und ſchifte zu dem Ende nach Batavia, wo ihm das Beyſitzer-Amt im Juſtitzrathe angetragen worden, ſo er aber ausgeſchlagen hat. Nach etlichen Monaten wurde ihm bey der Benennung der commandirten Perſonen zu der künftig abſeglenden Schifflotte das Commando eines Schiffes, Henriette Luiſe, angewieſen, mit welchem er 1646 glücklich in Holland ankam, nachdem er über 14 Jahre in der Compagnie Dienſten zugebracht hatte. Von Holland begab er ſich nach Nürnberg, reiſte zwar 1647 nochmalen nach Amſterdam, kam aber in folgendem Jahre wieder nach Nürnberg, errichtete daſelbſt eine ſchöne Handlung, wurde des L. Bancogerichtes Adiunct und ſtarb endlich in einem ehrenvollen Alter den 2 Aug. 1661. Er verheirathete ſich 1649 mit Maria Putzin, mit welcher er den hernach folgenden berühmten Sohn, Hn. Dr. Joh. Paul. Wurfbain, erzeuget hat, ſo wie einen andern, Siegm. Ludwig, der zu Altdorf ſtudiert und unter Felwingern 1669 de ſupremis Status miniſtris diſputiret hat. Seine ſeltene Reiſen, auf welchen er ſo viel geſehen und ſo mancherley Gefahren ausgeſtanden, hat er eigenhändig in zwey gleichlautenden Tagebüchern, deren eines deutſch, das andere in niederländiſcher Sprache verfaſſet war, beſchrieben. Sein Vater hat zwar bereits 1646 einen in wenig Bögen beſtehenden und von dem berühmten Zeiler (in der Nachſchrifft des 39 Briefes und 5ten Hunderts ſeiner Sendſchreiben) kürzlich angeführten Bericht von dieſen Reiſen in eignem Verlag herausgegeben: weil aber derſelbe nur aus Briefen, ohne vorhergegangene genauere Erkundigung zuſammen geſuchet worden, ſo ſind vielfältige Fehler eingeſchlichen, daß man endlich bewogen wurde, das ganze eigentliche Reiſebuch aus dem MSCte des Verf. dem Druck zu übergeben. Solches geſchahe durch die Veranſtaltung ſeines Sohnes, gedachten Hn. Dr. Joh. Pauls, und heiſt der Titel:

Joh. Siegm. Wurfbains 14 jährige Oſtindianiſche Kriegs- und Oberkaufmanns-Dienſte in einem richtig geführten Tagebuch ꝛc. Mit unterſchiedlichen Kupfern gezieret, endlich an den Tag gegeben von I. P. W. D. Sulzbach. 1686. 4.

Man

Man ſehe Marpergers erſtes Hundert gelehrter Kaufleute p. 162 ſqq. und die Reiſebeſchreibung ſelbſt.

Wurfbain (Johann Hieronymus) ein gelehrter JCtus, der beyden vorigen jüngerer Bruder, iſt den 5 Jun. 1619 zu Nürnberg gebohren und den 10 Oct. 1633 unter die akademiſchen Bürger zu Altdorf eingeſchrieben worden, erſt 1638 aber dahin gezogen und hat daſelbſt 1639 eine Rede gehalten, die wir unten anführen werden. Er beſuchte auch 1643 die Univerſität Strasburg, wo unter andern Joh. Otto Tabor ſein Lehrmeiſter war. 1646 kam er in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg und nahm ſodann 1647 zu Altdorf die Licentiaten-Würde in den Rechten an mit einer gelehrten und in ihrer Art erſten Diſp. die betitelt iſt: Selectiora quaedam iuris ciuilis capita, cum quibus praecipua Reformationis Noricae loca differentias utriusque iuris concernentia coniunguntur et per indicem notantur, methodice tractata. Dieſe noch immer gemeinnützige Schrifft hat er hernach in Form eines Tractats verwandelt, wie die unten vorkommende Anzeige lehren wird. 1648 wurde er vollends Doctor. 1649 gieng er von Nürnberg weg und lieſe ſich zu Wohnſiedel nieder, als woſelbſt er hochfürſtl. Brandenburg-Bareuthiſcher Ritter-Lehen-Gerichtes Advocat wurde, woſelbſt er noch im Jahre 1686 am Leben war. Wann er aber geſtorben, wiſſen wir nicht. Verheirathet war er 1) mit Fr. Eva, N. Rothhafts von Rewitz ſel. Wittwe. 2) mit Fr. Urſula, Sim. Schöpfens, Pfarrers zu Arztberg, Tochter, mit welcher er 9 Kinder erzeuget, von denen wir aber nicht wiſſen, ob ſie zu Jahren gekommen ſind. Er hat unter andern ein ziemliches Buch zuſammen geſchrieben, welches er Antiquitatem et dignitatem Burggrauiatus Norici betitelt, (ſiehe Reimann. de fatis ſtudii geneal. p. 110.) und möchte wol Schade ſeyn, wenn etwann ſolches MSCt verlohren gegangen iſt. Gedruckte Schrifften wiſſen wir folgende von ihm anzuzeigen:

De imperio ſequioris ſexus oratiuncula hiſtorico-politica, ſcripta et dicta Alt. 1639. 4.

Ad Seren iſſ Princ. ac Dom. Chriſtianum, March. Brand. epiſtola gratulatoria, inſimul etiam et maxime quidem conſolatoria etc. cum auctario genealogico Brandenburgico, oblata a I. H.

Wurfbainio, V. I. D. et Dicaſt. Brand. Adu. Ord. 1651. fol. Dieſe Epiſtel wird gratulatoria genennet, weil damals durch den allgemeinen Friedensſchluß dem Haus Brandenburg verſchiedene anſehnliche Landſchafften zufielen, conſolatoria aber, weil ſich kurz zuvor in dieſem hohen Hauſe ein und andere Trauerfälle ereigneten.

Tract. de differentiis iuris ciuilis et Reformationis Noricae, antehac inauguraliter propoſitus, nunc nouis additionibus auctior redditus etc. Norimb. 1665. 8. In einer vorangeſetzten Epiſtola D. Cph. Lud. Dietherri ad auctorem wird unſer Hr. Dr. Wurfbain ermahnet, mit der Ausgabe eines andern Tractats, von dem er Hn. Dr. Dietherrn benachrichtiget hätte, nicht zu ſaümen. Was dieß aber für eine Arbeit geweſen, und ob ſie das Licht erblicket, wiſſen wir nicht.

Wurfbain (Johann Gabriel) ein JCtus, des obigen Hn. Dr. Joh. Gabr. Wurfbains Sohn, gebohren zu Nürnberg den 9 Jun. 1640, ſtudierte zu Altdorf und Strasburg und nahm endlich 1671 zu Altdorf die Doctorwürde an mit einer in ſelbigem Jahre inauguraliter vertheidigten Diſp. de iis, quae ſunt iuris, aut facti, uel mixta. 1672 kam er in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg. 1675 trat er in die Ehe mit Fr. Anna Eliſabeth, Hn. Dr. Andr. Scharmanns (ſiehe oben) Wittwe, geb. Fleiſchmännin, und 1676 wurde er Genannter des gröſſern Rathes. Er ſtarb im Jahre 1689.

Wurfbain (Johann Paul) ein ſehr berühmter und angeſehner Medicus, des obigen Hn. Joh. Siegm. Wurfbains Sohn, iſt zu Nürnberg den 14 Dec. 1655 an das Tageslicht gekommen. Von Hauspräceptoren und den Lehrern des Gymnaſii, Spies, Friſch, Seinsheimer, Widmann und Held, lernte er den erſten Grund der Wiſſenſchafften und trieb dabey einige ſchöne Künſte, beſonders die Muſik und Malerey, welche letztere ihm nachgehends bey ſeiner Beſchäfftigung mit der Kenntniß der Natur gute Dienſte leiſtete. 1673 begab er ſich in Geſellſchafft Hn. M. Dan. Wilh. Mollers, der als ein Exulant nach Nürnberg kam, auf die Univerſität Altdorf und ſpeiſte mit ihm zuerſt bey Felwingern, bis

bis Moller ſelbſt Profeſſor wurde und eine Oekonomie anrichtete, da er dann bey dieſem zu Tiſche gieng. Indem er mit ſeiner Haubtwiſſenſchafft der Medicin eine gründliche Philoſophie verknüpfte, hörte er unter andern und vornehmlich auch den berühmten Sturmen, diſputirte unter Felwingern de ſyllogiſmis imperfectis und mit Mollers Beyſtand de Salamandra, welche letztere Diſp. er nachgehends erweitert und in Form eines Tractats verwandelt hat. In der Medicin hatte er die beyden Hofmänner und J. P. Bruno zu Lehrern; der frühzeitig verſtorbene Lic. Greg. Horſt aber gieng ihm in der Anatomie glücklich an Handen. Nachdem er auch 1677 eine ſelbſt verfertigte Diſp. de medicamentis ex homine tam uiuo quam mortuo deſumtis unter Bruno rühmlich verfochten hatte, bewarb er ſich 1678 mit einer andern ohne Beyſtand gelieferten Streitſchrifft de ſparganoſi, ſ. de tumore mammarum ex lacte um die Licentiatenwürde, die er denn auch mit Ehren erhielte. Sofort begab er ſich über Frankfurt, Maynz und Cölln nach Nimwegen, wo er wegen des obwaltenden Friedens-Geſchäfftes ſich mit Nutzen verweilte und des berühmten Smetius vortrefliches Antiquitäten-Kabinet aufmerkſam durchſchaute. Er ſahe weiter die vornehmſten Städte Hollands, gieng durch Seeland und Flandern, ſetzte nach Engelland über und machte ſich in Londen und Oxfort die vornehmſten Denkwürdigkeiten, Bibliotheken und Gärten bekannt. Als er wieder nach Holland zurücke kam, that er nicht nur hieſelbſt verſchiedene abermals vortheilhaffte Reiſen, ſondern lag auch einige Monate zu Leyden ſtill, um ſich von den berühmten Männern, Drelincurt, le Mort, Martius und Craan in der theoretiſchen und practiſchen Arzneykunſt, noch unterweiſen zu laſſen und ſich dabey des berühmten Gartens zu bedienen. Nachdem er Leewenhoecken zu Delft kennen lernen und ſich nochmal zu Amſterdam nach den Schätzen der Natur und Kunſt ſo wie in den Spitälern umgeſehen, gieng er endlich über Osnabrück, Hamburg, Helmſtädt, Leipzig nach Hauſe. Hier wurde er denn 1629 in das Collegium der ordentlichen Nürnbergiſchen Stadtärzte aufgenommen, nachdem er zuvor die beſtens verdiente Ehre und Titel eines Doctors zu Altdorf erhalten hatte. In beſagtem Collegio hat er etlichemalen das Amt eines Viſitators und Dechants verwaltet. Der ältere Hr. Joh. Georg Volkamer, dieſe bekannte Zierde der gelehrten Welt, hielt

ungemein viel auf unſern Hn. Dr. Wurfbain, brachte ihn auch 1681 in die kaiſerliche Akademie der Naturforſcher unter dem Namen Hermes II, und nahm ihn weiter 1688 zum Adiuncten dieſer Geſellſchafft an. Die Bemühungen des Hn. Wurfbains um die Akademie waren ſo wichtig und vortheilhafft, daß man ihn auch hernach zum Director der Ephemeriden ernannte, womit er in die anſehnlichen Würden eines Edlen des H. R. Reichs, kaiſerlichen Leibarztes und Hof- und Pfalzgrafens getretten iſt. Ein zweymal angebottenes akademiſches Lehramt hat er beſcheidentlich ausgeſchlagen, und dagegen in Nürnberg den Kranken und Nothleidenden deſto glücklicher gedienet. Mit den berühmteſten Aerzten und Gelehrten in und auſſer Deutſchland hat er einen gelehrten und ſtarken Briefwechſel unterhalten, bis er endlich den 12 Jan. 1711 von der Welt abgefordert wurde. Vermählet war er mit Fr. Margareth, Hn Dan. Trautners, vornehmen Kaufmanns in Nürnberg, Tochter, mit der er etliche Kinder gezeuget. Ein Sohn davon, Friedrich Siegmund, wird ſogleich vorkommen. Eine Tochter, Benigna Magdalena, heirathete Hr. Zach. Volmar, ein Kaufmann; eine andere Tochter, Anna Margareth, hinterlies er ledig, und noch ein Sohn, Tobias Daniel, ſtudierte Jura. Von ſeinen gelehrten Schrifften ſind auſſer zween ökonomiſchen und einem politiſchen Tractat, die er ohne Meldung des Namens ediret und die wir nicht genäuer anzeigen können, folgende zu bemerken:

Epiſtola ad Amicum Anonymum, qua nonnulla in D. Io. Hiſk. Cardilucii germ. idiomate nuper demum edito tractatu de peſte contenta, ad examen reuocantur. 1679. 12.

Salamandrologia, ſ. deſcriptio hiſtorico-philologico-philoſophico medica Salamandrae, quae uulgo in igne uiuere creditur, Academiae Nat. Cur. exhibita, atque nouis aliquot Capitibus, experimentis figurisque eleganter aeri inciſis, nec non rerum et uerborum indice adaucta. Nor. 1683. 4.

Joh. Sieg. Wurfbains 14 jährige Oſtindianiſche Kriegs- und Oberkaufmanns-Dienſte ꝛc. Sulzb. 1686. 4. In wie ferne der Sel. bey der Ausgabe dieſer Reiſebeſchreibung ſeines Vatters beſchäfftiget geweſen, kan man aus ſeiner Vorrede abnehmen.

In-

Index generalis rerum memorabil. Decuriae I et II Ephemeridum German. Acad. N. C. ab A. 1670-1692, cum ſerie auctorum alphabetica adiectis obſeruationum et tractatuum indici huic inſertorum titulis. 1695. 4.

In die Ephemerides Ac. N. C. ſelbſt lies er Decuria II. Ann. I et II folgende (ſchon von Merckl. 1686 bemerkte, vermuthlich aber nach der Hand noch mehrere,) Obſeruationes einrücken:

De ſaliuatione in phthiſi, critica et ſalutari.

De oculis cancrorum monſtroſis.

De incombuſtibilitate Salamandrae, eiusque uita in igne.

De ſudoriferi et phlebotomiae, uno die, ſalutari exhibitione, ut et de ſudoriferorum cum purgantibus miſtura.

De minera Antimonii elegantiſſime cryſtalliſata.

De abſceſſu in mamma lactantis cuiusdam cum folliculo.

De cerebro humano poſt mortem in cochleas minutiſſimas transmutato.

Sonſt iſt unter mehrern angefangenen Arbeiten ein Tractat de terra ſigillata ſchier vollendet worden.

Der berühmte Ehrhart Reuſch hat in einer eignen Schrifft in 4, Memoria Wurfbainiana betitelt, ſein Leben beſchrieben. Noch ſehe man Merckl. und Keſtn.

Wurfbain (Friedrich Siegmund) ein Medicus, des vorigen Sohn, iſt zu Nürnberg 1682 gebohren, ſtudierte zu Altdorf, wo er 1704 unter Mollern de techno-phyſiotameis, von Kunſt- und Naturalien-Kammern, diſputirte, und wurde endlich zu Baſel zum Doctor der Arzneykunſt gemacht, nachdem er de rubea tinctorum inauguraliter diſputiret hatte. 1707 kam er in das Collegium Medicum und wurde ſomit ſeines Hn. Vatters College, vor welchem er aber noch 1710 frühzeitig und zu groſſem Leidweſen der Seinigen verſtorben iſt.

Wurfbain (Johann Auguſtin) auch ein Medicus, aus der Familie der vorigen, iſt den 9 Jul. 1722 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Sein Hr. Vatter, Eph. Gottlieb, war ein berühmter Apothecker daſelbſt; die noch lebende Frau Mutter aber, Anna Suſanna, iſt eine geb. Hornefferin, eines angeſehenen Handelsmannes und Markts-Adiunctens Tochter. In dem Gymnaſio legte er bey Otto, Martini, Lobherrn und Spörl den erſten Grund, und durch die Schönlebiſche und Röderiſche Unterweiſung wurde er vorbereitet, die öffentlichen Vorleſungen Regeleins und Herdegens mit Nutzen zu beſuchen. 1740 trat er die akademiſchen Studien zu Jena an, woſelbſt er den Hn. Adiunct Müller, Hn. Hofr. Hambergern, ſo wie Teichmeiern und Wedeln zu Anführern in der Philoſophie, Mathematik und den ſämtlichen Theilen der Arzneykunſt hatte. 1744 gieng er von Nürnberg aus durch Schwaben nach Strasburg. Neun Monate widmete er ſich hier vornemlich der Zergliederungs- und Hebammenkunſt, worinnen ihn Eiſenmann und Fried geſchickt anwieſen, auſſer welchen er auch noch den Umgang mit dem berühmten Böckler beſonders nützte. 1745 ſetzte er ſeinen Fuß in die Schweitz und ſahe die vornehmſten Städte und Hoſpitäler, in welchen er die Erfahrung ſelbſt zur Lehrmeiſterin erwählte. Nach der Zurückkunft aus der Schweitz brachte er den Winter über ſeine geſammleten Anmerkungen zu Strasburg in Ordnung, und ſetzte hernach das Frühjahr 1746 zur Reiſe an dem Ober- und Nieder-Rhein aus. 1747 bahnte er ſich mit einer zu Altdorf ohne Vorſitz gehaltenen Inaug. Diſp. de neceſſario plurium medicamentorum uſu den Weg zur Doctorwürde, die er am Petri- und Pauli-Feſte beſagten Jahres überkam. 1750 iſt er in das Collegium Phyſicum zu Nürnberg aufgenommen worden.

von **Wurzelbau** (Johann Philipp) ein berühmter Aſtronome, iſt zu Nürnberg den 28 Sept. 1651 zur Welt gebohren worden. Von Privatlehrern, worunter ſonderlich der nicht ungeſchickte M. Osw. Wandersleben war, begrief er die erſten Grün-

Gründe der Humaniorenund beſuchte hernach die dreyobern Ordnungen des Egid. Gymnaſii. Er war 1666 im Begriffe, auf Univerſitäten zu ziehen, als ſein Stief-Großvatter ſtarb; daher er ſich auf die Schreibſtube begeben und ſeinem Stiefvatter, Joh. Phil. Koben, in der Möſſing-Handlung beyſtehen mußte. Mittlerweile wendete er ſeine Nebenſtunden auf die Mathematik, in welcher er ſchon um 1660 bey einem geſchickten Manne, Andr. Alexander, der ſich damals einige Jahre in Nürnberg aufhielte, gute Gründe geleget hatte, und erlernte die italiäniſche, franzöſiſche und ſpaniſche Sprache. Als er durch die 1684 und 1685 gehaltene und in den Druck gegebene Obſervationen der damaligen Mondsfinſterniſſe gute Proben ſeiner Erfahrenheit in der Aſtronomie an den Tag geleget, verlangte 1687 die engliſche Societät der Wiſſenſchafften mit ihm Briefe zu wechſeln. Er fieng hierauf 1691 an, die Aſtronomie und Geometrie ernſtlicher zu treiben und entzog ſich den bisher beſorgten Handelsgeſchäfften völlig. Ehrhard Weigel ſtellte ſo fort dem Kaiſer Leopold unſers Wurzelbauers (ſo hies er bisher) zum gemeinen Beſten abzielende Unternehmungen vor, in deren Betrachtung auch S. Maieſtät ihn und ſeine Erben 1692 in den Adelſtand erhuben. Weil das von Weigeln damals vorgeſchlagene Collegium Artis Conſultorum zu Nürnberg ſeinen Sitz haben ſollte, und Hr. von Wurzelbau ſchon zum voraus zu deſſen Mitglied ernennet worden; ſo arbeitete er die tabulas lunares Horoccio-Flamſtedianes vollſtändiger aus. Bey der 1699 erfolgten Verneuerung der königl. franzöſiſchen Akademie der Wiſſenſchafften wurde er zu deren Correſpondenten, und 1706 in die königliche Preuſſiſche Societät der Wiſſenſchafften aufgenommen. Er wechſelte mit den berühmteſten Mathematikern in Europa, Tſchirnhauſen, Leibnitz, Caſſini, de la Hire, Römer, Hevel, Flamſted, Kirch, Manfred und Nicaſius Grammaticus Briefe. Der Herr von Tſchirnhauſen hat ihn unter einer jährlichen Beſoldung von tauſend Thalern und Anbietung freyer Wohnung nach Dresden verlanget, welches er aber ausſchlug. Die von ihm unternommenen aſtronomiſchen Arbeiten beſtehen vornehmlich, auſſer den erfundenen, angegebenen und

angeſchafften, auch eigenhändig abgetheilten unterſchiedlichen groſſen und kleinen Inſtrumenten, Uhren, Tubis, Büchern und und andern zur accurater Ausübung der Sternkunſt gehörigen Vorrathe, in denen ſeit dem 1680 erſchienenen groſſen Cometen angeſtellten Obſervationen der Finſterniſſe und innerſten Trabanten des Jupiters, und aller anderer ſowol gewöhnlicher als ſeltner Begebenheiten des Himmels; dazu noch die Obſervationen der Sonnenflecken und der Magnetnadel, wie nicht weniger viele zur Gnomonik gehörige Unternehmungen zu zählen ſind. Er hat eine ſo ſchöne Hand geſchrieben, daß der Prinz Eugen von Savoyen ein beſonders Wohlgefallen darüber bezeigte, als ihm 1719 ein Exemplar der von ihm verfertigten tabularum ſolarium noricarum mit eigenhändig von ihm darein geſchriebenem Complimente überreichet worden. Endlich ſtarb er nach vielen Verdienſten den 21 Jul. 1725. Er war Genannter des gröſſern Rathes zu Nürnberg, zu welcher Stelle er ſchon 1683 gelangte, da er noch ein Handelsmann war. In ſeiner Ehe zeugte er einen Sohn, Martin Benedict, der ſogleich vorkommen wird. Auſſer den Ephemeridibus ſolaribus, die unſer berühmter Aſtronome bis 1750 berechnet, welche aber nicht gedruckt worden, hat er folgendes herausgegeben:

Obſeruat. eclipſeos ſolaris. 1684.

- - - - - eclipſeos totalis lunaris. 1685.

- - - - - tranſitus Mercurii per ſolem. 1697.

Vranies Noricae baſin aſtronomico-geographicam. Nor. 1698. fol. Hiezu kam 1713 als ein Anhang: Stabilimentum baſeos Vraniae Noricae.

Obſeruat. eclipſeos ſolis. 1699.

Weltbetrachtende Muthmaſſungen von den himmliſchen Erdkugeln. Leipz. 1703. 4. Iſt eine Ueberſetzung des lateiniſchen Tractats Hugenii, Coſmotheoros genannt.

Obſeruat. eclipſeos ſolis totalis cum mora. 1706.

Obſer-

Obſeruationes eclipſium lunarium de Ann. 1707, 1712, 1713, 1717.

Caſſini Diſſ. vom Urſprung, Fortgang und Aufnehmen der Aſtronomie und deren Nutzen in der Geographie und bey der Schiffart, aus dem Franz. überſetzt. Joh. Leonh. Roſt (ſiehe oben) hat ſie in dem aſtronomiſchen Handbuch 1718 ediret.

Vraniae Noricae baſin aſtronomicam. Nor. 1719. fol. Dieſes Werk iſt hernach mit der Baſi Vran. Nor. geographica unter dem allgemeinen Titel, Opera geographico-aſtronomica, 1728 zum Verkauf gegeben worden.

Einleitung zur Oſter-Hiſtorie, oder Betrachtung der wahrhafften Geſchichte der Auferſtehung J. Chriſti von den Toden. 1720.

Man ſehe: Doppelm. und Marpergers gelehrter Kaufleute erſtes Hundert.

von **Wurzelbau** (Martin Benedict) des vorigen Sohn, iſt im Jahre 1669 zu Nürnberg gebohren worden. Er ſtudierte zu Tübingen Jura und hat daſelbſt den 10 Jun. 1719 unter Dr. Mich. Graſſen inauguraliter diſputiret de quaſi confeſſione, womit er denn die höchſte Würde in der Rechtsgelahrtheit erlanget hat. 1720 kam er in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg. Er hatte gar wunderliche Schickſale und ſtarb den 19 Jun. 1732 zu Gunzenhauſen.

Wuttich (Johann) ein JCtus von Nürnberg gebürtig, kam den 18 Jul. 1660 als ein Studente nach Altdorf, diſputirte 1662 unter Cregeln de mandato und überkam allda 1667 die Licentiaten-Würde in den Rechten, nachdem er den 2 Apr. de primo et ſecundo decreto inauguraliter ohne Beyſtand geſtritten hatte. 1668 iſt er unter die Advocaten zu Nürnberg aufgenommen und 1669 zum Genannten des gröſſern Rathes allda ernennet worden.

Er zog von Nürnberg weg, wurde hochgräfl. Caſtelliſcher Rath und Amtmann und ſtarb endlich zu Schweinfurt 1704. Verheirathet hat er ſich noch zu Nürnberg mit Fr. Anna Maria, Hn. Joh. Andr. Mattens, vornehmen Kaufmanns Wittwe, einer Tochter Hn. Barthol. Viatis. Ein Johann Jacob Wuttich, ein gebohrner Nürnberger, der 1694 zu Jena de anxietate praecordiali inauguraliter diſputiret hat, von dem wir aber weiter nichts in Erfahrung bringen konnten, möchte ſein Sohn geweſen ſeyn.

Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon.

S.

Sacharias (Johann) ein Medicus, war Burger zu Nürnberg, wurde der Arzneykunſt Doctor und 1516 als ordentlicher Phyſicus zu Nürnberg beſtellet. 1520 wurde er Genannter des gröſſern Raths. Er diente gemeiner Stadt über 40 Jahre und ſtarb den 4 Oct. 1557. Er hatte mehrere Weiber; die dritte davon iſt uns bekannt: ſie hies Maria Küffhaberin und ſtarb den 23 May 1534.

Zanner (Adam) ein Schulmann, iſt zu Amberg in der obern Pfalz im Jahre 1600 den 31 Dec. gebohren worden. Der Herr Dr. Zeltner in dem Anhang zu Seb. Heydens Leben p. 77. 79. 80. nennet ihn zwar Magiſter; wir zweifeln aber mit Grunde, ob er wirklich dieſen Titel geführet, und wiſſen auch nicht, wo er ſtudieret habe. In Nürnberg bekleidete er verſchiedene Schulämter. Denn 1634 wurde er Præceptor der fünften Klaſſe an der Spitaler Schule und das Jahr darauf Rector daſelbſt. 1653 übernahm er das Conrectorat an dem Egidiſchen Gymnaſio und ſtieg 1655 zu daſigem Rectorate, 1656 aber kam er als Rector nach St. Lorenzen, von wannen er endlich 1663 zum Rectorate nach St. Sebald befördert wurde. Wegen Alters

und Unvermöglichkeit bekam er 1677 Hn. M. Ge. Beer als Vicarium an die Seite, lebte aber doch noch 6 Jahre und ſtarb den 28 Dec. 1682, nicht aber 1683, wie aus einem Leichgedicht auf ihn zu erſehen iſt. Er hat gute lateiniſche und griechiſche Gedichte verfertiget.

Kmſc. und Acta ſchol. 5ten Band, p. 371.

Zecher (Chriſtoph) ein gelehrter Geiſtlicher und guter Grieche, war ein gebohrner Nürnberger und ſtudierte um 1560 zu Wittenberg. Er war ein Schüler Lor. Dürnhofers, auf deſſen todgebohrnes Söhnlein er auch 2 griechiſche Gedichte verfertiget, die nebſt andern Epicedien gedruckt ſind, gleichwie auch unter den Epithalamiis dicatis nuptiis M. Laur. Herderi, Nuslochiani, (Witt. 1564. 4.) eine griechiſche Elegie von ihm befindlich iſt. Nachdem er zu Wittenberg Magiſter geworden, kriegte er in ſeinem Vatterlande Beförderung, und zwar zuerſt 1567 als Diaconus in der Nürnbergiſchen Vorſtadt Wöhrd, ſodann 1570 als Paſtor allda. 1574 berief man ihn in die Stadt ſelbſt zum Diaconate nach St. Sebald, wo er aber gar bald, nemlich den 2 Aug. 1575, ſeinen Geiſt aufgab. Verheirathet hat er ſich ſchon 1566 mit Agatha, Hn. Leonh. Kriegs, Diac. zu St. Sebald in Nürnberg, Tochter. Er kan unmöglich der Chriſtoph Zecher ſeyn, der 1558 Paſtor in Lüneburg war, ob ihn wol das GL. und andere Nachrichten dafür halten wollen. Auſſer obangeführten kleinen griechiſchen Gedichten haben wir noch von ihm:

Euangelium Matth. VIII. (Et aſcendente eo in naviculam etc.) quod plerumque alias dominica IV poſt Epiph. die in eccleſia legi et proponi ſolet, redditum carmine heroico. Witt. 1562. 4. (Dedic. Io. Luc. Windpergero, ἀρχιγραμματεῖ Winshemio, *patrono ſuo etc.*) Siehe Hirſch. dipt.

Zeidelmaier (Johann) der Rechten Doctor, kam als Advocat zu Nürnberg an im Jahre 1516, und ſtarb in dem gleichfolgenden 1517ten Jahre.

Zeidler

Zeidler (Carl Sebaſtian) ein geſchickter Juriſte, hat das Licht der Welt erblicket zu Nürnberg den 24 Sept. 1719. Sein Vatter, Hr. Maximilian Zeidler, war Kapellmeiſter zu Nürnberg; deſſen Leben ſtehet in Mattheſons Grundlage einer Ehrenpforte von den Verdienſten der tüchtigſten Kapellmeiſter, p. 400 ſq. wiewol ſehr unvollkommen beſchrieben. Die Fr. Mutter hies Kathar. Schmidin. Sein nunmehr ſel. Vatter gab ihm den erſten Unterricht in der Muſik und der lateiniſchen Sprache. Nach dieſem wurde er dem Spitaler-Conrector, Hn. Munzen, übergeben und frequentirte ferner den berühmten Hn. Rector Colmar daſelbſt, welcher ihm auſſer den gewöhnlichen Schulſtudien auch in der Mathematik an die Hand gieng. In dem Gymnaſio, welches er ſoweiter beſuchte, war der damalige Rector, Hr. Joh. Paul Röder, ſein Lehrer, deſſen Fleiß, Sorgfalt und Deutlichkeit ihm beſonders unvergeßlich iſt. Zugleich hörte er bey Hn. Joh. Maier, Senior zu St. Lorenzen, Privat-Collegia in der Logik und Mathematik. Herr Prof. Doppelmayr aber hat nach einer groſſen Liebe gegen ihn den ganzen Mathematiſchen Curſum ohnentgeltlich mit ihm durchgegangen. 1739 iſt er zu den öffentlichen Vorleſungen befördert worden und hat auſſer erſtbeſagtem Hn. P. Doppelmayrn auch Mörln, Negelein und Herdegen gehöret. Unter dieſer Zeit hat ihn ſein Vatter und der Organiſte bey St. Sebald, Hr. Wilh. Hier. Pachelbel, noch weiter in der Muſik unterrichtet, und er wurde deswegen zu dem, nun faſt ein ganzes Jahrhundert daurenden öffentlichen Muſikkranz in Nürnberg gezogen. Im Oct. ſchon beſagten Jahres bezog er Altdorf, profitirte in den philologiſchen und philoſophiſchen Wiſſenſchafften von den berühmten Profeſſoren, Schwarz und Nagel, ſo wie von dem damaligen Mag. Hartlieb. In der Rechtswiſſenſchafft hörte er Rinken, Becken, Deinlein, Spieſen und Heumannen. An dem letztern, dem Hn. Dr. Heumann, bekam er einen groſſen Gönner, bey dem er nicht nur freyen Zutritt hatte, ſondern deſſen vortreflichen Rath er auch in allen Vorfallenheiten einholen durfte. Noch dermalen correſpondiret er mit beſagtem Hn. Doctor, wurde in allerhand Angelegenheiten von ihm gebrauchet, ſo wie zu etlichen Bedienun-

gen nachdrücklich recommendiret. Sein akademisches Leben aber beschloß er mit einer 1744 unter Hn. Dr. Heumanns Vorsitz verfertigten und vertheidigten Disp. de Sacramento Gildoniae. Er begab sich nun zurück in seine Vatterstadt, und machte 1745 eine kleine Reise nach Coburg und die umliegende Orte, sprach die Gelehrten und sahe ihre Sammlungen mit Nutzen. 1752 kriegte er eine Stelle in der L. Kanzley zu Nürnberg und 1754 wurde er Beysitzer an dem kaiserlichen befreyten Forstgerichte, 1755 aber an dem Zeidelgerichte. In dem letztern Jahre ist ihm der Platz eines in der vordern Kanzley stehenden Kanzellisten angewiesen und er noch dazu, ohne sein Gesuch, zum Vicarius des Raths-Secretariats ernennet, auch in die, mit diesem Amte verbundne Pflichten genommen worden. Verheirathet hat er sich auch 1755 mit Jgfr. Rosina Maria, des Altdorfischen Stadtschreibers, Hn. Bened. Wilh. Bittners sel. ältesten Tochter. Ausser verschiedenen Recensionen, die den Erlanger gelehrten Zeitungen einverleibet sind, und der bereits angeführten Disp. de Sacramento Gildoniae, hat er folgendes in den Druck gegeben.

Diss. epistol. de ueterum Philosophorum studio musico. Nor. 1745. 4.

Io. Iod. Beckii annotationes ad Sam. Strykii introductionem ad praxin forensem. Nor. 1749. 8. (Ohne Namen.)

Mit der Zeit gedenkt er heraus zu geben:

Abhandlung von den Rechten und Freyheiten der im H. R. Reiche befindlichen Postillionen.

Vitas ICtorum, qui doctrinae famaeque celebritate Academiam Altorfinam illustrarunt. Zu diesen Leben, welche bekannter massen der sel. Prof. Schwarz beschreiben wollte, hat Hr. Zeidler mit ungemeinem Fleise nicht nur die feinsten Nachrichten, sondern auch selbst die Schrifften der Altdorfischen Rechtslehrer, so viel er nur bekommen konnte, gesammlet.

Zeltner (Andreas) ein wackerer Geistlicher, ist den 5 Jan. 1642 zu Altdorf auf die Welt gekommen. Sein Vatter Leonhard, Schreiner und Bierbräuer daselbst, und die Mutter,

Barb.

Barb. Poppin, waren beyde aus dem benachbarten Städtlein Neumarkt gebürtig. Bey einem Hauspräceptor, Mag. Geyer von Trarbach an der Mosel, und bey Hn. M. Joh. Ge. Müller, damaligen Rector der Altdorfischen Stadtschule, hat er die Anfangsgründe der Studien geleget. 1659 gieng er nach Jena und genoß bey dem Prof. Frischmuth Unterricht und Kost. Von dannen wendete er sich zurück in seine Vatterstadt, hörte Felwingern, Treu, Molitorn, Dürrn, Weinmannen und Reinharten. 1664 erhielte er daselbst das Magisterium. 1666 ist er zum Pfarrer in Altenthann und Vicarius der Altdorfischen Kirche bestellet, 1669 aber zum Pastorat nach Hilpoltstein und St. Helena beruffen worden. 1683 kam er nach Nürnberg als Diaconus zu St. Egidien und kriegte hier 1690 das Seniorat seines Collegii. In den Ehestand ist er 1669 getretten, mit Jgfr. Mar. Magdalena, des berühmten Rectors bey St. Sebald in Nürnberg, Joh. Vogels, (siehe oben) Tochter, mit welcher er 10 Kinder erzeuget, von welchen wir bemerken: 1) den großberühmten Sohn, Hn. Dr. Gustav Georg, dessen Leben wir alsobald erzählen. 2) Hn. Joh. David, der als Pfarrer in Lichtenau gestorben, von welchen siehe Hirsch. dipt. 3) Hn. Joh. Conrad, Pfarrern zu Altenthann, dessen Leben wir auch hernach beschreiben. 4) Fr. Hel. Barbara, verheirathete sich 1697 an Hn. Leonh. Lufft, damals zu Fischbach, nachmals zu Gräfenberg Pfarrern. 5) Fr. Jul. Esther, ist erstlich mit Hn. Stadten, dann Hn. Eschewecker, und endlich mit Hn. Taffinger verehlichet gewesen. 6) Sus. Magd. kam durch eine Heirath nach Brixenstadt. Nachdem der Hr. Senior anderthalb Jahre völlig bettlägerig gewesen, ist er den 28 Jan. 1701 selig verstorben. Im Druck ist von ihm:

Leichpredigt auf Hn. Joh. Ge. Tucher von Simmelsdorf und Winterstein, Pflegern der Aemter Reicheneck, Hilpoltstein und Wildenfels. Nürnb. 1674. 4.

Siehe Hirsch. dipt.

Zeltner (Gustav Georg) einer der berühmtesten Theologen, vornehmsten Ausleger der heil. Schrifft und stärksten

Philologen, des vorigen Sohn, ist in dem Nürnbergischen Hilpoltstein den 16 Sept. 1672 glücklich zur Welt gekommen. Sein Vatter selbst und der Schulcollege zu Gräfenberg, J. Käs, brachten ihm die ersten Gründe des Wissens bey. Als sein Vatter nach Nürnberg kam, genoß er in der Spitaler Schule daselbst den getreuen Unterricht des Conrector Brendels und nach diesem in dem Gymnasio des Rector Fuchsens, bey dem er auch besonders die ebräische Sprache zu erlernen anfieng. In dem Egidischen Auditorio war er ein fleisiger Zuhörer der öffentlichen und besondern Vorlesungen A. Arnolds, M. Beers, S. Bornmeisters und A. Unglenks. Schon 1689 wurde er für tüchtig geachtet, die Universitäten zu beziehen. Er gieng nach Jena, und hatte Joh. Mich. Langen, Hebenstreit und Joh. Andr. Schmid in der Philosophie, die ihm nicht mehr fremde war, zu Lehrern. In der Kirchen- und Gelehrten-Geschichte, in welchen beyden er eine seltne Kenntniß erlangte, lies er sich von D. Casp. Sagittarius anführen, und in der Theologie war der berühmte Joh. Wilh. Baier sein Lehrer. Um diese Zeit nahm er die Schrifften der Helmstädter Theologen vor die Hand und fande sie nicht nur gelehrter und feiner geschrieben, als andere mit scholastischem Unrath noch vermischte Bücher, sondern gestehet auch selbst, daß er durch sie angewöhnet worden, den göttlichen Wahrheiten ohne menschliche Vorurtheile nachzudenken. Weil er aber von Natur einen besondern Trieb zur ebräischen und andern morgenländischen Sprachen hatte, so hielte er sich an den grossen Philologen, Joh. Andr. Danzen, der über seinen unermüdeten und gesegneten Fleiß ein solches Vergnügen hatte, daß er zu öffentlicher Bezeugung desselben ihm, nebst dem nachmaligen Abt zu Loccum, Just. Cph. Böhmer, und einem Holländer, Joh. Wilh. von Sontem, im Jahre 1692 seine Manuductionem uiam ostendentem compendiosam ad ebr. linguae analysin facilius instituendam eiusque rite applicandam syntaxin, durch eine gelehrte Zuschrifft zueignete und diese seine drey wohlgeartete Zuhörer patriae ac familiarum ornamenta, theologiae ac lingg. orientat. cultores felicissimos, commilitones suos inter primos, nannte; welche Lobsprüche um so viel höher zu

ſchätzen waren, ie mehr bekannt iſt, wie ſparſam ſonſt der ſel. Danz in Austheilung derſelben geweſen iſt. Hr. Zeltner konnte alſo auf Gutbefinden ſeines Vatters 1693 den 18 Febr. mit Ruhm Magiſter werden, worauf er eine öffentliche Probe ſeiner Gelehrſamkeit durch eine Diſp. de Iuramentis Ebraeorum, die er nicht nur ſelbſt verfertiget, ſondern auch als Präſes vertheidigte, ablegte. Nun begab er ſich von Jena über Hamburg nach Kiel, wo er von dem gottſeligen und grundgelehrten Kortholt in das Haus und an den Tiſch genommen wurde und aus deſſen und C. Frankens, J. B. Maiens und Heinr. Mühlens Vorleſungen ſeine Wiſſenſchafften vermehrte. Er würde länger zu Kiel geblieben ſeyn, wo nicht 1694 den 1 May Kortholt geſtorben wäre. Er gieng alſo nach Hamburg, allwo er über ein viertel Jahr blieb, um von dem berühmten Esdr. Edzard in dem Rabbiniſchen Unterricht zu empfangen, wobey er ſich noch der Anweiſung eines 90iährigen Juden in der Gemara bediente. Nachdem er das vornehmſte in Niederſachſen geſehen, gieng er nach Oberſachſen, beſuchte Wittenberg, Leipzig, Halle, wo er der recht königlichen Einweyhung der Univerſität beywohnte, und kam ſodann über Jena und Coburg nach Hauſe. Er hatte zwar noch eine Reiſe nach Holland, und beſonders nach Franecker, im Sinne; allein ein Beruf zum Inſpectorate über die Alumnen und Oekonomie zu Altdorf, hintertrieb dieſelbe, und er trat dieſes Amt 1695 den 9 Jan. an, welches er auch 3 Jahre mit Beyfall führte. 1698 wurde er nach Nürnberg zum Profeſſor der Metaphyſik und Vicarius des Kirchen-Miniſterii beruffen. Seine Profeſſion hat er im Egidiſchen Auditorio den 5 Jul. mit einer Rede de conſanguinitate theologiae myſticae et metaphyſicae ſcholaſticae feyerlich übernommen. 1700 kriegte er ſtatt des Vicariats das Diaconat bey St. Jacob, und nach vier Jahren wurde er zum Diaconus bey St. Sebald erwählet. Das Jahr 1706 war der Zeitpunct, in welchem man die Verdienſte dieſes vortreflichen Mannes vollkommen belohnen konnte. Es ſturben zu Altdorf zween unvergleichliche Lehrer, Wegleiter und Wagenſeil, deren wichtige Stellen durch Zeltners einzige Perſon konnten erſetzet werden. Er wurde alſo zur Profeſſion der

Gottes-

Gottesgelahrtheit und morgenländischen Sprachen und zugleich zum Diaconat an der Kirche zu Altdorf beruffen. Sein Taufpathe und dauerhaffter Gönner, der Herr Kirchenpfleger und vorderste Curator der Altdorfischen Akademie, Gust. Ge. Tetzel, war auch hiebey sein vornehmster Beförderer. Den 22 Nov. hat er seine gedoppelte Profession mit einer öffentlichen Rede de genuina spuriisque theologiam tradendi methodis angetretten, und im folgenden Jahre ist er auch höchst verdienter massen zum Doctor der Theologie an dem jährlichen Feste gemachet worden. Durch Langens Abzug von Altdorf wurde er Archidiaconus an der Kirche, und durch Sonntags Tod gelangte er 1717 zum Pastorate und und der vordersten theologischen Profession. Seines Ordens ist er verschiedenemal Decanus gewesen; der Universität Rector aber wollte er niemalen werden. Inzwischen verwaltete er alle seine vorbesagten hochwichtigen Aemter mit gröster Treue, Sorgfalt und Verdiensten. Er war zwar von sehr kränklicher Leibesbeschaffenheit, aber dieser ohngeachtet in der Arbeit unermüdet, von welcher er sich auch durch die Plage des hypochondrischen Uebels nicht abhalten lies; wie denn noch lebendige Zeugen vorhanden sind, daß er auch dann und wann auf dem Krankenbette seine Zuhörer unterrichtet habe. So groß seine Gelehrsamkeit und Wissenschafft war, so groß war auch seine Bescheidenheit, Demut, und so exemplarisch sein Wandel. Im Predigen war er gründlich gelehrt, beliebt und ernstlich. Im Lehren floß ihm die Rede als ein Strom, und es konnten von ihm muntere und aufmerksame Zuhörer in einer Stunde mehr lernen, als von manchem in einer ganzen Woche. Wenn seine Meynung in verschiedenen Stücken, welche die Grundwahrheiten unserer Religion nicht betrafen, von andern Theologen abgieng, so trug er dieselbe mit gröster Bescheidenheit vor und konnte hernach den Widerspruch ohne hefftige Bewegung des Gemüths wohl leiden. Ob er gleich von verschiedenen Personen scharf angegriffen wurde, und es ihm dabey an nöthigen Gründen zur Behaubtung seiner Meynung nicht gemangelt hätte; so wollte er sich doch mit keinem in einen Streit einlassen, um die Brüderkriege in unserer evangelischen Kirche, welche er öffters sehr beklagte, nicht vermehren zu helfen.

Das

Das Studium biblicum war ſeine Haubtarbeit, und hatte er durch ſtete Uebung eine ſolche Stärke in der Auslegung der H. Schrifft erlanget, daß ihm wenige hierinnen gleich zu achten oder vorzuziehen ſind; wie hievon nebſt ſeinen vielen exegetiſchen Diſputationen, ſo wol die mit ſo vielen treflichen Anmerkungen von ihm herausgekommene Altdorfiſche oder Zobeliſche Bibel, als auch das, was er zu dem ſogenannten Weimariſchen Bibelwerke beygetragen hat, ein unwiderſprechliches Zeugniß ablegen. Aus Hn. Joh. Leonhard Frèreiſens zu Strasburg 1754 gehaltenen Diſp. welche Iudicia de iis, qui ſeculo praeſenti ſtudio exegetico profuerunt, enthält, verdient wol folgende Stelle zum Lob des ſel. Hn. Doctors hieher geſetzet zu werden. Sie heiſt: Longe perſpicaciore iudicio (quam Ioach. Langius) exegetico praeditus fuit G. G. Zeltner, Theologus Altorf. cui primum inter diſcipulos ſuos locum conſtanter adiudicauit magnus et incomparabilis Danzius --- et hoc quidem iudicium Danzius de Zeltnero tulit iure optimo maximo. Praeferendus enim eſt Zeltnerus omnibus fere Exegetis ob breuem et nihilominus claram atque concinnam ſcribendi rationem, qua inprimis ſe commendant eius annotationes, quibus SS. libros illuſtrauit in Bibliis German. anno ſeculi huius trigeſimo editis, in quibus, quae in uerſione Lutheri emendanda ipſi uiſa ſunt, modeſtiſſime et ſolidiſſime indicauit, multisque Script. locis pauciſſimis uerbis clariſſimam lucem affudit. Seine vornehmſte Nebenarbeit, in welcher er ſeine Erquickung und Ergötzlichkeit ſuchte, war die Kirchen- und Gelehrten-Hiſtorie, inſonderheit was unſre berühmte Vatterſtadt Nürnberg von den Zeiten der Reformation her angieng, worinnen er eine ausnehmende Wiſſenſchafft beſaß, welches ſeine hieher gehörige Schrifften und Leben verſchiedene Nürnberger beſtärken, die wir alle zum beſondern Vortheile dieſes Werkes gar offte gebrauchet haben. Einen ſo groſſen und unermüdeten Lehrer nun zu verliehren, konnte der Univerſität Altdorf nicht gleichgiltig ſeyn. Es geſchahe aber dieſes im Jahre 1730, da die überhäuften Anfälle ſeiner Krankheit und die vielen Arbeiten, nebſt dem hereinbrechenden Alter, ſeine ohnedem geringe Leibeskräfften dergeſtalt geſchwächet hatten, daß er ſich endlich aus

dem akademischen Geräusche heraus begeben und nach mehrerer Ruhe sehnen mußte. Er verlangte nach dem stillen Landleben, bey welchem er gar gerne noch Gott in seiner Kirche dienen wollte. Und so geschahe es dann, daß er in gedachtem Jahre nach seinem Wunsch zu einem seltnen und merkwürdigen Exempel aus einem hochverdienten vordersten Professor der Theologie ein Dorfpfarrer in dem ohnweit Nürnberg gelegenen ansehnlichen Dorfe Poppenreut wurde. Auch allda aber legte er seine geschickte Feder nicht nieder, sondern verfertigte unter treuer Verwaltung seines Hirtenamtes noch verschiedene nützliche Schrifften. Ein Theil seiner Sorgen war auch auf die Bekehrung des jüdischen Volkes gerichtet, wozu ihm seine grosse Erfahrenheit in den rabinischen und talmudischen Schrifften, so wie das, seiner Pfarre nahe gelegene, Fürth Gelegenheit gab. Seine Correspondenz war, wie sein Umgang, leutselig und lehrreich. Er lebte seit 1701 mit Frau Katharina Barbara, eines Nürnbergischen Kaufmanns, Hn. Joh. Ge. Seitzmaiers, Tochter, in einer vergnügten, aber unfruchtbarn Ehe. Diese seine Gemahlin und Wittwe ist noch dermalen am Leben; er aber ist den 20 Jul. 1738, nachdem er von einem Schlagfluß hart getroffen worden, durch einen seligen Tod zur Freude seines Erlösers eingegangen. Bey der am 27 Jul. angestellten Leiche durften seinem genauen Verbote gemäß keine Gedichte ausgetheilet werden. 1740 ist ihm zu verdienten Ehren von Hn. M. Joh. Carl Lochner eine öffentliche Lobrede in Nürnberg gehalten worden, wozu der Hr. Pred. und Prof. Joach. Regelein eine Einladung geschrieben hat. (S. unsern 3 Theil, p. 19.) Ehe wir seine Schrifften anzeigen, ist nicht zu vergessen, daß er sich ehemals vorgenommen habe, bey seinen wenigen Ergötzungs-Stunden ein nützliches Werk de typographiis illustribus et priuatis auszuarbeiten, zu welchem er auch allerhand Nachrichten fleisig gesammlet hat. Alleine andere Geschäffte und sein zunehmendes Alter verhinderten die Ausfertigung. Hingegen brachte er ein anders wichtiges Werk noch vor seinem Ende in seinen Nebenstunden zu Stande, nemlich Vitas ecclesiae Norimbergensis Antistitum. Von diesen beyden Werken wollen wir seine eigne Worte anführen, die er in einem kurz vor seinem Tode an den

berühmten Hn. Schelhorn in Memmingen erlaſſenen Schreiben gebraucht. Muſae meae, heiſt es, iam pene ſilent, poſtquam uitas noſtrae eccleſiae Antiſtitum ab initio repurgatae doctrinae rudi penicillo delineaui, plagulisque ſupra centum complexus ſum, Patronoque tradidi aſſeruandas illuſtri, (ſcil. Dn. Hier. Guil. Ebnero ab Eſchenbach etc.) Aſſeruandas inquam, quia nunquam in lucem editum iri ob uarias cauſſas extra dubitationem poſitum eſt. De typographiis illuſtribus et priuatis uix ſpes eſt, aliquid me uiuente publicandum. Nimius enim ille labor eſt, quem aetas mea uix ferre poſſit. Hoc tamen promitto, collectanea, quae ſchedulis uariis inſcripta praeſto ſunt, amico cuidam me traditurum eſſe, et ſi accipere uelis confuſum illud chaos, Tibi inprimis committere praeoptauerim. Ob dieß letztere geſchehen, und Hr. Dr. Schelhorn die Collectanea gekrieget habe, wiſſen wir nicht gewiß. Uebrigens ſtifften ihm ſeine vielen Schrifften, unter welchen keine ſchlecht, oder mittelmäſſig iſt, ein unvergängliches Denkmahl. Man hat öffters gewunſchen, daß ſeine vortreflichen Diſputationen zuſammen gedruckt würden; und man hat auch einige Hoffnung dazu, indem wol, wie wir in unſerm 2ten Theil p. 527 melden durften, Hr. Andr. Ge. Lufft, ein würdiger Anverwandter des ſel. Hn. Doctors, die Ausgabe dieſer Diſputationen mit eigenhändigen Anmerkungen des ſel. Verfaſſers vermehrt beſorgen möchte. Wir eilen nun auf die Erzählung der Zeltneriſchen Schrifften ſelbſt und folgen darinnen unſerer beliebten Ordnung:

Diſſ. de iuramentis ueterum Ebraeorum, occaſ. locorum Matth. 5, 33 ſqq. 23, 16. 26, 63. Ienae. 1693.

Adoleſcentia Reipubl. Iſraelitarum, ſ. de Iudicum temporibus hisque proximis in 1 Reg. 6, 1. et Act. 13, 20. exercitatio. Norimb. 1696. 8.

Progr. inaug. in ſtilo lapidari ſiſtens epitaphium Metaphyſicae ſcholaſticae. Nor. 1698. fol.

A. N. ad I. A. Danzium, P. P. Ienenſ. de peccato in Sp. S. et deſcenſu Chriſti ad inferos epiſtola. Nor. 1704. 4. Die Unſch. Nachr. von 1704, p. 551. und Hr. Mich. Lilienthal in einer

unter Quiſtorp gehaltenen Diſp. haben Zeltners Meynung angegriffen, er hat ſich aber nach ſeiner Gewohnheit niemalen vertheidiget.

Progr. inaug. de piorum deſideriorum ſcriptoribus. Alt. 1706. 4.

De corruptelis et medelis theologiae diſſ. ſeu oratio gemina. Acceſſ. ſchediaſma de ſcriptoribus piorum deſideriorum auctius: Epitaphium Metaphyſicae et idea theologiae foederalis. Nor. 1707. 4.

Diſſ. inaug. de nouis Bibliorum uerſionibus germanicis non temere uulgandis, contra Trillerum et Reizium. Alt. 1707. Eine vermehrte Ausgabe, welcher noch beygefüget wurde: I. Wigandi orat. de Catechiſmo Lutheri in eccleſia retinenda recuſa, et A. Calouii de uerſ. noua Bibl. Helmſtad. ex MSCto; kam zu Altdorf 1710 in 4 zum Vorſchein.

Diſſ. de cruce Paulli 2 Cor. 12, 7. cruce Exegetarum, refixa. Alt. 1707. Rec. 1715.

De feminis ex Ebraea gente eruditis, diſp. generalis. 1708. Rec. emendat. 1718.

Deborae inter prophetiſſas eruditio, tanquam eruditarum ex Ebr. gente feminarum ſpecimen, diſp II. 1708.

Diſp. quod in S. Coena etiam indigni uere Sacramentum accipiant et participes fiant Corp. et Sangu. Chriſti. 1708.

Chronotaxis millenarii ab O. C. quarti, diſp. 1709.

De Priſcilla Aquilae Vxore, tanquam feminarum e gente Iudaica erud. ſpecimine, ad Act 18 etc. diſp. III. 1709.

Schilo nodis ſolutus, h. e. ſenſus loci claſſici, Gen. 49, 10. reſtitutus, diſp. 1710.

Sciagraphia hiſtoriae philoſophicae nou-antiquae, breuibus tabb. delineatae. Alt. 1710. fol.

Paralipomenon Oſiandrinum, ſ. Leonh. Kulmanni, Antiſt. Norimb. uita et fata, diſp. 1710.

Eloquentia haereſium obſtetrix, diſpp. II. 1711.

Diſp. de initiis baptiſmi inuiationis Iudaeorum. 1711.

Alexandra Iudaeorum regina tanquam ſpecimen ſapientis ex hac gente feminae, diſp. IV. 1711.

Tertullus obtrectator, h. e. diſſ. theol. critica, qua, eccleſiam euan-

euangelicam non esse sectam, idoneis argumentis ostenditur et criminationes aliae modeste diluuntur. Tract. Alt. 1711. 4.

Logicae tripartitae, et in Logicam stricte sic dictam, Hermeneuticam atque Didacticam diuisae idea, ad Medicinae Mentis formam composita. Alt. 1711. fol. mai.

Euangelium tetragrammaton e N. Test. exulans, disp. 1712.

Disp. exeg. qua Dei praecepta non bona nulla esse ad Ezech. 20, 25. 26 ostenditur. 1713.

De serui negligentis dichotomia per cultrum, ad B. Gottfr. Olearium, Theol. Lipsi. Epistola, sub nomine Georgii Augusti Panomii 1712. 4.

Lineamenta Metaphysices, in Ontologiam, Theologiam Nat. et Pneumaticam diuisae, ducta. Alt. 1713. fol. mai.

Birchath hamminim, s. fragmentum Pauli ἀθεόπνευστον, inter Iudaeorum preces obuium, disp. 1713. Ist auch in eben dem Jahre als ein besonderer Tractat ausgegeben worden.

Disp. de astro Iudaeis quondam ominoso, s. signo filii hominis dudum exhibito. 1714.

- - de cruce Christi in V. T. praesignificata. 1714.

- - de imagine diaboli loco diuinae, ad Gen 3, 22 sqq. 1714.

De Beruria, Iudaeorum doctissima femina, disp. V. 1714.

Rhetoricae Sacrae nucleus, ex b. Glassio, cum additam. quibusdam, compendiactus, et ad Danzianam syntaxin accommodatus. Alt. 1714 8.

Mauritii Helingi, Antist. Nor., uita, placita et studia, diss. 1714. Ist in eben dem Jahre besonders als ein Tractat auch ediret worden.

Disp. de subiectione IEsu Christi glorioſa, super 1 Cor. 15, 22-28. 1715.

Munimentum capitis feminei contra angelos, 1 Cor. 11, 10. disp. 1715.

Gad et Meni, Iudaeorum hodiernorum Dii, ad Es. 65, 11. disp. 1715.

De chiliasmo praesenti, in quo D. G. uiuimus, ad Apoc. 20, 4. coniecturae, disp. 1716.

Diſp. de beneficorum fundamento in futurum, ad 1 Tim. 6, 19. 1716.

De Paulli Lautenſack, Fanatici Nor. fatis et placitis, ſchediaſma. Acceſſit Io. Schuuanhauſeri de S. Coena et maieſt. Chriſti epiſtola. Alt. 1716.

De erudita uirgine Iudaea per tranſennam docente, cum commentatiuncula ad Modium in Sinear deportatum, Zach. 5, 7 ſqq. diſp. VI. 1717.

De genuino coniugiorum prohibitorum fundamento coniecturae, diſp. 1717.

Theologus circuitor, ſ. de Periodeutis Vet. Eccleſiae reſtituendis uotum, diſp. 1718.

De iuſtificatione particulari, diſp. 1718.

De Rebecca Polona, erud. in gente Iud. femina rariori exemplo diſp VII. 1719.

Leichpredigt auf Hn. Dr. und Prof. Eph. Sonntag ꝛc. Altd. 1718. fol.

Schediaſma de ſuſpicionibus eccleſiae noxiis, quo ad diſpp. ſuper Breuiario controuerſiarum cum Remonſtr. habendas, inuitat. 1719. Iſt unter dem Titel de Theologo ſuſpicioſo ſchediaſma, wieder aufgeleget worden.

Breuiarium controuerſiarum cum Remonſtrantibus agitatarum cui praef. hiſtorica eſt praemiſſa. Nor. et Alt. 1719. 8.

Diſp. qua typus polygamiae in N. Teſt. abolitus delineatur. 1719.

- - de humilitate glorioſa IEſu Chriſti Iudaeis ferali, ad Eſ. 3, 8. 1720.

Meletema paſtorale de larga perfuſione in baptiſmo, diſp. 1720. Iſt auch unter dem Titel, Merſionis in baptiſmo apoſtol. larga perfuſione inſtaurandae, in eben dem Jahre herausgekommen und 1725 verbeſſert und mit Io. Bugenhagen uulgo Pomerani iudicio de eodem argumento vermehrt erſchienen.

Horologium Pilati ad Ioh. 19, 14. diſp. 1720. Rec. 1721.

Diſſ. de monogrammste Paulli in 2 Theſſ. 3, 17. 1721.

Horologium Caiphae ad Ioh. 19, 14. diſp. 1721.

Libri

Libri Normales Norimbergenſes. Nürnb. und Alt. 1721. 4. Dieſe Ausgabe iſt von dem ſel. Hn. Dr beſorget worden.

Io. Kaufmanni, Paſt. ad Sp. S. Nor. uita et merita, diſp. 1722.

Vitae Theologorum, a condita Academia, Altorphinorum. Nor. et Alt. 1722. 4. cum imag. aer.

Diſſ. de Scriptura S. diuina ſua luce radiante 1722.

Quaeſtio theol. cur articuli fidei fundamentales non ſint in Scripr. S. preſſius definiti, diſp. 1722.

Diſſ. de aurora fidei inter rationis tenebras emergente, ad Eſ. 8, 19. 20. 1723.

- - qua illegitimae uocationis miniſtrorum eccleſiae genera et repagula legitimaeque munimenta proponuntur. 1723.

Jubelpredigt aus Pſ. 145, 34. an dem Altdorfiſchen akademiſchen Jubelfeſte 1723 gehalten. Steht in den Actis Secul. Acad. Alt.

Breuiarium Theologiae moralis, cum oeconomicorum, politicorum et paſtoralium officiorum ſynopſi, tabb. omnino XXV, comprehenſum. Alt 1723. fol. oblong.

Diſſ. in qua horologium Iohannis ad Io. 19, 14. illuſtr. proponitur. 1724.

De hora crucifixionis Chriſti diſſertationum ternio; cui acceſſ. Io. Dan. Maioris de Iota ſubſcripto ex antiquis monumentis exulante epiſtola. 1724. Die 3 voran ſtehenden Diſp. ſind vorher gehalten und hier zuſammen gedruckt worden.

Breuiarium controuerſiarum cum Enthuſiaſtis et Fanaticis agitatarum, praefatione hiſtorica inſtructum. Lipſ. 1724 8.

De Ialtha, Principis filia, erud. e gente Iud. feminarum ſpecimine, diſp. VIII. 1725.

Diſſ. irenica de abſoluto decreto euangelico ex Rom. 9. ſolide adſtruendo. 1725. Hiewider iſt 1726 Guſt. Liſſei conſideratio diſſ. irenicae de abſoluto decreto herausgekommen.

- - de Comoedia muta Carolo V Caeſari exhibita, quam ex hiſtoria ſuperioris aeui eccleſiaſtica delectam proponit. 1725.

Synopſis logomachiarum pietiſticarum ſub nomine Georgii Auguſti Pachomii. Francof. 1725. 8. Hiewieder iſt Io. Franciſci Salome neſciens quid petat, 1726 in 8 herausgekommen.

Diſſ.

Diſſ. qua in filios Michal ſterilis ad 2 Sam. 21, 8. inquiritur. 1726.

- - de choreis ueterum Ebraeorum. 1726.

Kurzgefaßte Hiſtorie der gedruckten Bibel-Verſion und anderer Schrifften D. Luthers, in der Beſchreibung des Lebens und Fatorum Hanns Lufftes, berühmten Buchdruckers und Händlers zu Wittenberg, auch anderer daſigen und benachbarten Typographorum, an Hn. Leonh. Lufft, Stadtpfarrer zu Grefenberg, geſtellet ꝛc. Nürnb. und Altd. 1727. 4.

Diſp. de uirtutibus obſoletis. 1727.

- - de hoſpitalitate nondum obſoleta. 1727.

- - de more et iure inter concionandum Biblia S. euoluendi. 1728.

- - qua praemium Iebuſaeorum caſtri expugnati 2 Sam. 5, 7. expreſſe definitum aſſeritur. 1729.

Hiſtoria Crypto-Sociniſmi Altorfinae quondam Academiae infeſti arcana, ex documentis maximam partem MSS. ita adornata, ut cum hiſtoriae illorum hominum illuſtrandae, tum dogmatibus in uniuerſum refellendis inſeruire poſſit. Acceſſerunt praeter alia Valent. Smalcii diarium uitae ex autographo et Mart. Ruari epiſtolarum centuriae duae. Lipſ. 1729. 4. Der vortrefliche Göttingiſche JCtus, Hr. Dr. Ge. Eſti. Gebauer, hat dieſes ſtarke und leſenswürdige Werk zum Druck befördert und mit einer Vorrede begleitet.

Biblia, d. i. die ganze heil. Schrifft nach der deutſchen Ueberſetzung D. Luthers ꝛc. mit kurzen Erklärungen und Vergleichungen der einander entgegen zu ſeyn ſcheinenden Stellen, auch am Ende befindlichen vollſtändigen Anmerkungen durchgehends nach dem Grundtext erläutert von G. G. Zeltner. Altd. 1730. groß 8. Iſt von dem bekannten Verleger, Ernſt Friedr. Zoebl, nicht nur ſtark vermehrt 1740, ſondern auch hernach 1753 in gröſſerm Quartformat aus dem MSCte des ſel. Verf. verbeſſert, und ſo wol mit Hn. D. Joh. Jac. Pfitzers Vorrede, als mit andern guten und erbaulichen Zuſätzen vermehret herausgegeben worden.

Diſſ.

Diſſ. de orthodoxia uel tandem in Script. S. reperta. 1730. In den Unſch. Nachr. 1732. p. 165 ſqq. ſtehen vermeyntliche Monita perneceſſaria zu dieſer Diſp.

- - qua Ioſephi ſilentium euangelicae hiſtoriae non noxium eſſe oſtenditur. 1730.

- - qua Θεῖον Theologorum, ſ. quod in ſtudiis et muneribus ſacris diuinum eſt, exponitur. 1730.

Genauere Unterſuchung, wie es mit den ſogenannten Schwabacher Artikeln, als dem Anfange der Augſp. Conf. beſchaffen, in einem Sendſchreiben an Hn. Hier. Wilh. Ebner von Eſchenbach ꝛc. ꝛc. Nürnb. 1730. 4.

Nachricht von dem alten Lutheriſchen Aufſchlagen der Bibel unter den Predigten, in einem Sendſchreiben an Hn. Joh. Friedr. Supfen, Pfarrer zu Waldthan. Nürnb. 1731. 8.

Erläuterung der Nürnbergiſchen Schul- und Reformations-Geſchichte, aus dem Leben und Schrifften des berühmten Sebald Heiden, Rectoris bey St. Sebald, geſammlet und in ein Sendſchreiben an Hn. M. Gottfr. Engelh. Geiger, Rect. der Sebalder-Schule, verfaſſet. Nürnb. 1732. 4.

Mart. Lodingers Troſtſchrifft und Briefe mit einer Vorrede Dr. G. G. Zeltners von der Salzburgiſchen Kirchen-Hiſtorie. Nürnb. 1733. 8.

Sendſchreiben an Hn. M. Ge. Jac. Schwindel von dem merkwürdigen Leben Joh. Ketzmanns, erſten evangeliſchen Rectors der Schule zu St. Lorenzen in Nürnberg. Frankf. und Leipz. 1734. 4. Es iſt auch in Th. Sinc. 2ten Band in 8, p. 181 ſq. eingedruckt, woſelbſt noch Eingangsweiſe ein Urtheil von Dachſelii Bibliis accentuatis befindlich iſt, ſo in der zuerſt angezeigten Ausgabe in 4 weggelaſſen worden.

Sendſchreiben, worinnen von der alten und höchſt raren deutſchen Wormſer-Bibel zuverläſſige Nachricht Hn. Mich. Leinwebern, Handelsmann in Nürnberg, ertheilet und bey ſolcher Gelegenheit zugleich die Fata der Wormſer Propheten, wie auch der Wormſiſchen Kirche ſelbſt, und dann endlich der Beringeriſchen allerälteſten Harmonie der Evangeliſten u. a. m. erläutert wird. Altd. 1734. 4.

Genaue Unterſuchung des ſeltſamen Jüdiſchen Wahns von dem Tekupha-Blut, in einem Sendſchreiben an Hn. M. Carl Friedr. Lochner, Pfarrer zu Fürth. Frankf. 1734. 8.

De impedimentis et adiumentis conuerſionis Iudaeorum praecipuis ad Dn. Io. Heluuig. Engerer, Eccl. Schuuobac. V. D. M. Epiſtola. Franc. et Lipſ. 1735.

Breuiarium controuerſiarum cum eccleſia graeca ac proinde etiam ruthenica adhuc agitatarum. Nor. 1737. 8.

Kurze Erörterung der Frage: ob ein getaufter ehemaliger Jude ſeinem noch jüdiſchen Weibe mit unverletztem Gewiſſen einen Scheidbrief geben, oder auch ihm ſolcher auferlegt werden könne? Frankf. und Leipz. 1737. 8.

Enneas quaeſtionum philologicarum, ſ. de grauiſſimis Philologiae S. capitibus meditationes, auditoribus quibusdam ſelectioribus abhinc aliquot annis traditae, nunc primum ob argumenti dignitatem publici iuris factae. Franc. et Lipſ. (Alt.) 1747. 4. Der gelehrte, aber frühzeitig zu Wien verſtorbene, M. Joh. Jac. Frey, aus Lindau, hat dieſes Werkgen mit einer Vorrede begleitet.

Viermal funfzig kurze, doch erbauliche, Leichenreden ꝛc. nebſt einem fünffachen Regiſter. Altd. 1747. 8. 4 Theile.

Von den verſchiedenen Anekdoten, deren etliche der Sel. in dem, von ihm ſelbſt unter den Theologis Altorfinis beſchriebenen Leben angeführet hat, und zu welchen auch noch Annotationes in Cel. Heumanni Conſp. Reipubl. Liter. und eine 1725 am Petri und Pauli Feſte gehaltene Rede de Theologis Norimbergenſibus aliis ad tempus commodatis gehören, beſitzen wir ſelbſt folgende zwey MSCte:

Collegium Antiquitates Iudaeorum Sacras, ſecundum ductum Adr. Relandi, exponens.

Hiſtorie der Librorum Normalium Nürnbergiſcher Kirche, aus meiſt geſchriebenen documentis zuſammen gezogen, nebſt Beylage der documentorum ſelbſt. Dieſe ſchöne Arbeit iſt mehr als eine Geſchichte unſerer Normalbücher und faſt als eine kurzgefaßte Nürnbergiſche Kirchen- und Reformations-Hiſtorie anzuſehen.

Man ſehe: Fabricii hiſt. bibl. ſuae, P. IV, p. 80. 81. Zeltn. uit.

uit. theol. Hirſch. min. iub. Hamburgiſche Berichte von gelehrten Sachen auf das Jahr 1738, woſelbſt im 66ſten Stück der berühmte Hr. Dr. Schelhorn das Zeltneriſche Leben ziemlich weitläuftig und ſchön beſchrieben hat.

Zeltner (Johann Conrad) ein gelehrter Geiſtlicher, des vorigen Bruder, iſt zu Nürnberg den 4 Oct. 1687 gebohren worden. Er beſuchte das Egid. Gymnaſium und legte vornemlich bey Hn. J. C. Stoy die Gründe der Latinität. Nach dem 1701 erfolgten Abſterben ſeines Vatters nahm ſich ſein älterer und allererſt beſchriebener berühmter Bruder, der damals ſchon in Nürnberg befördert war, ſeiner mit Lehre, Rath und That ſo getreu an, daß auch unſer Hr. Joh. Conrad ſelbigem allezeit mehr mit kindlicher als brüderlicher Achtung begegnete. Man kan ſich auch leicht einbilden, daß der Hr. Dr. Zeltner ſeinen Bruder, welchem ohnedem gute Naturgaben zu ſtatten kamen, auf das vorzüglichſte gebildet habe. Er beſuchte übrigens in dem Egid. Auditorio Myhldörfers, Wülfers und Eſchenbachs Vorleſungen und begab ſich 1706 im Juny nach Altdorf. Moller, Omeis, Rötenbeck, J. W. Baier, Schwarz, Müller und der damalige Hr. Inſpector Pfitzer lehrten ihn die Anfangs-Wiſſenſchafften, von welchen er nachgehends in die Hörſäle der Theologen, Sonntags, Langens und ſeines inzwiſchen nach Altdorf beförderten Hn. Bruders glücklich übergieng. Unter dem Vorſitz gedachten ſeines Bruders hat er dreymal auf dem Katheder ſeine Geſchicklichkeit gezeiget, und die erſte Diſp. de eruditis in Iudaica gente feminis, ſodann die, de Debora Prophetiſſa, und endlich drittens eine andere, qua Dei praecepta non bona nulla eſſe, ad Ezech. 20, 25. ſq. oſtenditur, rühmlich vertheidiget. 1711 gieng er nach Wittenberg und lies ſich von Wernsdorf, Chladenius, Klauſing und Dewedig in der Theologie noch mehrers unterweiſen. Hier errichtete er mit dem berühmten Joh. Cph. Wolfen, der damals zu Wittenberg als Lehrer der Weltweisheit ſtunde, eine vortheilhaffte Bekanntſchafft, die hernach in einem gelehrten Briefwechſel fortgeſetzet wurde. Nach einem Jahr verlies er Wittenberg, beſahe Berlin, und gieng durch Niederſachſen, wo er überall die gelehrten Männer begrüßte, nach Hauſe und wieder nach

Altdorf. Sein Hr. Bruder gieng ihm aufs neue mit väterlicher Vorsorge, mit Haus, Tisch, Büchern und Lehre an Handen, wobey er auch noch vieles von dem berühmten Hn. D. Joh. Wilh. Baier in Exegeticis lernte. 1715 wurde er Pfarrer in Altenthann und kriegte somit das Vicariat an der Kirche zu Altdorf, in welchem Dienste er seinem Hn. Bruder treue Hülfe leisten konnte. Er verheirathete sich auch 1717 mit Fr. Barbara, geb. Ulmerin, Stephan Fichtners, eines Altdorfischen wackern Bürgers, Wittwe, welche erst vor 2 Jahren zu ihrer Ruhe eingegangen ist. Ein mit ihr erzeugter Sohn, Hn. Dr. Gustav Georg, wird sogleich vorkommen. Der Himmel trennte aber diese Ehe bald wieder, indem er unsern Hn. Pfarrer Zeltner durch einen gar frühzeitigen Tod im 33sten Jahre s. A. den 7 Apr. 1720 von der Welt abforderte. Es wurden durch diesen Tod verschiedene gelehrte Arbeiten unterbrochen, die ihrem Verfasser gewiß Ehre gebracht haben würden. Es legte sich nemlich der sel. Hr. Pfarrer vorzüglich auf die Gelehrten-Historie, besonders die Geschichte der Buchdruckerey und hat nicht nur durch sein Theatrum Correctorum seine Geschicklichkeit in diesem Studio bereits gezeiget, sondern auch andere nützliche Sammlungen zu künftigen Werken und Schrifften gemacht. Ein Schediasma de Fausto praestigiatore ex Io. Fausto typographo, a quibusdam ficto, hinterlies er zum Druck fertig, und eine diatriben de priuatis typographiis hat er bereits angefangen, so wie er eine andere de Iudaeorum typographiis im Sinne gehabt. Zu der ersten, de priuatis typographiis, lies er bereits viele Buchdrucker-Zeichen in Kupfer stechen, wovon verschiedenes nebst allerhand gesammleten Zeichnungen und drgl. in unsre Hände gekommen ist. Daß er an dem Hn. Cph. Jac. Im Hof (siehe unsern 2ten Theil) einen grossen Gönner gehabt und dadurch auch die berühmten Imhofische, nun Ebnerische, Bibliothek zu Nürnberg wohl habe gebrauchen können, erhellet aus den Briefen des besagten Hn. Im Hof, die wir in unsers Commercii Epist. Nor. P. II, nebst andern, die S. J. Apin, Jac. Burkhard, W. C. Deßler, W. A. Schmaus, H. G. Schneider, C. G. Schwarz und Joh. Cph. Wolf an unsern Hn. Zeltner

ner

ner ergehen lieſen, haben abdrucken laſſen. Eines andern Briefwechſels zu geſchweigen, den wir noch von dem ſel. Manne im MSCte haben. Die oben ſchon kürzlich erwähnte von ihm herausgegebene gelehrte Arbeit iſt betitelt:

Theatrum uirorum eruditorum, qui ſpeciatim typographiis laudabilem operam praeſtiterunt. Praemiſſa eſt Vita I. C. Zeltneri deſcripta per Fr. Rothſcholzium. Nor. 1720. 8. Dieß Buch kam eigentlich ſchon 1716 unter der Aufſchrifft, Correctorum in typographiis eruditorum centuria, heraus; nach ſeinem Tode aber wurde der veränderte Titel umgeſchlagen und ſein aus dem Schwarziſchen Leichprogramma gezogenes Leben vorgeſetzet.

Man ſehe erſt erwähntes Progr. fun.

Zeltner (Guſtav Georg) ein Medicus, des vorigen Sohn, iſt den 22 Jun. 1718 zu Altdorf auf die Welt gekommen. Sein berühmter Vetter, Hr. Dr. Guſt. Ge. Zeltner, war ſein Taufpathe und hat auch die Hauslehrer, die ihm gehalten wurden, iederzeit gewählet, unter welchen er beſonders den nützlichen und getreuen Unterricht Hn. Hartliebs, ietzigen Schulcollegens bey St. Lorenzen in Nürnberg, rühmet. 1733 iſt er unter die Zahl der in Altdorf Studierenden eingeſchrieben worden. Bey Schwarzen, Feuerlein und Kelſchen hörte er die Philoſophie und Humaniora; die berühmten Aerzte aber, Baier, Jantke, Weiß und Kirſten belehrten ihn in allen Theilen der Medicin. Unter dem letzten, Hn. Dr. Kirſten, vertheidigte er 1738 die zweite Diſp. de Seneca Medico, und 1739 verlies er Altdorf. Er beſuchte zuerſt Göttingen, wo er ſich einige Wochen aufhielte, und gieng von dar über Caſſel, Marburg, Gieſſen, Frankfurt, Mannheim und Raſtadt nach Strasburg. Hier blieb er den Winter über und beſuchte mit ſeinem Stubenfreunde und nachmaligen getreuen Reisgefährten, Hn. Dr. Heinr. Sam. Volkamer, (ſiehe oben) die anatomiſchen Demonſtrationen des Hn. Prof. Eiſemanns und deſſen Proſectors, Hn. Hummels, verſäumte auch keine Gelegenheit, den chirurgiſchen Operationen in dem deutſchen und franzöſiſchen Hoſpital beyzuwohnen. Im May 1740 gieng er in Begleitung ſeines Freundes über Luneville, Nancy und Chalon nach Paris. Hier beobachtete er al-

les Merkwürdige, beſuchte fleiſig l'hopital de Dieu und de la Charité, worinnen allezeit etliche tauſend Kranke ſind, ingleichen die botaniſchen Vorleſungen des Hn. Juſſieu im Königlichen Garten. Verſailles, Marly, St. Denis, St. Germain und dgl. wurden auch mit aller Aufmerkſamkeit betrachtet, und nach einem faſt 3 monatlichen Aufenthalt gieng die Reiſe nach Lion, Genev, Lauſanne, Bern, Solothurn und Baſel. Nachdem er ſich auch an allen dieſen Orten gehörig umgeſehen, nahm er ſeinen Weg abermal nach Strasburg, wo er ſich von ſeinem lieben Reisgefährten trennen mußte und nach dem Willen ſeiner Fr. Mutter über Carlsruhe, Raſtadt, Stuttgardt, Tübingen, Ludwigsburg, Heilbronn, Schwäbiſchhalle u. ſ. w. zu Ende des Oct. 1740 zu Hauſe eintraf. Er wiederholte nun nach Gelegenheit bey einigen Herren Profeſſoren ſeine Collegia und hatte beſonders das Glück, bey Hn. Dr. Weiſen ein Prakticum mit vielem Nutzen zu hören. 1743 bewarb er ſich gehöriger maſſen um die Doctorwürde und vertheidigte ohne Beyſtand eine ſchöne Inaug. Diſp. de Salubritate Agri Altorfini, worauf er denn auch am akademiſchen Feſte die höchſte Würde in der Arzneykunſt erhielte. Von dieſer Zeit an lebt er als Doctor privatus in ſeiner Geburtsſtadt und hat ſich 1746 verheirathet mit Jgfr. Maria Margaretha, Hn. Magn. Dan. Meyers, akademiſchen Buchdruckers daſelbſt, Tochter, mit der er verſchiedene Kinder erzeuget hat.

Zenner (Johann) ein JCtus und Decretorum Doctor, aus einer alten und längſt ausgeſtorbenen Nürnbergiſchen Patricien-Familie abſtammend, wurde 1461 der Republik Nürnberg Conſulent und diente bis 1489, in welchem Jahre er den 17 Merz geſtorben iſt. Rothſch. Er liegt nebſt ſeiner Mutter, Margareth, in der Spitaler-Kirch zu Nürnberg begraben. Siehe Roetenb. monum. xenod.

Ziegler (Johann Andreas) ein wackerer Geiſtlicher, iſt den 29 Merz 1628 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Andreas, war ein Kaufmann, und die Mutter hies Apollonia Schmidin. 1647 iſt er aus den gemeinen Schulen in das Egidiſche Gymnaſium gethan und darinnen in guten Künſten und Sprachen getreulich unterwieſen worden. 1649 bezog er die

Uni-

Universität Jena, hielte sich in Hn. Prof. Elevogts Hause auf und hat auch unter dessen Decanat 1652 die Magisterwürde mit Lob erlanget. Von dannen gieng er, seine Studien fortzusetzen, nach Strasburg und nach verflossenen 2 Jahren nach Altdorf. 1655 kriegte er die mit dem Altdorfischen Vicariat vereinigte Pfarre Altenthann, wurde von derselben 1659 zur Pfarrstelle nach Kirchensittenbach und endlich 1665 zum Pastorate nach Lauf befördert, woselbst er frühzeitig, den 6 Aug. 1669, seinen Geist aufgegeben hat. Er war ein gar frommer, fleisiger, beleseuer, eifriger und wegen seiner treflichen Gestalt und Gaben beliebter Mann, hatte auch einen schönen Büchervorath. Verheirathet hat er sich 1660 mit Jgfr. Anna Maria, Hn. Dr. Andr. Lauxen, (siehe oben,) Tochter und des berühmten Altdorfischen Theologen, L. F. Reinharts, Stieftochter, mit welcher er 6 Kinder erzeuget, von denen ein Sohn, Gustav Andreas, nach seinem Tode gebohren und Bischoffswirth zu Nürnberg wurde. Uebrigens verfertigte er verschiedene sinn- und lehrreiche deutsche Reimen, die ihm wohl flossen, und hat folgendes herausgegeben:

Ἐφόδιον, oder tausend christliche, sinn-lehr-geistreiche, anmuthige, kurze Reden, aus unterschiedlicher gottseliger, vornehmer, gelehrter Männer Schrifften zusammen getragen. 1661.

Leichpredigt auf Hn. Joh. Falkner, Burgermeister und Stadtkämmerer zu Lauf ꝛc. Jena, 1668. 4.

Siehe L, von M. Paul Preu.

Zimmermann (Georg Caspar) ein gelehrter und rechtschaffener Priester, erblickte das Licht dieser Welt zu Schleussingen den 2 Nov. 1668. Sein Vatter, Joh. Nikolaus, war Chirurgus daselbst; die Mutter aber, die er in zarter Jugend verlohren, war Fr. Marg. Schröderin. Er besuchte in die 12 Jahre die 7 Klassen des Gymnasii zu Schleussingen, so sehr sich auch eine Stiefmutter wider die Kosten setzte. Ohngeachtet auch sein Vatter all sein Vermögen durch einen entsetzlichen Brand, und er selbst seinen Vatter bald darauf durch den Tod verlohr; brachte er es doch durch seinen unermüdeten Fleiß dahin, daß er zwey Jahre eher, als es gewöhnlich war, auf die Universität ziehen konnte. Inzwischen that unser Herr Dr. Sonntag, damals

Gedächtniß-Predigt auf Hn. Joh. Eph. Muffel von und zu Eſchenau auf Eckenhaid ꝛc. des innern geheimen Raths zu Nürnberg. Iſt an der, von Hn. Pred. Myhldorf gehaltenen Leichpredigt, (1699, fol.) befindlich.

Erbaulicher Unterricht für die Jugend ſo zur Beicht und Heil. Abendmahl gehen will. Chriſtian-Erlangen. 1705. 12.

Leichpredigt auf Fr. Magd. Eliſabeth, geb. Lochnerin von Hüttenbach, Hn. Eph. Jac. Muffels von Eſchenau ꝛc. Gemahlin. Erlangen. 1712. fol.

Man ſehe Hirſch. min. iub. und Hirſch. dipt.

Zingel (Johann) ein JCtus und Nürnbergiſcher Patricius, aus einer rathsfähigen Familie, die entweder mit ihm, oder bald nach ihm ausgeſtorben iſt, kam auf die Welt im Jahre 1460, nahm die Doctorwürde an, gelangte 1483 zur Conſulenten- und 1484 zur Genannten-Stelle in Nürnberg, wurde endlich Churpfälziſcher Rath, gieng etwann 1498 von Nürnberg weg und ſtarb zu Neumarkt in der obern Pfalz 1522. Siehe Rothſch. Er hatte von ſeiner Gemahlin, Frau Barbara, Hn. Wilh. Löffelholzes, Septemvirs und Kriegsoberſten zu Nürnberg, Tochter, mehrere Kinder, von welchen eine Tochter, Anna, einen Hn. Albr. Scheurl, der 1531 meuchelmörderiſch umgekommen, ehlichte und nach ihres Mannes Tod das Zeidelgut und den Herrnſitz Fiſchbach kaufte. Bied.

Zinner (Nikolaus) ein JCtus, der aus einer guten Familie zu Nürnberg, die mit den rathsfähigen Geſchlechten daſelbſt verwandt war, abſtammte, mag gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts erzeuget worden ſeyn. Aus einem Briefe Zinners an den groſſen Wilh. Pirkheimer, den unſer berühmter Hr. Dr. Heumann erſt neuerlich nebſt Auszügen aus andern Zinneriſchen Briefen in den Documentis literariis uarii argumenti hat abdrucken laſſen, ſo wie aus noch andern ungedruckten Briefen, die uns gütig ſind mitgetheilet worden, erhellet von ſeinen Lebens-Umſtänden ohngefähr folgendes. Er hat Pirkheimern zum groſ-

ſen

ſen Gönner und beſondern Freund gehabt; die Stadt Nürnberg aber unterſtützte ihn mit Koſten zum Studieren. 1518, da er noch ganz iung muß geweſen ſeyn, auch noch nicht Doctor war, iſt er zum Rector der Univerſität zu Siena, wo er ſich ſchon eine geraume Zeit aufhielte, gewählet worden, nachdem er vorher in eben dieſem Jahre bereits Rector oder Aufſeher der Carnevals-Anſtalten allda geweſen iſt. 1524 war er zu Partenkirchen, einem Flecken an den Bayriſch-Tyroliſchen Grenzen und verheirathete ſich daſelbſt. Dr. Nikol. Vibeys war ſeiner Frauen nächſter Freund, und dieſen nennt er ſeinen treuen Fürderer und Schwager. In den zwey folgenden Jahren war er zu Inſpruck, wo ihm eine Tochter gebohren worden iſt. Von 1527 bis 29 wird er zu Mayland angetroffen, wo ihn der Guverneur, Anton von Leyna, gar gerne hatte, weil er unter andern die ſpaniſche und wälſche Sprache wohl verſtunde. Vermuthlich iſt er zu Mayland Doctor geworden, welchen Namen er ſich in ſeinen Briefen im Jahre 1527 zuerſt gab. Er war auch Senator, welches er ſelbſt das höchſte Amt allda nennet, von dem er in friedlichen Zeiten etliche Güter eines gutes Einkommens erlanget, ohngeachtet er hernach wegen der damaligen Kriegsunruhen nicht zum Beſten ſtunde. Seine Frau lies er inzwiſchen zu Waſſerburg und Salzburg, wo ſie Schweſtern hatte. Der Kanzler von Tyrol, Dr. Hieron. Baldung, hat ihm zweyerley anſehnliche Dienſte angebotten, die er aber wegen Unſicherheit der Beſoldung ausgeſchlagen hat; ſo wie er auch das Amt eines Auditeurs, das ihm der Guverneur zu Mayland noch zugeſagt hat, nicht annehmen wollte. Inzwiſchen genoß er doch einen Gehalt von des Kaiſers Maieſtät, deſſen Rath er auch war. 1529 den 17 Nov. ſchrieb er aus Salzburg an den Magiſtrat zu Nürnberg, daß man ihm zu München die Stelle eines Syndicus, oder Stadtſchreibers, angebotten habe, die er auch anzunehmen geſonnen wäre, wo ſie ihn zu Nürnberg nicht beſſer verſorgen könnten; wie er ſich denn auch ſchon zu Anfange des Jahres durch Pirkheimern dem Rath zu allerhand Dienſten angebotten, mit Meldung, daß er auch im Kriegsweſen verſchiedenes verſuchet und erfahren habe. Allein es iſt alle Anbietung, weis nicht, aus was für Urſa-

chen, vergeblich gewesen, und er war im December 1529 wirklich zu München. Rothscholz in den Beyträgen ꝛc. meldet bey seinem Bildnisse, daß er des Erzbischoffes von Salzburg und des Herzogs von Bayern Rath gewesen, 1554 aber Consulent zu Nürnberg geworden sey. Ob er zu Nürnberg gestorben, und wann, haben wir nicht finden können. In den Operibus Pirkheimer. steht p. 332 sq. ein Brief von ihm an Pirkheimern.

Zinner (Johann) ein JCtus im 16ten Jahrhunderte, der gar wohl des vorigen Sohn seyn könnte, war der Rechten Doctor und Kais. Majestät Reichshofrath. Sein Ur- und Anherr, Georg und Erhard die Zinner, Vatter und Sohn, Bürgere zu Nürnberg, mit ihren Frauen, Agnes N. und Anna Sechsin, stifteten den Choraltar in der Kirche zu St. Leonhard vor Nürnberg, woselbst dieser Joh. Zinner im Jahre 1590 die Fron und Choraltar-Tafel mit zu Ende gemalten 4 Wappen wieder verneuern lies.

Zobel (Ernst Friedrich) ein wohlbekannter Notarius und guter Schulmann, ist den 1 Apr. 1687 zu Altdorf gebohren worden. Sein Vatter, Adam Andreas, war Buchbinder und der deutschen Schule daselbst Adiunct; die Mutter Mar. Barb. Röschin. Er erlernte ausser dem nöthigen Wissen in der lat. Stadtschule zu Altdorf und bey einem Hauslehrer auch etwas von der Latinität. Hierauf legte er sich bey seinem Vatter und zu Nürnberg auf die Buchbinder-Kunst, that auch auf seiner Profession schöne Reisen durch Sachsen, Brandenburg, Franken, Schwaben und Bayern. Als er wieder heim kam, hat er sich 1708 verheirathet mit Jgfr. Mar. Margareth, Hn. M. Wilh. Friedr. Hedens, Pfarrers zu Baudenbach und Hambühl, Tochter, mit der er folgende Kinder erzeuget: 1) Hn. M. Nikol. Ernst, dessen Leben sogleich soll beschrieben werden. 2) Hn. Joh. Georg, Buchbindern, Meßnern und deutschen Schulmeistern zu Altdorf. 3) Herrn Stephan Friedrich, Raths-Secretarius und Stadt-Syndicus zu Nürnberg. 4) Fr. Kath. Margareth, Hn. Joh. Ad. Hessels, kaiserlich gekrönten Dichters und Buch-

dru-

druckers zu Altdorf, Eheliebste. Nach seines Vatters Tod wurde unser Hr. Zobel Adiunct an der deutschen Schule und 1727 des Raths Benannter zu Altdorf, welche letzte Stelle er aber wieder aufgegeben hat. Nach diesem wurde er auch kaiserlicher Notarius und ist in der, von JCtis mit ihm angestellten Prüfung, wohl bestanden. Er war auch der kaiserl. Akademie der Naturforscher Buchbinder. Endlich gelangte er zur vordersten Präceptorstelle in der deutschen Schule zu Altdorf, und man muß ihm das Zeugniß geben, daß er sich um die Jugend durch besondere Lehrgaben, durch Fleiß, durch allerhand von ihm angegebene Methoden und durch Bücher, die er zum Besten der Jugend verfasset, wohl verdient gemacht habe. Auch ist es nichts gemeines, daß er alleine der Christenheit über 30 tausend Bibelexemplare geliefert hat, indem er nemlich der Verleger von der beliebten Zeltnerischen Bibel in 8 und 4 gewesen. Er führte einen weitläuftigen Briefwechsel durch ganz Deutschland, und brachte auch dadurch die bekannte Bibel-Lotterie zu Stand, von deren Gewinn er ein beträchtliches Capital zur Erbauung der neuen Altdorfischen Kirche gewidmet; gleichwie er auch in die Todtenkirche vor der Stadt ein Orgelwerk gestifftet und geschenket hat. Durch überhäufte Arbeiten zog er sich eine Krankheit zu und starb den 2 Jul. 1756. Der Sel. hatte einen grossen Bücher-Verlag, den nunmehr der Buchhändler Mann in Nürnberg besitzet; wir können aber nach unsern Absichten nicht so wol seine Verlagsbücher, als nur die, so er selbst verfasset und aus andern guten Büchern zusammen getragen, anzeigen, und diese sind:

Christliche Handleitung zu würdiger Genießung des Heil. Abendmahls. 12. Dieses Büchlein hat er unter den Namen Christlieb Rezendorf herausgegeben und es ist solches etlichemal aufgeleget worden.

Neu eingerichtetes Hand- und Reisebuch. 12. Von diesem 1754 zum 2ten male gedruckten Büchlein sind 10 tausend Exemplare geliefert worden.

Gottgeheiligtes Morgen- und Abendopfer, oder allgemeines Haus- und Gebethbuch. 12. Ist öffter aufgelegt.

Anweiſungen wie ein einfältiger Chriſt alle Tage, und beſonders am Tage des Herrn, GOtt wohlgefällig dienen ſoll. 12. Iſt auch öffters gedruckt.

Dreyfaches Kleeblat, in drey beſondern Abtheilungen verfaſſet. 12. Der Beyfall und Nutzen, den dieß Büchlein gefunden, iſt daraus zu erkennen, daß in etlichen Ausgaben 36 tauſend Exemplare ſind gedruckt worden.

Auszug des dreyfachen Kleeblats, mit beygefügten nöthigen Regeln von Auferziehung der Kinder. 12.

Vertheidigug des dreyfachen Kleeblats, oder kurze Abfertigung des, von dem Jeſuiten, Thom. Binner, dawider geſchriebenen Poſtſcripti. 1736. 12.

Ungrund des römiſch-katholiſchen Glaubens; oder kurze Antwort auf das andere Jeſuitiſche Poſtſcriptum. 1736. 12.

Kurze Antwort auf die, ie länger ie ſchlechtere, Vertheidigung des ungegründeten römiſch-katholiſchen Glaubens. 1736. 12.

Veſter Grund der evangeliſch-lutheriſchen Lehre. 12.

Bibliſches Handbüchlein, oder kurzer Innhalt und Begriff der ganzen Heil. Schrifft. (Unter dem Namen E. F. Bezol.)

Das Merkwürdigſte von der L. Univerſitäts-Stadt Altdorf, in verſchiedenen Kupfern und einer kurzen Beſchreibung, nebſt einem Landchärtlein des Nbgl. Territorii. 1723. längl. 4.

Das ietzt lebende Altdorf. 12. Kam öffters heraus.

Kleine Feſtpoſtille, oder einfältige Fragen auf die vornehmſten Feſttage. 32.

Katechetiſche Fragen, vermittelſt welchen der Grund des Chriſtenthums, wie auch des A, B, C, den Kindern kan beygebracht werden. 32.

Der einfältige Complimentarius, oder kurze Reden bey Geburten, Gevatterſchafften, Kindtaufen, Hochzeiten, Leichen ꝛc. ꝛc. 32.

A, B, C-Buchſtabier- und Leſe-Trichter. 8.

Horti Muſarum amoeniſſimi, i. e. Acta Academica, de ann. 1750, 51, 52. Alt. 1751, 52, 53. Drey Theile in 4.

Allgemeines Haus- und Sterbebuch. Solches hinterlies er unvollkommen; es iſt aber doch nach ſeinem Tode durch ſeinen Schwiegerſohn, Hn. Heſſel, zu Stande gekommen und 1757 in 8 gedruckt worden.

Siehe Progr. fun. Zobel

Zobel (Nikolaus-Ernſt) ein lebender gelehrter Geiſtlicher, des vorigen Sohn, iſt auch den 1 Apr. im Jahre 1709 zu Altdorf gebohren worden. Den Grund ſeiner Wiſſenſchafften legte er theils bey Privatlehrern, theils in der Stadtſchule zu Altdorf. Er kam hiernächſt in das Seminarium nach Erlangen, wo er den Hn. Prof. Vetter zu rühmen hatte. 1725 bezog er die Univerſität ſeiner Geburtsſtadt, hörte daſelbſt in den Humanioren und der Philoſophie Schwarzen und Feuerlein, in der ebr. Sprache und der Gottesgelahrtheit aber Zeltner, Baiern und Bernholden. Mit Beyſtand des Hn. M. Joh. Dav. Ellrods, ietzigen Paſtors und Superintendentens zu Wohnſiedel, deſſen Lehrſtunden er auch beſuchte, vertheidigte er 1726 eine Diſp. de puluinaribus ſacris ueterum Romanorum. Nach 2 Jahren begab er ſich nach Wittenberg, beſuchte daſelbſt die theologiſchen Hörſäle Wernsdorfs und Haferungs, und nachdem er auch Leipzig und Halle geſehen, gieng er nach Jena, ſetzte ſich zu Budde und Walchens Füſſen; Brunquell aber, der ihn in ſeine Behauſung und zuletzt auch an den Tiſch nahm, vertraute ihm ſeine liebe Jugend zur Aufſicht und Unterweiſung. Bey ſeiner Wiederkunfft nach Altdorf vertheidigte er allda unter Dr. Zeltnern 1730 eine Diſp. de orthodoxia uel tandem in Script. S. reperta, und erhielte in eben dieſem Jahre die Magiſterwürde, nachdem er unter Schwarzen ſeine Inaugural-Diſp. de lapſu primorum humani generis parentum a paganis adumbrato, vertheidiget hatte. Als er hierauf auch den obern Katheder mit einer Abhandlung de D. Paulo Philoſopho beſtiegen, ſo berief ihn Hr. Baron von Teufel, Churpfälziſcher Kammerherr, auf ſein Gut Carlſtein, ohnweit Regensburg, zum Hofmeiſter über 2 Söhne. Als dieſe die Univerſität bezogen, wurden ihm 4 iunge Freyherren von Bünau anvertrauet. Weil er nun zu Neuenburg, ohnweit Erlangen, ſich aufhalten mußte, ſo übertrug ihm zugleich Hr. Baron von Stettner die Veſperpredigten in ſeiner dortigen Schloßkapelle. Unter dieſen Vorbereitungen zum Predigtamte wurde er 1733 zur Pfarre in Raſch und dem damit verknüpften Vicariat in Altdorf beruffen. Weil er in Altdorf wohnte, gab er bisweilen iungen Leuten Lehrſtunden, beſonders in der Katechetik, und diſputirte

auch

auch noch 1734 als Praeſes. 1746 wurde er Diaconus zu St. Egidien in Nürnberg, kriegte dazu 1747 die Frühpredigten zu St. Peter vor der Stadt, und wurde 1749 weiter zum Diaconat nach St. Sebald befördert, wo er dermalen noch dem Herrn dienet. Verheirathet hat er ſich zum drittenmale: 1) mit Fr. Eva Barbara, Pet. Joh. Kroyers, Barbierers und Chirurgens in Nürnberg, hinterlaſſenen Wittwe, einer geb. Klarin. 2) mit Jgfr. Anna Suſanna, Melch. Seitzens, Genanntens des gröſſern Raths und Beckens in Nürnberg, Tochter. 3) mit Fr. Anna Mar. Helena, Hn. Wolfg. Friedr. Maiers, Collegens der Schule zum neuen Spital in Nürnberg, Wittwe, geb. Cäſarin. Die mit den beyden erſten Frauen erzeugte Kinder ſiehe in Hirſch. dipt. Folgende Schrifften ſind, nebſt einigen ohne Namen, z. E. einem 1752 in 8 mit Hn. Pred. Joh. Conr. Spörls Vorrede herausgegebenen auserleſenen Paſſions-Geſangbuche, von dem Hn. Diacono im Drucke:

Diſp. de Paulo Philoſopho. Alt. 1731.

- - de mortuorum reſurrectione a paganis adumbrata. Alt. 1734.

Cacozelia gentium in tradendis doctrinis de generis humani mentisque humanae origine et reſurrectione mortuorum. Alt. 1738. 8.

Notitia indicis librorum expurgandorum, editi per Fr. Io. Mar. Braſichellum. Alt. 1745. 8.

Diſſ. epiſt. de ſenioribus, bene merentibus duplici honore dignis, ad illuſtr. 1 Tim. 5, 17. 1748. 4.

Schrifftmäſſiger Unterricht von dem Aufenthalte der abgeſchiedenen Seelen. 1745. 8.

Glückwünſchungs-Epiſtel über Hiob 5, 26. an Hn. Erdmann Neumeiſter, bey ſeiner Amts-Jubelfeyer in Hamburg. 1747. 4.

Umſtändliche Leidens- und Lebens-Geſchichte unſers Herrn J. C. nach der harmoniſchen Beſchreibung der 4 Evangeliſten nach Hübneriſcher Lehrart, durch beygeſetzte Fragen erläutert. 1748. 8.

Hiſtoriſcher Bericht von dem Innhalt und Umſtänden des Weſtphäliſchen Religions-Friedens, bey Gelegenheit der darüber angeſtellten Jubelfeyer. 1748. 8.

Theo-

Theologiſche Fragſtücke heil. Glaubenswarheiten von Joh. Saubert, aus dem Lat. in das Deutſche überſetzet. 1754. 8.

Zobel (Andreas Leonhard) wurde gebohren zu Nürnberg den 12 Jun. 1715. Der Vatter, Sebald, war ein Bortenmacher, und die Mutter hies Anna Martha. Er frequentirte die Lorenzer Schule, und dann die Sebalder, ſtudierte in Altdorf und Jena von 1734 bis 1736 die Theologie, wurde ſodann Hofmeiſter bey einem iungen Freyherrn von Weiler, auf dem Schloſſe zu Lichtenberg bey Groſſen-Botwar in dem Würtembergiſchen, kam alsdann 1740 in dem kälteſten Winter nach Nürnberg, nachdem er vorher Heilbronn, Stuttgard, Tübingen, Mannheim, Heidelberg u. a. m. beſehen. Nach einiger Zeit führte er 2 Patricien nach Halle in Sachſen; ein gewiſſer Umſtand aber machte, daß er nach einem kurzen Aufenthalt alldort ſich in die Nürnbergiſche Nachbarſchafft begab und endlich nach Frankfurt verreiſete, um, weil ſich der kaiſerliche Hof Carl des VII daſelbſt befand, ſein Glück dort zu finden. Da ihm aber ſolches fehl ſchluge, verfügte er ſich über Mannheim nach Carlsruhe, allwo er ſich bey einem Advocaten auf die Rechte legte. Nach ohngefähr dreyvierteliährigem Aufenthalt zog er wieder in ſein Vatterland, da er ſogleich eine Condition bey dem Hn. von Oelhafen, damals zu Velden, ietzt aber zu Gräfenberg, Pflegern erhielte, bis er endlich 1749 als Procurator am L. Stadt- und Ehegerichte zu Nürnberg beſtellet wurde. Dieſe Bedienung bekleidete er zwar mit Beyfall, lieſe ſichs aber 1753 einfallen, mit einem Weibsbilde auszutretten und anvertraute Gelder mitzunehmen. Wo er hingekommen und was er etwann für weitere Schickſale gehabt, iſt nicht bekannt worden. Er war nicht ungeſchickt und ſchrieb unter dem Namen Auli Lucinii Zopyri:

Diſſ. epiſtol. de imperio maritali, iure tam diuino, quam humano approbato, qua ſimul D. Cph. Guil. Sturmero, I. V. D. et Prof. Nor. feliciſſimos hymenaeos precabatur. Nor. 1752. 4.

Zolcher (Sebaſtian) ein gelehrter Nürnberger, im 16ten Jahrhunderte, der bekannter zu ſeyn verdiente, als er wirklich iſt. Ob man nemlich wol dem Franz Rapheleng die Ehre laſſen

muß, daß er der erſte unter den Deutſchen geweſen, der ein Arabiſches Wörterbuch herausgegeben hat: ſo hat doch dieſer Zolcher ſchon vor ihm Hand an dergleichen Arbeit geleget. Der Hr. Dr. Schelhorn bemerket in den Amoen. lit T. XIII. p. 240. (p), daß er des Sebaſt. Münſters Chaldäiſches Wörterbuch beſitze, zu welchem unſer Zolcher, der ſich 1540 zu Damaſcus aufgehalten, am Rande die Arabiſchen Wörter und Redensarten mit der lateiniſchen Ueberſetzung geſchrieben habe. Am Anfange des Buches ſtehet nach dem Bericht Hn. Dr. Schelhorns: Baſtiani Zolcher Alemanni, 1552 augmentatum per eundem cum uerbis arabicis. Am Ende aber heiſt es: Baſt. Zolcher Nerobergenſ. 1560 addidit dictiones arabicas, ut innoteſcat lingua arabica omnibus nationibus terrae. Auſſer Zweifel iſt es Schade, daß dieſer Zolcheriſche Verſuch nicht gemein gemachet wurde.

Zollner (Heinrich) ein gebohrner Nürnberger und Leipziger Profeſſor, wurde 1438 zu Leipzig Magiſter und lehrte hernach daſelbſt nach damals herrſchendem Kirchen-Begriffe die Theologie. Schuuarz. progr. 1.

Zuber (Matthäus) ein berühmter und fürtreflicher Dichter, iſt von armen, aber ehrlichen Eltern zu Neuburg an der Donau gebohren worden im Jahre 1570. Wegen ſeiner Armut wurde er von den erſten Lehrern an ſeinem Geburtsorte dem Pfalzgrafen, Philipp Ludwig, empfohlen, der ihn auch auf ſeine Koſten in dem Gymnaſio zu Lauingen unterrichten und erziehen lies. Er hat hier in aller Literatur, vornemlich aber der griechiſchen und lateiniſchen Sprache und deren Dichtkunſt, ſo zugenommen, daß er die Verwunderung ſeiner Lehrmeiſter und der Gegenſtand einer fernern Gnade und Freygebigkeit des Fürſten wurde. Dieſer ſchickte ihn 1592 nach Wittenberg und lies ihm einige Jahre ein Stipendium auszahlen. Weil dieſes aber nicht hinreichte, den Durſt allezeit zu löſchen; ſo fande er ſich fleiſig bey Geſellſchafften und Schmauſereien ein, woſelbſt er gegen Verſe, die er aus dem Stegreif verfertigte, frey gehalten wurde. Er verkaufte auch ordentlich ums Geld die Gedichte auf ſeiner Stube. Ohngeachtet er ſelbige aus Noth, oder doch um Gewinnſtes willen, ſchrieb, waren

ren ſiegleichwol ſo unvergleichlich, daß ſie durchaus mit gröſtem Beyfall aufgenommen wurden. Der berühmte Poet und Comes Palatinus, Paul Meliſſus, ſchätzte ſie auch ſo hoch, daß er Zubern 1597 den 17 Apr. zu Heidelberg zum kaiſerl. Dichter krönte. Um 1600 war er Corrector in der Forſteriſchen Officin zu Amberg und gehört alſo unter die gelehrten Correctores. 1612 ſtudierte er zu Leipzig, und 1614 zu Jena, wo er im Convicte war. Er iſt auch in Frankreich und andern fremden Ländern geweſen, überhaubt weit und breit herum gezogen, aber nirgends lang geblieben, bis er 1616 den 9 Jan. auf dem neuen Gymnaſio zu Sulzbach zum Profeſſor der Oratorie und Poeſie beſtellet wurde. In dieſem Jahre verheirathete er ſich noch mit Reginen, Joh. Delzers, Pfarrers zu Conſtein, Tochter, mit der er aber in 7 jähriger Ehe keine Kinder erzeuget hat. Wegen ſeines unordentlichen Lebens und Saufens wurde er im Jul. 1619 abgeſetzet. Zu Nürnberg hatte er an unſerm berühmten Conſulenten, Ge. Rem, einen Gönner und Freund; er begab ſich alſo dahin, wollte gerne 1620 an Mich. Piccarts Stelle Profeſſor zu Altdorf werden, wurde aber dafür 1621 College an der Egydier-Schule, oder in den zerſtreuten Klaſſen des Gymnaſii allda, hat auch noch eine Privatſchule gehalten. Er diente aber gar nicht lange bey uns, ſo ſtarb er den 19 Febr. 1623. Was ſeine ſeltne Dichtergabe betrifft, ſo war er in allen Arten der lateiniſchen und griechiſchen Gedichte groß, beſonders aber in den Epigrammaten. Man ſetzt ihn dem Martial und Owen an die Seite. Wenn ſein Name nicht auf manchen Gedichten ſtünde, würde man ſie für Homeriſche, Heſiodiſche, oder anderer alten Poeten Arbeiten halten. In der Proſodie iſt ſeine Autorität bey Beurtheilung des Sylbenmaſes ſo groß, als der alten klaſſiſchen Schrifftſteller. Weil er die Alten höchſt fleiſig laſe; ſo entwiſchte ihm manchmal in ſeinen Gedichten, ſo wol ohne ſein Wiſſen, als mit gutem Vorbedacht, eine Stelle aus ienen: weswegen ihm einige, aber mit Unrecht, eines gelehrten Diebſtahls beſchuldigten. Er hat ſo viel Gedichte geſchrieben, daß ſie wol nicht alle zum Druck kommen konnten. Von denen aber, die gedruckt ſind, wollen wir uns die Mühe geben, ein ſo vollſtändiges Verzeichniß zu machen, als wenigſtens nirgends vorkommt:

Miſcellaneorum, tam latinorum, quam graecorum epigrammatum libri ſex. Francof. 1596. 8.

Vota Io. Ge. Hofmanno, Sueuohallenſi, Correctori officinae chalcographicae Forſterianae apud Ambergenſes, ad patrios abiturienti lares a familiaribus et collegis nuncupata. Amberg. 1600. 8. Herr Baumgarten in den Nachr. von merkw. Büchern, 7 Band, p. 504 ſqq. ſagt: es ſeyen dieſe Vota Zubers Arbeit, der gedachten Hofmanns Nachfolger geworden.

Ἐπυλλιον Γαλαηον in nupt. Lud. Steinhauſeri, praefecti in Reichenbach etc. Amberg. 1600. 8.

Panegyridos biblarium primum. Prag. 1600. 8.

- - - - - - biblarium ſecundum. Witt. 1601. 8.

Epigrammatum δεκάξ. Lipſ. 1612. 4.

Epodaetys, ſ. carminum et epigrammatum pſecades quinque. Halae, 1614. 8.

Monoſtichologia. Amberg. 1616. 8.

Roſibella, ſ. amores et ſuſpiria in floridiori iuuentute. Sulz. 1617.

Orca, urcei filia, uariis carminum generibus grauida. Amberg. 1618. 8.

Confuſaneorum epigrammatum uariorumque apophthegmatum numeris poeticis adſtrictorum praeſepe. Amberg. 1619. 8.

Elegia gratulatoria in nupt. Io. Paul. Loeffelholz, Patricii Nor. Nor. 1621. 4.

Breuiorum prodromus, und breuiorum fetus I-X. Sind Epigrammata, die um 1620 in 4 herauskommen.

- - - - - - ſiluula. Nor. 1621. 4.
- - - - - - phiala. Nor. 1621. 4.
- - - - - - acerra. Nor. 1621. 4.
- - - - - - ceſpes. Nor. 1621. 4.
- - - - - - ciſium. Nor 1621. 4.
- - - - - - uiridarium. Nor. 1622. 4.
- - - - - - ahenum. Nor. 1622. 4.
- - - - - - aſſulae. Nor 1622. 4.
- - - - - - cylindrus. Nor. 1622. 4.
- - - - - - bipalium. Nor. 1622 4.
- - - - - - antenna Nor. 1622. 4.

Aphoriſmorum ethico-politicorum theatridion.

Nea-

Neaneumata.
Poemata uaria.
Vrceus poeticus.
Cato graecus.
Illuſtriorum ſententiarum latinarum centuriae XIX.
Epulae Apollineae.
Demothoenia.
Geniale ruſculum.
Nach ſeinem Tode ſind zu Frankf. am Mayn 1626 und 1627 in 12 zwey ſtarke Volumina ſeiner Gedichte herausgekommen.
Zween Briefe an Ge. Richtern, woraus ſeine kläglichen Umſtände abzunehmen, ſtehen in Epp. Richter. p. 400. ſq.

Man ſehe: Fr. Litzelii hiſtor. poetarum graecorum Germ. p. 207 ſqq. und vornemlich Zubers eigne Schrifften und Vorreden.

Zunner (Johann) ein gelehrter Schulmann und Muſicus wurde gebohren zu Hersbruck den 1 Aug. 1571. Sein Vatter, Ulrich, war damals Schulrector daſelbſt, hernach Pfarrer zu Odenſoos; die Mutter Marg. Richtenſtallin. Nach des Vatters Tod kam er erſtlich in die Sebalder Schule nach Nürnberg, hernach auf das Gymnaſium nach Altdorf. Nach 3 Jahren beſuchte er die akademiſchen Lehrer daſelbſt, wurde 1591 Bacularius und 1593 Magiſter, nachdem er vorher 1591 de laudibus grammaticae perorirt hatte. 1596 bekam er die Stelle eines Inſpectors der Alumnen und Oekonomie auf beſagter Altdorfiſchen Akademie. 1602 gieng er als College der vierten Ordnung und Cantor in die Schule zu St. Lorenzen nach Nürnberg und wurde endlich 1609 zum Rectorat an der Schule zu St. Sebald befördert. Den 27 Aug. 1616 hat er ſeinen Geiſt aufgegeben. Siehe Act. Schol. 5ten Band, p. 369. Herr Dr. Zeltner gedenket in dem Anhange, zu Seb. Heydens Leben p. 76, daß von ſeinem Fleiſe verſchiedenes zu ſagen wäre. Eine Grabſchrifft von etlichen Diſtichis auf ſeinen Vatter ſteht in Hirſch. dipt. Odenſoos. p. 429. Mit ſeiner Frauen Dorothea Löhnerin, welche nach ihm der berühmte Rector, Joh. Vogel, geheirathet, zeugte er, nebſt noch zweyen, folgende Kinder: 1) Joh. Nikolaus, von welchem ſogleich etwas mehrers vorkommt.

2) Magdalena, heirathete Peter Finken, Pfarrer zu Walkersbrunn, hernach zu Förrenbach und Happurg. 3) Joh. David, einen berühmten Buchhändler zu Frankfurt am Mayn. 4) Joh. Leonhard, war 1631 Melch. Goldasts Amanuensis, ist hernach Schwedischer, dann Französischer Secretär geworden, wurde aber auf der Herausreise bey Strasburg 1635 erschlagen. 5) Joh. Christoph, starb als Schulcollege bey St. Lorenzen in Nürnberg 1674.

Zunner (Johann Nikolaus) ein Juriste, des vorigen ältester Sohn, ist zu Nürnberg den 8 May 1603 gebohren, hat zu Altdorf und Strasburg studieret und zu Altdorf 1630 die Rechts-Doctorwürde erhalten, nachdem er zuvor den 18 Dec. 1629 de seruitutibus praediorum inauguraliter disputiret hatte. In dem schon gemeldten 1630sten Jahre ist er als Advocat zu Nürnberg angenommen worden. Er wurde zwar 1632 Syndicus in Winsheim, kam aber, nachdem er 2 Belagerungen zu Winsheim ausgestanden, 1635 wieder nach Nürnberg, advocirte daselbst, und starb den 9 Jan. 1638, im 35sten Jahre seines Alters. Verheirathet hat er sich 1632 mit Jgfr. Mar. Magd. Heldin, die nach seinem Tode, Joach. Rothköppel, Stadtschreibern zu Wohnsiedel, ehlichte.

Zunner (Johann Georg) ein Geistlicher, lebte im vorigen Jahrhunderte und ist zu Nürnberg gebohren worden. Der oben bemerkte Joh. Cph Zunner, Schulcollege bey St. Lorenzen, ist sein Vatter gewesen. Er studierte zu Altdorf, wo er sich, 1661 einschreiben lies und 1671 die Magisterwürde erhielte. In eben diesem Jahre gieng er in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg. Zuerst kam er als Diaconus zu Harburg und Pfarrer zu Grössern-Sorheim in Oettingische Dienste, hernach aber wurde er 1681 Pestilenziarius zu Nürnberg und General-Vicarius des Kirchen-Ministerii allda. 1684 kriegte er ein Diaconat an der Kirche zum Neuen Spital, nebst der Frühpredigerstelle zu St. Walburg auf der Vesten. 1689 sind ihm die Sonn- und Feyertags-Predigten an Statt des Hn. Prediger Beers im Spital aufgetragen worden, die er bis 1692 versehen und inzwischen einen Vicarius bey St. Walburg gehabt hat. Er setzte von 1692 an aber seine gedoppelte ordentliche Amtsarbeit noch so lange fort,

bis

bis er den 23 Merz 1694, mit 47 Jahren ſ. A. von der Welt abgefordert wurde. Zu der GOtt lobenden Jöſtelsbergiſchen Geſellſchafft hat er als einen Beytrag die Beſchreibung des Lobethals 2 Chron. 20, 26. geliefert, welche Hr. Dr. Ge. Paul Hönn in der Nachricht von dieſer Geſellſchafft nebſt andern p. 183 ſqq. hat abdrucken laſſen. Unter dem Namen der Aufrichtige iſt er ein Mitglied einer deutſchen Geſellſchafft geweſen, welche ſchon zu ſeiner Zeit zu Altdorf und Nürnberg angerichtet war, und von welcher wir bey nächſter Gelegenheit eine Nachricht dem Druck übergeben werden. Verheirathet war er mit Anna Margaretha, Hn. Leonh. Andreä, Seniors bey St. Egidien in Nürnberg, Tochter.

Zurcher oder Zürcher (Anton) der Rechten Doctor, kam als Advocat zu Nürnberg an, im Jahre 1531 und ſtarb gleich darauf im 1533 oder 34ſten Jahre.

Zußner von Zußneregg und Würzenfels, (Adam) ein Medicus, iſt den 16 Sept. 1602 zu Klagenfurt in Kärnthen auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Urban Zußner, der Philoſ. und Medic. Doctor, wurde 96 Jahre alt und hat ganzer 56 Jahre prakticiret. Die Mutter war Kath. Walmännin, aus einer vornehmen Familie. Zu Steyer hat er bey dem Rector, Egid. Weichſelberger, 3 Jahre frequentiret. 1614 ſchickte ihn ſein Vatter nach Strasburg, wo er zuerſt die Schulklaſſen, hernach die akademiſchen Vorleſungen beſuchte, ſeine Philoſophie abſolvirte und bey dem berühmten Arzt, Dr. Joh. Küfer, bey dem er im Hauſe wohnte, verſchiedenes in der Chemie erlernte. Nach 6 Jahren gieng er nach Tübingen und nach einem Jahre von dar nach Hauſe, wo er gleichwol die Arzneykunſt fleiſig trieb. 1624 begab er ſich nach Padua, ſetzte allda 2 Jahre ſeine Wiſſenſchafft fort und machte hernach mit einem Grafen von Urſenbeck als Hofmeiſter eine Reiſe durch Frankreich. 1627 kam er zwar wegen des Todes ſeiner Mutter heim, gieng aber 1628 mit ſeinem Bruder, Wilhelm, zum 2ten male nach Padua. Hier wurde er nicht nur gar bald Rath der ſogenannten deutſchen Artiſten, ſondern iſt auch 1630 von Dr. Cäſar Cremoninus zum Doctor der Weltweisheit und Arzneykunſt gemacht worden. Als bald hierauf ſein Hr. Vatter mit einem Freyherrn von Khevenhüller nach Venedig reiſte, holte er ſeine beyden Söhne ab und führte ſie zurück nach Klagenfurt. Unſer Hr. Adam wurde nun ordentlicher Medicus von Kärnthen und ſtunde ſeinem Amte, ſo wol nebſt ſeinem Hn. Vatter, der 1645 ſtarb, als auch alleine, recht rühml. vor. 1646 verheirathete er ſich mit Even, Adams von Gäbnitz auf Ridersdorf Tochter, von welcher er 4 Kinder hinterlies.

Der

Der evangelischen Religion wegen mußte er, so kränklich er auch war, sein Vaterland 1657 verlassen. Er fande zu Nürnberg Schutz, lies sich daselbst nieder und practicirte noch einige Zeit sehr glücklich. Doch hielte ihn die Krankheit öfters zu Bette und machte endlich den 1 Merz 1661 seinem würdigen Leben ein Ende.

Siehe L, von M. Joh. Sauer, und Fr.

Zwinger (Gustav Philipp) ein Medicus, wurde den 18 Nov. 1733 zu Nürnberg gebohren. Seine Eltern sind, Conrad, Bierbrauer daselbst, und Fr. Magd. Barb. Albertin von Lauf. Diese hielten ihm verschiedene Hauslehrer, unter welchen haubtsächlich Hr. Mag. Oehler, dermaliger Pfarrer zu Waltersbrunn, zu nennen ist. 1747 kam er in das Egid. Gymnasium, wo er zwey Jahre unter dem Hn. Rect. und Prof. Schwedel saß. Nachgehends besuchte er anderthalb Jahre die öffentliche Vorlesungen der Herrn Professoren, G. P. Mörls, Herdegens, Solgers, Starkens und Stürmers. 1750 begab er sich nach Altdorf, hörte bey Hn. M. Satterern, Prof. Will und Hr. Dr. Adelbulnern philosoph. und mathematische Collegia, bey Hn. Dr. Bernhold aber übte er sich im Griechischen. Nun gieng er zu seiner Haubtwissenschafft über, in welcher ihm Hr. Dr. Jantke, Weiß und Kirsten die meisten Theile erklärten. 1753 verlies er diesen Musensitz und begab sich nach Halle, wo er bey dem ältern und jüngern Hn. Hofr. Alberti, Hn. Hofr. Hofmann und Hn. Prof. Langen profitirte. Nach einem Aufenthalt von anderthalb Jahren kehrte er wieder nach Altdorf zurück und hörte bey Hn. Dr. Jantke und Weisen noch etliche nöthige Collegia. 1756 disputirte er den 16 Oct. unter dem letztern über den 4ten und letztern Theil des theorematis medici, quod alia sensatio alium motum inferat, gleich darauf aber, den 16 Oct. stritte er inauguraliter und ohne Beystand de pericranio sua sponte regenerato, womit er die Licentiaten-Würde erhalten hat. Alsdann reiste er zu Anfang des Winters nach Strasburg, wo er die anatomischen Demonstrationen Hn. Prof. Böclers, ein chemisches Collegium Hn. Prof. Spielmanns und ein Collegium über die Hebammenkunst bey Hn. Dr. Weigen besuchte. Vermittelst der Anweisung Hn. Lerche machte er einen Cursum operationum chirurgicarum, und unter der Aufsicht des Prosector Jacobi zergliederte er selbst den menschlichen Körper. Im folgenden Sommer durchreiste er einen Theil der Schweitz und hielte sich zu Basel, Bern, Lausanne und Genf einige Zeit auf. In diesen Oertern besuchte er die Spitäler und schaffte sich einen Zutritt bey verschiedenen Gelehrten. Da der Herbst herben kam, verlies er diese Gegenden und kam durch die Franche Comte über Besancon wieder zurück nach Strasburg, beschäfftigte sich ausser der Anatomie haubtsächlich mit Besuchung der beyden Spitäler, besonders da Hr. Prof. Sachs im deutschen Spittal angefangen hatte, die Ausübung der Arzneykunst einigen jungen Aerzten zu zeigen. Im Frühjahre 1758 kam er nach Hause, und am akademischen Feste dieses Jahres hat er vollends die wohlverdiente Doctorswürde erhalten.

Supple-

Supplemente

zu dem

Nürnbergischen

Gelehrten-Lexicon,

oder

Beschreibung

derjenigen Personen,

welche in den Buchstaben A bis Z

bisher gänzlich ausgelassen

worden sind.

Digitized by Google

Supplemente.

A

Adlerhold (Germanus) Unter dieſem falſchen Namen ſoll ein Nürnberger, oder eine Perſon, die ſich wenigſtens zu Nürnberg lange muß aufgehalten haben, verſtecket ſeyn. Er hat, ſo viel wir bis daher wiſſen, geſchrieben:

Umſtändliche Beſchreibung des anietzo vom Krieg neu bedrohten ſonſt herrlichen Königreiches Neapolis. Nürnb. 1702. 8. Mit Kupf.

Das neugeharniſchte Mayland. Nürnb. 1702. 12. Mit Kupf.

Die Macht des Portugieſiſchen Zepters. Frankf. und L. 1703. 12. Mit Kupf.

Agricola (Caſpar) ein gebohrner Nürnberger, ſchrieb Epithalamium Matthiae Baurn et Vrſulae, Caſp. Burcardi filiae, Alt. 1589. 4. Nach dieſem wurde er 1591 unter Queckens Decanate zu Altdorf Magiſter.

Aichler (Michael) war von 1544 bis 1548 Advocat zu Nürnberg und ſtarb im letztern Jahre. Wir finden ihn bald Magiſter, bald Doctor benennet. Suſanna, M. Mich. Aichlerin iſt laut der Nürnbergiſchen Todtenbücher zu Eger verſchieden im Jan. 1554.

Alberti (Friedrich Wilhelm) ein Medicus, des in unſerm 1 Theile p. 13 beſchriebenen Diaconi zu Hersbruck,

Paul Martin Alberti, Sohn, iſt verſchiedene Jahre zu Halle in Sachſen der Medicin obgelegen, und nachdem er daſelbſt Doctor geworden, gieng er 1720 nach Hauſe, nemlich nach Hersbruck, las hier guten Freunden privatim mediciniſche Collegia, wurde aber hernach Nürnbergiſcher Phyſicus zu Gräfenberg und ſtarb alda im Jahre 1739. Er hinterlies eine Wittwe, die noch am Leben iſt.

Andreä (Johann Ludwig) ein dimittirter Würtembergiſcher Pfarrer, war auch aus dem Würtembergiſchen gebürtig und iſt der Vatter des berüchtigten und in dem Zuchthauſe zu Nürnberg gelegnen Globusmachers geweſen. Er lebte in Nürnberg und ſchrieb:

Mathematiſche Beſchreibung des Weltgebäudes. Nürnb. 1718. 4.

Ayrer (Matthäus) der Rechten Doctor, aus der angeſehenen Familie der Ayrer zu Nürnberg, von welchen wir bereits im erſten Theile etliche Perſonen beſchrieben haben. Es waren aber die Ayrer vornehme Handelsleute zu Nürnberg, deren anſehnliches Gedächtniß und Stifftungen noch daſelbſt vorhanden, und die ſich nach und nach mit den Patricien-Familien verſchwägert haben, aber nicht eigentlich ſelbſt Patricien geweſen ſind: wie denn die Buchſtaben P. N. die Jacob Ayrer der ältere, (ſiehe unſern 1 Theil, p. 46.) zu ſeinem Namen ſetzte, nicht Patricius Norimbergenſis, wie wir damals vermutheten, ſondern Procurator Noricus bedeuten. Sonſten wollen wir hier nun einſtweilen mit wenigen anmerken, daß erſt erwähnter Procurator, Jacob Ayrer, von dem Doctor Jacob Ayrer, mit dem wir ihn l. c. für einerley Perſon gehalten haben, unterſchieden werden müſſe. Unſer gegenwärtiger Doctor Matthäus aber wurde 1596 Advocat bey der Republik Nürnberg, 1597 des gröſſern Raths Genannter und ſtarb 1632. Er hatte einen Sohn, Namens Chriſtoph Heinrich.

B.

Bademeyer (Erasmus) ein Doctor Juris, war von 1527 bis 1532 unter den Advocaten zu Nürnberg, in deren Verzeichnisse wir ihn auch Baldermann genennet finden, so wir iedoch für falsch halten. Er starb im letzt bemeldten 1532sten Jahre.

Baier (Justus) ein JCtus und gebohrner Nürnberger, war der Rechten Doctor, kam 1547 als Advocat zu Nürnberg an, wurde 1557 Genannter und 1560 der Republik Consulent. Er starb im Jun. 1564. Zween Söhne von ihm, Carl und Justus, starben auswärtig. Seine Wittwe, Katharina, verschied den 11 Sept. 1582. Unser berühmter Christoph Hardesheim hat von diesem Baiern ein Bedenken, oder sogenannte Subscription, eindrucken lassen in dem Consilio s. Responso Iuris in nobili atque praeclara controuersia Honoldina etc. Siehe unsern 2ten Theil, p. 30. und im übrigen Rothsch.

Barthold (Georg) ein Edelmann aus Tyrol, verlies die römische Kirche, in der er gebohren war, kam nach Nürnberg, nahm daselbst die reine evangelische Lehre an, und hielte auch deswegen in dem Augustiner Kloster eine öffentliche Rede, welche betitelt ist:

Oratio continens rationes, quibus motus fuit accedere ad religionem euangelicam relicta pontificia, Georg. Bartholdus, Nob. Tyr. habita Norimb. d. 16 Nou. 1647.

Bauer (Wolfgang) ein Geistlicher, ist den 18 Oct. 1663 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter, Andreas, war Messerschmid und Verleger, Genannter des grössern Raths,

auch der L. Fennitzerischen Stifftung Executor; die Mutter aber Barb. Hessin. Nachdem er 2 Jahre in die Lorenzer Schule gegangen, kam er 1672 in das Egid. Gymnasium und gieng in 11 Jahren alle Klassen durch. 1684 gieng er nach Altdorf, hielte 1686 eine unten anzuführende Rede und disputirte 1688 unter Omeisen über das Thema: Philosophia est meditatio mortis. Hierauf gieng er noch in diesem Jahre nach Jena, wo er die angefangene Theologie fortsetzte. Nach anderthalb Jahren verlies er Jena, that einige Reisen und kam zu Ende 1689 wieder in Nürnberg an. 1690 wurde er in den Cirkel der Candidaten aufgenommen, und 1692 kriegte er die Pfarre Buschendorf, lies sich auch noch in diesem Jahre trauen mit Jgfr. Anna Barbara, Sam. Bleils, Sächs. Hof-Bortenmachers zu Jena, Tochter, mit welcher er 3 Söhne, David, Joh. Georg und Conrad zeugte. 1696 wurde er als Pfarrer nach Kalchreut beruffen, wo er der Kirche in die 4 Jahre mit aller Treue vorgestanden. Gleichwol hatte er wunderliche Schicksale und wurde mit einem fliessenden und fressenden Schaden im Angesichte heimgesuchet, weswegen man ihn 1700 seines Dienstes entlies und 1704 zur Sonntags-Predigt in der L. Landauerischen Stifftungs-Kapelle der 12 Brüder zu Allerheiligen in Nürnberg bestellte. 1708 wurde er General-Vicarius des Nürnbergischen Kirchen-Ministerii, und endlich starb er nach vielen Leiden und Krankheiten den 14 Apr. 1714. Die oben angeführte Rede ist gedruckt und betitelt:

Orat. de dicto Lactantii: religio cogi non potest. Alt. 1686. 4.

Bäumler (Gottfried Samuel) ein gebohrner Nürnberger, von dem folgende Predigt gedruckt ist:

Der mit GOtt kämpfende Jacob, aus 1 Mos. 32, 24-26. abgebildet und zu St. Sebald den 4 Jul. 1704 vorgetragen ꝛc. Nürnb. 1704.

Bauriedel (Andreas) ein Geistlicher, war gebohren den 1 Febr. 1672 zu Nürnberg, wo sein Vatter ein Weber war. Die ersten Gründe legte er in der Lorenzer Schule, und in dem Egid. Auditorio hörte er zwey Jahre die Vorlesungen Unglenks, Wül-

Wülfers und Arnolds. 1693 iſt er nach Altdorf gegangen und hat unter Sturmen, Königen, Omeiſen, Mollern, Rötenbecken, Sonntagen, Fabricius, Wegleitern und Langen ſeine Studien fortgeſetzet, auch 1698 unter Langen de antidoto mortis ex Ioh. 8, 51. diſputiret. 1699 zog er nach Jena, beſuchte Danzens, Bechmanns, Treuners und Hambergers Vorleſungen, beſahe hernach Leipzig, Halle und Wittenberg und kam 1700 wieder nach Hauſe. Hier begab er ſich in den Cirkel der Candidaten und wurde dabey Hauslehrer bey dem Hn. Oberſtlieutenant Grundherrn. 1704 erhielte er nebſt der Pfarre zu Raſch das Vicariat zu Altdorf, und 1717 kam er nach Nürnberg als Diaconus zu St. Egidien. 1719 wurde er zugleich Frühprediger bey St. Peter vor der Stadt, trat aber dieſe Stelle 1730 wieder ab. Er ſtarb ſchnell den 18 Merz 1740. Zuerſt heirathete er Jgfr. Eliſabetha Jägerin, und nach deren Tod Fr. Kunigunda, eine verwittibte Bauerin, die nun in dritter Ehe lebet mit Hn. Dr. Joh. Wolfgang Bauer, von welchem ſiehe unſern 1 Theil p. 68. Aus der zwey en Ehe hinterlies er einen Sohn, Hn. M. Jacob Andreas Bauriedel, des H. Predigtamtes zu Nürnberg Candidaten. Gedruckt iſt von dem ſel. Hn. Diacono:

Bewillkommungs- und Beurlaubungs-Rede an die Salzburgiſchen Emigranten. Steht an der Aufmunterung zum Leidenskampf ꝛc. Nürnb. 1732. 4

Siehe Hirſch. dipt. und Hirſch. min. iub.

Bechmann (Peter Anton) ein JCtus, iſt gebohren den 10 Jun. 1699 zu Heroldsberg, wo ſein Herr Vatter, M. Wilhelm, der als Schaffer zu St. Sebald in Nürnberg verſtorben, damals Pfarrer war. Die Mutter, Fr. Magdalena, war Hn. Leonh. Ebermeyers, berühmten Kaufmanns, Tochter. Er ſtudierte zu Altdorf, wo er ſich den 23 May 1717 einſchreiben lies, und erhielte allda am akademiſchen Jubelfeſte 1723 die Doctorwürde in beyden Rechten, nachdem er zuvor de excubiis inauguraliter und ohne Beyſtand diſputiret hatte. Er iſt noch dermalen als ordentlicher Advocat zu Erlangen am Leben.

Beck (Johann) der Rechten Doctor, kam als Advocat zu Nürnberg im Jahre 1540 an und ſtarb ſchon wieder 1542.

Beck (Andreas Georg) ein geſchickter Candidat des Nürnbergiſchen Schulamtes, iſt ein Enkel des in unſerm 1 Theile p. 72. beſchriebenen Hn. Prediger Thomas Becken und zu Nürnberg den 24 Dec. 1726 gebohren worden. Sein Vatter war Herr Joh. Conr. Beck, Schaffer bey St. Lorenzen, und die Mutter Fr. Kath. Felicitas, Hn. Rect. Joh. Conr. Hagendorns Tochter. Er gieng zuerſt die Klaſſen des Gymnaſii durch und wurde 1744 zu den öffentlichen Vorleſungen im Auditorio befördert, 1745 aber bezog er die Univerſität Altdorf. Er trieb vornemlich die Philoſophie und Philologie und hatte nebſt andern die berühmten Männer, Schwarz und Nagel, zu Lehrern. 1747 gieng er nach Halle, war Baumgartens und Meiers fleiſiger Zuhörer, verwechſelte aber 1748 dieſe Univerſität mit der benachbarten Leipziger Hohenſchule, wo er ſich beſonders an den fürtreflichen und nun ſel. Prof. Chriſten hielte. 1749 wandte er ſich wieder nach Altdorf, wiederholte hier ſeine Studien und ſetzte ſie noch einige Zeit fort, bis er ſich endlich nach Nürnberg in den Candidaten-Stand begab. Den 10 Aug. 1757 iſt er zum Ehrenmitgliede der deutſchen Geſellſchafft in Altdorf aufgenommen worden. Von ſeiner Erfahrenheit in der deutſchen Literatur und den ſchönen Wiſſenſchafften zeugen folgende zwo Arbeiten:

Verzeichniß aller deutſchen Original-Trauerſpiele, die ſeit 1730 im Drucke erſchienen. Solches hat Herr Prof. Gottſched, der mit unſerm Hn. Becken correſpondiret, in das Neueſte aus der anmuthigen Gelehrſamkeit, Brachmond, 1757, p. 501. ſeqq. eindrucken laſſen.

Verſuch einer Abhandlung von deutſchen Ueberſetzungen der alten lateiniſchen Schrifftſteller nach den drey Sprachaltern. Dieſe feine Arbeit erzählet und beurtheilet die Ueberſetzungen, die ſeit der Verbeſſerung der deutſchen Sprache in dieſem Jahr-

Jahrhunderte zum Vorschein gekommen: sie ist der Altdorfischen deutschen Gesellschafft gewidmet und wird in deren Schrifften gedruckt erscheinen. Der Hr. Verf. wird auch noch die Uebersetzungen der alten griechischen Schriftsteller und die Geschichte der reimfreyen Dichtkunst beschreiben.

Behaim (Lorenz) beyder Rechten Doctor und Domherr zu Bamberg, lebte in dem Anfange des 16ten Jahrhunderts und ist, so wol unserer ersten, als des berühmten Hn. Dr. Heumanns Meynung nach, aus dem Nürnbergischen altadelichen und freyherrlichen Geschlechte der Herren Behaim von Schwarzbach entsprossen. Da wir ihn aber weder in dem Biedermännischen Geschlechtsregister, noch seinen Todenschild unter den Monumentis Behaimianis in der Sebalder- und Katharinen-Kirche zu Nürnberg finden können; so zweifeln wir, ob er aus erst erwähnter Familie sey: zumalen auch andere Behaim, Beham, und Böheim zu Nürnberg gewesen sind, die mit dem adelichen Behaimischen Geschlechte keine Verbindung haben. Er war ein ächter Reuchlinianer und gar guter Freund von dem grossen Wilib. Pirkheimer, mit dem er von 1506 an Briefe gewechselt hat. In dem Pirkheimerischen Tugendbüchlein steht p. 82. von ihm: er habe die Vorrede pro Capnione an Hn. Pirkheimern geschrieben, die in Nürnberg cum Piscatoribus Luciani im Druck ausgegangen. Hingegen in Pirkheim. Opp. a M. Goldasto, steht p. 27: Cui (Behaimo) nuncupata est a Bilibaldo pulcherrima illa pro Capnione apologia Piscatoribus Luciani praefixa; welches letzte auch richtig ist. Der Hr. Dr. Heumann hat in den Documentis liter. uarii argumenti etliche Briefe Behaims an Pirkheimern, von 1517 und 1518, p. 255. sqq. abdrucken lassen, aus welchen eine gute Nachricht von den Epistolis obscurorum uirorum, so wie auch noch dieses zu ersehen, daß Behaim eine deutsche Uebersetzung des Buches Cicero von den Pflichten unter Handen gehabt habe.

Behaim (Damian) ein Medicus, der 1544 als ordentlicher Physicus bey der Republik Nürnberg angenommen wor-

den, 1549 aber ſchon wieder geſtorben iſt. Aus ſeiner Grabſchrifft bey St. Johann (ſiehe Roetenb. monum.) iſt noch etwas mehrers von ihm zu erſehen, weswegen wir ſie hieher ſetzen wollen: Damiano Behaim, praecellenti Medicinae Doctori, Anna Schönerin, uxor moeſtiſſ. F. C. Vixit Annos 40. Menſ. 10. d. 1. Obiit x Kal. Decemb. Anno 1549.

Behaim oder Böhaim (Chriſtoph) der Rechten Doctor, wurde 1563 Advocat zu Nürnberg und 1565 Genannter des gröſſern Rathes, abſentirte ſich aber 1566.

Behaim von Schwarzbach (Chriſtoh Jacob) ein Sohn Herrn Ge. Cph. Behaims, vorderſten Loſungers und Reichs-Schultheiſens zu Nürnberg, und Fr. Mar. Helena, geb. Guglin, iſt zu Nürnberg den 20 Febr. 1642 gebohren worden. Er ſtudierte zu Jena, wurde kaiſerlicher Rath, Reſident und Truchſeß, erhielte vom Kaiſer Leopold 1677 die Herſtellung des alten eigentlichen Stammnameus von Schwarzbach, ingleichen die Zuſammenſetzung des vorhin auf zweyerley Art gebrauchten Behaimiſchen Wappens und wurde nebſt ſeinem Hn. Bruder, Johann Friedrich, Nürnbergiſchen Senatorn, und ihrer beyden Nachkommen männlichen und weiblichen Geſchlechtes, 1581 in des H. R. R. Freyherren-Stand mit andern Vorzügen, Rechten und Ehren erhoben. Er ſtarb den 1 May 1688 und liegt mit ſeiner Gemahlin, Ft. Mar. Sab. geb. Pellerin von Schoppershof, in der Katharinen-Kirche zu Nürnberg begraben. Von ſeiner Nachkommenſchafft ſiehe Bied. Da er noch zu Jena ſtudierte, hielte er eine ſelbſt verfertigte ſchöne italiäniſche Rede und lies ſie mit folgendem Titel drucken:

L'idea d'un chriſtiano e fortiſſimo Prencipe, eſpreſſa nel Sereniſſ. ed Illuſtriſſ. Prencipe e Signore, il Signor Prencipe Guglielmo di felice memoria, Duca di Saſſonia etc. e delineata dal Sig. Chriſtof. Giac. Behaim, Nobile di Norimberga, li 14 Luglio. 1664. 4.

Behrens (Carl Friedrich) ein Lebküchner-Geselle, der nach vollendeten weiten Reisen nach Nürnberg kam und sich daselbst aufhielte. Er beschrieb unter dem Titel, des wohlversuchten Südländers, (Leipz. 1739 in 8,) einen Theil seiner Reisen und darinnen viel besonders und merkwürdiges, machte auch zu einem noch grössern Werke Hoffnung, an dessen Ausführung er aber durch den Tod verhindert worden ist. Siehe Biblioth. Rinck. num. 1715.

Besold (Johann) ein Geistlicher, aus dem Nürnbergischen Städtlein Gräfenberg gebürtig, studierte zu Wittenberg und hat daselbst 1562 drucken lassen: Προπέμπτικον scriptum Hier. Colero., Patric. Norimb. Witteberga discessuro. Wir finden ihn Magister benennet; und wo dieses richtig ist, so hat er ausser Zweifel zu Wittenberg promoviret. Von 1569 bis 1574 war er Pfarrer in dem Nürnbergischen Städtlein Lauf.

Beuttner (Christoph Egidius) beyder Rechte Licentiat, ein gebohrner Nürnberger, studierte zu Altdorf und Jena, promovirte zu Altdorf mit einer 1755 gehaltenen Inaug. Disp. über die Frage an testes digniores in conflictu sint potiores, und wurde 1756 zu Nürnberg Advocat.

von **Bibra** (Kilian) ein JCtus, aus einer altadelichen, nunmehr freyherrlichen Familie in Franken gebürtig, lebte im 15ten Jahrhunderte, war an der Domkirche zu Würzburg Canonicus und von 1470 bis 1478 der Republik Nürnberg Consulent, worauf er Probst an besagter Kirche zu Würzburg geworden ist. Er starb 1494. Siehe Rothsch.

Bodenstein (Leonhard) ein JCtus, von Carlstadt aus Franken gebürtig, wurde 1441 Nürnbergischer Consulent, diente der Stadt bis 1549 und starb den 3 Febr. dieses Jahres. Siehe Rothsch.

Böhmer (Paul Jacob) ein gebohrner Nürnberger und Bruder des in unſerm 1 Theile p. 128. beſchriebenen Hn. Predigers bey St. Jacob in Nürnberg, Ge. Wilh. Böhmers, ſtudierte zu Altdorf, wohin er 1665 den 6 Nov. kam, Jura, hielte 1668 daſelbſt eine öffentliche Rede, die mit Molitors Einladung unter hernach folgendem Titel gedruckt iſt, und diſputirte 1670 unter Felwingern de ſupereminente dominio. Nachdem er die Univerſität verlaſſen, iſt er in weit entlegne Länder gereiſt, und man hat von ſeinem Aufenthalt nichts gewiſſes mehr erfahren können. Beſagter Rede Aufſchrifft heiſt:

Domus Auſtriaca, firma Germaniae columna, h. e. de non eligendo, pro praeſenti ſtatu, extero Imperatore, et beneficiis Auſtriacorum in Germaniam inſignioribus. Alt. 1668. 4.

Bolſter (Johann Jobſt) war gebohren zu Veitsbrunn den 16 Nov. 1650. Sein Vatter, Georg, war damals Nürnbergiſcher Pfarrer zu Veitsbrunn und Michelbach und iſt nachgehends als Diaconus der Kirche zum H. Geiſt in Nürnberg geſtorben. Die Mutter war Fr. Anna Maria, Veit Wallmanns Wittwe, eine geb. Güntherin. Er ſtudierte zu Altdorf, wo er ſich ſchon nach damaligem Gebrauche in der Kindheit 1662 einſchreiben lies, hielte hernach daſelbſt 1672 eine Rede über den Satz, uirtute et ſtudio bona fama paratur, welche auch allda in 4 gedruckt iſt. Nach dieſem kam er nach Presburg und ſtarb daſelbſt ledigen Standes als geweſener Stahrenbergiſcher Secretär uud Hofmeiſter.

Braun (Franz) ein JCtus, kaiſerlicher Maieſtäten, Friedrich des III und Maximilian des I Rath und von 1498 an der Republik Nürnberg Conſulent. Wann er gebohren worden und geſtorben, iſt nebſt einem mehrern von ihm unbekannt.

Breithaubt (Peter Jacob) ein gebohrner Nürnberger, kam den 7 May 1704 nach Altdorf, wo er Jura ſtudierte und 1707 die Licentiaten-Würde annahm mit einer ohne Beyſtand

ſtand verfochtenen Inaug. Diſp. de iure baſtardorum. Er kam 1709 in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg, muß aber bald darauf geſtorben ſeyn.

Brendel (Johann Georg) ein gelehrter Schulmann und fürtreflicher Didacticus, wie ihn Hr. Zeltner im Anhange zu Seb. Heidens Leben p. 81. nennet, war ein Sohn Mart. Brendels, Apotheckers bey St Lorenzen in Nürnberg, und Frauen Pietas Brendlin, und iſt den 24 Aug. 1641 geboren worden. Er ſtudierte zu Altdorf und hielte daſelbſt 1665 eine hernach in 4 gedruckte Rede, de natura angelorum beatiſſima. Weil er ſich auf die Theologie geleget, begab er ſich zwar 1669 in den Cirkel der Candidaten des Predigtamtes zu Nürnberg, nahm aber doch Schuldienſte an, wurde demnach 1676 Conrector der Spitaler Schule und endlich 1689 Rector derſelben. Er war einer mit von denen, welche 1691 die beſondern Ehren-Röcke und Krägen, die bisher die Nürnbergiſchen Rectores trugen, ablegen mußte, ohngeachtet er ſich anfänglich darwider ſetzte. Vermählt hat er ſich 1677 mit Jgfr. Urſ. Margaretha, Hn. M. Carl Dietelmairs, Diaconi und Seniors bey St. Sebald Tochter. Er ſtarb den 31 Merz 1701.

Breuning oder Preuning (Heinrich) ein Medicus, hat der Stadt Nürnberg als ordentlich beſtellter Phyſicus gedienet von 1553 bis 1570.

Brinkmann (Jacob) ein JCtus, war gebohren zu Nürnberg den 2 Jul. 1609. Zu Altdorf, wo er ſchon den 10 Oct. 1620 mit zween Brüdern, Martin und Heinrich, eingeſchrieben wurde, lag er den höhern Wiſſenſchafften ob und wurde 1633 der Rechten Doctor, nachdem er Centuriam quaeſtionum practicarum de Notariis et eorum officio ohne Vorſitz inauguraliter vertheidiget hatte. In eben dieſem Jahre wurde er Advocat zu Nürnberg, 1634 Genannter des gröſſern Rathes, 1646 aber der Republik Conſulent, deren er bis 1662 rechtſchaffen diente, ſodann aber den 3 Febr. das Zeitliche geſegnete. Sein und ſeiner Ehefrauen, Kath. Kruckerin, und ihrer beyden Leibeserben Begräbniß

gräbniß iſt auf dem Kirchhofe zu St. Johann vor Nürnberg. Siehe Rothſch.

Buchmayer (Gabriel Siegmund) ein wackerer Geiſtlicher, iſt den 31 May 1691 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Seine Eltern waren geringe, aber ehrliche Leute. Er gieng unter dem Rect. Dürren in die Spitaler Schule, und bey M. Joh. Cph. Lindſtatt hörte er Privatiſſima, wozu ihm wegen ſeiner Armut ein begüterter Bürger die Koſten reichte. 1708 wurde er nach zwo abgelegten Reden zu den öffentlichen Vorleſungen Myhldorfs, Wülfers, Eſchenbachs, Doppelmayrs und Fuchſens befördert. 1710 gieng er nach Halle, hielte ſich daſelbſt an das Waiſenhaus und fande einen unbekannten groſſen Gönner, Hn. Heinr. Haſting, einen Engliſchen Lord aus Londen, der ihm wöchentlich einen Ortsthaler gab, um die lateiniſche Schule des Waiſenhauſes zu frequentiren. Hier erlernte er von Gruber den lat. Styl, und Rambach führte ihn in den theologiſchen Wiſſenſchafften an. 1712 trat er erſt eigentlich die akademiſchen Studien zu Halle an, nachdem er im Waiſenhauſe mit einer lat. Rede Abſchied genommen. Wolf, Alberti, Lang, die beyden Michaelis, Frank, Anton und Breithaubt waren ſeine Lehrer in der Philoſophie, Philologie und Theologie, und der ſel. Frank hat ihn in ſein Haus genommen und ſich dritthalb Jahre von ihm bedienen laſſen. Zu Ende 1715 gieng er wieder nach Nürnberg und wurde 1716 in das Candidaten-Seminarium aufgenommen. 1718 iſt er zur Kreſſiſchen Pfarre Dürrenmungenau, von dar aber 1728 zum Paſtorate nach der Nürnbergiſchen Veſtung Lichtenau beruffen worden, wo er endlich nach treuen Dienſten im Febr. 1757 mit Tode abgieng. Verehlichet hat er ſich mit Jgfr. Barbara, Hn. Ge. Hopfenmüllers, Nürnbergiſchen Kaufmanns, Tochter, und mit derſelben, auſſer andern Kindern, folgende erzeuget: 1) Hn. Joh. David, der in Altdorf und Halle ſtudierte und 1755 als Candidat des Predigtamtes ſtarb. 2) Hn. Ge. Ludwig, der die Handelſchafft erlernet hat. Der ſel. Hr. Pfarrer war ein geſchickter Dichter, wovon er viele Proben gezeiget, und hat übrigens noch herausgegeben:

Troſt-

Troſtpredigt den Salzburgiſchen Emigranten über Joſ. 1, 5. gehalten, 1732; ſamt einer Bewillkommungs- und Abſchieds-Rede. Onolzbach. 8.

Troſtpredigt den Salzb. Emigranten über 1 Moſ. 12, 1. gehalten; ſamt einer Bewillkommungs- und Abſchieds-Rede Nürnb. 1733. 8.

Siehe Hirſch. dipt.

Buchner (Johann) der Rechten Doctor, gebohren zu Nürnberg den 15 Sept. 1555, wurde 1585 der Republik Conſulent, ſtarb aber noch in dieſem Jahre ledigen Standes den 29 July, nachdem er nicht gar 30 Jahre ſ. A. erreichet hatte. Siehe Rothſch. und Trechſels Joh. Kirchhof, p. 86.

Buel oder **Büel** (Chriſtoph) ein Nürnberger, der ein guter Poet mag geweſen ſeyn und folgendes herausgegeben hat: Melos harmonicum, Dno. Friderico Com. Pal. Rhen. Electori etc. et Dnae. Eliſabethae, Magni Britanniarum Regis Iacobi Filiae unicae, Coniugibus Auguſtiſſimis, Norimbergam prid. id. Iun. 1613. ingredientibus, VIII uoc. ad duos choros accinit Cph. Buel, Norimb. fol.

Burkard (Peter) ein Medicus, der gemeiner Stadt Nürnberg von 1513 bis 1539 gedienet, ſonſt aber wenig Angedenken hinterlaſſen hat.

Burkhard (Georg Adelbrecht) ein fürtreflicher JCtus, iſt von Geburt ein Tübinger geweſen. Er war der Rechten Doctor, des Pfalzgrafen am Rhein, Auguſts, und verſchiedener anderer Fürſten und Stände des Reiches Rath; 1604 aber wurde er der Republik Nürnberg Conſulent. Hier ſtunde er mit beſondern Verdienſten bis 1618, in welchem Jahre er den 9 Sept. in GOtt ſelig entſchlaffen iſt. Der berühmte Matth. Zuber kan ihn in ſeinen Gedichten wegen ſeiner Beredſamkeit, Rechtswiſſenſchafft und anderer Verdienſte nicht genug loben. Seine Gemahlin, Fr. Eliſabeth, eine geb. Schmidläppin, ſtarb nach ihm, den 18 Sept.

Sept. 1628. Ein einziger Sohn, den er hatte, und der auch Georg Adelbrecht hies, wurde Burgermeiſter und Kämmerer zu Sulzbach und heirathete Anna Maria Thurnknopfin, eines Burgermeiſters zu Velburg Tochter. Dieſer iſt der Großvatter des berühmten Jacob Burkhards. Eine Tochter von ihm, Anna Maria, heirathete Jacob Schütz, beyder Rechten Doctor von Tübingen; eine andere, Barbara, wurde die dritte Gemahlin Hier. Fetzers, Conſulentens in Nürnberg, von welchem ſiehe unſern 1 und 3 Theil; und noch eine, Anna Helena, war bey des Vatters Tod noch ledig.

Siehe Rothſch. Trechſels Joh. Kirchhof, p. 25. Commentar. de uita Iac. Burckhardi, p. 3 und noua ad comment. de uita Iac. Burckhardi analecta, p. 35. ſqq.

C

Chandler, Kandler, oder Kanler (Georg) der Rechten Doctor, kam 1561 als Advocat und 1564 als Conſulent zu Nürnberg an, erhielte aber kaum die Conſulenten-Würde, ſo fallirte er und trat aus. Geſtorben iſt er 1586. Nach andern Nachrichten iſt er bereits 1558 Genannter des gröſſern Rathes geworden und erſt 1586 Schulden halber von Nürnberg weggezogen, bis dahin aber in ſeinem Conſulenten-Amte geblieben. Rothſch.

Chriſtel (Johann Conrad) ein Nürnberger, ſtudierte zu Altdorf und hielte 1675 eine Rede, die mit Omeiſens, ſeines Lehrers, Einladung in 4 gedruckt und betitelt iſt: Vigilantium Doctorum ſomnia floridiore dicendi genere enarrata. 1680 begab er ſich in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg, nach dieſem aber wurde er Cantor zu Velden.

Clement (Gabriel) der Rechten Doctor, war ein gebohrner Nürnberger, deſſen Vatter auch Gabriel geheiſen. Er hat

hat zu Altdorf, Jena und Marburg ſtudieret und zu Tübingen 1601 den 16 Sept. die Doctorwürde erlanget. Unſer berühmter Conr. Rittershauſen machte ihm und einem Augsburger, Matth. Stirzel, ein Carmen und lobte ihn gar ſehr. 1603 wurde er zu Nürnberg Advocat und 1608 Genannter. Er fallirte aber 1615, begab ſich deswegen von Nürnberg weg und nach Wertheim, wo er 1628 geſtorben iſt.

Cnopf (Johann Jacob) ein Medicus, wurde gebohren zu Wien in Oeſterreich, den 12 Jul. 1660. Sein Hr. Vatter, Jeremias, war ein Kaufmann in der daſigen kaiſerl. Niederlage. Er hatte zuerſt Privatlehrer; hernach ſchickten ihn ſeine Eltern auf das Gymnaſium zu Edinburg in Ungarn, wo er 4 Jahre unter der daſigen Lehrer, Mag. Tieftrunks, Friedels und anderer Anweiſung war. Nachher aber, bey den damals erfolgten Religions-Unruhen, wandte er ſich 1674 auf das poetiſche Gymnaſium nach Regensburg, blieb unter Anführung des Rectors, Sebaſt. Kirchmayers, 6 Jahre daſelbſt, hielte auch unter deſſen Vorſitz 1680 eine öffentliche gedruckte Diſp. de corpore humano. Nach gehaltener Abſchiedsrede in laudem Medicinae, begab er ſich im erſt gedachten Jahre nach Altdorf, hörte in der Weltweisheit, Omeiſen, Rötenbecken und Sturmen, in der Arzneywiſſenſchafft aber die beyden Hofmänner und Bruno. 1686 diſputirte er unter Bruno über Aphoriſm. L. II. Sect. II. Hippocratis, und noch in eben dieſem Jahre ſtritte er mit Joh. Mor. Hofmanns Beyſtand über eine ſelbſt verfertigte Diſp. de odoramentis et ſuffimentis. 1687 brachte er ſeine Inaug. Diſp. de pica zu Katheder und iſt ſodann am akademiſchen Feſte nach 7 jährigem Aufenthalt zu Altdorf zum Doctor der Medicin gemacht worden. Noch in dieſem Jahre erhielte er die Aufnahme in das Collegium Medicum zu Augsburg. Nach dieſem erlangte er den Ruff zum ordentlichen Phyſicat in der Reichsſtadt Biberach. 1697 wählte ihn der Graf zu Hohenlohe, Wolf Julius, zu ſeinem Leibarzt. Nach deſſen Tode trat er als Feldmedicus in des hochl. Fränkiſchen Kreiſes Dienſte und wohnte den Feldzügen 1702 und 1703 mit bey. 1704 berief ihn ein hochl. Magiſtrat zu Nürnberg als ordentlichen Phyſicus nach Hers-

bruck. Hieſelbſt iſt er in die 36 Jahr geſtanden und endlich den 7 Nov. 1739 ſelig im Herrn entſchlaffen. Verheirathet hat er ſich mit Jgfr. Magdalena, des berühmten Hn. Dr. Eph. Sonntags zu Altdorf Tochter, von welcher folgende Kinder zu merken ſind: 1) Hr. Dr. Eph. Maximil. Cnopf, der an ſeines Hn. Vatters Stelle Phyſicus zu Hersbruck wurde, und deſſen Leben wir in unſerm 1 Theile p. 200 ſq. beſchrieben haben. 2) Hr. Carl Ludwig, dermaliger wohl verdienter Pfarrer zu Gründlach. 3) Hr. Matthäus Ferdinand, Stadtgerichts Actuarius zu Nürnberg. 4) Frau Suſanna Carolina, Hn. Ernſt Friedr. Gengs, Pfarrers zu Engelthal, Eheliebſte.

Crackau (Magnus) ein gebohrner Nürnberger, ſtudierte zu Altdorf Jura und hat daſelbſt 1705 die Licentiaten-Würde in beyden Rechten überkommen, nachdem er den 19 May eine Jnaug. Diſp. de ſilentio principibus praeiudicante ohne Beyſtand vertheidiget hatte.

von **Croaria** (Hieronymus) ein JCtus und gebohrner Edelmann aus Schweden, war der Rechten Doctor und derſelben auf der Univerſität zu Jngolſtadt Profeſſor, von 1498 aber bis 1518 der Republik Nürnberg Conſulent. Auſſer Zweifel hat er beſagter Republik von Jngolſtadt aus gedienet: denn wir finden in Rotmari Annal. Acad. Ingolſtad. ob zwar ſonſt nichts, doch ſo viel von ihm, daß er 1503 Schiedsrichter in einer Streitigkeit der philoſophiſchen Facultät zu Jngolſtadt geweſen ſey.

Däphner, oder Defner (Leonhard) ein Schulmann, von Carlsbad (de foſſis Carolinis) gebürtig, war College, oder wie er ſich ſelbſt nennet, Collaborator an der Schule zu St. Se-

Sebald in Nürnberg. Er starb, nach Hn. C. C. Hirschens Bericht, (in den Act. Schol. 5ten Band, p. 377) den 13 Sept. 1575 auswärtig. Wir haben von ihm im Drucke:

Epithalamium scriptum in nupt. D. Vlrici Scheurerii, Bauari, V. D. M. in oppido Lauf, et Annae Maderinae, Io. Maderi, ciuis Spirensis, p. m. filiae. Norimb. 1574. 4.

Dannreuter (Andreas) nennet sich selbst von Nürnberg und gab heraus: Ein andächtig christlich Gebeth zu GOtt dem Allmächtigen, wider seyn geängstes betrübtes Häuflein, der allgemeinen christlichen Kirchen, wider die angefochtenen, im ganzen Röm. Reiche und andern Orten, daß sie GOtt gnädiglich erretten und von diesen helfen wolle, zu Ehren und Wohlgefallen in deutsch Reimen gebracht ꝛc. 1633. 4.

Delsenbach (Johann Adam) ein wohl bekannter und guter Künstler, ist zu Nürnberg den 9 Dec. 1687 gebohren. Bey Augustin Christian Fleischmann lernte er die Kupferstecherkunst und besuchte auch einige Jahre die Künstler- und Maler-Akademie zu Nürnberg. Nach vollbrachten Lehrjahren ist er 1708 nach Leipzig beruffen worden, um an einem grossen Werke, welches für den damals regierenden Herzog von Weisenfels gehörte, zu arbeiten, welches er auch, nachdem sein Patron Todes verblichen, vollends ausgemachet hat. 1710 machte er eine Reise nach Wittenberg, Berlin, Dresden, Prag, und von dar nach Wien, wo er zu dem Hn. Baron von Fischer, kaiserl. Ober-Bauinspector kam, und dessen angefangenes grosses Werk, die Historische Architectur betitelt, nebst andern Curiosis und etlichen Blättern Wienerischer Prospecte verfertigte. Die Pest in Wien trieb ihn 1713 wieder nach Nürnberg, wohin er mit vieler Mühe und Gefahr kam. Nach diesem hat ihn der kaiserl. Rath und Antiquarius, Heräus, mit Ausmachung eines jährlichen Gehalts wieder nach Wien beruffen, wohin er auch 1718 gieng. Die Nebenstunden wandte er hier, so wie schon vorher, zu den Sprachen an, und unterrichtete vornehme Personen im Zeichnen. Er hatte Gelegenheit nach Constantinopel und Jerusalem zu reisen,

so er aber ausschlug und lieber mit dem berühmten Landschafftmaler, Agricola, Italien sehen wollte. Weil ihn aber der Fürst Anton Florian von Lichtenstein, kaiserl. Oberhofmeister, zu sich berief, um dessen fürstliche Herrschafften abzuzeichnen und hernach in Kupfer zu bringen; so unterblieb auch die letztere Reise und er kriegte das Decret als Lichtensteinischer Hof-Kupferstecher. In die 4 Jahre blieb er in dieser Stelle, reiste auf alle fürstl. Herrschafften in Oesterreich, Mähren, Böhmen und Schlesien und zeichnete sie ab. Nach des Fürsten Tod zog er wieder nach Nürnberg. 1733 machte er mit Hn. von Gallieris, der Herren General-Staaten Minister und Gesandten auf dem Reichstage zu Regensburg, eine Reise nach Holland, auf welcher ihm seine Kenntniß der Holländischen Sprache wohl zu Statten kam. Er sahe nicht nur Utrecht, Amsterdam, Harlem, Leyden, Haag, Rotterdam, sondern auch verschiedene Orte in Seeland, hat überall das wichtigste bemerket und abgezeichnet, die berühmtesten Künstler besuchet und ist glücklich wieder nach Nürnberg gekommen. Daselbst lebt er noch, und zwar in der dritten Ehe, und hat eine einzige Tochter am Leben. Seit einigen Jahren hat er sich auch auf die Malerey geleget; und nachdem er von den berühmtesten Malern in Wien, Holland und Niederland schon hierinnen profitiret, so hat er verschiedenes so wol en mignature, als auch mit Oelfarben, Kabinetstücke, Porträte und historische Sachen gemahlet, so von Kennern und Liebhabern geachtet und aufbehalten wird. Anlangend dieienige gar wohl gerathene Sachen, die er theils gezeichnet, theils in Kupfer gestochen, so sind solche, ausser dem oben benannten grossen Fischerischen Werke, und den Fürstlich-Lichtensteinischen Herrschafften auf groß Superreal gezeichnet, folgende:

Ein grosser und mit vielen Figuren angefüllter Wienerischer Raths-Kalender.

Zwey Castra doloris, nach dem Tode Kais. Josephs graviret, welche in zwo Kirchen zu Wien aufgerichtet worden.

Nürnbergischer Prospecte 7 Theile. längl. fol.

Ausländischer Prospecte, die er auf seinen Reisen gezeichnet, 23 Blätter.

Die

Die hochadelichen Ebneriſchen Güter um Nürnberg, 12 Blätter längl. fol.

Der kaiſerliche Ornat und Reichs-Kleinodien, in groß Superreal. Dieß Werk iſt auf Koſten des ſel. Hn. Duumvirs, Hier. Wilh. Ebners von Eſchenbach, verfertiget worden, der eine lat. und deutſche Beſchreibung dazu beſorgte, deſſen Tod aber auch die Ausgabe und Gemeinmachung des Werkes verhinderte.

Kurzer Begriff der Anatomie, worinnen haubtſächlich die nöthigſten Stücke der Oſteologie und Myologie in 19 Kupfertabellen enthalten. 1733. groß fol. Die Beſchreibung dazu iſt unter Correction des berühmten Hn. Hofraths Treu, ſamt einer Vorrede von demſelben, herausgegeben worden.

Dietrich (Wolfgang) ein Geiſtlicher, iſt den 13 Merz 1642 in dem alten Bergſtädtlein, Goldkronach, ohnweit Bayreuth, gebohren worden. Sein Vatter, Johann, war ein Schuſter daſelbſt. Seiner Studien Grund fieng er 1655 auf dem Alumneo zu Culmbach zu legen an. 1661 gieng er nach Jena. 1669 wurde er hochadelicher Künsbergiſcher Pfarrer zu Ermreuth. 1689 bekam er den Ruff zur Nürnbergiſchen Pfarre Walkersbrunn und Gräbern und 1695 wurde er Diaconus in dem Nürnbergiſchen Städtlein Lauf. 1703 bekam er allhier, wegen Unvermöglichkeit, einen Adiuncten und iſt endlich, nachdem er von Jugend auf ein kümmerhafftes Leben gehabt und ſchwere Krankheiten ausgeſtanden, den 6 Oct. 1720 als ein 79jähriger Emeritus im Herrn entſchlaffen. Ein Sohn von ihm, M. Jacob Andreas Dietrich, ſtarb als Pfarrer zu Mögeldorf bey Nürnberg, noch vor ſeinem Vatter, im Jahre 1713. Von ihm ſelbſt aber iſt gedruckt:

Ehren-Grab- und Gedächtniß-Säule Frauen Marthen von Künsberg, geb. Truchſeſſin von Wetzhauſen, Hn. Ge. Friedr. von Künsberg auf Thurnau, Ermreuth, Hagenbach ꝛc. Bamberg-Bayreuthiſchen edler Lehengerichte Aſſeſſors, Gemahlin ꝛc. Nürnb. 1684. fol.

Leichpredigt auf Fr. Doroth. Marg. von Künsberg, geb. von Giech, Hn. Valent. Georg von Künsberg auf Thurnau, Ermreuth ꝛc. des Hauſes und der Herrſchafft Rotenberg Burggrafens, Wittwe ꝛc. Nürnb. 1685. fol.

Siehe Hirſch. min. iub. p. 89. not.

Dörrerin (Lucia) ein Frauenzimmer aus einer alten, nun ausgeſtorbenen, Patricien- und Raths-Familie zu Nürnberg, deſſen wir gedenken müſſen, weil es die Umſchrifft um das Bruſtbild auf einer groſſen einſeitigen Schaumüntze, die wir in Handen haben, merkwürdig machet, welche alſo heiſt: Lucia Dörerin Decima Muſarum Decus Germaniae. 1522. Wir ſind übrigens nicht ſo glücklich, dieſe zehnde Muſe näher zu kennen, wiſſen alſo auch dermalen nicht, wodurch ſie die Zierde von Deutſchland geworden iſt.

Doppelmayr (Johann Siegmund) ein Kauf- und Handelsmann, war gebohren zu Nürnberg den 29 Oct. 1641. Sein Vatter, Johann, war auch ein Kaufmann und Genannter des gröſſern Rathes daſelbſt; die Mutter hies Fr. Anna Sab. Schyrerin. Er bezeigte bey ſeiner gewöhnlichen Profeſſion der Kaufmannſchafft auch iederzeit ein ſonderliches Belieben zu den mathematiſchen Wiſſenſchafften, die er auch, theils unter Anführung eines darinnen erfahrnen Mannes, theils durch eignen Fleiß, ſonderlich was optiſche und mechaniſche Sachen anbetrifft, ziemlich excolirte. Wie ihn denn auch unſer berühmter Prof. Sturm in einer an ihn gerichteten Dedication des dritten Theils der vermehrten Welperiſchen Gnomonik, öffentlich rühmet, daß er in künſtlicher Angebung unterſchiedlicher Inſtrumente ſeine Geſchicklichkeit erwieſen und dadurch zu dem damals noch neuen Collegio Curioſo, oder der erſten von Sturmen vorgetragenen Experimental-Phyſik, viel Gutes beygetragen habe. Abſonderlich hat er unter andern der Haubtmaſchine in der Experimental-Phyſik, nemlich der Luftpumpe, eine gar artige Geſtalt gegeben, indem er dieſelbe in der Figur eines Blumentopfes vorgeſtellet. Er war auch der erſte in Nürnberg, der

der dieſe künſtliche und perpendicular ſtehende Luftpumpe, und zwar mit einem Vecte erfunden und ſolche hernach durch einen geſchickten Künſtler, Joh. Andr. Griebel, deſſen wir weiter unten Meldung thun werden, verfertigen laſſen, auch die erſten Verſuche damit gemacht hat. Er ſtarb den 27 Febr. 1686 und hinterlies zween ſeinen Fußſtapfen rühmlich nachfolgende Söhne, deren einer Hr. Prof. Johann Gabriel, der berühmte Mathematicus iſt, den wir in dem 1 Theile p. 287 ſqq. beſchrieben haben.

Siehe Sturmii Colleg. Curioſ. P. II. p. 28. Marpergers gelehrte Kaufleute. Doppelm. p. 307, not. bb. Dunkels Nachrichten von verſtorbenen Gelehrten, 1 Band, p. 61.

Drechsler (Johann Lorenz) der Rechten Doctor, iſt den 11 Jul. 1735 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter, Joh. Michael, war ein Kaufmann daſelbſt, und die Mutter, Fr. Mar. Magdalena, eine geb. Haaſin. Geſchickte Hauslehrer, namentlich Hr. Mag. Schröck und Hr. Diac. Loos, brachten ihn bald ſo weit, daß er die Vorleſungen in dem Egid. Auditorio beſuchen konnte. Um ſich aber zu den höhern Wiſſenſchafften noch mehr vorzubereiten, gieng er 1751 auf das akademiſche Gymnaſium nach Coburg und hatte nebſt andern Profeſſoren den Hn. Director Buttſtädt und den ſel. Sucro zu Lehrern. 1753 bezog er die Univerſität Altdorf, hörte bey Hn. Dr. Adelbulner und Hn. Inſp. Löhe Philoſophica, bey Hn. Dr. Deinlein, Spies und Heumann aber Juridica. 1756 gieng er nach Jena und beſuchte die Vorleſungen Daries, Hellfelds, Schmids, Kochs und Dietels in dem natürlichen und andern Rechten ſowol, als der Geſchichte. 1758 kam er wieder nach Altdorf, bewarb ſich um die höchſte Würde in der Rechtsgelahrtheit, vertheidigte den 20 Jun. ſeine Inaug. Diſp. de exceptione SCti Maced. fideiuſſoribus filiorumfamilias denegenda ohne Beyſtand, und wurde ſomit am Petri- und Pauli-Feſte verdienter Maſſen zum Doctor ausgeruffen.

Dretzel

Dretzel (Cornelius Heinrich) ein fürtreflicher Musicus, war zuerst bey St. Egidien in Nürnberg, nach diesem bey St. Lorenzen, und nun bey St. Sebald Organiste, und ist noch am Leben. Ein Valentin Dretzel im vorigen Jahrhunderte, der auch bey St. Lorenzen, hernach von 1634 an bey St. Sebald Organiste gewesen und 1658 gestorben ist, hat 2 Neuiahrs-Gesänge mit 2 und 4 Stimmen componiret 1626 in 4 herausgegeben. Unser Hr. Cornelius Heinrich aber hat ausser einem Clavier-Concerte, so im Kupfer gestochen von ihm vorhanden, sich durch folgendes schönes Choralbuch wohl bekannt gemacht:

Des evangelischen Zions musicalische Harmonie, oder evangelisches Choralbuch, worinnen die wahren Melodien derer, sowol in den beyden Marggrafthümern, Bayreuth und Onolzbach, als auch in der Stadt Nürnberg, deren Gebiet und andern evangel. Gemeinen üblichen Kirchenlieder zusammen getragen ꝛc. Nebst einem Anhange und historischen Vorrede vom Ursprunge und sondern Merkwürdigkeiten des Chorals. Nürnb. 1731. groß 4.

Dürr (Wolfgang) der Rechten Doctor, kam 1554 als Advocat zu Nürnberg an, wurde 1557 Genannter des grössern Rathes, und starb, laut der Todenbücher, im April 1560. Seine Ehefrau, Ursula, war Hier. Hofmanns Wittwe.

Dürr (Samuel) ein gebohrner Altdorfer, war ausser Zweifel ein Sohn Hn. Rector, Mich. Dürrens, dessen wir in dem 1 Theile p. 311 gedacht haben. Er hielte 1686 zu Altdorf eine Rede de Magis ex Oriente, die auch in 4 gedruckt ist. Nach diesem wurde er ein Schulmann zu Nürnberg, oder vielmehr Privat-Præceptor, und heirathete Margarethen, Georg Schützens, Schulrectors zu Altdorf, Tochter, die ihn überlebte.

Dürsch (Christoph) der Arzneykunst Doctor, wurde 1553 als ordentlicher Physicus bey der Stadt Nürnberg angenommen und starb den 10 May 1561.

E.

E

Eber (Bartholomäus Wolfgang) der Rechten Doctor, ist unsrer Meynung nach ein Sohn des berühmten Wittenbergischen Theologen, Dr. Paul Ebers. Wie er 1599 Genannter des grössern Rathes zu Nürnberg geworden, so war er auch von 1597 bis 1603 als Advocat bey der Republik bedienet, gieng sodann von dar weg und starb zu Wittenberg den 29 Dec. 1606.

Eberlein (Georg Wolfgang) ein gebohrner Nürnberger und Sohn Hn. M. Joh. Jac. Eberleins, der als Diaconus zu St. Lorenzen verstorben, (siehe Hirsch. dipt.) studierte zu Altdorf und hielte den 2 Oct. 1693 eine öffentliche Rede, welche mit dieser Aufschrifft in 4 daselbst gedruckt ist:

Orat. de prodigioso locustarum agmine, quod in diuersis Pannoniae et Germaniae tractibus obumbrauit solem terrasque operuit. Praefix. programma Omeisii.

Ebermayer (Conrad) ein JCtus, ist den 1 May 1673 zu Nürnberg gebohren worden. Der Vatter war Johann, ein Spiegelhändler daselbst, und die Mutter Fr. Ursula, geb. Poppin. Weil ihm seine Eltern in der Kindheit gestorben, hat sein Vetter und Vormund, Leonh. Ebermayer, ein Kaufmann zu Nürnberg, viel an ihm gethan. Anfangs kam er nach Rotenburg an der Tauber auf das Gymnasium daselbst, 1688 aber, wegen des französischen Krieges wieder nach Nürnberg, wo er das Egidische Gymnasium unter dem Rector Fuchsen besuchte. 1690 traf ihn ein grosses Unglück. Denn als den 19 Nov. eine neu gegossne halbe Karthaune bey dem probiren auf dem Schießhause zersprang, so wurden nicht nur verschiedene Zuschauer theils getödet, theils

tödtlich verwundet, sondern auch unserm Hn. Ebermayer das rechte Bein unterhalb zweymal entzwey und die grosse Zähe hinweg geschlagen: da er dann 6 ganzer Wochen ohne alle Bewegung liegen mußte und endlich nach zweymaliger gefährlicher Operation in Jahresfrist wieder hergestellet wurde. 1692 verfügte er sich nach Altdorf und lag daselbst 2 Jahre den Rechten ob. 1694 gieng er nach Regensburg, von dannen nach Wien und Presburg, von dar wieder nach Wien und durch Böhmen nach Jena, um seine Studien fortzusetzen. Von Jena aus reisete er auch noch nach Holland. 1695 wurde ihm zu Culenburg am Fürstl. Erpach-Waldeckischen Hofe die Unterweisung des Grafen Friedr. Carls zu Erpach aufgetragen, welche er auch treu verrichtete. 1697 gieng er mit seinem Hn. Grafen nach Mastricht und so fort nach Ryssel, von dar weiter in das Feldlager bey Genappe, und wohnte mithin der ganzen Campagne in den Niederlanden bey. Nach vollendetem Feldzuge trat er 1698 als Hofmeister mit gedachtem Grafen die Reise nach Frankreich an. Sie kamen glücklich nach Paris, giengen von dort nach Angers und blieben hier auf der Akademie bis den 30 May 1699. Alsdann begaben sie sich wieder nach Paris, wo sie sich bis den 31 Merz 1700 aufhielten und darauf über Strasburg nach Erpach zurück reiseten. 1700 wurde unser Hr. Ebermayer nach Oehringen beruffen und bey dem iungen Hn. Grafen, Joh. Friedrich, als Hofmeister vorgestellet, mit dem er auch 1701 auf die königliche Akademie nach Koppenhagen abreisete. Er brachte 1703 den Hn. Grafen glücklich zurück und that 1705 eine neue Reise mit ihm nach Holland und Engelland, die er 1706 erwünscht endigte. 1710 wurde er zum Hochgräfl. Hohenlohe-Oehringischen Hof- und Consistorial- wie auch Administrations-Rath ernennet, und 1712 bekam er durch das Absterben Hn. Kanzley-Director Drehers, als des Hn. Hofraths gewesenen Schwiegervatters, die erledigte Oehringische gemeinschafftliche Amtmannsstelle. Vermählet hat er sich 1707 mit Hn. Rath und Amtmann Hanselmanns zu Weikersheim Wittwe, die er auch als Wittwe hinterlassen hat, nachdem er 5 Kinder mit ihr erzeuget, wovon ihn iedoch nur eine Tochter über-

überlebet hat. Er starb mit vielen Verdiensten zu Oehringen den 18 Merz 1735.

Eberspach (David) Findelschreiber in Nürnberg, von Ulm gebürtig, gab heraus: Ein theologisch Epithalamium der heil. Dreyfaltigkeit, auch der heil. Patriarchen, Erzvätter und anderer erlauchten Männer, wie auch noch aller Christen Hochzeit Vota und Glückwünsche aus heil. Schrifft zusammen gefaßt und zu Ehren Hn. Jac. Pömern, Patric. samt seiner Braut, Barb. Löffelholzin, in gebundne Red und Reimen gebracht, Nürnb. 1586. 8.

Eggen (Johann) ein Medicus, diente der Stadt Nürnberg von 1593 bis 1609, gieng sodann weg und soll zu Würzburg gestorben seyn.

von **Ehenheim** (Johann) des geistlichen Rechtes Doctor, wurde 1438 Plebanus (oder Probst, wie man nachmals sagte,) zu St. Lorenzen in Nürnberg, starb aber schon am eilften Tag nach seiner Erwählung, den 19 Apr. besagten Jahres. Siehe Hn. Andr. Würfels Beschreibung der Kirche zu St. Lorenzen, p. 35.

Ehinger (Gabriel) ein Medicus, wurde 1546 als ordentlicher Physicus zu Nürnberg angenommen und starb im Dec. 1562. Seine Frau, Ursula, starb im Jenner 1552.

Eichler (Georg Christoph) ein Advocat, war ein gebohrner Nürnberger, und kam den 5 Apr. 1709 nach Altdorf, wo er schon zuvor eingeschrieben war. Er studierte hier Theologie, disputirte in besagtem Jahre unter Mollern de XII Iudicibus Israelitarum, 1711 unter Schwarzen inauguraliter de sortibus poeticis und sodann im Merz 1712 unter dem Theologen, J. W. Baiern, de fossilibus diluuii uniuersalis monumentis, worauf er im letztbesagten Jahre Magister geworden ist. 1713 begab er sich in den Cirkel der Candidaten des Predigt-

digtamtes zu Nürnberg, mußte aber 1715 wegen einer Vergehung austretten, weswegen er denn auch Jura ſtudierte und hernach 1717 zu Gieſſen die Doctorwürde annahm. 1720 treffen wir ihn in dem Collegio der Advocaten zu Nürnberg an.

Eiſen (Chriſtoph Nikolaus) ein Advocat, deſſen wir in unſerm 1 Theile p. 337. nur mit einem Paar Worten, und zwar ganz ungewiß, Meldung gethan haben, und den wir nun eigentlich und genau beſchreiben können. Er war ein Sohn Hn. Lic. Joh. Cph. Eiſens, Advocatens, und Frauen Felicitas Boſchin, und iſt zu Nürnberg den 5 May 1640 gebohren worden. In der Spitaler Schule hat er bey dem Rector Bornmeiſter die Gründe zum Studieren geleget, und bey Hn. Pred. Wülfer hat er nach dieſem verſchiedene philoſophiſche Collegia gehalten. 1660 gieng er nach Gieſſen, wo er unter Dr. Tütßner, Müller und Eiben ſich auf die Rechte legte; und nachdem er mit Müllers Beyſtand ein öffentliche Diſputation daſelbſt zum Valet gehalten, begab er ſich nach Strasburg. Hier endigte er unter getreuer Anweiſung Dr. Deckens und Sachſens ſein Studium Juris, diſputirte 1665 pro gradu de ſucceſſione ab inteſtato und wurde alſo der Rechte Licentiat, brachte auch von daſiger Juriſten Facultät ein ſtattliches Zeugniß mit nach Haus. 1666 iſt er zur Advocatur in Nürnberg zugelaſſen und verpflichtet worden. Erſt 1693 hat er ſich vermählet mit Frau Eliſabetha Felseckerin, geb. von Reineck, die er nach einem Jahre und wenigen Wochen mit einem Sohne, Joh. Chriſtoph, hinterlaſſen hat, indem er den 14 Jan. 1695 das Zeitliche geſegnete.

Eiſen (Chriſtoph Andreas) der Rechte Licentiat, von dem wir auch im 1ſten Theile p. 337 wenig gewiſſes haben ſagen können, iſt im Jahre 1682 zu Hersbruck gebohren worden. Sein Vatter, Joh. Chriſtoph, Stadtſchreiber daſelbſt, war des vorigen Bruder, und die Mutter war Fr. Suſ. Dorothea, Hn. Lor. Haßfurters, kaiſrl. Notarius und hochf. Brandenburgiſchen edlen Lehen- und Ehegerichts Secretärs, Tochter. Er ſtu-

ſtudierte Jura, kam den 30 May 1702 nach Altdorf, wird aber auſſer Zweifel vorher ſchon anderweitig ſtudieret haben, indem er bereits 1703 Licentiam annahm mit einer de rebus ac perſonis ferreis ohne Beyſtand gehaltenen Inaug. Diſputation. Schon 1709 iſt er durch den Tod der Welt entriſſen worden.

Endterin (Suſanna Maria) eine fürtrefliche Künſtlerin, von der wir in dem Leben ihres Vatters, Jacob von Sandrart, (ſiehe unſern 3 Theil p. 452 ſq.) zu wenig geſagt haben und ſelbige alſo hier genäuer beſchreiben wollen. Sie war gebohren zu Nürnberg den 10 Aug. 1658. Schon in der zarteſten Jugend zeigte ſie ein trefliches Belieben zum Zeichnen, worinnen ſie auch ihr Vatter wohl unterwies. Eine gleiche Geſchicklichkeit zeigte ſie in der Radierkunſt, in welcher ſie es ſo weit brachte, daß Hr. Joachim von Sandrart ſie in ſeiner Maler-Akademie nicht nur deswegen rühmte, ſondern auch ihre Porträte andern Arbeiten der berühmteſten Künſtler beyfügte. Auch da ſie ihren Stand veränderte und ſich erſtlich 1683 mit Joh. Paul Auer, dem bekanten Künſtler, dann aber nach deſſen Tod 1695 mit Wolf. Mor. Endter, einem berühmten Buchhändler, verehlichte, trieb ſie ihren Kunſtfleiß mit groſſem Eifer fort, und brachte dadurch an Zeichnungen und radirten Werken von allerhand Hiſtorien, Landſchafften, Gebaüden, Fontänen, alten und neuen Vaſen, Feſtinen, Laubwerken und andern Zierrathen, einen ungemeinen Vorrath zuſammen, den ihr letzter Ehegatte, Hr. Endter, in einem ſtarken Folianten ſammlete und nach ihrem Tode der Nürnbergiſchen Stadtbibliothek widmete, woſelbſt er zum ſteten Angedenken zugleich ein kleines Monument aufrichtete. Es ſtarb aber die Frau Endterin den 20 Dec. 1716. Von ihrem frommen und chriſtlichen Fleiſe zeuget folgendes:

Auserleſenes Handbuch für gottſelige Kranke und Sterbende. Nürnb. 1716. 8. Die hier befindlichen Betrachtungen und Gebethe hat die Fr. Endterin geſammlet, Hr. Dr. J. J. Pfitzer aber hat ſie in Ordnung gebracht und mit einer Vorrede herausgegeben.

Siehe Zeltn. uit. theol. p. 511. not. b. und Doppelm.

Engelländer (Johann) der Rechten Doctor, kam 1515 als Advocat zu Nürnberg an und starb schon wieder 1517.

Eppelein (Johann) ein gelehrter Priester, ist den 10 Jan. 1715 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter, Caspar, ist Burger und Rindmetzger allda. In der Sebalder Schule, die er besuchte, war der Conrect. Ludwig und Rect. Geiger, so wie nachmals dessen Adiuncte, Hr. Röder, seine Lehrer. 1732 ist er in das Egidische Auditorium zur Anhörung der Vorlesungen, Mörls, Hofmanns, Regeleins und Doppelmayrs befördert worden. In besondern Stunden aber bediente er sich in die 4 Jahre der Anweisung des gelehrten Hn. Diac. Schmids. 1733 begab er sich nach Altdorf und legte in den Humanioren, der Philosophie und Mathematik einen gar guten Grund bey Hn. Schwarzen, Feuerlein, Köhler, Kelschen, Spiesen und dem Insp. Tresenreuter, unter dessen Vorsitz er auch 1735 de Paradiso igne deleto öffentlich disputirte. Sodann richtete er seine Gedanken auf die Theologie und hörte bey Hn. Dr. Bernhold, bey dem er auch das Griechische trieb, so wie bey Hn. Dr. Baiern die nöthigsten Theile derselben. 1737 bewarb er sich um die Magisterwürde, und hat dieselbe, nach vorher unter dem sel. Kelschen vertheidigter Inaug. Disp. de cognitione philosophica per rationem spuria ex Matheſi illustrata, am akademischen Feste mit Ehren erhalten. Nach diesem hat er zu Nürnberg allerhand Privat-Collegia gelesen und iunge Leute auf Akademien vorbereitet: wie sich denn auch der Verfasser dieses Buches wohl erinnert, noch verschiedenes von ihm gelernet zu haben. Mit dem Anfange des 1743sten Jahres kriegte er die Pfarre zu Immeldorf, woselbst er schon einige Zeit für den kranken Hn. Pf. Rumpler vicarisiret hat. Er verheirathete sich hier mit einer geb. Weberin, eines Nürnbergischen Buchhändlers Tochter, die ihn aber durch einen frühzeitigen Tod in den Wittwerstand setzte und ihm eine einzige Tochter hinterlies. 1748 kam er als Pestilenz-Prediger und Geistlicher bey der Militz nach Nürnberg, in welchem Amte er gehalten und herausgegeben hat:

An-

Anmahnungs- und Segens-Rede in der letzten Bethstunde auf der Schütt zu Nürnberg nach Anleitung des Textes, Ps. 33, 19. 20. an die ins Feld ziehende Nürnbergische Militz ꝛc. Nürnb. 1757. 4.

Erhard (Johann Wilhelm) ein Geistlicher, ist den 2 Jan. 1680 in der Reichsstadt Speier gebohren worden. Sein Herr Vatter, Johann Georg, beyder Rechten Doctor, war Advocat, Kammergerichts-Procurator daselbst, auch verschiedener Stände des Reiches Rath. Er legte die Gründe der Studien in seiner Vatterstadt und nachdem er deren betrübtes Schicksal durch die 1689 erfolgte Einäscherung erfahren, gieng er 1697 auf die Universität Giessen, disputirte daselbst 1700 unter Joh. Barth. Rüdigern de infinitate Dei und wandte sich 1704 nach Altdorf. Auch hier vertheidigte er unter J. M. Langen, eine Disp. de regentibus per calamum scriptorium, und wurde noch in besagtem 1704ten Jahre in den Cirkel der Candidaten des Predigtamtes zu Nürnberg aufgenommen. 1710 wurde er Nürnberg-Spitalischer Pfarrer zu Schwimmbach und Wengen, 1716 aber kriegte er den Ruff zum Diaconat an der Kirchen zum H. Geist in Nürnberg, wo er 1717 antrat und wurde 1739 an Schwindels Stelle seines Collegii Senior. Er starb den 20 Nov. 1750. Von zweyen Ehefrauen hinterlies er die letzte als Wittwe, und von der ersten einen einzigen blöden Sohn, der ein Klosterbruder der Mentelischen Stifftung zu Nürnberg ist. Der sel. Herr Senior gab heraus:

Katechetische Anleitung für iunge Leute, so das erstemal zum heil. Abendmahl gehen wollen ꝛc. aufgesetzet von Einem J. E. sum Liebenden. Frankf. und L. 1750. 8. Es ist dieses eigentlich eine Zergliederung der Marpergerischen Sammlung der Lämmer ꝛc.

Siehe Hirsch. min. iub. und Hirschens Nürnb. Katechismus-Historie, p. 55. 63.

Ericius

Ericius (Johann) ein JCtus, aus dem Herzogthume Geldern gebürtig, wurde 1582 der Republik Nürnberg Conſulent und ſtarb bald wieder den 24 Sept. 1583.

Erneſti (Johann Heinrich Gottfried) von Geulen aus Thüringen gebürtig, woſelbſt er den 27 Jan. 1664 auf die Welt kam. Er wurde in der wohlbekannten Endteriſchen Buchhandlung zu Nürnberg Factor, ſtunde derſelben viele Jahre rühmlich vor und iſt endlich den 15 Aug. 1723 zu Nürnberg geſtorben. Der berühmte Hr. Prof. Erhard Reuſch nennet ihn in der ſchönen Nachricht von den allererſten, und etlichen andern berühmten, beſonders Nürnbergiſchen Buchdruckern, die er der ſogleich anzuzeigenden Erneſtiſchen Schrifft vorgeſetzet, einen grundfleiſigen Verfaſſer. Er war es auch; in dem die Ausführung ſeiner unternommenen ſehr nützlichen Arbeit mit folgender Aufſchrifft übereinkommt:

Wohl eingerichtete Buchdruckerey, mit 118 deutſchen, lateiniſchen, griechiſchen und ebräiſchen Schrifften, vieler fremden Sprachen Alphabeten, muſicaliſchen Noten, Kalender-Zeichen, und mediciniſchen Characteren, ingleichen allen übrigen Formaten beſtellet, und mit accurater Abbildung der Erfinder der löblichen Kunſt, nebſt einer ſummariſchen Nachricht von den Buchdruckern in Nürnberg ausgezieret. Am Ende iſt das gebräuchliche Depoſitions-Büchlein angefüget. Nürnberg. 1721. längl. 4.

Ernſt (Johann) ein wackerer Geiſtlicher, iſt zu Nürnberge im Jahre 1573 gebohren worden. Man hies ihn nur den lutheriſchen Ernſt, vermuthlich wegen ſeines Eifers in der Evangeliſchen Lehre. Sein Vatter, auch M. Joh. Ernſt, war ein ernſtlicher, fleiſiger, gelehrter, anſehnlicher und eisgrauer Mann, und iſt als Schaffer bey St. Sebald geſtorben. Unſer junger Joh. Ernſt wurde Magiſter, und hat über 6 Jahre zu Wittenberg ſtudieret. 1600 kriegte er die Nürnbergiſche Pfarre zu Gründlach; weil er ſich aber mit dem Eigenherrn und Kirchenpatron nicht

ſtellen

ſtellen konnte, iſt er 1612 nach Endenberg verſetzet worden. 1613 kam er nach Nürnberg als Diaconus zu St. Lorenzen. 1619 wurde er noch dazu Katechismus-Prediger in der Karthauſen, und hat nicht nur ſeine ordentlichen Predigten am Sonntage daſelbſt angefangen, ſondern es auch dahin gebracht, daß von Oſtern bis Michael alle Mittwochen nachmittag katechetiſche Uebungen mit den Kindern in beſagter Kirche angeſtellet wurden, welche noch dauern. Er fieng dieſe Kinderlehre unter groſſem Zulauf der Leute an, den 19 May 1619. Wir haben noch von ihm ein lateiniſches Schreiben an den damaligen Hn. Kirchenpfleger, Georg Volkamer, und ſeine deutſche Supplication und Anbringen an E. E. Rath wegen der Kinderlehr in der Karthäuſer-Kirche, beydes geſtellt den 10 Febr. 1619, woraus ſein beſonderer Eifer für die Ehre GOttes und das Wohl der Jugend hervorleuchtet, und welches wir deswegen haben anführen wollen, weil der ſel. Hr. Hirſch in der Nürnb. Katechismus-Hiſtorie dieſes wackern Mannes und ſeiner geſegneten Bemühungen um die Kinderlehre nicht gedacht hat. Wie ſich aber übrigens dieſe Nachrichten von der Karthäuſer-Kinderlehre mit dem reimen, was wir oben p. 243. ſq. von M. Joh. Willen erzählet haben, können wir dermalen ſo genau nicht unterſuchen, wo nicht etwann die Entſcheidung dieſe iſt: M. Will war 1615-19 Sonntag-Nachmittags-Prediger in der Karthauſen; 1619 wurde es M. Ernſt und fieng zugleich die mittwöchigen Kinderlehren an, die Will noch nicht gehalten hat. Sein Tod erfolgte den 10 Sept. 1623, im 50ſten Jahre ſeines Alters. Seine erſte Ehefrau war Urſula, Friedr. Felbingers von Allersbach Tochter. Nach deren Tod verheirathete er ſich mit Fr. Margareth, Joh. Geyers Wittwe. Ein Sohn von ihm, Johann Jacob, wurde 1628 nach St. Rochus als Peſt-Geiſtlicher ordiniret, kam hernach als Pfarrer auf das Nürnbergiſche Hilpoltſtein, und endlich als Krankenprediger in die Suden zu Nürnberg. Mehrere Kinder ſiehe in Hirſch. dipt.

Ernſt (Michael Conrad) auch ein Geiſtlicher und gebohrner Nürnberger, ſtudierte zu Altdorf, hielte daſelbſt 1624 eine unten anzuführende Rede und diſputirte 1627 unter Cornel.

Marci de aphorismo theolog. sancti religiose non sunt invocandi. 1631 den 10 Apr. wurde er als Diaconus an der Marien-Kirche zu Nürnberg ordiniret und war zugleich 1633 und 34 Frühprediger bey St. Walburg auf der Vesten. 1634 kam er als Diaconus zu St. Sebald und starb den 13 Jun. 1639, seines Alters 32 Jahre. Verheirathet hat er sich 1631 mit Jgfr. Helena, Hn. Prof. Matth. Gellers zu Altdorf Tochter, die nach seinem Tode 1684 Hr. Dr. Joh. Conr. Schäfer, Physicus zu Nürnberg, heimgeführet hat. Obbemeldte Rede und eine von ihm gehaltene Leichpredigt sind im Drucke und betitelt:

Laudes Heliconis, s. dissertatiuncula de diuinitate ac praestantia poeseos, scripta et recit. 1624. Alt. 4.

Leichpr. auf Eph. Neßmann, Handelsmann. 1637. 4.

Siehe Hirsch. dipt.

Escherich (Johann Friedrich) der Rechte Licentiat, ein Wertheimer von Geburt, studierte zu Altdorf und erhielte daselbst die Licentiaten-Würde mit einer 1708 ohne Beystand gelieferten Inaug. Disp. de Iudicis decreto immissorio. Hierauf hat er sich mit einer Frl. Fleischbein von Kleeberg verehlichet, welche auf St. Johanns Kirchhof vor Nürnberg begraben ist. Durch den Nürnbergischen Kriegsobersten, Hn. Paumgärtner von Holenstein, kriegte er das Amt eines Thorschreibers in Nürnberg, welches er etliche 30 Jahre verwaltet, zuletzt aber wegen kränklicher Umstände durch einen Vicarius hat müssen versehen lassen. Da von den Leibesbeschwerden auch das Gemüt angegriffen wurde, daß er nicht wol alleine gelassen werden konnte, wurde er 1748 von seiner Freundschafft abgeholet und schon sehr schwächlich nach Wertheim gebracht, wo er auch ein halbes Jahr hernach in seinem Stammhause verstorben ist.

Euticus (Heinrich) ein Philosophe und Medicus, von Nürnberg gebürtig, hat zu Augsburg, und um das Jahr 1495 zu Frankfurt am Mayn, die Medicin getrieben, und eine Satyre wider die Sophisten, Dialektiker und Feinde der Humanis-

nioren, desgleichen Scommata, oder Scherzreden der Jugend in Versen, ferner laudes b. Mariae Virginis, Epigrammata, Epistolas und verschiedene medicinische Schrifften verfertiget. Siehe Fabricii biblioth. med. et infimae latinitatis, L. VIII, p. 639.

F

Fabricius (Johann) ein fürtreflicher Theologe, soll zu Schorndorf im Würtembergischen auf die Welt gekommen seyn, und nicht zu Nürnberg, wie Freher angiebt. Es ist auch das erste um deswillen glaublicher, weil er nicht nur im Würtembergischen seine erste Beförderung erhalten, sondern ihn auch Melanchthon in einem Briefe conterraneum suum nennet; welches daher angehet, weil Bretten, Melanchthons Vatterland, an den Würtembergischen Gränzen gelegen ist. So viel ist gewiß, daß er 1496, und also noch im finstern Pabsthume, gebohren worden. Vermuthlich hat er zu Wittenberg studieret, weil er mit Dr. Luthern wohl bekannt und Melanchthons Herzensfreund gewesen. 1528 muß er schon zu Kirchendiensten gekommen seyn, und vielleichte war er damals als Hofprediger bey dem Marggrafen zu Baaden. Durch die Bosheit des Ablaß-Krämer Tetzels, mit dem er von dem rechten Verstande der Lehre und Religion viel Streitens und Disputirens gehabt, ist er verfolget und aus seinem Vatterlande vertrieben worden, iedoch endlich wieder zurücke gekommen. Ueberhaubt hat er mit den Mönchen zum öfftern zu streiten gehabt und die vielfältige Gefahr seines Lebens, so wie die Drohungen des Pabstes nicht geachtet, auch die Geschenke vornehmer Leute, die der evangelischen Religion feind waren, verschlagen. Dieser theure Bekenner des wahren Glaubens ist nun 1538 Diaconus zu Stuttgard, 1544 zu Schorndorf, als seinem angeblichen Vatterlande, nach diesem 1546 zu Nürnberg bey St.

Lorenzen Kaplan, endlich aber 1548 an Oſianders Stelle Prediger, oder Antiſtes, daſelbſt geworden. Hier machte er ſich auf das neue um die Kirche verdient. Er bemühte ſich 1553 nebſt den übrigen Predigern, daß das verhaßte Interim möchte abgeſchaffet werden, unterſchrieb auch deswegen die Bittſchrifft an den Rath. Als 1554 wegen Oſianders Irrthum ein Geſpräch in Nürnberg angeſtellet wurde, war zwar unſer Fabricius, in Geſellſchafft ſeines guten Freundes, Leonh. Culmanns, dieſem Irrthum einige Zeit gewogen; er erklärte ſich aber bey beſagtem Geſpräch, ſonderlich in einem eignen ſchrifftlichen Aufſatz, den er hernach auf Befehl eigenhändig übergeben, deswegen beſſer: ia er unterzeichnete ſo gar das Jahr darauf das von Melanchthon aufgeſetzte bekannte Bekenntniß wider Oſiandern. 1558 widerſetzte er ſich nebſt den übrigen Nürnbergiſchen Theologen dem Frankfurtiſchen Receß, und wollte haben, man ſollte ſolchen gar fahren laſſen und lieber bey der unveränderten Augſp. Confeſſion bleiben. In erſtbeſagtem Jahre aber iſt er noch den 8 Sept. ſelig im Herrn entſchlaffen. Seine Ehefrau, Eliſabeth, iſt ebenfalls von papiſtiſchen Eltern zu Regensburg gebohren worden, hat ſich aber, ehe ſie ihren Mann heirathete, zu der evangeliſchen Kirche gewendet. Er zeugte mit ihr drey Söhne, Andreas, M. Joh. Baptiſten und Daviden. Es iſt keiner drunter merkwürdig, als der mittlere, Joh. Baptiſt, der als Pfarrer zu Fürth geſtorben und der Stammvatter aller übrigen berühmten Nürnbergiſchen Fabricien geworden iſt. Auf ſeines ältern Sohnes, Andreas, Hochzeit ſchrieb Albrecht Lonicer zu Wittenberg 1555 ein Gedicht, worinnen unſer Fabricius beſonders und mit gar vielen Umſtänden gerühmet wird. Man ſehe Melch. Rinderi Elegiam fun. uitam Io. Bapt. Fabricii, Arithmetici Nor. complectentem, welche auch deutſch heraus iſt. In Cyli. Kettwichs Lebenslaufe Joh. Corn. Fabricii findet man auch ſeine Nachrichten von unſerm Hn. Prediger. Uebrigens ſind vornemlich nachzuſchlagen: Hirſch. dipt. und eben deſſelben Geſchichte des Nürnbergiſchen Interim.

Fabricius (Conſtantin) ein unruhiger Prieſter, war von Nördlingen gebürtig und iſt ein Schwager zu Hn. Prediger Dürnhofer geweſen. Er wurde zuerſt 1571 College an der Egid. Schule zu Nürnberg, 1576 aber Diaconus an der Egidien Kirche daſelbſt. Er war ein grober und unruhiger Calviniſte, der den redlichen Lutheraner, Hn. Pred. Joh. Schelhammer, als welcher ſich den Philippiſten und der Abſchaffung des Exorcismi ernſtlich widerſetzte, nicht nur anfeindete, ſondern auch unter dem Namen, Rochus Filzner, einen ſpöttlichen Pasquill zu Frankfurt am M. 1597 wider ihn drucken lies, betitelt: Kurzer Bericht von dem Eifer und Beſtändigkeit in evangeliſcher Lehre M. Joh. Schelhammers ꝛc. (Siehe unſern 3 Theil, p. 507.) Hierauf wurde er nun den 14 May 1597 auf dem Rathhauſe gefangen geſetzt, von einem Rathsherrn und Kanzelliſten wurden alle Bücher in ſeiner Studierſtube durchſucht, ſeine geſchriebenen Sachen aber auf die Kanzley getragen; und weil man viel calviniſche Schreiben bey ihm gefunden, die er mit dem Grafen von Ortenburg, der ſelbiger Zeit zu Nürnberg am Spitzenberg wohnte, und mit andern Calviniſten zu Amberg, heimlich gewechſelt, iſt er den 20 Jun. ſeines Dienſtes entſetzet und ihm die Stadt verwieſen worden. Sein Weib, Clara, wurde in ſeiner Pfarrwohnung gelaſſen und ſtarb 1601. Er ſelbſt kam in die Ober-Pfalz und wurde von den Calviniſten zu einem Pfarramte befördert, in welchem er geſtorben iſt.

Siehe Hirſch. dipt.

Faßmann (David) der bekannte Hiſtoricus, gehöret billig hieher, weil er würklich in Nürnbergiſchen öffentlichen Dienſten geſtanden, bey uns ziemlich gebildet und zu ſeinen künftigen Verrichtungen vorbereitet worden iſt. Er iſt 1683 zu Wieſenthal, einem Städtlein in dem Sächſiſch-Erzgebürgiſchen Kreiß, gebohren worden. Sein Vatter war ein Handelsmann daſelbſt, ſtarb aber gar zeitlich, weswegen er bey ſeinem Großvatter von der Mutter her, welcher ein Landgeiſtlicher ſelbiger Gegend war, erzogen und von ihm im Chriſtenthume, der lateiniſchen, franzöſiſchen und engliſchen Spra-

che unterwieſen, nachher aber auf das Gymnaſium nach Anſpach gethan wurde, allwo er in wenig Jahren durch ſeinen guten Verſtand und trefliches Gedächtniß dermaſſen zunahm, daß er zu Anfange des Jahres 1703 nach Altdorf auf die Univerſität gehen konnte. Weil auch ſein Großvatter inzwiſchen ſtarb, konnte er aus Mangel nöthiger Verſorgung nicht lange hier bleiben, nahm alſo bey dem Kriegs- und Landpfleg-Amte zu Nürnberg Schreiberdienſte und das Commiſſariat an, that auch in den damaligen Bayriſchen Kriegsunruhen viele Reiſen mit und bekam manchen Bericht in wichtigen Sachen unter die Hände. Von 1705 bis 1709 iſt er bey unterſchiedenen Geſandtſchafften in dergleichen Dienſten geſtanden, weil er, wegen erlernter Sprachen und zierlicher Hand, mehr, als ein gemeiner deutſcher Schreiber zu gebrauchen war. Von 1709 bis 1710 war er Quartiermeiſter bey der erſten Brigade von der Chevalier-Garde des Königs von Pohlen und hielte ſich die ganze Zeit in Pohlen auf. Im Jahre 1711 gienge er unter dem Gefolge des ietzigen Königs von Pohlen mit nach Frankfurt am Mayn. Von dar wurde er einem gewiſſen Engelländer, der auf der Univerſität Utrecht lebte, als deutſcher Secretär, der zugleich die franzöſiſche Sprache verſtünde, angeprieſen, mit welchem er daſelbſt anfänglich bey dem berühmten Vitriarius das öffentliche Recht hörte, auch ſowol daſelbſt, als hernach in Paris, die Hiſtorie fleiſig ſtudierte. In Utrecht wurde zur ſelbigen Zeit der bekannte Friedens-Congreß gehalten, allwo er unter den Geſandtſchafften ſehr bekannt wurde, auch mit ſeinem Engelländer bis 1714 viele Reiſen nach Frankreich, Irrland und Engelland that. Im Jun. 1715 reiſete er mit ihm durch Italien, allwo der Engelländer in des Engliſchen Conſuls Haus zu Neapel verſtarb. Er gieng darauf nach Venedig, von dar nach Wien, und dann nach Halle, allwo er Willens war, die Theologie zu ſtudieren und ſich deswegen wit dem Prof. Franken bekannt machte, von dem er gegen Leiſtung einiger Schreiberdienſte viele Wohlthaten genoß. Endlich legte er ſich auf das Informiren der franzöſiſchen und engliſchen Sprachen, die er beyde wohl verſtunde, kam in ſolcher Abſicht nach Leipzig und fieng dabey

im Jahre 1717 die bekannten Gespräche im Reiche der Todten an, die er auch bis 1740 ganzer 22 Jahre beständig unter dem Verlage Wolfg. Deers fortgesetzet hat. Er starb auf der Reise nach dem Carlsbade, den 14 Jun. 1744, zu Lichtenstadt an der Böhmischen Gränze. Nebst seinen Todtengesprächen, unter welchen der 16te Band, der eine kurze Universal-Historie enthält, der beste ist, und andern ausserordentlichen Gesprächen, hat er ohngefähr folgendes zum Druck befördert:

Den reisenden Chineser, in 4 Bänden.
Den curieusen Staatsmann, in drey Octavbänden.
Die elisäischen Felder, in 5 Theilen.
Das angenehme Passetems, in 6 Octavbänden.
Lebensbeschreibung Königs August II in Pohlen.
- - - - - - - - - König Friedrich Wilhelms in Preussen. Hamb. und Breslau, 1735. 8.
- - - - - - - - - König Friedrichs in Schweden. Ist eine seiner besten Schrifften.
- - - - - - - - - des Schach-Nadir.
- - - - - - - - - des Bonnevals.
Uebersetzung der Beschreibung von Asien des Spanischen Historiographi la Martiniere. Diese hat er mit vielen schönen Anmerkungen vermehret und ist auch eine seiner besten Arbeiten.

Siehe Neue Leipz. Zeitungen von gel. Sachen, auf das Jahr 1744, p. 557 sqq.

Ferber (Friedrich) ein Geistlicher, war ein Sohn des in unserm 1 Theil p. 406. sq. beschriebenen Hn. M. Joh. Ferbers, Schaffers zu St. Sebald, und ist zu Lauf, woselbst sein Vatter damals Diaconus war, gebohren worden. Nach absolvirten Schulen gieng er 1639 nach Altdorf und kam auf das Alumneum daselbst, wurde 1641 Magister und disputirte 1645 unter Weinmannen über den Satz: bona opera sunt necessaria ad salutem. Hierauf kriegte er das Amt eines Depositors zu Altdorf und verwaltete solches so lange, bis er 1649 die Pfarre zu Tenneniohe bekam, mit welcher er zugleich Eltersdorf versahe. 1651 wurde

er

er Pfarrer zu Kalchreuth und Vicarius zu Heroldsberg, 1657 aber Diaconus zu St Egidien in Nürnberg, von wannen er noch 1664 zum Diaconate nach St. Lorenzen befördert wurde. Hier ſtarb er den 7 Sept. 1676, ſeines Alters 55 Jahre. Zur Ehe hatte er Magd. Euphroſynen, Andr. Schedlichs, Goldſchmids und Juweliers, Tochter, von welcher wieder eine Tochter, die auch Magd. Euphroſyna hies, Hn. M. Juſt. Jac. Müller, Pfarrer bey St. Johann, heirathete. Er hat eine Kirchweyhpredigt herausgegeben, betitelt:

Göttlicher Lobbrunn und geiſtliches Brunnenlob, nach Pſ. 68, 27. am Tage Lorenz 1672 vorgezeiget. Nürnb. 4.

Man ſehe Hirſch. dipt.

Feringer oder von Veer, (Marcus) ein Medicus, hat in der Stadt Nürnberg als ordentlicher Phyſicus von 1536 bis 1554 practiciret.

Fierer (Chriſtoph) ein gebohrner Nürnberger, ſtudierte Jura, bewarb ſich zu Tübingen um die höchſte Würde in der Rechtsgelahrtheit, und diſputirte deswegen den 30 Oct. 1717 unter dem damaligen Rector der Univerſität, Dr. Mich. Graſſen, inauguraliter über Collationis Iuris Ciu. Rom. cum Receſſibus Imp. Rom. Germ. maxime per differentias principes ſpecimen IX, qua modos tollendi obligationem. Ob er nach der hiemit erhaltenen Licentiaten-Würde auch doctoriret hat, und wo er hin gekommen, wiſſen wir nicht.

Fleiſchmann (Albrecht) von Eckelsheim gebürtig, war Magiſter und der geiſtlichen Rechte Doctor, wurde 1397 Plebanus der Kirche bey St. Sebald in Nürnberg und zugleich der Stadt Conſulent. Er ſtunde bey Kaiſer Ruprechten in groſſen Gnaden. 1412 wurde er von dem Rath in Begleitung etlicher aus ihrem Mittel an den neu erwählten Kaiſer Siegmund abgeſchicket, denſelben um die Beſtättigung der Stadt Freyheiten anzugehen. Als 1414 Joh. Huß durch Nürnberg auf das Concilium

cilium reiſete, hat unſer Albrecht des Glaubens wegen mit ihm diſputiret. Es gefiel ihm aber gar nicht, daß die Bürger der Meynung des Huſſens beypflichteten, da er doch ſelbſt mit demſelben der Lehre wegen einig war. 1415 wurde er nebſt andern Rathsperſonen an Kaiſer Siegmund nach Coſtanz abgeſchicket, die Stadt wegen nicht erfolgter Hülfe wider Herzogen Friedrich zu Oeſterreich zu entſchuldigen. 1432 iſt er erwählet worden, zu berathſchlagen, wie es wegen des Huſſitiſchen Weſens möchte gehalten werden. Daß übrigens unter ihm 1403 die Incorporation der Pfarre bey St. Sebald und Poppenreuth mit der Marien- und Martins-Pfarre zu Bamberg durch eine päbſtliche Bulle aufgehoben und ihm 1413 die Einverleibung der Pfarre Poppenreuth von dem Ordinario zu Bamberg beſtättiget worden, kan nebſt etwas mehrern in Hn. Pfarrer Würfels Beſchreibung der Sebalder Kirche (an Hirſch. dipt.) p. 47 ſq. und 27 nachgeſehen werden. Er ſtarb 1444, nachdem er der Kirche und dem gemeinen Weſen 47 Jahre vorgeſtanden. Siehe auch Rothſch.

Fleſſer, oder Flöſſer, (Otto) der Arzneykunſt Doctor, kam 1537 als ordentlicher Stadtphyſicus in Nürnberg an, wurde 1538 Genannter des gröſſern Raths und ſtarb, laut der Leichtafeln, im Jenner 1555.

Flick (Bartholomäus) der Rechten Doctor, wurde 1565 Advocat zu Nürnberg, fallirte endlich und trat aus 1593. Er ſtarb zu Schwabach den 30 Merz 1594. Eine Frau von ihm, Sabina, ſtarb 1571, eine Tochter, Helena, aber 1580.

Flock (Sebaſtian) iſt unter den Schulmeiſtern der Abtsſchule zu Heilsbronn der zweyte, zwiſchen 1529 und 1543, wurde hernach der Arzneykunſt Doctor und zog nach Nürnberg. Siehe Hockers Heilsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 193. Von einem Valentin Flocken, auch der Medicin Doctor, der 1511 gebohren und 1585 geſtorben iſt, iſt ein Kupferſtich vorhanden: ob aber dieſe beyde Flocken dem in unſerm 1 Theile p. 449 beſchriebenen Erasm. Flocken etwas angehen, oder nicht, iſt dermalen ſchwer zu entſcheiden.

Förſter (Michael) ein gebohrner Nürnberger, iſt zu St. Peter in der Aue in Nieder-Oeſterreich Prediger geweſen, hat aber 1628 zu Regensburg als ein Exulant gelebet; woraus abzunehmen, daß er in dem vorhergehenden Jahre nebſt andern auf Befehl des Kaiſers aus Oeſterreich vertrieben worden. Er hat einem andern exulirenden Prediger, Michael Stäml, im gedachten Jahre zu Regensburg eine Leichpredigt gehalten, welche gedruckt iſt. Siehe Raupach. Presbyterolog. Auſtr.

Forſter (Georg) ein Nürnbergiſcher Arzt und Doctor der Medicin, ſoll den 12 Nov. 1568 geſtorben ſeyn; wir können aber keine genaue und gewiſſe Nachricht von ihm finden. Doch iſt er vermuthlich eben der, den wir oben als Georg Vorſter angeſetzt haben.

Fürſtin (Roſina Helena) eine geſchickte Frauensperſon, die die Ehefrau, oder eine Tochter des in unſerm 1 Theile p. 502. beſchriebenen Kunſthändler Fürſtens, (der aber nicht Johann, ſondern Paul geheiſen, ſo allda zu verbeſſern,) möchte geweſen ſeyn, hat um 1670 ein ſogenanntes Modelbuch zu allerhand Frauenzimmer-Künſten in 4 Theilen in längl. 4 zu Nürnberg herausgegeben, und zwar ſelbſt in Kupfer verſetzet und verleget.

G

Gärtner (Heinrich) der Rechten Doctor, zu Nürnberg gebohren, wurde 1497 der Republik Conſulent, 1500 des gröſſern Rathes Genannter und ſtarb im Jahre 1508. Dieß iſt der nemliche Gärtner, den wir im 1 Theile p. 507 angeführet, aber Johann genennet haben. Siehe Rothſch.

Gammers-

Gammersfelder (Chriſtoph Siegmund) ein gebohrner Nürnberger, aus einer guten und alten Familie, die ſich mit den beſten adelichen Geſchlechtern zu Nürnberg verſchwägert hat, abſtammend, ſtudierte zu Altdorf und hielte daſelbſt 1708 eine Rede, die gedruckt und alſo betitelt iſt:

Bibliotheca Caeſarea, ſ. oratio de Caeſaribus Romanis, qui ſcriptis ab ſe editis immortalem ſibi pepererunt gloriam. Alt. 1708. 4.

Gaßner (Chriſtoph) ein Geiſtlicher, von Nürnberg gebürtig, iſt anfänglich Pfarrer in Münchaurach geweſen und 1657 als Pfarrer nach Kalchreuth gekommen, wobey er zugleich die Heroldsberger Pfarre Vicariats-Weiſe verſahe. Er ſtarb zu Nürnberg im Jun. 1664. Gedruckt iſt von ihm:

Leichpredigt auf Fr. Sibylla Eleonora, Hn. Joh. Wilh. Hallers von Hallerſtein, auf Kalchreuth und Helmſtätt, des innern Raths, Gemahlin, eine geb. Roggenbachin ꝛc. Nürnb. 1668. 4.

Siehe Hirſch. dipt.

Gebhard (Wilibald) der Rechten Doctor, wurde 1566 Advocat bey der Stadt Nürnberg und ſtarb den 5 May 1585. Seine Wittwe, Urſula, ſtarb den 11 Apr. 1603.

Geelmann oder Gelmann (Georg) ein ſehr erfahrner Medicus und Chirurgus des vorigen Jahrhunderts, hat ein Buch unter dem Titel, chirurgiſches Kleeblat, geſchrieben, welches von ſeiner Kunſt zeuget. In der Religion war er ein Weigelianer und Separatiſte, der dem Nürnbergiſchen Kirchen-Miniſterio, beſonders dem berühmten Joh. Saubert, um 1640 vieles zu ſchaffen gemacht hat. Arnold in der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie (P. IV. Sect. III. Num. XVIII. p. m. 1108.) oder vielmehr Friedr. Breckling, der Erzſchwärmer, ſetzet ihn daſelbſt, wie alle dergleichen ſchwärmeriſche Köpfe, unter die theuern Zeugen der Wahrheit und ſagt von ihm: „er wäre aus Nürnberg vertrieben worden, weil er

nicht bey den Priestern daselbst zu Beicht und Abendmahl gehen „ wollen, noch darinnen mit ihnen Abgötterey treiben, nachdem „ sie das Abendmahl als ein Kennzeichen ihrer Secte zur Offen „ bahrung der vermeinten Ketzer und Schwenkfelder unter ihnen mit „ dem Pabst aufs neue gemachet; er sey im Durchreisen durch „ Bamberg von dem papistischen Bischoffe daselbst mit gröstien „ Gnaden aufgenommen und in vollkommene Freyheit seines „ Gewissens hergestellet, beschützet nnd beherberget worden. Hr. Dr. Zeltner (in uit. theol. p. 211. not. aaa) zweifelt, ob Geelmann aus Nürnberg sey vertrieben worden; sondern glaubt vielmehr, er sey freywillig weggegangen. Uebrigens ist beym Arnold noch angemerket, es habe Geelmann eine sittsame und verständige Tochter gehabt, die nach ihres Vatters Tod aus Cölln hinunter nach Holland gekommen und alles angeführte daselbst erzählet habe; die also auch ausser Zweifel von ihres Vatters Irrthum und Schwärmerey angesiecket gewesen ist.

Geller (Rudolph Carl) ein Advocat, war ein gebohrner Nürnberger, ist aber nicht, wie wir in unserm 1 Theile p. 521 vermuthet haben, ein Sohn des Prof. Matthi. Gellers gewesen. Doch könnte er ein Enkel von ihm seyn. Er studierte zu Altdorf, hielte unter J. P. Felwingern eine politische Disp. de collegiis sodalitiis, wurde nach diesem, weis aber nicht, wo, der Rechte Licentiat und kam 1682 in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg, in welchem er noch im Jahre 1706 gestanden ist. Daß man bey etlichen Schrifften des Joh. Klai Verse von ihm finde, haben wir oben schon angemerket.

Gempel (Berthold) soll der Stadt Nürnberg als Medicus von 1549 bis 1564 gedienet haben. Wir finden aber eben diese Person auch Berthold Heupel, Heupolt, auch Johann Berthold, in den Diprychis Physicorum Norimbergensium benennet, und wissen dießmal nicht zu entscheiden, welcher Name richtig sey.

Geng (Ernſt Friedrich) ein lebender Geiſtlicher, iſt den 2 Nov. 1707 zu Altdorf gebohren worden, als woſelbſt ſein Vatter, Nikolaus, Burger und Weisgerber war. Anfangs beſuchte er die Stadtſchule zu Altdorf und genoß dabey die Privat-Anweiſung Hn. Ge. Paul Kleemanns, der nachmals 1751 als Diaconus an der Marien-Kirche in Nürnberg verſtorben iſt. Endlich begab er ſich nach Nürnberg in die Spitaler-Schule, bis er 1725 im Stande war, die Univerſität ſeiner Geburtſtadt zu beziehen. Hier legte er ſich nun anfangs, nebſt der Philoſophie, auch ſonderlich auf die ebräiſche Sprache und hatte darinnen Mag. Bohnern, und Mag. Dietrich aus Ulm, zu Lehrern. Nach dieſem beſuchte er die theologiſchen Lehrſtunden Zeltners, Baiers und Bernholds und begab ſich, nach glücklicher Endigung ſeines akademiſchen Laufes, 1730 nach Nürnberg in den Cirkel der Candidaten. 1736 berufte ihn GOtt auf die Pfarre Engelthal, wo er noch mit Segen dienet. Verheirathet hat er ſich mit Jgfr. Suſ. Carolina, Hn. D. Joh. Jac. Knopfens, Phyſici zu Hersbruck, Tochter. (Siehe Hirſch. dipt.) In den Druck hat er erſt neuerlich gegeben:

Evangeliſche Haus-Andachten zur Uebung der Gottſeligkeit, oder, Predigten über die ordentlichen Sonn- Feſt- und Feyertägliche Evangelia des ganzen Jahres ꝛc. Altdorf 1758. 4.

Georg (Paul) der Rechte Licentiat, war von 1634-1651 Advocat bey der Stadt Nürnberg und ſoll ſodann weggezogen ſeyn. Er wurde 1635 Genannter des gröſſern Raths in Nürnberg und war auch Würtembergiſcher Rath.

Gerbel (Carl) ein JCtus, der Rechten Doctor, ein Elſaſſer von Geburt, war um 1586 mit einem Martin Pfinzing, dem dritten dieſes Namens, der hernach Triumvir zu Nürnberg geworden iſt, zu Baſel als Hofmeiſter, wozu ihn Hub. Giphanius möchte recommendiret haben. (S. Grynaei Epp. ad Iulium, p. 124. 205. und Monum. piet. et lit. P. II p. 149.) Um den Anfang des 17ten Jahrhunderts aber wurd. er Syndicus der Republik Nürnberg und der Stadt-Bibliothee

daſelbſt Vorſteher. Joh. Saubert in der Geſchichte der Nürnb. Bibliothek nennet ihn p. 26 hominem eruditiſſimum, und ſagt p. 27. noch weiter von ihm, daß er zur Vermehrung der Bibliothek und Anſchaffung guter Bücher die auserleſenſten and beſten Rathſchläge gegeben habe, die auch gleichen Erfolg gehabt hätten. 1604 iſt er von dem Rath zu Strasburg zum Pfleger des Amtes und der Herrſchafft Baar, nach Strasburg gehörig, beruffen worden und auch dahin abgegangen. Bernh. Prätorius, der an ſeiner Stelle das Bibliothekariat bekam, hat ein Gedicht auf ſeine Reiſe verfertiget. Siehe unſern 3 Theil, p. 233.

Geuder (Johann Sebaſtian) ein Theologe, von welchem wir im 1 Theile p. 535 unter ſeinem Vatter, M. Joh. Geuder, meldeten, daß wir nichts von ihm wiſſen, als daß er 1693 zu Altdorf eine Rede de ſtrenis Germanorum gehalten habe; von dem wir aber gegenwärtig etwas mehrers ſagen können. Er iſt zu Odenſoos, wo ſein Vatter zuerſt Pfarrer war, zwiſchen 1660 und 70 gebohren worden. Zu Parchim an der Elbe im Mecklenburgiſchen wurde er vorderſter Paſtor, des Miniſterii Senior und Scholarche. Er hat vermuthlich verſchiedenes geſchrieben; dermalen aber können wir nichts als einen Hirtenbrief anführen, den er an ſeine Gemeine, um ſelbige vor der Gerhardiſchen neu aufgewärmten Lehre von der Wiederbringung aller Dinge treulich zu warnen, aufgeſetzet und zu Hamburg 1728 in 4 hat drucken laſſen. Dieſer Hirtenbrief iſt in den Unſch. Nachr. von 1730, p. 257 recenſiret.

Glüer (Georg) ein gebohrner Nürnberger, hat zu Altdorf Philologie und Jura ſtudieret und 1687 eine, hernach in 4 mit Omeiſens Einladung daſelbſt gedruckte, Rede gehalten: De illo Alphonſi Arragoniae Regis effato; conſiliarios mortuos eſſe optimos.

Göckel (Juſtus Jacob) ein Medicus, Hn. Dr. und Hofrath Eph. Ludw. Göckels, den wir im 1 Theil p. 550. beſchrieben haben, jüngſter Sohn, iſt zu Nürnberg den 7 Oct. 1734 gebo-

bohren worden. Durch Münchens und Reichels Privat-Unterweisung ist er in den Stand gesetzet worden, 1753 die Erlanger Akademie zu beziehen, wo er bey Succov, Chladen und Rudolph, philologische, philosophische und mathematische Collegia hörte. Von dar verfügte er sich nach Jena, um den Grund zu seiner Haubtwissenschafft zu legen; weswegen er auch die physischen, mathematischen und medicinischen Vorlesungen Hambergers, so wie Kaltschmids anatomische, besuchte. Hambergers Tod veranlaßte ihn, sich nach Leipzig zu begeben, wo er von verschiedenen berühmten Männern, besonders von Hn. Dr. Bosen, in der Botanik profitirte. Endlich gieng er nach Altdorf, wo er unter der Anführung der drey dasigen berühmten Aerzte, Jantkens, Weisens und Kirstens, seinen Cursum Medicum endigte, unter Hn. Dr. Kirsten den 10 Jun. 1758 de terra medicata Norico-Veldensi im Cirkel, sogleich aber den 20 Jun. inauguraliter und ohne Beystand de colostro disputirte, wodurch er am akademischen Feste dieses Jahres die verdiente Ehre eines Doctors der Arzneykunst erhalten hat.

Götsch (Johann David) ein Schreib- und Rechenmeister zu Nürnberg, lebte im vorigen Jahrhunderte und war der Vatter des im 1 Theile p. 553 beschriebenen Geistlichen, Hn. Carl Götschens. Er schrieb und gab heraus:
Mercatorische Practica ꝛc. Nürnb. 1664. 8.
Mercatorischen Lustgarten ꝛc. Nürnb. 12.

Götz (Johann David) der Rechte Licentiat, war von 1668 bis 1672 Advocat zu Nürnberg und starb im letzterm Jahre.

Götz (Johann Philipp) ein gebohrner Nürnberger, wurde zu Halle mit einer unter dem berühmten Cst. Thomasius den 9 Febr. 1701 gehaltenen Inaug. Disp de uera pietate iuridica der Rechte Licentiat. Noch vorher hielte er eine Rede, die uns bekannt und also betitelt ist:
Oratio suasoria, ut Poloni Regem non Peregrinum, sed Piastum eligant. 1696. 4.

Götz (Friedrich Paul) ein gelehrter Geiſtlicher, iſt den 29 Sept. 1711 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter, Georg, war Aufwarter auf dem Kriegsamte. Er beſuchte das Gymnaſium bis in die dritte Klaſſe und genoß hernach den Unterricht verſchiedener Lehrer mit herrlichem Nutzen. 1727 begab er ſich nach Altdorf, trieb die Philoſophie und Mathematik und ſtudierte faſt zwey Jahre Jura, wandte ſich aber hernach zur Theologie, in welcher er Zeltnern, Baiern und Bernholden hörte. 1731 zog er nach Jena, wo er bis 1733 blieb. 1734 wurde er in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg aufgenommen und 1740 ohne ſein Aufſuchen zur Kaplanſtelle in Fürth beruffen. In dieſem Amte hatte er wegen allerhand beſchwerlicher und bedenklicher Umſtände viele Prüfungen und Bekümmerniß ſeines Herzens zu erfahren. Er machte ſich aber auch an dieſem Orte wohl verdient, indem er das daſige Judenvolk durch öfftere Unterredungen zur Erkenntniß des Heils zu bringen ſuchte, welches er nach ſeiner guten Einſicht in die jüdiſchen Lehren und der vorzüglichen Stärke in dem Rabbiniſchen vor vielen andern am geſchickteſten thun konnte. 1748 kriegte er den Ruff zur Pfarre Immelsdorf, die er aber nicht antrat. 1749 wurde er Diaconus zu St. Egidien in Nürnberg, und 1752 zu St. Sebald daſelbſt, wo er im Jahre 1756 frühzeitig von der Welt abgefordert wurde. Wegen ſeiner ſchon gedachten ſchönen Wiſſenſchafften in dem Rabbiniſchen ſind ihm etliche Juden zum Unterricht gegeben worden, die er auch getaufet hat. Von dieſen Handlungen iſt eine im Drucke heraus, betitelt:

Das erbauliche Bezeigen des erſten Bekenners JEſu aus dem jüdiſchen Volke, bey der Taufhandlung Iſaac Samuels, nunmehr Carl Johann Adam Georg Simeons, am Feſte Mar. Reinig. den 2 Febr. 1754 aus dem ordentl. Evangelio in einer Predigt vorgeſtellet und ſamt den dabey gehaltenen Reden ediret. Nürnb. 4.

Siehe Hirſch. dipt.

von Greifenberg, Freyherrin auf Seyſenegg u. a. m. (Katharina Regina) ein frommes und ungemein gelehrtes Frauen-

Frauenzimmer, ist den 7 Sept. 1633 auf ihren Gütern in Oesterreich gebohren worden. Der Hr. Vatter war Joh. Rudolph von Greifenberg, Freyherr auf Seysenegg u. a. m. die Fr. Mutter aber Eva Maria, eine geb. Herrin von Prankh. Der herrliche Geist dieser vornehmen Dame faßte schon in der Jugend verschiedene Wissenschafften und lernte die lateinische, italiänische, französische und spanische Sprachen. 1664 vermählte sie sich zu Nürnberg mit Hn. Rudolph von Greifenberg, einem Hn. von sonderbahrem christlichen Geiste, mit dem sie theils auf den freyherrlichen Gütern in Oesterreich, theils in Nürnberg 11 Jahre lang eine glückliche Ehe führte. Uebrigens lebte sie die meiste Zeit ihres Lebens in einer heiligen Einsamkeit und steten Beschäfftigung mit dem Worte GOttes; zu welchem Ende sie auch noch die ebräische, chaldäische, syrische und griechische Sprache lernte und es zu einem höchst seltnen Exempel so weit brachte, daß sie die H. Bibel, besonders N. Testamentes, in 8 Sprachen ungehindert lesen und verstehen, ia so gar cabbalistisch und critisch drüber nachdenken und sich erklären konnte. Ihre gelehrte und fromme Feder verfaßte auch viel Schönes, so im öffentlichen Drucke dargeleget ist. Sie war eine gute Dichterin, und aus ihrem Munde flossen die lieblichsten Gespräche. Ihre Lieder, sagt Hr. Wetzel, verdienen in öffentlichen Gesangbüchern gedruckt zu werden; ohngeachtet Hr. Neumeister von ihrer Poesie urtheilet: Vocabulis inusitatis plane et luxuriem Noricam supergressis tantum non scatet. In der Deutschgenossenschafft führete sie den Namen der Tapfern; der Unglückseelige nennte sie die deutsche Clio des Isterstrandes und in der Lilienzunft war sie die Obervorsitzerin und Zunftmeisterin. Der freyherrliche Greifenbergische Stamm ist inzwischen mit ihr, als dem allerletzten Zweige, abgestorben. Sie gesegnete aber dieß Zeitliche den 8 Apr. 1694 zu Nürnberg, wo sie, oder auf dem Schlosse Steinbühl vor Nürnberg, die meiste Zeit ihres Lebens wohnte, und wurde in der Kirche zu St. Johann begraben. Ihre Schrifften sind, nebst andern, folgende:

Geiſtliche Sonnette, Lieder und Gedichte. Nürnb. 1662. 12. Ein Vetter und Vormund von ihr, Joh. Rud. von Greifenberg, hat ſie ohne ihr Vorwiſſen ediret.

Zwölf Paſſions-Betrachtungen. Nürnb. 1672. 12.

Sieges-Säule der Buſſe und des Glaubens wider den Erbfeind chriſtlichen Namens. Nürnb. 1675. 12.

Zwölf andächtige Betrachtungen von der allerheiligſten Menſchwerdung, Geburt und Jugend JEſu Chriſti. Nürnb. 1678. 8.

Zwölf Betrachtungen von Chriſti Auferſtehung, Himmelfahrt, Sendung des H. Geiſtes, und von den Wundern und Leben der Apoſtel und erſten Chriſtem. Nürnb.

Andächtige Betrachtungen von der hohen Dreyeinigkeit, welche ſie aus der H. Schrifft, aus den Kirchenvättern, ia ſo gar aus der Juden rabbiniſchen Schrifften mit groſſem Fleiſe geſammlet. (Ob dieſe Betrachtungen wirklich gedruckt, oder nur geſchrieben hinterlaſſen worden, wiſſen wir nicht gewiß.)

Nichts als JEſus, oder ein Exact. von dem Leiden JEſu.

Zwölf andächtige Betrachtungen von JEſu Lehren, Wandel, Wundern und Weiſſagungen. Nürnb. 1693. 8. Zween Bände.

Heilige Andachten von dem Stande der Erlöſung J. Chriſti; von den letzten Dingen; von der allerheiligſten Dreyeinigkeit; ſamt mehrern, ſind meiſtentheils bald ausgearbeitet hinterlaſſen, aber nicht gedrucket worden.

Einfältiges Lob GOttes, ein Gedicht. War als ein Beytrag zu der GOtt lobenden Jöſtelsbergiſchen Geſellſchafft 1690 verfaſſet und iſt in Dr. G. P. Hönns Nachricht von dieſer Geſellſchafft ꝛc. p. 38-50 abgedrucket worden.

Man ſehe die L., von M. Ge. Albr. Hagendorn, Nürnb. fol. und Wetz. der hieraus zu verbeſſern iſt. Ebert eröffnetes Kabinet des gelehrten Frauenzimmers, p. 171. GL.

Griebel (Johann Andreas) Burger und Flaſchner zu Nürnberg, war ein geſchickter Mechanicus des vorigen Jahrhunderts, der nicht nur die feinſten Kunſtſtücke und Inſtrumente, worunter die Doppelmayriſche oben p. 386 ſq. gemeldte Luft-

Luftpumpe war, verfertiget, ſondern auch einen Entwurf unterſchiedlicher Kunſtſachen, die er verfertigte und verkaufte, in 8 herausgegeben hat. Siehe etwas weniges beym Doppelm. p. 307. not. bb.

Grißhammer (Georg Gabriel) ein Nürnberger, ſtudierte zu Jena und hat herausgegeben: Epiſtolam, qua Cl. Andr. Ge. Keslero, Doctoris LL. AA. dignitatem laureamque d. III Cal. Iul. 1728 Altorfii impetratam gratulaturus, id, quod in poeſi pulchrum eſt, breuiter oſtendit. Ien. 1728. fol.

Groß (Erhard) ein Karthäuſer Prieſter zu Nürnberg im 15ten Säculo, hat das Cordial, oder ein Buch von den 4 letzten Dingen, aus dem Lateiniſchen in das Deutſche übersetzet und mit einer Vorrede herausgegeben, wovon Th. Sinc. 8vo, 2ter Band p. 376 ſq. nachzuſehen iſt. Uns iſt noch von dieſem Groſſen bekannt, daß er drey Bücher des Doctrinals für dye Leyen gemacht zu teutſch herausgegeben, welches Werk 26 einen halben Bogen in fol. begreift, aber keine weitere Anzeige der Zeit oder des Ortes der Ausgabe hat. Doch iſt es auſſer Zweifel zu Nürnberg gedruckt, und am Ende ſteht: Dyſe dry Bücher hat vff ein nuves geſchmidt vß altem yßen. Vnd hat vil zu jn bewerten leren geſatzt ein Karthuſer zu Nurmberg ein prieſter mit dem namme Erhart Groſſe mit Hilffe des almechtigen GOttes.

Gugel (Marcus Chriſtoph) ein Sohn des im 1 Theile p. 579. ſq. beſchriebenen JCti, Dr. Cph. Fab. Gugels, iſt gebohren worden zu Nürnberg den 26 Febr. 1566. Er ſtudierte zu Baſel, wurde 1604 Loſungrath zu Nürnberg, und ſtarb den 24 Oct. 1626. Seine Gemahlin war Magdalena, eine geb. Kolerin, aus einem alten rathsfähigen, aber nun ausgeſtorbenen, Geſchlechte zu Nürnberg, zu deren Ehren er bey ihrem 1609 erfolgten Tode ein lateiniſches Carmen, nebſt den Inſcriptionen, die in ſeinem Tuſculano, oder Herrnſitze zu Steinbühl, befindlich waren, drucken lies. Der Titel dieſer kleinen, aber artigen

tigen, Schrifft iſt ein Monument auf ſeine beſagte Frau, und auf der andern Seite des Titelblatts führet er die mit ihr erzeugten Kinder an, welche ſind: 1) Cph. Hieronymus. 2) Marcus Chriſtoph, der Barbara Kleeweinin heirathete. 3) Martha Magdalena. 4) Cph. Friedrich. 5) Amalia. 6) Cph. Auguſt. 7) Eleonora.

Gutmann (Albanus) ein Geiſtlicher, iſt zu Nürnberg im Jahre 1546 gebohren worden. Er war Magiſter, kam 1572 zur Pfarre Offenhauſen und von dar 1580 als Paſtor nach Henfenfeld wo er den 16 Jan. 1606 geſtorben iſt. Von ſeinen Verheirathungen und vielen Kindern ſiehe Hirſch. dipt. Eine einzige Tochter von ihm wollen wir anführen, welche 1593 Hr. Hier. Dretzel, damals zu Mährendorf bedienet, nachmalen Pfarrer zu Mögeldorf und Happurg, geehlichet hat. Gedruckt iſt von dem ſel. Gutmann:

Leichpredigt auf Hn. Paul Pfinzing von Henfenfeld, des innern Raths und Landpflegern. 1599.

H

Haas (Leonhard) ein Geiſtlicher, iſt den 10 Aug. 1609 zu Fürth gebohren worden. Sein Vatter, Georg, war ein Nürnbergiſcher Schulbedienter daſelbſt. 1631 gieng er nach Altdorf, wurde unter dem Inſpectorat M. Marc. Kraers Alumnus daſelbſt und diſputirte zweymal: 1) in einem Collegio Hn. Althofers, de abyſſo deſperat. Pontif. 2) 1637 als Autor unter Weinmannen de incarnatione filii Dei. 1639 wurde er als Pfarrer nach Kornburg beruffen und ordiniret, iſt auch, wie gewöhnlich, mit dem Präſentations-Schreiben nach Schwabach wegen ſeiner Inveſtitur abgefertiget worden, welches aber die

Schwa-

Schwabacher Beamten bis auf den 3 Febr. 1645 haben liegen und anstehen lassen. Auf dieser Pfarre hatte er nun von bösen Leuten und Pfarrkindern, vieles auszustehen, die es auch so weit brachten, daß er 1648 gar cassiret wurde. Er hat deswegen eine weitläuftige und allerhand genauer Nachrichten wegen merkwürdige Schrifft aufgesetzet, die zwar nur im MSCte liegt, deren Aufschrifft wir aber doch anführen wollen: Weitläuftige, iedoch glaubwürdige Erzählung, was sonderbahres zwischen mir und etlichen meinen Marggräfischen Pfarrkindern und denen Beamten zu Schwabach, namentlich und vornemlich, iezigen Hn. Pfarrer und Dechant, M. Joh. Nikol. Schülein, Zeit meines 9jährigen Ministerii vorgangen, samt vielen und manichfaltigen erweislichen Beschwerungen wider ihn. Ingleichen eine wahrhaffte Verantwortung auf die in Ihr Fürstl. Durchl. Hn. Albrechts, Marggr. zu Brandenb. in Preussen Herzogens ꝛc. meines Gnädigen Herrns, Schreiben, so den 8 Merz dieß 1648 Jahrs einkommen, 21 einverleibte Klagpuncten an E. E. Rath allhier (in Nürnberg) meine großg. gebietende liebe Obrigkeit ꝛc. meine Cassation von der Pfarre Kornburg betreffend, Leonh. Haasen gewes. Pf. daselbst. Diese seine Verantwortung muß guten Eindruck gefunden haben: denn er ist gleich 1649 auf die damals noch vereinten Pfarren Rückersdorf und Peringersdorf beruffen, und von dar 1652 als Suden-Prediger nach Nürnberg befördert worden, wo er 1655 noch dazu die Sonnabend-Frühpredigt bey den Barfüssern, oder Franciscanern, erhielte. Er starb endlich 1675 und wurde den 6 Jan. hinunter nach Fürth geführet und in sein eigen Grab daselbst gesetzet. Matth. Airschöttels, Diac. zu St. Sebald in Nürnberg, älteste Tochter, Katharina, hatte er zur Ehe und mit derselben 13 Kinder erzeuget.

von Hagen auf Obernbürg (Johann Georg Friedrich) hochfürstlich-Brandenburg-Culmbachischer Hofrath und bey dem hochl. Fränkischen Kreise Kassierer und Rechnungsrath, ist zu Nürnberg erzeuget und gebohren worden. Sein Hr. Vat-

ter, Justus Jacob von Hagen, war Bayreuthischer Hofkammerrath und gleichfalls bey dem Fränkischen Kreise Kassier; die Fr. Mutter aber, Anna Maria, Hn. Joh. Ge. Fritzens von der Obernburg, des hochl. Fränkischen Kreises Ober-Kriegscommissarius, älteste Tochter. Unser Herr Hofrath hatte in Erlernung der Anfangsgründe der Gelehrsamkeit lauter Privatlehrer, unter welchen der wackere Hr. Gahn, dermaliger Rector an der Spitaler-Schule zu Nürnberg, der vornehmste war. Anbey hörte er eine geraume Zeit bey Hn. Prof. Doppelmayr physische und mathematische Privat-Collegia, so wie auch dergleichen bey Hn. Mayern, dermaligen Senior zu St. Lorenzen. In den Sprachen waren Scharfenstein, Murlon und Chapüzet seine Lehrer. Bey dem berühmten Künstler, Hn. Rösel von Rosenhof, brachte er es im Porträt-Malen sehr weit, und übte sich überhaubt in allen galanten Wissenschafften, auch der Dichtkunst. Zur Fortsetzung seiner Studien bezog er die Universität Halle, von wannen ihn aber eine Krankheit eher zurück brachte, als er es Willens war. Er wurde bald seinem Hn. Vatter, den der Schlag getroffen hatte, in dem Kreis-Kassieramte adiungiret, und nach dessen 1748 erfolgtem Tode succedirte er ihm völlig. Vermählet hat er sich kurz vor dem Tode seines Hn. Vatters mit Frl. Barbara Sabina, Hn. Joh. Gottliebs von Hagen, Brandenburg-Culmbachischen Geheimen- und Landschafft-Raths, einzigen Tochter. Auf seinen Hn. Vatter lies er erst neuerlich eine schöne Medaille prägen; so wie auf ihn selbst ein pussirtes Schaustück vorhanden ist. Er ist ein grosser Liebhaber der Gelehrsamkeit, hat eine vorzügliche Bibliothek, eine prächtige Kupferstich-Sammlung und ein unvergleichliches Münzkabinet. Mit dem letztern insbesondere wil er der gelehrten Welt und den Kennern der Numismatik dienen, weswegen er die Beschreibung einiger Münzsammlungen ausarbeitet, die kaiserlichen Thaler bereits fertig liegend, im Drucke aber mit allgemeinem Beyfall neulich herausgegeben hat:

Beschreibung der Thaler des Gräflich- und Fürstlichen Hauses Mannsfeld. Nürnb. 1758. 4.

Haiden (Johann) ein gebohrner Nürnberger, von dem wir ſelbſt im Drucke haben: Orat. de gloria acquirenda et acquiſita tuenda, ſcript. in cel. Acad. Salana, Ienae, 1597. 4. Ob er der in unſerm 2ten Theile p. 49 angeführte Joh. Hayden ſey, können wir nicht entſcheiden.

Haner (Johann) ein Zwinglianer, aus Nürnberg ſelbſt gebürtig, lebte um die Zeit der Kirchen-Reformation, und durfte, als 1526 die Oekolampadiſche und Zwingliſche Lehre in Nürnberg verbotten, auch Franz Kolb, nebſt den meiſten Bekennern derſelben, abgeſchaffet worden, in Nürnberg bleiben, ſcheinet auch, ſich hernach zur reinen lutheriſchen Lehre gewendet zu haben. Denn ſo ſchreibt Joh. Jac. Hottinger in den Helvetiſchen Kirchengeſchichten, 3ten Theil, p. 345: Haner habe Waſſer ins Feuer gegoſſen, indem er an Philipp, Landgrafen in Heſſen, gearbeitet, daß er ſich ins Mittel geſchlagen und den Oekolampadius, in ſeiner Schrifft gegen Luthern mild zu gehen, erſuchet. In I. H. Hottingeri Hiſt. Eccl. P. VI., oder Sec. XVI, P. III p. 529 ſq. ſtehet auch ein Schreiben Haners an den Zwinglius, welches für die Evangeliſche und Nürnbergiſche Kirche redet. Auch hat Füßlin in Epp. ab Eccleſiae Heluet. Reformatoribus ſcriptis, Cent. I. p. 44. ſqq. ein Schreiben von ihm an Joh. Oekolampadius, von 1526 aus Frankfurt gegeben, abdrucken laſſen, in welchem er unter andern eine Einigkeit zwiſchen Luthern und Oekolampadius in der Lehre vom Abendmahl wünſchet, ſonſt aber nicht undeutlich zu verſtehen giebt, daß er nun erſt nach Nürnberg gegangen, vorher im Würzburgiſchen bedienet geweſen ſey und dem Landgrafen von Heſſen ſeine Dienſte abgeſchlagen habe, bis ſich die Lutheriſchen und Zwingliſchen vereiniget hätten. Mehrers können wir von dieſem Haner nicht berichten, als daß er nachgehends theſes de poenitentia aduerſus recens editas Wittebergae, 1539 zu Leipzig in 4 herausgegeben habe. Thomas Venatorius hat eine Epiſtolam apologeticam de ſola fide iuſtificante nos in oculis Dei ad Io. Hane-

rum geschrieben. Siehe im übrigen Hn. Dr. Zeltners Untersuchung der Schwobacher-Artikel, p. 34.

Hauer (Georg) ein Nürnberger, lebte um die Zeit der Reformation und widersetzte sich derselben. Laz. Spengler nennt ihn, in einem Schreiben, an V. Dietrich von 1534, einen gottlosen Mann und continuum delatorem patriae suae, meldet auch, daß er eine schändliche, gottlose Epistel wider das Evangelion, die Nürnbergischen Prädicanten, desgleichen den Luther, habe ausgehen lassen an den Erzbuben, Georg Witzel, der auch darauf geantwortet; und diese beyde Schreiben wären zusammen gedruckt worden. Spengler nennet ihn aber auch Mag. Johann Hauer, da wir ihn hingegen Georg heisen, indem er bey folgender Schrifft also genennet wird:

Zwo Predigten vom Salve Regina, dem Evangelio und H. Schrifft gemäß. Ein Verantwortung gemeldtes Salve betreffend wider die gewesene Pröbst in Nürnberg. Landshut. 1526. 4.

Vergleiche Hausdorfs Leben Laz. Spenglers, p. 368 sq.

Hatzkius (Daniel) ein Geistlicher, von Geburt ein Thüringer, studierte zu Altdorf disputirte daselbst 1616 unter Mich. Piccarten de duplici res tractandi modo, λογικῶς aut φυσικῶς, und wurde hierauf noch in diesem Jahre Magister. 1617 ist er als Rieterischer Pfarrer nach Kalbensteinberg ordiniret, von da aber 1633 zur Pfarre der Nürnbergischen Vestung Lichtenau befördert worden. Er verstarb aber noch in diesem 1633sten Jahre zu Nürnberg und wurde den 7 Nov. begraben. Gehalten und ediret hat er:

Leichpredigt auf Fr. Blandina, geb. von Eyb, Hn. Hanns Rieters von und zu Kornburg und Kalbensteinberg auf Erlbach, Gemahlin ꝛc. Nürnb. 1622. 4.

Siehe Hirsch. dipt.

Heffner

Heffner (Johann) beyder Rechten Doctor, war gebohren zu Nürnberg im Jahre 1538, wurde 1565 Advocat ſeiner Vatterſtadt und 1567 Genannter, ſtunde zu einem höchſt ſeltnen Beyſpiele faſt 60 Jahre in dem Collegio der Advocaten, und ſtarb den 14 May 1624, ſeines Alters 86 Jahre. Siehe Rothſch. und Trechſels Joh. Kirchhof, p. 590.

von Helfeld (Johann) war Magiſter und von 1415 bis 1424 Plebanus der Kirche zu St. Lorenzen in Nürnberg. Er wurde 1414 mit ſeinem Schaffer und M. Ulr. Deichsler, nebſt Hn. Pet. Volkamer, des Raths zu Nürnberg, auf das Convent nach Coſnitz geſchicket. Seiner gedenket Joh. Huß in epiſt. quam Bohemis reliquit de A. 1414. Siehe Hn. Pf. Würfels Beſchreibung der Lorenzer-Kirche, p. 35.

Helmin (Margareth) des bey der Sebalder-Schule in Nürnberg als Collegen und bey St. Egidien daſelbſt als Cantor geſtandenen Hn. Adam Rudolph Helms (ſiehe von ihm Acta Schol. 5ten Band, p. 563.) Eheliebſte, lebte in dieſem Jahrhunderte und hat ein Näh- und Strickbuch in 2 Theilen in längl. fol. in Cph. Weigels, des iüngern, Verlag herausgegeben, auch in beyden Künſten gute Schülerinnen gezogen.

Hemmerſen (Michael) ein Burger zu Nürnberg, hat eine Weſtindianiſche Reisbeſchreibung zu Nürnberg 1663 in 8 herausgegeben.

Henning (Veit Baltaſar) ein Nürnbergiſcher Künſtler hat unter Beförderung des berühmten Hn. Dr. und Hofrath Cph. Jac. Treu (ſiehe oben p. 68.) eine Sammlung nützlicher Maſchinen und Inſtrumenten, nebſt deren Erklärung, aus der engliſchen, franzöſiſchen und andern Sprachen ins Deutſche überſetzt, herausgegeben. S. Gröllς Sendſchr. von einigen Nürnbergiſchen Künſtlern dieſes Jahrhunderts, p. 6.

Herbſt (Johann Andreas) ein Muſicus und guter Componiſte, iſt zu Nürnberg im Jahre 1588 gebohren worden. Um 1628 gieng er nach Frankfurt am Mayn und verwaltete allda in die 13 Jahre das Amt eines Kapellmeiſters. 1641 bekam er den Ruff, gleiche Stelle zu Nürnberg in ſeinem Vatterlande zu bedienen, die er auch annahm und ohngefähr 9 Jahre verwaltete. Um 1650 zog er wieder nach Frankfurt und nahm die vorigen Dienſte an, denen er bis an das Ende ſeines Lebens, ſo gegen 1660 erfolgte, mit vielem Lobe vorſtunde. Auſſer verſchiedenen kleinen Compoſitionen, die er auf einzelen ganzen und halben Bögen herausgegeben, hat er folgende Werke zum Druck befördert:

Muſica practica, oder Anleitung für die Anfänger im Singen, wie ſolches nach der italiäniſchen Manier leicht und bald zu erlernen. Nürnb. 1642. 4.

Muſica poetica, ſiue Compendium melopoeticum etc. mehrentheils aus den vornehmſten ſowol alten als neuen lateiniſchen und ital. Auctoribus zuſammen getragen, auch mit Clauſulis und Exemplis gezieret. Nürnb. 1643. 4.

Siehe Doppelm.

Herold (Moritz) ein Geiſtlicher, war ein Sohn Hn. M. Nikol. Herolds, Predigers im Spital zu Nürnberg, und Frauen Anna, verwittibt geweſenen Schaufelin, ſtudierte mit ſeinem Bruder, Paul, zu Jena und lies mit demſelben 1588 ein Epithalamium auf ſeines Vatters zweyte Verheirathung mit Fr. Anna Knoblochin drucken. Er wurde Magiſter und kriegte 1596 die Nürnbergiſche Pfarre zu Rötenbach bey St. Wolfgang. 1602 wurde er Paſtor zu Gräfenberg. Er ſtarb 1617 zu Nürnberg unter der Hand des Chirurgens, zu dem er ſich dahin in die Cur begeben, weil er Fiſteln unter dem Angeſichte und Beulen am Halſe hatte, oder wie andere Nachrichten geben, ſich unglücklicher Weiſe einen Leibesſchaden zugezogen hatte. Man führte ihn nach Gräfenberg, wo er zu ſeinem erſten

ſten Weibe, Maria, Hanns Deyrelers Wittwe, und Kinde den 16 Jan. begraben worden iſt. Im Drucke iſt noch von ihm:

Leichpredigt auf Hn. Friedr. Behaim, Pflegern zu Gräfenberg und Hilpoltſtein, welcher den 23 Apr. 1613 entſchlaffen. Nürnb. 4.

Siehe Nürnbergiſches Zion, p. 81.

Herold (Chriſtian) ein gebohrner Nürnberger, gab heraus: Diſſ. ſeu orat. de prouocatione ad iudicium in ualle Ioſaphat, Nor. 1624. 4. Er hielte dieſe Rede als Studioſus und ein iunger Menſch, zeigte aber geſunde Begriffe der Vernunft und des Rechtes. Siehe Fabricii hiſt. bibl. ſuae, P. V. p. 541.

Herzer (Chriſtoph Bonaventura) ein geſchickter Candidat, iſt den 12 Nov. 1715 in Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter, Johann, war Burger und Buchdruckerey-Verwandter; die Mutter aber Magd. Förchin. Er kam in die Sebalder Schule und wurde daſelbſt von den Rector-Vicarien, den beyden Herren Rödern, und Hn. Mag. U. S. Beck, wohl unterrichtet. Die griechiſche und ebräiſche Sprache aber lernte er bey Hn. J. M. Schmid, Diac. an der Marien-Kirche. Nachdem er auch die öffentlichen Vorleſungen Hn. Mörls und Regeleins beſuchet, gieng er 1738 auf die Univerſität Altdorf, hörte zuerſt Schwarzen, Spieſen und Nageln, ſodann in der Theologie Baiern und Treſenreutern, lies ſich achtmal mit Opponiren hören und predigte auch öffters. Nach Verflieſſung 6 voller Jahre recommendirte ihn der berühmte Hr. Dr. Rink nach Leipzig zum Informator für die Jugend Hn. Dr. und Prof. Bauers, wohin er auch gieng. Er mußte zwar in Leipzig die Preuſſiſche Eroberung mit aushalten; erhielte aber auch die Zuneigung verſchiedener Herren Profeſſoren, die, wenn er in Leipzig geblieben wäre, ſein Glück befördert hätten. Allein er kehrte, nachdem er auch Halle beſehen, 1747 im Frühlinge wieder nach Nürnberg und lies ſich ſogleich unter die Candidaten des Predigt-

dictamtes aufnehmen. Bald darauf rufte ihn eine angenehme Beſchäfftigung wieder nach Altdorf. Der Hr. Prof. Schwarz, der die Univerſitäts-Bibliothek allda durch einen ordentlichen und vollſtändigen Catalogus wollte brauchbar machen, verlangte deswegen Hn. Herzer; der denn auch die Verzeichniſſe unter der Anordnung und Aufſicht des ſel. Schwarzens verfertiget und mit ſeiner ſaubern Hand gar fleiſig geſchrieben uns hinterlaſſen hat. Die Kenntniß, die er hier von Büchern erlanget, bewog den unſterblichen Hn. Hier. Wilh. Ebner von Eſchenbach, daß er ihn zum Bibliothekarius über ſeinen vortreflichen und zum allgemeinen Gebrauche der Gelehrten beſtimmten Büchervorrath mit einem Gehalt ſetzte; welche Stelle er auch noch nach dem Tode dieſes Mäcenaten behalten hat. Er iſt in dieſer Bibliothek mit der Anordnung und dem Verzeichniſſe der Bücher bis an den letzten Hauch ſeines Lebens unermüdet beſchäfftiget geweſen. Endlich ſtarb er an der Schwindſucht zwiſchen dem 23 und 24ten Dec. 1754. Wie er eine groſſe Liebe zur Malerey hatte, ſo hat er auch gar feine Proben in derſelben zu ſeinem Vergnügen verfertiget. Er hat an der Ausgabe der Hortorum Muſarum amoeniſſimorum, oder Actorum academicorum, die Hr. Ernſt Friedr. Zobel von dem Jahre 1750, 51, 52, geſammlet und verleget, (ſiehe oben p. 435) gearbeitet, übrigens aber noch dem Drucke überlaſſen:

Erleichterten und verbeſſerten Donat, oder erſte Unterweiſung der lateiniſchen Schuljugend, nach der in den meiſten Schulen gewöhnlichen, beſonders aber der Seyboldiſchen, Lehrart. Onolzb. 1751. 8.

Hirſchvogel (Martin) beyder Rechten Doctor und Canonicus zu Würzburg, war gebohren zu Nürnberg den 24 Oct. 1456, wurde 1484 Probſt bey St. Sebald in Nürnberg und ſtarb den 31 Dec. 1495. Man begrub ihn in ſeiner adelichen Erbgrufft in der Lorenzer Kirchen allda. Im Jahre 1509 den 1 Jan. ſtarb auch Marcus Hirſchvogel, beyder Rechten Doctor und Vicarier der Lorenzer Kirche daſelbſt. S. Hn. Pf. Würfels Beſchr. der Sebalder Kirche, p. 27. 48. und eben deſſelben

Beſchr.

Beſchr. der Lor. Kirche, p. 23. Das berühmte und rathsfähige Geſchlecht der Hirſchvogel aber, von welchem noch eine Straſſe in Nürnberg die Hirſchelgaſſe heiſt, iſt durch übermäſſigen Pracht ins Abnehmen gekommen: daß es aber eben 1498 abgeſtorben ſey, wie die hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg p. 255 ſq. melder, zweifeln wir billig.

Hoffer (Johann Bernhard) ein gelehrter Doctor Juris, iſt zu Nürnberg den 17 Nov. 1728 gebohren worden. Sein Vatter Lorenz, war Burger und Seidenweber daſelbſt: die Mutter aber heiſt Anna Magdalena. Der Mangel der zeitl. Güter bey ſeinen Eltern nöthigte ihn, im 11ten Jahre ſ. A. die Schule bey St. Lorenzen, die er kaum 2 Jahre beſuchet hatte, wieder zu verlaſſen und die Schreiberey zu erlernen. Innerhalb 11 Jahren, die er in dieſer ungewiſſen Lebensart mit vieler Mühe und Sorge hinbrachte, ſuchte er durch eignen Fleiß etwas in den Wiſſenſchafften zu erlernen, denen er ſich endlich, durch einen beſondern Umſtand veranlaſſet, widmete. Zu dieſem Ende erwählte er die Altdorfiſche Hoheſchule, auf der er 7 Jahre lang nebſt den freyen Künſten der Rechtswiſſenſchafft obgelegen und die ſämmtlichen Vorleſungen der berühmten Rechtslehrer, Deinleins, Spieſens und Heumanns, beſuchte. Dieſen ſeinen Lehrern aber hatte er nicht allein die treuſte Unterweiſung, ſondern auch andere Wohlthaten zu danken. Faſt ſo lange er ſich in Altdorf aufhielte, befande er ſich in dem Hauſe und der Koſt des erwähnten Hn. Dr. Spieſens, als der ihm die Unterweiſung ſeiner lieben Jugend anvertrauet hat. Im Jahre 1753 vertheidigte er unter Hn. Dr. Heumann Specimen I. de fontibus et oeconomia legum ciuilium. 1756 bewarb er ſich um die höchſte Würde in der Rechtsgelahrheit, hielte 1757 eine gelehrte Inaug. Diſp. de quibusdam exheredationis cauſis ex Iure Germanico, womit er Licentiat, ſo wie bald darauf ordentlicher Advocat bey der Republik Nürnberg wurde. Noch in erſt beſagtem Jahre gieng er mit Hn. Joh. Siegm. Pfinzing von Henfenfeld als Hofmeiſter auf Reiſen, die ſie durch Deutſchland, Schweitz, Frankreich und Holland

zu thun Willens waren. Diese Reise war dadurch unglücklich, daß Hr. Hoffer seinen Untergebenen zu Paris den 17 Jun. 1758 an seiner Seite mußte sterben sehen, nachdem er vorher selbst eine schwere Krankheit allda ausgestanden hatte. Indem er inzwischen von Frankreich nach Hause eilte, wurde er, ehe er noch in Nürnberg ankam, am akademischen Feste zu Altdorf, den 29 Juny, zum Doctor der Rechten verdienter massen ausgeruffen. Ausser seiner bemeldten Inaug. Disp. hat er herausgegeben:

Casp. Neumanni delectum precum e germ. lingua in lat. translatum a Io. Conr. Schuuarzio, seorsim editum a I. B. Hoffero. Altorf. 1746. 8.

Hofmann (Conrad) von Simmelsberg, einem Nürnbergischen Weiler, gebürtig, studierte zu Altdorf, disputirte 1642 unter Jac. Bruno de uirtute heroica, continentia et tolerantia cum oppositis, wurde 1642 daselbst Magister und studierte hernach zu Strasburg Theologie, woselbst er auch folgendes herausgab:

Fasces gemini Septemuiratus atque Protoscholarchatus, ceu testes insignium ac fulgentissimorum in rem patriae communem meritorum, a summo diribitore in manus traditi Dn. Ge. Imhof etc. et submissa gratulatione concelebrati Argentorati a M. Conr. Hofmanno, Norico. 1648. 4.

Hofmann (Bernhard Moritz) der Rechten Doctor, ein Enkel des in unserm 2ten Theile p. 181 beschriebenen Hn. Dr. Carl Moritz Hofmanns, ist den 4 Oct. 1734 zu Altdorf gebohren worden. Sein Vatter, Hr. Joh. Christoph, ist bey der Universität allda Fecht- und Exercizien-Meister, und die Mutter, Frau Margaretha, ist eine geb. Hübnerin. In der Aldorfischen Stadtschule und von verschiedenen Hauslehrern ist er in den ersten Gründen unterwiesen und 1752 unter die Zahl der Studierenden aufgenommen worden. In den philologischen, philosophischen und mathematischen Wissenschafften besuchte er die sämtlichen Professoren der philosophischen Facultät, Spies, Nagel, Adelbulner, Bernhold und Will, und gieng

gieng sodann glücklich zur Jurisprudenz über, die er nach allen Theilen bey den Herren Doctoren, Deinlein, Heumann und Link, hörte, so daß er auch besonders bey den beyden letzten fleisige Disputir-Uebungen anstellte und sich hiemit geschickt machte, den 31 May 1758 seine Inaug. Disp de revocatione testamentorum ex Iuris Germ. principiis explicata, ohne Beystand zu vertheidigen. Sein Fleiß wurde nicht nur sogleich mit der Licentiaten-Würde in den Rechten belohnet; sondern er erhielte auch bald darauf am akademischen Feste besagten Jahres den wohlverdienten Doctor-Hut.

Holzschuher von Aspach auf Harlach (Johann Siegmund Gabriel) eines hochl. Magistrats zu Nürnberg hochverdienter Losungrath, ein Sohn Hn. Joh. Siegm. Holzschuhers, auch Losungrathes, und Fr. Anna Maria, gebohrnen und vermählten Holzschuherm, ist zu Nürnberg auf die Welt gekommen den 22 Merz 1702. Nachdem er zu Altdorf und Halle den Studien rühmlich obgelegen, gieng er auf Reisen, sahe Frankreich und die Oesterreichischen Niederlande, besuchte auch die vornehmsten deutschen Höfe und Städte. Er kam glücklich zurücke in sein Vatterland, vermählte sich 1726 mit Frl. Mar. Helena, geb. Stromerin von Reichenbach, und wurde bey der Republik Umgelder, 1744 aber Losungrath. Besagte Gemahlin verlohr er 1727 im Kindbette und vermählte sich 1728 zum zweytenmale mit Frl. Anna Lucia Fürerin von Haimendorf, mit welcher er 7 Kinder erzeuget, von denen der ältere Sohn, Hr. Cph. Joh. Siegmund, Beysitzer und Schöpf am Land- und Bauern-Gerichte, sich mit Frl. Mar. Salome Pfinzingin von Henfenfeld, 1754 vermählte. Unser Herr Losungrath hat des berühmten Schwarzen 1720 gehaltene Orat. panegyricam in D. Eleon. Magd. Theresiam, Coron. Rom. Aug. in das Deutsche übersetzet, welche Uebersetzung von Hn. Lünig in das angenehme Labyrinth der Staats- und gelehrten Beredsamkeit (Leipz. 1725 und 1731. 8.) eingerücket worden ist.

Siehe übrigens Bied. und Cl. Gattereri Histor. Holzschuher. p. 184. sq.

Huberin

Huberin (Moritz) ein Mathematicus, hat sich als ein junger Mann lange Zeit zu Nürnberg aufgehalten und sich daselbst mit Informiren der Patricien wohl fortgebracht, nachdem es ihm vorher, wie er selbst in der lateinischen Zueignungsschrifft nachstehenden Buches schreibt, sehr hart gegangen ist. Er hat aber 24 Schülern aus dem Patriciat folgendes dediciret.

Globorum coelestis et terrestris fabricam et usum, d. i. Unterweisung, wie man beyde Kugeln, sowol die himmlische, als irdische, künstlich zurichten und nützlich gebrauchen soll, dergleichen zuvor in deutscher Sprache noch nicht gesehen worden ꝛc. durch Maur. Huberinum, Astronomiae Studiosum. Nürnb. 1615. 4.

Huth (Tobias) ein gelehrter Doctor Juris, dessen wir in dem Leben seines hochverdienten Vatters, Hn. Dr. und Consul. Phil. Ludw. Huths (im 2ten Theil, p. 210) nur mit einem Paar Worten gedacht haben, ist den 18 Jul. 1734 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Er ist durch Hauslehrer, Hn. Hönn, Schreiber, Ruprecht und Schenken, zur Erlernung der nöthigen Sprachen und Wissenschafften wohl angewiesen worden, hörte auch noch vor dem Anfang seiner akademischen Jahre den Hn. Prediger Schönleben über die ersten Gründe der Weltweisheit privatissime. 1752 begab er sich nach Altdorf, wo er die beyden Hn. Bernholde, Hn. Prof. Nagel und Mag. Rinder in der Philosophie und den Humanioren, Hn. Dr. Deinlein, Spies und Heumann aber in einigen Theilen der erwählten Rechtswissenschafft zu Lehrern hatte. 1754 wandte er sich nach Göttingen, wo er bey Hn. Hofr. Böhmer, Schmausen, Pütter, Becmann und von Selchov die vornehmsten, ihm noch nöthigen Theile der Jurisprudenz nebst der Reichshistorie 2 Jahre trieb und in noch einem halben Jahre unter Hn. Prof. Pütters Anweisung sich mit verschiedenen praktischen Uebungen beschäfftigte. 1757 kehrte er von Göttingen wieder auf Altdorf zurück, vertheidigte den 14 Nov. mit Beyfall seine Inaug. Disp. de testamento coeci und endigte hiemit seine akademischen Studien.

zu Nürnberg wurde er 1758 um Ostern zum ordentlichen Advocaten bey der Stadt ernennet, und am Petri- und Pauli-Feste ist er feyerlich und nach Würden zum Doctor beyder Rechte zu Altdorf gemachet worden.

Jäger (Johann Caspar) ein katholischer Pfarrer in der deutschen Ordens-Kapelle zu St. Elisabeth in Nürnberg, war der Theologie Doctor, hatte mit unserm berühmten Theologen, Mart. Beer, Religions-Streitigkeiten und schrieb:

Antarcticum, oder gründlichen Beweis ꝛc. 1660. Herr Beer meynt, Veit Erbermann habe das meiste an dem Antarctico geschrieben, mit dem er schon vorher Streit gehabt. Wider den Antarcticum aber schrieb Hr. Beer mit Anfange des Jahres 1661 eine Neuiahrs-Verehrung ꝛc.

Anti-Strenam, d. i. auf Mart. Beern N. Jahresverehrung ein kurzer Deo gratias. Würzb. 1661. 4. Dieser setzte Hr. Beer auch ein Deo gratias 1661 entgegen.

Predigt von der unbefleckten Empfängniß Maria, gehalten den 8 Sept. 1661 im deutschen Hofe zu Nürnberg. Diese Predigt muß wol auch gedruckt seyn, denn wir haben von einem Christiano Simplicio ein Bedenken und Antwort darauf, 1661. 4.

Etliche kurze Ursachen, warum er bis daher auf das Deo gratias des Beern geschwiegen, den 3 Jun. 1662 verfasset. Hierauf folgte des Hn. Beerns Anti-Venator.

Jenisch (Anton) ein Geistlicher, war ein gebohrner Nürnberger und lebte im vorigen Jahrhunderte. Er wurde Magister und nach diesem Pfarrer der evangelischen Gemeine zu Gereſpach, woselbst er gehalten hat:

Leichpredigt auf Fr. Anna Juliana, Hn. Phil. Kaſten, Haubtſchiffers zu Hörden, Hausfrauen. Durlach, 1670. 4.

Im Hof (Georg) ein Sohn des in unſerm 2ten Theile p. 31 ſq. beſchriebenen Hn. Loſungers, Georg Im Hof, iſt der Verfaſſer der ſchönen Diſp. de Inſulis et Lipſanis, die er, als er zu Altdorf ſtudierte, den 12 Oct. 1659 unter Dr. Ernſt Cregeln vertheidiget hat. Er kam auf die Welt zu Nürnberg den 15 Jul. 1638, wurde Aſſeſſor und Schöpf am Stadt- und Ehegerichte daſelbſt und ſtarb den 19 Merz 1691. Vermählet hat er ſich 1) mit Anna Polyxena Vinkherin von Erkheim, und 2) mit Suſanna Behaimin von Schwarzbach. Von der erſten Gemahlin hatte er zwey Kinder, die nebſt einem mehrern in Bied. nachzuſehen ſind.

Jöſtelsberg Freyherr (Wolfgang Ferdinand) Herr auf Lind, Fuhlen, Kahl, Feuersberg, Schreckenberg, Rötenbach, Imhofen u. a. m. hat ſich mit ſeinen vornehmen Eltern, die aus Liebe zu GOtt und deſſen Wort ihre anſehnlichen Güter in Oberſteyermark mit dem Exulanten-Stab verwechſelt, von dannen nach Nürnberg gewendet, wo er ſich nachgehends auf die von GOtt ihm angediehene Güter nach Rötenbach, zuletzt aber nach Erlaſtegen, zur Ruhe begeben, um ſeinen GOtt in der Stille zu loben. Er errichtete in ſeinem hohen Alter von 71 Jahren eine Geſellſchafft von chriſtlichen Perſonen, welche einen Wettſtreit zum Lobe GOttes anſtellen ſollten; zu welchem Ende er ein geiſtliches Collecten-Buch verfertigen lies, in welchem die gebundnen und ungebundnen Aufſätze der GOttlobenden Mitglieder zuſammen getragen und von einem iglichen eingeſchrieben wurden. Er legte ſich bey dieſer Geſellſchafft den Namen des Lobes und Ehre GOttes Nimmerſatten bey, und hatte die Abſicht, die Aufſätze in öffentlichen Druck zu geben. Alleine er ſtarb darüber 1695 in ſeiner Wohnung zu Erlaſtegen vor Nürnberg, nachdem er über 76 Jahre gelebet hatte. Durch ſeine Fr. Tochter, Fr. Magd. Reginen, des durch 33 Feldzüge berühmten Kaiſerlichen Generals und Barons,

rons, Veit Heinr. Truchses von Wetzhausen, hinterlassene Wittwe, die von Nürnberg nach Coburg zog, kam besagtes Collecten-Buch und die darinnen befindlichen Aufsätze der GOtt lobenden Gesellschaffter in die Hände Hn. Dr. Ge. Paul Hönns, der solche auch 1736 in 8 zu Coburg drucken lies. (Siehe unsern 2ten Theil, p. 158.) Den Anfang dieser Aufsätze machen zwo Einladungen des Stiffters, wovon die zweyte sehr weitläuftig ist, und noch einige Lebensumstände des gottseligen Verfassers meldet: z. E. daß er 1619 gebohren, 1629 in das Exilium gegangen und nach Nürnberg gekommen; daß er auf vielen Reisen zu Wasser und zu Land, bey dreyen Feldzügen, zwo Belagerungen, auch manchen abgesagten Privatfeinden, die sich wider sein Leben verschworen, wunderbar von GOtt erhalten worden; daß ihm auf eine unerwartete Art Güter in Franken zugefallen, und daß er aus gedoppelter Ehe 11 Kinder erzeuget habe.

Joseph (Paul) ein getaufter Jüde, war von Posen in Pohlen gebürtig und hies im Judenthume Rabbi Joseph Bar Zadock. 1611 kam er nach Nürnberg und suchte Unterricht in der christlichen Religion, weswegen man ihn nach Altdorf schickte, wo er solchen erhielte und am Sonntag Quasimodogeniti getaufet wurde. Gegen 8 Jahre blieb er bey uns und unterwies in Altdorf und Nürnberg die studierende Jugend in der ebräischen Sprache. Endlich verlohr er das Gesicht und verfiel mit der leiblichen Blindheit wieder in die geistliche. Weil nemlich seinem Weibe wegen ihres liederlichen und ärgerlichen Lebens der Aufenthalt in der Stadt Nürnberg und derselben Landschafft verbotten wurde, und er weiter niemand hatte, der sich seiner annahm, so gieng er nach Bamberg, bekannte sich zur römischen Kirche und erhielte zu Würzburg die Confirmation. Weil er aber doch wieder nach Nürnberg kam und man ihn hieselbst zur Verantwortung zog, wandte er sich endlich nach Wien, vergalt hier seinen Wohlthätern zu Nürnberg das Gute mit Bösem, indem er so gar mit Klagen wider sie bey des Kaisers Majestät handelte, auch eine gifftige dem Kaiser dedicirte

Schrifft, Scala uerae Ieruſalem betitelt, die wir unten genäuer anzeigen wollen, herausgab, mit welcher er das Nürnbergiſche Miniſterium läſterte und beſchmitzte. Der Böſewicht ſtarb endlich in dem größten Elend. Auſſer beſagter Scala aber hat er noch folgendes zum Druck befördert:

Gründl. Beweis, daß JEſus Chriſtus der wahre Meſſias ſey. 1612.

Deutſche Dikduk, oder Grammatica, aus M. Jo. Meelführers ebr. Grammatica zuſammen gezogen, inſonderheit aber mit Exemplen und etlichen nothwendigen Puncten aus Elia Levita und Moſe Kimchi vermehret. Altdorf. 1613. 8.

Speculum propheticum, oder Propheten-Spiegel, daraus der Juden ihre Verſtockung zu erſehen, durch Paul Joſeph, Rabbi aus Poſen, und zur hebräiſchen Sprache in der Schule zu Nürnberg geordneten. Nürnb. 1615. 8.

Scala uerae Ieruſalem, oder eine Leiter des wahren Jeruſalem, darinn aus dem A. und N. T. vornehmlich aber aus den Offenbahrungen Johannis, Danielis und dem 4ten B. Esra, mit ſchönen probationibus angedeutet wird, wie das A. T. aufgehoben, und wie auch der rechte chriſtliche Glaube zu erkennen ſey. Wien 1626. 4. Iſt ſehr rar.

Siehe Omeiſii glor. Acad. Alt. p. 12. Hn. Pf. Würfels Nachrichten von der Nürnbergiſchen Juden-Gemeine, p. 111. und Wolf. bibl. ebr. P. I. III. IV. nro. 1811 etc.

K

Katterfeld (Paul Andreas) ein fleiſiger Schulmann, iſt gebohren zu Nürnberg den 29 Nov. 1710. Der annoch in ſeinem 83ſten Jahre lebende Vater iſt Heinrich, ein Schuhmacher, die Mutter aber ſo beynahe gleiches Alter erreichet, war

war Maad. Schlegelin, aus Weiſſenburg. Er beſuchte die Sebalder Schule, wo Keſſler, Egg, Ludwig und Geiger ſeine Lehrer waren. In den öffentlichen Vorleſungen der Profeſſoren am Egid. Auditorio hörte er Mörl, Hofmann, Regelein und Doppelmayr. Nebſt dieſen hatte er auch Privatlehrer. 1733 gieng er nach Altdorf, wo er bis 1736 verharret und Bernholden, Baiern, Feuerlein, Schwarzen, Köhlern und Kelſchen gehöret hat. Zeit ſeines Aufenthaltes allhier machte er einige Reiſen nach Amberg, Regensburg, Sulzbach, Onolzbach und Weiſſenburg. 1736 aber zog er nach Jena. Hier beſuchte er einiger Profeſſoren und Magiſtere Collegia, reiſete unter dieſer Zeit nach Halle und Leipzig, wie auch nach Erfurt und Gotha. 1737 um Michael kam er wieder in ſein Vatterland zurücke. 1743 wurde er Hypodidaſcalus an der Schule zum H. Geiſt, 1757 aber College der Schule zu St. Lorenzen, in welchem letztern Jahre er ſich in eine ehliche Verbindung einlieſe mit Jgfr. Kathar. Clara, Hn. M. Joh. Rösners, erſten Diac. bey St. Marien in Nürnberg, 2ten Tochter. Er legte ſich unter andern auf die Genealogie, Geographie, Hiſtorie, auch die Gelehrten-Geſchichte. Zu den neueſten Geographien hat er einige Beyträge eingeſendet. Hübners neueſte Ausgabe der geographiſchen Fragen, von 1755 in 8, iſt viel verändert und verbeſſert mit einer neuen Vorrede von ihm beſorget worden. Auch die neueſte Ausgabe vom Hübneriſchen Zeitungs-Lexicon, von 1757, hatte er unter ſeinen Händen; und unſer Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon iſt ihm verſchiedene Beyträge und Bemühungen ſchuldig.

Keil (Johann) ein Geiſtlicher, war gebohren 1631 zu Happurg im Nürnbergiſchen, wo ſein Vatter, Sebaſtian, damals Pfarrer war. Die Mutter hies Maria Salome. Er wurde 1663 als Pfarrer zu Artelshofen ordiniret, von dar 1667 im April als Pfarrer nach Vorra, weiter aber 1676 als Kaplan nach Hersbruck, befördert, wo er den 20 May 1701 geſtorben iſt. Es iſt im Drucke von ihm:

Leichpredigt auf Frau Hel. Katharina, Hn. Guſt. Phil. Tetzels von Kirchenſittenbach auf Vorra und Artelshofen, des innern Raths zu Nürnberg, Gemahlin, eine geb. Paumgärtnerin von Holenſtein. Nürnb. 1674. 4.

Renz (Paul) ein gebohrner Nürnberger, mag zu Leipzig ſtudieret haben, als woſelbſt er 1598 in den Druck gab: Carmen elegiacum in natalem filii Dei, --- I. Chriſti, ac Saluatoris noſtri Θεανθρώπου. 4. Wir finden von ihm, daß er Magiſter geweſen und 1606 den 20 Apr. als Vicarius des Pfarrers zu Mögeldorf, M. Leonh. Bäuerleins, ordiniret worden iſt. In eben dieſem Jahr ſoll er noch Pfarrer zu Rötenbach an der Aiſch geworden ſeyn. 1611 wurde er Paſtor zu Förrenbach und Keinſpach im Nürnbergiſchen, 1614 in der Veſtung Lichtenau, 1618 Diaconus im neuen Spital zu Nürnberg und 1624 bey St. Sebald daſelbſt. Er hatte zur Ehe Marien, Valent. Mahlers Tochter, begieng [illegible]r Ehebruch, gieng deswegen 1627 in Nürnberg durch und begab ſich nach Engelland zu ſeiner Schweſter, welche allda hausſäſſig war.

Siehe Hirſch. dipt. Mögeldorfenſia et Sebaldina.

Rhuen, Cunius, oder Cunnius (Georg) ein Geiſtlicher, von Geburt ein Nürnberger, iſt Magiſter geweſen und war 1558 zu Heidelberg evangeliſcher Prediger, als Dr. Heshuſius bey der Univerſität daſelbſt das Amt eines Profeſſors der Theologie verwaltete. Er hat ſich hier mit dem Diacono ſeiner Kirche, M. Caſpar, um das Taufgeld ärgerlich gezanket, auch bey dem Streit zu Heidelberg über dem Gebrauch der Partikeln in, cum, ſub, in der Lehre vom H. Abendmahl, alle dieſe Wörter verworfen. Als ſich aber im folgenden Jahre die Regierung des Landes änderte und die reformirte Lehre eingeführet wurde, iſt zuerſt Heshuſius und 1560 Rhuen nebſt andern evangeliſchen Lehrern des Amtes entſetzet worden. Rhuen wandte ſich hierauf nach der Reichsſtadt Eslingen, wo er 1562 wieder zu einem Prediger angenommen wurde. Nach etwann 2 Jahren

iſt

ist er von den evangelischen Ständen in Steyermark zu der Oberprediger-Stelle bey der Stiftskirche in der Hauptstadt Grätz beruffen worden, und hat anfangs, weil besagte Kirche noch nicht erbauet war, entweder im Landhause, oder sonst in einem bequemen Ort, sein Lehramt verwaltet. Zu Grätz wurde er nicht nur anfänglich mit Liebe aufgenommen, sondern stunde auch, als ein beredter Mann, einige Jahre bey der Gemeine in grossem Ansehen. Weil er aber bey seinen guten natürlichen Gaben zugleich den Hochmut sehr herrschen lies, so verfiel er allmälig mit einigen Vornehmen aus dem Herren- und Ritter-Stande, wie auch mit einigen seiner Collegen in Verdruß und Mishelligkeit. Der böse Sinn dieses Mannes aber äuserte sich insonderheit, als die Stände 1573 sich entschlossen hatten, ihr Kirchen- und Schul-Wesen durch Dr. Dav. Chytraus in einen bessern Stand setzen zu lassen. Denn, da Khuen sich leicht vorstellen konnte, daß er nach dieser neuen Einrichtung nicht mehr, wie bisher, in Kirchen- und Schul-Sachen nach eignem Gefallen würde schalten und walten können, zumal da ein besonderes Kirchen-Judicium, dem er unterworfen, sollte angestellet werden: so bezeigte er sich nicht nur über die Beruffung des Dr. Chytraus sehr mißvergnügt, sondern meidete auch bey dessen Ankunft und Aufenthalt in Grätz seinen Umgang auf alle Weise, und suchte, wo er nur konnte, seine Berathschlagungen zum Besten der Kirchen und Schulen zu verwirren, wo nicht gar zu nichte machen; wiewol dieselben durch GOttes Segen doch ihren Fortgang hatten. Hiedurch so wol, als durch andere Ursachen, wurde M. Khuen dermassen entrüstet, daß er 1574 auf öffentlicher Kanzel sein Lehramt zu Grätz niederlegte und sich auf die Pfarre zu Bälz begab, die er mit ihrem Einkommen nebst dem Grätzer Amt zugleich besessen hat. Indem man ihm nun zu Bälz das pfarrliche Einkommen nicht gänzlich und völlig, wie er doch hoffte, erfolgen lies, beschwerte er sich bey dem Steyerischen Hofrath, mußte aber in einem Huy zum Lande hinaus. Er begab sich also nach Linz und wurde hieselbst 1575 Prediger der evangelischen Stände in der Landhaus-Kirche. Daß er auch hier in grossem Ansehen gestanden,

erhel-

erhellet daraus, daß er von den Ständen 1578 nebſt andern dazu ernennet worden, die im Lande anzunehmende Prediger und Schulmeiſter vorher zu examiniren. Er ſoll aber hier in Führung ſeines Amtes nicht allezeit ſein Gewiſſen beobachtet haben. Nachdem er gleichwol bis 1581 im Landhauſe geprediget, hat er im Anfange dieſes Jahres bey einem gehaltenen Landtage von den drey politiſchen Ständen ganz inſtändig begehret, daß er wegen ſeines ziemlichen Alters, und weil er durch das langwierige Predigen mit einem ſtarken Katharre beſchweret würde, mit dem Ende gedachten Jahres ſeines Amtes möchte erlaſſen werden; ſo ihm auch zugeſtanden wurde. Er kriegte hierauf die Superintendur zu Bensheim an der Bergſtraſſe, woſelbſt er noch 1584 lebte. Ob er daſelbſt geſtorben, und nicht wieder nach Oeſterreich zurück gekehret ſey, und ob er noch lange gelebet, iſt unbekannt. Uebrigens iſt er ein groſſer, langer, ſtarkerund braunbarteter Mann geweſen. So viel erzählet Raupach in der Presbyterologia Auſtriaca, p. 78 ſqq. 212, und in dem Supplemento p. 45 ſq. Wir können noch anführen, daß Khuen herausgegeben habe:

Ein chriſtliche Predig, in welcher einfältig der Handel von dem Heil. Eheſtandt erklert wird, wie ſy den meiſten theil von wort zu wort den 16 Jan. in der Stifftkirchen zu Grätz ausgefürt worden iſt. Grätz. 1569. 4.

Kurze Auslegung des 23 Pſ. zu Grätz geprediget. Grätz. 1569. 4.
Kurze Auslegung des 103ten Pſalms. Grätz. 1569. 4.
Chriſtliche Erklärung des H. Evang. Joh. 2, vom Eheſtand; des 128 Pſ. auf einer Hochzeitpredigt; des 23 Pſ. in einem Landtag; des 103 Pſalms; des 50 Kap. des 1 B. Moſ. von Joſeph und ſeinen Brüdern; des 23 Kap. des 1 B. Moſ. von der Begräbniß Sara in einer Leichpredigt; des 4 Kap. Weish. auch in einer Leichpredigt; des höchtröſtlichen Sterbliedes Simeons, Luc. 2, in einer Leichpredigt; etliche Gebeth geprediget und geſtellt. Grätz. 1572. Fol.

Siehe auch etwas weniges in Saligs Hiſtorie der A. C. P. III. p. 450. ſq.

Kinder-

Kindermann (Johann Erasmus) ein guter Muſicus und Componiſte, gebohren zu Nürnberg den 29 Merz 1616, wurde Organiſte bey St. Egidien daſelbſt und ſtarb den 14 Apr. 1655. Es iſt im Drucke von ihm vorhanden:

Harmonia organica per tabulaturam germanicam compoſita. 1645. fol.

Allerhand Sonaten und Canzonen mit Violinen und dem General-Baß. 1653.

Siehe Doppelm.

Kirſch (Adam Friedrich) ein gelehrter Philologe, war zwar kein gebohrner Nürnberger, doch ein Franke und lies ſich zu Nürnberg ordentlich nieder, informirte die Jugend und gab einen Corrector in den Druckereyen ab. Ohngeachtet er einen elenden und gebrechlichen Körper hatte, weswegen er auch keinem öffentlichen Amte vorſtehen konnte, brachte er ſein Leben doch hoch, und ſtarb endlich nach vieler Arbeit und Mühſeligkeit, über der Correctur des Zeltneriſchen Theatri eruditorum Correctorum, im Jahre 1716. Er iſt der wahre Verfaſſer des wohl bekannten brauchbaren und öffters aufgelegten lateiniſchen Wörterbuches, abundantiſſimum Cornu copiae linguae latinae et germanicae ſelectum betitelt, welches 1714 zum erſtenmale in Nürnberg herauskam. Einige haben zwar den berühmten Prof. Joh. Dav. Köhler für den wahren Urheber und Verfaſſer halten wollen; alleine des ſel. Köhlers eignes und gar zu ausdrückliches Zeugniß, welches er in der Vorrede zur fünften, 1731 zu Nürnberg gemachten Auflage dieſes Buches lange nach Kirſchens Tod gegeben, gilt hier mehr. Köhler ſagt daſelbſt: es habe der alte und gelehrte Philologus in Nürnberg, Adam Friedr. Kirſch, unter ſeiner (Köhlers) wirklichen Anleileitung und Obſicht, dieſes Schulbuch mit unſäglicher Mühe und Fleiß verfertiget.

Siehe Act. Schol. 4ten Band, p. 520.

Kleesattel (Johann Wolfgang) ein gebohrner Nürnberger, studierte zu Altdorf, disputirte allda 1638 unter Weinmannen de cognitione Dei definitiua, nec ne, wurde hernach Rector der Schule zu Bareuth und hielte in diesem Amte:

Orat. supremis et aeternis honoribus Dn. Sophiae, Marchionissae Brandenburgicae etc. etc. iam pie defunctae, iussu Superiorum dict. 1647. fol. Diese Lobrede ist bey denen zusammen gedruckten Leichpredigten auf die sel. Frau Marggräfin befindlich.

Körber (Georg) nennet sich selbst Coadiutorn der Schule zu St. Lorenzen in Nürnberg und soll nicht nur eine kleine Sammlung von deutschen Liedern im Verlag Paul Kaufmanns (der von 1595 - 1606 florirte) zu Nürnberg mit beygesetzten musicalischen Noten herausgegeben, sondern auch vorher schon ein Tyrocinium musicum zum Drucke befördert haben. Wir finden 1598 einen M. Seb. Körber, der Schulcollege und Cantor zu St. Lorenzen gewesen ist, und der freylich der Zeit nach der Verfasser erst erwähnter Schrifften seyn könnte: doch wollen wir hoffen, es habe unsre Bmsc. woraus wir die erste Nachricht entlehnten, in der Bestimmung des Vornamens, Georg, sich nicht geirret. Er wird wol der Georg Körber seyn, welcher 1601 zu Altdorf Magister geworden ist.

Kolb (Franz) ein eifriger Zwinglianer, war aus Rötteln im Marggrafthume Baaden gebürtig, ist ehemals Schulmeister zu St. Martin in Basel und schon 1512 Prediger zu Bern gewesen. Man bürdete ihm auf, er habe zu Zürch auf einer Durchreise geprediget, daß nicht Christus, sondern Jacobus der mindere, für uns gelitten habe: so aber falsch seyn soll. Hingegen eiferte er sehr gegen das muthwillige Hinlaufen in den Krieg uud gegen die Pensionen und Bündnisse, als welches der Eidgenoßschafft nach seiner Meynung noch ein grosses Leid bringen würde. Als alles nicht verfangen wollte, hat er in einer Predigt nach scharfer Bescheltung sich vernehmen lassen,

ſen, bey ſolchem Volke nicht länger zu bleiben, wünſchte ihnen von GOtt Beſſerung und begab ſich ohne fernern Abſchied 1526 gen Nürnberg. Hier hat er ſich auf das Leſen der Heil. Schrifft geleget und ſoll den Karthäuſer-Orden angenommen haben; welches letztere aber, anderer Urſachen zu geſchweigen, ſchon deswegen nicht wahrſcheinlich iſt, weil bereits 1525 das Papſtthum in Nürnberg abgeſchaffet und den 9 Nov. beſagten Jahres das Karthäuſer-Kloſter von dem Rector und den Mönchen deſſelben an den Magiſtrat übergeben worden iſt. Genug, er hielte ſich in Nürnberg auf, und ſchrieb von dannen an den Zwinglius, wie ſcharf deſſen und des Oecolampadius Bücher in Nürnberg verbotten, wie hefftig die Prediger ſich dawider ſetzten, wie hoch man die Lutheriſche Lehre triebe, ſo gar, daß er ausdrücklich vorgiebt, man habe ſchon damals de ubiquitate carnis Chriſti öffentlich geredet und ſolche in Nürnberg behaubtet. Dieſes merkwürdige Schreiben an den Zwinglius ſtehet in I. H. Hottingeri Hiſt. Eccl. P. VI, oder Sec. XVI. P. III. f. 526 ſqq. Kolb wurde nun, nebſt den meiſten Bekennern der Zwingliſchen Lehre, von Nürnberg weggeſchaffet; und weil Berthold Haller, mit welchem er in Freundſchafft und Briefwechſel geſtanden, einen Mitarbeiter an der Reformation und Predigt des Evangelii verlangte, auch die Berner zu Kolbens Beredſamkeit und Aufrichtigkeit ein groſſes Vertrauen getragen, ſo begab er ſich wieder gen Bern uud wurde den 4 Apr. 1527 zum Prediger neben Hallern angenommen. Im Wintermonate 1535 iſt er als ein 70 iähriger Mann entſchlaffen. Seine Stelle kriegte Pet. Conz, der ſchon ein halbes Jahr zuvor, wegen der dem Kolben zugefallenen Schwachheiten, zu Bern gearbeitet hat.

Siehe Hottingers Helvetiſche Kirchengeſchichte, 3ten Theil, p. 184. 341. 344. 365. 382. 699. und Zeltners Unterſuchung der Schwabacher Artikel, p. 34.

Kolb (Georg) ein Geiſtlicher, war Magiſter, wurde 1610 als Pfarrer in der Veſtung Lichtenau ordiniret, kriegte 1614 das Paſtorat in der Nürnbergiſchen Vorſtadt Wöhrd und ſtarb in dieſer Stelle im April 1631. Gedruckt iſt von ihm:

Leichpredigt auf Fr. Anna Mechthilda, geb. von Stralenfels, Hn. Joh. von Leibelfing zu Ganßheim, E. E. Raths zu Nürnberg Kriegsoberſten, Gemahlin ꝛc. Nürnb. 1624. 4.

L

Lambruckner (Georg) ein gelehrter Prieſter, iſt den 25 Apr. 1673 in Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter, Georg, war Waizen-Bräumeiſter, und die Mutter hies Eliſ. Dummerin. Er gieng in das Gymnaſium, und als er in der erſten Ordnung deſſelben ſaß, iſt er privatiſſime vom Hn. Pred. Wülfer im Ebräiſchen, Griechiſchen und der Philoſophie unterwieſen worden. In dem Egidiſchen Auditorio hörte er Unglenken, Arnolden und Wülfern. 1693 gieng er nach Altdorf, wo er ſich Rötenbecken, Mollern, Omeiſen und Mag. Hofmannen zu Lehrern wählte. 1695 hielte er eine Rede de praecipuis Germanorum ueterum uirtutibus, diſputirte ſogleich unter Omeiſen inauguraliter de reſeruationibus mentalibus und wurde hiermit Magiſter. Hierauf hörte er privatiſſime die Theologie bey Hn. Dr. Sonntag, gieng noch in dieſem Jahre nach Jena, hörte Danzen, zog 1696 über Leipzig, Halle, Magdeburg, Hamburg nach Kiel, wo er Cph. Frankens und Mylius Schüler war. Er kam allhier in Vorſchlag, dem Paſtor Medderkop im Paſtorate an der Haubtkirche zu St. Nikolaus zu ſuccediren, gieng aber doch 1697 von Kiel weg und nach Hauſe. 1700 hat er die Pfarre Kalchreuth erhalten, iſt aber ſchon wieder 1704 den 30 Merz geſtorben. Von ſeiner Heirath mit Jgfr. Reg. Kath. Rülin und ſeinen Kindern ſiehe Hirſch. dipt.

Lang

Lang (Gottfried) ein Nürnberger, war Magiſter und ſchrieb: Dulciſſimas dulciſſimi nominis IEſu meditationes, epigrammatibus quibusdam expreſſas, lat. und deutſch, Nürnb. 1678. 8.

Lederer (Albrecht Lorenz) von Hersbruck gebürtig, ſtudierte mit ſeinem Bruder, Friedr. Georg Lederer, der unter Mollern de Caſtro Rothenberg diſputirte und Schulmeiſter zu Feucht wurde, um den Anfang dieſes Jahrhunderts zu Altdorf, wurde hernach Schulmeiſter in Schwarzenbruck und iſt vor kurzem daſelbſt geſtorben. Er gab in den Druck:

Katechetiſche Zergliederung einiger erbaulicher Feſtſprüche und Gebethe auf die heil. Zeiten, nebſt einem Anhang unzergliederter Feſt- und Reimgebether zum jährlichen Schulgebrauch; ſamt einer Vorrede Hn. Dr. Joh. Balt. Bernholds. Nürnb. 1734. 8.

Drey und ſechzig geſammlete Reimgebethe, nach beliebter Hübneriſcher Lehrart vorgetragen ꝛc. Nürnb. 1738. 8.

von **Lemp** (Johann Wilhelm) ein vornehmer und gelehrter Kaufmann zu Nürnberg, hatte ſich allbereit zu Gieſſen, woſelbſt er der Rechtswiſſenſchafft obgelegen, durch unterſchiedliche akademiſche Proben der gelehrten Welt bekannt gemacht, ſo, daß es nun faſt an dem war, daß ihm die Doctorwürde in den Rechten ſollte ertheilet werden, als der Tod ſeines Hn. Vatters darzwiſchen kam. Durch dieſen wurde er veranlaſſet, ſich auf die Handlungs-Geſchäffte zu legen, bey welchen er iedoch das Angedenken ſeiner Studien glücklich übrig behielte. Er führte die von langen Zeiten her in groſſem Ruhm geſtandene von Lempiſche Handlung glücklich fort, abſonderlich da ſein vornehmes Haus durch eine getroffene ehliche Verbindung mit einem anderen nicht minder berühmten Geſchlechte noch mehr geſegnet worden iſt.

Siehe Marpergers erſtes Hundert gelehrter Kaufleute, p. 78 ſq.

Lenz (Georg) der Rechte Licentiat, iſt gebohren zu Nürnberg, woſelbſt ſein Vatter, Hr. Michael, approbirter kaiſerlicher Notarius, Henneberg-Schleuſingiſcher Agent und Geſandtſchafft-Secretär bey der Fränkiſchen Kreis-Verſammlung iſt. Er ſtudierte zu Altdorf, hörte die berühmten Rechtslehrer allda, ſtritte 1756 unter Hn. Dr. Heumannen de teſtamento filii familias ex iure germ. praecipue ad Reform. Nor. illuſtrandam, und erhielte ſodann mit einer den 17 May 1757 ohne Beyſtand gehaltenen Inaug. Diſp. de onere inuentarii die Licentiaten-Würde. Er wurde auch in dieſem Jahre Hochf. Sächſ. Henneberg-Schleuſſingiſcher Secretär bey der hochl. Fränkiſchen Kreis-Verſammlung zu Nürnberg, und 1758 Advocat bey der Republik daſelbſt.

Levinius (Jacob) ein Medicus, iſt der Stadt Nürnberg von 1546 bis 1564 als ordentlicher Arzt bedienet geweſen. Die ihn Devinius nennen, irren ſich auſſer Zweifel; wenigſtens iſt dieſer Name in der Gelehrten-Geſchichte nicht, wohl aber der erſte, bekannt.

von **Lier** (Johann Jacob) ein gebohrner Nürnberger, ſtudierte zu Altdorf und erhielte daſelbſt 1716 die Licentiaten-Würde in beyden Rechten mit einer ohne Vorſitz verfochtenen Streitſchrifft de pacto praeparatorio actionem pro- et non producente.

Löhner (Johann) ein Muſicus und guter Componiſte, wurde 1682 Organiſte in der Spitaler Kirche zum H. Geiſt in Nürnberg und 1694 bey St. Lorenzen allda. Er ſtarb im Jahre 1705 und iſt den 6 Apr. begraben worden. Wir haben verſchiedene kleine muſikaliſche Sachen von ihm im Drucke geſehen; folgende aber können angemerket werden:

Der gerechte Zaleukus, ein italiäniſches Singſpiel, überſetzt und in die Muſik gebracht von Joh. Löhnern ꝛc. Nürnb. 1687. 8. Siehe Hn. Gottſcheds Geſchichte der deutſchen dramatiſchen Dichtkunſt, p. 252, wo er aber durch einen Druckfehler Löhmer genennet wird.

XLIV Arien aus der Opera von Theſeus, in die Muſik gebracht durch Joh. Löhnern ꝛc. Nürnb. 1688. längl. 4.

Ludovici (Michael) der geiſtlichen Rechte Licentiat, ſtarb am Tage Sebald, im Jahre 1430, und iſt zu St. Egidien in Nürnberg begraben worden, woſelbſt in der alten Kirche ſein Gedächtniß war. Siehe Hn. Würfels Beſchr. der Egid. Kirche, p. 28.

Lüther (Matthäus) ein Geiſtlicher, iſt 1609 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter, Peter, war ein Schreiner daſelbſt. Er frequentirte die Schule bey St. Lorenzen und hatte ſonderlich des Rector Schröders Unterweiſung zu genieſſen. 1632 wurde er auf die Pfarre zu Buſchendorf gethan und verſahe in den damaligen Kriegsunruhen zugleich die Pfarren Farrenbach und Lonerſtadt, wurde aber erſt 1636 den 25 Dec. als Pfarrer zu Buſchendorf ordiniret. 1637 kriegte er die Pfarre Lonerſtadt alleine. 1640 kam er nach Nürnberg als Diaconus an der Marien-Kirche und 1649 gelangte er zum Diaconat bey St. Egidien, womit er zugleich Frühprediger zu St. Peter vor der Stadt wurde. Er ſtarb im Jul. 1652. Seine erſte Ehefrau war Maria Magdalena, Lor. Wagenſeils Tochter, und die zweyte Marg. Seyfertin. Ein Sohn von ihm, Joh. Matthäus Lüther, war kaiſerl. Notarius und ſtarb als Conrector der Schule zu St. Sebald in Nürnberg. (S. Act. ſchol. 5ten Band, p. 560.) Der ſel. Lüther ſchrieb und gab heraus:

Lutheriſche Bibel und bibliſchen Luther, d. i. aller Sprüche H. Schrifft von D. M. Luther erklärt, erſter Theil. Aus der Kirchen-Poſtill erſtem Theil und denen bibliſchen Randglößlein. Nach Ordnung der bibliſchen Bücher, neben den nothwendigen Regiſtern, und einer Vorrede von dieſes Werks Abſehen, Endurſachen, Fortſtell- und Vollführung. Nürnb. 1648. 4.

Abweiſung des hölliſchen Trauergeiſtes Rabſake, d. i. tröſtlicher und nöthiger Unterricht für alle melancholiſche, betrübte und angefochtene Herzen ꝛc. Nürnb. 1650. 8. In der Vorrede verſprach er aus den Schrifften Dr. Luthers herauszugeben:

1) Der Christen geistliche Wehr- und Waffen wider die Anfechtungen. 2) Tauf-Beicht- und Abendmahls-Schatz. 3) Kreutz- und Trostbüchlein. 4) das vermehrte und verbesserte Bethbuch Dr. Luthers.

Siehe Hirsch. dipt.

Mair (Johann Ulrich) ein fleisiger, wohl studierter und geprüfter Geistlicher, ist den 22 Apr. 1682 zu Altdorf gebohren, wo sein Vatter, Joh. Georg, der Universität Minister und Buchbinder war. Die Mutter hies Ursula Oesterleinin. Die ersten Gründe zum Studieren legte er in der Stadtschule daselbst und bey einem Privatlehrer. 1698 lies er sich unter die Studenten einschreiben und besuchte Rötenbecks, Omeisens, Sturms und Mollers, auch des Insp. Mörls, und des damaligen Magister legens, J. D. Köhlers, Collegia. Nach diesem legte er sich völlig auf die Theologie, worinnen ihn Lang, Wegleiter, Sonntag, auch noch Zeltner, glücklich anführten. 1701 disputirte er unter Mollern de Seculo, und machte manchmal kleine Reisen in die Oberpfalz und das Frankenland. 1709 begab er sich nach Fürth und wurde auf 2 Jahre lang Hofmeister bey einem iungen Herrn von Venne, nahm dabey Gelegenheit, sich mit gelehrten Juden öffters zu besprechen, sonderlich aber sich des Unterrichts eines gelehrten Rabbi, Hirsch Mose, in Lesung der Rabbinen und der Mischna zu bedienen. 1711 gieng er nach Nürnberg und informirte daselbst, bis er 1721 die Pfarre Fischbach bekam, von welcher er 1733 nach Entenberg befördert wurde, aber auch hier, nachdem er sein Amt unter vieler Leibes-Schwachheit, iedoch treulich, geführet, den 21 Oct. 1739 entschlaffen ist. Seine mit 3 Kindern hinterlassene Wittfrau

Mar-

Margaretha, Joh. Siegm. Burkhards, eines Krämers und Händlers in Nürnberg, Tochter, ſtarb vor kuzem in dem Karthäuſer-Kloſter zu Nürnberg. Er gab heraus:

Gewiſſensfrage; ob ein ietzt zur Welt gebohrnes Kind, welches, wegen annoch zurück gebliebener Nachgeburt, ungelöſet, iemand taufen könne? Nürnb. 1739. 8.

Siehe Hirſch. dipt.

Marx (Johann) ein Geiſtlicher, wurde gebohren zu Nürnberg den 6 Dec. 1608. Sein Vatter, Caſpar, war ein Goldſchlager; die Mutter hies Marg. Samin. Er beſuchte die Lorenzer Schule und genoß daſelbſt letzlich des Rector Schröders Privat-Unterricht. 1624 zog er nach Altdorf, tractirte allda 4 Jahre die Philoſophie und Theologie und wurde 1629 Magiſter. Hierauf gieng er nach Jena und Wittenberg, 1631 aber nochmalen nach Altdorf. Aller Orten hat ihn ſein Vatter auf ſeine Koſten und ohne Stipendien unterhalten. 1632 kriegte er die Pfarre zu Alfeld, die er aber wegen Kriegs-Unſicherheit 2 und ein halbes Jahr von Altdorf aus verſahe, dennoch aber zweymal von dem Feinde gefangen wurde. Weil er nun hier in Altdorf war, diſputirte er noch 1633 unter Althofern oſtendendo, ex diſſenſione inter Theologos Würtemberg. et Haſſiacos exorta nihil decedere ueritati et unitati religionis chriſtianae. 1635 kam er als Diaconus nach Lauf, allwo er drittehalb Jahre geſtanden iſt und ſodann nach Leimburg befördert wurde. 1659 kam er als Paſtor nach Petzenſtein und 1665 als Diaconus zu St. Jacob nach Nürnberg, wo er 1676 ſeines Collegii Senior, 1682 aber zur Ruhe geſetzet worden und 1687 den 21 Oct. in GOtt verſchieden iſt. Er wurde in ſeinem Alter blind, und lies ſich noch 1682, wiewol vergeblich, den Staren ſtechen. Verheirathet hat er ſich 1633 mit Jgfr. Barbara, Abrah. Schops, des Raths und Stadtkämmerers zu Altdorf, Tochter, mit der er volle 49 Jahre in der Ehe gelebet und 14 Kinder erzeuget hat, von welchen wir folgende bemerken wollen: 1) Ge. Abraham, wurde ein Schneider. 2) Regina, machte 1668 Hochzeit mit Conr. Richtern, Goldarbei-

tern. 3) Johann, disputirte 1663 zu Jena als Autor unter Friedem. Bechmann de quaest. metaphysica, an praescientia Dei tollat liberum arbitrium hominis, und 1666 zu Altdorf unter Felwingern de potentia et potestate Dei, wurde hiemit zu Altdorf Magister und starb den 16 Jan. 1675. 4) Kunigunda, wurde 1669 getrauet mit Hn. Adam Fleischmann, Pfarrer zu Peringersdorf. 5) Susanna Katharina, nahm 1669 zur Ehe Joh. Friedr. Schönern, Schul- und Rechenmeistern. 6) Johann, gebohren den 21 Nov. 1649, wurde beyder Rechten Doctor, zuerst Advocat in Nürnberg, dann 1678 Syndicus und Rathsconsulent zu Kaufbayern. 7) Barbara, ist 1676 copuliret worden mit Eph. von Eib, einem Leinwadkrämer. 8) Joh. Jacob, geb. den 5 Apr. 1654, lernte die Apothecker-Kunst, und wurde hernach ein Materialiste und Spezereyhändler zu Nürnberg; siehe von ihm unsern 2ten Theil p. 588. Der sel. Herr Senior schrieb:

Brünnlein Israels.

Meintel (Johann Georg) ein gelehrter Theologe, ist gebohren den 21 Nov. 1695 zu Buschendorf, woselbst sein Vatter, Wolfgang, Schneider und Nürnbergischer Meßner war, der aber hernach Schulmeister in dem Anspachischen geworden ist. Unser Hr. Meintel lies frühzeitig eine besondere Wissens-Begierde und Liebe zu Büchern blicken; und da er einen Donat zu Handen bekam, erlernte er daraus für sich selbst Decliniren und Coniugiren, wiewol nicht mit allzurichtiger Aussprache. Er lag seinem Vatter so lange an, bis er ihn in die lateinische Schule nach Schwabach schickte; da er dann wechselsweise im Winter daselbst zur Kost, zween Sommer aber von Haus aus, nemlich von Rohr, wo sein Vatter nun den Schuldienst hatte, im ersten alle Tage in die öffentlichen Lehrstunden, und im andern Mittwochs und Sonnabends in die Privat-Information zu Hn. Rector Stedler eine Meile hin und her, gieng. Inzwischen brachte er es so weit, daß er wieder andere unterrichten und mit dem, was er dadurch verdiente, seinem Vatter die Kosten erleichtern konnte. 1708 kam er nach Nürnberg

berg in die Spitaler-Schule, und zwar zu Hn. Conrector Deßler, von welchem er nach einem halben Jahre in die erſte Klaſſe zu Hn. Rector Dürren befördert wurde, der ihn vorzüglich liebte und hernach aus der Mitte ſeiner Schüler zum ordentlichen Schul-Obſervator und Choragus der ſogenannten Frühmeſſer erwählete. Bey Hn. Fr. C. Wagner, nachmaligen Collegen im Egidiſchen Gymnaſio, lies er ſich in abend- und morgenländiſchen Sprachen und einigen Diſciplinen beſonders unterweiſen; und nachdem er 1714 in vorbeſagter Schule mit einer lateiniſchen Rede Abſchied genommen, reiſete er nach Jena ab. Daſelbſt hörte er unter den damaligen Profeſſoren vornemlich die vortreflichen Männer, Poßner, Wucherer, Danzen, Ruſſen, Budde und Weiſſenborn. 1717 kehrte er nach Beſuchung einiger guter Freunde zu Leipzig und Halle zu ſeinen Eltern zurück nach Rohr, begab ſich aber noch in demſelbigen Jahre nach Anſpach zu Hn. Hofrath Schneider, deſſen Sohn er zu informiren kriegte, und übte ſich dabey im Predigen. 1723, da der Herr Marggraf, Wilhelm Friedrich, Todes verblichen, bemerkte unſer Hr. Meintel in dem Namen Wilhelmus Friedericus, am erſten die Jahrzahl 1723, entwarf darüber eine lateiniſche Inſcription von 2 Bögen und überreichte dieſelbe mit einer deutſchen Ueberſetzung bey Hofe; da ſie dann ſo gnädigen Beyfall fand, daß ſie nicht nur ſogleich in beyden Sprachen auf herrſchafftliche Koſten gedruckt, ſondern auch hernach den fürſtlichen Funeralien nochmalen deutſch beygefüget wurde. Dieſes bahnte ihm den Weg zur Beförderung; inmaſſen ihn 1724 die durchl. Obervormunderin und Landesregentin, Frau Chriſtiana Charlotte, zu dem Rectorate in Schwabach und der damit verknüpften Adiunctur des Miniſterii eigenhändig decretirte. 1727 verehlichte er ſich mit Jgfr. Mar. Margaretha, Hn. Ge. Phil. Hartmanns, damaligen ſehr beliebten Cantors in Langenzenn, zweyten Tochter, welche ihm 5 Söhne nebſt einer Tochter gebohren. 1730 erhielte er ein Decret auf die Pfarre Petersaurach, nachdem er das Jahr vorher auf die fürſtliche Vermählung ein Gedicht in deutſcher, franzöſiſcher, engliſcher und holländiſcher Sprache verfaſſet und eine ergiebige Medaille da-

für erhalten hatte. Mit dem neuen Jahre 1731 zog er in Petersaurach auf und führte sein Amt mit gehörigem Eifer und Fleiß. 1755 wurde ihm die Stadtpfarre Windspach conferiret, welche er 1756 glücklich bezogen. 1757 ist er von Giessen aus durch den hochberühmten Hn. Kanzler Pfaffen mit der theologischen Doctorwürde beehret worden, da er an denselben einen Beytrag zu den Hessischen Hebopfern, nebst einem Paar seiner Schrifften geschicket hatte. Des Hn. Doctors ältester Sohn, Hr. Mag. Conrad Stephan Meintel, kaiserlich gekrönter Dichter und des Pegnesischen Blumen-Ordens in Nürnberg Mitglied, der zu Altdorf und Jena studieret und sich in Erlangen habilitiret hat, schrieb, wie wir weiter unten anzeigen werden, schon in mindern Jahren verschiedenes, arbeitete auch mit an einigen Schrifften seines Hn. Vatters; so wie hingegen dieser nicht läugnet, daß er seinen Sohn bey nachfolgenden akademischen Abhandlungen unterstützet habe: 1) diss. inaug. de locis quibusdam Iobi, in quibus cel. Schultens maiorem lucem desiderauit, Altorfii hab. 1751 sub praesidio Dn. I. A. M. Nagelii. 2) Doctrina de sacramentis N. T. thetice et polemice contra Auctorem illustrem libri, die einzige wahre Religion, sub praesidio D. D. Io. Balt. Bernholdi, ibid. 1751, retractata. 3) Obseruationes philologico-philosophicae in Eccles. VII priores uersus, pro loco uentilatae, resp. Io. Leonh. Meintel, fratre Praesidis natu minimo, Erlang. 1754. Den Herr Doctor Meintel aber, der, wo wir nicht irren, auch in den Pegnitz-Hirten-Orden aufgenommen worden, haben ausser noch unterschiedlichen Gedichten, welche zum Theil in ausländischen Sprachen verfertiget sind, nachstehende gute und gelehrte Schrifften zum Verfasser:

Theologus Philiater, primum rationibus idoneis defensus, tum uero ex historia literaria illustratus. Norimb. 1717. 8.

Leichpredigt auf Hn. Joh. Mich. Khun, Buchdrucker zu Schwabach. Daselbst 1725. 4.

Abdankungsrede Hn. Joh. Just. Bernholden, hochf. Anspachischen Secretär und Verwalter zu Kloster Heilsbronn, 1731 gehal-

gehalten. Iſt an der Leichpredigt, gedruckt zu Altdorf in foll. befindlich.

La petite ecole de la Morale et des Langues. Nürnb. 1732. 8.

Schauplatz des Todes, oder Todentanz, in Kupfern und Verſen vorgeſtellet, aus dem Holländiſchen Salom. von Rüſling überſetzet. Nürnb. 1736. 8.

Trauerrede bey der Leichbegängniß Hn. Ge. Phil. Hartmanns, Cantors in Langenzenn, gehalten. 1743. 4.

Notae ſelectiſſimorum Commentatorum Iudaicorum in Pſalmos Dauidis, ex collect. ebr. D. H. I. uan Bashuyſen latine redditae a Conr. Steph. Meintelio. L. I. Praefationem praemiſit, animaduerſiones aſperſit, emendationesque textus rabb. totius opuſculi, una cum indice LL. biblicorum ſubiunxit Io. Ge. Meintel, C. St. Pater. Accedit eiusdem diſſ. in Leuit. XI, 20. 21. 22. Andr. Norrelio Sueco oppoſita. Suabaci, 1744. 8.

Cento-quattro hiſtorie ſcelte della Biblia, raccolte dal fú Sgr. Giovanni Hubner, ed hora tradotte del Original Tedeſco in Italiano da C. St. Meintel. (Dieſer hat die Hiſtorien unter der Aufſicht und Verbeſſerung ſeines Hn. Vatters überſetzet, welcher auch die italiäniſchen Verſe verfertiget.) Suabaco. 1745. 8.

Unterſuchung der Worte 1 B. Moſ. 20, 16. Stehet in dem 39 Stück der Heſſiſchen Hebopffer, welches 1747 herauskam.

Sieben heilige Reden, über die 7 Worte Chriſti am Kreutz. Nürnb. 1748. 8.

Monarchie der Ebräer, von dem Marquis de San Phelippe ſpaniſch beſchrieben, aus der franzöſ. Ueberſetzung verdeutſchet von C. St. Meintel, nach dem ſpaniſchen Original aber verbeſſert und mit nöthigen Anmerkungen von J. Ge. Meintel. M. K. Nürnb. 1751. 4.

Natürliche und geiſtliche Feld- Garten- und Land-Betrachtungen, auf alle Tage des ganzen Jahrs verfaſſet. M. K. 1752. 8.

D. Mart. Liſters Reiſe nach Paris, aus dem Engl. überſetzet und mit einigen Erläuterungen herausgegeben. M. K.

Schwabach. 1753. 8. Die Ueberſetzung hat der unſterbliche Polyhiſtor, Gottfr. Thomaſius, veranlaſſet.

Diſſ. critica de origine uocis teutonicae Kirche, qua, uariis uariorum opinionibus excuſſis, noua de eadem ſententia proponitur, et rationibus confirmatur. 1755. 4.

Die neueſte Weltwiſſenſchafft, in italiäniſchen und deutſchen Verſen; in jenen urſprünglich beſchrieben von dem Hn. Grafen Joſeph Lavini, in dieſe überſetzet von J. G. M. Nürnb. 1756. 8.

Eine neue Erklärung der ſchweren Stelle 1 B. Moſ. 4, 7. ſoll nächſtens in den Heſſiſchen Hebopfern erſcheinen.

Diſſ. epiſt. ad Pl. Tit. D. Cph. Matthae. Pfaffium etc. qua Ipſi, pro decretis ſibi Theologiae Doctoris honoribus, gratum teſtificaturus animum primo locum Gen. IV, 7. attingit, tum maxime de Fragmentis Irenaei Taurinenſibus contra P. Franc. Mar. Leoni diſputat, denique Ampliſſimum dignitatis ſuae Amplificatorem cum Irenaeo confert I. G. Meintel, ſcripta 1757. Wird eben unter die Preſſe gegeben.

Uebrigens könnte der Hr. Doctor Schindleri Lexicon pentaglotton verbeſſert und vermehrt an das Licht ſtellen: wie er denn in ſein Exemplar alle Worte des Korans, deren die meiſten noch fehlten, mit Anführung der Kapitel und Verſe nach der Maracciſchen und Hinkelmanniſchen Ausgabe eingetragen.

Auch iſt er geſonnen, ſogenannte bibliſche Conferenzen herauszugeben, worinnen die vornehmſten in den heutigen europäiſchen Sprachen verfertigte und aus den Quellen hergeleitete Ueberſetzungen der H. Schrifft, als die franzöſiſche, italiäniſche, ſpaniſche, engliſche, holländiſche, däniſche, deutſche Luthers und Piſcators, nebſt der jüdiſchteutſchen des A. T. gegen einander gehalten, nach dem Grundtexte geprüfet und ſolchergeſtalt zu einer möglichſtrichtigen Dolmetſchung der Bibel die Wege gebahnet werden.

Merkel (Michael) ein Geiſtlicher, von Hersbruck gebürtig, war Magiſter und gelangte 1619 zum Diaconat in Hers-

Hersbruck, verehlichte sich auch noch in diesem Jahre den 7 Sept. mit Hn. Erasm. Brauns, gewesenen Pfarrers in Engelthal, hinterlassenen Wittwe. 1629 wurde er Stadtpfarrer zu Hersbruck und hatte das Unglück, daß er in dem damaligen gefährlichen Kriege 1632 bey dem Städtlein Lauf von den streifenden Croaten getödtet wurde, worauf man ihn den 15 Jul. begrub. Wir haben noch einen lateinischen, an das Ministerium zu Lauf erlassenen, Hochzeitbrief von ihm; gedruckt aber ist:

Leichpredigt auf Hn. M. Wilh. Schwäger, Stadtpfarrer zu Hersbruck, gehalten 1629. 4.

Meyngot oder Meynges, ein Nürnbergischer Medicus im 14ten Jahrhunderte, ist der älteste, den wir in diesem unserm Buche anführen. Seinen Namen, aber auch nicht viel mehr, hat man kennen lernen aus folgendem kaiserlichen Befehl: Mandatum Imp. Caroli IV ad Iudices, ut M. Meyngoto Physico Noriberg. contra Botensteinios contumaces subsidium iuris praestent, A. 1360. Siehe Glafey Anecdotorum collect. p. 518. Ob das vor seinem Namen stehende M. seinen Taufnamen, oder Magister bedeute, wird man wol so leicht nicht bestimmen können.

Neudörfer (Stephan) ein JCtus, war ein gebohrner Nürnberger und ohne allen Zweifel aus der Familie der Neudörfer, die wir in unserm 3ten Theile beschrieben haben. Er war Kammer-Advocat zu Speyer und mag beym Ausgange des 16ten Jahrhunderts gelebet haben. Paul Melissus hat in

in seinen Schediasmatibus poeticis (Paris. 1586.) p. 29 eines, so überschrieben ist: Paulus Melissus Schedius ad Steph. Neudorferum, Norib. Iurisc. Camerae Spirensis Aduocatum; aus welcher Aufschrifft wir ihn haben kennen lernen.

Nigrinus (Franz) mag ein verstellter Nürnberger gewesen seyn, oder sich doch zu Nürnberg aufgehalten haben. Er schrieb: Die von Natur verschanzte und fast unüberwindliche gefürstete Grafschafft Tyrol, Frankf. und L. (oder vielmehr Nürnberg in Buggels Verlag,) 1703. 12.

O

Olza (Georg) ein Nürnberger, von dem uns gar nichts weiter bekannt ist, als daß er geschrieben habe: Epithalamion, narratum nuptiis Dn. Ern. Hulsii, Achatii Hulsii, ICti, filii, et Mar. Magdal. Muffeliae ab Eschenau et Eckenhaid etc. Nor. 1612. 4.

Othonius oder **Ott** (Melchior) ein Geistlicher, von Ulm gebürtig, kam als ein beweibter und der evangelischen Religion wegen aus Kärnthen vertriebener Exulante nach Nürnberg, wurde zuerst Pestprediger daselbst und 1604 Pfarrer zu Burgfarrenbach. 1616 den 22 Nov. kam er in das Augustiner-Kloster nach Nürnberg hinein, wo die Almos-Herren Session gehalten und sagte ihnen seine Pfarre selber auf, mit dem Bedeuten: daß er nun einer andern, nemlich der römisch-katholischen Religion zugethan, und zu Herzogaurach, dem Bischoff zu Bamberg gehörig, Kaplan worden sey, mit fleisiger Danksagung, daß sie ihm, als er mit Weib und Kind ein Exul gewesen, erstlich als Pestilentiarium angenommen, nachmals

gen

gen Farrenbach befördert, und ihm samt seinem Weibe und Kind viele Wohlthaten erwiesen hätten; weil er sich aber mit der geringen Besoldung auf der Pfarre Farrenbach mit Weib und Kind nicht mehr länger erhalten könne, so wäre er zu der katholischen Religion getretten und ein Barfüsser-Mönch geworden. Diese Resignation haben die Herren mit Verwunderung angehöret, ihn iedoch aber gehen lassen. Als 1617 zu Bamberg 3 Personen, 2 wegen Hexerey und ein falscher Münzer, verbrannt wurden, war Ott so unverschämt und frey, daß er ohngefordert, aus sonderlichem Eifer, mit seiner Kutten und Strick zu einer hinausgeführten Wirthin geschwind auf den Karren sprang und nebst den andern 2 verordneten Geistlichen, getrost zusprach; über welche Tollkühnheit sich iedermann verwunderte. Der Apostate stieß auch sein armes Eheweib, welches grosse Armut und Gefahr mit ihm ausgestanden hatte, von sich, und es lies ihr zwar der Bischoff von Bamberg wöchentlich einen Gulden zu ihrem Unterhalt reichen, und erlaubte, daß sie in Bamberg herum gehen und betteln durfte; allein die Papisten spotteten damit die Lutheraner, daß diese von den eingezogenen reichen Kirchengütern ihren Kirchendienern nicht so viel Besoldung geben, daß sie sich erhalten könnten und Armut halber katholisch werden müßten. Doch wendete sich diese seine Ehefrau endlich wieder nach Nürnberg und starb daselbst 1632 in der Karthausen. Ein Sohn von ihm, Johann, zu Farrenbach gebohren, gieng 1629 zu Nürnberg in die Schule. Weil er noch Pfarrer zu Farrenbach war, hielte er eine Leichpredigt, die sehr gelehrt und erbaulich eingerichtet seyn, auch zeugen soll, daß er ein besonderer Liebhaber der Astronomie gewesen. Sie ist betitelt:

Homo stella, oder Vergleichung des Menschen mit den Sternen, in der Sermon über den Abschied Hn. Thom. Immingers, Handelmanns zu Regenspurg, der auf der Reise von Frankfurt aus der Herbstmesse starb ꝛc. Nürnb. 1613. 4.

Siehe etwas in Hirsch. dipt.

P

Pachelblin (Amalia) eine im Zeichnen und Malen geschickte Künſtlerin, die Tochter eines fürtreflichen Nürnbergiſchen Muſici und Organiſten, von dem etliche kleine Compoſitionen im Drucke ſind, war gebohren den 29 Oct. 1688. Sie lies in ihrer zarteſten Jugend eine beſondere Geſchicklichkeit zur Kunſt verſpühren und hat es daher unter guter Anweiſung im Blumen-Malen mit Waſſerfarben, auch nach dieſem im Radieren auf Kupfer, ſehr weit gebracht. Sie hatte auch im Nähen, Sticken und andern weiblichen Künſten viele Erfahrung, wovon ein in Folio von ihr edirtes Werk, das aus allerhand Riſſen zum Nähen und Sticken beſtehet, ein ſattſames Zeugniß giebt. Sie verehlichte ſich 1715 mit einem kaiſerlichen Notarius zu Nürnberg, Joh. Gabr. Beeren, und beſchloß ihr tugenehafftes Leben ſehr zeitlich den 6 Dec. 1723. Siehe von ihrem Vatter und ihr Doppelm. p. 258. 275.

Part oder Bart, auch Danz genannt, (Johann) war der Theologie Doctor und Profeſſor und von 1435 bis 1443 des Dominicaner- oder Prediger-Ordens zu Nürnberg Prior. Er ſtarb den 7 May 1443 und iſt zu St. Lorenzen in Nürnberg begraben, woſelbſt noch die Grabſchrifft zu leſen iſt. Siehe Hn. Würfels Beſchreibung der Lorenzer-Kirche, p. 24, wo er aber, ſo wie in einigen Verzeichniſſen der Prediger-Prioren Pair heiſt, da ihn hingegen Roetenb. in monum. Dominic. und andere Nachrichten Part nennen.

Petreius, oder Petrus, (Johann) der gelehrte und berühmte Buchdrucker zu Nürnberg, der wohl werth iſt, daß wir

wir ſeiner hier gedenken, war aus Franken von Langendorf gebürtig und hat zu Wittenberg ſtudieret, woſelbſt er die Magiſterwürde angenommen hat. Um 1526 kam er nach Nürnberg, wo ihm wider Vermuthen von einem ſeiner Befreundten durch eine Erbſchafft eine Druckerey zu Theil wurde. Durch ſeine Heirath wurde er der Stiefvatter des berühmten Lor. Dürnhofers. Die Gelehrten wiſſen die deutſchen, lateiniſchen und griechiſchen Bücher, die in ſeiner Officin gedrucket und von ihm ſelbſt corrigiret worden, ſehr wohl zu ſchätzen; und unter denſelben inſonderheit das Corpus Iuris Haloandrinum, darzu der Rath zu Nürnberg die Koſten hergeſchoſſen und welches Petreius in den Jahren 1529 und 1530 unter der Preſſe gehabt, auch über ſelbiges vom Kaiſer Carl dem V. ein Privilegium erhalten, mit dieſem Lobſpruch, daß er von vielen Jahren her die beſten Autores mit gutem Fleiß gedrucket habe. Nebſt gar vielen nützlichen Büchern, beſonders vielen Bibeln, lies er auf eigne Koſten den Vitruvius in das Deutſche überſetzen, und unter der Aufſicht ſeines Schwagers, Joh. Neudörfers des ältern, 1548 zum Vorſchein gelangen. Seiner Verdienſte wegen dedicirten ihm die Gelehrten ihre Bücher, und Melanchthon correſpondirte mit ihm. Die Druckerey erbte ſein Eidam, Gabriel Hayn, der ſie unter dem bekannten Zeichen ſeines Schwehers fortführte. Sein Leben aber erſtreckte ſich bis den 18 Merz 1550. Er hatte die verdiente Ehre, daß man ſeinen Grabſtein mit folgender in Metall gegoßnen Aufſchrifft bezierte:

Ingenuas clarus fouit Petreius artes,
Et coluit uera relligione Deum.
Profuit officio multis et iuuit egentes.
Nunc cubat hic corpus, ſpiritus aſtra colit.

Siehe Reuſchens Nachricht von den Buchdruckern in Nürnberg, vor Erneſti wohl eingerichteter Druckerey. Doppelm. und Trechſels Joh. Kirchhof, p. 373 ſq.

Plankenthal (Seyfried) der geiſtlichen Rechte Doctor, lebte im 15ten Jahrhunderte, war der Stadt Nürnberg Advo-

vat und ist den 22 Jun. 1476 gestorben. Sein Gedächtnißmahl ist in der alten Egidier-Kirche gewesen; siehe deren Beschreibung von Hn. Pfarrer Würfel, p. 28.

Preu (Jacob Bernhard) ein Medicus, ist den 16 Oct. 1736 zu Nürnberg gebohren worden. Der Vatter, Joh. Eph. Mart. Preu, ist Pfragner, Lichter- und Seifen-Schauer daselbst, und die Mutter war Fr. Kath. Hofmännin. In der Sebalder Schule, die er besuchte, waren Seitz, Lochner und Reichel seine Lehrer, und in Privatstunden der sel. Candidat Bauer. 1754 gieng er nach Altdorf und hörte bey den drey lebenden berühmten Aerzten Collegia. 1755 begab er sich nach Jena, wo er bey Daries, Succov, Wiedeburg, Walch und dem Adiunct Müller in der Philosophie, Mathematik und dem Stilo, bey Kaltschmid, Stock, Faselius, und Dr. Fuchs aber in allen Theilen der Heilungskunst profitirte. 1758 kehrte er nach Altdorf zurücke, besuchte hier seine alten Lehrer und wurde am akademischen Feste dieses Jahres zum Doctor der Medicin ausgeruffen, nachdem er vorher den 23 Jun. de celeritate sanguinis in uasis minimis ohne Beystand gut und fertig gestritten hatte.

Probst (Peter) ein Nürnbergischer Dichter im 16ten Jahrhunderte, war ein Zeitgenoß und Nacheiferer von Hanns Sachsen. Der Herr Prof. Gottsched besitzt von ihm im MSCte ein Komödienbuch, welches er aus der berühmten Thomasiusischen Bibliothek zu Nürnberg nebst andern erhandelt und in seiner Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst p. 34. sq. beschrieben hat. Es ist ein Quartband betitelt: Ein schön Buch von fastnacht Spielen, vnd maistergsängen durch petter probst zu Nürnberg gedicht anno 1553. Auf dem Kirchhofe zu St. Johann vor Nürnberg ist dieses Pet. Probstens, seiner Ehewirthin Kunigunda, und ihrer Erben Begräbniß mit der Jahrzahl 1562. (Siehe Trechsels Joh. Kirchhof, p. 328.)

Prodmann

Prodmann (Johann Leonhard) ein gebohrner Nürnberger, ſtudierte zu Altdorf und wurde daſelbſt der Rechte Licentiat mit einer 1710 ohne Vorſitz gehaltenen Inaug. Diſp. de homicidio in rixa commiſſo.

Pronner (Johann Gottfried) ein Arithmeticus, mag von Thalhauſen gebürtig geweſen ſeyn, als von wannen ſich wenigſtens ſein Bruder, Eph. Maxim. Pronner, kaiſerlicher Notarius, her ſchrieb. Er war ein Schüler Ulr. Hofmanns, Nürnbergiſchen Rechenmeiſters, kam um 1667 als Schul- und Rechenmeiſter nach Hersbruck und lies im Drucke ausgehen:

Kurz verfaßte arithmetiſche Schularbeit für die Hersbruckiſche deutſche Schuljugend ꝛc. Nürnb. 1682. 8.

R

Regius (Johann) der Rechten Doctor und der Stadt Nürnberg Syndicus, iſt den 3 Apr. 1523 zu Nürnberg gebohren worden. Siehe die hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg p. 343.

Reichel (Chriſtoph Auguſt) ein gelehrter Geiſtlicher und guter Philologe, iſt den 4 Jul. 1715 zu Großreut, nicht weit von Nürnberg, gebohren worden, wo ſein Vatter, Caſpar, damals Wirth war. Da er bald ein Waiſe wurde, ſorgte der Herr für ihn, daß er unter der Aufſicht und Vorſorge ſeines Pathen und nahen Anverwandten, Hn. Dr. Eph. Aug. Lämmermann, in deſſen Wohnung er mit dem 8 Jahre aufgenommen wurde, die Lorenzer Schule zu Nürnberg und das berühmte

Gymnaſium zu Regensburg, nicht nur beſuchen, ſondern auch bey 7 Jahren auf verſchiedenen Univerſitäten, ſeinem Endzweck gemäß, ſich aufhalten konnte. In Regensburg war er wegen ſeiner Poeſie und Muſik ſo glücklich, daß er bey vielen Herren Geſandten einen täglichen Zutritt und ungemein viel Gnade genoß, ſo daß ihm zuletzt einige ihre Söhne zur Unterweiſung übergaben. Nachdem er 5 Jahre allda zugebracht und vorher zwo öffentliche Reden in deutſchen Verſen, eine vom Meineyd und die andere von dem Interregno hielte, gieng er auf Univerſitäten. Auf dieſen ſo wol, als auf Reiſen durch Ober- und Niederſachſen hatte er die Ehre, mit einem dermaligen anſehnlichen Nürnbergiſchen Rathsgliede, Hn. Georg Marquard von Muffel, zu gehen. Der ſel. Hr. Rector Zippel in Regensburg, der unvergeßliche Mosheim, damals zu Helmſtädt, der unſterbliche Hr. Prof. Schwarz zu Altdorf, und die lebenden berühmten Männer daſelbſt, Hr. Dr. Bernhold und Hr. Prof. Nagel, waren ſeine vornehmſten Lehrer. Im Jahr 1742 begab er ſich nicht nur in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg, ſondern er wurde auch in eben dieſem Jahre Vicarius des unvermöglichen Hn. Rector Geigers bey St. Sebald, 1745 deſſen Adiuncte und endlich 1748 nach deſſen ſel. Hintritt Rector. In dieſem Amte ſtunde er mit vielem Beyfall und zog gute Schüler. 1756 wurde er aus der Schule zum Dienſt der Kirchen beruffen und zum Diaconat an der Sebalder-Kirche befördert. Er zeiget ſich hier als einen fürtreflichen Prediger, ſo wie er ſich ſchon längſt als einen vorzüglichen Dichter bey uns bekannt gemacht hat. Unter dem Namen Euſebius iſt er 1742 in die L. Blumengeſellſchafft aufgenommen worden, bey deren 1744 gefeyertem hundertjährigen Jubelfeſte er die Jubel-Ode verfertiget hat. Nach dieſem iſt er auch in die berühmte deutſche Geſellſchafft zu Göttingen aufgenommen worden. Verheirathet hat er ſich 1746 mit Jgfr. Katharina, einer Tochter des berühmten Künſtlers in Glas- und Steinſchneiden, Joh. Albr. Killingers; die ihm aber 1755 wieder von der Seite geriſſen wurde. Von Kindern iſt ein Sohn am Leben.

Siehe Amar. und Hirſch. dipt.

Rein-

Reinſperger (Hermann) der Medicin Doctor, hat mit ſeiner Frauen Chriſtina einen Jahrtag in St. Egidien Cloſter zu Nürnberg im Jahre 1424 geſtifftet. Er war von einem ehrbaren Geſchlechte, ſo aber ſchon lange abgegangen iſt.

Reuſch (Erhard) ein berühmter Philologe, treflicher Redner und Poet, verdienet, daß wir ſeiner gedenken, weil ein groſſer Theil Nürnbergiſcher Gelehrten von ihm gebildet worden iſt und er ſich eine geraume Zeit zu Altdorf und Nürnberg aufgehalten, ia ordentlich bey uns niedergelaſſen hat. Er iſt zu Coburg den 2 May 1678 auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Sebaſtian, war Stadthaubtmann daſelbſt; und die Mutter hies Anna Dehlerin. Weil man vorzügliche und ſeltne Gaben, nebſt einem groſſen Fleiß und beſonderer Bücherliebe bey ihm wahrgenommen, wurde er dem Studieren gewidmet. Der Conrect. Büchelman und der Rector Mylius waren ſeine erſten Lehrer in der lateiniſchen, griechiſchen und ebräiſchen Sprache. Mit 15 Jahren beſuchte er das berühmte Gymnaſium ſeiner Vatterſtadt. Der damalige Director, Joh. Sauerbrey, übte ihn im Diſputiren; Pertſch unterwies ihn in der griechiſchen und lateiniſchen Literatur und der Dichtkunſt; in der Beredſamkeit, Sittenlehre und Geſchichte aber lernte er von Joh. Dan. Giehnlein, der Rechten Doctorn und Pädagogiarchen. 1698 nahm er zu Coburg mit einer Rede Abſchied und begab ſich hieher nach Altdorf, wo er ſich zum erſtenmale ganze 6 Jahre aufhielte. Die berühmten Profeſſoren daſelbſt ſetzten in balden ein groſſes Vertrauen auf ſeine Geſchicklichkeit, er genoß ihren beſtändigen frenndſchäfftlichen Umgang, und ſie gaben ihm, beſonders der berühmte Joh. Mor. Hofmann, ihre Kinder zur Aufſicht und Unterweiſung. Seine Lehrer aber in der Philoſophie, Philologie, den Rechten und der Theologie waren Omeis, Sturm, Rötenbeck, Wagenſeil, Laug und Sonntag. Von unſerm berühmten Omeiſen vornehmlich war er der ächteſte Schüler und glücklichſte Nacheiferer; er bediente ſich auch deſſen, ſo wie anderer Altdorfiſchen Bibliotheken, mit groſſem Nutzen. 1700 diſputirte er unter Omeiſen ex l. II. Offic.

Offic. Cic. de beneficentia et liberalitate, und bald darauf unter Rörenbecken ex Logica ipſius ueteri et noua; 1701 hielte er die gelehrte Rede de uetuſtiſſimorum Germanorum ſapientia diuina pariter et humana. Bey den einbrechenden Unruhen des Bayriſchen Krieges verlies er Altdorf, doch nicht eher, bis ihm 1704 die beſtverdiente Magiſterwürde ertheilet wurde, um die er mit einer unter Omeiſen gehaltenen Inaug. Diſp. de uiro prudente Ariſtotelico cum ſapiente Stoico collato ſtritte. Omeis beehrte ihn auch noch als kaiſerl. Pfalzgraf mit dem Poetenkranz. Er hatte ſich kaum einige Wochen zu Hauſe aufgehalten, ſo nahm er eine gelehrte Reiſe vor. Er beſahe Erfurt, Jena, Halle und Leipzig, und blieb ſodann in Wittenberg ſtehen, wohin ihn der Ruff des unſterblichen Schurzfleiſchens zog, den er faſt zwey Jahre die Geſchichte und das öffentliche Recht vortragen hörte. 1706 erhub er ſich nach Frankfurt an der Oder, von dar nach Berlin, wo er ein Paar Monate mit Beſehung der berühmten Bibliotheken, der Königlichen beſonders und der Spanheimiſchen, zu thun hatte. Endlich kam er über Leipzig und Coburg wieder nach Altdorf, wo er mit der vorigen Liebe aufgenommen wurde. Er habilitirte ſich mit einer gar ſchönen Diſp. de uario generum dicendi uſu und eröffnete litterariſche, oratoriſche und philoſophiſche Vorleſungen, die er bey 9 Jahren mit dem beſten Beyfall hielte. Und dieſer Beyfall wuchs immer, ie mehr er dabey gelehrte Arbeiten auf den Katheder brachte und ie fleiſiger er noch andere Schrifften edirte, worunter die Ausgabe des Juvencus war, die ihm Omeis 1710 auf dem Todbette anbefohlen hatte. Es war inzwiſchen keine feyerliche und öffentliche Gelegenheit in Altdorf, bey welcher nicht ſeine Beredſamkeit und Dichtkunſt wäre beſchäftiget geweſen. Wenn es ſeinem Sinne und der durchgehenden Vermuthung nachgegangen wäre, würde er in Altdorf geblieben und eine Zierde unſerer Akademie geworden ſeyn. Allein das Schickſal wollte dieſes nicht. Er beſchloß demnach ſich 1715 in Nürnberg niederzulaſſen. Vorher aber gieng er nach Erfurt und holte daſelbſt die Licentiaten-Würde in den Rechten, die er mit einer ohne Beyſtand gehaltenen Diſp. verdiente. Seine Lebensart in Nürnberg war der in Altdorf geführ-

geführten vollkommen ähnlich. Er unterrichtete junge Leute in den Humanioren, der Philosophie und den Rechten, schrieb Bücher und machte sich den berühmtesten Gelehrten daselbst und ihren Büchersälen wohl bekannt. Acht Jahre brachte er also in Nürnberg zu, als er 1723 zum öffentlichen Lehrer der Beredsamkeit nach Helmstädt beruffen wurde. Wie verdient er sich um diese Universität, um die studierende Jugend daselbst und um die ganze gelehrte Welt gemachet habe, weis noch iedermann; und die Schrifften, die er im Namen der Akademie, als deren Orator, geschrieben, werden noch immer hochgeschätzet, weil sie in der reinesten und zierlichsten Latinität abgefasset waren und aus dem güldnen Zeitalter herzukommen schienen. 1725 ist ihm auch noch die Profession der Poetik, an des berühmten Polyc. Leysers Stelle, wider sein Vermuthen und mit einer ansehnlichen Vermehrung des Gehaltes gnädigst ertheilet worden. In eben diesem Jahre verheirathete er sich mit Jgfr. Mar. Elisabeth, Hn. Kilian Stissers, vordersten Kanzley-Secretär zu Hannover, Tochter, mit der er höchstvergnügt lebte, aber kein Kind zeugte. Als er zum zweytenmale Rector der Hohenschule und zugleich zum 4tenmale seines Ordens Dechant war, erkrankte er über dießmal gar zu sehr überhäufte Arbeiten und starb zu grossem Bedauern den 4 Febr. 1740. Der wackere Mann hat sehr viel geschrieben, so wir aber nicht alles so genau anzeigen können, oder wollen. Wir werden also einiger Schrifften, die er selbst nicht mehr für die seinigen erkennen wollte, weil sie nicht fleisig genug ausgearbeitet waren, ferner einiger Vorreden zu fremden Büchern, einzelner kleiner Gedichte und der Einladungen zu Reden und Leichen, die er in Helmstädt verfertiget, nicht gedenken. Von seinen vielen Sammlungen, Anekdoten, auch theils zum Druck fertigen Schrifften, melden wir auch nur so viel, daß er z. E. das Opusculum Omeisii nostri de Claris Norimbergensibus vermehren und fortsetzen wollte; daß er lange mit einer neuen Ausgabe des Terenz umgegangen; daß er zu den christlichen Poeten, Cöl. Sedulius, Alcimus Avitus und Arator, die verschiedenen Lesarten gesammlet und einen indicem locupletissimum in opera Ciceronis, der weit

vollkommner, als des Nizolius Arbeit, ſeyn ſollte, habe herausgeben wollen. Die gelehrte Welt hat alſo mit dem Tode dieſes Mannes ſehr viel eingebüſſet. Uebrigens aber ſind die noch vorhandenen gelehrten Schrifften und Werke folgende:

Diſſ. περὶ δεινότητος, ſ. de generum dicendi vi et uſu. Alt. 1706.

Orat. ſol. de feliciſſima Summorum Foederatorum expeditione bellica in Catalonia, Brabantia et Italia anno ſec. huius ſexto confecta, dicta Altorfii. Norimb. 1707. fol.

Diſp. de eo, quod humanum habetur in rebus philoſophicis pertractandis. Alt. 1708.

- - de reipubl. rom. ortu ſub Aenea ad T. Liu. L. I. c. 1. 2. Alt. 1711.

C. V. A. Iuuenci hiſtoriae euangelicae LL. IV. cum notis integris G. M. Koenigii, M. D. Omeiſii, C. Schöttgenii, aliorumque ſelectioribus. Adiecta eſt memoria Omeiſiana. Franc. et Lipſ. 1710. 8.

Memoria Omeiſiana. Norimb. 1710. fol.

Memoria D. Io. Paul. Wurfbeinii, Com. Pal. etc. inſerta Ephem. Ac. Nat. Cur. Centur. I et II Appendici. 1712. Iſt auch beſonders in 4 gedruckt.

I. G. V. Heſperidum Norimbergenſium LL. IV, e lingua germ. in lat. translati. Praemiſſa eſt diſſ. epiſt. de praecipuis Heſperidum ſcriptoribus etc. Nor. 1712. fol. (Vergleiche, was wir oben p. 126 erzählet haben.

Diſſ. inaug. ad L. un. C. non licere habitatoribus metrocomiae loca ſua ad extraneos transferre. Erford. 1715. 4.

Alter und neuer Staat des Königreichs Dalmatien ꝛc. (Acceſſ. Lucii inſcriptiones Dalmatiae.) Nor. 1718. 8.

Abbildung des Türkiſchen Hofes ꝛc. aus dem Franz. ins Deutſche überſetzt. Nürnb. 1719. fol. Die Fortſetzung davon kam daſelbſt 1721 in fol. heraus.

P. Phil. Bonanni S. I. Verzeichniß der geiſt- und weltlichen Ritterorden, aus dem Lat. überſetzt. Nürnb. 1720. 4.

Capita Deorum et illuſtrium hominum, pacis bellique artibus clariſſimorum, nec non hieroglyphica, abraxea et amuleta, in gemmis antiqua partim, partim recenti manu affabre inciſa,

ciſa, quae Io. Mart. ab Ebermayer collegit, enarrata, obſeruationibusque illuſtrata. Franc. et Lipſ. 1721. fol.

Memoria Viri Ill. Mich. Frid. Lochneri ab Humelſtein etc. inſerta Appendici ad Ephem. Cent. IX et X. Auguſt. Vindel. 1722.

Trauerbühne auf der Univerſität Altdorf in etlichen Trauerreden und Leichgedichten vormals aufgerichtet und anietzo erneuert. Nürnb. und Altd. 1722. 4.

Summariſche Nachricht von den Buchdruckern in Nürnberg. Iſt der Erneſtiſchen wohleingerichteten Buchdruckerey vorgeſetzet. Nürnb. 1721. 4.

C. G. Zorgdragers Grönländiſche Fiſcherey ꝛc. (Acceſſ. piſcatus aſellorum et Kabbeliauiae.) Lipſ. 1723. 4.

Disquiſ. de M. T. Ciceronis partitionibus oratoriis. Adiuncta eſt orat. qua ueterum eloquentia huiusque addiſcendae ratio, ab iisdem dicendi magiſtris tradita, commendatur. Helmſt. 1723. 4.

De populi rom. quaeſtoribus ac potiſſimum aerariis, eorumque ortu, numero et muniis, ſelecta quaedam capita, ſcholis tum antiquariis de antiquae Italiae ſitu, moribus et populis, tum numismatico-criticis praemiſſa. Helmſt. 1725. 4.

Origines metalli fodinarum in Germania; diſp. 1725.

De originibus feriarum die Michaelis celebrandarum diſquiſitio. 1726. 4.

De Chriſto herede ſcripto commentatio, occaſ. l. 24. pr. C. de SS. eccleſiis. 1726. 4.

Supremum amoris officium Io. Iac. Silberradio poſitum. 1726. 4.

Panegyricus ſupremis honoribus Georgii I, M. Brittanniae Regis etc. dictus, addito programmate. 1727. fol.

Oratio Georgio II, M. Brittanniae Regi etc. quum Weſtmonaſterii 1727 ſacro oleo et corona inauguraretur, dicta. 1727. fol.

Diſſertt. III de titulo Imperatoris. 1728.

Disquiſ. de P. Virgilio Mar. ICto. 1728. 4.

Hiſtorica narratio de ſacris ſecularibus in memoriam Aug. Conf. in Academia Iulia celebratis. 1730. 4.

Oratio panegyr. in obitum Sereniſſ. Duc. Auguſti Guilielmi dicta: adiecto programmate. 1731. fol.

- - germ. connubio Ser. Princ. Friderici Erneſti, March. Brand. et Chriſtianae Sophiae, Duc. Br. Lunaeb. conſecrata. 1731. fol.

Panegyricus ſupremo honori Iuſt. Cph. Boehmeri, Abbatis Luccenſis, dictus. 1732. fol.

Commentatio de uita et obitu Sig. Iac. Apini etc. Helmſt. 1732. 4.

Orat. germ. nuptiis Caroli, Ducis Br. Lunaeb. et Reg. Virginis, Philippinae Carolinae, dicata. 1733. fol.

- - germ. qua Ser. Princ. Friderico, Pruſſiae Heredi, et Eliſabethae Chriſtianae, Duci Br. Lun. de coniugio gratulatur. 1733. fol.

Diſſ. de bibliothecis Romanorum. 1734.

Orat. in nupt. Seren. Guil. Caroli Friſonis, et Annae, Britannicae, dicta. 1734. fol.

- - paneg. in obitum Ser. Princ. Ludouici Rudolphi, Duc. Br. Lun. dicta. 1735. fol.

- - fun. ſempiternae gloriae Ferdinandi Alberti, Duc. Br. Lun. dicta. 1735. fol.

Elogium Phil. Lud. Boehmeri, Eccleſiarum Cellenſium generalis Antiſtitis. 1735. 4.

Diſquiſ. de iure iurando per genium principis. 1735. 4.

Orat. paneg. in connubium Ser. Friderici Ludouici, Princ. Walliae, et Auguſtae, Duc. Saxo-Goth. 1736. fol.

De uſu et praeſtantia Actorum Pacis Veſtphal. diſſertatio αὐτοσχεδιαστική, cum breui explicatione Art. V. Sect. XVI. Transactionis Osnabrugenſis. 1736. 4.

Laudatio fun. incomparabili Reginae, Carolinae, dicta. 1738. fol.

Orat. nuptiis Ser. Princ. Antonii Vlrici, Duc. Br. Lun. et Annae, Megapolitanae, dicta. 1739. fol.

Commentatio in dictum Paul. Col. II, 18. quo inter ψευδοδιδασκαλῶν characteres religioſus angelorum cultus refertur. 1739. 4.

Diſſ.

Diſſ. de lege naturae immutabili. 1739.
Noui Foederis hymnus angelicus, Luc. II, 14 commentatione illuſtratus. 1739. 4.

Siehe Progr. fun.

Rieter (Paul) war ein Nürnbergiſcher Medicus, der ſchon im Jahre 1410 geſtorben ſeyn ſoll. Auſſer Zweifel iſt er aus dem uralt-adelichen und freyherrlichen Rieteriſchen Geſchlechte geweſen, welches 1753 mit dem Hn. Ritterhaubtmann Joh. Albr. Andr. Adam Rieter von Kornburg ausgeſtorben iſt.

von **Rickingen** (Johann) war Magiſter und iſt in dem 15ten Jahrhunderte Medicus bey der Stadt Nürnberg geweſen.

Romani (Don Clemens) ein Sprachmeiſter, iſt im Jahre 1712 zu Rom gebohren worden. Sein Vatter, Don Salvatore Romani, war Römiſcher Conſul, und ſeine Mutter hies Donna Mra. Anna Carſora. Er ſtudierte geiſtlich, wurde zu Monte Vergine, Benedictiner-Ordens, Prieſter, Prediger und Beichtvatter, auch nachmals der Dogmatik und Moral Profeſſor. Ueber die ſcholaſtiſche und unnütze Frage: utrum natura angelica ſit uniuerſalis et multiplicabilis, aut non; kriegte er einſtens mit ſeinem Prälaten Streit, der in Thätlichkeiten ausbrach. Er entflohe aus dem Kloſter und wurde öffentlich verbannet. Nach einem Aufenthalt von 6 Wochen bey ſeinem Bruder, Don Lelio Romani, Conſul zu Rom, ereignete ſich die Gelegenheit, mit dem Päbſtlichen Nuncius bey der Wahl gegenwärtiger Kaiſerlichen Maieſtät nach Deutſchland zu reiſen. Er kam alſo nach Frankfurt und 1746 nach Nürnberg, wo er die evangeliſche Religion annahm und in derſelben von dem ietzigen Hn. Prediger, Conrad Schönleben, unterrichtet wurde. Er verheirathete ſich mit einer gebohrnen Nürnbergerin und gieng mit ihr 1747 nach Jena. Hier hielte er ſich ein Jahr als Sprachmeiſter auf und zog ſodann nach Leipzig. In der Zahlwoche der Michaelis-Meſſe 1753 kriegte er von den

Katholiſchen einen Schlaftrunk und wurde nach Dresden geführet. Nachdem er ſich auch hier ein ganzes Jahr aufgehalten, kam er nach Halle, von dar wieder nach Jena, wo er den Ruff als Profeſſor der abendländiſchen Sprachen zu Helmſtädt erhielte, wegen ſchlechter Beſoldung aber nicht länger, als auch ein Jahr, allda verbliebe, ſich ſo weiter nach Göttingen, und endlich wegen Kriegsunruhen abermal nach Nürnberg begab, wo er ſich denn wieder mit Lehrſtunden und Bücherſchreiben beſchäfftiget. Er hat bereits theils eigne, theils in das Wälſche überſetzte Schrifften, herausgegeben:

Guida italiano-grammatico. Leipzig.

La Zingarella, aus dem Spaniſchen überſetzt. Leipzig.

Leben Carl des XII, Königs in Schweden, aus Voltäre überſetzet. Leipz.

Moraliſcher Diſcurs über die Unnützlichkeit des Schulweſens. Leipzig.

Memoire eines Mannes vom Stande, der die Welt verlaſſen, aus dem Franz. überſetzt. Jena.

Cornelius Nepos. Halle.

Ernſthafter Diſcurs von der Auferziehung der Edelknaben. Halle.

Leben der berühmteſten Fürſten und Haubtleute der Griechen und Römer, aus dem Plutarch überſetzt. Halle.

Die Gräfin von G. aus Gellerten überſetzt. Braunſchweig.

Der Lebenslauf und Geſchichte D. C. Romani. Nürnberg. Iſt wälſch geſchrieben.

Italiäniſche Grammatik, rudimenta toſcana. Nürnberg.

- - - - - Kaufmanns-Briefe. Nürnberg.

Meſſagiere italiano, oder italiäniſches Lexicon. Iſt in Arbeit.

Rukhamer (Jobſt) der Medicin Doctor, wurde im Jahre 1488, am Sonnabend vor Martinstag, als Leibarzt der Stadt Nürnberg beſtellet und deswegen in Eid und Pflicht genommen.

S

Schadeloock (Auguſtin Martin) ein lebender gelehrter Prieſter, iſt den 5 Apr. 1707 zu Rützenhagen in Hinter-Pommern an der Oſtſee auf die Welt gebohren worden. Sein Hr. Vatter, Chriſtoph, war Pfarrer daſelbſt, und die Fr. Mutter hies Anna Doroth. Richterin, deren Vorfahren über 90 Jahre hintereinander Pfarrer zu beſagten Rützenhagen geweſen ſind. Im 6 Jahre ſ. A. wurde er nach Rügenwalde in die lateiniſche Schule geſchicket und 1723 führte ihn GOtt nach Danzig. Hier beſuchte er 2 Jahre das klaſſiſche und 4 Jahre das akademiſche Gymnaſium mit vielem Nutzen und hat unter der Anführung der berühmten Profeſſoren, Sartorius, Hoheiſſel, Hanov, Kulmus, Dr. Willenberg, Dr. Abicht und Dr. Weikmann, den Stilum, die morgenländiſchen Sprachen, die Geſchichte, Philoſophie und Theologie begriffen, auch unter Kulmus de animalibus in genere diſputiret. 1729 verlies er Danzig und reiſte über Stargard, Berlin und Potsdam nach Leipzig. Der jüngere Hr. Dr. Weis, deſſen philoſophiſch-bibliſche Vorleſungen er hörte, nahm ihn in die Societatem Φιλομαθούντων auf; ſeine übrigen Lehrer aber waren Jöcher, Gottſched, M. Korthold, Teller, Carpzov, Börner und Klauſing. Im Jahre 1731 gab ihm ſein Vetter, Hr. Gottfr. Schadeloock, ein anſehnlicher und begüterter Kaufmann zu Nürnberg, zu verſtehen, daß er ihn gerne als einen ſeiner nächſten Blutsfreunde in der Nähe wiſſen möchte. Dieſem Verlangen zu Folge zog er nach Altdorf, und hielte mit groſſem Nutzen bey Hn. Dr. Bernhold, Baier und Feuerlein Collegia und wußte ſich den bey dem berühmten Dr. Rinken geſtatteten Zutritt mit vielem Vortheile zuzueignen. Er wandte ſich aber doch

bald

bald wieder nach Leipzig, lies sich privatissime vom Hr. Dr. Hebenstreit im Chaldäischen und Syrischen Unterricht geben, und hielte bey Hr. Dr. Carl Gottlob Hofmann ein theoretisches und praktisches Homileticum. 1733 besahe er Halle, Wittenberg, Jena, Meissen und Dresden, und lies sich besonders am letztern Orte alle Merkwürdigkeiten zeigen. Das meiste Vergnügen erweckte ihm der bey Löschern, Gleich, Marpergern und Engelschall gegönnte Zutritt. Indem er nun Anstalt machte, wieder nach Danzig zurück zu gehen, erhielte er aus Nürnberg ein ganz unvermuthetes Schreiben, mit dem Bedeuten, daß der damalige Herr Kirchenpfleger, der unsterbliche Herr Hier. Wilh. Ebner von Eschenbach, auf Anrathen der Herren Professoren, Rinkens und Schwarzens, ihn zum Hofmeister seines ältern Hn. Sohns verlangte. Er erwählte also Nürnberg vor Danzig und fande auch daselbst seine Beförderung. Der Anfang hiezu wurde mit der Frühpredigerstelle zu St. Walburg auf der Vesten gemacht, die er 1734 antrat. 1737 erhielte er das Diaconat an der Kirche zum H. Geist im neuen Spital, und 1748 wurde er zum Diaconat an der Haubt- und Pfarr-Kirche zu St. Lorenzen beruffen, wo er noch mit Verdiensten stehet. Er ist ein Kenner und Liebhaber der Naturalien und sammlet eine vorzügliche Bibliothek. Des Fürstens von Rudelstadt Durchl. haben ihm das Comitiv sowol, als die theologische Doctorwürde angebotten, so er aber beydes verbetten und dagegen ein kostbares Geschenk in Gold erhalten hat. Seit 1738 lebt er in vergnügter Ehe mit Fr. Kath. Susanna, Hn. Joh. Kießlings, berühmten Kaufmanns in Nürnberg, Tochter, mit der er 10 Kinder erzeuget, von welchen 4 Töchter und 3 Söhne sich noch am Leben befinden.

Siehe Hirsch. dipt.

Scheurer (Georg) war kaiserlicher Notarius zu Nürnberg und gab heraus: Joh. Trithemii Büchlein von den 7 Erzengeln der englischen Geister, 1705. 4. Casp. Bruschens Beschreibung des Fichtelbergs, hat er 1683 wider drucken lassen.

Schmid

Schilher (Plato Matthias) ein JCtus, deſſen wir wol in unſerm 3ten Theile p. 525 gedacht, aber ſehr wenig gewiſſes von ihm geſagt haben. Es iſt aber richtig, was wir l.c. nur vermutheten, daß er ein Sohn des Rathſchreibers, M. Matthi. Schilhers geweſen ſey. Er wurde der Rechten Doctor, practicirte zu Hamburg und war zugleich Sachſen-Lauenburgiſcher Rath. Nach der Anzeige des GL. aus Molleri Cimbria literata hat er folgendes geſchrieben:

Palaeſtram uirtutis chriſtianae, ſ. emblemata ſacra.
Emblemata funeralia.
Apographum monumenti gentilitii Lunaeburgenſis Wizendorfiani.
Aulaeum uirtutis.
Clarigationem natalium Chriſti.
Pro reipublicae maieſtate et ſalute.
Aſſertionem libertatis contra ſaeu itiam tyrannidis.
De cauſa crucis obſeruata uaria.
Encomium pacis.
Orat. in obitum Franciſci II, Ducis Saxo-Lauenburgenſis.

Im MSCte aber ſoll er gelaſſen haben: Programmata technothecae; Admiranda Germaniae; Elogia Iul. Caeſ. et Ioſephi Scaligerorum; Fürſtlich-Lauenburgiſches Ehren-Buch; Heroum, item ICtorum aliquot Germ. icones et elogia; Collectanea hiſtorica de rebus germ. et ſaxonicis; Statuam equeſtrem etc. Nach der Biblioth. Rink p. 85. wäre die Statua equeſtris gedruckt.

Schmid (Johann Friedrich) ein lebender Advocat, den wir in unſerm 3ten Theile p. 542 nur mit wenigen Worten unter einem andern Hn. Dr. Joh. Friedr. Schmid angeführet haben, iſt den 7 Jul. 1704 zu Nürnberg gebohren worden. Der Vatter war Joh. Friedrich, Rothbierbräuer daſelbſt. Er kam in ſeinem 10ten Jahre in das Egidiſche Gymnaſium; von dar wurde er wegen Erlernung der franzöſiſchen Sprache nach Erlangen zu Hn. Hofprediger Starken in die Koſt und Bewoh-

nung gethan, woselbst er denn auch das Seminarium frequentirte. 1720 begab er sich nach Jena, hielte sich 3 und ein halb Jahr daselbst auf, hörte bey Hn. Prof. Syrbius und Dr. Becken die Philosophie und das Recht der Natur, bey Kromayer, Landgut und Brunquell aber die bürgerliche Rechtsgelehrsamkeit. Nach Besichtigung verschiedener benachbarten Orte reisete er nach Haus und endlich 1728 nach Altdorf, disputirte hier pro Licentia de mutuo officialium cautionis loco, erhielte 1730 die Advocatur zu Nürnberg, und vollends 1732 die Rechts-Doctorwürde zu Altdorf.

Schreck von Landa (Lorenz) ein JCtus, lebte zu Anfang des 16ten Jahrhunderts, und nennet sich einen Nürnberger. Ob das Landa bey seinem Namen ein Familien-Gut, oder den Geburtsort bedeute, ist schwer zu entscheiden. Man sollte schier glauben, es hiese so viel als Laufa, so sein Geburtsort wäre; und er habe sich erst nachgehends, als das Städtlein Lauf nach dem Bayrischen Krieg 1504 an Nürnberg gekommen, einen Nürnberger genennet, vorher aber sich bloß von Landa geschrieben. Er war einer von den ersten, welche auf der Universität zu Frankfurt an der Oder zu Baccularien, Licentiaten und so weiter zu Doctoren der Rechte gemachet worden. 1508 wurde er Syndicus besagter Universität und sodann Professor Juris. In den Jahren 1536 und 1540 ist er der Akademie Rector gewesen; zugleich aber war er Burgermeister der Stadt Frankfurt. Er starb im Jahre 1541. Zu einem 1509 zu Frankfurt durch Conrad Baumgart gedruckten Buche (betitelt: Cursus philosophicus compendiosissimus supra Logica, Physica, Ethica et Metaphysica, tota dn. Aristotelica Philosophia secundum ordinem et processum exercitiorum, repetitionum et assignationum inclitae Facultatis Artium florentissimi Gymnasii Francofordiani.) hat er die Kosten hergegeben, welches am Ende dieses raren Buches gerühmet wird.

Man sehe: Notitiam Vniuersitatis Francofurtanae a Io. Cph. Becmanno, S. Th. D. Anno 1707, seculari uniuersitatis secundo, editam, p. 48, 60, 74, 271.

Schreck

Schreck (Friedrich Theodor) ein lebender Medicus, iſt 1701 den 12 May zu Magdeburg gebohren worden. Sein Vatter, Herr Tobias, war der Medicin Doctor daſelbſt, und die Fr. Mutter, Mar. Kath. Schiffin, aus prieſterl. Geſchlechte gebohren. Von Jugend auf wurden ihm ſogleich Hauslehrer gehalten, und da er zu mehrern Jahren kam, ſchickte man ihn in die daſige Domſchule, in welcher er bis 1718 geblieben iſt. Sodann begab er ſich nach Halle, hörte bey Wolfen die Vernunft- und Naturlehre, bey Baſſen, Koſchwitzen und Mich. Alberti aber die ſämtlichen Theile der Medicin. Als Herr Dr. Friedr. Wilh. Alberti, der als Phyſicus zu Gräfenberg verſtorben, von Halle zurück nach Hauſe, nemlich nach Hersbruck gieng, begleitete ihn Hr. Schreck nebſt noch einem Studioſen der Medicin und lies ſich von ihm den ganzen Curſum Medicum leſen. Darauf gieng er 1721 nach Altdorf, um daſelbſt die Doctorwürde anzunehmen, die er auch nach vertheidigter Inaug. Diſp. de oedemate erhielte. Er bekam groſſe Luſt, in dem Nürnbergiſchen zu bleiben, und dieſes ſchickte ſich gar wohl, indem er ſich zu Ende des beſagten Jahres mit Jgfr. Eva Eliſabetha, Hn. Joh. Wilh. Falkners, Stadtſchreibers zu Lauf, Tochter verehlichte. Mit dieſer Frauen zeugte er 10 Kinder, wovon 2 Töchter, und 2 Söhne noch am Leben ſind. Ein Sohn, Herr Carl, iſt ſeit 1751 des Nürnbergiſchen Predigtamtes Candidat; den andern, Hn. Eph. Jacob, werden wir hernach beſchreiben. Nachdem Hr. Dr. Schreck gleich nach ſeiner Verheirathung in Nürnberg um die Erlaubniß angeſuchet, die mediciniſche Praxin in Lauf treiben zu dürfen; wurde ſolches nicht nur zugelaſſen, ſondern ihm auch 1728 das Phyſicat in Lauf anvertrauet. Bey dem 1743 in Bayern ausgebrochenen Krieg wurde er auf Empfehlung Mſr. de Gloſſanges von Kaiſer Carl dem VII. G. A. als wirklicher Garniſons-Medicus der Veſtung Rothenberg ernennet, welche Stelle er dritthalb Jahre verwaltet und von Lauf aus verſehen hat. Als aber der Krieg geendiget war, wurde er ſeines Dienſtes entlaſſen und dem vorigen Garniſons-Medicus von Neumarkt ſeine Stelle wieder eingeräumet. Er war ein Mitarbeiter an dem

bekannten in Nürnberg herausgekommenen Commercio litterario, und richtete die Regiſter über die 12 letzten Jahrgänge ein. Er verfertigte auch ein allgemeines Regiſter über die 15 Jahrgänge, welches er, den gelehrten Liebhabern damit zu dienen, völlig fertig hat. Auch hat er ſelbſt ein gedachtes Werk verſchiedene ihm in ſeiner Praxi vorgekommene ſeltſame Wahrnehmungen eingeſchicket, welche ſind:

Obſ. in puellis fumo ligni pinei bituminoſi ſuffocatis. De anomaliis menſium. De ui cereuiſiae recentis et fermentantis ſuffocante. Tom. VI.

De morte ſubitanea ex terrore in uetula 73 annorum, menſtruas uteri purgationes denuo paſſa. Tom. VII.

De podagra ex inepta medela inſtituta retrocedente. Relatio de hypochondriaco melancholico atrociſſimis ſymptomatibus cruciato, eiusque ſectione anatomica. Tom. X.

De effectu comeſtarum baccarum Belladonnae. Tom. XIII.

Schreck (Chriſtoph Jacob) auch ein Medicus, des vorigen Sohn, iſt den 11 Sept. 1729 zu Lauf an das Tageslicht gekommen. Anfänglich wurde er in die Laufer Schule geſchicket, hernach aber dem Privat-Unterricht Hn. Heinr. Tob. Bittners, damaligen Stadtpfarrers daſelbſt, ganz alleine übergeben, bey welchem er auch den völligen Grund zum Studieren legte und darauf 1748 nach Altdorf gieng. Daſelbſt hörte er in der Philoſophie die berühmten Männer, Schwarzen, Spieſen und Adelbulnern, in der Arzneygelahrtheit aber übergab er ſich dem Unterricht der drey lebenden vortreflichen Aerzte. Er hatte offtmalen Gelegenheit, ſich im Opponiren zu üben, und 1752 vertheidigte er unter Hn. D. Weiſen die 2te Diſp. de theoremate medico, quod alia ſenſatio alium motum inferat. Im Jahre 1753 ſchrieb und vertheidigte er ſeine Inaug. Diſp. de cynogloſſa, mit welcher er an dem gewöhnlichen akademiſchen Feſte die Doctorwürde erhielte. Noch in dieſem Jahre trat er ſeine Reiſe nach Strasburg an, wohnte hier den vom Hn. Prof. Eiſenmann gehaltenen anatomiſchen und chirurgiſchen Demonſtrationen bey und ſecirte auch ſelbſt den ganzen Winter durch

unter

unter Anführung des Hn. Prosectors Jacobi. Er unterliess auch nicht, sich des gelehrten Unterrichts der dasigen berühmten Männer theilhafftig zu machen. Nach einem halbjährigen Aufenthalt setzte er seine Reise weiter nach Frankreich fort und gieng im Merz 1754 nach Paris. Daselbst besuchte er die grossen Spitäler und hatte Gelegenheit, verschiedene schwere Verrichtungen von den berühmten Wundärzten, Morrand, Morreau, Andaillet u. a. m. an lebendigen Körpern machen zu sehen. Auch besuchte er die öffentlichen Hörsäle der Herren Petit und Ferrein in der Medicin, D. de la Faye, Garengeot und Louis in der Chirurgie, und des berühmten Abt Nollets in der Naturlehre. Haubtsächlich aber suchte er sich des botanischen Unterrichts der Gebrüdere und Professoren, D. de Jussieu, in dem Königl. Garten zu bedienen. Er schrieb sich auch ein Verzeichniß der vortreflichsten im besagten Garten befindlichen Kräuter zusammen und besuchte unter Begleitung Hn. Bernhard de Jussieu die um Paris herum liegende Gebürge und Gegenden mit botanischen Excursionen. Durch Besuchung der Naturalien- und Raritäten-Kammern erhielte er Gelegenheit, mit dem berühmten D. de Reaumur bekannt zu werden. Er sahe auch die um Paris liegenden Schlösser und Merkwürdigkeiten und kehrte nach 7 Monaten wieder nach Strasburg zurück, begab sich in das sogenannte französische Spital und brachte den Winter mit Besuchung der Kranken, Zubereitung der Anatomie und chirurgischen Arbeiten zu. Nach diesem machte er sich den Unterricht und die Bekanntschafft Hn. Prof. Böcklers und Spielmanns sonderlich in der Botanik zu Nutzen, durchsuchte mit ihnen die umliegenden Gegenden und Elsassischen Gebürge, wechselt auch noch dermalen Briefe mit ihnen. Endlich gieng er im Aug. 1755 zurück in sein Vatterland, und wurde noch selbigen Jahrs in das Nürnbergische Collegium Medicum als ordentlicher Physicus aufgenommen. Hier liest er den Chirurgis einige Collegia und hielte auf dem anatomischen Theater eine Demonstration.

Seyfried (Siegmund Jacob) Stadtpfarrer in Petzenſtein, iſt den 15 Apr. 1715 zu Hersbruck gebohren worden. Sein Vatter, Hr. Carl Seyfried, war Stadtpfarrer daſelbſt. Den Grund ſeiner Studien legte er anfangs in der daſigen lateiniſchen Schule, nachgehends kam er 1729 in die Spitaler Schule nach Nürnberg und hatte Munzen und Colmaren zu Lehrern, hielte auch unter ihnen eine deutſche und eine griechiſche Rede. Nachdem er auch die öffentlichen Vorleſungen in dem Auditorio zu Nürnberg beſuchet, ſtudierte er von 1734 bis 1738 zu Altdorf Philoſophie und Theologie. Auf Befehl der Herren Landpflegere in Nürnberg mußte er das Vicariat der Stadtpfarre zu Hersbruck annehmen, deſſen er aber auf ſein Anſuchen bald wieder erlaſſen wurde. Er ſtudierte hierauf zu Jena und nachgehends noch ein halbes Jahr zu Leipzig. Zu Ende des Jahres 1739 kam er wieder in Nürnberg an, begab ſich noch ſelbigen Jahres in den Cirkel der Candidaten daſelbſt und nahm 1740 eine Hofmeiſterſtelle bey Hn. von Sichart in Nürnberg an. 1742 bekam er wieder das Stadtpfarr-Vicariat zu Hersbruck, aber nun mit der Ordination, 1746 das Diaconat daſelbſt und darauf auch das Archidiaconat. 1757 wurde er Paſtor zu Petzenſtein. In den Stand der Ehe begab er ſich mit Jgfr. Anna Barbara, geb. Lotzbeckin von Weiſſenburg am Nordgau, und zeugte mit ihr 6 Kinder. Auſſer einem katechetiſchen Unterricht von der Buſſe, den er deswegen vor einigen Jahren ediret, weil in der Nürnbergiſchen Kinderlehre nichts ausführliches von der Buſſe ſtehet, hat er noch zum Druck befördert:

Notationes analytico-practicas in epiſtolam Pauli ad Coloſſenſes. Altorf. 1758. 8.

Spörl (Volkmar Daniel) des Nürnbergiſchen Predigtamtes Candidat, iſt im 3ten Theile p. 754 unter ſeinem Hn. Vatter, dem hochverdienten Hn. Prediger Joh. Conr. Spörl, ſchon angeführet worden, verdienet aber nun einen eignen Titel, weil er herausgegeben hat:

Diſſ.

Diſſ. epiſt. de ornamentis ſponſi ſponſaeque Hebraeorum in die nuptiali, qua in nuptiis fratris, Dn. M. Io. Lud. Spörlii, V. D. Min. Hersbrucc. cum Mar. Iacob. Müllerin etc. gaudium ſuum teſtatur etc. 1758. 4.

Staudner (Chriſtoph Wilhelm) der Rechten Doctor, kam zu Nürnberg den 15 Apr. 1734 auf die Welt. Sein Vatter, Hr. Johann, iſt Gegenſchreiber in dem L. Land-Almoſen-Amt; und die Fr. Mutter hies Mar. Sibylla Büchelin. Er beſuchte das Gymnaſium ſeiner Vatterſtadt und wurde 1751 zu den Vorleſungen der öffentlichen Lehrer im Auditorio zugelaſſen. 1752 lies er ſich zu Altdorf einſchreiben und ſogleich von Hn. Prof. Nagel, Bernhold und Will in den Anfangs-Wiſſenſchafften unterrichten. Hierauf beſuchte er die Altdorfiſchen berühmten Rechtslehrer, Deinlein, Spies, Heumann und Link. 1756 verfügte er ſich nach Jena, wo er Dietmars, Helfelds, Schmids, Wunderlichs und Sonnenſchmids Vorleſungen anhörte, die Jenaiſche Jubelfeyer noch mit anſahe und ſich ſodann wieder nach Altdorf erhub. Hier nahm er am akademiſchen Feſte 1758 die Doctorwürde an, nachdem er vorher eine Inaug. Diſp. de teſtamentis dementium infirmis auf den Katheder gebracht hatte. Ein Bruder von ihm, Hr. Joh. Leonh. Staudner, beyder Rechten Candidat, wünſchte ihm hiezu Glück mit einer in 4 gedruckten Abhandlung von dem wahren Endzweck der menſchlichen Handlungen.

Teichner (Heinrich) ein alter Nürnbergiſcher Dichter vom 15ten Jahrhunderte, der auſſer allem Zweifel vollkommen gleiches Zeitalters mit dem Joh. Roſenblüt (ſiehe unſern

3ten Theil, p. 396.) gewesen ist. Wir haben seinen Namen in einem alten schönen MSCte von Rosenblütischen Gedichten in 4, welches in unsers berühmten Schwarzens Bibliothek war, gefunden, wo er ein Gedicht also beschlossen hat:

Dan was man mit dē awgē sicht
Do mit kan man dich wetriegē nicht
Volgstw des so kwmstw nimmer in schwer
Also spricht heinrich teichner.

Etwann haben ihn in eben diesem Bande mehrere Gedichte zum Verfasser, die mit keinem Namen unterzeichnet sind.

Tetzel (Anton) der ältere, aus der alten rathsfähigen Familie der Herren von Tetzel, die wir oben beschrieben haben, war des innern geheimen Raths und Burgermeister zu Nürnberg, wurde endlich Losunger und starb 1518 am Mittwoch nach Pauli Bekehrung. Seine Gemahlin war eine geb. Grossin, aus einem gleichfalls guten und rathsfähigen Geschlechte zu Nürnberg. Unser berühmter Hr. Dr. Heumann hat in den ohnlängst herausgegebenen Documentis literariis uarii argumenti zween Briefe dieses Tetzels von 1510, an den Joh. Cochläus gestellt, abdrucken lassen, aus welchen eine besondere Zuneigung Tetzels zum Cochläus abzunehmen ist. Sein Gedächtniß war bey St. Egidien; wovon siehe Hn. Würfels Beschreib. der Egid. Kirche, p. 29.

Tetzel (Georg) aus der Familie des vorigen, war der Rechten Doctor und starb zu Speyer den 29 Nov. 1566. Er verlobte sich mit Anna Löffelholzin von Kolberg, welche sich nach seinem Tode 1567 den 1 Jul. mit Hn. Georg Pömer vermählte und 1569 den 7 Oct. ohne Kinder im Carlsbade gestorben ist. Siehe Hn. Würfels Beschr. der Egid. Kirche, p. 30, wo sein Gedächtniß ist.

Thondörfer (Heinrich) war Magister und von 1424 bis 1438 Plebanus der Kirche zu St. Lorenzen in Nürnberg.

1431

1431 iſt er von ſeinem Bruder, Fritz Thondörfer, gefangen, doch bald wieder losgelaſſen worden. Der Rath zu Nürnberg ſchickte ihn 1432 auf das Concilium nach Baſel. Er ſtarb am Sonntage Invocavit 1438. Siehe Hn. Würfels Beſchr. der Lor. Kirche, p. 33.

Treſenreuter (Joachim Friedrich) der Rechte Licentiat, und der ältere Sohn des ſel. Hn. Dr. Cph. Friedr. Treſenreuters, (ſiehe oben) iſt den 6 Jan. 1739 zu Altdorf gebohren worden. Er kriegte nebſt ſeinen Gebrüderen bey Zeiten Hauslehrer, unter welchen der dermalige Hr. Prof. Erhard Andreas Frommann zu Coburg, und der Hr. Conrect. und Prof. Gatterer zu Nürnberg die vornehmſten ſind. Nach dieſem kam er auf das königliche Pädagogium nach Halle. Als er wieder zurück nach Hauſe kehrte und die akademiſchen Studien daſelbſt antrat, profitirte er vornemlich von dem Hn. Prof. Nagel in der Philoſophie und den Humanioren, von dem Hn. Inſpector Löhe in der Mathematik, von ſeinem Hn. Stiefvatter aber, Hn. Dr. Joh. Heumann, und Hn. Dr. Wolfg. Albr. Spies, in den ſämtlichen Theilen der Rechtsgelahrtheit. Den 14 Aug. 1758 brachte er ſeine gelehrte Inaug. Diſp. de uillis Regum Francorum ad Capitulare de uillis Imperatoris, quod Karolo M. tribuitur, illuſtrandum, auf den Katheder, vertheidigte ſelbige rühmlich und ohne Beyſtand; womit er dann ſogleich die Licentiaten-Würde überkommen hat. Er ſchrieb auch einen Tractat vom Hopfen, der nächſtens mit ſeines Hn. Stiefvatters Vorrede in dem Drucke erſcheinen wird. Den 24 Aug. dieſes Jahres hat er Altdorf verlaſſen und iſt nach Braunſchweig abgegangen, woſelbſt er ſich unter dem Hn. Hof- und Kammerrath, Ge. Heinr. Zink, auf die vorzüglich erwählten Kammeral-Wiſſenſchafften legen will.

V

Volkamer (Sebald) soll von 1460 bis 1468 Medicus bey der Stadt Nürnberg gewesen seyn. Wir zweifeln, ob er aus der altadelichen rathsfähigen Volkamerischen Familie sey, ohngeachtet bey derselben die Sebaldische Linie eine Hauptlinie gewesen. Wenigstens ist gegenwärtiger Sebald in dem Biedermännischen Geschlechtsregister nicht befindlich, und unter den Todenschilden der Herren Volkamer in der Sebalder-Kirche zu Nürnberg stehet sein Name auch nicht.

W

Wachau (Paul) beyder Rechten Doctor, ist gebohren zu Nürnberg den 7 Sept. 1698. Sein Vatter, Mich. Eph. Wachau, stammte von einer guten Familie aus Sachsen ab, und die Mutter, Anna Ursula Freundin, ist ein Abkömmling des berühmten JCti und Sachsen-Coburgischen Kanzlers, Joh. Freundes, gewesen. Man hielte ihm anfänglich Hauslehrer; und als der letztere, Hr. Wolfg. Friedr. Mayr, 1708 in die 5te Klasse des Gymnasii zum Præceptor verordnet wurde, nahm ihn solcher mit sich dahin. Er gieng aber auch die Klassen des Gymnasii unter Lindstadt, Spörl, Hagendorn, und den beyden Rectoren, Faber und Hartlieb, nach einander durch. Hierauf kam er zu den öffentlichen Vorlesungen, hörte die damaligen Professoren, Wülfer, Mörl, Eschen-

Eschenbach und Doppelmayr, und trieb dabey das Französische, Italiänische, die Musik und die Leibes-Uebungen. 1717 gieng er nach Altdorf, kam zu dem Hn. Prof. Schwarzen in das Haus, und zu Hn. Müller an den Tisch, welche er auch nebst Köhlern, Feuerlein und J. W. Baier in den ersten und nöthigsten Collegien hörte. Unter Heister und Schulzen besuchte er etliche Anatomien. Hierauf wendete er sich zu seiner Haubtwissenschafft der Jurisprudenz, in welcher er sich Hildebrandes, Fichtners, Kinkens, Gerhards und Linkens Vorlesungen zu Nutzen machte. Er disputirte aber auch fleisig, und zwar 1719 unter Schwarzen über dessen theses et problemata Iuris Naturae und unter Mag. Vollanden über Merita Phil. Melanchthonis in rem publicam literas. Norimbergensem, 1721 aber unter Hildebranden de vasallagio subiectionem non inferente, Lehn-Mann kein Unterthan. 1722 gieng er nach Halle und hörte anderthalb Jahre die berühmten Männer, Thomasius, Böhmer, Gundling und Fleischer. Auf der Ruckreise besahe er noch Leipzig und Jena und besuchte verschiedene Professoren daselbst. 1725 gieng er wieder nach Altdorf, vertheidigte 1726 ohne Beystand seine Inaug. Disp. de solennitatibus et effectibus inuentarii hereditatis, speciatim secund. Reform. Noric. Tit. 38; worauf er noch selbigen Jahres am Petri und Pauli Feste die best verdiente Doctorwürde erhielte. 1727 wurde er unter die ordentlichen Advocaten seiner Vatterstadt aufgenommen und lebt daselbst noch dermalen im ledigen Stande.

Wagner (Heinrich Christoph) ein gelehrter Theologe, ist den 29 Apr. 1697 zu Weidenberg im Bareuthischen gebohren worden. Seine Vorfahren sind seit 200 Jahren her Geistliche gewesen. Sein sehr gelehrter und wackerer Vatter, der auch sein erster Lehrer gewesen, Herr M. Cph. Adam Wagner, war damals Diaconus zu Weidenberg, ist hernach aber als Pastor zu Osternohe gestorben. Die Mutter war Frau Kath. Maria, Hn. Ge. Adam Hassauers, Kastners zu Münchberg, Tochter. Er frequentirte 3 Jahre auf dem berühmten Gymnasio zu Coburg, und lag hernach den höhern akademischen Wissenschafften zu Leip-

zig und Halle ob, von wannen er als Miſſionär nach Malabar gehen ſollte, ſo er aber ausſchlug. Zu Leipzig hat er Börnern und Rechenberg, zu Halle aber Wolfen, Fleiſchern, Schneidern, die beyden Michaelis, und den Abt Breithaubt zu Lehrern gehabt; bey Heineccius aber, der ihn mit Thränen verlies, hatte er ganz beſondere Stunden. Als er nach 3 Jahren von der Hohenſchule nach Hauſe kam, iſt er bald als Adiuncte eines gewiſſen Pfarrers von dem Conſiſtorio zu Bareuth ordiniret worden, nachgehends aber Vicarius ſeines immer kränklichen Herrn Vaters geweſen. Nach deſſen Tod ſtunde er 20 Monate als Hofmeiſter bey dem Hn. Amtskaſtner Hartmann zu Kunreuth und kriegte 1728 den Ruff zur halben Muffeliſchen Pfarre in dem Nürnbergiſchen Marktflecken Eſchenau. Die Herren von Muffel Gebrüdere lebten nemlich mit der Frau Wittwe des unglücklich entleibten Hn. Joh. Wilh. Muffels von Eſchenau in einem bekannten weitläuftigen Proceſſe und wollten mit dem bisherigen Pfarrer zu Eſchenau, Hn. Zimmermann, (ſiehe oben p. 347 ſqq.) nicht zufrieden ſeyn; gleichwie die Frau von Muffel auch in die Beruffung des Hn. Wagners nicht willigte. Inzwiſchen war Hr. Wagner Pfarrer, und es mußten die Unterthanen der H. von Muffel Gebrüdere den GOttesdienſt bey ihm abwarten und die Parochial-Handlungen von ihm hohlen; die Unterthanen der verwittibten Frau von Muffel aber waren an Hn. Zimmermann gewieſen. Solches dauerte unter vieler Leib- und Lebens-Gefahr, die Hr. Wagner auszuſtehen hatte, 5 Jahre, und er konnte weder die immer von Nürnberg aus gehoffte Beſtättigung in ſeinem Amte, noch das Ende des erregten Proceſſes erleben. Er nahm alſo 1733 die ihm wider all ſein Denken angebottene Feldpredigerſtelle bey dem L. Sachſen-Eiſenachiſchen Infanterie-Regiment an, wozu ihn ſein Bruder, Hr. Joh. Eph. Wagner, der als Nürnbergiſcher Kriegs- und Marſch-Commiſſarius vor einigen Jahren geſtorben, bey dem Herzoge von Sachſen-Eiſenach, Wilhelm Heinrich, recommendiret hatte. Was er in dieſem Amte und auf dem Marſch ſeines Regimentes am Rhein, durch Schwaben und Italien ausgeſtanden habe, beſchreibt er ſelbſt in einem an beſagten Herrn Herzog gerichte-

ten

ten Neuiahrs-Gedicht. 1735 dankte er seine Feldprädicatur ab und nahm die Baden-Durlachische Pfarre zu Langendenzlingen an, die man ihm mit Verheisung weiterer Beförderung angebotten hatte. Solches geschahe auch, indem er nach diesem 1748 Pastor und Superintendent zu Emmendingen in der Marggrafschafft Hochberg und Baden-Durlachischer Kirchenrath wurde, in welchem wichtigen Amte er noch dermalen mit Segen und grossen Verdiensten stehet. Verheirathet hat er sich den 1 Nov. 1735 zu Basel mit Jgfr. Carolina Wilhelmina Hölzlin, Hn. Joh. Lor. Hölzlein, Kirchenraths, Superintendentens, Scholarchens und Pastors, der ein Bareuther und also unsers Hn. Superint. Wagners Landsmann war, Tochter. Aus dieser Ehe leben 6 Kinder, und er hat noch neuerlich erst den 7 Aug. 1758, eine Tochter an einen Herrn Doctor Will, Baden-Durchlachischen Landphysicus ausgestattet. Der Herr Superintendent ist ein ungemein beliebter Prediger, ein guter neuer Philosophe und ein Dichter. Er führte allzeit einen Briefwechsel von wichtigen Materien mit grossen Gelehrten, namentlich, Hn. Past. Neumeister in Hamburg, Hn. Dr. Joach. Lange, Hn. Dechant Oeder zu Feuchtwang, Hn. Kirchenrath und Hofpred. Dr. Stein, Hn. Superint. Meister zu Weikersheim, zween gelehrten Jesuiten zu Freiburg, Steinmayer und Stadler, mit dem weltbekannten Voltäre, und andern. Es sind viele Carmina von ihm im Drucke, die wir aber nicht anzeigen; so wie wir auch die vielen Synodal-Disputationen, die er als Superintendent und Präses mit seinen Herren Geistlichen hielte, nicht alle bemerken können. Doch wissen wir folgende Schrifften von ihm:

Reis- und Haus-Prediger. Ist ohne sein Vorwissen mit einem andern Titel und des sel. Dr. Rambachs Vorrede zu 2tenmale aufgeleget worden.

Neueröffnete Katechismus-Schule.

Christliche Gedanken vom Creutz der Christen. Nebst einer Vorrede Amad. Creutzbergs. Altdorf und Nürnb. 1732. 8.

Schrifftmäſſige Erörterung der Frage: ob, wienach, woher und warum es mehrentheils den Gottloſen wohl und den Frommen übel gehe in dieſem Leben? Nebſt einem Anhang ꝛc. Wertheim. 1732. 8.

Beytrag zum evangeliſchen Jubelfeſte. 1730.

Des Jeſuiten Stanihurſts tägliche Loſungsworte guter Streiter JEſu Chriſti, ins Deutſche überſetzet.

Gedanken über die von der deutſchn Geſellſchafft zu Leipzig ausgeſchriebene Aufgabe von den Abſichten GOttes bey Darſtellung der Blumen und denen daher entſtandenen Pflichten der Menſchen. Nebſt einer Vorrede von der Wolfiſchen Philoſophie. Schwabach. 1736. 4.

Angenehme Vorrechte und Glückſeligkeiten einer Ehrwürdigen Baden-Durlachiſchen Prieſterſchafft, den 3 Aug. 1745, als an einem hochfürſtl. Namensfeſt ſeinen geliebten Mitbrüdern zur Prüfung übergeben. Carlsruhe. 4. Iſt in Verſen.

Betrachtungen über die Frage: warum der Erlöſer den Creutzes-Tod und keine andere Art des Todes erdulten mußte und wollte? Carlsruhe 1751. 8.

Theſes ſynodales ex Art. III. A. C. deductae de Filio Dei. Carlsruh. 1751. 4.

Decas theſium ex Art. IV. A. C. de iuſtificatione deductarum et in Synodo Emmendingenſi uentilandarum etc. Carlsruh. 1752. 4.

Theſes ex Artt. A. C. VI et XX de noua obedientia et bonis operibus in Synodo Paſtorum Hochburgenſium defendendae etc. Carlsr. 1754. 4. Dieſer Diſpp. Synodalium ſind ſechſe über die 6 erſten Artikel der A. C. gehalten worden.

Zum Druck liegt nebſt mehrern MSCten fertig: Vernunft- und Schrifft-mäſſiger Beweis, daß dieſe Welt unter allen möglichen Welten die beſte ſey.

Waldſtromer von Reichelsdorf (Jacob Wilhelm) ein Sohn Hn. Friedr. Waldſtromers von Reichelsdorf zu Strengenberg, Adiutantens beym L. Fränkiſchen Kreiſe, und ſeiner zweyten Gemahlin, Fr. Mar. Philippina, geb. Löffelholzin von

Kolberg

Kolberg, iſt den 19 Nov. 1676 auf die Welt gekommen. Er ſtudierte zu Altdorf, hielte daſelbſt und lies drucken:

Orat. de fatis bellicis Caſalii S. Euaſii, eiusque deditione ad Summos Foederatos nuper facta, d. 23 Nou. 1695 publ. recitata. Alt. 4.

Walther (Carl Friedrich) der Rechten Doctor, iſt den 24 Aug. 1717 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Herr Vatter, Matthäus, war ein Kauf- und Handelsmann daſelbſt, und die Mutter Fr. Kath. Barbara, des berühmten Theologen, Hn. Joh. Wülfers Tochter. Er beſuchte das Egid. Gymnaſium und privatim Hn. M. Rösler, der als Diac. zu St. Lor. in Nürnberg geſtorben iſt. Nachdem er ſich alſo tüchtig ſahe, die öffentlichen Vorleſungen zu beſuchen, hörte er nicht nur die Profeſſoren des Egid. Auditorii, ſondern profitirte auch privatiſſime von dem dermaligen Hn. Pred. Starken und dem nachmaligen Erlangiſchen Profeſſor, Hn. Hofmann, in der Philoſophie und Mathematik. 1738 begab er ſich auf die Univerſität Marburg, trieb bey dem groſſen Wolfen die Weltweisheit und bey dem nachmaligen Herrn Reichshofrath Cramer den ganzen Curſum Juris. Hierauf beſuchte er nicht nur die Sächſiſchen Univerſitäten, ſondern hielte ſich auch in Leipzig auf, um bey dem berühmten Hn. Maſcov die Reichshiſtorie zu hören; worauf er ſich nach Wetzlar begab, um die Proceß-Ordnung ſich bekannt zu machen, wozu er nicht nur von dem Hn. Hofr. Zwirlein allen Vorſchub erhielte, ſondern auch noch bey dem Hn. Kammer-Aſſeſſor von Rudolph ein practiſches Collegium hörte. Seine hiedurch in denen Rechten erlangte Wiſſenſchafft machte ihn geſchickt 1744 mit ſeiner Inaug. Diſp. de uero genere contractus ex permutatione et emtione aequaliter mixti in foris Germaniae, den iuriſtiſchen Katheder zu Altdorf ohne Beyſtand zu beſteigen. Er wurde hiemit Licentiat, 1745 Advocat bey der Republik ſeiner Vatterſtadt und am akademiſchen Feſte des letzt beſagten Jahres Doctor zu Altdorf. Dermalen befindet er ſich, ſoviel wir wiſſen, zu Bareuth.

Wechsler (Stephan) ein wohl geprüfter Theologe, war gebohren 1577 zu Haideck, einem Pfalz-Neuburgischen Städtlein, von Sibillen, geb. Flurerin, Sebast. Wechslers, Gastgebers zu Haideck, Ehefrauen. Nachdem er zu Jena und Wittenberg etliche Jahre studieret und am letzten Orte Magister geworden, kriegte er in seinem Geburtsorte ein Diaconat und zugleich das Pastorat auf dem Dorfe Seligenstadt. Nach 5 Jahren wurde er im Kloster und Dorfe Mödingen Pfarrer, und darauf Hofprediger bey dem Herzoge Wolf Wilhelm, von welchem Orte aus er mit Joh. Hesselbein, Pastor zu Wesel, Joh. Gultenus, Pastor zu Aken, und andern, viel correspondiret und vom guten Lauf des Evangelii verschiedenes geschrieben hat. Nach diesem versahe er das Pastorat zu Bürkheim, einem grossen Flecken in der Pfalz-Neuburg an der Donau, 7 Jahre, so, daß er die zwey letzten Jahre zugleich Superintendent genennet worden und Consistorial-Rath zu Neuburg gewesen. Von dar kam er nach Lauingen und ist hieselbst 2 Jahre der letzte General-Superintendent des Fürstenthums Neuburg gewesen, bis endlich der Fürst die katholische Religion angenommen hat; welcher Veränderung Wechsler zwar nach allen Kräfften, aber doch vergeblich, sich widersetzet hat. Man hat ihm hiebey allerley zugemuthet, besonders daß er und die evangelische Gemeine die papistischen Feyertäge, wenigstens politisch, mit feyern solte; welches er aber in einer gar nachdrücklichen Schrifft von 4 Bogen, als etwas ihm unzulässiges, ausgeführet und abgeschlagen hat. Dieser und anderer Zumuthungen willen, die er nicht eingehen konnte, wurde er als ein Aufwiegler der evangelischen Bürger angeklaget und insonderheit von D. Galgenmüller hart geplaget und endlich gar mit seinen Diaconis in das Exilium vertrieben; da ihn der damalige Marggraf von Anspach nach Brixenstadt in Franken zum Pastorate beruffen. Gleich nach einem Jahre, und zwar 1620, ist er von der Stadt Nürnberg zum Stadtpfarrer nach Hersbruck verlanget worden, woselbst er auch 4 Jahre bliebe, und dann 1624 als Superintendent

nach

nach Nördlingen gieng. In diesem Amte hat ihn 1632 den 15 Oct. der König von Schweden, Gustav Adolph, durch Hn. Fabricius und seine Consistorial-Räthe zum Commissarius und Inspector über alle Pfarren in den zwey Pfalz-Neuburgischen Landgerichten, Monheim und Höchstett, ernennet, als wo der König die Pfaffen wieder forttreiben und evangelische Prediger einsetzen lassen: wie dann noch etliche Diplomata gedruckt da sind, in welchen er auf königlichen Befehl die Pfarren besetzet hat. Er erzählet solches auf dem ersten Blatt einer geschriebenen Predigt, die er eben damals gehalten hat. Wegen dieser Verrichtungen und Bemühungen lies ihm der König D. Pfeffers Freyhof zu Utz Memming, einem Dorfe ohnweit Nördlingen, von Christoph Carl Grafen von Brandenstein einräumen, davon der Schenkungsbrief noch vorhanden ist. Da aber die Kaiserlichen Nördlingen einnahmen, mußte er vieles leiden; und man legte ihm lange Zeit zween Jesuiten in das Haus. In der Belagerung soll er selbst auf den Mauren umher gegangen seyn und den Bürgern guten Muth eingesprochen haben. Bey der grassirenden Pest hat er 3 Kinder nnd die Frau zugleich durch den Tod eingebüsset: welches ihn, weil das Haus verschlossen war, genöthiget, seiner Magd die Ehe zu versprechen, wann sie bey seinen übrigen Kindern und ihm bleiben würde; da er ihr denn auch sein Versprechen gehalten hat. Er starb aber bald darauf den 17 Dec. 1636. Sein Bildniß steht in der Stadtkirche zu Nördlingen mit einem Grabmahl. Sonst war er auf dem Colloquio zu Regensburg auf Seiten der Evangelischen Scriba. Da Dr. Hunnius, Gesner und Rungius dahin reiseten, haben sie bey ihm zu Haideck übernachtet und ihn darauf mitgenommen. Auf dem Neuburgischen Gespräch war er Dr. Heilbrunners Beysitzer. Unter seinen MSCten haben seine Enkel, der ältere Burgermeister Joh. Jac. Wechsler, und der Forstmeister Conr. Friedr. Wechsler zu Nördlingen, lateinische Commentarios in Pentateuchum, Iosuam, Iudices, Ruth, IV LL. Regum, IV Euangelistas, Acta, Epp. ad Ro-

manos, Corinthios, Galatas et Philippenſes gefunden. Gedruckt aber wiſſen wir von ihm:

Euangelii curſum, prodromum corporis Chriſti myſtici. Norimb. 1620. 4. Iſt eine Predigt.

Leichpredigt auf den König Guſtav Adolph. Nördlingen. 1633. 4.

* * * * * auf Hn. Joh. Conr. Gundelfinger, Amts-Burgermeiſter zu Nördlingen. Nördl. 1633. 4.

Man ſehe Unſch. Nachr. von 1714, wo p. 62 ſqq. ſein Leben aus einer, von ſeinem Nachkommen, Hn. Joh. Jac. Wechsler, Pfarrern zu Kinlingen bey Durlach, mitgetheilten Nachricht befindlich iſt.

Weybold (Johann Conrad) war gebohren in Nürnberg den 4 Merz 1639. Sein Vatter, Conrad, war ein Handelsmann daſelbſt. Die Mutter, Fr. Sabina, war eine Tochter Hn. Kilian Reinharts, Stadt-Amtmanns zu Nördlingen, der 1610 vom Kaiſer Rudolph dem II in den Adelſtand erhoben und zu einem kaiſerlichen Pfalzgrafen gemacht worden iſt. Unſer Weybold brachte ſein Leben meiſtentheils unter adelichen Herrſchafften, und ſonderlich bey dem weltberühmten Joh. Siegm. Hefftrig, Nürnbergiſchen Stallmeiſter und Bereuter, zu, bis er endlich ſelbſt 1670 wegen ſeiner guten Wiſſenſchafft in der Reutkunſt zu einem Stallmeiſter in Nürnberg angenommen wurde. Da er iedoch in ſeiner Jugend vieles ausgeſtanden und nun Ruhe ſuchte, ſo wurde ihm 1681 die Obſtmeſſer-Stelle zu Nürnberg ertheilet. In der Ehe lebte er mit Fr. Euphroſina, Ge. Cph. Gärtners, Kaufmanns und Kupferhändlers, Tochter, mit welcher er 9 Kinder erzeuget, davon ihn 3 Töchter überlebten, nemlich: 1) Fr. Magd. Barbara, Hn. Thom. Gebhard, hochgräflichen Geyeriſchen Pfarrers in Neunkirchen in Althauſen, Eheliebſte. 2) Fr. Katharina, die mit Joh. Litzner, Lederhändler zu Nürnberg, in die Ehe trat. 3) Fr. Anna Maria, welche Hr. Ge. Hopfenmüller, Handelsmann in Nürnberg, ehlich-

ehlichte. Er ſtarb 1712 im 74ſten Jahre ſeines Alters. In den Druck hat er gegeben:

Kunſtgeübten Bereuter und durch Erfahrenheit gelehrten Roßarzt. Nürnb. 1701. fol.

Wider (Johann Ludwig) ein Geiſtlicher, der dritte Sohn des oben p. 230 beſchriebenen Hn. Pred. Joh. Widers, iſt zu Steinkirchen in Oeſterreich vor 1620 gebohren worden. Er ſtudierte zu Altdorf, wo er 1638 Magiſter wurde. 1642 kriegte er die Nürnbergiſche Pfarre zu Fiſchbach, und 1651 kam er als Diaconus zu St. Jacob nach Nürnberg, wo er aber nicht lange diente, indem er ſich in die Calixtiniſchen Streitigkeiten zu heftig miſchte, zu grob auf der Kanzel predigte und deswegen 1652 von dem Magiſtrat abgeſchaffet worden iſt. Er kam hierauf nach Oettingen in das Würtembergiſche, wo er auſſer Zweifel Beförderung gefunden hat. Er iſt ein guter lateiniſcher Dichter geweſen und hat Vigilias ſacras, ſ. decadem unam cantionum ſacrarum eccleſiaſticarum herausgegeben, aus welchen Hr. Hausdorf das in eine Elegie überſetzte Spengleriſche Lied, Durch Adams Fall ꝛc. im Leben Lazari Spenglers hat abdrucken laſſen. Uebrigens ſiehe Zeltn. uit. theol. in ſupplem.

Winkler von Mohrenfels (Johann Jacob) beyder Rechten Doctor, iſt zu Nürnberg den 9 May 1734 gebohren worden. Sein Hr. Vatter iſt Jac. Wilh. Winkler von Mohrenfels auf Hemhofen, Buch und Zeckern, einer unmittelbaren freyen Reichs-Ritterſchafft in Franken Orts am Steigerwald Mitglied und bey der Republik Nürnberg Amtmann in der untern Waage. Die Fr. Mutter aber, Frau Barbara Maria, iſt eine geb. Grundherrin von Altenthann und Weyherhaus. Er legte bey Hn. Hartlieb den Grund in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache, erlernte die Algebr, trieb die Leibesübungen und legte ſich bey Hn. Seelig auf das Zeichnen und die zierliche Schreibkunſt. Nachdem er auch unterſchiedliche Herren Profeſſoren in Nürnberg, beſonders Herrn Pred. Starken, fleiſig gehöret, gieng er 1752 auf

die Universität Erlangen. Dem Hn. Hofr. Braun wurde er zur Aufsicht anvertrauet, bey dem er auch wohnte und speiste. Bey Hn. Dr. Chladenius hörte er die Weltweisheit und übte sich in der Zierlichkeit der Latinität. Bey Hn. Prof. Wiedeburg trieb er die mathematischen Wissenschafften so glücklich, daß nachmals in den Observationibus astronomicis des bekannten P. Hell in Wien seiner wegen erlangter Geschicklichkeit in der Astronomie gedacht wurde. Die Geschichte und Rechtsgelahrtheit aber, als sein Haubtwerk, hörte er in allen Theilen bey Hn. Prof. Schröter, Hofr. Braun, Hofr. Roßmann und Prof. Reinhart. Ausser der französischen Sprache brachte er es auch in der italiänischen und englischen zu einer grossen Vollkommenheit. 1755 ist er in die deutsche Gesellschafft zu Erlangen, als eines der ersten Mitglieder, aufgenommen worden. In eben diesem Jahre stellte ihn die Universität bey dem Gedächtnisse des Religions-Friedens zu ihrem Redner auf, und es ist seine den 25 Sept. gehaltene vortrefliche lateinische Rede in groß Quart mit des Hn. Dr. Chladenius Einladung gedrucket worden. 1756 nahm er die Doctorwürde in den Rechten an, nachdem er den 5 Jan. eine selbst geschriebene weitläuftige Disp. de re infeudari solita unter dem Hn. Hofrath Braun verfochten hat. Nachdem er auch in der deutschen Gesellschafft mit einer Rede, des Innhalts: die Wissenschafften sind unsere besten Freunde; Abschied genommen, gieng er nach Wien, wo er sich noch dermalen befindet. Man verspricht sich von ihm einen Mann, der GOtt und dem Staate die ersprieslichsten Dienste leisten wird.

Winterschmid (Adam Wolfgang) dermaliger Tanzmeister bey der L. Universität Altdorf, ist zu Nürnberg gebohren, wo sein Vatter, Georg Wolfgang, auch Tanzmeister ist, hat seine Reisen gethan und ganz neuerlich herausgegeben:

Kurze und leichte Anweisung, die Compagnie-Tänze in die Choregraphie zu setzen. Altdorf. 1758. 8. Mit Fig.

Ziegler (Johann Paul) ein wohlerfahrner Medicus, trat in dieſe Welt den 30 May 1724 zu Lauf, wo ſein Vatter, Cph. Andreas, der nachmals als Speiſemeiſter bey der Altdorfiſchen Univerſität verſtorben, damals Wirth und Gaſtgeb geweſen. Die Mutter hies Kath. Barb. Reuterin. Er wurde zuerſt dem Unterricht geſchickter Hauslehrer, des ſel. Hn. M. Schröcks und des noch lebenden Hn. Diac. Rieſens, übergeben. Hierauf erlernte er bey einem Nürnbergiſchen Barbierer, Hn. Jahn, die Chirurgie, ſo ihm bey ſeiner nachmaligen Lebensart ſehr viel nützte: zugleich aber genoß er des berühmten Nürnbergiſchen Medici, Hn. Dr. Ge. Leonh. Huths, Unterweiſung. 1743 trat er zu Altdorf die akademiſchen Studien an, hörte bey Schwarzen, Nageln und Adelbulnern philoſophiſche Collegia, bey den drey lebenden hochberühmten Aerzten aber trieb er die Heilungs-Wiſſenſchafft. Unter dem Hn. Dr. Weiſen, als ſeinem vorzüglichſten Gönner, hielte er 1745 die erſte Diſp. über das theorema medicum: quod alia ſenſatio alium motum inferat. 1746 begab er ſich nach Strasburg und fande allda die ſchönſte Gelegenheit, ſich in der Zergliederungs- und Hebammenkunſt zu üben, als wozu ihm ſonderlich Hr. Dr. Fried treflichen Unterricht ertheilte. Daſelbſt traf er auch ſeinen wertheſten Landsmann, Hn. Dr. Joh. Wilh. Widmann, an, genoß von demſelben viele Liebe und that eine Reiſe mit ihm nach Baſel, wo er viele Gelehrte von erſtem Range kennen lernte. Er nahm auch in dieſer Geſellſchafft ſeinen Rückweg durch Schwaben über Augsburg nach München, ſahe am letzten Orte die prächtigen und gedoppelten Trauungs-Ceremonien und langte endlich über Regensburg wieder in Nürnberg an. Er war eben im Begriff, in das Collegium Medicum daſelbſt zu tretten, als er von dem Hn. General-Feldmarſchall, Grafen von Schulenburg, zum Regiments- und Stabs-Chirurgen ſeines in Dienſten der Kaiſerin Königin Mai. ſtehenden Füſſilir-Regimentes ernennet wurde. Ehe er dieſe Stelle übernahm, bewarb er ſich zu Altdorf um die Licentiaten-Würde

und hat ſolche auch mit einer Inaug. Diſp. de oleorum deſtillatorum uſu multiplici, praecipue in caſtris, 1747 erhalten. Hierauf begab er ſich ſogleich im Sept. über Augsburg und Tirol nach Venedig, wo ihm ſein noch allda ſtehender Bruder, Hr. P. Ge. Andr. Ziegler, Gelegenheit machte, überall das Merkwürdigſte in Augenſchein zu nehmen. Die Kaiſerlich-Königlichen Völker waren eben mit Ueberſteigung der bekannten Bochetta vor Genua beſchäfftiget; und weil ſolche tapfer vertheidiget wurde, über dieſes die rauhe Herbſtwitterung verſchiedene Krankheiten nach ſich zog, ſo hatte er gleich anfangs Mühe und Arbeit genug, ſo viele Verwundete und Kranke gehörig zu verſorgen. Nach aufgehobener Belagerung wurde er zu dem Lazareth, das bald da bald dorthin kam, commandiret, wobey er zwar viele anſehnliche Städte, als Parma, Piacenza, Modena, Mantua, Pavia, Rhegio u. a. m. geſehen, zugleich aber auch die verdrüsliche Arbeit hatte, die neu angenommenen Compagnie-Feldſcherer zu prüfen und zu unterweiſen. Er brachte mit dieſen und andern Beſchäfftigungen noch das 1748ſte Jahr zu, bis ſein Regiment nach geſchloßnem Aachiſchen Frieden das Standquartier in Ungarn und hierauf in Siebenbürgen bekam. Ob er nun gleich in ſeinem bisherigen einträglichen Poſten bleiben, auch ſein Glück noch weiter und ſehr hoch hätte treiben können: ſo hielte er doch für rathſamer, ſich an einem gewiſſen Ort niederzulaſſen, und erwählte hiezu die Stadt Schäsburg in Siebenbürgen, wurde hieſelbſt ordentlich beſtellter Phyſicus und verheirathete ſich 1754 mit Jgfr. Sara Suſanna, des Schäsburgiſchen Stadtſyndicus, Hn. Roths, Tochter, welche ihm bereits 2 Söhne gebohren hat. 1756 iſt ihm von der Mediciniſchen Facultät zu Altdorf die längſt verdiente Doctorwürde auſſerordentlich und in Abweſenheit ertheilet, und ſolche auch 1758 am akademiſchen Feſte feyerlich und ordentlich beſtättiget worden.

E N D E
des vierten Theils.

Digitized by Google

Digitized by Google

DOES NOT CIRCULATE

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

Harvard College Widener Library
Cambridge, MA 02138 (617) 495-2413

ALL STUDY
HARGE

Digitized by Google

Digitized by Google